DIE BERUFSSTRUKTUR IN DEN LESEBÜCHERN DER SCHULE FÜR LERNBEHINDERTE

Dissertation
zur
Erlangung des Grades eines Doktors
der Erziehungswissenschaft

an der
Pädagogischen Hochschule Ruhr
in
Dortmund

vorgelegt
von
Eva B. Preuß aus Berlin

1973

Digitized by the Internet Archive
in 2026

https://archive.org/details/IA41536502_0008

DIE BERUFSSTRUKTUR IN DEN LESEBÜCHERN DER SCHULE FÜR LERNBEHINDERTE

Dissertation
zur
Erlangung des Grades eines Doktors
der Erziehungswissenschaft

an der
Pädagogischen Hochschule Ruhr
in
Dortmund

vorgelegt
von
Eva B. Preuß aus Berlin

UNIV.
LEIDEN
BIBL.

Referent: Prof.Dr.A.Reinartz
Korreferent: Prof.Dr.K.Josef

Tag der mündlichen Prüfung: 18.September 1973

I N H A L T

		Seite
I.	BESCHREIBUNG DES UNTERSUCHUNGSANSATZES	1
1.	Inhaltlicher Untersuchungsansatz und allgemeine Zielsetzung	1
1.1.	Problemfeld Berufsvorbereitung von Lernbehinderten	2
1.2.	Problemfeld Lesebuchuntersuchungen	6
2.	Methodischer Untersuchungsansatz und spezielle Zielsetzung	14
2.1.	Abgrenzung des Begriffs "Berufsstruktur" ..	14
2.2.	Formulierung der pädagogischen Leitfragen..	16
II.	QUANTITATIVE AUSWERTUNG DES LESEBUCHMATERIALS	19
1.	Abgrenzung des Begriffs "quantitative" Auswertung	19
2.	Auswertung des gesamten Lesebuchmaterials .	2o
2.1.	Beschreibung des Gesamtmaterials	21
2.2.	Kategoriale Zuordnung des Lesebuchmaterials	22
2.2.1.	Beschreibung der Hauptkategorien	22
2.2.2.	Beschreibung der Nebenkategorien	25
2.3.	Quantitative Ergebnisse des gesamten Lesebuchmaterials	26
2.3.1.	Gesamt und Kategorien	26
2.3.2.	Schulstufen	27
2.3.3.	Verlagsprodukte	29
2.4.	Exkurs: Ergebnisse der Kategorie "Bilder und Illustrationen"	33
3.	Auswertung des Lesebuchmaterials nach berufsbildrelevanten ausgedruckten Seiten (AS)	35
3.1.	Abgrenzung des Begriffs "berufsbildrelevant"	36
3.2.	"Mutter und Hausfrau" als Sonderproblem der berufsbildrelevanten Auswertung	37
3.3.	Quantitative Ergebnisse des Gesamts der ausgedruckten Seiten	43

3.3.1. Gesamt 4

3.3.2. Schulstufen 4

3.3.3. Verlagsprodukte 4

3.3.4. Hauptkategorien 4

3.4. Der Anteil der weiblichen Berufsbilder im Verhältnis zum Gesamt der berufsbildrelevanten Lesebuchseiten 5

4. Zusammenfassung der Ergebnisse und Beantwortung der Leitfragen Nr. 1 bis Nr.3 5

III. QUALITATIVE AUSWERTUNG DES LESEBUCHMATERIALS 6

1. Abgrenzung des Begriffs "qualitative" Auswertung 6

1.1. Auswertungsmethoden 6

1.2. Auswertungsinhalte 6

2. Auswertung nach Einzelberufen 6

2.1.1. Kumulative Häufigkeitsverteilung der männlichen und weiblichen Einzelberufe .. 6

2.1.2. Männliche Dominanzberufe 7

2.1.3. Weibliche Dominanzberufe 7

2.1.4. Männliche Marginalberufe 8

2.1.5. Weibliche Marginalberufe 8

2.2. Schulstufenspezifische Auswertung 8

2.2.1. Männliche Dominanzberufe nach Schulstufen 8

2.2.2. Weibliche Dominanzberufe nach Schulstufen 8

2.3. Verlagsspezifische Auswertung 9

2.3.1. Männliche Dominanzberufe nach Verlagen .. 9

2.3.2. Weibliche Dominanzberufe nach Verlagen .. 10

2.4. Zusammenfassung der Ergebnisse 10

3. Auswertung nach Berufsgruppen 11

3.1. Beschreibung der Berufsgruppen 11

3.2. Gesamtauswertung 11

3.3. Schulstufenspezifische Auswertung 11

3.4. Verlagsspezifische Auswertung 12

3.5. Zusammenfassung der Ergebnisse 13

4. Auswertung nach Berufsbereichen 13

4.1. Beschreibung der Berufsbereiche 13

4.2. Gesamtauswertung 14

Seite

4.2.1. Anlern- und Lehrberufe 141
4.2.2. Einarbeitungsberufe 146
4.3. Schulstufenspezifische Auswertung 148
4.3.1. Anlern- und Lehrberufe 149
4.3.2. Einarbeitungsberufe 151
4.4. Verlagsspezifische Auswertung 154
4.4.1. Anlern- und Lehrberufe 154
4.4.2. Einarbeitungsberufe 156
4.5. Zusammenfassung der Ergebnisse 157
4.6. Exkurs: Berufsgruppenspezifische, dominante Anlern- und Lehr- und Einarbeitungsberufe im Zusammenhang mit der Auswertung nach Berufsbereichen 161
5. Zusammenfassung der Ergebnisse und Beantwortung der Leitfragen Nr. 4 bis Nr. 7 166

IV. ZUR BERUFSSTRUKTUR VON LERNBEHINDERTEN JUGENDLICHEN, DARGESTELLT AN EINER GRUPPE SCHULENTLASSENER BERLINER SONDERSCHÜLER 173

1. Methoden und Probleme der Datenerhebung . 174
2. Berufsgruppenspezifische Beschreibung der Untersuchungsgruppe 176
2.1. Alter und Geschlecht der lernbehinderten Schulabgänger 1972 179
2.2. Schulabschluß der Schulabgänger 1972 180
2.3. Familiensituation der Schulabgänger 1972 182
2.4. Ausgewählte Untersuchungsgruppe der Schulabgänger 1972 184
2.5. Erweiterung der Untersuchungsgruppe auf die lernbehinderten Schulabgänger 1970 und 1971 186
2.6. Zusammenfassung zur Datenerhebung 187
3. Berufsstruktur im Bereich der Anlern- und Lehrberufe 190
3.1. Auswertung nach Einzelberufen 190
3.1.1. Dominanzberufe männlicher Lernbehinderter 192

Seite

3.1.2. Dominanzberufe weiblicher Lernbehinderter 196

3.1.3. Marginalberufe männlicher Lernbehinderter 197

3.1.4. Marginalberufe weiblicher Lernbehinderter 199

3.2. Auswertung nach Berufsbereichen 201

3.2.1. Grundtätigkeitsmerkmale männlicher Anlern- und Lehrberufe 203

3.2.2. Grundtätigkeitsmerkmale weiblicher Anlern- und Lehrberufe 206

3.3. Zusammenfassung der Ergebnisse 209

4. Berufsstruktur im Bereich der Einarbeitungsberufe 212

4.1. Probleme der Vergleichbarkeit und der Terminologie 212

4.2. Ergebnisse der Befragung 213

4.2.1. Grundtätigkeitsmerkmale männlicher Einarbeitungsberufe 214

4.2.2. Grundtätigkeitsmerkmale weiblicher Einarbeitungsberufe 216

4.3. Zusammenfassung der Ergebnisse 217

5. Zusammenfassung der Ergebnisse und Beantwortung der Leitfragen Nr. 8 bis Nr.11 219

V. DISKUSSION DER UNTERSUCHUNGSERGEBNISSE ZUR BERUFSSTRUKTUR IN DEN LESEBÜCHERN DER SCHULE FÜR LERNBEHINDERTE 224

1. Methoden und Probleme der Diskussion der Untersuchungsergebnisse 224

2. Gesamtlesebuchberufsstruktur im Verhältnis zur Berufsstruktur in der BRD und Berlin (West) 227

2.1. Gesamtlesebuchberufsstruktur in dominanten Einzelberufen 227

2.1.1. Männliche Dominanzberufe der Lesebücher . 227

2.1.2. Weibliche Dominanzberufe der Lesebücher . 235

2.2. Gesamtlesebuchberufsstruktur in Berufsgruppen 241

2.2.1. Berufsgruppen männlicher Berufe 242

		Seite
2.2.2.	Berufsgruppen weiblicher Berufe	245
2.2.3.	Geschlechtsspezifische Unterschiede nach Berufsgruppen	246
2.3.	Zusammenfassende Thesenformulierung und Verknüpfung mit Ergebnissen der Fachliteratur	248
2.3.1.	Thesen zur männlichen Gesamtberufsstruktur	249
2.3.2.	Thesen zur weiblichen Gesamtberufsstruktur	255
2.3.3.	Thesen zu den geschlechtsspezifischen Differenzen der Gesamtberufsstruktur	260
3.	Lesebuchberufsstruktur im Bereich der Anlern- und Lehrberufe im Verhältnis zur Berufsstruktur von lernbehinderten Jugendlichen	263
3.1.	Dominante Anlern- und Lehrberufe	263
3.1.1.	Männliche Dominanzberufe	264
3.1.2.	Weibliche Dominanzberufe	269
3.2.	Grundtätigkeitsmerkmale in Anlern- und Lehrberufen	271
3.2.1.	Männliche Grundtätigkeitsmerkmale	272
3.2.2.	Weibliche Grundtätigkeitsmerkmale	274
3.3.	Zusammenfassende Thesenformulierung und Verknüpfung mit Ergebnissen der Fachliteratur	278
3.3.1.	Thesen zur männlichen Lesebuchberufsstruktur	278
3.3.2.	Thesen zur weiblichen Lesebuchberufsstruktur	286
3.3.3.	Thesen zu den geschlechtsspezifischen Differenzen der Lesebuchberufsstruktur ..	292
4.	Lesebuchberufsstruktur im Bereich der Einarbeitungsberufe im Verhältnis zur Berufsstruktur von lernbehinderten Jugendlichen	294
4.1.	Dominante Einzeltätigkeiten	295
4.2.	Grundtätigkeitsmerkmale in Einarbeitungsberufen	297
4.2.1.	Männliche Grundtätigkeitsmerkmale	297
4.2.2.	Weibliche Grundtätigkeitsmerkmale	300

Seite

4.3. Zusammenfassende Thesenformulierung und Verknüpfung mit Ergebnissen der Fachliteratur 3o2

4.3.1. Thesen zur männlichen Lesebuchberufsstruktur 3o2

4.3.2. Thesen zur weiblichen Lesebuchberufsstruktur 3o8

4.3.3. Thesen zu den geschlechtsspezifischen Differenzen der Lesebuchberufsstruktur .. 31o

5. Zusammenfassung der Ergebnisse und Beantwortung der Leitfragen Nr. 12 und Nr. 13 312

VI. STELLENWERT DER UNTERSUCHUNGSERGEBNISSE FÜR DIE LESEBÜCHER DER SCHULE FÜR LERNBEHINDERTE 32a

Anmerkungen:

Anmerkungen zu Kap. I 327

Anmerkungen zu Kap. II 328

Anmerkungen zu Kap. III 335

Anmerkungen zu Kap. IV 344

Anmerkungen zu Kap. V 347

Anhang:

Inhaltsübersicht des Anhangs I und II 352

Anhang I: Kodierungen und tabellarische Zusammenfassung der quantitativen Auswertung 355

Anhang II: Tabellarische Zusammenfassung der qualitativen Auswertung 37o

Literaturverzeichnis 389

I. BESCHREIBUNG DES UNTERSUCHUNGSANSATZES

In diesem Kapitel soll der inhaltliche und methodische Ansatz sowie die allgemeine und spezielle Zielsetzung der Untersuchung dargestellt werden.

Der Arbeit liegt die Betrachtung von 25 Lesebüchern der Lernbehindertenschule aus sechs Verlagen sowie die Berufswahl von 947 lernbehinderten schulentlassenen Berliner Jugendlichen zugrunde.

1. Inhaltlicher Untersuchungsansatz und allgemeine Zielsetzung

Der inhaltliche Untersuchungsansatz der vorliegenden Arbeit zur Berufsstruktur in Lesebüchern der Schule für Lernbehinderte ist mit zwei Problemfeldern gleichermaßen verknüpft: einerseits mit dem der Berufsvorbereitung des lernbehinderten Schülers und andererseits mit dem der Lesebuchuntersuchungen hinsichtlich eines Aspektes der Darstellung der Berufs- und Arbeitswelt, nämlich der Vermittlung von Berufsstrukturen in Lesebüchern für Lernbehinderte. Daraus ergibt sich auch eine zweifache a l l g e m e i n e Zielsetzung für diese Untersuchung:

1. Die Berufsstrukturen in den Lesebüchern der Schule für Lernbehinderte sollen transparent gemacht und realitätsüberprüft werden und zum Medium werden, um Berufsvorbereitung mit Hilfe von pädagogischer Situationskenntnis sachadäquater, d.h. für den lernbehinderten Schüler erfolgsorientierter und effektiver gestalten zu können.
2. In den Lesebüchern der Lernbehindertenschule sollen die Berufsstrukturen aufgedeckt werden, damit Lesebuchautoren, -herausgeber und -verleger die Berufsstrukturen bewußt als einen Aspekt der kritischen Inhaltsanalyse bei der Planung und Gestaltung von Lesebüchern in Betracht ziehen; damit soll die Untersuchung dazu beitragen, Lesebücher

für Lernbehinderte gesellschafts-, zielgruppen- und umweltadäquater zu gestalten.

Diese doppelte Zielsetzung, die die Berufsstrukturen der Lesebücher im Verhältnis zur Realität einerseits und zur Zielgruppe andererseits interpretiert, geht damit über eine allgemeine Lesebuchanalyse hinaus, die den Ist- und Soll-Zustand von Lesebüchern beschreibt, ohne dabei Realität und Zielgruppenbedürfnisse eingehend in Betracht zu ziehen.

Der allgemeine Bezugsrahmen dieser Untersuchung liegt also in der Überlagerung der zwei Problemfelder, Berufsvorbereitung des lernbehinderten Schülers und des Problemfeldes Lesebuchuntersuchungen. Beide Problemfelder sollen im nachfolgenden als kurze Literaturberichte skizziert werden.

1.1. Problemfeld Berufsvorbereitung von Lernbehinderten

Die Wahrnehmung von Berufsstrukturen ist für lernbehinderte Schüler in zweifacher Weise relevant: einerseits werden durch schulische und außerschulische Impulse, im Zuge der allgemeinen Umwelterfassung, Berufsbilder - und als Gesamt Berufsstrukturen - langsam erfaßt, andererseits erlangen in der Oberstufe und zum Zeitpunkt der Schulentlassung und Berufswahl die speziellen Berufsstrukturen der Einarbeitungsberufe, Anlern- und Lehrberufe für den lernbehinderten Jugendlichen besondere Bedeutung. Die Berufsstrukturen werden so zum Teilaspekt der allgemeinen Berufsvorbereitung, der Berufswahl und der Berufsbewährung des Lernbehinderten.

Das Problem Berufsvorbereitung des lernbehinderten Schülers auf die Berufs- und Arbeitswelt kann als permanenter Diskussionsgegenstand sonderpädagogischer Auseinandersetzung gelten. Berufsvorbereitung wird meines Erachtens unter einer dreifachen Fragestellung diskutiert:

1. Berufsvorbereitung als fachübergreifende und/oder fachspezifische Inhalte von Unterricht und Schule

2. Berufsvorbereitung und -begleitung während der Berufsschulzeit
3. Berufsvorbereitung unter dem Aspekt der Berufs- und Lebensbewährung

Da die allgemeine Zielsetzung der vorliegenden Untersuchung einen Beitrag zu effektiverer Berufsvorbereitung leisten will, muß das Problemfeld kurz umrissen werden.

1. Die Berufsvorbereitung wurde von Hofmann (1958) und Wegener (1963), Lamparter (1966), Schnehage (1969), Scheffler (1969) und Myschker/Scheffler (1969) u.a. bereits zum Problemfeld sonderpädagogischen Handelns erklärt , bevor in der ausführlichen Arbeit von Laser (197o) "Die Hinführung zur Arbeitswelt in der Sonderschule für Lernbehinderte" sowohl die didaktischen Fragen zur Arbeitslehre, schulorganisatorische Modelle für Betriebspraktika als auch "Lösungsvorschläge zur Hinführung der Hilfsschüler zur Arbeitswelt"[1], die auch über die Sonderschule hinausführen, kritisch vergleichend zusammengestellt wurden. Die Diskussion der letzten fünf Jahre zur Berufsvorbereitung des lernbehinderten Schülers ist charakterisiert durch Ansätze zur curricularen Planung des 9. und 1o. Schuljahres[2] der Lernbehindertenschule (Laser(197o), Vollmann (197o), Wittmann (197o), Erbstösser (197o), Kerkhoff (197o), Vopel (197o, unveröff.), durch theoretische und praxisorientierte Veröffentlichungen zur Durchführung von Betriebspraktika (Weiß (197o), Mau (197o), Begemann (1971,a), Ungermann (197o), Wenzel (1968)) und durch den breit angelegten Fragenkomplex der Arbeitslehre.

   Obgleich der Begriff "Arbeitslehre" im enzyklopädischen Handbuch der Sonderpädagogik und ihrer Grenzgebiete von 1969 noch nicht enthalten[3] ist, wurde die von Voelmy (1964), Klafki/Schulz/Kaufmann (1968), Achtenhagen (1969) und dem von Furck (1969) herausgegebenen Sammelband zur "Wirtschafts- und Arbeitswelt im Unterricht" ausgelöste Diskussion, die sich auf die Umgestaltung des Hauptschulunterrichts bezog, auch im sonderpädagogischen Bereich (Vetter (1968,a),

wenzel (1968) und Baier (1969))aufgegriffen. Während der Jahre 1970/71 verbreiterte sich die inhaltliche Auseinandersetzung um die Arbeitslehre in der Sonderschule merklich (vgl. Schulze/Vetter/Beyer (1968), Schulze (1970), Gehrecke (1971), Freiburg (1971), Vetter (1971)), wobei sowohl der Sonderschulpädagogische Kongress Köln 1970 (vgl. Rammert (1970), Tönne (1970), Geist (1970), Rudat (1970)) als auch die Bundeskongresse Nürnberg 1969 (vgl. Myschker/Scheffler (1969)) und Mannheim 1971 (vgl. Begemann (1971, b,c)) zur Vertiefung des Problemfeldes hinsichtlich der Arbeitslehre sicherlich beigetragen haben. Die jüngsten Veröffentlichungen von Vetter (1972) und Cramer (1972) führen die fachspezifische Fragestellung fort.

Die vorliegende Literatur zur Berufsvorbereitung lernbehinderter Schüler in der DDR (vgl. Neumüller (1961, 1962, 1963, 1965, 1969), Wöhlecke (1962), Kritzler (1964), Unger (1965), Winter (1965),Müllerott (1968)) kann im einzelnen nicht in dieser Arbeit diskutiert werden, da das seit 1962 für Hilfsschüler speziell ausgebaute Berufsausbildungssystem erhebliche strukturelle Unterschiede zu den bundesrepublikanischen Schulformen aufweist und auch Berufsinhalte unterschiedlich abgegrenzt werden (vgl. Neumüller (1965, 1969)).

Analog zur DDR-Literatur haben bisher auch die amerikanischen Veröffentlichungen zur Berufsvorbereitung Lernbehinderter ein geringes Echo im deutschsprachigen Raum erhalten. Kuhn-Barnett u.a. (1961/67), Wolfenberger (1970[3]) und Goldstein (1964) diskutieren grundsätzliche Fragen des Problemfeldes; der Sammelband von Stahlecker "Occupational Information for the Mentally Retarded" (1967), der in detailliertester Form alle Aspekte beruflicher Eingliederung von Lernbehinderten abdeckt und die Veröffentlichungen von Stephens/Peck (1968), Burchill (1962) und Freeland (1969), die überwiegend von praktischen Erfahrungen amerikanischer Berufsvorbereitungsprogrammen berichten, könnten auch für die Diskussion in der BRD bedeutsam werden.

2. Die Berufsvorbereitung und -begleitung des lernbehinderten Jugendlichen während der Berufsschulzeit ist einerseits durch den Versuch bildungstheoretischer Abklärung (vgl. Bach (1971), Günther (1968), Bachmann (1969), Lugaric (1971), Wiemann (1971), Baumann (1971), Teichert (1952), Richter (1964)) zu charakterisieren und andererseits durch den Versuch, neue berufsbezogene Übergangsformen von der Schule in die Berufsschule zu erörtern und gemachte Erfahrungen bei Modellversuchen mitzuteilen; dazu gehören das "Stuttgarter Anlernjahr" (Hofmann (1958), Klein (1971)), das "Werkjahr der Stadt Zürich" (Kaiser (1967)), das "Dortmunder Berufsvorbereitungsjahr" (Haltaufderheide (197o)) und mit Modifikationen (Ludwig (197o), Torbeck (197o), Kuckhoff (197o), Strick (197o), Mattmüller (1971)), die "Hamburger Werkklassen" (Laser (197o), Witte (1969)) und Versuche zur "Stufenausbildung" (Laser (197o)).

3. Berufsvorbereitung wird in der sonderpädagogischen Fachliteratur auch unter der Blickrichtung der Berufsbewährung betrachtet. Dabei wird von Gärtner (1969) das Schwergewicht auf "Eingliederung als pädagogischer Begriff und als pädagogische Aufgabe - mit besonderer Berücksichtigung der Eingliederung ehemaliger Sonderschüler (H) in die Arbeitswelt" gelegt; Brauchlin (1945) untersucht das Schicksal 1oo ehemaliger Schweizer Hilfsschülerinnen des Jahrgangs 1884 - 19o4 und Fischer (196o) überprüft die Bewährung von 75 ehemaligen Hilfsschülern des Jahrgangs 1898 - 1928 aus Bamberg. Besonders Fischers Ergebnisse sprechen für eine Früherfassung Lernbehinderter, wenn er feststellt, daß u.a. der Zeitpunkt der Einschulung zum Kriterium für Lebensbewährung wird. Er differenziert zwischen beruflicher und mitmenschlicher Bewährung im Hinblick auf das Verhalten und die Leistung während der Schulzeit. Die Größe der Untersuchungsgruppe (n=75) läßt jedoch keine abgesicherten Verallgemeinerungen zu.

Wichtige Langzeituntersuchungen, die auch z.T. Aussagen zur Berufsstruktur Lernbehinderter beinhalten, wurden von Klauer (1965) mit Beiträgen von Heydrich (1965) und van Laak (1963) sowie von Schade (1963a,b) veröffentlicht; weitere Unter-

suchungen von Lindenblatt (1963), Huppertz (1962), Grübl (1952), Naumann (1962,1963,1965), Klein (1971), Peppler (1972) werden ausführlich im Kapitel V diskutiert, um die in der vorliegenden Untersuchung ermittelten Ergebnisse mit ihnen in Beziehung zu setzen.

1.2. Problemfeld Lesebuchuntersuchungen

Das Problemfeld Lesebuch war in den vergangenen fünfzehn Jahren häufig Gegenstand der pädagogischen Diskussion. Strukturelemente dieser umfassenden Auseinandersetzung sollen im nachfolgenden unter sieben inhaltsbezogenen Gesichtspunkten kurz zusammengefaßt werden, wobei bei der Fülle des vorliegenden Materials kein Anspruch auf Vollständigkeit erhoben werden kann.

In der Lesebuchdiskussion stehen die folgenden thematischen Schwerpunkte im Vordergrund:

1. Die allgemeine, problemübergreifende Auseinandersetzung um Schul- und Lesebücher
2. Lesebuchuntersuchungen unter dem historischen Aspekt
3. Lesebuchuntersuchungen unter dem literarischen Aspekt
4. Lesebuchuntersuchungen unter dem politischen Aspekt
5. Lesebuchuntersuchungen, die ausgewählte Themenkreise einer kritischen Betrachtung unterziehen
6. Lesebuchuntersuchungen, die sich speziell mit der Darstellung der Arbeits- und Berufswelt auseinandersetzen
7. Lesebuchuntersuchungen im Bereich der Schule für Lernbehinderte

1. Anknüpfend an die Grundfrage, welche Bedeutung das Schulbuch für den Unterricht hat, beschäftigen sich Ludwig Müller (1969), Leiter (1968) und Schröter (1971) mit der allgemeinen Thematik Schulbuch und kommen zu der Forderung, Schulbücher einer Neugestaltung zu unterziehen; zur allgemeinen Diskussion um das Schulbuch sind auch die Beiträge von Kopp (1965, 1966), Gärtner (1966), Herbst (1971), Vonhoff (1971), Goertz u. Rademacker (1971), v. Auer (1971), Nöbel (1971), Willberg (1971) und Noelle-Neumann (1971) von Bedeutung.

In den bereits erwähnten Arbeiten ist das Lesebuch in die allgemeine Schulbuchdiskussion eingeschlossen.

Die ausschließlich auf das Lesebuch konzentrierte Diskussion erhielt einen wesentlichen Impuls durch die von Wolfgang Schulz (1960) und dem Berliner Arbeitskreis Didaktik veröffentlichten Lesebuchanalysen zu ausgewählten Themenkreisen. Die Problematik der inhaltlichen Gestaltung des Lesebuchs und seiner didaktischen Grundkonzeption sind in den Beiträgen von Grüder (1966), Dahrendorf (1968), Ulshöfer (1966), Geißer (1971), Maier (1966), Mißfeldt (1966), Künnemann (1966), Vogeley (1966), Grütter (1966) u.a. Gegenstand der Diskussion; den differenzierten Katalog didaktischer Kriterien zur Gestaltung von Lesebüchern gibt aber Anna Krüger (1966), deren Ausführungen sich jedoch überwiegend auf die literarische Erziehung konzentrieren. Weitere nennenswerte Ausführungen findet man in dem von Helmers (1969) herausgegebenen Sammelband zur "Diskussion um das deutsche Lesebuch", in dem die Beiträge von Flitner (1957), Killy (1956/57), Rebel (1964) und Gail (1966) besonderer Erwähnung bedürfen.

2. Blickt man auf die Geschichte und Tradition des deutschen Lesebuchs zurück, dann findet man bei Rommel (1966) die Entwicklung des Lesebuchs im 18. Jahrhundert sehr instruktiv[4] dargelegt.
Die nachfolgende historische Entwicklung des deutschen Lesebuchs wird von Tischer (1969) analysiert, der fünf charakterisierende Motive in den Lesebüchern vor 1900 herausstellt:

- das moralpädagogische Motiv[5]
- das gemeinnützig-sachkundliche Motiv[6]
- das sozialpädagogische Motiv[7]
- das patriotische (nationalpädagogische) Motiv[8]
- das volkstümlich-politische (literatur-pädagogische) Motiv[9]

Den von Tischer herausgearbeiteten tragenden Motiven liegt nach seiner Meinung ein genereller "Harmonisierungswille"[10] zugrunde.

Die "Geschichte des deutschen Lesebuchs in Grundzügen" wird als Gesamt von Helmers (1970) unter Bereitstellung historischer Dokumente detailliert abgehandelt; im Mittelpunkt seiner Darstellung stehen die Funktionen des Lesebuchs

- als Leselern- und Leselehrbuch
- als Chrestomathie im Dienst der Gestaltungslehre
- als Sachbuch
- als im Dienst einer Morallehre durch Beispielgeschichte
- als im Dienst einer bürgerlichen Gesinnungsbildung durch Dichtung
- als literarisches Arbeitsbuch.

Roeders (1961) Ausführungen "Zur Geschichte und Kritik des Lesebuches der höheren Schule" setzt sich mit der historischen Entwicklung der Lesebücher des Gymnasiums auseinander. Einen anderen historischen Ansatzpunkt findet man in der Arbeit von Heinßen (1964), der sich mit den Lesebüchern des 'Dritten Reiches' auseinandersetzt; hier wird das Lesebuch als spezifisches "Führungsmittel, das einem Erziehungssystem zugeordnet war",[11] analysiert. "In dieser Arbeit wird deutlich, welches diese Erziehungsaufgaben waren und in welcher Weise sie nicht der Pädagogik, sondern der Propaganda für eine Ideologie totalen Anspruchs untergeordnet waren."[12]

Als jüngste Lesebuchuntersuchungen, die den literarischen Beitrag der Lesebücher analysieren, sind die Untersuchungen von Discher/Hirschmann/Selter (1972), Albrecht (1972), Kerker (1972), Gutheil (1972) zu nennen. Wichtige Beiträge zu diesem Teilaspekt der Lesebuchdiskussion sind auch von Steinbach (1966), Anna Krüger (1966), Strätzel (1968) und Helmers (1970) veröffentlicht worden; in gesonderten Kapiteln thematisch begrenzter Lesebuchuntersuchungen von Grömminger (1970), dessen Schwerpunkt im Fibelbereich liegt und in Ritz-Fröhlich (1969), die sich primär mit Lesebüchern der Mittelstufe auseinandersetzt, wird ebenfalls der literarische Beitrag der Lesebücher dargestellt.

Auch politische Aspekte bestimmen den Inhalt einer Reihe von Lesebuchuntersuchungen.
Nach dem zweiten Weltkrieg setzt sich erstmalig 1951 die Organisation der Vereinten Nationen für Erziehung, Wissenschaft und Kultur als Herausgeber das "Handbuch für die

Neugestaltung von Schulbüchern und Lehrmitteln im Sinne einer internationalen Verständigung" mit dem Problemkreis Lesebuch in seinem politischen Aktionsradius kritisch - konstruktive Ratschläge erarbeitend - auseinander.

Politische Polemik, an die Praktiken des 'Kalten Krieges' erinnernd, dominiert in der von Lücke (1963) zusammengestellten Sammlung "Das Schulbuch in der Sowjetzone, Lehrbücher im Dienst totalitärer Propaganda".
Differenziertere Beiträge unter sozialpolitischer Fragestellung findet man dagegen bei Minder (1953), Schröder (1965), Pielow (1967) und Schwedel (1968).

In die Kategorie politischer Lesebuchuntersuchungen gehört auch die Arbeit des DDR-Autors Brauer (1968) "Das Menschenbild im westdeutschen Lesebuch".

5. Lesebuchuntersuchungen, die ausgewählte Themenkreise einer kritischen Analyse unterziehen, können hier nur in einer kurzen Auswahl dargestellt werden.
Die Arbeiten von Schulz, Dallmann/Fischer/Otto, Pfeiffer, Niebuhr, die alle1960 als Arbeiten des Berliner Arbeitskreises Didaktik entstanden, kommen zu dem Ergebnis, daß die Lesebücher der fünfziger Jahre eine "Gegenwelt" zur realen aufbauen; dazu erläutert Schulz (1960):

"Die Gegenwelt, die das Lesebuch errichtet, stützt sich, soweit das in den Gliederungsbestrebungen zum Ausdruck kommt, auf eine Stärkung vorrationaler Bindungen, auf Naturverbundenheit, Familienbande, Heimattreue, Bodenständigkeit, Innerlichkeit. Sie ruft nirgendwo in gleicher Weise nach Kritikfähigkeit und Einsicht."[13]

Die öffentliche Diskussion um die Lesebücher, die auch von Wochen- und Tageszeitungen u.a. durch Hamm-Brüchers (1964) Ausführungen "Wie es im Schulbuch steht" ausgelöst wurden, setzt sich in Untersuchungen von Oberlack (1965) und Ehni (1967) als themenzentrierte Lesebuchkritik fort.
Oberlack (1965) untersuchte 144 Schulbücher (davon 77 Lesebücher) aller Schulzweige von 18 Verlagen mit der Blickrichtung auf"das Ländliche" und seine Darstellung in den Schulbüchern. Anhand einer tabellarischen Zusammenstellung über "die Ausbeute und Körnerlese bei den Deutschbüchern"[14] (n=77) nennt Oberlack von 1c 2o8 Lesestücken und Gedichten

34 Lesestücke und 4 Gedichte "informativ" zum untersuchten Themenkreis, jedoch keinen Beitrag davon "zeitnah".[15]

Unter einer klar abgegrenzten Fragestellung wird "Das Bild der Heimat im Schullesebuch" von Ehni (1967) in den Mittelpunkt der Untersuchung gestellt. Diese Arbeit betrachtet Volksschullesebücher unter der "volkskundlichen", "philologischen" und "pädagogischen"[16] Fragestellung mit dem Ziel, "Tendenzen (des einseitigen Auswahlprinzips der Herausgeber) bewußt zu machen, klischierte Vorstellungen und typische Motive festzuhalten."[17]

Eine ausführliche Analyse zu Lesebüchern der Mittelstufe bietet die Arbeit von Ritz-Fröhlich (1969), in der "Weltsicht und Weltverständnis im Lesebuch der Volksschule" erörtert werden. "Diese Arbeit versucht, die den Lesebuchtexten immanente Weltsicht und das sich darin offenbarende Weltverständnis auf Tendenzen und Fragfähigkeit hin zu untersuchen und deren Angemessenheit für die jeweils bestimmte Altersstufe zu überprüfen."[18]

Die Arbeit von Grömminger (1970) wendet sich einem Spezialproblem zu: die Fibeln der Gegenwart werden hinsichtlich der "Darstellung des kindlichen Lebensraumes" analysiert. Ebenso müssen im Zusammenhang der Fibeluntersuchungen die Arbeiten von Morack (1972) und Nitsche (1971) erwähnt wurden.

Abschließend sei noch auf drei themenzentrierte Arbeiten von Leibbrand/Robisch (1969), Sollwedel (1968) und Elbracht/Mosler (1972) zum Frauenbild und zur politischen Mädchenerziehung im Lesebuch verwiesen, deren gemeinsame Quintessenz in der Feststellung liegt, daß die Frau in den Lesebüchern überwiegend bis ausschließlich als Mutter und Hausfrau dargestellt wird.

6. <u>Lesebuchuntersuchungen, die sich speziell mit der Arbeits- und Berufswelt</u> auseinandersetzen, konzentrieren sich jedoch primär nicht auf den Aspekt der Berufsstruktur. Auch die hier

nachfolgenden Beiträge gehen von übergeordneten Fragestellungen aus, wie z.B. "Die Welt der Technik in Lesebüchern der Unterstufe" (Bücking (1969)) oder die erste eingehende Untersuchung zu dem Themenkreis von Vogt (1960) "Die Darstellung der Arbeitswelt in Lesebüchern der Nachkriegszeit" oder Roeders (o.J.) Ausführungen "Technik und industrielle Arbeit im Lesebuch der höheren Schule". Unterscheidet man die Ausführungen nach der Gruppe der untersuchten Lesebücher, dann gelten die Aussagen Roeders (o.J.) und Schlaffkes (1969) besonders für Lesebücher der Sekundarstufe II; die Aussagen zur Arbeitswelt und Technik von Bücking (1969), Leibbrand/Robisch (1969) und Ritz-Fröhlich (1969) der Unter- und Mittelstufe und die von Lehnes (1969) beschäftigen sich vergleichend mit Hauptschulbüchern der BRD und der DDR. Schultypenübergreifend dagegen sind die Ausführungen von Gail (1966) "Das Lesebuch - ein "Informatorium" der Wirklichkeit", von Sollwedel (1968) und von Drerup (1972) "Die Berufs- und Arbeitswelt im Lesebuch des 5. bis 9. Schuljahres". Diese ausgewählten Lesebuchanalysen sind grundsätzlich einig, daß die Berufs- und Arbeitswelt primär unter literarischen Aspekten dargestellt wird , deren Inhalte sich durch die Diskriminierung der Technik und Arbeitswelt als überwiegend bedrohlich (in Ausnahmen auch versöhnend, vgl. Bücking (1969)) darstellen; viele Textbeispiele belegen die Darstellung der Arbeitswelt als vorindustriell strukturierte Welt, in der die Berufsständigkeit den sozialen Bezugsrahmen abgibt. Besonders die Arbeit von Gail (1966) zeigt die Verknüpfung der historischen Entwicklung des Lesebuchs mit der Problemverschiebung der Wahrnehmung von Realität und ihre pädagogischen Konsequenzen, deren Einlösung in den Lesebüchern komplexe Widerstände entgegenzuwirken scheinen. Die gesellschaftspolitischen Aspekte der Darstellung der Arbeits- und Berufswelt faßt Drerup (1972) in vier Punkten zusammen:

1. Beiträge sind nach dem psychologischen Klassifikationsschema "weniger in den kognitiven als vielmehr in den emotionalen und pragmatischen Bereich zu plazieren". Das Prinzip der Adressatengemäßheit wird dann fragwürdig, wenn daraus die "Praxis der Adressatenanpassung " folgt.[18]

2. Simplizierte 'Lebensnähe' in Lesebüchern wird häufig zum Vehikel, "versteckt propagierte Ordnungskonzepte besonders wirkungsvoll zu machen; insgesamt repräsentieren sie eine halbwegs komplette 'Dienstanweisung für Arbeitnehmer'."[20]

3. Die "singularistische Darstellungmethodik"[21] , die die Darstellung der Arbeits- und Berufswelt in den Lesebüchern auszeichnet, verharmlost die Arbeitswelt und verhindert Einsichten in gesellschaftspolitische Zusammenhänge.

4. "Die Berufswelt und Arbeitswelt, die diese Lesebücher darzustellen vorgeben, wird nicht dargestellt. Ihren Aussagen ist, will man ein Gesamturteil abgeben, der Realitätsbezug ebenso ungewiß, wie die ideologische Dienstbarkeit gewiß. Vor die hypostasierte Wirklichkeit wird das interessenkonforme falsche Bewußtsein von dieser Wirklichkeit geschoben, das schließlich mit der Wirklichkeit schlechthin identifiziert werden bzw. ganz an ihre Stelle treten kann."[22]

Die Lesebuchuntersuchungen, die - wenn auch nur punktuell - Aussagen zur Berufsstruktur machen, werden eingehend im Kapitel V diskutiert und mit den ermittelten Untersuchungsergebnissen in Beziehung gesetzt.

7. Lesebuchuntersuchungen im Bereich der Schule für Lernbehinderte liegen mit Ausnahme der themenzentrierten Analyse von Dominik (1971) und der von Sander (1972) kaum vor. Stoppenbrink-Buchholz (1969) stellt summarisch heraus, "daß die Hilfsschullesebücher kritikbedürftig sind, da sie zu wenig wertvolles neueres Literaturgut anbieten."[23] Dominik (1971) analysiert in ihrer unveröffentlichten Arbeit die „Darstellung der Arbeitswelt in den Mittel- und Oberstufenlesebüchern an Schulen für Lernbehinderte (Sonderschulen) in Nordrhein-Westfalen"; auf diese Arbeit wird ausführlich in Kapitel V eingegangen. Weiterhin findet man Beiträge zur allgemeinen Lesebuchproblematik in der Lernbehindertenschule u.a. bei Zapke (1968), Atzesberger (1969), Bradt (1953,1955), Beigl (1964), Birkel (1968) und Weber/Steuder (1960), Bödecker (1958), Cawley (1967) und Schiefelbusch/Copeland/Smith (1967) und umfassend bei Langenohl (1970) und Sander (1971,1972).

Langenohl legt den Schwerpunkt seiner Ausführungen auf den weiterführenden Leseunterricht der Mittel- und Oberstufe

und umschreibt detaillierte Erziehungs- und Bildungsaufgaben des Leseunterrichts; dabei nimmt er auch implizit kritisch Stellung zu Lesebüchern, denn er schreibt:

"Wenn man einerseits den Bildungswert schulisch vermittelter Lesegüter hoch veranschlagt und ihnen eine wichtige Funktion beim Aufbau der kindlichen Vorstellungswelt beimißt, dann darf man andererseits die schädigenden Wirkungen einer verfälschenden oder nur einseitig orientierenden Lektüre nicht bagatellisieren. Die Gefährdung durch das Unechte und Unrealistische in schulisch sanktionierten Texten liegt darin begründet, daß Lernbehinderte zu dem gedruckten Wort ein hohes Vertrauen hegen und infolge ihrer Schwäche der kritischen Ich-Leistungen nicht in der Lage sind, die einmal aufgenommenen Vorstellungen an der Realität zu korrigieren."[24]

Sander (1972) formuliert neben lesetechnischen Aspekten explizit den emanzipatorischen Anspruch, der als Kriterium für die Auswahl von Lesebüchern für Lernbehindertenschulen relevant werden soll; diesen emanzipatorischen Anspruch, den Lesetexte erfüllen sollen, umschreibt er wie folgt:

"Unter Emanzipation verstehen wir die individuell optimale Befreiung von nicht sachnotwendigen Zwängen und die Sensibilisierung für das Erkennen repressiver Mechanismen. Die gegenwärtige Gesellschaft wird dabei als veränderungsbedürftig und veränderbar gesehen. Die Veränderung kann durch Emanzipation möglichst vieler Mitglieder der Gesellschaft herbeigeführt werden."[25]

Die Lesebücher der Lernbehindertenschule werden von Sander nach inhaltlichen und formalen Kriterien einer kritischen Betrachtung unterzogen, und er kommt zu dem nachfolgenden Urteil:

"Noch viele Themen und Texte in Lesebüchern für Lernbehinderte entstammen dem klassischen Lesebuchkanon; sie versuchen durch verbale Moralität oder durch Appell an irrationale Schichten der Persönlichkeit zu erziehen; dadurch verhindern sie kritische Auseinandersetzungen mit den Lebensbedingungen unserer Gesellschaft. Obwohl fünf der sechs untersuchten Lesewerke erst 1965 oder später erschienen, muß man unter vielen Aspekten dasselbe feststellen, was in bezug auf Volksschullesebücher in einer neuesten Analyse herausgestellt wird:"...die neuen Lesebücher haben nicht gehalten, was eine mehr als zehnjährige Kritik versprechen konnte" (Braun 1972,7). Es sei allerdings betont, daß dieser Satz nicht unterschiedslos für alle Lernbehindertenbücher gilt."[26]

Zusammenfassend kann man herausstellen, daß Lesebuchuntersuchungen bisher unter sehr verschiedenen Fragestellungen, die sich jedoch fast alle auf den Regelschulbereich beziehen,

durchgeführt wurden. Eine Anzahl von Lesebuchanalysen beschäftigt sich auch themenzentriert mit der Darstellung der Arbeits- und Berufswelt; Probleme der Berufsstruktur werden jedoch dabei nur punktuell - in Form von ausgewählten Berufsbildern - dargestellt. Themenrelevante Aussagen werden in Verbindung mit den hier ermittelten Ergebnissen im Kapitel V eingehend diskutiert.

2. Methodischer Untersuchungsansatz und spezielle Zielsetzung

Der inhaltliche Untersuchungsansatz, der die Verknüpfung mit den Problemfeldern "Berufsvorbereitung des Lernbehinderten" und "Lesebuchuntersuchungen" aufgedeckt hat, soll durch die Beschreibung des methodischen Untersuchungsansatzes und der Formulierung seiner speziellen Zielsetzung ergänzt werden; dabei steht die Abgrenzung des Begriffs "Berufsstruktur" und die Formulierung der pädagogischen Leitfragen, die an das zu untersuchende Lesebuchmaterial und an die empirische Untersuchungsgruppe gestellt werden sollen, im Vordergrund der Betrachtung. Die methodischen Einzelschritte der Untersuchung jedoch werden jeweils zu Beginn der quantitativen (Kap. II) und qualitativen Auswertung des Lesebuchmaterials (Kap. III) sowie der Darstellung der empirischen Untersuchung (Kap. IV) eingehend beschrieben.

2.1. Abgrenzung des Begriffs "Berufsstruktur"

Der Begriff "Berufsstruktur" wird von Lutz/Bauer/Kornatzki (1965) einmal unter der "rückwärts gewandten, rekonstruierenden und einmal in einer nach vorwärts gewandten, prognostisierenden Perspektive"[27] als Synonym für Beschäftigungsstruktur verwendet; dabei kann "der Wandel der Berufsstruktur in einer Volkswirtschaft als Konsequenz von zwei Entwicklungen beschrieben werden, die zwar eng miteinander zusammenhängen, jedoch jeweils ihre eigene Gesetzlichkeit und Dynamik besitzen."[28]

Das quantitative Verhältnis der Berufe zueinander, das als Gesamt aller genannten Berufsbilder die Berufsstruktur darstellt, kann als Ab- und Zunahme des Berufsbestandes beschrieben werden; "der Bedarf an den entsprechenden Qualifikationen kann sich erhöhen oder vermindern, weil:

a) sich der Anteil der einzelnen Wirtschaftsbereiche und der ihnen zugehörigen Betriebe an der gesamten Erwerbsbevölkerung erhöht oder vermindert;

b) in den einzelnen Wirtschaftszweigen und den ihnen zugehörigen Betrieben Veränderungen in der Art der verrichteten Arbeit und in der Qualifikationsstruktur der Beschäftigten eintreten."[29]

Die wirtschaftswissenschaftliche Definition von Berufsstrukturen ist in der vorliegenden Untersuchung für das Problemfeld Lesebuchuntersuchungen adaptiert worden: ausgehend vom Gesamt aller in den Lesebüchern genannten, sowie aller gewählten Berufe der empirischen Vergleichsgruppe, wird die quantitative Ausprägung von genannten Einzelberufen - auch als Berufsbilder bezeichnet - im Verhältnis zu anderen genannten als Berufsstrukturelement klassifiziert und deren Summe als Berufsstruktur bezeichnet. Die genannten Berufe werden ihrer Häufigkeit entsprechend sowie ihrem Ausbildungsniveau entsprechend nach Berufsgruppen (vgl. Stooß 1969), ihren Grundtätigkeitsmerkmalen (vgl. Chaberny/Fenger/Reiter (1972), Lurem (1972)) entsprechend nach Berufsbereichen zu Berufsstrukturen zusammengefaßt und beschrieben.

Der Begriff, der aus der Berufsbildungsforschung entlehnt ist (vgl. Lutz, 1969), wird jedoch in der vorliegenden Untersuchung in einem pädagogischen Bezugsrahmen gesehen: der methodische Ansatz basiert zwar auf der Beschreibung der Berufsstrukturen in Lesebüchern, aber in Verbindung mit den Prinzipien der funktionalen Erziehung. Nach Henz (1970) kann man sagen:

"Funktionale Erziehung bezeichnet persönlichkeitsfördernde Wirkungen (auch) ohne Erziehungsmotiv, besonders solche von Gruppen, Gesellschaft, Milieu, weiter solche des Vorbilds, der Handlungen ohne Erziehungsabsicht. Intentionale Erziehung meint die absichtliche, bewußte, interpersonale persönlichkeitsfördernde Einwirkung. Die Theorie der funktionalen Erziehung geht davon aus, daß das Werden der Persönlichkeit auch viele Ursachen neben den erziehungsintentionalen Akten hat. Die Theorie der intentionalen Erziehung geht von den Erziehungsakten der Lehrer und Erzieher aus und sieht im Werden der Persönlichkeit vor allem einen Erfolg dieser Akte."[30]

Funktionale Erziehung meint hinsichtlich der Berufsstrukturen in den Lesebüchern für Lernbehinderte, daß a l l e Berufsnennungen in die Untersuchung aufgenommen werden, unabhängig davon, in welchem inhaltlichen Kontext sie erscheinen. Dabei wird von der Annahme ausgegangen, die durch den Vergleich mit der Arbeit von

Dominik (1971) auch bestätigt wird, daß Berufsstrukturen in ihrer Komplexität nur dann transparent gemacht werden können, wenn das Gesamt ihrer Nennungen erfaßt und dann analysiert wird. Die bereits vorliegenden themenzentrierten Lesebuchuntersuchungen zur Darstellung der Berufs- und Arbeitswelt (vgl. S. 10 ff) basieren auf der intentionalen Berufsbildvermittlung, d.h. Untersuchungsgegenstand sind Lesebuchbeiträge, die ein spezifisches Berufsbild behandeln; außer acht gelassen wird dabei das soziale Beziehungsgeflecht von Berufen zueinander, das als Gesamt aber in der funktionalen Berufsbildvermittlung, auf der die vorliegende Arbeit aufgebaut ist, erst zum Indikator werden kann, einen ausgewählten Aspekt des gesellschaftspolitischen Selbstverständnis in den Lesebüchern für Lernbehinderte aufzudecken. Auf diese Weise ermittelte Berufsstrukturen vermögen eine erste Antwort darauf zu geben, welche berufsbezogenen Informationen über die Umwelt - über Jahrehinweg - lernbehinderte Schüler aus ihren Lesebüchern entnehmen können.

Da jedoch Aussagen über Lesebuchberufsstrukturen an sich zur Entwicklung sonderpädagogischer Handlungsstrategien nichts beitragen können, mußten die ermittelten Lesebuchberufsstrukturen einmal allgemein realitätsüberprüft (Berufsstatistiken der BRD und Berlin (West)) und einmal zielgruppenspezifisch (Berufswahl lernbehinderter Jugendlicher) realitätsüberprüft werden.

Bei dem aufgezeigten methodischen Untersuchungsansatz wird auf Berufsinhalte nicht eingegangen; sie darzustellen erscheint erst sinnvoll, wenn man die Berufsstrukturen aufgedeckt hat. Die vorliegende Untersuchung intendiert daher, in ihrem methodischen Ansatz Grundinformationen bereitzustellen, die in einer nachfolgenden Untersuchung eine eingehende Berufsprofilanalyse ermöglichen.

2.2. Formulierung der pädagogischen Leitfragen

Die spezielle Zielsetzung für die vorliegende Untersuchung ist in 13 pädagogischen Leitfragen formuliert worden, deren Beantwortung in den Kapiteln II bis V erfolgt.

Die pädagogischen Leitfragen lauten:

1. In welchem Verhältnis stehen die Lesebuchkategorien im Gesamt der Lesebücher ?

2. In welchem Verhältnis stehen berufsbildrelevante und berufsbildfremde Lesetexte im Gesamt der Lesebücher ?

3. Wie groß ist der Anteil an weiblichen Berufsbildern im Verhältnis zum Gesamt der berufsbildrelevanten Lesebuchtexte ?

4. Welche Berufe übernehmen die Funktion von Dominanzberufen im Lesebuchmaterial der Lernbehindertenschule ?[31]

5. Welche Berufe übernehmen die Funktion von Marginalberufen im Gesamt der Lesebücher ?

6. In welchem Verhältnis stellen sich die Berufsgruppen in den Lesebüchern der Lernbehindertenschule dar ?

7. In welchem Verhältnis stellen sich die Einarbeitungs-, Anlern- und Lehrberufe nach Berufsbereichen / Grundtätigkeitsmerkmalen dar ?

8. Welche Anlern- und Lehrberufe übernehmen für lernbehinderte Jugendliche Dominanzfunktionen ?

9. Welche Anlern- und Lehrberufe übernehmen für lernbehinderte Jugendliche Marginalfunktionen ?

10. Welche Einarbeitungsberufe, zusammengefaßt nach Grundtätigkeitsmerkmalen, übernehmen bei lernbehinderten Jugendlichen Dominanzfunktionen ?

11. Welche Einarbeitungsberufe, zusammengefaßt nach Grundtätigkeitsmerkmalen, übernehmen bei lernbehinderten Jugendlichen Marginalfunktionen ?

12. In welchem Verhältnis steht die Lesebuchberufsstruktur zur Berufsstruktur der BRD und Berlin (west) ?

13. In welchem Verhältnis steht die Lesebuchberufsstruktur zur Berufsstruktur von lernbehinderten Jugendlichen ?

II. QUANTITATIVE AUSWERTUNG DES LESEBUCHMATERIALS

Die q u a n t i t a t i v e Auswertung des untersuchten Lesebuchmaterials der Lernbehindertenschule hat das Ziel, die ersten drei Leitfragen zu beantworten:

Nr. 1: In welchem Verhältnis stehen die Lesebuchkategorien im Gesamt der Lesebücher?

Nr. 2: In welchem Verhältnis stehen berufsbildrelevante und berufsbildfremde Lesetexte im Gesamt der Lesebücher?

Nr. 3: Wie groß ist der Anteil an weiblichen Berufsbildern im Verhältnis zum Gesamt der berufsbildrelevanten Lesebuchtexte?

1. Abgrenzung des Begriffes q u a n t i t a t i v e Auswertung

Die quantitative Auswertung des untersuchten Lesebuchmaterials wird in der vorliegenden Arbeit auf z w e i E b e n e n durchgeführt; nämlich auf der allgemeinen l e s e b u c h b e i t r a g s r e l e v a n t e n und der speziell b e r u f s b i l d r e l e v a n t e n Ebene.

Die allgemeine l e s e b u c h b e i t r a g s r e l e v a n t e quantitative Auswertung betrachtet alle Seiten eine Lesebuches unter dem Aspekt, die einzelnen Lesebuchbeiträge nach ihrer sprachlichen, inhaltlichen und graphischen Form zu kategorisieren und damit als Gesamt beschreibbar und quantitativ faßbar zu machen. Als quantitative Maßeinheit gilt eine Lesebuchseite, die als Gesamt gleich 1,oo gesetzt wird. Jede Lesebuchseite wird ihrem inhaltlichen Anteil gemäß einer Kategorie zugeordnet; Lesebuchseiten, die inhaltlich mehreren Kategorien (z.B. Gedicht, Bild und Prosatext) zuzuordnen sind, werden ihrem prozentualen Anteil entsprechend mit Maßzahlen wie o,25, o,5o und o,75 versehen. Dabei addiert sich die Summe der Teilseiten jeder Lesebuchseite auf 1,oo.

Die Verwendung verschiedener Schrifttypen in den einzelnen

Lesebüchern wird in der gesamten Auswertung außer acht gelassen, weil innerhalb der Schulstufen (Unter-, Mittel- und Oberstufe) und zwischen den einzelnen Verlagsprodukten nur unwesentliche Unterschiede nachweisbar sind.

Ziel der allgemeinen lesebuchbeitragsrelevanten, quantitativen Auswertung ist die Strukturierung des Gesamts der Lesebuchbeiträge in beschreibbare Kategorien, die dann in der zweiten Ebene der quantitativen Auswertung jeweils durch die Alternativentscheidung b e r u f s b i l d r e l e v a n t oder b e r u f s b i l d i r r e l e v a n t Antwort auf die Frage geben können, welcher Anteil des untersuchten Lesebuchgutes für die Berufsbildvermittlung bedeutsam ist und damit später in die qualitative Auswertung eingehen muß.

Die zweite Ebene der quantitativen Auswertung basiert nicht mehr auf dem Gesamt aller Lesebuchseiten, sondern bezieht sich auf die Anzahl der a u s g e d r u c k t e n S e i t e n (As) pro Lesebuch und beschreibt das Verhältnis von berufsbilderwähnenden und berufsbildfremden Lesebuchbeiträgen zueinander. Damit konzentriert sich die Betrachtung des Gesamts der Lesebücher auf die ausgedruckten Seiten; vernachlässigt werden einige Lesebuchkategorien der ersten Ebene der quantitativen Auswertung; so werden z.B. die bildnerisch gestalteten Lesebuchbeiträge der einzelnen Verlagsprodukte zugunsten einer genaueren inhaltlichen Vergleichbarkeit nicht mehr mit den restlichen Beiträgen in Beziehung gesetzt.

2. Auswertung des gesamten Lesebuchmaterials

Die quantitative Auswertung des gesamten Lesebuchmaterials vollzieht sich auf der oben beschriebenen ersten Ebene, der allgemein lesebuchbeitragsrelevanten Ebene und zwar unter folgenden Aspekten:

2.1. Beschreibung des Gesamtmaterials
2.2. Kategoriale Zuordnung des Lesebuchmaterials
2.2.1. Beschreibung der Hauptkategorien
2.2.2. Beschreibung der Nebenkategorien
2.3. Quantitative Ergebnisse des gesamten Lesebuchmaterials
2.3.1. Gesamt und Kategorien
2.3.2. Schulstufen
2.3.3. Verlagsprodukte
2.4. Exkurs: Ergebnisse der Kategorie "Bilder und Illustrationen"

Die einzelnen Aspekte der quantitativen Auswertung werden im folgenden beschrieben.

2.1. Beschreibung des Gesamtmaterials

Zur Zeit der Untersuchung (Januar 1972 - Januar 1973) wurden in der BRD einschließlich West-Berlin von sechs Verlagen insgesamt 25 Lesebücher für die Sonderschüler der Lernbehindertenschule angeboten.[1] Alle 25 Lesebücher wurden in die Untersuchung mitaufgenommen; sie verteilen sich auf die drei Schulstufen wie folgt:

Schulstufe	Lesebuchnummer[2]	LS
Oberstufe (Kl.7-9)	3; 4; 5; 8; 9; 1o; 13; 16;17;18;22;23; 25;	12
Mittelstufe (Kl.5-6)	1; 2; 6; 7;12; 14; 15;21;22;24;	1o
Unterstufe (Kl.3-4)	11;19;2o;	3
Alle Schulstufen		25

Die 25 Lesebücher sind durch 4 23o Lesebuchseiten repräsentiert, wobei die Seitenzahl der einzelnen Verlagsprodukte zwischen 96 Seiten (LS 19) und 287 Seiten (LS 23) variiert.

Um die 4 23o untersuchten Lesebuchseiten für eine quantitative und qualitative Analyse überhaupt zugänglich zu machen,

wurde jede Lesebuchseite kategorial zugeordnet; denn dadurch wird die quantitative Vergleichbarkeit unter inhaltlichen Gesichtspunkten ermöglicht.

2.2. Kategoriale Zuordnung des Lesebuchmaterials

Um das untersuchte Lesebuchmaterial für Vergleiche aufzuschließen, wurden insgesamt a c h t K a t e g o r i e n gebildet, und darüberhinaus wurden noch zwei kategorienübergreifende Termini eingeführt.

Der erste kategorienzusammenfassende Terminus beschreibt die Summe aller Seiten der einzelnen Lesebücher sowie ihrer Gesamtheit und heißt G e s a m t s e i t e n. Kategorienunabhängig sind in die vorliegende Untersuchung von 25 LS insgesamt 4 23o Gesamtseiten eingegangen. Weitaus größere Bedeutung für die quantitative und qualitative Auswertung erhält der Terminus a u s g e d r u c k t e T e x t s e i t e n (AS). Er faßt die Lesebuchseiten der folgenden fünf Hauptkategorien zusammen: realitätsorientierte Lesebuchtexte (L), Gedichte (G), historische Lesebuchtexte (H), auslandsbeschreibende (A) und sonstige (S) Lesebuchtexte. Auf diese fünf inhaltsbezogenen Kategorien entfallen insgesamt 3 369,75 Seiten, das sind 79,66 % des untersuchten Materials.

2.2.1. Beschreibung der Hauptkategorien

Die fünf Hauptkategorien lassen sich wie folgt beschreiben:

Als realitätsorientierte L e s e b u c h t e x t e (L) sind alle Arten von Prosatexten erfaßt, die eine zeitliche Zuordnung nach dem Zweiten Weltkrieg bis zur Gegenwart zulassen; dazu gehören Sachtexte, Berichte, Geschichten, Briefe, Tagebuchaufzeichnungen, Reportagen und Zeitungsberichte.

Darüberhinaus werden auch Texte, die frei von jeglicher zeitlicher Zuordnung sind, in die Kategorie L eingeordnet. Maßgebend für diese Zuordnung waren Versuche in der Oberstufe einer Berliner Schule für Lernbehinderte. Bei Unterrichtsversuchen mit 53 Schülern (7. - 9. Klasse) wurden z.B. Lesetexte nur in zwei Fällen von Schülern nach den Lebensdaten der Autoren oder durch das Quellenverzeichnis identifiziert. Aufgrund dieser Unterrichtserfahrungen wurde auch hier darauf verzichtet, die Kategorie L mit Hilfe des Quellen- oder des Autorenverzeichnisses zu identifizieren. Dabei kann es vorkommen, daß z.B. eine Geschichte von Johann Peter Hebel in die Kategorie L eingeordnet wird, weil weder eine zeitliche Zuordnung als Einführung in die Geschichte gegeben wird, noch lernbehinderte Schüler der Oberstufe diese selbst als historischen Text identifizieren. Dieser Nachteil wurde jedoch hingenommen, weil die Ergebnisse dieser Arbeit zu Konsequenzen der Lesebuchgestaltung unter dem Aspekt der Vermittlung von Berufsstrukturen erste Hinweise geben sollen; dabei scheint die Wahrnehmung der Lesebuchtexte aus der Sicht lernbehinderter Schüler von besonderer Bedeutung.

Die Kategorie h i s t o r i s c h e L e s e b u c h t e x t e (H) vereinigt in sich alle Lesebuchtexte, die durch zeitliche oder inhaltliche Zuordnung nicht gegenwartsbeschreibend zu nennen sind; die zeitliche Zuordnung ist gegeben, wenn der Lesebuchbeitrag d i r e k t durch Jahreszahlangabe vor die Zeit von 1945 verweist oder i n d i r e k t eine zeitliche Zuordnung möglich ist, z.B. durch Verwendung von "einst", "es war einmal", "damals", "vor vielen Jahren", "früher", "zu Großvaters Zeiten" etc. Darüberhinaus werden Prosatexte, in denen Monarchen oder historische Berufsbilder wie z.B. "Hofsänger", "Dombaumeister", "Gildemeister", angesprochen werden oder Prosatexte, deren Inhalte als Märchen, Sagen, Fabeln oder Volksgut zu klassifizieren sind, in die Kategorie H eingeordnet. In diese Kategorie fallen auch die verschiedenen Wiedergaben der Till Eulenspiegelstreiche, der Schildbürgergeschichten etc. Ebenso gehen unter dem Aspekt der Realitätsverfremdung personifizierte Tier- und Naturgeschichten in die Kategorie H ein.

Im Vergleich zur Kategorie L, als gegenwartsorientiertem Aspekt, ist die Kategorie H durch den realitätsfremden und historischen Aspekt charakterisiert. Von den insgesamt 4 250 Seiten entfallen auf die Kategorie H 18,50%, d.h. 782,50 Lesebuchseiten, dagegen ist der Anteil der Kategorie L mit 39,06% (1 652,25 Seiten) größer.

Die d r i t t e Kategorie (G) faßt alle G e d i c h t e, unabhängig von ihrer inhaltlichen Aussage, unter dem Primat der besonderen Sprachform zusammen. Auch die zeitliche oder geographische Zuordnung bleibt als kategorienbestimmendes Kriterium unberücksichtigt; ausschlaggebend ist die Vers- oder Reimform. Im Hinblick auf die Realitätsorientiertheit wird der inhaltlichen Komponente in der Kategorie G nur sekundäre Bedeutung zugemessen.

Vom Gesamt des Lesebuchmaterials entfallen auf die Kategorie G insgesamt 419 Lesebuchseiten (9,90%).

Alle a u s l a n d s b e s c h r e i b e n d e n L e s e b u c h t e x t e sind in der Kategorie A zusammengefaßt, sofern sie nicht durch zeitliche Angaben in die Kategorie H fallen. In die Kategorie A werden Lesebuchbeiträge aufgenommen, die durch eine direkte Lokalisierung (Nennung einer Stadt, eines Landes, Gebirgszuges oder Flusses) oder indirekte Lokalisierung (z.B. "in einem fremden Land" oder "weit im Norden Europas", "auf den Weltmeeren" etc.) darauf verweisen, daß der Lesebuchtext nicht die direkte Umwelt des Kindes beschreiben will. Auf die Kategorie A, die quantitativ nur etwas schwächer vertreten ist als die Kategorie G, entfallen insgesamt 8,91% (377,00 Seiten) der Gesamtseiten.

Inhaltlich gesehen ist die Kategorie S o n s t i g e s (S) eine Sammelkategorie, in die Lesebuchbeiträge eingehen, die keiner der vorhergenannten Kategorien zuzuordnen sind. Daher gehen in die Kategorie S Volksweisheiten, Sprichwörter, Ausschnitte aus Hörspielen, Kurzszenen und Volksliedtexte ein.

Darüberhinaus gehen in diese Kategorie auch mit Texten versehene Statistiken und Tabellen ein. Die Kategorie S hat mit 3,29 % den geringsten Anteil an den Gesamtseiten des untersuchten Lesebuchmaterials.

Für die fünf Hauptkategorien L, H, G, A, S läßt sich folgendes zusammenfassend feststellen: die kategoriale Zuordnung der Lesebuchtexte beabsichtigt, jeden Text daraufhin zu überprüfen, ob vorrangig realitätsbezogene, umwelterhellende oder realitätsfremde und historische Inhalte im Vordergrund stehen; dabei fand die Sichtweise des lernbehinderten Schülers besondere Berücksichtigung. Sekundäre Zuordnungsmerkmale sind Sprachformen (G) und geographische Lokalisierung (A). Bei Zusammentreffen zweier Merkmalsgruppen (z.B. A + H) wird jeweils der zeitlichen vor der geographischen Komponente der Vorrang gegeben; d.h. ein auslandsbeschreibender Lesebuchtext, der z.B. auf Begebenheiten des Jahres 1905 oder mit einer indirekten zeitlichen Einordnung ("einst", "früher" etc.) auf historische Aspekte hinweist, geht unter Vernachlässigung von A in die Kategorie H ein. Ausgenommen von diesem Prinzip ist die Kategorie G.

2.2.2. Beschreibung der Nebenkategorien

Neben den fünf Hauptkategorien (L, H, G, A, S), die auch als Merkmale in die qualitative Auswertung eingehen, ergeben sich für die quantitative Auswertung noch drei N e b e n k a t e g o r i e n.

Die Kategorie T e c h n i s c h e S e i t e n (T) faßt alle Seiten zusammen, die inhaltlich nicht als direkte Lesebuchbeiträge klassifiziert werden können; gemeint sind Titelseiten, Innenseiten, Inhalts-, Quellen- und Stichwortverzeichnisse, sowie Seiten, die durch eine Überschrift oder ein Motto einen umfassenden Abschnitt eines Lesebuches einleiten. Die Kategorie T sagt bereits einiges über die Gestaltung der einzelnen Verlagsprodukte aus; so entfallen z.B. auf das LS 15 nur 6 Seiten auf diese Kategorie, aber auf die

LB 8 und 9 bereits jeweils 21 Seiten. Im Gesamt der 25 Lesebücher entfallen 6,38% (27o Seiten) auf die Kategorie T.

In engem Zusammenhang mit der Gestaltung eines Lesebuches ist auch die Kategorie U n b e d r u c k t e S e i t e n (U) zu sehen; es ist besonders auffallend, daß der Verlag V_2 unbedruckte Seiten als bewußtes Gestaltungsmittel seiner Verlagsprodukte einsetzt (siehe LB 9; 1o; auch LB 5).

Mit nur 1,21 %(51 Seiten) nimmt diese Nebenkategorie U jedoch den geringsten Anteil der Gesamtseiten ein.

Die bildnerisch-graphische Gestaltung der Lesebücher wird in der Kategorie B i l d e r (B) zusammengefaßt; in diese Kategorie B gehören alle Illustrationen, Bilder, Fotografien und alle Techniken graphischer Darstellungsmöglichkeiten. Vom untersuchten Lesebuchmaterial (4 23o Seiten) entfallen auf die Kategorie B 539,25 Seiten, das sind 12,75 % des Gesamts. (Auf die unterschiedlichen Anteile, die auf die einzelnen Lesebücher entfallen, wird in Punkt 2.4. dieses Kapitels noch näher eingegangen.)

2.3. Quantitative Ergebnisse des gesamten Lesebuchmaterials

Die nachfolgend zusammengestellten quantitativen Ergebnisse beziehen sich auf das gesamte Lesebuchmaterial (25 LB; 4 23o Seiten); auf der ersten Ebene der quantitativen Auswertung bleibt der berufsbildrelevante Aspekt noch außer acht. Die Ergebnisse sind nach drei Fragedimensionen geordnet:

2.3.1. Gesamt und Kategorien
2.3.2. Schulstufen
2.3.3. Verlagsprodukte

2.3.1. Gesamt und Kategorien

Ordnet man das gesamte Lesebuchmaterial den acht Kategorien zu, so ergibt sich als Ergebnis der quantitativen Auswertung die folgende Darstellung aus der Tabelle Nr. 1 (vgl.Ahg.S.364)

Gesamtseiten	4 23o,oo Seiten	1oo,oo %
a) Nebenkategorien:		
Technische Seiten T	27o,oo Seiten	6,38 %
Unbedruckte Seiten U	51,oo Seiten	1,21 %
Bilder, Illustrationen B	539,25 Seiten	12,75 %
Ausgedruckte Textseiten (AS)	3 369,75 Seiten	79,66 %
b) Hauptkategorien:		
Lesebuchtexte L	1 652,25 Seiten	39,o6 %
Historische Lesebuchtexte H	782,5o Seiten	18,5o %
Gedichte G	419,oo Seiten	9,9o %
Auslandsbeschreib.Lesebucht.A	377,oo Seiten	8,91 %
Sonst. Lesebucht. S	139,oo Seiten	3,29 %

Mit dieser tabellarischen Zusammenstellung kann die erste Leitfrage, in welchem Verhältnis die einzelnen Kategorien im Gesamt der Lesebücher für die Sonderschule stehen, beantwortet werden:

Der größte Anteil der Lesebuchbeiträge entfällt auf die realitätsorientierte Kategorie L (Kat. L = 39,o6%); ca. jede fünfte Lesebuchseite enthält einen historischen oder realitätsfremden Lesebuchbeitrag (Kat. H = 18,5o%), und ca. jede achte Lesebuchseite weist ein Bild oder eine Illustration auf (Kat. B = 12,75%); jede zehnte bzw. elfte Lesebuchseite enthält ein Gedicht (Kat. G = 9,9o %) oder einen auslandsbeschreibenden Text (Kat. A = 8,91 %).

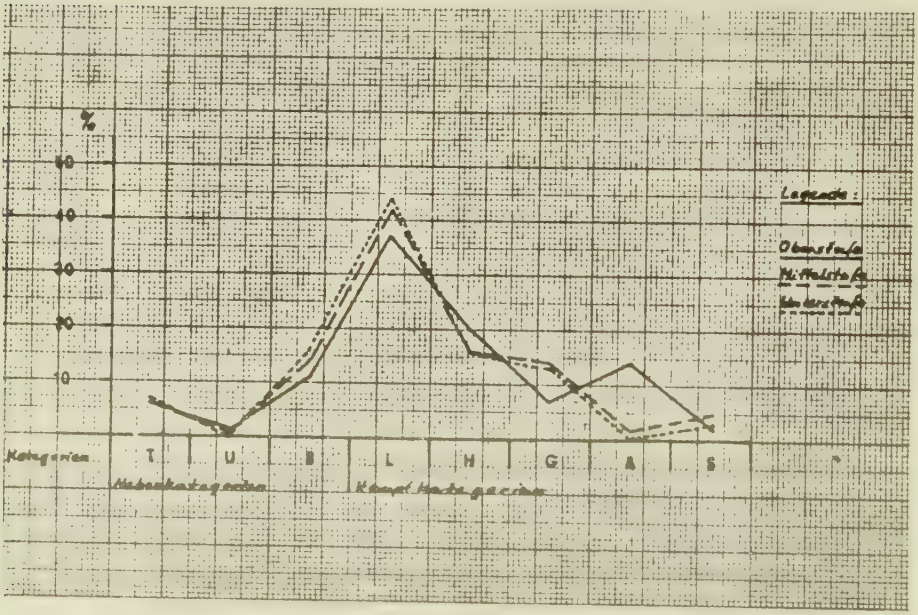
2.3.2. Schulstufen

Die Fragedimensionen Schulstufe und Verlagsprodukte sind in der ersten Leitfrage, die an das gesamte Lesebuchmaterial gerichtet wurde, enthalten: Unterscheiden sich die Verteilungen der Kategorien im Gesamt der Lesebücher für die Sonderschule schulstufen- und/oder verlagsspezifisch ?

Ordnet man die quantitativen Ergebnisse des gesamten Lesebuchmaterials nach Kategorien und Schulstufen (Oberstufe (O), Mittelstufe (M), Unterstufe (U)), dann ergibt sich über die

Werttabelle hinaus das folgende Schaubild, das die Zuordnung zu den einzelnen Kategorien deutlicher erscheinen läßt.

Schaubild Nr. 1: Schulstufenspezifische prozentuale Verteilung der Kategorien für das Gesamt des Lesebuchmaterials



Die dazu gehörende Werttabelle ist in den Anmerkungen[5] aufgeführt. Die Treppenpolygone zeigen deutlich, daß die prozentualen Anteile der Kategorien von Unter- und Mittelstufe dichter beieinander liegen als der Polygonzug der Oberstufe.
Geht man auf das absolute Zahlenmaterial zurück und überprüft mit Hilfe der Chi^2-Methode[6] die H_o, daß sich der Anteil der Kategorien schulstufenspezifisch zwischen U und M nicht unterscheidet, so ergibt sich die Annahme von H_o: Unter- und Mittelstufenbücher unterscheiden sich im Teil der Kategorien statistisch nicht signifikant voneinander.

Der Vergleich von Ober- zu Mittelstufenbüchern führte bei Anwendung der gleichen Prüfverfahren zur Ablehnung von H_o; d.h.

die Anteile der Kategorien unterscheiden sich auf dem 1%-Niveau statistisch signifikant zwischen Mittel- und Oberstufenbüchern.

Für die Kategorien B, L, H, G und A lassen sich s c h u l s t u f e n s p e z i f i s c h noch die folgenden Feststellungen aus der Werttabelle ableiten, wobei zugrunde gelegt werden kann, daß sich jeweils die Oberstufenbücher statistisch signifikant von den Unter- und Mittelstufenbüchern unterscheiden.[8]

- Kategorie B:

  Der prozentuale Anteil von B i l d e r n u n d I l l u s t r a t i o n e n nimmt mit zunehmender Altersstufe im Gesamt der Lesebücher für die Sonderschule ab (U=16,26%; M=14,28%; O=11,37%).

- Kategorie L:

  Der prozentuale Anteil der r e a l i t ä t s b e z o g e n e n, n i c h t h i s t o r i s c h e n L e s e b u c h t e x t e nimmt mit zunehmender Altersstufe im Gesamt der Lesebücher ab (U=[illegible],32%, M=41,94%; O=36,70%).

- Kategorie H:

  Bei den h i s t o r i s c h e n und realitätsverfremdenden Lesebuchtexten nimmt der prozentuale Anteil im Gesamt der Lesebücher für die Sonderschulen mit zunehmender Altersstufe zu (U=15,89%; M=16,11%; O=20,17%).

- Kategorie G:

  Der prozentuale Anteil der G e d i c h t e ist im Gesamt der Lesebücher für die Sonderschulen in der Mittel- und Unterstufe fast um die Hälfte größer als im Gesamt der Oberstufenbücher (U= 12,77%; M=13,77%; O=7,40%).

- Kategorie A:

  Bei den a u s l a n d s b e s c h r e i b e n d e n Lesebuchtexten nimmt der prozentuale Anteil im Gesamt der Lesebücher für die Sonderschulen mit zunehmender Altersstufe zu (U=0,12%; M=1,62%; O=14,15%).

2.3.3. Verlagsprodukte

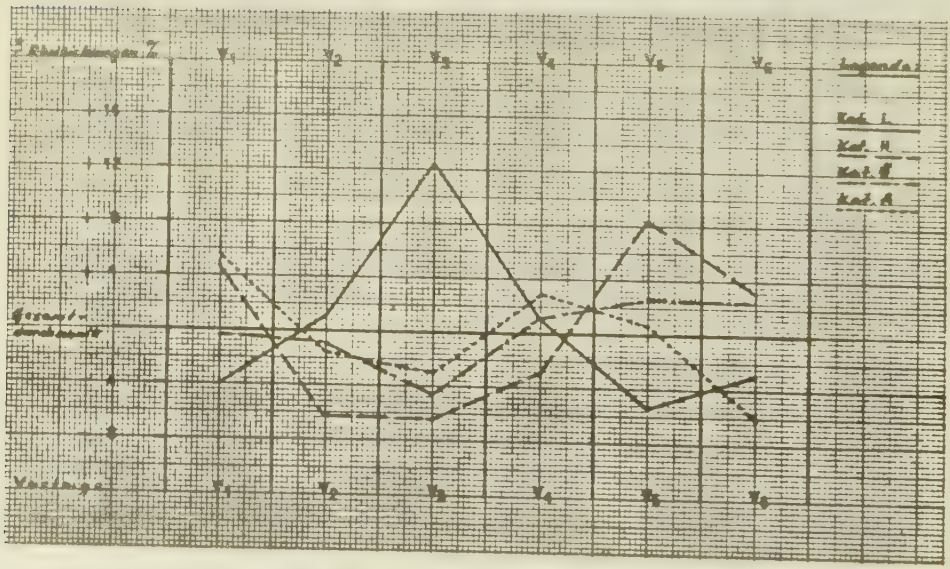
Die absoluten und prozentualen Anteile der Kategorien der einzelnen Verlagsprodukte ergeben sich aus der Summierung der Einzelwerte der untersuchten Lesebücher (siehe Tabelle Nr. 1, Anhang S. 364). Da für die quantitative Auswertung nicht jedes Lesebuch eingehend besprochen werden konnte, schien die Zusammenfassung aller Lesebücher eines Verlages die Frage zu

beantworten, wie die acht Kategorien in den Lesebuchwerten der einzelnen Verlage gewichtet sind.

Betrachtet man das Gesamt der sechs Verlage und formuliert die H_0, daß sich die Verteilungen der Kategorien nicht verlagsspezifisch unterscheiden, so kommt es bei der statistischen Überprüfung[9] zu einer Ablehnung von H_0 zugunsten von H_1; es gilt also, daß sich die Verteilungen der Kategorien (B; L; H; G; A) als Gesamt verlagsspezifisch voneinander statistisch auf dem 1%-Niveau unterscheiden.

Unterscheiden sich die Verlage im Gesamt der Kategorienverteilungen, so ist der Frage nachzugehen, in welchen Kategorien verlagsspezifische Unterschiede auftreten; hier sollen von den fünf Hauptkategorien vier, nämlich L, H, G und A, betrachtet werden. Die Gesamtwerte (LS 1 - 25) der Kategorien sind als Durchschnittswerte gleich Null gesetzt worden. Für jede Kategorie ist die verlagsspezifische positive oder negative prozentuale Abweichung errechnet worden. Daraus ergibt sich das folgende Verlagsprofil als Schaubild. Die absoluten und prozentualen Werte sowie deren Abweichungen vom Gesamtdurchschnitt sind in den Anmerkungen[10] als Wertetabelle wiedergegeben.

Schaubild Nr. 2: Verlagsprofil I. Kategorienspezifische Abweichungen im Verhältnis zum Gesamt des Lesebuchmaterials



Insofern man die Gesamtdurchschnittswerte, die sich aus dem Gesamt der 25 untersuchten Lesebücher ergeben, als Bezugsgröße" akzeptiert, läßt das Schaubild der Verlagsprofile neben der formalen Feststellung über positive und negative Abweichungen auch bestimmte Trends in den einzelnen Verlagen sichtbar werden.

Der V e r l a g V_1 ist durch den überdurchschnittlichen Anteil an auslandsbeschreibenden (+ 5,65%) und historischen (+ 4,76%) Lesebuchtexten charakterisiert, wobei hinzugefügt werden muß, daß der Anteil der realitätsorientierten im Verhältnis zum Gesamtdurchschnitt unterrepräsentiert ist.

Der V e r l a g V_2 dagegen weist keine großen Abweichungen vom Gesamtdurchschnitt auf; eine Ausnahme bildet die Kategorie H, d.h. das Lesewerk des V_2 zeigt die Tendenz, in stärkstem Maße auf historische und realitätsverfremdende Texte in seinen Lesebüchern zu verzichten.

Eine ähnliche Tendenz, aber einseitiger ausgeprägt, zeigt der V e r l a g V_3; die Kategorien H, G und A sind unterrepräsentiert zugunsten eines sehr hohen Anteils von realitätsorientierten Lesetexten.

Relativ ausgeglichen ist das V e r l a g s p r o f i l V_4; die Abweichungen beschreiben eine leichte Tendenz, historische Lesetexte durch auslandsbeschreibende zu ersetzen, jedoch erreicht keine der Abweichungen die 5%-Grenze.

Das Verlagsprofil des V e r l a g e s V_5 zeigt eine deutliche Akzentuierung hinsichtlich historischer Lesebuchtexte (+ 8,21%); unterrepräsentiert sind die realitätsorientierten Lesebuchtexte (- 5,42%).

Der V e r l a g V_6 wird durch die Tatsache charakterisiert, daß auslandsbeschreibende (- 6,13%) und realitätsorientierte Lesetexte in diesem Verlagsprofil unterrepräsentiert sind; die Kategorien H und G übersteigen jedoch mit leichten positiven Abweichungen die Durchschnittswerte des gesamten untersuchten Lesebuchmaterials.

Aus dem Schaubild (S.30) lassen sich jedoch auch Feststellungen über die Kategorien ableiten.

- Kategorie L:

  Im Vergleich zu allen Kategorien zeigt der Anteil realitätsorientierter Lesetexte in den verschiedenen Lesebuchreihen die größten Differenzen; der Verlag V_3 erreicht mit seinem Anteil realitätsorientierter Lesetexte eine positive Abweichung vom Gesamtdurchschnitt von +12,31%; unterrepräsentiert ist die Kategorie L bei den Verlagen V_5, V_1 und V_6.

- Kategorie H:

  Ist im Verlag V_5 die Kategorie L unterrepräsentiert (- 5,42%), so hat das Lesewerk dieses Verlages die größte positive Abweichung in der Kategorie H (+ 8,21%), den historischen, realitätsverfremdenden Lesebuchbeiträgen; den geringsten Anteil der Kategorie H weisen die Verlage V_2 und V_3 auf.

- Kategorie G:

  In der Kategorie Gedichte fällt nur der Verlag V_3 auf, der diese Kategorie um 4,60 % weniger in seinem Lesewerk erscheinen läßt, als es am Gesamtdurchschnitt aller Lesebücher zu erwarten gewesen wäre.

- Kategorie A:

  In dieser Kategorie, die alle auslandsbeschreibenden Lesebuchtexte zusammenfaßt, ist die starke negative Abweichung (- 6,13%) des Verlages V_6 im Verhältnis zur positiven Abweichung (+ 5,69%) beim Verlag V_1 zu beachten.

Zusammenfassend kann man sagen, daß sich die Verteilungen der Kategorien verlagsspezifisch voneinander unterscheiden. Betrachtet man unter dieser Voraussetzung die Verlagsprofile, so lassen sich, gemessen an den Werten des Gesamtdurchschnitts aller untersuchten Lesebücher, verlagsspezifische Tendenzen in den Verteilungen der Kategorien ablesen.

2.4. Exkurs: Ergebnisse der Kategorie "Bilder und Illustrationen"

Als Nebenkategorien gelten die Kategorien T (Technische Seiten), U (Unbedruckte Seiten) und B (Bilder und Illustrationen); sie werden nicht in die zweite Ebene der quantitativen Auswertung eingehen, die sich ausschließlich auf die ausgedruckten Seiten (AS) als Summe der fünf Hauptkategorien beziehen wird. Von den drei Nebenkategorien bietet sich die Kategorie B für einen Exkurs an.

Vergleicht man die Daten, die auf Tabelle Nr. 1 (Anhang S.364) das gesamte Lesebuchmaterial nach Kategorien beschreiben, so entfallen vom Gesamt des untersuchten Materials 12,75% auf die Kategorie B. Dieser quantitative Anteil entspricht in etwa auch den Werten, die von Dallmann/Fischer/Otto[12] in einer Lesebuchanalyse festgestellt wurden. Bezeichnend ist, daß in der Literatur,[13] die sich mit dem Bild im Lesebuch befaßt, weder im Bereich der Fibel[14] noch im Lesebuch der Primar- und Sekundarstufe der Aspekt der Informationsvermittlung für Berufsbilder durch das Medium Bild diskutiert wird. Lediglich Dallmann/Fischer/Otto weisen darauf hin, daß "auf eine thematische Analyse der dargestellten Handwerkstätigkeiten und -berufe angesichts der geringen Zahl verzichtet"[15] wird.

Vorwegnehmend wird hier der Frage nachgegangen, in welchem Verhältnis die Inhalte der Bilder und Illustrationen berufsbildrelevant oder berufsbildfremd sind. Ein Bild wurde als berufsbildrelevant eingeordnet, wenn daraus eindeutig ein spezifisches Berufsbild identifiziert werden konnte; dafür mußten wenigstens zwei der nachfolgenden Kriterien für das Bild oder die Illustration zutreffen: berufsbildtypischer Arbeitsplatz (z.B. Schachtanlage für den Bergmann), wenigstens zwei Handwerkszeuge oder berufstypische Geräte (z.B. Eimer und Pinsel des Malers) oder berufstypische Kleidung (z.B. Schornsteinfegerkleidung). Unter dieser Voraussetzung ist für jedes untersuchte Lesebuch der Anteil der B i l d e r o h n e B e r u f s b i l d und der Anteil der B i l d e r m i t B e r u f s b i l d e r n bestimmt worden (siehe Tabelle Nr. 2, Anhang S. 365), wobei sich die prozentualen Zuordnungen auf die

Gesamtseiten des Lesebuches beziehen. Aus der tabellarischen Auflistung der Werte lassen sich folgende Feststellungen ableiten:

- Gesamt des Lesebuchmaterials:

Von den untersuchten 4 230 Lesebuchseiten entfallen insgesamt 12,75% (539,25 S.) auf die Kategorie B; Bilder und Illustrationen, die inhaltlich **k e i n e** Beziehung zu spezifischen Berufsbildern haben, sind im Lesebuchmaterial mit 10,75 % vertreten; lediglich 2,00 % des Gesamts entfallen auf berufsbildrelevante Bilder und Illustrationen.

Will man sich an Durchschnittswerten orientieren, so findet man bei 25 Lesebüchern für die Sonderschule in jedem Buch insgesamt 3,8 Seiten, die dem Schüler auf der visuellen Ebene Informationen über Berufsbilder geben. Nur in drei Lesebüchern (LS 5; 7; 17), die von den Verlagen V_1, V_2 und V_4 herausgegeben werden, liegt der Anteil der berufsrelevanten bildnerischen Darstellungen wenigstens zwischen 4–5 %; in sieben Lesebüchern (LS 2; 3; 4; 15; 16; 23; 24) liegt der Prozentsatz der berufsbildrelevanten Darstellungen zwischen 0% und 1% (vgl. Tabelle Nr. 2, Anhang S. 365).

- Schulstufen:

Ordnet man die angefallenen Daten der Tabelle Nr. 2 nach Schulstufen, dann ergibt sich die folgende Zusammenstellung:

Anteil der Bilder in % nach Schulstufen

Schulstufe	Bilder "ohne BB"	Bilder "mit BB"	Summe
Oberstufe	9,35 %	2,02 %	11,37 %
Mittelstufe	12,53 %	1,75 %	14,28 %
Unterstufe	13,63 %	2,63 %	16,26 %
Gesamt	10,75 %	2,00 %	12,75 %

Betrachtet man die Daten, dann lassen sich schulstufenspezifisch keine eindeutigen Tendenzen ablesen. Die H_0 mit der Annahme des zufälligen Unterschieds im Anteil der Bilder mit und ohne Berufsbildrelevanz kann statistisch abgesichert werden; bei df=2 erreicht der Chi^2-Wert nur 2,4 (der kritische Wert (p=1%) liegt bei 9,2). Aus dieser Tatsache läßt sich ableiten, daß die schulstufenspezifische Verteilung der Kategorie B unter dem quantitativen Aspekt keiner erkennbaren pädagogischen Konzeption zu folgen scheint.

- Verlagsprodukte:

Mögliche pädagogische Konzeptionen innerhalb der Lesebuchreihen einzelner Verlage zu entdecken, kann bei einer verlagsspezifischen Anordnung der Daten aus der Tabelle Nr. 2 (S. 365) leichter erkennbar sein.

Anteil der Bilder in % nach Verlagsprodukten

Verlage	V_1	V_2	V_3	V_4	V_5	V_6	Summe
Bilder "ohne BB"	8,62%	11,17%	12,69%	1o,95%	7,25%	15,14%	1o,75%
Bilder "mit BB"	1,74%	2,92%	2,76%	1,69%	o,92%	1,72%	2,oo%
Gesamt	1o,36%	14,o4%	15,45%	12,63%	8,17%	17,37%	12,75%

Die Verlage V_2 und V_3 haben im Gesamt ihres Leseworkes für die Sonderschule den relativ größten Anteil an Bildern und Illustrationen, die berufsbildrelevante Inhalte vermitteln; der relativ kleinste Anteil der Kategorie B mit Berufsbildern ist im Gesamt der Lesebücher des Verlages V_5.

Betrachtet man jedoch das Verhältnis von berufsbildrelevanten und berufsbildfremden Bildern im Gesamt der sechs untersuchten Verlage, dann stellen sich die Unterschiede als zufällig heraus; d.h., die H_o, daß die Verlage sich nicht in ihren Anteilen von berufsbildrelevanten und berufsbildfremden Bildern unterscheiden", muß angenommen werden.

Bezogen auf die Berufsbildvermittlung lassen die quantitativen Ergebnisse die Vermutung zu, daß für den lernbehinderten Schüler das Informationsangebot auf der visuellen Ebene im Gesamt, in den verschiedenen Schulstufen sowie in den Leseworken der einzelnen Verlage sehr gering ist. Kommerzielle Argumentationsreihen können weder die didaktischen Grundforderungen der Sonderpädagogik verändern, noch über die Tatsache hinwegtäuschen, daß das berufsbildrelevante Bildangebot in den Lesebüchern der Sonderschulen als nicht hinreichend klassifiziert werden muß.

3. Auswertung des Lesebuchmaterials nach berufsbildrelevanten ausgedruckten Seiten (AS)

Die erste Ebene der quantitativen Auswertung ist durch den Gesichtspunkt der kategorialen Zuordnung aller Lesebuchbeiträge charakterisiert; dagegen setzt sich die z w e i t e

E b e n e der quantitativen Auswertung mit der inhaltlichen Alternativentscheidung, ob ein Lesebuchtext berufsbildrelevant ist oder nicht, auseinander. Die Leitfragen, die in diesem Kapitel ihre Beantwortung finden sollen, lauten:

Nr. 2: In welchem Verhältnis stehen berufsbildrelevante und berufsbildfremde Lesebuchtexte im Gesamt der Lesebücher für Sonderschulen ?

Nr. 3: Wie groß ist der Anteil an weiblichen Berufsbildern im Verhältnis zum Gesamt der berufsbildrelevanten Lesebuchtexte ?

Diese Leitfragen und der Versuch ihrer Beantwortung haben auch Konsequenzen für die methodische Anlage der Arbeit: Alle nachfolgenden Ausführungen zur quantitativen und qualitativen Auswertung beziehen sich ausschließlich auf a u s g e d r u c k t e T e x t s e i t e n (AS), die sich aus der S u m m e d e r f ü n f H a u p t k a t e g o r i e n L; H; G; A; S ergeben; unberücksichtigt bleiben von nun an der Begriff der Gesamtseiten sowie der Nebenkategorien T, U und B. Die Anzahl der ausgedruckten Seiten wurde als Ausgangspunkt der zweiten Ebene der quantitativen und auch aller nachfolgenden qualitativen Vergleiche gewählt, weil mit dieser Einengung der Betrachtung auf die Hauptkategorien das Maß der Vergleichbarkeit erhöht werden konnte.
Unter diesem Blickwinkel werden die ausgedruckten Textseiten (AS) gleich loo % gesetzt; d.h. alle weiteren prozentualen Angaben in dieser Arbeit beziehen sich auf normierte Werte der AS.

3.1. Abgrenzung des Begriffs "berufsbildrelevant"

Bei der Beschreibung des Begriffs "berufsbildrelevant" muß die Zielsetzung dieser Arbeit, nämlich eine Orientierung über den Aspekt der Vermittlung der Berufsstrukturen als Grundlageninformation für fortzuführende Arbeiten über Berufsprofile etc. zu geben, nochmals vergegenwärtigt werden; denn unter dem Gesichtspunkt der Zielsetzung muß "berufsbildrelevant" als Sammelbegriff quantitative und quali-

tative Grundinformationen darüber geben, ob, wieviele und welche Berufsbilder mit welcher Gewichtung im untersuchten Lesebuchmaterial aufzufinden sind. Daher wird in allen Kategorien ein Lesebuchbeitrag dann als "berufsbildrelevant" eingestuft, wenn auf einer Lesebuchseite der Name eines Berufes wenigstens einmal berufssprachenspezifisch, mundartlich,[18] historisch oder kindersprachenspezifisch bezeichnet ist. Wird in keiner Weise das erwähnte oder beschriebene Berufsbild spezifisch benannt, sondern werden nur Tätigkeiten, der Arbeitsplatz oder berufstypische Werkzeuge oder Geräte beschrieben, so müssen wenigstens insgesamt f ü n f K r i t e r i e n aus den Bereichen: Arbeitsplatz, Tätigkeitsmerkmale, Werkzeuge und Geräte oder Arbeitskleidung genannt werden, um das so beschriebene Berufsbild in die Untersuchung miteinbeziehen zu können. Diese indirekten Nennungen beschränken sich jedoch nur auf 3o Nennungen von insgesamt 2 876 Gesamtnennungen von Berufsbildern. Diese Abgrenzungskriterien finden auch ihre Anwendung für die globalen Berufsbezeichnungen "Arbeiter – Angestellter – Beamter - Selbständiger ", die nichts über Inhalte aussagen, sondern primär einzelne Aspekte des sozio-ökonomischen Status' beschreiben. Sind wenigstens fünf der genannten Kriterien erfüllt, gehen auch die globalen Bezeichnungen "Arbeiter - Angestellter - Beamter - Selbständiger" in ein spezifisches Berufsbild ein, werden weniger als fünf Kriterien identifiziert, bleiben sie unberücksichtigt für diese Untersuchung.[19]

Wird für die qualitative Auswertung das N der Berufsbilder erfaßt, so gilt für die zweite Ebene der quantitativen Auswertung als Bezugssystem die ausgedruckte Textseite, auf der wenigstens einmal ein Berufsbild nach der beschriebenen Weise genannt werden muß. Im Tabellenmaterial der quantitativen Auswertung werden Abkürzungen für die Zuordnung eines Lesebuchbeitrages als berufsbildrelevant ("mit BB") und als berufsbildirrelevant oder -fremd ("ohne BB") verwendet.

3.2. "Mutter und Hausfrau" als Sonderproblem der berufsbildrelevanten Auswertung

Schon bei der ersten Durchsicht der untersuchten Lesebücher

der Sonderschule zeigte sich, daß auch hier das Berufsbild "Mutter und Hausfrau", wie in den Lesebüchern der Grund-[20] und Volksschule[21], sehr stark repräsentiert ist. Leibbrand/Robisch schreiben:" Die Frau als Mutter ist Hauptthema und Leitbild der Frau"[22], und auch für die Mittelstufenbücher der Volksschule stellt Ritz-Fröhlich[23] heraus, daß die Gestalt der Mutter "schwerpunkthaft beleuchtet" wird, wohingegen das Vaterbild als "weniger gewichtigt"[24] gesehen wird. Die Mutter und Hausfrau wird in Lesebuchanalysen[25] auch stets im Zusammenhang mit der Darstellung der Familie, nicht dagegen unter dem Aspekt von Berufstätigkeit[26] gesehen.

In der vorliegenden Arbeit gilt die Fragerichtung primär den Einarbeitungs-, Anlern- und Lehrberufen und sekundär den übrigen Ausbildungsberufen; die "typischen Arbeitsgebiete und Arbeitsbedingungen, aus denen sich die für die Berufsausübung erforderlichen beruflichen Fertigkeiten und Kenntnisse sowie die Eignungsanforderungen in körperlicher, geistig-seelischer und charakterlicher Hinsicht ergeben"[27], übernehmen im Falle der Tätigkeit der Mutter und Hausfrau vielfältige gesellschaftliche Funktionen, die weit über den Bereich herkömmlicher Berufsbilder hinausreichen. Das "Kekse backen" kann eine Tätigkeitsbeschreibung sein, eine Beschreibung einer sozialen Interaktion, bestimmte Aspekte des kindlichen Sozialisationsprozesses verdeutlichen, oder aber auch kulturanthropologische Gesichtspunkte ins Blickfeld rücken.

Die Intention des Lesebuchautors und die Interpretation des Lesers können im Einklang sein oder auch diametral zueinanderstehen. Das Spektrum divergierender Aussagen zum Berufsbild "Mutter und Hausfrau" böte Beispiele für eine eigenständige Analyse, besonders wenn man über die Tätigkeitsbeschreibung hinaus die emanzipatorische Fragedimension in den Vordergrund stellen würde[28].

Realitätsgetreu wird das Bild der Mutter und Hausfrau der Unterschicht im Lesestück von Erika Runge" Erna E., Hausfrau" in LS 1o, S. 121 dargestellt; andere Lesebuchautoren lösen die

Vielschichtigkeit dieses außerordentlichen Berufsbildes mit einer Aufzählung der sich in einer Hausfrau ansatzweise vereinigenden Berufsbilder, um dann gleichzeitig die konkrete Beschreibung ihrer Tätigkeiten als Sachinformation mit einem Übermaß an Emotionalität zu verschleiern. Ein Beispiel findet sich dafür in LS 3, S. 65. "Wer das Heim pflegt, wer für Häuslichkeit sorgt, wer die Kinder aufzieht, wer ihnen Lebensinhalt gibt - wer also dieses schwere, verantwortungsvolle Amt ausübt, der möge stolz als Beruf angeben:"Hausfrau!" Aber auch außerhalb des häuslichen Aktionsradius' werden soziale Interaktionen in ihrer Beschreibung stark emotional überlastet (vgl. LS 22, S. 1o3/4).[29]

Es lassen sich daher formale und inhaltliche Gründe nennen, warum das Bild der Mutter und Hausfrau nur wenig geeignet ist, mit anderen weiblichen und männlichen Berufsbildern in vergleichender Form dargestellt zu werden.

Zu den formalen Argumenten zählen m.E. die folgenden: für das Berufsbild "Mutter und Hausfrau" gibt es kein spezifisch strukturiertes Ausbildungs- und Arbeitsverhältnis, das feste Rollen und Tätigkeitsbeschreibungen für Auszubildenden und Ausbildenden, Arbeitnehmer und Arbeitgeber vorgibt; darüberhinaus entfällt eine an Zeitaufwand und Tätigkeitsmerkmalen orientierte Entlohnung; ebenso ist die Arbeitssituation der "Mutter und Hausfrau" frei von hierarchischen Abhängigkeiten, wie sie im gesamten Wirtschaftsbereich charakteristisch sind.

Auch aus inhaltlichen Gründen ist die "Mutter und Hausfrau" als ein außerordentliches Berufsbild zu bezeichnen. Spätestens seit Anfang des 2o. Jahrhunderts ist die gesellschaftspolitische Diskussion um die soziale Positionsbestimmung der Frau im Zusammenhang mit emanzipatorischen Bestrebungen nicht verstummt.[30] Die Mehrdimensionalität dieser Diskussion berührt auch zentral die soziale Rolle der Frau als Mutter und Hausfrau; Aspekte der familialen Sozialisationsprozesse gehören ebenso wie die außerhäusliche Berufstätigkeit der Frau in diesen Fragenkreis.

Interaktionsprozesse sind für alle Berufsbilder relevant; für die herkömmlichen Berufsbilder sind sie von sekundärer

Bedeutung; für die "Mutter und Hausfrau" übernehmen sie jedoch Primärfunktionen im Selbstverständnis.
Die formale und inhaltliche Eigenstruktur lassen das Bild der "Mutter und Hausfrau" nur als ein außerordentliches Berufsbild (a.o.BB) erscheinen, das auch nur eine bedingte quantitative Vergleichbarkeit zuläßt, aber keine qualitative Gleichsetzung mit anderen BB sinnvoll erscheinen läßt. Das a.o. BB "Mutter und Hausfrau" wird im folgenden unter quantitativer Fragestellung separat behandelt; für die später folgende qualitative Auswertung bleibt es jedoch unberücksichtigt.

Betrachtet man die Werte der Tabelle Nr. 3 (Anhang S.365), so entfallen vom Gesamt der AS (3 369,75) insgesamt 15,19% (512,oo AS) auf das a.o. BB "Mutter und Hausfrau"; dabei muß eingeschränkt werden, daß auf 299,75 AS (8,9o%) die "Mutter und Hausfrau" als einziges BB pro Seite auftritt und auf 212,25 AS (6,29%) in Verbindung mit anderen BB genannt wird.

Bei der Betrachtung aller 25 LS ist die große Streuung der Werte für die einzelnen LS auffallend. So liegen die Extremwerte des Gesamtanteils des a.o. BB "Mutter und Hausfrau" bei 2,16% (LS 3) und 31,85% (LS 24) und 31,97% (LS 6). Der Anteil der AS, die ausschließlich das a.o. BB "Mutter und Hausfrau" erwähnen, liegt bei den LS 1 und LS 11 mit 2o,64% und 19,86% weit über dem Gesamtdurchschnitt von 8,9o%. Unter dem Durchschnittswert des Gesamtanteils vom a.o.BB "Mutter und Hausfrau" liegen die LS 3; 4; 5; 9; 12; 13; 14; 16; 17; 18; 22; 23 und 25; alle übrigen LS liegen mit dem Anteil von AS über dem Gesamtdurchschnitt. Leichter überschaubar werden die Werte der Tabelle Nr. 3, wenn man sie schulstufen- und verlagsspezifisch ordnet.

Der prozentuale Anteil des a.o. BB "Mutter und Hausfrau" stellt sich s c h u l s t u f e n s p e z i f i s c h wie folgt dar:

p Anteil des a.o. BB "Mutter und Hausfrau" nach Schulstufen

Schulstufe	AS mit a.o. BB "Mutter und Hausfrau" ausschließlich	i.Verbind mit anderen BB	Summe
Oberstufe (O)	5,69%	4,94%	10,63%
Mittelstufe (M)	13,14%	8,56%	21,70%
Unterstufe (U)	16,29%	7,67%	23,96%
Gesamt	8,90%	6,29%	15,19%

Im Blickfeld der Schulstufen zeigt sich deutlich, daß der Anteil des a.o. BB "Mutter und Hausfrau" mit zunehmender Alterstufe geringer wird; die höchsten Werte befinden sich im Bereich der Unterstufe, die niedrigsten dagegen im Oberstufenbereich. Es stellt sich die Frage, ob sich der Anteil des a.o. BB "Mutter und Hausfrau" statistisch signifikant in der Ober-, Mittel- und Unterstufe unterscheidet. Mit Hilfe der Chi^2-Methode ergibt sich für den Vergleich U : M, daß sich der Anteil des a.o. BB "Mutter und Hausfrau" in den Unter- und Mittelstufenlesebüchern der Sonderschule statistisch nicht voneinander unterscheidet.[31] Dagegen kommt es zu der Ablehnung von H_0[32] im Vergleich von Unter- und Mittelstufe zur Oberstufe; d.h. Unter- und Mittelstufenlesebücher der Sonderschule unterscheiden sich im Anteil von AS mit dem a.o. BB "Mutter und Hausfrau" von dem der Oberstufenbücher statistisch signifikant auf dem 1%-Niveau voneinander.

Gruppiert man die Werte der Tabelle Nr. 3 (Anhang S. 365) nach Verlagsprodukten, dann ergibt sich daraus die folgende Übersicht:

% Anteil des a.o. BB "Mutter und Hausfrau"
nach Verlagsprodukten

Verlagsprodukte	AS mit a.o.BB "Mutter und Hausfrau" ausschließlich	in Verbind. mit anderen BB	Summe
V_1	6,34%	4,27%	1o,61%
V_2	12,46%	7,42%	19,87%
V_3	1o,8o%	4,22%	15,o2%
V_4	5,46%	6,62%	12,o7%
V_5	8,o4%	6,o7%	14,12%
V_6	1o,27%	1o,o6%	2o,33%
Gesamt	8,9o%	6,29%	15,19%

Betrachtet man die Summenwerte, so ergeben sich Ähnlichkeiten für die Verlage V_1 und V_4; V_3 und V_5 und V_2 und V_6. Die Verlage V_1 und V_4 mit 1o,61 % und 12,o7% haben gemessen am Gesamt der AS den geringsten Anteil am a.o. BB "Mutter und Hausfrau", die Verlage V_3 und V_5 liegen in etwa im Durchschnittsbereich, und die Verlage V_2 und V_6 haben die"Mutter und Hausfrau" in ihren Verlagsprodukten überrepräsentiert.

Die folgenden H_o sollen vorerst zur Erhärtung dieser Aussage überprüft werden:

H_o : $V_1 = V_4$ (Gruppe A)
H_o : $V_3 = V_5$ (Gruppe B)
H_o : $V_2 = V_6$ (Gruppe C)

Die Vermutung, daß die geringen Unterschiede in den Gruppen A, B und C nur zufällig sind, läßt sich statistisch absichern;[33] d.h. i n n e r h a l b der Verlagsgruppen A, B und C bestehen im Anteil der AS mit dem a.o. BB "Mutter und Hausfrau" keine statistisch signifikanten Unterschiede.
Jedoch bestehen z w i s c h e n den Verlagsgruppen A, B und C im Anteil der AS mit dem a.o. BB "Mutter und Hausfrau" statistisch signifikante Unterschiede.[34]

Zusammenfassend kann nur wiederholt werden, daß das Bild der "Mutter und Hausfrau" in der vorliegenden Arbeit aus formalen und inhaltlichen Gründen als außerordentliches Berufsbild klassifiziert worden ist, das auch in der quantitativen Auswertung eine Sonderstellung eingenommen hat. Der quantitative Anteil von ca. 15% aller ausgedruckten Seiten macht die "Mutter und Hausfrau" zum eindeutig häufigsten Berufsbild im Gesamt aller Lesebücher; d.h. das Gesamt der Sonderschullesebücher ist unter der quantitativen Fragestellung überlastig in der Darstellung der "Mutter und Hausfrau"*. Dabei muß beachtet werden, daß es statistisch abgesicherte schulstufen- und verlagsspezifische quantitative Unterschiede im Anteil von AS mit dem a.o. BB "Mutter und Hausfrau" gibt.

3.3. Quantitative Ergebnisse des Gesamts der ausgedruckten Seiten

Als Bezugssystem für die quantitative Auswertung sollte für jede ausgedruckte Textseite entschieden werden, ob sie inhaltlich berufsbildrelevant ist oder nicht. Unter Vernachlässigung der einzelnen Kategorien ergibt sich mit dieser Aussage ein erster Überblick über die Gewichtung der Berufsbildvermittlung im Verhältnis zum Gesamt der AS. Die Tabelle Nr. 4 im Anhang (S. 366) geht vom Gesamt der AS (100 %) aus und gibt die absoluten und prozentualen Werte für den Anteil der Lesebuchseiten an, die als berufsbildfrei ("ohne BB") und als berufsbildrelevant ("mit BB") klassifiziert werden. Zusätzlich werden die Werte für das a.o. BB "Mutter und Hausfrau" als Ergänzungswerte angegeben (vgl. Tabelle Nr. 3, Anhang S. 365). Die Daten der Tabelle Nr. 4 können Auskunft geben zur L e i t f r a g e: In welchem Verhältnis stehen Lesebuchbeiträge "mit" und "ohne Berufsbilder" im Gesamt der Lesebücher für die Sonderschule ?

3.3.1. Gesamt

Für das Gesamt des untersuchten Lesebuchmaterials entfallen 41,17% an AS, die in ihren Lesebuchbeiträgen kein Berufsbild

erwähnen, dagegen entfallen auf berufsbildrelevante AS 49,93%, das sind 1 682,5o Seiten von insgesamt 3 369,75 Seiten.

Vom Gesamtdurchschnitt "mit BB" von 49,93 % weichen die Lesebücher Nr. 5 und 17 mit 76,17% und 7o,68% Lesebuchbeiträgen "mit BB" in positiver Richtung ab; den geringsten prozentualen Anteil an Lesebuchbeiträgen "mit BB" zeigt das Lesebuch Nr. 1 mit nur 14,84% (wobei bei diesem Lesebuch der prozentuale Anteil des a.o. BB "Mutter und Hausfrau" mit 2o,64% den höchsten Wert erreicht). Die Unterschiede im Anteil der Lesebuchbeiträge "mit BB" sind für die Lesebücher 1 und 5 bereits statistisch auf dem 1%-Niveau abzusichern.[*] Von den insgesamt 25 untersuchten Lesebüchern liegen 15 (Nr. 1, 6, 11, 7, 19, 24, 2, 8, 1o, 12, 14, 16, 2o, 21, 22) Lesebücher unterhalb und 1o Lesebücher (Nr. 9, 13, 15, 18, 25, 3, 4, 23, 5 und 17) oberhalb der 5o%-Grenze, d.h. gemessen an der Anzahl der AS wird bei den zehn letztgenannten Lesebüchern mindestens auf jeder zweiten Lesebuchseite ein Berufsbild genannt.

Für die zweite Ebene der quantitativen Gesamtauswertung wird ein bemerkenswerter Zusammenhang zwischen den AS "mit BB" und den AS mit dem a.o. BB "Mutter und Hausfrau" offenkundig. Ordnet man die beiden Datenreihen von LS 1 bis 25 (vgl. Tabelle Nr. 4, S. 366 vom höchsten Anteil (LS Nr. 5) an AS "mit BB" abfallend zum geringsten Anteil (LS Nr. 1) und vergleicht sie mit der Rangreihe der AS mit dem a.o. BB "Mutter und Hausfrau", bestimmt für beide Datenreihen deren Rangplätze, und setzt sie dann mit Hilfe der Spearman'schen Rangstufenkorrelation[17] in Beziehung zueinander, so ergibt sich unter Vernachlässigung der absoluten Zahlen, aber unter Betrachtung der Rangfolge der Werte ein R = -o,9o (auf dem 1%-Niveau statistisch signifikant)[*], d.h. im untersuchten Lesebuchmaterial weisen - unter der quantitativen Fragestellung - Lesebücher mit einem hohen Anteil von Lesebuchseiten "mit BB" nur einen geringen Anteil von Lesebuchseiten mit dem a.o. BB "Mutter und Hausfrau" auf. Ebenso kann man die umgekehrte Beziehung daraus ableiten, nämlich daß in Lesebüchern mit einem geringen Anteil von Lesebuchseiten "mit BB" der Anteil des a.o. BB "Mutter und Hausfrau" besonders hoch ist.

Betrachtet man auf gleiche Weise die Rangreihen der 25 Lesebücher in den Spalten AS "ohne BB" und AS mit a.o.BB "Mutter und Hausfrau", dann ergibt sich hier ein mäßig guter Zusammenhang von R = o,64%; d.h. Lesebücher mit einem hohen Anteil von AS "ohne BB" zeigen die Tendenz, auch einen hohen Anteil AS mit dem a.o. BB "Mutter und Hausfrau" zu haben. Das Ergebnis ist statistisch signifikant auf dem 1%-Niveau abgesichert.[39]

Die Tatsache, daß zwischen AS "ohne BB" und AS mit a.o. BB "Mutter und Hausfrau" ein positiver Zusammenhang einerseits, und zwischen den Datenreihen von AS "mit BB" und AS mit a.o. BB "Mutter und Hausfrau" andererseits ein hoher negativer Zusammenhang besteht, kann als weiteres Argument dafür gelten, das BB "Mutter und Hausfrau" hinsichtlich der Vergleichbarkeit mit anderen Berufsbildern als Sonderproblem zu behandeln.

3.3.2. Schulstufen

Die Tabelle Nr. 4 kann auch Informationen für den Anteil von AS "mit" und "ohne BB" für die Schulstufen[40] und Verlagsprodukte geben.

Für die Schulstufen ergibt sich folgende zusammengefaßte Darstellung:[41]

Prozentualer Anteil der AS "mit" und "ohne BB" nach Schulstufen

Schulstufe	% Ausgedruckte Textseiten "mit BB"	"ohne BB"	a.o.BB "Mutter"
Oberstufe	57,82%	36,59%	5,59%
Mittelstufe	38,75%	48,11%	13,14%
Unterstufe	35,7o%	48,oo%	16,29%
Gesamt aller LS	49,93%	41,17%	8,9o%

Deutlich wird an der tabellarischen Zusammenstellung sichtbar, daß die Anteile der AS "mit BB" und "ohne BB" sich in den

Unter-, Mittel- und Oberstufenbüchern unterscheiden. Dieser Unterschied ist statistisch[42] auf dem 1%-Niveau für den Vergleich Oberstufe : Mittelstufe abgesichert; die Unterschiede Mittelstufe : Unterstufe sind jedoch statistisch nicht signifikant (für M : U gilt daher H_o); d.h. Unter- und Mittelstufenbücher unterscheiden sich statistisch nicht signifikant im Anteil AS "mit BB" und AS "ohne BB" und dem Anteil AS des a.o. BB "Mutter und Hausfrau"; ein statistisch signifikanter Unterschied besteht jedoch zwischen Mittel- und Oberstufenbüchern.

Darüberhinaus ergeben sich noch folgende Detailaussagen im Schulstufenbereich:

- Oberstufenlesebücher für die Sonderschule weisen einen größeren Anteil an AS "mit BB" und einen jeweils kleineren Anteil an AS "ohne BB" und dem a.o. BB "Mutter und Hausfrau" auf als Lesebücher der Unter- und Mittelstufe.
- In den Mittel- und Unterstufenbüchern der Sonderschule entfällt der größte Anteil auf ausgedruckte Seiten "ohne BB"; der Anteil der AS mit dem a.o. BB "Mutter und Hausfrau" ist in Mittel- und Unterstufenbüchern größer als in den Oberstufenbüchern.

3.3.3. Verlagsprodukte

Für die Verlagsprodukte stellen sich die Gesamtergebnisse in der folgenden zusammengefaßten Tabelle[43] dar:

% Anteil der AS "mit" und "ohne BB" nach Verlagsprodukten

Verlage	Ausgedruckte Seiten "mit BB"	"ohne BB"	a.o. BB "Mutter"
V_1	58,84%	34,81%	6,34%
V_2	42,69%	44,86%	12,46%
V_3	46,05%	43,15%	10,80%
V_4	52,97%	41,57%	5,46%
V_5	52,67%	39,28%	8,04%
V_6	44,69%	45,04%	10,27%
Gesamt V_1-V_6	49,93%	41,17%	8,90%

Die Produkte der sechs Verlage lassen sich zwei Gruppen zuordnen: in Verlage, deren gesamte Lesebuchreihe in ihren Anteilen an AS "mit BB" über der 50%-Grenze liegen (V_1; V_4 V_5), Gruppe A, und in jene Verlage, deren Werte unterhalb der 50%-Grenze zu platzieren sind (V_2; V_3; V_6), Gruppe B. Umgekehrt proportional verhalten sich die Anteile an AS "ohne BB" und mit dem a.o. BB "Mutter und Hausfrau": die Verlage V_2; V_3; V_6 liegen mit ihren quantitativen Werten oberhalb und die Werte der Verlage (V_1; V_4; V_5) liegen unterhalb des Gesamtdurchschnitts. Formuliert man aus diesem Sachverhalt für die statistische Überprüfung eine H_o und H_1, so lauten diese:

H_o: Die VerlagegruppenA (V_1:V_4:V_5) und B (V_2:V_3:V_6) unterscheiden sich innerhalb der Verlagsgruppen nicht statistisch signifikant in ihren Anteilen von AS "mit BB", "ohne BB" und dem a.o. BB "Mutter und Hausfrau" voneinander; auftretende Differenzen sind zufällig.

H_1: Zwischen den Verlagsgruppen A (V_1:V_4:V_5) und B (V_2:V_3:V_6) besteht ein statistisch signifikanter Unterschied in ihren Anteilen von AS "mit BB", "ohne BB" und dem a.o. BB "Mutter und Hausfrau".

Unter Verwendung der Chi^2-Methode ergibt sich für H_o bei df = 4 für die Verlagsgruppe A V_1:V_4:V_5 ein Chi^2 = 9,11. Der kritische Wert p = 5% beträgt 9,5o. Da der gefundene Wert nicht den kritischen erreicht oder überschreitet, wird H_o angenommen; für die Verlagsgruppe B (V_2:V_3:V_6) ergibt sich ein Chi^2 von 2,22. Bei df = 4 wird der kritische Wert (9,5o) nicht erreicht. Es gilt H_o, d.h. innerhalb der untersuchten Verlagsgruppen A und B besteht bezüglich des Anteils an AS "mit BB", "ohne BB" und dem a.o.BB "Mutter und Hausfrau" kein statistisch signifikanter Unterschied.
Auch die zweite Hypothese (H_1:A ≠ B) kann statistisch abgesichert werden. Das errechnete Chi^2 mit 129,94 überschreitet bei df = 2 den kritischen Wert von 9,21 (p = 1,o); H_1 wird akzeptiert, d.h. zwischen den Verlagsgruppen A (V_1:V_4:V_5) und B (V_2:V_3:V_6) gibt es statistisch signifikante Unterschiede im Anteil von AS "mit BB", "ohne BB" und dem a.o.BB "Mutter und Hausfrau".

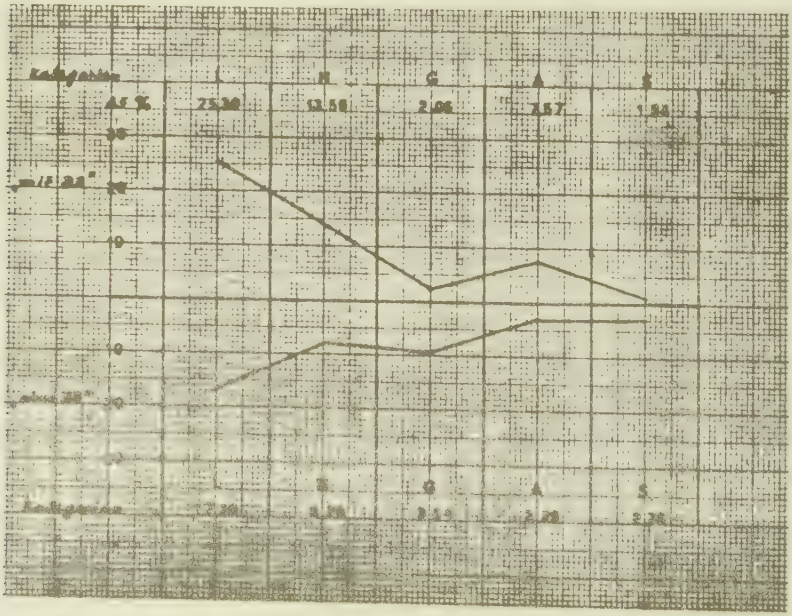
Abschließend kann man daher sagen, daß sich die sechs Verlage in zwei Gruppen zusammenfassen lassen, in der die einen einen

oberhalb und die anderen einen unterhalb des Gesamtdurchschnitts liegenden Anteil von AS "mit BB" aufzuweisen haben; die auftretenden Unterschiede innerhalb der Gruppe A und B sind zufällig; die Unterschiede zwischen den Gruppen dagegen sind statistisch signifikant auf dem 1%-Niveau.

3.3.4. Hauptkategorien

Der Anteil der Lesebuchseiten der als "berufsbildrelevant" klassifiziert werden kann, ist, nach den Hauptkategorien L, H, G, A und S geordnet, in der Tabelle Nr. 5 (Anhang S. 367) dargestellt. Die Tabelle liefert die absoluten und prozentualen Werte für die einzelnen Lesebücher; für das gesamte untersuchte Lesebuchmaterial (Gesamt) sowie die Werte für die Schulstufen und Verlage. Im nachfolgenden sollen vorwiegend Aussagen zum Gesamt gemacht werden, Anknüpfend an die Leitfrage des Kapitels II/3, in welchem Verhältnis die berufsbildrelevanten Lesebuchseiten zu den AS "ohne BB" stehen, gibt das folgende Schaubild[45] eine Antwort.

Schaubild Nr. 3: Prozentualer Anteil von ausgedruckten Seiten (AS) "mit BB" und "ohne BB" nach Hauptkategorien.



Im Gesamt der AS des untersuchten Lesebuchmaterials ist die Kategorie L in ihrem Anteil AS "mit BB" am stärksten vertreten. Darüberhinaus zeigen auch die Kategorien H und A größere Anteile von AS "mit BB" als "ohne BB". Umgekehrt dagegen verhält es sich in den Kategorien G und S, die ihren größeren Anteil in AS "ohne BB" haben.

Betrachtet man jedoch die Kategorienwerte der einzelnen Lesebücher, transformiert sie in Rangreihen und befragt sie nach ihrem Zusammenhang, so ergibt sich lediglich für den Vergleich Kat. H : Kat. A ein R = +0,61, das auf dem 1%-Niveau abzusichern ist;[46] d.h. es besteht ein bemerkenswerter positiver Zusammenhang zwischen dem Anteil von historischen und auslandsbeschreibenden Lesebuchbeiträgen; Lesebücher mit einem großen Anteil an AS "mit BB" in der Kat. H haben häufig auch einen verhältnismäßig hohen Anteil an AS "mit BB" in der Kat. A (vgl. LS 23 und LS 4), und umgekehrt weisen Lesebücher mit einem geringen Anteil der AS "mit BB" in der Kat. H häufig auch einen geringen Anteil der Kat. A auf (vgl. LS 6 und 7 oder 1 und 11). Auf eventuelle Abhängigkeiten wurden auch die folgenden Kategorien befragt:[47]

L : H (R = - 0,03) H : G (R = - 0,05)
L : G (R = + 0,03) G : A (R = - 0,29 n.s.)
L : A (R = + 0,12)

Keiner der ermittelten Koeffizienten kann statistisch abgesichert werden; daraus folgt, daß der Anteil der AS "mit BB" im allgemeinen keine kategorienspezifischen Abhängigkeiten aufweist; ausgenommen ist davon die Beziehung der Kat. H : A, zwischen denen ein bemerkenswerter Zusammenhang besteht.

Bei der Betrachtung der Hauptkategorien in den S c h u l s t u f e n soll aus Gründen der Übersichtlichkeit nur der Teil der Tabelle Nr. 5 wiedergegeben werden, der den %-Anteil der AS "mit BB" betrifft.

ø Anteil der AS "mit BB" nach Hauptkategorien und Schulstufen / Auszug Tabelle 5

Ausgedruckte Seiten nach Kategorien

Schulstufe	L "mit BB"	H "mit BB"	G "mit BB"	A "mit BB"	S "mit BB"
Oberstufe	26,51%	16,76%	1,79%	12,02%	0,73%
Mittelstufe	23,82%	8,56%	2,52%	1,07%	2,84%
Unterstufe	23,00%	9,66%	2,40%	0,16%	0,40%
Gesamt aller LS	25,36%	13,59%	2,06%	7,57%	1,34%

Die prozentualen Werte der Kategorien liegen im Bereich der Unter- und Mittelstufe relativ dicht beieinander; größere Unterschiede lassen sich nur im Oberstufenbereich erkennen. Bei der Überprüfung, ob sich Lesebücher der Sonderschule schulstufenspezifisch im Anteil der AS "mit BB" und nach Kategorien aufgeteilt, unterscheiden, ergeben sich folgende Feststellungen:[48]

- Lesebücher der Unter- und Mittelstufe der Sonderschule unterscheiden sich im Gesamt der Hauptkategorien statistisch nicht signifikant in ihren Anteilen von AS "mit BB";
- Lesebücher der Oberstufe der Sonderschule weisen im Gesamt der Kategorien einen statistisch signifikant höheren Anteil an AS "mit BB" als die Lesebücher der Unter- und Mittelstufe auf.

Der Unterschied[49] zwischen Mittel- (und Unterstufen-) und Oberstufenbüchern bleibt auch bestehen, wenn man die einzelnen Kategorien betrachtet:

- Kategorie L "mit BB": Der prozentuale Anteil von realitätsbezogenen berufsbildrelevanten Lesetexten nimmt mit zunehmender Altersstufe zu (O : 26,51; M : 23,82%; U : 23,00%).
- Kategorie H "mit BB": Der prozentuale Anteil an historischen berufsbildrelevanten Lesebuchbeiträgen nimmt mit zunehmender Altersstufe zu (O : 16,76%; M : 8,56%; U : 9,66%).
- Kategorie G "mit BB": Bei den Gedichten nimmt der prozentuale Anteil an berufsbildrelevanten Inhalten mit zunehmender Altersstufe ab (O : 1,79%; M : 2,52%; U : 2,40%).
- Kategorie A "mit BB": Mit zunehmender Altersstufe nimmt der Anteil der berufsbildrelevanten auslandsbeschreibenden Lesetexte zu (O : 12,02%; M : 1,07%; U : 0,16%).

Verknüpft man diese Feststellungen mit den quantitativen Ergebnissen der ersten Ebene (vgl. II/2.3.2. S. 27), so kann man zusammenfassen:

Die Lesebücher der Unter- und Mittelstufe unterscheiden sich quantitativ weder im Anteil der Neben- und Hauptkategorien noch in ihrem Anteil von AS "mit BB" in den Hauptkategorien statistisch signifikant voneinander.[50]

Lesebücher der Mittel- (und Unterstufe) unterscheiden sich quantitativ statistisch signifikant auf dem 1,-Niveau von Lesebüchern der Oberstufe im Anteil der Haupt- und Nebenkategorien und in ihrem Anteil von AS "mit BB" in den Hauptkategorien; d.h. der Anteil an berufsbildrelevanten Lesebuchtexten in den Kat. L, H und A ist im Oberstufenbereich größer als in der Unter- und Mittelstufe.

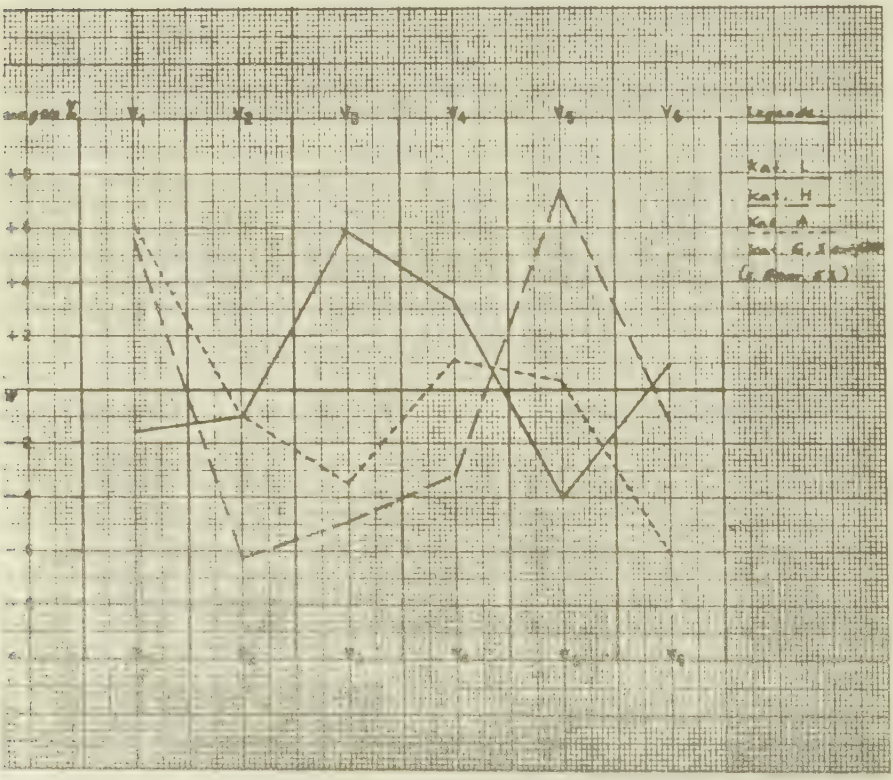
Hatten sich in II/3.3. (vgl. S. 43) die **Verlagsprodukte** quantitativ zwei Gruppen zuordnen lassen, die sich quantitativ und statistisch signifikant in dem Anteil von AS "mit BB", "ohne BB" und dem a.o. BB "Mutter und Hausfrau" unterschieden, so muß zusätzlich gefragt werden, ob die Verlage sich auch kategorienspezifisch im Anteil der AS "mit BB" unterscheiden.

% Anteil[51] der AS "mit BB" nach Hauptkategorien und Verlagsprodukten

	Ausgedruckte Seiten nach Kategorien				
Verlag	L "mit BB"	H "mit BB"	G "mit BB"	A "mit BB"	S "mit BB"
V_1	23,73%	19,24%	2,11%	13,76%	-
V_2	24,25%	7,31%	1,82%	6,58%	2,73%
V_3	31,30%	8,66%	1,59%	4,11%	0,38%
V_4	28,73%	10,43%	2,80%	8,69%	2,32%
V_5	21,33%	20,96%	1,70%	7,88%	0,80%
V_6	26,27%	12,39%	2,76%	1,56%	1,70%
Gesamt aller LS	25,36%	13,59%	2,06%	7,57%	1,34%

Im Gesamt der Verlage kann ein kategorienspezifischer Unterschied auf dem 1%-Niveau[52] nachgewiesen werden, jedoch lassen die kategorienspezifischen Verlagsprofile erst die Gewichtungen in den einzelnen Verlagen deutlich werden. Grundlage der Verlagsprofile hinsichtlich der kategorienspezifischen Anteile von AS "mit BB" sind die errechneten Abweichungen von den Gesamtdurchschnittswerten des untersuchten Lesebuchmaterials; daraus ergibt sich die Werttabelle[53] für die folgenden Verlagsprofile. Die verlagsspezifischen Abweichungen in den Kategorien G und S[54] gehen kaum über ± 1% hinaus. Sie werden deshalb im Verlagsprofil nicht dargestellt.

Schaubild Nr. 4: Verlagsprofil II. Kategorienspezifische Abweichungen im Anteil von ausgedruckten Seiten (AS) "mit BB" nach Verlagen.



Interpretiert werden im Verlagsprofil überwiegend nur Abweichungen ± 5% vom Gesamtdurchschnitt; man kann feststellen:

Der V e r l a g V_1 zeigt eine besondere Gewichtung im Anteil von AS "mit BB" in den historischen (+ 5,65%) und auslandsbeschreibenden (+ 6,19%) Lesebuchbeiträgen; der V e r l a g V_2 läßt deutlich erkennen, daß die Kategorie H (-6,28%) unter dem Gesamtdurchschnitt liegt; keiner der anderen Verlage erreicht diesen Wert. Der V e r l a g V_3 wird charakterisiert durch eine deutliche positive Gewichtung der Kategorie L (+ 5,94%) unter einer Zurückstellung der Kategorie H (-4,93%); der V e r l a g V_4 weist keine besondere Gewichtung in den Kategorien auf. Im V e r l a g V_5 wird deutlich, daß der Anteil der Kategorie H (+ 7,37%) unter Vernachlässigung der Kategorie L (- 4,03%) sehr stark vom Gesamtdurchschnitt abweicht; historische Lesebuchbeiträge sind offensichtlich überlastig im Lesewerk des V_5; das V e r l a g s p r o f i l V_6 weist darauf hin, daß auslandsbeschreibende Lesebuchbeiträge im Verhältnis zum Gesamtdurchschnitt unterrepräsentiert sind.

Verknüpft man diese Aussagen, die sich auf den kategorienspezifischen Anteil von AS "mit BB" beziehen, mit den quantitativen Ergebnissen der ersten Ebene (vgl. S. 30 u. Anmerkung 10), so ergibt sich eine hohe Übereinstimmung; d.h. die Struktur der Verlagsprofile gilt in gleicher Weise für den allgemein lesebuchbeitragsrelevanten Anteil AS der Kategorien sowie für den Anteil der AS "mit BB" in den Kategorien.

Zusammenfassend kann festgestellt werden, daß die Verlagsprodukte kategorienspezifische Abweichungen im Anteil von AS "mit BB" aufweisen, die denen der allgemeinen quantitativen Auswertung sehr ähnlich sind.

3.4. Der Anteil der weiblichen Berufsbilder im Verhältnis zum Gesamt der berufsbildrelevanten Lesebuchseiten

Das a.o. BB "Mutter und Hausfrau" ist bereits in 3.2. be-

sprochen worden. Hier soll der Frage nachgegangen werden, wie groß der Anteil weiblicher Berufsbilder ist (vgl. Tabelle Nr. 6, Anhang S.368), wenn die Mutter und Hausfrau als a.o. weibliches Berufsbild außer acht gelassen wird. Dieser Ansatz führt auch zur Beantwortung der L e i t f r a g e, welchen Anteil die weiblichen Berufsbilder im Gesamt der berufsbildrelevanten Textseiten einnehmen. Wertet man die Daten der Tabelle Nr. 6 aus, so kommt man auf einen Durchschnittsanteil weiblicher Berufsbilder von 6,77%, das bedeutet, ca. auf jeder siebenten Lesebuchseite wird auch ein weibliches BB genannt. Dieses Ergebnis muß auf dem Hintergrund gesehen werden, daß der Anteil der weiblichen BB in den einzelnen Lesebüchern unterschiedlich groß ist; im Lesebuch Nr. 14 ist der Anteil der weiblichen BB nur 1,15 %, dagegen ist im Lesebuch Nr. 5 mit 14,74% der Anteil weiblicher BB 13mal größer als im LB 14.

Bei der Betrachtung der Tabelle Nr. 6 ergibt sich die Frage, ob Lesebücher mit einem hohen Anteil von AS "mit BB" auch einen verhältnismäßig großen Anteil an weiblichen BB aufweisen. Vernachlässigt man dabei die absoluten Werte und betrachtet die Werte als Rangreihen, so ergibt sich mit Hilfe der Spearman'schen Rangstufenkorrelation ein R = +o,73, das auf dem 1%-Niveau statistisch abgesichert ist; d.h. Lesebücher mit einem hohen Anteil von AS "mit BB" haben auch einen relativ großen Anteil von AS mit weiblichen BB (besonders deutlich wird dieser Zusammenhang bei den LS 5 und 24).
Positive Differenzen zugunsten eines größeren Anteils an weiblichen BB ergeben sich für die LS 2, 6 und 1o. Betrachtet man die Kategorien, in denen weibliche BB auftreten, so stellt sich heraus, daß in den LS 22, 23 und 25 die historisch[55] orientierten weiblichen BB und in LS 5 und 23 der Anteil der auslandsbeschreibenden[56] Lesetexte bemerkenswert ist, in denen weibliche BB genannt werden. Zum überwiegenden Teil fallen die weiblichen BB mit der realitätsorientierten Kategorie L zusammen.

Interessant ist auch die Frage, wie die Anteile der weiblichen BB und die des a.o. BB "Mutter und Hausfrau" zueinander stehen. Hier ergibt sich ein R = -o,65, welches auf dem 1%-Niveau statistisch signifikant ist; d.h. Lesebücher der Sonderschule

mit einem relativ hohen Anteil von weiblichen BB weisen häufig einen geringen Anteil von AS mit dem a.o. BB "Mutter und Hausfrau" auf; bzw. gilt die Beziehung auch in der Umkehrung: Lesebücher mit einem hohen Anteil von AS mit dem a.o. BB "Mutter und Hausfrau" weisen häufig einen geringen Anteil von AS mit weiblichen BB auf.

Betrachtet man die Verteilung der weiblichen BB in den Schulstufen, so wird auch hier wieder der Unterschied zwischen Oberstufen- (7,7o%) zu Mittel- (5,84%) und Unterstufenbüchern (3,76%) deutlich[57]; d.h. Oberstufenbücher haben einen größeren Anteil von weiblichen BB als Mittel- und Unterstufenbücher der Sonderschule.

Der Anteil der weiblichen BB verhält sich in den Schulstufen umgekehrt proportional zum Anteil der AS vom a.o. BB "Mutter und Hausfrau"; d.h. die Unterstufenbücher weisen den kleinsten Anteil AS mit weiblichen BB, aber den größten Anteil AS mit dem a.o. BB "Mutter und Hausfrau" (23,96%) auf. Die Oberstufenbücher sind charakterisiert durch den (relativ) größten Anteil AS von weiblichen BB in Verbindung mit dem relativ kleinsten Anteil AS des a.o. BB "Mutter und Hausfrau" (1o,53%). Die folgende tabellarische Übersicht[58] verdeutlicht nochmals, wie überlastig auch im Verhältnis zum Anteil der weiblichen BB das a.o. BB "Mutter und Hausfrau" in den Lesebüchern der Sonderschule dargestellt ist.

Schulstufen	Anteil AS weibl. BB	Anteil AS "Mutter und Hausfrau"
Oberstufe	7,7o%	1o,53%
Mittelstufe	5,84%	21,7o%
Unterstufe	3,76%	23,96%

Untersucht man die Verteilungen[59] der weiblichen BB in den Verlagen, so lassen sich die sechs Verlage zwei Gruppen zuordnen: die Verlage V_2; V_3; V_4 unterscheiden sich statistisch nicht signifikant im Anteil weiblicher BB, ebensowenig wie es innerhalb der Verlage V_1; V_5; V_6 zu statistisch signifikanten Unterschieden kommt.

Z w i s c h e n den beiden Verlagsgruppen ist der Unterschied des Anteils weiblicher BB statistisch auf dem 5%-Niveau abgesichert; d.h. die Verlage V_1; V_5; V_6 haben einen größeren Anteil weiblicher BB in ihren Lesebuchreihen als die Verlage V_2; V_3; V_4.

% Anteil der weiblichen BB nach Verlagen

Verlage	Anteil weibl. BB	Gesamtanteil a.o. BB "Mutter und Hausfrau"
V_1	9,71%	10,61%
V_2	5,39%	19,87%
V_3	5,65%	15,02%
V_4	6,08%	12,07%
V_5	7,11%	14,12%
V_6	6,45%	20,33%
Gesamt	6,77%	15,19%

Der Auszug der Tabellen Nr. 3 und Nr. 6 (vgl. Anhang S.365,368) läßt nochmals deutlich werden, daß das a.o. BB "Mutter und Hausfrau" in den einzelnen Verlagsprodukten zwei- bis dreimal so stark vertreten ist wie alle anderen weiblichen BB zusammen.

Insofern man als pädagogisches Axiom die Chancengleichheit der Geschlechter akzeptiert, deuten die hier aufgewiesenen Zusammenhänge auf die Tatsache hin, daß, unter der quantitativen Fragestellung, der Anteil von AS mit weiblichen BB in den Lesebüchern der Sonderschule an die traditionelle Rolle der Frau anknüpft, in der das Mutterbild überlastig ist und andere weibliche BB weit unterrepräsentiert sind; die Versuchung liegt nahe, unter diesem Gesichtspunkt das Gesamt der Lesebücher der Sonderschule als emanzipationsfeindlich einzuordnen.

4. Zusammenfassung der Ergebnisse und Beantwortung der Leitfragen Nr. 1 bis Nr. 3

Das Kapitel II beschäftigt sich mit der quantitativen Auswertung des untersuchten Lesebuchmaterials auf zwei Ebenen:

1. Das gesamte Lesebuchmaterial wurde inhaltsanalytisch Haupt- und Nebenkategorien zugeordnet und unter schulstufen- und verlagsspezifischen Gesichtspunkten betrachtet; berufsbildrelevante Aspekte blieben dabei unberücksichtigt.
2. Für das Gesamt der ausgedruckten Seiten (AS) als Summe der hauptkategorien (L=realitätsorientierte Lesetexte; H=historische, realitätsverfremdende Lesetexte; G=Gedichte; A= auslandsbeschreibende Lesetexte und S=sonstige Lesetexte) wurde für jede Lesebuchseite der Inhalt daraufhin befragt, ob Informationen zu Berufsbildern, unter Nennung der Berufsbezeichnung oder einer ausführlichen Beschreibung spezifischer Tätigkeitsmerkmale, gegeben wurden oder nicht. Auch hier wurde die Betrachtungsweise des Gesamts, der Schulstufen und der Verlagsprodukte beibehalten.

Etwas außerhalb dieser Systematik standen zwei Sonderprobleme: "Bilder und Illustrationen" und "Mutter und Hausfrau" mit ihrem Stellenwert für die Lesebücher der Sonderschule.

In der nachfolgenden Zusammenfassung werden die Ergebnisse der quantitativen Auswertung mit den pädagogischen Leitfragen in Beziehung gesetzt.

Leitfrage 1: In welchem Verhältnis stehen die Kategorien im Gesamt der Lesebücher für die Sonderschule ?

Ergebnisse: Es wurden 25 Lesebücher der Sonderschule für Lernbehinderte mit insgesamt 4 230 Buchseiten in die Untersuchung aufgenommen.
Der größte Anteil der Lesebuchbeiträge entfällt auf die realitätsorientierte Kategorie L (39,06%); ca. jede fünfte Lesebuchseite enthält einen historischen oder realitätsfremden Lesebuchbeitrag (Kat. H = 18,50%) und ungefähr jede achte Lesebuchseite weist ein Bild oder eine Illustration auf (Kat. B = 12,75%); annähernd jede zehnte bzw. elfte Lesebuchseite beinhaltet ein Gedicht (Kat. G = 9,90%) oder einen auslandsbeschreibenden Text (Kat. A = 8,91%); lediglich jede 33. Lesebuchseite entfällt auf die Sammelkategorie Sonstiges (3,29%).

Das Gesamtergebnis kann nach S c h u l s t u f e n differenziert werden: Unter- und Mittelstufenbücher der Sonderschule unterscheiden sich im Anteil der Kategorien statistisch nicht signifikant voneinander; jedoch ist der Unterschied von Oberstufenbüchern zu Mittel- und Unterstufen im Anteil der Kategorien statistisch signifikant auf dem 1%-Niveau. Darüberhinaus lassen sich für die Verteilungen der Kategorien als Gesamt v e r l a g s s p e z i f i s c h e Differenzen nachweisen, die ebenfalls statistisch abgesichert sind. Mit Hilfe von Verlagsprofilen konnten verlagstypische Tendenzen sichtbar gemacht werden.

Leitfrage 2: In welchem Verhältnis stehen berufsbildrelevante und berufsbildfremde Lesebuchtexte im Gesamt der Lesebücher der Sonderschule ?

Ergebnisse: Vom Gesamt der ausgedruckten Lesebuchseiten entfallen 41,17% auf Texte ohne Berufsbild ("ohne BB") und 49,93% auf berufsbildrelevante Lesebuchtexte ("mit BB").

Für das G e s a m t der Lesebücher kann festgestellt werden:
Der Anteil der ausgedruckten Seiten (AS) "mit BB" weist im allgemeinen keine kategorienspezifischen Zusammenhänge auf; ausgenommen sind Lesebücher mit einem hohen Anteil von AS "mit BB" in den historischen Lesetexten der Kategorie H. Sie zeigen einen bemerkenswerten Zusammenhang zum Anteil AS "mit BB" in den auslandsbeschreibenden Texten der Kategorie A (R = +0,61).
Interessant ist die Tatsache, daß Lesebücher mit einem hohen Anteil von Lesebuchseiten "mit BB" in einem negativen Zusammenhang stehen mit dem Anteil von Lesebuchseiten mit dem a.o. BB "Mutter und Hausfrau" (R= -0,90); dagegen zeigen Lesebücher mit einem großen Anteil von AS "ohne BB" auch häufig einen relativ großen AnteiI von AS mit dem a.o. Berufsbild (BB) "Mutter und Hausfrau" (R = +0,64).

S c h u l s t u f e n s p e z i f i s c h unterscheiden sich Unter- von Mittelstufenbücher weder in ihren Anteilen von AS "mit BB", "ohne BB" und dem a.o. BB "Mutter und Hausfrau" noch im Anteil von AS "mit BB" in den Kategorien L; H; G; A; S.
Statistisch signifikante Unterschiede bestehen jedoch stets zwischen Unter- und Mittelstufenbüchern zu Lesebüchern der Oberstufe; d.h. Unter- und Mittelstufenbücher haben einen kleineren Anteil von AS "mit BB", aber größere

Anteile von AS "ohne BB" und dem a.o. BB "Mutter und Hausfrau" als Lesebücher der Oberstufe. Weiterhin ist für die Oberstufenbücher charakteristisch, daß der Anteil AS "mit BB" in den Kategorien L, H und A größer ist als in den Unter- und Mittelstufenbüchern. Verknüpft man die kategorienspezifischen Ergebnisse der ersten und zweiten Ebene der quantitativen Auswertung, dann kann man feststellen:

Kategorie L: Der prozentuale Anteil der realitätsbezogenen Lesebuchtexte nimmt mit zunehmender Altersstufe im Gesamt der Lesebücher für die Sonderschule ab (O= 36,30%; M= 41,94%; U= 44,32%), jedoch erhöht sich der prozentuale Anteil von berufsbildrelevanten Lesebuchbeiträgen von der Mittel- zur Oberstufe (O=26,52%; M=23,82%; U=23,00%); d.h. Oberstufenbücher haben einen kleineren, aber berufsbildintensiveren Anteil an realitätsorientierten Lesebuchtexten als die Unter- und Mittelstufe, deren Anteil zwar größer aber weniger berufsbildrelevant ist.

Kategorie H: Bei den historischen und realitätsfremden Lesebuchtexten nimmt der prozentuale Anteil im Gesamt der Lesebücher für die Sonderschule mit zunehmender Altersstufe zu (U=15,89%; M=16,11%; O= 20,17%); die gleiche Tendenz zeigen auch die berufsbildrelevanten historischen Lesebuchtexte (U=9,66%; M=8,50%; O=16,76%); d.h. Oberstufenbücher haben sowohl einen größeren Anteil an historischen als auch an historisch berufsbildrelevanten Lesebuchbeiträgen als die Lesebücher der Unter- und Mittelstufe.

Kategorie G: Der Anteil der Gedichte nimmt mit zunehmender Altersstufe ab (U=12,77%; M=13,77%; O= 7,40%); ebenso verhält sich der Anteil der berufsbildrelevanten Inhalte der Gedichte (U=2,40%; M= 2,52%; O=1,79%); d.h. Unter- und Mittelstufenbücher haben einen größeren Anteil an Gedichten allgemein und auch an Gedichten mit berufsbildrelevantem Inhalt als Lesebücher der Oberstufe.

Kategorie A: Bei den auslandsbeschreibenden Lesebuchtexten nimmt der prozentuale Anteil im Gesamt der Lesebücher für die Sonderschule mit zunehmender Altersstufe zu (U=0,12%; M=1,62%; O=14,15%); ebenso vergrößert sich proportional der Anteil berufsbildrelevanter auslandsbeschreibender Texte mit zunehmender Altersstufe (U=0,16%; M=1,07%; O= 12,02%); d.h. Oberstufenlesebücher der Sonderschule haben mehr auslandsbeschreibende Lesebuchbeiträge im allgemeinen und darin auch einen größeren Anteil an berufsbildrelevanten Inhalten als Unter- und Mittelstufenbücher der Sonderschule für Lernbehinderte.

Unter v e r l a g s s p e z i f i s c h e n Gesichtspunkten zeigen sich die Ergebnisse weniger einheitlich als in den Schulstufen.

Innerhalb der Verlagsgruppen (V_1:V_4:V_5) und (V_2:V_3:V_6)

bestehen in den Verteilungen der AS "mit BB" , "ohne BB" und dem a.o. BB "Mutter und Hausfrau" keine statistisch signifikanten Unterschiede, jedoch kommt es zwischen den Verlagsgruppen (V_1:V_4:V_5) : (V_2:V_3:V_6) zu statistisch signifikanten Unterschieden; d.h. die Verlage V_1; V_4; V_5 haben einen größeren Anteil an AS "mit BB" , aber einen kleineren Anteil von AS "ohne BB" und vom a.o. BB "Mutter und Hausfrau" als die Verlage V_2; V_3; V_6.

Verknüpft man die verlagsspezifischen Ergebnisse der ersten und zweiten Ebene der quantitativen Auswertung in Hinblick auf die Verlagsprofile, so kann man beobachten, daß sich Verlagsdifferenzen, die mit mehr als ± 5% vom Gesamtdurchschnitt abweichen, nur für die Kategorien L, H und A, also der realitätsorientierten, historischen und auslandsbeschreibenden Lesebuchtexte ergeben.

Der Verlag V_1 ist durch einen besonders großen Anteil auslandsbeschreibender Lesebuchtexte (+5,65%) charakterisiert; der Anteil AS "mit BB" in den historischen (+5,65%) und den auslandsbeschreibenden Texten (+6,19%) ist überdurchschnittlich hoch.

In beiden Ebenen der quantitativen Auswertung läßt der Verlag V_2 die Tendenz erkennen, besonders wenig historische Texte (-6,41%) in die Lesebuchreihe aufzunehmen und den Anteil der berufsbildrelevanten Inhalte darin auch möglichst klein zu halten (-6,28%).

Der Verlag V_3 hat einen überdurchschnittlich großen Anteil realitätsorientierter Lesebuchtexte (+12,34%) unter Vernachlässigung historischer Lesebuchtexte (-6,57%) in seinem Lesewerk; der Anteil AS "mit BB" erreicht auch in der Kategorie L eine positive Abweichung von +5,94%.

Der Verlag V_4 zeigt in keiner Kategorie Abweichungen, die an die ± 5 %-Grenze heranreichen; diese Lesebuchreihe liegt in ihren Gesamtwerten den Gesamtdurchschnittswerten am nächsten.

Der Verlag V_5 ist charakterisiert durch einen hohen Anteil historischer Lesebuchbeiträge (+8,24%) mit vermehrten berufsbildrelevanten Inhalten im historischen Bereich (+7,37%); die Kategorie L ist in diesem Verlag mit -5,42% unterrepräsentiert.

Der Verlag V_6 zeigt den geringsten Anteil auslandsbeschreibende Lesetexte (-6,13%) und auch eine starke negative Abweichung (-6,01%) in berufsbildrelevanten Texten in der Kategorie A; das ist kennzeichnend für diese Lesebuchreihe.

Leitfrage 3: **Wie groß ist der Anteil an weiblichen Berufsbildern im Verhältnis zum Gesamt der berufsbildrelevanten Lesebuchtexte ?**

Ergebnisse: Bei den weiblichen Berufsbildern wurde der Anteil des a.o. BB "Mutter und Hausfrau" als Sonderproblem behandelt.

Insgesamt entfallen vom Gesamt ca. 15% auf das a.o. BB "Mutter und Hausfrau". Unter- und Mittelstufenbücher unterscheiden sich nicht statistisch signifikant, aber sie haben einen größeren Anteil von AS des a.o. BB "Mutter und Hausfrau" als Oberstufenbücher der Sonderschule.

Unter der verlagsspezifischen, quantitativen Fragestellung ergeben sich innerhalb der Verlagsgruppen (V_1+V_4 ; V_3+V_5; V_2+V_6) keine, aber zwischen den Verlagsgruppen statistisch signifikante Unterschiede; d.h. die Verlage V_1 und V_4 zeigen - gemessen an den Gesamtdurchschnittswerten - den kleinsten Anteil von AS mit dem a.o. BB "Mutter und Hausfrau"; die Verlage V_3 und V_5 liegen im Durchschnittsbereich, und die Verlage V_2 und V_6 haben die "Mutter und Hausfrau" in ihren Verlagswerken überrepräsentiert.

Es ist herauszustellen, daß das a.o. BB "Mutter und Hausfrau" nicht in die Werte der anderen weiblichen Berufsbilder miteingeht.

Von den insgesamt 49,93% AS "mit BB" entfallen auf weibliche BB insgesamt nur 6,77%.

Für das Gesamt der Lesebücher ergeben sich folgende Feststellungen:

Lesebücher der Sonderschule mit einem relativ hohen Anteil von weiblichen BB haben überzufällig einen geringen Anteil von AS mit dem a.o. BB "Mutter und Hausfrau" ($R=-0{,}65$).

Lesebücher mit einem hohen Anteil von AS "mit BB" haben auch einen relativ großen Anteil von AS mit weiblichen Berufsbildern ($R=+0{,}73$).

Unter der schulstufenspezifischen Fragedimension kann man feststellen, daß der Anteil der weiblichen BB in den Oberstufenbüchern statistisch signifikant größer ist als in den Unter- und Mittelstufenbüchern.

I n n e r h a l b der Verlagsgruppen (V_2+V_3+V_4) und (V_1+V_5+V_6) konnten keine, aber z w i s c h e n den Verlagsgruppen konnten statistisch signifikante Unterschiede ($p=5\%$) gefunden werden; d.h. die Verlage V_1; V_5; V_6 haben einen größeren Anteil an weiblichen Berufsbildern als die Verlage V_2; V_3; V_4.

Die quantitative Auswertung des Lesebuchmaterials zeigt deutlich, daß es, um differenzierte Aussagen zu erhalten, notwendig ist, die Ergebnisse des Gesamt schulstufen- und verlagsspezifisch in Verbindung mit der Betrachtung der Kategorien zu befragen.

Diese Fragedimensionen werden auch für die nun folgende qualitative Auswertung beibehalten werden, um möglichst detaillierte Antworten auf die Leitfragen, die an das Lesebuchmaterial gestellt worden sind, zu erhalten.

III. QUALITATIVE AUSWERTUNG DES LESEBUCHMATERIALS

1. Abgrenzung des Begriffs "qualitative" Auswertung

Basierte die q u a n t i t a t i v e Auswertung auf der Erfassung aller Lesebuchbeiträge einerseits und der Betrachtung der AS nach Berufsbildrelevanz als Sammelbegriff aller genannten BB andererseits, so zielt die q u a l i t a t i v e Auswertung des Lesebuchmaterials auf das spezifische Berufsbild als Berufsstrukturelement und darüberhinaus auf Gruppierungen von Einzelberufen, die aufgrund eines vergleichbaren Ausbildungsniveaus oder eines vergleichbaren Grundtätigkeitsmerkmals eine Betrachtung ermöglichen, die zu berufsstrukturellen und damit zu gesellschaftsrelevanten Aussagen führen. Dabei ergeben sich für die qualitative Auswertung d r e i Fragedimensionen:

- die Dimension der genannten E i n z e l b e r u f e (BB)

- die Dimension der B e r u f s g r u p p e n (BG) als ausbildungsbezogene Zusammenfassung aller Einzelberufe

- die Dimension der B e r u f s b e r e i c h e (BBR) als Zusammenfassung von Einzelberufen ausgewählter Berufsgruppen (Einarbeitungs-, Anlern-/Lehrberufe) unter dem Gesichtspunkt allgemeiner Tätigkeitsmerkmale.

1.1. Auswertungsmethoden

Schon bei der ersten Durchsicht des Lesebuchmaterials hinsichtlich der genannten BB wurde deutlich, daß die Leitfragen nur dann adäquat beantwortet werden können, wenn die notwendigen Informationen mit Hilfe von EDV-Anlagen gespeichert und dann unter spezifischer Fragestellung abrufbar gemacht werden.

Für die vorliegende Arbeit wurden für jedes auftretende Berufsbild neun Grundinformationen auf 19 bites eingegeben: Berufsbezeichnung, Lesebuchnummer, Seite, Kategorie als inhaltlicher Kontext (Kat. L, H, G, A, S), Schulstufe, Geschlecht, Berufsbereich und der Anteil in Prozent der ausgedruckten Seite. Die Grundinformationen wurden in ein alphanumerisches System transformiert und auf 3 240 Lochkarten übertragen. Insgesamt wurden 61 560 bites mit 29 160 Grundinformationen in den IBM-Rechner eingegeben. Unter Zugrundelegung von verschieden strukturierten Sortierprogrammen und deren spezifischer Fragestellung wurden q u a l i t a t i v e E r g e b n i s p r o t o k o l l e (QE) erstellt und abgerufen. Diese qualitativen Ergebnisprotokolle liegen als Material dem Kapital III zugrunde. Inhaltliches Z i e l der q u a l i t a t i v e n Auswertung ist daher die Aufbereitung und Beschreibung der qualitativen Ergebnisprotokolle (QE), die damit die Basis zur Ermittlung der Berufsstrukturen in den Lesebüchern der Lernbehindertenschule bilden.

1.2. Auswertungsinhalte

Unter der geschlechts-, schulstufen- und verlagsspezifischen Fragestellung ist zuerst der absolute Anteil der ausgedruckten Seiten (AS) pro Einzelberuf ermittelt worden (vgl. QE X 1 bis QE X 70)[1]. Diese Auswertung gibt die Bezugsgrößen für die gesamte qualitative Auswertung; sie kann jedoch nur interpretierbar gemacht werden, wenn man den absoluten Werten auch normierte Werte gegenüberstellt.

Drei Sortierprogramme bereiteten die Grundinformationen dergestalt auf, daß die qualitativen Ergebnisprotokolle (QE) Auskunft geben konnten über:

- den prozentualen Anteil der AS pro E i n z e l b e r u f (vgl. QE X 71 bis QE X 140)[2]
- dem prozentualen Anteil der AS pro Einzelberuf nach B e r u f s g r u p p e n (vgl. QE X 141 bis QE X 210)[3]
- den prozentualen Anteil der AS pro Einzelberuf nach B e r u f s b e r e i c h e n (QE X 211 bis QE X 378).[4]

Die Fragedimension, die den qualitativen Ergebnisprotokollen zugrunde liegt, bildet die Basis für die Bearbeitung der vierten bis siebenten Leitfrage, die in diesem Kapitel beantwortet werden sollen. Die Leitfragen lauten:

Nr. 4: Welche Berufe übernehmen die Funktion von D o m i n a n z b e r u f e n im Lesebuchmaterial der Sonderschule ?

Nr. 5: Welche Berufe übernehmen die Funktion von M a r g i n a l b e r u f e n im Gesamt der Lesebücher für die Sonderschule ?

Nr. 6: In welchem Verhältnis stellen sich die B e r u f s g r u p p e n in den Lesebüchern für die Sonderschule dar ?

Nr. 7: In welchem Verhältnis stellen sich die Einarbeitungs-, Anlern-und Lehrberufe nach B e r u f s b e r e i c h e n / Grundtätigkeitsmerkmalen dar ?

Den Leitfragen gemäß sind die nachfolgenden qualitativen Ergebnisse nach drei Fragedimensionen geordnet:

2. Auswertung nachEinzelberufen
3. Auswertung nach Berufsgruppen
4. Auswertung nach Berufsbereichen
5. Zusammenfassung der Ergebnisse und Beantwortung der Leitfragen.

2. Auswertung nach Einzelberufen

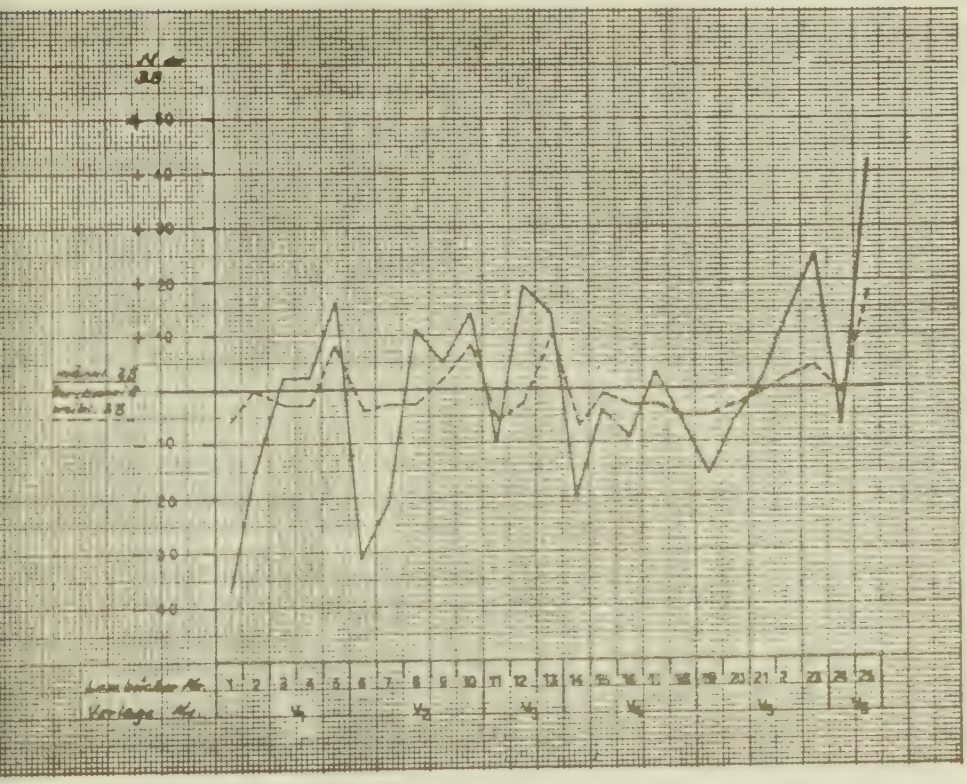
Bei der Auswertung nach Einzelberufen werden drei Aspekte berücksichtigt; erstens werden die Ergebnisse der Gesamtauswertung des gesamten Lesebuchmaterials zusammengetragen. Dabei werden mit Hilfe der kumulativen Häufigkeitsverteilung als Orientierungshilfen die Begriffe "Dominanz"- und "Marginalberufe" eingeführt; zweitens werden die Gesamtergebnisse unter schulstufenspezifischer Fragestellung überprüft, und zuletzt erfolgt die verlagsspezifische Betrachtung. Da eine Fülle von Einzelergebnissen anfallen wird, sollen die wichtigsten Ergebnisse in einer Zusammenfassung festgehalten werden.

2.1. Gesamtauswertung

Insgesamt werden mit 2 875,75 Nennungen als AS 220 verschiedene Berufsbilder abgedeckt (vgl. Tab. 7/8, Anhang I, S. 368 u. 369), dabei werden 198 männliche und 73 weibliche Berufsbilder genannt, wobei 51 Berufsbilder sowohl als männliche als auch als weibliche BB auftreten.[5] Durchschnittlich werden pro Lesebuch 45 männliche und 8 weibliche BB genannt, dabei ergeben sich für die 25 untersuchten Lesebücher z. Teil erhebliche Abweichungen von diesen Durchschnittswerten, wie die folgenden Polygonzüge zeigen.

Dargestellt wird die Größe der Abweichungen der Berufsnennungen vom Gesamtdurchschnitt - der gleich Null gesetzt wird - für männliche und weibliche BB. Die Werttabelle, die sich auf die ± Differenzen bezieht, ist in den Anmerkungen[6] aufgeführt.

Schaubild Nr. 5: Positive und negative Abweichungen vom Gesamtdurchschnitt der genannten männlichen und weiblichen BB pro Lesebuch



Der Verlauf der Polygonzüge sagt aus, daß die Anzahl der männlichen BB in den untersuchten LS stärkeren Abweichungen unterliegen als die Anzahl der weiblichen BB; abgesehen von der Größe der Abweichungen zeigt der Verlauf der Polygonzüge überwiegend eine ähnliche Struktur; es handelt sich also überwiegend um Niveauunterschiede in der Anzahl der genannten BB. Nur in den LS Nr. 3; 4; 8; 12; 17 und 21 kommt es zu positiven Abweichungen in der Anzahl der Nennungen männlicher BB und gleichzeitig zu negativen Abweichungen der Anzahl der weiblichen BB.

Daß es sich hier vorwiegend um Niveau- und nicht um Strukturunterschiede im Gesamt des Lesebuchmaterials handelt, zeigt auch der bemerkenswerte Zusammenhang, der zwischen der Anzahl der männlichen und weiblichen BB mit R = +0,74 besteht[7]; d.h. Lesebücher mit einer überdurchschnittlich großen Anzahl Nennungen verschiedener männlicher BB zeigen auch häufig eine (relativ) große Anzahl verschiedener weiblicher BB[8], wobei der aufgezeigte Zusammenhang auch umkehrbar ist. Dieser Zusammenhang muß noch dahingehend relativiert werden, daß das Grundverhältnis männlicher BB : weiblichen BB für das Gesamt der LS sich annähernd 6 : 1 verhält. Dieses Verhältnis bzw. Mißverhältnis, daß auf ein weibliches BB nahezu sechs männliche BB entfallen, wird noch weitgehender verschärft in den Lesebüchern Nr. 12; 18 (1:13); 14 (1:25); 11 (1:18). Zu günstigeren Relationen kommt es in den LS 1; 2; 5; 6; 10; 13; 25, in denen sich das Verhältnis weiblicher zu männlichen BB zwischen 1:3 bzw. 1:4 bewegt (vgl. Tab. Nr. 7, Anhang S. 378).

Für das Gesamt der untersuchten Lesebücher muß festgestellt werden, daß sich sowohl die Anzahl der verschiedenen weiblichen von denen der männlichen BB als auch die Anzahl der AS für die BB geschlechtsspezifisch statistisch signifikant auf dem 1%-Niveau[9] unterscheidet; d.h. im Gesamt der Lesebücher werden mehr männliche als weibliche BB genannt, und auf männliche BB entfallen mehr AS als auf weibliche BB.[10]

Vernachlässigt man die quantitativen Unterschiede der weiblichen und männlichen BB und betrachtet abschließend die Verteilung der BB in den Kategorien, so ergibt diese Fragestellung das folgende Frequenzenpolygon.

Schaubild Nr. 6: Prozentuale Verteilung der männlichen und weiblichen BB in den Hauptkategorien (Gesamt)

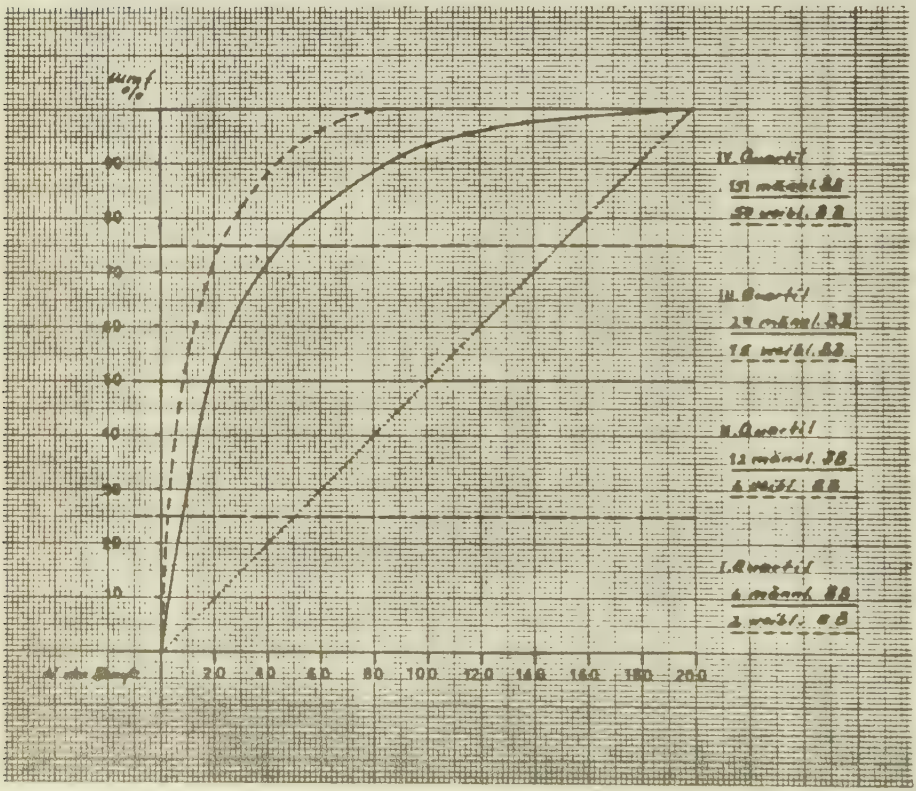
Deutlich wird dabei, daß die prozentualen Unterschiede in den Kategorien G, A und S nur sehr klein erscheinen; diese Annahme läßt sich auch statistisch absichern, denn diese Unterschiede fallen noch in den Bereich der Zufälligkeit.[11] Zu größeren prozentualen Abweichungen kommt es in den Kategorien L und H, in die mehr als 75 % aller männlichen und weiblichen BB entfallen. Dieser Unterschied ist statistisch signifikant auf dem 1%-Niveau[12]; d.h. grundsätzlich entfallen die meisten BB auf die Kategorie L und als zweitstärkste Kategorie tritt H auf, dabei muß jedoch herausgestellt werden, daß prozentual mehr weibliche BB in der Kategorie L und weniger weibliche BB in der Kategorie H auftreten; bei den männlichen BB verhält es sich genau umgekehrt.

2.1.1. Kumulative Häufigkeitsverteilung der männlichen und weiblichen Einzelberufe

Betrachtet man die qualitativen Ergebnisprotokolle QE X 1,2 und QE X 71,72, die die absoluten und prozentualen Gesamtwerte pro BB für das Gesamt der Lesebücher darstellen, so

liegt die Frage nahe, ob alle BB annähernd gleich intensiv im Gesamt der LS dargestellt werden. Träfe diese Annahme zu, dann müßte sich bei der graphischen Wiedergabe der Perzentilränge, die kumulativ den Prozentsatz der BB erfassen, der Kurvenverlauf als lineare Abhängigkeit in Form der 45° Achse zur Abszisse darstellen. Unter diesem Gesichtspunkt ist im nachfolgenden Schaubild das Gesamt aller männlichen und weiblichen BB betrachtet worden; die Werttabelle ist in den Anmerkungen[13] wiedergegeben.

Schaubild Nr. 7: Prozentangaben der kumulativen Frequenz der männlichen und weiblichen BB (Gesamt)



Aus der graphischen Darstellung lassen sich zwei Hauptaussagen ableiten:

1. Der Kurvenverlauf stellt sich nicht als lineare Funktion dar, d.h. die Kurvenverläufe entfernen sich erheblich vom Verlauf der 45° Achse im Koordinatensystem. Für die Verteilung heißt das, daß die BB unterschiedlich stark gewichtet in den Lesebüchern dargestellt werden.

2. Die kumulativen Prozentkurven der männlichen und weiblichen BB zeigen graphisch keine strukturellen Unterschiede im Kurvenverlauf; betrachtet man die Verteilungen der männlichen und weiblichen BB in den Quartilen, dann sind die Unterschiede[14] zufällig und nicht statistisch signifikant; d.h. die Anzahl der männlichen und weiblichen BB ist zwar unterschiedlich groß, aber die Verteilung in den vier Quartilen ist gleich.

Darüberhinaus läßt das Schaubild auch noch eine weitere Interpretation zu: die Verteilung der BB in den Quartilen zeigt deutlich, daß - gemessen an der Gesamtanzahl - wenige männliche und weibliche BB in den ersten 50% kumuliert werden; d.h. allein die Betrachtung der kumulativen Häufigkeitsverteilung läßt den Schluß zu, daß es in allen Lesebüchern der Sonderschule d o m i n i e r e n d e BB gibt, die sich in den e r s t e n z w e i Q u a r t i l e n der Häufigkeitsverteilung befinden. Alle männlichen und weiblichen BB, die in den ersten zwei Quartilen ihren Rangplatz erhalten, werden deshalb zur Orientierungshilfe DOMINANZBERUFE [illegible] - liche und weibliche BB des d r i t t e n und v i e r t e n Q u a r t i l s dagegen, die sich zwar durch eine große Streuung verschiedenster BB auszeichnen, jedoch für die betrachteten Gruppen von Lesebüchern nur eine randständige Bedeutung haben, werden unter dem Aspekt der Orientierungshilfe MARGINALBERUFE genannt. Einschränkend muß dabei festgestellt werden, daß es sich bei der Einführung der Termini DOMINANZ- und MARGINALBERUFE um Bezugsgrößen des hier untersuchten Lesebuchmaterials handelt.

Zusammenfassend läßt sich sagen, daß das Gesamtergebnis der Anzahl der Berufsnennungen im Bereich der männlichen und

weiblichen BB durch die Betrachtung der kumulativen Häufigkeitsverteilung dergestalt modifiziert wird, daß zwar insgesamt 198 männliche BB genannt werden, aber lediglich 18 männliche BB (Quartil I+II) machen 5o% aller AS mit BB aus; auch die Gesamtanzahl der weiblichen BB von 73 wird relativiert, wenn man bedenkt, daß auf die ersten zwei Quartile, die 5o% aller AS belegen, nur 8 weibliche BB genannt werden. Der Verlauf der kumulativen Häufigkeitsverteilung, der durch einen besonders steilen Anstieg in den ersten zwei Quartilen und ein verhältnismäßig flaches Auslaufen im dritten und vierten Quartil charakterisiert ist, führte zu der Unterscheidung des Gesamts der BB nach Dominanzberufen (Quartil I+II) und Marginalberufen (Quartil III+IV).

2.1.2. Männliche Dominanzberufe

Von den insgesamt 198 genannten männlichen BB (vgl. Tab. Nr. 7, Anhang I, S. 368) entfallen 5o% aller BB auf die folgenden 18 männlichen BB.

Männliche Dominanzberufe im Gesamt aller LS:

BK	Berufsbezeichnung	BB-Nennungen AS	%	Quartil
1	Landwirt/Bauer	182,25	7,o9 %	I
8o3	Arzt	128,5o	5,oo %	I
8o1	Lehrer	1o4,5o	4,o6 %	I
7o3	Polizist	99,5o	3,87 %	I
4o	Förster/Jäger	79,25	3,o8 %	I
34	Kaufmann (EHK)	67,oo	2,6o %	25,7o %
8o8	Leiter/Chef/Direktor	59,oo	2,29 %	II
5o6	Hirte/Hüter	58,5o	2,27 %	II
7o6	Soldat/Gefreiter u.ä.	58,25	2,27 %	II
8o7	Bürgermeister	54,5o	2,12 %	II
44	Gastronom/Wirt	53,75	2,o9 %	II
51o	Wächter	5o,75	1,97 %	II
35	Matrose u.ä.	5o,25	1,95 %	II
952	Kraftfahrer	49,5o	1,92 %	II
1o8	Bahnbeamter i.e.D.	48,oo	1,87 %	II
8o2	Pilot	47,25	1,84 %	II
814	Pfarrer/Geistlicher	44,25	1,72 %	II
32	Bäcker	41,75	1,62 %	49,63 %

(Auszüge aus QE X 1 und QE X 71)[15]

Auffallend ist an dieser Zusammenstellung, daß auch in den Lesebüchern der Sonderschule, die alle nach 1965 (vgl. Anhang I, S355) erschienen sind, zu einem Zeitpunkt also, als die ersten Lesebuchanalysen bereits lange in der Öffentlichkeit diskutiert worden waren (vgl. Schulz, Otto, Dallmann etc.) das BB "Landwirt/Bauer" im Gesamt der LS die Spitzenposition einnimmt. Der Bauer, der am häufigsten im Gesamt der LS der Sonderschule erwähnt wird, ist auch für die Mittelstufenbücher der Volksschule kennzeichnend. Ritz-Fröhlich schreibt:" Die Aufschlüsselung der Lesetexte nach Berufen läßt erkennen, daß für unsere Lesebücher der Landmann noch der "Urberuf" schlechthin ist. Robert Minders vor zehn Jahren bereits geäußerte Kritik am deutschen Lesebuch scheint noch immer berechtigt. Er sagte damals: 'Fielen dem Mann im Mond solche Lesebücher in die Hände, er dächte: ein reiner Agrarstaat muß dies Deutschland sein, ein Land von Bauern und Bürgern, die in umhegter Häuslichkeit schaffen und werkeln.'[17] Es wird zu untersuchen sein, ob die Häufigkeit des BB "Bauer und Landwirt" kategorien-, schulstufen- oder verlagsspezifische Abhängigkeiten aufweist.

Den zweiten Rangplatz nimmt das BB "Arzt" ein; es wird auf insgesamt 129 AS erwähnt; dann folgen die BB "Lehrer", "Polizist", "Förster/Jäger" und "Kaufmann". Auch im zweiten Quartil treten die folgenden BB auf: Direktor, Hirte, Soldat, Bürgermeister, Wirt, Wächter, Matrose, Kraftfahrer, Bahnbeamter i.e.D., Pilot, Pfarrer und Bäcker. Weiterhin ist auffallend, daß in den BB,die insgesamt 50% aller Nennungen ausmachen, nur zwei Einarbeitungsberufe erwähnt werden (BK 506 und BK 510).

Die Rangfolge der BB als Gesamt führt zu der Frage, ob die Rangplätze der BB in der kategorialen Zuordnung der Lesebuchtexte eine Erklärung finden können.
In diesem Zusammenhang sei nochmals auf das Schaubild Nr. 8, S. 69 hingewiesen, das den kategorienspezifischen Anteil aller männlichen BB darstellt.

Die folgende kategorienorientierte Zusammenstellung orientiert sich nach den acht bzw. sechs häufigsten BB in den betreffenden Kategorien.

In der K a t e g o r i e L ergibt sich folgende Reihenfolge der häufigsten BB im Gesamt[18] der LS:

BK	B-Bezeichnung	% AS
1	Landwirt/Bauer	2,84 %
7o3	Polizist	2,62 %
8o1	Lehrer	2,57 %
8o3	Arzt	2,47 %
4o	Förster/Jäger	1,56 %
8o8	Direktor/Chef	1,56 %
51o	Wächter	1,56 %
1o8	Bahnbeamter i.e.D	1,56 %

Die BB "Bauer", "Polizist", "Lehrer" und "Arzt" sind in den als realitätsorientierten deklarierten Lesebuchbeiträgen die häufigsten genannten BB; sie nehmen bereits ein Drittel (16,74%) aller Nennungen der Kategorie L ein.

Die als h i s t o r i s c h oder realitätsfremd klassifizierten L e s e b u c h t e x t e nennen diese BB[19] am häufigsten:

BK	B-Bezeichnung	% AS
1	Landwirt/Bauer	2,84 %
7o6	Soldat etc.	1,5o %
34	Kaufmann (EHK)	1,17 %
44	Wirt	1,11 %
8o3	Arzt	1,o2 %
8	Schneider	o,94 %
8o7	Bürgermeister	o,93 %
21	Schmied	o,91 %

Interessant ist in der Rangfolge der Nennungen von BB in historischen Lesetexten, daß der "Bauer" gleich viele Nennungen erhält wie in der Kategorie L; d.h. hinsichtlich der Häufigkeit dieses BB gibt es keinen kategorialen Unterschied zwischen L und H, wobei jedoch beachtet werden muß, daß der Anteil der BB in der Kategorie H wesentlich geringer ist als in der Kategorie L. Damit nimmt der "Bauer" als historisches BB bei gleicher Größe an Gewichtigkeit zu.

Ist der "Polizist" in der Kategorie L der zweithäufigste genannte Beruf, so tritt in historischen Texten an diese Stelle das BB "Soldat" mit seinen verschiedenen Ausbildungsstufen. Also auch hier unterscheiden sich Kategorie L und H nicht in der Tendenz.

Die BB "Lehrer" und "Förster" werden in der Kategorie H erst nach den acht häufigsten BB erwähnt; das BB "Arzt" tritt in beiden Kategorien als vierthäufigstes BB auf. Die BB "Schneider", "Bürgermeister" und "Schmied" scheinen vergangene Zeiten zutreffender zu charakterisieren als die BB "Förster", "Direktor/Chef", "Wächter" und "Bahnbeamter" der Kategorie L, die nur ein wenig realistisches Bild von der Gegenwart zeichnen.

Als BB-relevante Kategorie stellt sich K a t e g o r i e A dar. Hier kommt es zu einer etwas anderen Rangfolge[20] der sechs häufigsten BB:

BK	B-Bezeichnung	% AS
8o3	Arzt	1,17 %
8o2	Pilot	1,o5 %
1	Bauer/Landwirt	o,88 %
54	Fischer	o,7o %
7o3	Polizist	o,62 %
4o	Förster/Jäger	o,5o %

Auslandsbeschreibende Lesetexte weisen als häufigste BB den "Arzt" und den "Piloten" auf. Dann folgen,der Kategorie L ähnelnd, die BB "Bauer", "Polizist" und "Förster". Charakteristisch für die auslandsbeschreibenden Texte sind neben dem BB "Pilot" auch das BB "Fischer", das in allen anderen Kategorien schwächer repräsentiert ist.

Die Häufigkeit der BB-Nennungen in der Kategorie G e d i c h t e konzentriert sich auf die folgenden sechs männlichen BB:[21]

BK	B-Bezeichnung	% AS
1	Bauer/Landwirt	o,37 %
8o1	Lehrer	o,29 %
8o3	Arzt	o,26 %
8o7	Bürgermeister	o,23 %
35	Matrose o.ä.	o,22 %
37	Schornsteinfeger	o,22 %

Auch hier entfallen ca. ein Drittel aller BB auf die sechs hier aufgeführten. Die Dominanz der BB "Bauer", "Lehrer" und "Arzt" lehnt sich sehr an die Verteilung der Kategorie L an (vgl. auch Rangreihenvergleich S.76). Das BB "Bürgermeister" hat also für die Kategorien H und G eine besondere typisierende Bedeutung. Charakteristisch für die Delikte sind weiterhin die BB "Matrose" und "Schornsteinfeger".

Für die K a t e g o r i e S - als Sammelkategorie - ist erwartungsgemäß das BB "Hirte" und "Wirt" charakteristisch; denn alle weihnachtlichen Kurzszenen etc. sind in dieser Kategorie zu finden.

Betrachtet man abschließend unter kategorienspezifischen Gesichtspunkten die 18 männlichen BB der ersten zwei Quartile als Gesamt, so ergeben sich aus den Rangreihenvergleichen der Kategorien L, H, G und A folgende Korrelationskoeffizienten, die darüberhinaus auch aufzeigen, welche BB in welchen Kategorien ähnliche Rangplätze einnehmen. Unter a) werden die BB mitgeteilt, deren Rangplatzdifferenz zwischen o und $\pm$ 2 liegt und unter b) die BB, in denen sich die betrachteten Kategorien mit mehrmals $\pm$ 9 Rangplätzen unterscheiden.

Vergleich Kat. L : Kat. H R = -o,o6 (n.s.)

a) Bauer, Matrose, Förster, Wächter, Pilot, Arzt;
b) Wirt, Bahnbeamter, Polizist, Soldat;

Vergleich Kat. L : Kat. G R = +o,59 (p=1%) s.s.

a) Bauer, Förster, Wirt, Soldat, Lehrer, Pilot, Arzt, Pfarrer;
b) keine

Vergleich Kat. L : Kat. A R = +o,31 (n.s.)

a) Bauer, Kaufmann, Matrose, Förster, Wirt, Polizist, Kraftfahrer;
b) Hirte, Soldat, Pilot;

Vergleich Kat. H : Kat. G R = +o,32 (n.s.)

a) Bauer, Förster, Pilot, Arzt, Bürgermeister, Kraftfahrer;
b) Wirt, Soldat;

Vergleich Kat. H : Kat. A R = +o,15 (n.s.)

a) Bauer, Bäcker, Matrose, Lehrer, Pfarrer;
b) Wirt, Pilot, Bürgermeister;

Vergleich Kat. G : Kat. A R = +o,19 (n.s.)

a) Bauer, Förster, Wirt, Wächter, Arzt, Direktor, Pfarrer;
b) Pilot, Bürgermeister.

Große Übereinstimmung zwischen den Kategorien mit BB-Rangplatzdifferenzen bis zu $\pm$ 2 gibt es für die BB "Bauer", "Förster", "Arzt"; ähnliche Rangplätze in wenigstens drei Vergleichen haben die BB "Matrose" und "Pfarrer". Die größten Rangplatzdifferenzen zwischen den Kategorien weisen die BB "Wirt", "Pilot" und "Bürgermeister" auf.

Alle hier nicht erwähnten BB der ersten zwei Quartile zeigen Rangplatzdifferenzen, die zwischen ± 2 und ± 9 liegen. Man kann zusammenfassen: von den insgesamt 198 männlichen BB entfallen auf 5o % aller genannten BB nur 18 verschiedene männliche Berufsbilder.

Unter kategorienspezifischer Fragestellung ergab sich, daß es innerhalb der einzelnen Kategorien Unterschiede gibt, wobei jedoch das BB "Bauer/Landwirt" in den Kategorien L, H und G durchgängig am stärksten vertreten ist; ebenso kategorienunabhängig ist das BB "Arzt". Das BB "Lehrer" tritt in den Kategorien L und H stark hervor; das BB "Soldat" in der Kategorie H wird durch das BB "Polizist" in realitätsorientierten und auslandsbeschreibenden Texten besonders häufig erwähnt. Bemerkenswert ist auch, daß das BB "Förster" in der Kategorie L und A gehäuft auftritt.

Rangreihenvergleiche zwischen den Kategorien ergaben, daß die Struktur der BB in den Kategorien L und G einen bemerkenswerten positiven Zusammenhang von R = + o,59 aufwies. Alle anderen Kategorien zeigen nur schwache oder keine Zusammenhänge.

2.1.3. Weibliche Dominanzberufe

Von den insgesamt 73 weiblichen BB verteilen sich 8 weibliche BB auf 5o% aller Nennungen. Im nachfolgenden werden die häufigsten weiblichen BB für das Gesamt der LS angegeben.

Weibliche Dominanzberufe im Gesamt aller LS:

BK	Berufsbezeichnung	BB-Nennungen AS	%	Quartil
6	Krankenschwester	35,5o	11,7o%	I
2	Bäuerin	3o,5o	1o,53%	22,23%
8o1	Lehrerin	25,25	8,31%	II
42	Verkäuferin	17,5o	5,76%	II
5o2	Magd/Sennerin	14,oo	4,61%	II
542	Verkaufshilfe	12,75	4,2o%	II
44	Wirtin	11,5o	3,79%	II
533	Zeitungs-Austrägerin	7,5o	2,47%	51,37%

(Auszüge aus QE X 2 und QE X 72)[22]

Annähernd ein Viertel aller Nennungen weiblicher BB entfallen auf die BB "krankenschwester" und "Bäuerin"; dann folgen die BB "Lehrerin" und "Verkäuferin" mit Prozentwerten über 5%. Ebenso im zweiten Quartil liegen die BB "Magd/Sennerin", "Verkaufshilfe", "Wirtin" und "Zeitungsfrau". Selbst beim ersten Überblick des Gesamtergebnisses läßt sich nicht übersehen, daß das Spektrum möglicher weiblicher Berufe hier sehr eingeengt erscheint.

Betrachtet man die Kategorien L; H; G; A; S, dann ist die Berufsstruktur der realitätsorientierten und als historisch klassifizierten Lesebuchtexte von besonderem Interesse, weil mit Hilfe dieses Vergleichs eine mögliche Antwort gegeben werden kann, ob die berufliche Situation der Frau gleich strukturiert oder unterschiedlich dargestellt wird.

Für die Lesebuchbeiträge der K a t e g o r i e L ergibt sich folgende Zusammenstellung[23] der zehn häufigsten weiblichen BB:

BK	B-Bezeichnung	% AS
6	Krankenschwester	8,82 %
801	Lehrerin	5,02 %
2	Bäuerin	4,61 %
42	Verkäuferin	4,11 %
542	Verkaufshilfe	2,88 %
533	Zeitungsfrau	2,30 %
44	Wirtin	1,97 %
28	Strickerin	1,97 %
958	Stewardeß	1,89 %
525	Raumpflegerin	1,81 %

Charakteristisch für die Lesebuchbeiträge der Kategorie L ist der Wegfall des BB "Magd/Sennerin"; auffallend ist dagegen die Dominanz der vier BB "Krankenschwester", "Lehrerin", "Bäuerin" und "Verkäuferin".

Die K a t e g o r i e H, als repräsentative Lesebuchbeiträge vergangener Zeiten, stellt die folgenden acht weiblichen BB[24] in den Vordergrund:

BK	B-Bezeichnung	% AS
2	Bäuerin	4,61 %
502	Magd/Sennerin	2,96 %
42	Verkäuferin	1,32 %
911	Kammerfrau	1,32 %
706	Schriftstellerin	1,32 %
59	Köchin	0,99 %
801	Lehrerin	0,99 %
803	Ärztin	0,99 %

Erwartungsgemäß stehen in dieser Kategorie die BB "Bäuerin" und "Magd/Sennerin" an den ersten beiden Stellen. Interessant ist in diesem Zusammenhang auch, daß die "Bäuerin" in der Kategorie L und H, analog zum BB "Bauer", den gleichen Prozentwert von 4,61 % erreicht, d.h. ein Viertel aller weiblichen BB im Kontext mit historischen Lesetexten (vgl. Schaubild Nr. 6, S. 69) entfällt auf das BB "Bäuerin". In der prozentualen Verteilung ist weiterhin auffallend, daß die Kategorie L statistisch signifikant[25] mehr weibliche BB als die Kategorie H aufweist.

In den a u s l a n d s b e s c h r e i b e n d e n Lesebuchtexten[26] dominieren die folgenden weiblichen BB:

BK	B-Bezeichnung	% AS
6	Krankenschwester	2,8o %
2	Bäuerin	1,32 %
951	Künstlerin	1,32 %
544	Flaschenspülerin	o,99 %
8o1	Lehrerin	o,82 %

Auch hier nimmt die "Krankenschwester" als weibliches BB den ersten Rangplatz ein (vgl. Kat. L).

In den K a t e g o r i e n G[27] und S[28] überschreitet nur das BB "Wirtin" (BK 44) die 1%-Grenze; das BB "Lehrerin" spielt in Gedichten noch eine Rolle und in der Kategorie S wird die "Gänsemagd" noch mit o,82%, erwähnt.

Zusammenfassend kann man feststellen, daß die weiblichen Dominanzberufe des Gesamts durch die kategorienspezifische Betrachtung modifiziert werden. Die größte Übereinstimmung mit der Rangreihe des Gesamts findet man in den realitätsorientierten Lesetexten der Kategorie L (ausgenommen ist davon das BB "Magd/Sennerin"). In der Kategorie H sind die BB "Bäuerin" und "Magd" am stärksten vertreten. Die Rangfolge der BB in den auslandsbeschreibenden Texten ist der der Kategorie L ähnlich.
Es ist herauszustellen, daß sich bei den weiblichen Dominanzberufen (Krankenschwester, Bäuerin, Lehrerin, Verkäuferin, Magd, Verkaufshilfe, Wirtin, Zeitungsfrau) die BB "Bäuerin" und "Lehrerin" als kategorienunabhängige, die verbleibenden

BB der ersten zwei Quartile jedoch als kategorienabhängige weibliche Dominanzberufe darstellen; die kategorienspezifische Betrachtung ergab weiterhin, daß die Kategorie L statistisch signifikant mehr weibliche BB aufweist als die Kategorie H.

2.1.4. Männliche Marginalberufe

Marginalberufe werden in der vorliegenden Arbeit alle Berufe genannt, die in der kumulativen Häufigkeitsverteilung durch ihren kleinen Anteil an ausgedruckten Seiten in das dritte und vierte Quartil fallen (vgl. Schaubild Nr. 7, S.70). Auf das dritte Quartil entfallen zwischen o,5 bis 1,5 AS pro männliches BB und pro Lesebuch; im vierten Quartil liegt der Anteil zwischen o,o3 bis o,5 AS pro männliches BB (vgl. QE X 1, Anhang II, S.372). Obgleich die zu nennenden BB nur eine randständige Position einnehmen, entfallen in den Definitionsbereich der männlichen Marginalberufe 18o von den insgesamt 198 männlichen BB.[29] In der nachfolgenden Zusammenstellung sind die männlichen Marginalberufe[30] nach Quartilen und - aus Gründen der Überschaubarkeit - nach Berufsgruppen geordnet.

I. ANLERN-/LEHRBERUFE:

III. Quartil: Schlosser (BK 4), Schuhmacher (BK 7), Schneider (BK 7), Tischler (BK 9), Schäfer (BK 13), Zimmermann (BK 15), Maurer (BK 16), Schmied (BK 21), Fleischer (BK 33), Gärtner (BK 36), Schornsteinfeger (BK 37), Bergmann (BK 38), Verkäufer (BK 42), Maler (BK 45), Briefträger (BK 48), Fischer (BK 54), Tierpfleger (BK 56)

IV. Quartil: Feinschleifer (BK 5), Krankenpfleger (BK 6), Glaser (BK 1o), Schriftsetzer (BK 11), Bohrer (BK 12), Töpfer/Keramiker (BK 14), Isolierer (BK 17), Radiomechaniker (BK 18), Weber (BK 19), Glasmacher (BK 2o), Dachdecker (BK 22), Müller (BK 39), Pelztierzüchter (BK 41), Straßenwärter (BK 46), Steinsetzer (BK 47), Mechaniker (BK 49), Kfz-Mechaniker (BK 5o), Fliesenleger (BK 51), Waldarbeitergehilfe (BK 52), Weinküfer (BK 53), Böttcher (BK 55), Friseur (BK 57), Uhrmacher (BK 58), Koch (BK 59), Wagner (BK 6o), Straßenbauer (BK 61), Großhändler (BK 62), Kellner (BK 63), Sekretär (BK 64), Schmuckwarenarbeiter (BK 65), Metallfacharbeiter (BK 66), Viehzüchter (BK 67), Tankwart (BK 68), Orgelbauer (BK 69), Geigenbauer (BK 7o), Klempner (BK 71), Zentralheizungsbauer (BK 72), Verwaltungsangestellter (BK 73), Elektriker (BK 74), Bautischler (BK 75), Korbmacher (BK 76), Kupferschmied (BK 77), Goldschmied (BK 78), Bankkaufmann (BK 8o), Montagefacharbeiter (BK 81), Bergmaschinenmann (BK 82), Steuerberater (BK 83),

Drechsler (BK 84), Kanalbauer (BK 85), Gleisbauer (BK 86), Kesselschmied (BK 87), Konditor (BK 88), Bürsten- und Pinselmacher (BK 89), Industriekaufmann (BK 90), Technischer Zeichner (BK 91), Dreher (BK 92), Hobler (BK 93), Fräser (BK 94), Betonbauer (BK 95), Schmelzschweißer (BK 99), Gebäudereiniger (BK 101), Fotograf (BK 102), Holzbildhauer (BK 103), Imker (BK 104), Gas-Wasser-Installateur (BK 105), Former (BK 106), Sattler (BK 107), Aufseher/Vorarbeiter (BK 298);

II. EINARBEITUNGSBERUFE:

III. Quartil: Knecht (BK 501), Straßenkehrer (BK 503), Transportarbeiter (BK 523);

IV. Quartil: Senner (BK 502), Laufbursche (BK 505), Pflüger (BK 507), Lumpensammler (BK 509), Heizer (BK 511), Drucker (BK 513), Puppenkopfmaler (BK 514), Puppenschuhmacher (BK 517), Schuhputzer (BK 518), Hausmeister (BK 519), Plakatkleber (BK 520), Fahrstuhlführer (BK 521), Geschirrwäscher (BK 522), Drehorgelmann (BK 524), Raumpfleger (BK 525), Sanitäter (BK 526), Baggerführer (BK 527), Bürohilfe (BK 528), Hafenarbeiter (BK 529), Bauarbeiter (BK 531), Kranführer (BK 532), Zeitungsbote (BK 533), Montagearbeiter (BK 534), Locher (BK 535), Hausierer (BK 536), Straßenbauarbeiter (BK 538), Platzmeister (BK 539), Telefonist (BK 541), Straßenverkäufer (BK 542), Fährmann (BK 545), Hilfsarbeiter (BK 555), Helfer im Lehrberuf (BK 556);

III. ANDERE AUSBILDUNGSBERUFE/SONSTIGES:

III. Quartil: Zoll-Postbeamter (BK 705), Feuerwehrmann (BK 711);

IV. Quartil: Berufsberater (BK 701), Verwaltungsbeamter (BK 702), Verwalter (BK 707), Techniker bes. Funker (BK 708), Vertreter (BK 709), Lokomotivführer (BK 710), Stadtpfleger (BK 712), Dedektiv (BK 713), Werkmeister (BK 715), Verleger (BK 716), Sachverständiger (BK 717), Künstler (BK 951), Zirkuskünstler (BK 953), Heimleiter (BK 954), Taucher (BK 955), Vogelwart (BK 956), Bademeister (BK 957), Steward (BK 958), Fremdenführer (BK 959), Tierfänger (BK 960), Kammerjäger (BK 961);

IV. AKADEMISCHE BERUFE/FÜHRUNGSPOSITIONEN:

III. Quartil: Rechtsanwalt (BK 806), Hochschullehrer (BK 811), Kapitän (BK 812), Offizier/Kommandant (BK 813), Korrespondent/Journalist (BK 818);

IV. Quartil: Rat (höh. Beamtenlaufbahn) (BK 804), Zahnarzt (BK 805), Baumeister (BK 809), Apotheker (BK 810), Student (BK 815), Hotelbesitzer/Fabrikant (BK 816), Tierarzt (BK 817), Dolmetscher (BK 819), Astronaut (BK 820), Architekt (BK 821), Mönch/Abt/Bischof (BK 822), Rektor (BK 825), sonst. Beruf mit Hochschulabschluß (BK 826);

V. HISTORISCHE BERUFE:

III. Quartil: Diener (BK 901);

IV. Quartil: Kutscher (BK 902), Fuhrmann (BK 903), Zunftschreiber (BK 904), Obermeister d. Zunft (BK 905), Sklave (BK 906), Schreiber (BK 907), Burgvogt (BK 909), Postillion (BK 909), Köhler (BK 910).

In den Kapiteln IV und V werden die hier als Marginalberufe - bezogen auf das untersuchte Lesebuchmaterial - definierten männlichen BB mit den tatsächlichen Berufen lernbehinderter Berliner Jugendlicher in Beziehung gesetzt werden müssen.

2.1.5. Weibliche Marginalberufe

Analog zu der Definition in III/2.1.4. sind weibliche Marginalberufe diejenigen BB, die in der kumulativen Häufigkeitsverteilung (vgl. Schaubild Nr. 7, S. 70) in das dritte und vierte Quartil fallen. Von den insgesamt 73 weiblichen BB sind 8 bereits als weibliche Dominanzberufe beschrieben worden; komplementär werden die 65 weiblichen BB des dritten und vierten Quartils als Marginalberufe bezeichnet. Der Anteil jeder dieser weiblichen Marginalberufe bewegt sich durchschnittlich zwischen o,o4 bis o,3 AS pro Lesebuch[31]; d.h. die nachfolgend zu nennenden weiblichen BB nehmen im Gesamt der untersuchten Lesebücher der Sonderschule eine sehr randständige Funktion ein. Aus Gründen der Übersichtlichkeit werden auch hier die weiblichen BB nach Quartilen und in Berufsgruppen wiedergegeben.

I. ANLERN-/LEHRBERUFE:

III. Quartil: Strickerin (BK 28), Näherin (BK 3o), Gärtnerin (BK 36), Köchin (BK 59);

IV. Quartil: Modistin (BK 3), Schäferin (BK 13), Töpferin (BK 14), Glasmacherin (BK 2o), Berufskleidernäherin (BK 23), Pelznäherin (BK 24), Schäftestepperin (BK 25), Korsettnäherin (BK 26), Strickerin (BK 27), Wäscheweißnäherin (BK 29), Wäscherin (BK 31), Bäckerin (BK 32), Försterin (BK 4o), Floristin (BK 43), Großhändlerin (BK 62), Kellnerin (BK 63), Sekretärin (BK 64), Verwaltungsangestellte (BK 73), Hauswirtschaftsgehilfin (BK 79), Konditorin (BK 83), Kinderpflegerin (BK 96), Büglerin (BK 97), Zuschneiderin (BK 98), Kindergärtnerin (BK 1oo), Schnitzerin (BK 1o3), Bahnbeamtin (BK 1o8), Vorarbeiterin (BK 299);

II. EINARBEITUNGSBERUFE:

III. Quartil: Gänsemagd (BK 5o6), Hausmädchen (BK 5o8), Raumpflegerin (BK 525), Kassiererin (BK 53o), Flaschenspülerin (BK 544);

IV. Quartil: Kunststopferin (BK 5o4), Botin (BK 5o5), Erntehelferin (BK 5o7), Stopferin (BK 512), Puppenfriseuse (BK 515), Hausmeister (BK 519), Küchenhilfe (BK 522), Schwesternhelferin (BK 526), Kranführerin (BK 532), Platzanweiserin (BK 54o), Manglerin (BK 543), Hilfsarbeiterin (BK 555);

III. ANDERE AUSBILDUNGSBERUFE / SONSTIGES:

III. Quartil: Schriftstellerin (BK 706), Künstlerin (BK 951), Herbergsmutter (BK 954), Stewardeß (BK 958);

IV. Quartil: Berufsberaterin (BK 701), Verwaltungsbeamtin (BK 702), Abteilungsleiterin (BK 715), Zirkuskünstlerin (BK 953);

IV. AKADEMISCHE BERUFE / FÜHRUNGSPOSITIONEN:

III. Quartil: Ärztin (BK 803);

IV. Quartil: Chefin (BK 808), Hochschullehrerin (BK 811), Vikarin (BK 814), Studentin (BK 815), Korrespondentin (BK 818), Nonne/Äbtissin (BK 822);

V. HISTORISCHE BERUFE:

III. Quartil: Kammerfrau (BK 911);

IV. Quartil: keine.

2.2. Schulstufenspezifische Auswertung

Hatten sich in der quantitativen Auswertung stets Unterschiede zwischen den Oberstufenbüchern im Vergleich zu den Unter- und Mittelstufenbüchern ergeben, so muß die Leitfrage Nr. 4 und 5, welche BB die Funktionen von Dominanz- und Margialberufen einnehmen, auch schulstufenspezifisch untersucht werden.

Betrachtet man zuerst die Summe der verschiedenen männlichen und weiblichen BB in den drei Schulstufen, so kann die Zusammenstellung (vgl. Tabelle 7, Anhang I, S. 368) nach Schulstufen bereits einige Grundinformationen geben:

Anzahl der männlichen und weiblichen BB nach Schulstufen:

Schulstufe	N-Summe m + w BB	N der BB mä.	weib.	Relation mä.:weib.	Durchschnitts-AS pro BB m-BB	w-BB
Oberstufe	252	184	68	2,7 : 1	9,5	3,1
Mittelstufe	136	116	20	5,8 : 1	5,6	3,9
Unterstufe	69	62	7	8,9 : 1	2,6	2,o

Der Auszug aus der Tabelle Nr. 7 und 8[32] macht deutlich, daß mit höherer Schulstufe die Vielfalt der männlichen und weiblichen BB zunimmt, wobei sich die Verteilungen der Unter- und Mittelstufe bezüglich der Anzahl von männlichen und weib-

lichen BB nicht statistisch signifikant unterscheiden;[33] zu statistisch abgesicherten Unterschieden kommt es jedoch zwischen Mittel- und Oberstufenbüchern; d.h. im Gesamt der Lesebücher haben Oberstufenbücher mehr männliche und weibliche BB als Unter- und Mittelstufenbücher. Diese Feststellung beeinflußt jedoch nicht die Tatsache, daß in allen Schulstufen statistisch signifikant[34] mehr männliche als weibliche BB genannt werden.

Dabei ist interessant, daß sich die Relation zwischen männlichen und weiblichen BB von 9:1 (Unterstufe) zu 3:1 (Oberstufe) verschiebt. Werden in den Oberstufenbüchern der Sonderschule zwar im Verhältnis mehr weibliche BB genannt als in den anderen Schulstufen, so bleibt das Mißverhältnis dadurch bestehen, daß für jedes männliche BB durchschnittlich 9,5 ausgedruckte Seiten, für ein weibliches BB hingegen nur 3,1 Seiten verwendet werden. Für die Schulstufen kann man verallgemeinernd zusammenfassen:

1. In allen Schulstufen gibt es statistisch signifikant weniger weibliche als männliche BB.
2. Als Gesamt unterscheiden sich die Verteilungen der BB statistisch signifikant im Oberstufenbereich von den Lesebüchern der Unter- und Mittelstufe.
3. Die Anzahl der verschiedenen männlichen und weiblichen BB nimmt mit zunehmender Altersstufe zu.
4. Die Anzahl der AS pro BB nimmt bei den männlichen BB mit zunehmender Altersstufe kontinuierlich zu; bei den weiblichen BB kommt es zu keinem kontinuierlichen Anstieg der AS pro BB.
5. Für die Unterstufe entfallen auf ein weibliches BB annähernd neun männliche BB; jedes männliche und weibliche BB wird durchschnittlich auf 2,6 bzw. 2,0 AS dargestellt.
6. Charakteristisch für die Mittelstufenbücher ist, daß annähernd sechsmal mehr männliche BB genannt werden als weibliche BB, wobei durchschnittlich auf ein männliches BB 5,6 AS und auf ein weibliches 3,9 AS verwendet werden.
7. In der Oberstufe werden annähernd dreimal mehr männliche als weibliche BB genannt, wobei auf jedes männliche BB 9,5 AS und auf jedes weibliche lediglich 3,1 AS verwendet werden.

2.2.1. Männliche Dominanzberufe nach Schulstufen

In den drei Schulstufen verteilen sich alle männlichen BB nach Quartilen wie folgt:

	I. Quartil	II. Quartil	III. Quartil	IV. Quartil	Gesamt
Oberstufe	6	12	27	139	184
Mittelstufe	5	1o	19	82	116
Unterstufe	4	9	14	35	62

Auffallend ist unter schulstufenspezifischen Gesichtspunkten, daß der größte Teil der männlichen BB auf das IV. Quartil entfällt, d.h. auch hier ist der Anteil der Marginalberufe unverhältnismäßig hoch. Die Gewichtung in den vier Quartilen ist jedoch schulstufenunabhängig, denn auftretende Abweichungen fallen in den Zufälligkeitsbereich.[35]

Für die Lesebücher der Ober-, Mittel- und Unterstufe sind die männlichen Dominanzberufe in den nachfolgenden Zusammenstellungen kategorienübergreifend aufgeführt.

Männliche Dominanzberufe in Lesebüchern der Oberstufe:

BK	B-Bezeichnung	BB-Nennungen AS	%	Quartil
1	Bauer/Landwirt	1o9,5o	6,24 %	I
8o3	Arzt	98,5o	5,62 %	I
7o3	Polizist	67,oo	3,82 %	I
8o1	Lehrer	66,5o	3,79 %	I
4o	Förster/Jäger	59,5o	3,39 %	I
8o8	Direktor/Chef	52,5o	2,99 %	25,85 %
7o6	Soldat	5o,75	2,9o %	II
8o7	Bürgermeister	44,oo	2,51 %	II
8o2	Pilot	39,25	2,24 %	II
35	Matrose o.ä.	39,oo	2,22 %	II
34	Kaufmann (EHK)	37,oo	2,11 %	II
952	Kraftfahrer	36,25	2,o7 %	II
44	Wirt	34,oo	1,94 %	II
51o	Wächter	33,75	1,92 %	II
814	Pfarrer	33,25	1,9o %	II
5o6	Hirte	32,75	1,87 %	II
812	Kapitän	28,25	1,61 %	II
1o8	Bahnbeamter i.e.S.	27,5o	1,57 %	5o,71 %

(Auszüge[36] aus QE X 3 und QE X 73)

Männliche Dominanzberufe in Lesebüchern der Mittelstufe:

DK	B-Bezeichnung	BB-Nennungen AS	%	Quartil
1	Bauer/Landwirt	53,00	8,09 %	I
801	Lehrer	33,25	5,08 %	I
803	Arzt	25,75	3,93 %	I
703	Polizist	25,00	3,82 %	I
34	Kaufmann (EHK)	24,00	3,66 %	24,58 %
506	Hirte	21,00	3,21 %	II
108	Bahnbeamter	18,00	2,75 %	II
32	Bäcker	18,00	2,75 %	II
44	Wirt	17,25	2,63 %	II
8	Schneider	16,75	2,56 %	II
510	Wächter	16,50	2,52 %	II
7	Schuhmacher	16,25	2,48 %	II
40	Förster/Jäger	16,00	2,44 %	II
503	Straßenkehrer	12,75	1,95 %	II
952	Kraftfahrer	12,25	1,87 %	49,74 %

(Auszüge[37] aus QE X 5 und QE X 75)

Männliche Dominanzberufe in Lesebüchern der Unterstufe:

DK	B-Bezeichnung	BB-Nennungen AS	%	Quartil
1	Bauer/Landwirt	19,75	12,10 %	I
703	Polizist	7,50	4,59 %	I
34	Kaufmann (EHK)	6,00	3,68 %	I
32	Bäcker	6,00	3,68 %	24,05 %
8	Schneider	5,50	3,37 %	II
801	Lehrer	4,75	2,91 %	II
506	Hirte	4,75	2,91 %	II
48	Briefträger	4,75	2,91 %	II
7	Schuhmacher	4,75	2,91 %	II
542	Verkaufshilfe	4,50	2,76 %	II
803	Arzt	4,25	2,60 %	II
16	Maurer	4,25	2,60 %	II
39	Müller	4,00	2,45 %	49,47 %

(Auszüge[38] aus QE X 7 und QE X 77)

Auffallend an den schulstufenspezifischen Zusammenstellungen der Dominanzberufe ist, daß in Ober-, Mittel und Unterstufenbüchern der Sonderschule das BB "Bauer/Landwirt" den ersten Rangplatz im Gesamt der Kategorien einnimmt. Betrachtet man die Kategorien L und H, dann steht in der Kategorie L der Oberstufe das BB "Polizist" an erster Stelle,und das BB "Bauer" rückt auf den dritten Rangplatz; ansonsten ist die

Vorrangstellung des BB "Bauer/Landwirt" schulstufen- und nahezu auch kategorienunabhängig. Darüberhinaus ist auch das BB "Polizist" im Gesamt schulstufenunabhängig, jedoch tritt es in dominierender Funktion in realitätsorientierten Lesetexten (Kat. L) auf.
Weitere schulstufenunabhängige Dominanzberufe in den Schulstufen als Gesamt sind die BB "Arzt", "Lehrer", "Kaufmann (EHK)" und "Hirte".
Nun folgen die schulstufenabhängigen Dominanzberufe.
Für die Ober- und Mittelstufe sind die BB "Förster/Jäger", "Kraftfahrer", "Wirt", "Wächter" und "Bahnbeamter" charakteristisch; dagegen sind typisierende BB der Mittel- und Unterstufe "Bäcker", "Schneider" und "Schuhmacher". Oberstufenbücher sind darüberhinaus als einzige durch diese BB gekennzeichnet: Direktor/ Chef (Kat. L)[39], Soldat (Kat. H), Bürgermeister (Kat. H), Pilot (Kat. A), Matrose (Kat. L), Pfarrer (Kat. L und H).
Das BB "Straßenkehrer" (Kat. L) ist auch als typisches BB der Lesebücher der Mittelstufe zu bezeichnen.

Unter ausschließlich kategorienspezifischer Blickrichtung ergeben sich folgende BB als am häufigsten genannte:

Oberstufe: Kat. L: Polizist, Arzt, Direktor/Chef, Lehrer, Bauer/Landwirt, Förster/Jäger;
Kat. H: Bauer/Landwirt, Soldat, Arzt, Lehrer, Bürgermeister, Kaufmann (EHK);
Kat. G: Bauer, Matrose, Arzt;
Kat. A: Arzt, Pilot, Bauer;
Kat. S: Wirt, Hirte;

Mittelstufe: Kat. L: Bauer/Landwirt, Lehrer, Arzt, Bahnbeamter, Polizist, Bäcker;
Kat. H: Bauer/Landwirt, Schneider, Kaufmann (EHK), Wirt, Schmied, Soldat;
Kat. G: Lehrer, Schornsteinfeger, Polizist;
Kat. A: Pfarrer, Wirt, Polizist;
Kat. S: Hirte;

Unterstufe: Kat. L: Bauer/Landwirt, Polizist, Kaufmann (EHK), Lehrer, Briefträger, Verkaufshilfe;
Kat. H: Bauer/Landwirt, Hirte, Knecht, Diener;
Kat. G: Bäcker, Müller, Schornsteinfeger;
Kat. A: keine
Kat. S: Hirte;

Zusammenfassend läßt sich feststellen, daß sich das Gesamt der männlichen Dominanzberufe aus einer Gruppe schulstufenunabhängiger männlicher Dominanzberufe (Bauer/Landwirt, Polizist, Lehrer, Arzt, Kaufmann, Hirte) und einer Gruppe schulstufenabhängiger männlicher Dominanzberufe (Förster/Jäger (O+M), Kraftfahrer (O+M), Wirt (O+M), Wächter (O+M), Bahnbeamter (O+M), Chef/Direktor (O), Soldat (O), Bürgermeister (O), Pilot (O), Matrose (O), Bäcker (M+U), Schneider (M+U), Schuhmacher (M+U), Straßenkehrer (M)) zusammensetzt.

2.2.2. Weibliche Dominanzberufe nach Schulstufen

Betrachtet man zuerst die Verteilung der weiblichen BB nach Quartilen, dann wird auch hier deutlich, daß in die ersten zwei Quartile weniger BB fallen als in das dritte und vierte Quartil.

	I Quartil	II Quartil	III Quartil	IV Quartil	BB Summe
Oberstufe	3	7	17	41	68
Mittelstufe	2	2	3	13	2o
Unterstufe	1	2	1	3	7

Die absoluten Zahlen sind zu klein, um statistischen Fragestellungen[40] nachzugehen.
Die weiblichen Dominanzberufe sind nach Schulstufen in den nachfolgenden Zusammenstellungen aufgeführt:

Weibliche Dominanzberufe in Lesebüchern der Oberstufe:

BK	B-Bezeichnung	BB-Nennungen AS	%	Quartil
6	Krankenschwester	24,75	11,72 %	I
2	Bäuerin	16,25	7,69 %	I
3o1	Lehrerin	14,oo	6,63 %	26,04 %
44	Wirtin	11,5o	5,44 %	II
525	Raumpflegerin	7,25	3,43 %	II
42	Verkäuferin	7,oo	3,31 %	II
5o2	Magd/Sennerin	6,75	3,2o %	II
533	Zeitungs-Brotträgerin	6,oo	2,84 %	II
28	Strickerin	6,oo	2,84 %	II
951	Künstlerin	5,75	2,72 %	49,82 %

(Auszüge[41] aus QE X 4 und QE X 74)

Weibliche Dominanzberufe in Lesebüchern der Mittelstufe:

BK	B-Bezeichnung	BB-Nennungen AS	%	Quartil
2	Bäuerin	11,75	16,88 %	I
301	Lehrerin	11,25	14,33 %	31,21 %
42	Verkäuferin	9,50	12,10 %	II
542	Verkaufshilfe	8,75	11,15 %	54,46 %

(Auszüge[42] aus QE X 6 und QE X 76)

Weibliche Dominanzberufe in Lesebüchern der Unterstufe:

BK	B-Bezeichnung	BB-Nennungen AS	%	Quartil
542	Verkaufshilfe	3,00	21,34	I 21,34 %
6	Krankenschwester	2,75	19,99	II
502	Magd/Sennerin	2,75	19,56	60,89 %

(Auszüge[43] aus QE X 8 und QE X 78)

Auffallend ist nicht nur die sehr kleine Anzahl weiblicher BB in den Lesebüchern der Ober-, Mittel- und Unterstufe, sondern auch der geringe Anteil der ausgedruckten Seiten, der pro weibliches BB aufgewendet wird.

Schulstufenunabhängige Dominanzberufe lassen sich für die weiblichen BB nicht nachweisen. Dennoch lassen sich für jeweils zwei Schulstufen Tendenzen von Dominanzberufen aufweisen.
In den Ober- und Unterstufenbüchern dominieren die BB "Magd" (Kat. H) und "Krankenschwester" (Kat. L und A); dagegen sind die weiblichen BB "Bäuerin" (Kat. L und H), "Lehrerin" und "Verkäuferin" tendenziell typisierende BB für die Ober- und Mittelstufenbücher der Sonderschule; für die Mittel- und Unterstufenbücher ist das BB "Verkaufshilfe" charakterisierend. Weiterhin kommen in den Bereich der weiblichen Dominanzberufe für die Oberstufe zusätzlich noch folgende BB: "Wirtin", "Raumpflegerin", "Zeitungsbotin", "Strickerin" und "Künstlerin" (Kat. A).

Betrachtet man nochmals alle weiblichen BB, so kann man im Grunde nur die BB "Krankenschwester", "Bäuerin" und "Lehrerin" als eigentliche Dominanzberufe bezeichnen, wobei hinzugefügt werden muß, daß die Unterstufenbücher so gut wie keine weiblichen BB in ihren Texten aufweisen (das a.o.BB "Mutter und Hausfrau" bleibt dabei unberücksichtigt).

Ebenso muß der Anteil der weiblichen BB in den Unterstufenbüchern als sehr gering bezeichnet werden, wenn man bedenkt, daß selbst die BB "Bäuerin" und "Lehrerin" durchschnittlich nur annähernd in jedem zweiten Lesebuch auf einer ausgedruckten Seite erscheinen.

Nur die Oberstufenbücher zeigen eine kleine Gruppe weiblicher BB, die wenigstens in jedem zweiten Lesebuch mit einer AS ausgewiesen sind.

Interessant ist unter kategorienspezifischer Blickrichtung, daß die BB "Krankenschwester", "Lehrerin" und "Wirtin" in der Kategorie L am häufigsten genannt werden, sie also die Funktion der Realitätsorientierung damit übernehmen. In der Kategorie H stehen besonders die BB "Bäuerin" und "Magd" im Vordergrund. Auch in den anderen Schulstufen sind diese beiden BB vorwiegend in der Kategorie H präsent. Dagegen wird deutlich, daß das BB "Krankenschwester" in allen Schulstufen in der realitätsorientierten Kategorie L zu finden ist; in der gleichen Kategorie taucht auch die "Verkäuferin" oder "Verkaufshilfe" auf.

Für das Gesamt der weiblichen Dominanzberufe sind die folgenden Tatsachen charakteristisch: in allen drei Schulstufen ist die Anzahl der weiblichen Berufe in den ersten zwei Quartilen sehr klein; alle weiblichen Dominanzberufe sind in allen Schulstufen mit wenigen AS vertreten. Alle weiblichen Dominanzberufe sind schulstufenabhängig, schulstufenunabhängige weibliche Dominanzberufe lassen sich nicht nachweisen. Daraus kann man schließen, daß sich das Gesamt der weiblichen Dominanzberufe additiv aus den Dominanzberufen der Schulstufen zusammensetzt.

2.3. Verlagsspezifische Auswertung

Bevor auf die sechs Verlage einzeln eingegangen wird, sollen sie als Gruppe bezüglich der Verteilungen nach Quartilen innerhalb der männlichen und weiblichen BB betrachtet werden. Damit wird erneut der Frage nachgegangen, ob die Anzahl innerhalb der Quartile in etwa gleichstark vertreten ist, oder ob die Verteilungen in der Tat für die Einteilung der BB in Dominanz- und Marginalberufe in Lesebüchern der Sonderschule sprechen.

Verteilung der verschiedenen männlichen und weiblichen BB nach Quartilen:

Verlag	I. Quartil		II. Quartil		III. Quartil		IV. Quartil		Summe	
	Mä	Weib.	Mä	Weib.	Mä	Weib.	Mä	Weib.	Mä	Weib.
V_1	6	2	1o	4	21	5	77	13	114	24
V_2	5	3	11	5	25	8	66	16	1o7	32
V_3	6	2	11	4	2o	5	61	11	98	22
V_4	5	1	7	2	19	3	66	7	97	13
V_5	5	1	1o	2	19	5	8o	15	114	23
V_6	5	3	12	4	2o	1o	55	12	92	29

Wenn man die Verteilungen mit der Chi^2-Methode überprüft,[44] zeigt sich für die männlichen[45] und die weiblichen BB, daß sich die Verteilungen innerhalb der Quartile nicht verlagsspezifisch voneinander unterscheiden; darüberhinaus kann man auch sagen, daß auch innerhalb aller Verlagsprodukte wenige Berufe (Dominanzberufe) einen großen Prozentsatz der AS mit BB belegen, und eine Vielzahl von männlichen und weiblichen BB prozentuale Randpositionen in den Lesebüchern einnehmen.

2.3.1. Männliche Dominanzberufe nach Verlagen

Um einen ersten Überblick über die männlichen Dominanzberufe in den einzelnen Verlagsprodukten zu geben, werden die Rangreihen der männlichen BB des ersten und zweiten Quartils tabellarisch wiedergegeben.

Männliche Dominanzberufe des Verlags V_1:

BK	B-Bezeichnung	BB-Nennungen AS	%	Quartil
1	Bauer/Landwirt	31,oo	6,2o %	I
8o1	Lehrer	27,oo	5,4o %	I
7o3	Polizist	19,oo	3,8o %	I
8o3	Arzt	18,75	3,75 %	I
8o8	Direktor/Chef	17,75	3,55 %	I
7o6	Soldat	17,25	3,47 %	26,17 %
4o	Förster/Jäger	15,5o	3,1o %	II
34	Kaufmann (EHK)	15,5o	3,1o %	II
35	Matrose	12,75	2,55 %	II
952	Kraftfahrer	12,5o	2,5o %	II
711	Feuerwehrmann	12,oo	2,4o %	II
814	Pfarrer	11,75	2,35 %	II
8o7	Bürgermeister	11,5o	2,3o %	II
811	Hochschullehrer	11,oo	2,2o %	II
54	Fischer	1o,75	2,15 %	II
812	Kapitän	9,75	1,95 %	5o,77 %

(Auszüge[46] aus QE X 9 und QE X 79)

Männliche Dominanzberufe des Verlags V_2:

BK	B-Bezeichnung	BB-Nennungen AS	%	Quartil
1	Bauer/Landwirt	3o,5o	7,32 %	I
8o3	Arzt	24,25	5,82 %	I
8o1	Lehrer	18,25	4,38 %	I
5o6	Hirte	17,25	4,14 %	I
8o7	Bürgermeister	16,5o	3,96 %	25,62 %
8o8	Direktor/Chef	12,oo	2,88 %	II
8o2	Pilot	12,oo	2,88 %	II
7o3	Polizist	1o,oo	2,4o %	II
32	Bäcker	1o,oo	2,4o %	II
8o6	Rechtsanwalt	9,75	2,34 %	II
34	Kaufmann (EHK)	9,5o	2,28 %	II
4o	Förster/Jäger	8,5o	2,o4 %	II
7o6	Soldat	8,oo	1,92 %	II
7o5	Zoll-Postbeamter	8,oo	1,92 %	II
952	Kraftfahrer	7,5o	1,8o %	II
51o	Wächter	7,25	1,74 %	5o,22 %

(Auszüge[47] aus QE X 11 und QE X 81)

Männliche Dominanzberufe des Verlags V_3:

BK	B-Bezeichnung	BB-Nennungen AS	%	Quartil
803	Arzt	19,00	5,49 %	I
1	Bauer/Landwirt	18,50	5,35 %	I
40	Förster/Jäger	17,25	4,98 %	I
703	Polizist	15,00	4,33 %	I
42	Verkäufer	11,50	3,32 %	I
108	Bahnbeamter	10,50	3,03 %	26,49 %
32	Bäcker	9,50	2,74 %	II
21	Schmied	9,50	2,74 %	II
506	Hirte	9,00	2,60 %	II
44	Wirt	8,00	2,31 %	II
801	Lehrer	7,50	2,17 %	II
34	Kaufmann (EHK)	7,50	2,17 %	II
952	Kraftfahrer	7,25	2,09 %	II
510	Wächter	7,25	2,09 %	II
711	Feuerwehrmann	6,75	1,95 %	II
706	Soldat	6,00	1,73 %	II
7	Schuhmacher	5,75	1,66 %	50,74 %

(Auszüge[46] aus QE X 13 und QE X 83)

Männliche Dominanzberufe des Verlags V_4:

BK	B-Bezeichnung	BB-Nennungen AS	%	Quartil
703	Polizist	30,75	7,09 %	I
803	Arzt	27,75	6,40 %	I
1	Bauer/Landwirt	22,00	5,07 %	I
801	Lehrer	20,75	4,79 %	I
802	Pilot	17,50	4,04 %	27,39 %
35	Matrose	15,25	3,52 %	II
510	Wächter	14,75	3,40 %	II
44	Wirt	14,75	3,40 %	II
108	Bahnbeamter	13,25	3,06 %	II
506	Hirte	13,00	3,00 %	II
952	Kraftfahrer	12,50	2,88 %	II
808	Leiter/Direktor	11,75	2,71 %	49,36 %

(Auszüge[46] aus QE X 15 und QE X 85)

Männliche Dominanzberufe des Verlags V_5:

BK	B-Bezeichnung	BB-Nennungen AS	%	Quartil
1	Bauer/Landwirt	57,25	9,31 %	I
803	Arzt	33,25	5,40 %	I
40	Förster/Jäger	22,50	3,66 %	I
814	Pfarrer	21,75	3,54 %	I
703	Polizist	19,25	3,13 %	25,04 %
501	Knecht	18,25	2,97 %	II
8	Schneider	16,50	2,68 %	II
706	Soldat	15,25	2,48 %	II
44	Wirt	15,25	2,48 %	II
801	Lehrer	15,00	2,44 %	II
34	Kaufmann (EHK)	15,00	2,44 %	II
807	Bürgermeister	14,50	2,36 %	II
506	Hirte	14,50	2,36 %	II
7	Schuhmacher	13,25	2,15 %	II
705	Zoll-Postbeamter	13,00	2,11 %	49,51 %

(Auszüge[50] aus QE X 17 und QE X 87)

Männliche Dominanzberufe des Verlags V_6:

BK	B-Bezeichnung	BB-Nennungen AS	%	Quartil
1	Bauer/Landwirt	23,00	8,82 %	I
801	Lehrer	16,00	6,14 %	I
34	Kaufmann (EHK)	10,00	3,84 %	I
32	Bäcker	7,75	2,97 %	I
40	Förster	7,00	2,68 %	24,45 %
7	Schuhmacher	6,75	2,59 %	II
510	Wächter	6,25	2,40 %	II
8	Schneider	6,00	2,30 %	II
814	Pfarrer	5,75	2,21 %	II
501	Knecht	5,75	2,21 %	II
803	Arzt	5,50	2,11 %	II
703	Polizist	5,50	2,11 %	II
10	Glaser	5,50	2,11 %	II
807	Bürgermeister	5,00	1,92 %	II
4	Schlosser	5,00	1,92 %	II
36	Gärtner	4,75	1,82 %	II
15	Zimmermann	4,75	1,32 %	49,97 %

(Auszüge[51] aus QE X 19 und QE X 89)

Die Zusammenstellung der männlichen Dominanzberufe nach verlagsspezifischen Gesichtspunkten ist das Ergebnis der kategorienübergreifenden - als Summe der Kat. L, H, G, A, S — Betrachtung.
Als erstes Ergebnis kann man feststellen, daß es verlagsunabhängige männliche Dominanzberufe gibt, d.h. Berufe, deren Werte in allen sechs Verlagen in den ersten zwei Quartilen liegen. Verlagsunabhängige männliche Dominanzberufe sind die BB "Bauer/Landwirt", "Polizist", "Lehrer" und "Arzt". In fünf Verlagen nehmen die BB "Kaufmann (IHK)" und "Förster/Jäger" eine dominierende Funktion ein; die BB "Wächter", "Hirte", "Soldat", "Bürgermeister" und "Kraftfahrer" sind gemeinsame männliche Dominanzberufe in vier von sechs Verlagen.

Im nachfolgenden sollen die Verlage in ihren Verlagsprodukten, den einzelnen L e s e b ü c h e r n, eingehender unter Einschluß der Kategorien analysiert werden.
Dabei werden in den Zusammenstellungen der Dominanzberufe für die einzelnen Lesebücher - aus Gründen der Überschaubarkeit - nur die Berufe des ersten Quartils aufgelistet. Der in Klammern stehende Hinweis auf eine Lesebuchkategorie gibt einen Hinweis auf den inhaltlichen Kontext, in dem das BB überwiegend steht. Weiterhin wird gefragt, welche BB als v e r l a g s t y p i s c h zu bezeichnen sind, d.h. welche BB ausschließlich in dem beschriebenen Verlag die Funktion von Dominanzberufen übernehmen.

Verlag V_1:

Für die fünf Lesebücher des Verlags V_1 (LS 1; 2; 3; 4; 5)[82] treten die BB "Bauer"und "Lehrer" als nahezu durchgängige Dominanzberufe auf. Betrachtet man die Verteilung der Dominanzberufe in den einzelnen Lesebüchern, so ist der Verlag V_1 durch eine Akzentverschiebung der Berufsgruppen innerhalb der Lesebuchreihe charakterisiert. Einarbeitungs- und Lehrberufe haben das Schwergewicht in den Lesebüchern der 5., 6.

und 7. Klasse; das Übergewicht der akademischen und gehobenen Ausbildungsberufe ist jedoch für das 8./9. Schuljahr bezeichnend. Mit Ausnahme des LS 1, in dem die Dominanzberufe ihren größten Anteil in der Kategorie H haben, stammen die meisten Dominanzberufe aus der Kategorie L, wobei eine Tendenz zu erkennen ist, daß Lehr- und Einarbeitungsberufe im Verhältnis größere Anteile in der Kategorie H und geringere Anteile in der Kategorie A aufzeigen als akademische BB.

Bezeichnend ist jedoch, daß die häufigsten männlichen BB des ersten Quartils sich gleichgewichtig auf die Kategorien L und H aufteilen, aber der Kategorie A einen überproportional großen Raum einräumen. (Auszüge aus QE X 91, 93, 95, 97, 99).

Lesebuch Nr. 1:	BK	1	Bauer (Kat. H)
Lesebuch Nr. 2:	BK	34	Kaufmann (Kat. H)
	BK	703	Polizist (Kat. L)
	BK	40	Förster (Kat. L)
Lesebuch Nr. 3:	BK	1	Bauer (Kat. L)
	BK	801	Lehrer (Kat. L)
	BK	40	Förster (Kat. L)
Lesebuch Nr. 4:	BK	812	Kapitän (Kat. H)
	BK	54	Fischer (Kat. A)
	BK	811	Hochschullehrer (Kat. H)
	BK	1	Bauer (Kat. H)
Lesebuch Nr. 5:	BK	808	Direktor/Chef (Kat. L)
	BK	803	Arzt (Kat. A)
	BK	7	Soldat (Kat. H)
	BK	801	Lehrer (Kat. H)

Im Vergleich zum Gesamt-Verlagsprofil wird bei V_1 deutlich, daß innerhalb der einzelnen Lesebücher durchaus die Prioritäten unterschiedlich gesetzt werden.

Die folgenden BB sind im Verlag V_1 v e r l a g s t y p i s c h, denn sie übernehmen nur in diesen Verlagsprodukten dominierende Funktionen: Verwaltungsangestellter, Zeitungsbote, Hochschullehrer, Astronaut.

Verlag V_2:

Der Verlag V_2 ist, gemeinsam mit dem V_5, durch eine große Streuung der männlichen Dominanzberufe gekennzeichnet. Wenn man die Dominanzberufe unter Vernachlässigung ihrer Rangpositionen betrachtet, so ist, im Gegensatz zu V_1, das Verhältnis von Einarbeitungs- und Lehrberufen zu akademischen und gehobenen Ausbildungsberufen annähernd gleichgewichtig in den Lesebüchern verteilt. Innerhalb der Lesebücher Nr. 6; 7; 8; 9; 1o treten im ersten Quartil jedoch besonders im LS 9 die akademischen und Führungsberufe in den Vordergrund.
(Auszüge[54] aus QE X 1o1, 1o3, 1o5, 1o7, 1o9)

Lesebuch Nr. 6:	BK 1	Bauer (Kat. L,H)
	BK 5o3	Straßenkehrer (Kat. H)
Lesebuch Nr. 7:	BK 5o6	Hirte (Kat. S)
	BK 1	Bauer (Kat. L)
	BK 8o1	Lehrer (Kat. L)
Lesebuch Nr. 8:	BK 8o3	Arzt (Kat. L)
	BK 1	Bauer (Kat. L)
	BK 5o6	Hirte (Kat. H)
	BK 8o1	Lehrer (Kat. L)
Lesebuch Nr. 9:	BK 1	Bauer (Kat. L)
	BK 8o3	Arzt (Kat. A)
	BK 8o2	Pilot (Kat. A)
	BK 8o8	Direktor/Chef (Kat. L,A)
	BK 8o7	Bürgermeister (Kat. H)
Lesebuch Nr. 1o:	BK 8o7	Bürgermeister (Kat. L)
	BK 8o6	Rechtsanwalt (Kat. L)
	BK 8o3	Arzt (Kat. L)
	BK 42	Verkäufer (Kat. L)
	BK 1	Bauer (Kat. A)

Unter kategorienspezifischer Fragestellung treten im Verlag V_2 die männlichen Dominanzberufe überwiegend im Kontext realitätsorientierter Lesebuchbeiträge (Kat. L = 6o%, Kat. H und A jeweils ca. 2o %) auf.
V e r l a g s t y p i s c h e männliche Dominanzberufe, die in keinem anderen Verlag in die ersten zwei Quartile fallen, sind die BB "Mechaniker", "Friseur", "Bergmaschinenmann", "Vorarbeiter", "Hafenarbeiter" und "Rechtsanwalt".

Verlag V_3:

In zwei von drei Büchern übernehmen die folgenden BB die Funktion von männlichen Dominanzberufen: "Schmied", "Bäcker", "Verkäufer", "Bahnbeamter" und "Hirte".
Betrachtet man jedoch die männlichen Berufe, die im ersten Quartil auftauchen, so ergeben sich pro Lesebuch unterschiedliche Rangfolgen:
(Auszüge[55] aus QE X. 111, 113, 115)

Lesebuch Nr. 11:	BK	1	Bauer (Kat. L)
	BK	703	Polizist (Kat. L)
	BK	542	Verkaufshilfe (Kat. L)
Lesebuch Nr. 12:	BK	1	Bauer (Kat. L)
	BK	108	Bahnbeamter (Kat. L)
	BK	34	Kaufmann (Kat. H)
	BK	32	Bäcker (Kat. L)
	BK	42	Verkäufer (Kat. L)
	BK	21	Schmied (Kat. H)
Lesebuch Nr. 13:	BK	40	Förster/Jäger (Kat. L)
	BK	803	Arzt (Kat. L)
	BK	510	Wächter (Kat. L)
	BK	44	Wirt (Kat. L)

Unter kategorienspezifischer Blickrichtung ist auffallend, daß auch im Verlag V_3 die männlichen Dominanzberufe überwiegend im Kontext realitätsorientierter Lesetexte (Kat. L) genannt werden.
V e r l a g s t y p i s c h e männliche Dominanzberufe sind im V_3 die BB "Verkaufshilfe", "Journalist" und "Verwaltungsbeamter".
Charakteristisch ist weiterhin für V_3, daß die männlichen Dominanzberufe im Bereich der Einarbeitungs- und Lehrberufe ca. 61 % und die im Bereich der gehobenen Ausbildungs- und akademischen Berufe ca. 39 % ausmachen.

Verlag V_4:

Im Verlag V_4 kommt es ähnlich wie im V_2 zu einer gleichgewichtigen Verteilung von Dominanzberufen in Einarbeitungs-Lehrberufen (ca. 55%) und anderen Ausbildungs- und akademischen oder Führungsberufen (ca. 45%).
In drei von fünf Lesebüchern nehmen - neben den verlagsunabhängigen männlichen Dominanzberufen - auch die BB "Pilot" und "Bahnbeamter i.e.D" eine Vorrangstellung ein.

Die männlichen Dominanzberufe in den einzelnen Lesebüchern des Verlages V_4 stellen, wie die nachfolgende Zusammenstellung deutlich macht, sich auch hier zum Teil abweichend von den Rangreihen des Gesamts dar.
(Auszüge[56] aus QE X 117, 119, 121, 123, 125)

Lesebuch Nr. 14:	BK 801	Lehrer	(Kat.L)
	BK 506	Hirte	(Kat.S)
	BK 34	Kaufmann	(Kat.H)
Lesebuch Nr. 15:	BK 803	Arzt	(Kat.L)
	BK 801	Lehrer	(Kat.L)
	BK 44	Wirt	(Kat.H)
	BK 506	Hirte	(Kat.S)
Lesebuch Nr. 16:	BK 703	Polizist	(Kat.L)
	BK 35	Matrose	(Kat. L)
	BK 56	Tierpfleger	(Kat.L)
Lesebuch Nr. 17:	BK 802	Pilot	(Kat.A)
	BK 1	Bauer	(Kat.H)
	BK 703	Polizist	(Kat.L)
	BK 706	Soldat	(Kat.A)
Lesebuch Nr. 18:	BK 703	Polizist	(Kat.L)
	BK 803	Arzt	(Kat.L)
	BK 40	Förster	(Kat. H, A)

Unter dem kategorienspezifischen Gesichtspunkt werden zu ca. 50 % die männlichen Dominanzberufe des Verlags V_4 überwiegend im Kontext der Kategorie L genannt; ca. ein Viertel hat dagegen ein Schwergewicht in der Kategorie H.

Als v e r l a g s t y p i s c h e männliche Dominanzberufe des Verlages V_4 sind die BB "Schornsteinfeger", "Tierpfleger", "Lokomotivführer" und "Vogelwart" herauszustellen.

Verlag V_5:

Insgesamt entfallen annähernd ein Drittel aller männlichen Dominanzberufe des V_5 in die akademischen oder gehobenen Ausbildungsberufe, und die restlichen zwei Drittel beziehen sich auf Einarbeitungs-und Lehrberufe.

V e r l a g s t y p i s c h e BB für den Verlag V_5 sind die BB "Gärtner", "Zentralheizungs-und Lüftungsbauer", "Bote", "Diener" und "Transportarbeiter", denn sie erreichen ausschließlich in diesem Verlag den Bereich der männlichen Dominanzberufe.

Für die einzelnen Lesebücher des Verlags V_5 ergeben sich jeweils im ersten Quartil die häufigsten Berufe, die nachfolgend zusammengestellt werden.
(Auszüge[57] aus QE X 127, 129, 131, 133, 135)

Lesebuch Nr. 19:	BK 1	Bauer (Kat. H)
	BK 13	Schäfer (Kat. L,H)
Lesebuch Nr. 2o:	BK 1	Bauer (Kat. H)
	BK 34	Kaufmann (Kat. L)
	BK 523	Transportarbeiter (Kat. L)
	BK 9o1	Diener (Kat. H)
	BK 5o6	Hirte (Kat. H)
Lesebuch Nr. 21:	BK 8o3	Arzt (Kat. L)
	BK 711	Feuerwehrmann (Kat. L)
	BK 7o3	Polizist (Kat. L)
	BK 1	Bauer (Kat. L)
	BK 8o1	Lehrer (Kat. L)
Lesebuch Nr. 22:	BK 1	Bauer (Kat. H)
	BK 814	Pfarrer (Kat. H)
	BK 4o	Förster (Kat. L)
	BK 7o6	Soldat (Kat. H)
Lesebuch Nr. 23:	BK 1	Bauer (Kat. H)
	BK 8o3	Arzt (Kat. L)
	BK 4o	Förster (Kat. H)
	BK 814	Pfarrer (Kat. H)

Auffallend an diesem Verlag ist, daß über 5o,% der männlichen Dominanzberufe überwiegend im Kontext historischer Lesebuchbeiträge dargestellt werden.

Verlag V_6:

Der Verlag V_6 unterscheidet sich von allen anderen Verlagen dadurch, daß die Reihe nur aus zwei Lesebüchern besteht. In beiden Lesebüchern sind neben den verlagsunabhängigen männlichen Dominanzberufen noch die verlagsabhängigen BB "Bäcker", "Kaufmann" und "Pfarrer" zu nennen.

Die v e r l a g s t y p i s c h e n BB, die ausschließlich im V_6 als Dominanzberufe auftreten, sind die BB "Schlosser", "Glaser", "Zimmermann" und "Baumeister".
Ähnlich wie in Verlag V_5 ist die Verteilung der Dominanzberufe mit 32 % akademischer und gehobener Ausbildungsberufe und mit 68 % Einarbeitungs- und Lehrberufe charakterisiert.

In den einzelnen Lesebüchern fallen die folgenden BB in das erste Quartil.
(Auszüge[58] aus QE X 137, 139)

Lesebuch Nr. 24:	BK 1	Bauer (Kat. L)
	BK 801	Lehrer (Kat. L)
	BK 703	Polizist (Kat. L)
	BK 814	Pfarrer (Kat. L)
Lesebuch Nr. 25:	BK 1	Bauer (Kat. L)
	BK 801	Lehrer (Kat. L)
	BK 34	Kaufmann (Kat. H)
	BK 40	Förster (Kat. H)
	BK 807	Bürgermeister (Kat. H)
	BK 8	Schneider (Kat. L)

Auch im Verlag V_6 werden die männlichen Dominanzberufe der einzelnen Lesebücher überwiegend im Kontext der realitätsbezogenen Kategorie L dargestellt.

Für die männlichen Dominanzberufe unter verlagsspezifischer Fragestellung kann man folgendes zusammenfassend sagen:

1. Die Betrachtung der qualitativen Ergebnisprotokolle[59] der QE X 79, 81, 83, 85,87, 89, die die männlichen Einzelberufe der sechs untersuchten Verlage auflisten, führte zu dem Ergebnis, daß einige männliche BB in allen Verlagen die Funktion von Dominanzberufen übernehmen; sie werden daher als verlagsunabhängige männliche Dominanzberufe klassifiziert. In diese Kategorie fallen die BB "Bauer/Landwirt", "Polizist", "Lehrer" und "Arzt".
Darüberhinaus nehmen die folgenden BB eine verlagsabhängige dominierende Funktion ein: "Kaufmann", "Förster/Jäger", "Wächter", "Hirt", "Soldat", "Bürgermeister" und "Kraftfahrer".

2. Die qualitativen Ergebnisprotokolle aller 25 Lesebücher führten zu den Zusammenstellungen der männlichen Dominanzberufe der einzelnen Lesebücher, die deutlich werden ließen, daß es zum Teil zu erheblichen Rangplatzverschiebungen innerhalb einzelner Lesebuchreihen kommt; der inhaltliche Kontext sowie die Gewichtung nach Berufsgruppen der männlichen Dominanzberufe wurde dabei in die Betrachtung miteinbezogen.

3. Für jeden Verlag konnten durch die qualitativen Ergebnisprotokolle der einzelnen Lesebücher die männlichen BB be-

stimmt werden, die v e r l a g s t y p i s c h genannt werden, weil sie nur in einem Verlag die Funktion von Dominanzberufen innehaben; damit werden für jeden Verlag Tendenzen deutlich gemacht, die als Unterscheidungskriterien dienen können.

2.3.2. Weibliche Dominanzberufe nach Verlagen

Das Verhältnis von weiblichen zu männlichen BB soll nochmals vergegenwärtigt werden:

	V_1	V_2	V_3	V_4	V_5	V_6
weibl. BB	24	32	22	13	23	29
männl. BB	114	107	98	97	114	92

Es wurde bereits festgestellt, daß auf ein weibliches BB zwischen drei bis fünf männliche BB entfallen. Dieses Mißverhältnis kann nicht in den Bereich der Zufälligkeit fallen, vielmehr scheinen auch die Lesebücher der Sonderschule das Konzept der Chancengleichheit der Geschlechter widerzuspiegeln, wie es u.a. von Pross[60] in ihren Ausführungen "über die Bildungschancen von Mädchen in der Bundesrepublik" detailliert dargestellt wird. Selbst die etwas größere Anzahl weiblicher BB des Verlags V_2 läßt sich nur als schwache Tendenz interpretieren, die Darstellung der beruflichen und gesellschaftspolitischen Situation der Frau vermehrt zu Inhalten von Lesebüchern der Sonderschule zu machen.

Die Verwendung der Begriffe Dominanz- und Marginalberufe kann für die weiblichen BB nur unter Vorbehalt verwendet werden. Sie dienen gleichsam als Hilfsmittel, Tendenzen transparent zu machen; denn unter quantitativen Aspekten sind weibliche und männliche Dominanzberufe nicht vergleichbar (vgl. GE X 1 und 2).[61]

Im nachfolgenden werden die weiblichen BB der ersten zwei Quartile aufgeführt und soweit möglich, nach verlagstypisierenden weiblichen BB befragt.

Weibliche Dominanzberufe des Verlags V_1:

BK	B-Bezeichnung	BB-Nennungen AS	%	Quartil
6	Krankenschwester	8,5o	12,88 %	I
42	Verkäuferin	5,25	7,95 %	2o,83 %
8o1	Lehrerin	5,oo	7,58 %	II
533	Zeitungsbotin	5,oo	7,58 %	II
2	Bäuerin	4,oo	7,58 %	II
951	Künstlerin	4,oo	6,o6 %	49,68 %

(Auszüge[62] aus QE X 1o und QE X 8o)

Weibliche Dominanzberufe des Verlags V_2:

BK	B-Bezeichnung	BB-Nennungen AS	%	Quartil
6	Krankenschwester	6,oo	9,64 %	I
8o1	Lehrerin	5,5o	8,84 %	I
2	Bäuerin	4,5o	7,23 %	25,71 %
42	Verkäuferin	4,oo	6,43 %	II
3o	Näherin	4,oo	6,43 %	II
958	Stewardeß	3,oo	4,82 %	II
28	Strickerin	3,oo	4,82 %	II
542	Verkaufshilfe	2,5o	4,o2 %	52,23 %

(Auszüge[63] aus QE X 12 und QE X 82)

Weibliche Dominanzberufe des Verlags V_3:

BK	B-Bezeichnung	BB-Nennungen AS	%	Quartil
8o1	Lehrerin	5,25	13,82 %	I
7o6	Schriftstellerin	4,oo	1o,53 %	24,35 %
8o3	Ärztin	3,5o	9,21 %	II
542	Verkaufshilfe	3,oo	7,89 %	II
911	Hammerfrau	2,oo	5,26 %	II
526	Schwesternhelferin	2,oo	5,26 %	51,97 %

(Auszüge[64] aus QE X 14 und QE X 84)

Weibliche Dominanzberufe des Verlags V_4:

BK	B-Bezeichnung	BB-Nennungen AS	%	Quartil
44	Wirtin	7,5o	22,22 %	22,22 %
6	Krankenschwester	5,25	16,56 %	II
2	Bäuerin	4,5o	13,33 %	51,11 %

(Auszüge[65] aus QE X 16 und QE X 86)

Weibliche Dominanzberufe des Verlags V_5:

BK	B-Bezeichnung	BB-Nennungen AS	%	Quartil
6	Krankenschwester	13,75	22,8o %	22,8o %
2	Bäuerin	12,oo	19,82 %	II
5o2	Magd/Sennerin	7,25	11,97 %	54,59 %

(Auszüge[66] aus QE X 18 und QE X 88)

Weibliche Dominanzberufe des Verlags V_6:

BK	B-Bezeichnung	BB-Nennungen AS	%	Quartil
2	Bäuerin	4,5o	1o,4o %	I
8o1	Lehrerin	4,oo	9,25 %	I
299	Vorarbeiterin	3,oo	6,94 %	26,59 %
42	Verkäuferin	2,75	6,36 %	II
36	Gärtnerin	2,75	6,36 %	II
5o2	Magd	2,25	5,2o %	II
2o	Glasmacherin	2,oo	4,62 %	49,13 %

(Auszüge[67] aus QE X 2o und QE X 9o)

Absolut verlagsunabhängige weibliche Dominanzberufe lassen sich aus den vorangegangenen verlagsspezifischen Zusammenstellungen nicht nachweisen; jedoch erscheint das BB "Bäuerin" als weiblicher Dominanzberuf in fünf von sechs Verlagen, wobei zu beachten ist, daß dieser nahezu verlagsunabhängige weibliche Dominanzberuf überwiegend im Zusammenhang mit historischen Lesebuchbeiträgen steht.

Weiterhin ist abzulesen, daß die BB "Krankenschwester" und "Lehrerin" in vier von insgesamt sechs Verlagen als weibliche Dominanzberufe auftreten, und damit tendenziell als verlagsunabhängig klassifiziert werden können.

Da in den einzelnen Lesebüchern z.T. die Anzahl der verschiedenen BB häufig sogar noch kleiner als N = 5 (z.B. LS Nr. 1, 6, 11, 14, 18, 19 - vgl. Tab. Nr. 7)[66] ist, soll für die einzelnen Verlage jeweils nur der letzte Oberstufenband jeder Lesebuchreihe betrachtet werden. Weiterhin werden die verlagstypischen weiblichen Dominanzberufe genannt, die sich jedoch auf das Gesamt der Lesebuchreihe beziehen.

Verlag V_1:

Die weiblichen BB treten zu 45 % in der Kategorie L, zu 32 % in der Kategorie A und zu 22 % in der Kategorie H auf. Verlagscharakterisierend ist die Größe des Anteils weiblicher BB im Kontext auslandsbeschreibender Lesetexte. Dieses Merkmal spiegelt sich auch bei den weiblichen Dominanzberufen des LS Nr. 5 (Auszug[68] aus QE X 1oo) wider:

Lesebuch Nr. 5:	BK	6	Krankenschwester (Kat. A)
	BK	951	Künstlerin (Kat. A)
	BK	544	Flaschenspülerin (Kat. A)
	BK	525	Raumpflegerin (Kat. L)

V e r l a g s t y p i s c h e weibliche Dominanzberufe sind die BB "Zeitungs-, Brotausträgerin" (Kat. L), "Künstlerin" (Kat. A), "Stewardeß" (Kat. L), "Kammerfrau" (Kat. H).

Verlag V_2:

Der Verlag V_2 nennt die größte Anzahl weiblicher BB, und zum überwiegenden Teil (86%) treten sie im Kontext in Lesetexten der Kategorie L auf. Diese Tendenz ist durchgängig bei allen fünf LS der Lesebuchreihe nachweisbar (vgl. QE X 1o2, 1o4, 1o6, 1o8, 11o)[70]. Ist das Gesamt des Verlages durch die BB "Krankenschwester", "Lehrerin", "Bäuerin", "Verkäuferin", "Näherin", "Stewardeß", "Strickerin" und "Verkaufshilfe" charakterisiert, so zeigt das LS 1o als letzter Band der Lesebuchreihe die folgende Rangreihe weiblicher Dominanzberufe (Auszug[71] aus QE X 11o):

Lesebuch Nr. 1o:	BK	28	Strickerin (Kat. L)
	BK	525	Raumpflegerin (Kat. L)
	BK	1oo	Kindergärtnerin (Kat. L)
	BK	96	Kinderpflegerin (Kat. L)
	BK	42	Verkäuferin (Kat. L)

Beachtenswert ist an dieser Rangreihe weiblicher Dominanzberufe im Abschlußband des V_2, daß hier realistische Identifikationsmöglichkeiten für Schulabgängerinnen der Sonderschule für Lernbehinderte angeboten werden, unter Vernachlässigung der Stereotypen über weibliche berufliche Tätigkeiten, die in den BB "Bäuerin", "Krankenschwester" und "Lehrerin" manifestiert sind. In dieser Tendenz unterscheidet sich Band 4 und 5 erheblich von den ersten drei Bänden der Lesebuchreihe.

V e r l a g s t y p i s c h sind die BB "Näherin" (Kat. L) und "Strickerin (Kat. L) als weibliche Dominanzberufe des Verlags V_2.

Verlag V_3:

Die weiblichen BB verteilen sich im Gesamt mit 51 % auf die Kat. L, mit 32 % auf die Kat. H und mit 17 % auf die Kat. A. Werden in den ersten zwei Bänden des V_3 die sieben weiblichen BB ausschließlich in realitätsorientierten Lesetexten genannt, so überwiegen bei den 18 weiblichen BB des LS 13 die Nennungen im Kontext historischer oder realitätsfremder Lesetexte. Die Gruppe der weiblichen Dominanzberufe des LS 13 bestätigen diese Feststellung (Auszug[72] aus QE X 116):

Lesebuch Nr. 13:	BK	7o6	Schriftstellerin (Kat. H)
	BK	8o1	Lehrerin (Kat. L)
	BK	8o3	Hirtin (Kat. H)
	BK	911	Kammerfrau (Kat. H)
	BK	526	Schwesternhelferin (Kat. H)

Mit Ausnahme des BB "Schwesternhelferin" dürfte es für lernbehinderte Schülerinnen schwer sein, aus der obigen Reihenfolge im Sinne funktionaler Erziehung berufsvorbereitende Hilfen durch Identifikationsmöglichkeiten zu erhalten.

V e r l a g s t y p i s c h e weibliche Dominanzberufe, die überwiegend mit Lesetexten der Kategorie H in Verbindung stehen, sind die BB "Schwesternhelferin" (Kat. H), "Schrift-

stellerin" (Kat. H) und "Ärztin" (Kat. H).

Verlag V_4:

Im Verlag V_4 sind weibliche BB mit 44 % in der Kategorie L, mit jeweils 1o % in den Kategorien H und A und mit 11 % und 24 % in den Kategorien G und S vertreten. Der verhältnismäßig bedeutsame Anteil der Sammelkategorie S geht auf Spiele und Lieder zurück, in denen die BB "Hirtenmädchen (BK 5o6)" und "Wirtin" (BK 44) gehäuft auftreten. Das BB "Wirtin" muß auch gleichzeitig als v e r l a g s t y p i s c h e s weibliches BB, das die Funktion eines Dominanzberufes übernimmt, herausgestellt werden, d.h. es ist für die Lesebuchreihe des Verlages V_4 das häufigste einerseits und auch dasjenige, das ausschließlich von diesem Verlag eine dominierende Funktion zugeordnet bekommt.
Da im Lesebuch Nr. 18 (vgl. QE X 126)[73], das für den Unterricht der Abschlußklasse der Sonderschule konzipiert ist, nur drei weibliche BB (Krankenschwester (BK6, Kat. L), Ärztin (BK 3o3, Kat. A) und Zeitungs- bzw. Brotausträgerin (BK 533, Kat. L)) genannt werden, erübrigt sich die Frage nach den weiblichen Dominanzberufen.

Verlag V_5:

Ähnlich wie im Verlag V_3 ist das Gesamt aller weiblichen BB des Verlags V_5 überwiegend in den Kategorien L (53 %) und H (33 %) zu finden; dabei schwanken die Anteile weiblicher BB in der Kategorie L zwischen 34 % (LS 23, vgl. QE X 136) und 1oo % (LS 21, vgl. QE X 132). Die Kategorie H tritt in Verbindung mit weiblichen BB besonders im LS Nr. 2o (vgl. QE X 13o) stark mit 58 % hervor.
Die weiblichen Dominanzberufe des Lesebuches für die Abschlußklasse (LS Nr. 23, vgl. QE X 136) stimmen mit denen des Gesamts des Verlages überein. Auch hier nehmen die BB "Krankenschwester" (Kat. L) und "Bäuerin" (Kat. H) die Funktion von weiblichen Dominanzberufen ein.
V e r l a g s t y p i s c h e weibliche BB treten im Verlag V_5 nicht auf.

Verlag V_6:

Im Verlag V_6, dessen Lesebuchreihe nur aus zwei Bänden besteht, treten weibliche BB zu einem sehr hohen Prozentsatz (83 % und 93 %) in der Kategorie L auf. Das Oberstufenbuch der Lesebuchreihe (LS 25, vgl. QE X 14o) [74] zeigt das besonders deutlich. Weibliche Dominanzberufe des LS Nr. 25 sind im folgenden nach der Rangfolge zusammengestellt:

Lesebuch Nr. 25:	BK	2	Bäuerin (Kat. H)
	BK	8o1	Lehrerin (Kat. L)
	BK	299	Vorarbeiterin (Kat. L)
	BK	36	Gärtnerin (Kat. L)
	BK	2o	Glasmacherin (Kat. L)
	BK	14	Keramikerin (Kat. L)
	BK	5o2	Magd/Sennerin (Kat. H)

Es ist auffallend, daß in die ersten zwei Quartile bereits sieben weibliche BB gehören; dabei muß herausgestellt werden, daß der Verlag V_6 mit insgesamt 26 weiblichen BB im LS Nr. 25 die größte Gruppe verschiedener weiblicher BB in einem Lesebuch aufweist. Weiterhin muß man feststellen, daß die Dominanzberufe des LS Nr. 25 annähernd mit den Dominanzberufen des Gesamts des Verlages V_6 übereinstimmen.

Als v e r l a g s t y p i s c h e weibliche Dominanzberufe gelten die Be "Gärtnerin" (Kat. L), "Glasmacherin" (Kat. L) und "Vorarbeiterin" (Kat. L). Es wird in den nachfolgenden Kapiteln zu prüfen sein, ob sich im Gesamt das Übergewicht der Lehr- und Anlernberufe als typisch für diesen Verlag herausstellen wird.

2.4. Zusammenfassung der Ergebnisse der Auswertung nach Einzelberufen

Die qualitativen Ergebnisprotokolle (QE) bilden die Basis für die Auswertung nach Einzelberufen. Bei der Auswertung wurde ein dreifaches Beschreibungsverfahren gewählt, wobei grundsätzlich die männlichen und weiblichen BB getrennt betrachtet wurden:

1. Die G e s a m t a u s w e r t u n g, deren kumulative Häufigkeitsverteilung die Grundlage bildete, die Einzelberufe männlichen und weiblichen Dominanz- und Marginalberufen zuordnet.

2. Die schulstufenspezifische Auswertung, die darauf zielte, das Gesamtergebnis schulstufenspezifisch in den männlichen und weiblichen Dominanzberufen zu modifizieren.

3. Die verlagsspezifische Auswertung ermöglichte eine lesebuchspezifische Betrachtungsweise, die verlagstypische männliche und weibliche Dominanzberufe erkennen ließ.

Ergebnisse der Gesamtauswertung:

Im Gesamt der Lesebücher werden statistisch signifikant mehr männliche als weibliche BB genannt und auf männliche BB entfallen eine größere Anzahl AS als auf weibliche BB.

Es muß angemerkt werden, daß das Gesamtergebnis schulstufenabhängig ist; denn Lesebücher der Oberstufe weisen statistisch signifikant mehr männliche und weibliche BB auf als Lesebücher der Unter- und Mittelstufe; verlagsspezifische Abhängigkeiten bezüglich der Anzahl der männlichen und weiblichen BB lassen sich dagegen nicht nachweisen.

Das Verhältnis der Anzahl von männlichen zu weiblichen BB beträgt im Durchschnitt 6 : 1; dabei ist interessant festzustellen, daß Lesebücher mit überdurchschnittlich großer Anzahl männlicher BB auch häufig einen (relativ) großen Anteil weiblicher BB (R = +0,74) zeigen.

Mehr als die Hälfte aller genannten BB werden im Kontext mit der Lesetextkategorie L genannt, annähernd ein Drittel und ein Fünftel (weibl. BB) entfallen auf die Kategorie der historischen Lesetexte (Kat. H) und ca. ein Achtel der BB wird im Zusammenhang mit auslandsbeschreibenden Lesetexten genannt.

Ergebnisse der Auswertung für männliche Einzelberufe

Insgesamt werden 198 männliche Einzelberufe genannt, davon nehmen 18 männliche die Funktion von Dominanz- und 180 männliche BB die Funktion von Marginalberufen ein.

Männliche Dominanzberufe sind die folgenden BB (vgl. S.85): "Landwirt/Bauer", "Arzt", "Lehrer", "Polizist", "Förster/Jäger", "Kaufmann", "Chef/Direktor", "Hirte", "Soldat", "Bürgermeister", "Wirt", "Wächter", "Matrose", "Kraftfahrer", "Bahnbeamter i.e.D", "Pilot", "Pfarrer", "Bäcker". Dabei stellt sich bei kategorienspezifischer Fragestellung heraus, daß einige BB des ersten Quartils ("Bauer", "Arzt" und "Förster") in allen Kategorien eine Vorrangstellung einnehmen. Grundsätzlich kann man aber eine Tendenz ablesen,

daß die Rangreihen der Dominanzberufe in den Lesetextkategorien in keiner Abhängigkeit stehen; eine Ausnahme stellt das Verhältnis der Kat. L : Kat. G dar, die einen bemerkenswerten positiven Zusammenhang (R = o,54) aufweisen.

Die männlichen Marginalberufe, also die männlichen BB des dritten und vierten Quartils der kumulativen Häufigkeitsverteilung, wurden - nach Berufsgruppen geordnet - auf den Seiten 80bis 81 wiedergegeben.

Unter schulstufenspezifischer Fragestellung stellen sich als schulstufenunabhängige männliche Dominanzberufe - bezogen auf das Gesamt - folgende BB dar: "Bauer/Landwirt", "Arzt", "Lehrer", "Polizist", "Kaufmann" und"Hirte".

Schulstufenabhängige männliche Dominanzberufe sind für die Oberstufe die BB: "Förster/Jäger", "Direktor/Chef", "Soldat", "Bürgermeister", "Wirt", "Wächter", "Matrose", "Kraftfahrer", "Bahnbeamter i.e.D.", "Pilot", "Pfarrer"; für die Mittelstufe sind die BB "Wirt", "Wächter", "Kraftfahrer", "Bahnbeamter i.e.D" und "Bäcker" und die Unterstufe das BB "Bäcker" als schulstufenabhängige männliche Dominanzberufe zu klassifizieren. Dabei wird deutlich, daß die männlichen Dominanzberufe der Oberstufe mit Ausnahme des BK 32 (Bäcker) total übereinstimmen, drei männliche Dominanzberufe der Mittelstufe außerhalb des ersten und zweiten Quartils des Gesamts liegen,und die Dominanzberufe der Unterstufe zur Hälfte außerhalb des Gesamts der männlichen Dominanzberufe liegen. Aus der schulspezifischen Verteilung der männlichen Dominanzberufe läßt sich also schließen, daß das Gesamt primär männliche Dominanzberufe der Ober- und Mittelstufen widerspiegelt.

Die verlagsspezifische Auswertung für männliche Dominanzberufe ergab, daß man auch von verlagsunabhängigen und verlagsabhängigen männlichen Dominanzberufen sprechen kann; darüberhinaus lassen sich für jeden Verlag verlagstypische männliche Dominanzberufe bestimmen, die nur bei einem Verlag die Funktion von Dominanzberufen einnehmen.

Verlagsunabhängige männliche Dominanzberufe sind die auch als schulstufenunabhängige beschriebenen BB "Bauer", "Arzt", "Lehrer" und "Polizist". Als nahezu verlagsunabhängige können die männlichen BB "Förster" und "Kaufmann" bezeichnet werden, denn sie erscheinen in fünf von sechs Verlagen in ersten oder zweiten Quartil der kumulativen Häufigkeitsverteilung.

Die verlagsabhängigen männlichen Dominanzberufe liegen alle im zweiten Quartil des Gesamts der männlichen Dominanzberufe und werden nachfolgend tabellarisch zusammengefaßt:

Verlagsabhängige männliche Dominanzberufe:

BK	B-Bezeichnung	Verlag V_1	V_2	V_3	V_4	V_5	V_6
808	Chef/Direktor	x	x		x		
506	Hirte/Hüter		x	x	x	x	
706	Soldat	x	x	x		x	
807	Bürgermeister	x	x			x	x
44	Wirt			x	x	x	
510	Wächter		x	x	x		x
35	Matrose	x			x		
952	Kraftfahrer	x	x	x	x		
108	Bahnbeamter i.e.D.			x	x		
802	Pilot		x		x		
814	Pfarrer	x				x	x
32	Bäcker		x	x			x

Als v e r l a g s t y p i s c h sind alle die männlichen Dominanzberufe bezeichnet worden, die ausschließlich in einem Verlag in der dominierenden Funktion auftreten. Die folgenden BB sind als männliche Dominanzberufe verlagstypisch:

Verlag V_1: Verwaltungsangestellter, Zeitungsbote, Hochschullehrer, Astronaut;

Verlag V_2: Mechaniker, Friseur, Bergmaschinenmann, Vorarbeiter, Hafenarbeiter, Rechtsanwalt;

Verlag V_3: Verkaufshilfe, Journalist, Verwaltungsbeamter;

Verlag V_4: Schornsteinfeger, Tierpfleger, Lokomotivführer, Vogelwart;

Verlag V_5: Gärtner, Zentral-Lüftungsbauer, Bote, Diener, Transportarbeiter;

Verlag V_6: Schlosser, Glaser, Zimmermann, Baumeister;

Ergebnisse der Auswertung für weibliche Einzelberufe

Insgesamt werden 73 weibliche BB genannt, davon fallen nur 8 weibliche BB in den Dominanzbereich der ersten zwei Quartile der kumulativen Häufigkeitsverteilung; 65 weibliche BB übernehmen jedoch die Funktion von Marginalberufen, weil sie im dritten und vierten Quartil liegen.

Für die G e s a m t a u s w e r t u n g ergeben sich – unter der Einschränkung, die Ergebnisse infolge des geringen Anteils an AS primär als Tendenzen zu interpretieren – folgende BB als w e i b l i c h e D o m i n a n z b e r u f e (vgl. S.77):

"Krankenschwester", "Bäuerin", "Lehrerin", "Verkäuferin", "Magd/Sennerin", "Verkaufshilfe", "Wirtin", "Zeitungs- bzw. Brotausträgerin". Unter kategorienspezifischer Fragestellung zeigt sich, daß die Dominanzberufe der Kategorie L sich stark decken mit den weiblichen Dominanzberufen des Gesamts. Als kategorienunabhängig stellen sich die BB "Lehrerin" und "Bäuerin" heraus, die übrigen weiblichen Dominanzberufe "Krankenschwester" (Kat. L+A), "Verkäuferin" (Kat. L+H), "Magd/Sennerin" (Kat. H), "Verkaufshilfe" (Kat. L), "Wirtin" (Kat. L+S), "Zeitungs-/Brotausträgerin" (Kat. L) sind dagegen kategorienabhängige weibliche Dominanzberufe.

Die weiblichen Marginalberufe sind im Punkt 2.1.5. nach Quartilen und Berufsgruppen aufgelistet (vgl. S.82).

Für die schulstufen- und verlagsspezifische Auswertung ergaben sich weder schulstufen- noch verlagsunabhängige weibliche Dominanzberufe, d.h. das Gesamt der weiblichen Dominanzberufe des Gesamts setzt sich additiv aus schulstufen- und verlagsabhängigen weiblichen Dominanzberufen zusammen.

Im nachfolgenden werden tabellarisch die schul- und verlagsspezifischen weiblichen Dominanzberufe wiedergegeben, sofern sie in den Bereich des ersten und zweiten Quartils der Gesamtverteilung[80] fallen.

Schulstufen- und verlagsabhängige weibliche Dominanzberufe:

IK	B-Bezeichnung	Gesamt	Schulstufen			Verlage					
			O	M	U	V_1	V_2	V_3	V_4	V_5	V_6
2	Krankenschwester	x	x		x	x	x		x	x	
6	Bäuerin	x	x	x		x	x		x	x	x
801	Lehrerin	x	x	x		x	x	x			x
42	Verkäuferin	x	x	x		x	x				x
502	Magd/Sennerin	x	x		x					x	x
542	Verkaufshilfe	x		x	x		x	x			
44	Wirtin	x	x						x		
533	Zeitungsbotin	x	x			x					

Für die einzelnen Verlage ergeben sich folgende verlagstypische weibliche Dominanzberufe, die ausschließlich im genannten Verlag eine Vorrangstellung einnehmen.

Verlag V_1: Zeitungs-/Brotausträgerin (Kat. L), Künstlerin (Kat. A), Stewardeß (Kat. L), Kammerfrau (Kat. H);

Verlag V_2: Näherin (Kat. L), Strickerin (Kat. L);

Verlag V_3: Schwesternhelferin (Kat. H), Schriftstellerin (Kat. H), Ärztin (Kat. H);

Verlag V_4: Wirtin (Kat. S);

Verlag V_5: keine

Verlag V_6: Gärtnerin (Kat. L), Glasmacherin (Kat. L), Vorarbeiterin (Kat. L);

Der Auswertung nach Einzelberufen muß noch die Betrachtung der Berufsgruppen und Berufsbereiche folgen, um die Leitfragen des Kapitels III beantworten zu können.

3. Auswertung nach Berufsgruppen

Im Mittelpunkt dieses Kapitels steht die Zuordnung aller genannten Einzelberufe auf B e r u f s g r u p p e n (BG). Dabei werden die qualitativen Ergebnisprotokolle (QE 141 – QE 21o), die in der Tabelle Nr. 13 bis 16 (vgl. Anhang II, S 377ff) zusammengefaßt sind, beschrieben und auf ihre qualitativen Merkmale für die Berufsstruktur in Lesebüchern der Lernbehindertenschule befragt.

3.1. Beschreibung der Berufsgruppen

Die insgesamt 22o ermittelten BB teilen sich grundsätzlich in Berufsgruppen auf, die lernbehinderten Abgangsschülern mit mehr oder weniger großen Einschränkungen zugänglich sind und in jene, die diesen Jugendlichen in der Regel unzugänglich sind. Eine andere Berufsgruppe faßt, unabhängig von der Qualität des Schulabschlusses und der Ausbildung, Berufe zusammen, die heute nicht mehr als Berufsbilder existent sind (z.B. BB "Kammerfrau"). Als Zuordnungskriterien für die einzelnen Berufsgruppen war die Art der Schullaufbahn mit ihrem spezifischen Abschluß sowie die Differenziertheit der Berufsausbildung maßgebend. Abhängig von konjunkturellen Schwankungen werden dennoch Schullaufbahnen, und in besonderem Maße die der Sonderschule, zu primären Eingangsbedingungen für ein bestimmtes Berufsfeld.

Die in den Lesebüchern der Sonderschule aufgetretenen Berufsbilder werden in folgende Berufsgruppen zusammengefaßt:

Berufsgruppe I : Anlern- und Lehrberufe (N= 11o)
(Berufskode der Einzelberufe 1-1o8.298,299)
Schulabschluß: Hauptschule, Sonderschule (L)

Berufsgruppe II : Einarbeitungsberufe (N= 47)
(Berufskode der Einzelberufe 5o1-546)
Schulabschluß: Hauptschule, Sonderschule (L)

Berufsgruppe III : Gehobene Ausbildungsberufe (N= 17)
(Berufskode der Einzelberufe 7o1-799)
Schulabschluß: Realschule oder Aufbauausbildung

Berufsgruppe IV : Akademische Berufe, Führungspositionen (N=24)
(Berufskode der Einzelberufe 8o1-826)
Schulabschluß: Abitur o.ä.

Berufsgruppe V : Historische Berufe (N= 11)
(Berufskode der Einzelberufe 901-911)
Schulabschluß: entfällt

Berufsgruppe VI : Sonstige Berufe (N= 11)
(Berufskode der Einzelberufe 951-961)
Schulabschluß: ungeklärt

Da die pädagogische Fragestellung sich auf lernbehinderte Sonderschüler konzentriert, nehmen die Anlern- und Lehrberufe (BG I) sowie die Einarbeitungsberufe (BG II), die auch zahlenmäßig mit 157 BB am stärksten vertreten sind, hier eine besonders wichtige Stellung ein. Die Zuordnung der in den Lesetexten genannten männlichen und weiblichen BB geschah für die BG I und II mit Hilfe des vom Bundesminister für Arbeit und Sozialordnung, Abteilung Berufliche Bildung, herausgegebenen[81] "Verzeichnis der anerkannten Ausbildungsberufe nach § 3o des Berufsbildungsgesetzes vom 14. August 1969" (Stand 1971); daneben wurde auch die Veröffentlichung der Bundesanstalt für Arbeitsvermittlung "Berufe für behinderte Jugendliche - Lehr-, Anlern- und Einarbeitungsberufe"[82] sowie die "Blätter zur Berufskunde"[83] für die Zuordnung der Berufe herangezogen.

Für die Berufsgruppen III bis VI ist es kennzeichnend, daß sie für den lernbehinderten Sonderschüler nicht zugänglich sind. Als "gehobene Ausbildungsberufe" werden Berufe zusammengefaßt, die einen Fach- oder Fachhochschulbesuch erfordern oder die nur über eine Aufbauausbildung (z.B. Lokomotivführer, Feuerwehrmann oder Sozialarbeiter) zugänglich sind.

In der BG "Akademische Berufe und Führungspositionen" sind vorwiegend Berufsbilder der gehobenen Mittelschicht und der Oberschicht subsumiert. Eingangsbedingung für diese Berufsgruppe ist überwiegend das Abitur oder eine Reihe von Aufbauausbildungen im nichtakademischen Bereich, die das Erreichen einer Führungsposition ermöglichen.

Es muß angemerkt werden, daß sowohl die BG "Gehobene Ausbildungsberufe" als auch die BG "Akademische Berufe, Führungspositionen" in der vorliegenden Arbeit ausschließlich vergleichende Funktionen übernehmen.

Bei der Auswertung nach Berufsgruppen zeigte sich, daß die BG VI: Sonstige Berufe nur durch 11 BB vertreten ist. Dabei handelt es sich um Berufe, die unter den herkömmlichen Beschreibungen der Ausbildungsberufe nicht gefaßt werden können. Vorwiegend sind das BB (z.B. BB "Taucher", "Herbergseltern", "Zirkuskünstler"), die mit der unterschiedlichsten schulischen Vorbildung ausgeübt werden können. Da die Wahrscheinlichkeit, daß lernbehinderte Jugendliche diesen Beruf ausüben, sehr gering ist, wurde die BG VI in die BG III integriert.

Die Auswertung der BB nach den oben beschriebenen fünf Berufsgruppen erfolgt unter dreifacher Fragestellung (Gesamt, Schulstufen und Verlage); dabei sind alle absoluten als normierte Werte wiedergegeben (vgl. Tabelle Nr.13, Anhang II, S.378), die zwar quantitative Unterschiede vernachlässigen, es jedoch ermöglichen, qualitative Merkmale herauszuarbeiten.

3.2. Gesamtauswertung nach Berufsgruppen

Betrachtet man das Gesamt der 2 876 AS, dann entfallen davon auf weibliche BB 304 AS und 2 572 AS auf männliche BB. Die Verteilung nach Berufsgruppen wird, getrennt nach männlichen und weiblichen BB, in folgendem Schaubild als Frequenzenpolygon dargestellt.

Schaubild Nr. 3: Geschlechtsspezifische Verteilung der BB nach Berufsgruppen.

Die Verteilungen der männlichen und weiblichen BB nach Berufsgruppen zeigen im Frequenzenpolygon Differenzen. Transformiert man die normierten Werte erneut in absolute, so ergibt sich, daß sich die Verteilungen der BB geschlechtsspezifisch statistisch signifikant auf dem 1,%-Niveau unterscheiden; d.h. daß sich die Berufsgruppenverteilungen geschlechtsspezifisch unterscheiden. Da sich nicht nur die Werte in ihrem Niveau unterscheiden, sondern auch ihre Rangfolgen, so kann in diesem Zusammenhang auch von geschlechtsspezifischen Strukturunterschieden gesprochen werden. Die Strukturunterschiede lassen sich mit Rückgriff auf das Schaubild Nr. 8 dergestalt formulieren, daß der prozentuale Anteil der weiblichen BB in den Anlern-, Lehr- und Einarbeitungsberufen größer ist als der der männlichen BB; dagegen verringert sich der Anteil weiblicher BB in dem BG "Gehobene Ausbildungsberufe" und dem BG "Akademische Berufe und Führungspositionen" im Verhältnis zum prozentualen Anteil der männlichen BB. Man kann auch verallgemeinernd sagen, daß im Verhältnis zu männlichen BB das prozentuale Übergewicht weiblicher BB in einer Berufsgruppe sich umgekehrt proportional zur Qualität des Schulabschlusses und der Berufsausbildung verhält; unberührt davon ist die BG "Historische Berufe".

Diese allgemeine Tendenz kann noch dahingehend modifiziert werden, daß geschlechtsunabhängig die BG "Lehr- und Anlernberufe" jeweils den größten Prozentsatz (1. Rang) aller AS mit BB aufweisen, und die BG "Historische Berufe" den geringsten (5. Rang); geschlechtsabhängig verteilen sich jedoch die Rangplätze der übrigen Berufsgruppen: für die männlichen BB ergibt sich die Rangfolge BG "Akademische Berufe und Führungspositionen" (2. Rang), BG "Gehobene Ausbildungsberufe (3. Rang) und BG "Einarbeitungsberufe" (4. Rang). Die weiblichen BB zeigen jedoch die BG "Einarbeitungsberufe" auf dem zweiten Rangplatz, dann folgen die BG "Akademische Berufe"(3. Rang) und schließlich die BG "Gehobene Ausbildungsberufe" (4. Rang).

Unter kategorienspezifischer Blickrichtung ergeben sich im Verhältnis zum kategorienübergreifenden Gesamt keine nennenswerten Abweichungen in der Rangfolge der fünf Berufsgruppen. Es ist

jedoch erwähnenswert, daß das prozentuale Übergewicht[85] der weiblichen BB in den Lehr-, Anlern- und Einarbeitungsberufen besonders stark im Kontext der realitätsbezogenen Lesetexte der K a t e g o r i e L nachweisbar ist. Der prozentuale Anteil weiblicher BB ist im Zusammenhang mit historischen oder realitätsfremden Texten der K a t e g o r i e H in allen Berufsgruppen - mit Ausnahme der BG "Einarbeitungsberufe" - geringer als der männliche Anteil.[86] Die geschlechtsspezifischen prozentualen Unterschiede in den K a t e g o r i e n G und S sind gering und gehen nicht über ± 1,3 % hinaus.
Die auslandsbeschreibenden Lesebuchtexte der K a t e g o r i e A verweisen auch - analog zur Kategorie L - auf ein Übergewicht in den prozentualen Anteilen weiblicher BB, und zwar in den Anlern-, Lehr- und Einarbeitungsberufen[87] mit gleichzeitigen negativen Abweichungen in den BG III und IV.

Für das Gesamt der 25 untersuchten Lesebücher der Sonderschule läßt sich herausstellen, daß sich die Verteilungen der männlichen und weiblichen BB nach Berufsgruppen statistisch signifikant auf dem 1%-Niveau unterscheiden,[88] wobei der prozentuale Anteil aller männlichen und weiblichen BB im Schaubild Nr. 5 dargestellt worden ist.
Der Vergleich der normierten Werte läßt darüberhinaus Strukturunterschiede in den Verteilungen nach Berufsgruppen erkennen, wobei deutlich wird, daß die Qualität des Schulabschlusses und der Berufsausbildung sich in den einzelnen Berufsgruppen umgekehrt propotional zu den positiven prozentualen Abweichungen weiblicher BB und den negativen prozentualen Abweichungen männlicher BB verhält; d.h. die BG "Einarbeitungsberufe" zeigt mit 12,2 % die größte positive Differenz für die weiblichen BB und die BG "Akademische Berufe und Führungspositionen" zeigt die größte negative Differenz für weibliche BB (- 12,6%), wenn man sie mit der Verteilung männlicher BB vergleicht.

Bei der kategorienspezifischen Betrachtungsweise wurde besonders in den Kategorien L und A das Gesamtergebnis weiterhin abgestützt.

3.3. Schulstufenspezifische Auswertung nach Berufsgruppen

Für die schulstufenspezifische Auswertung geht es um die Grundfrage, ob sich das gefundene Gesamtergebnis in den drei Schulstufen widerspiegelt oder nicht. Dabei wird zu untersuchen sein, ob sich schulstufenspezifische geschlechtsabhängige oder -unabhängige Differenzen nachweisen lassen.

Betrachtet man zuerst die Verteilungen der männlichen BB nach Berufsgruppen und formuliert die H_0, daß die Berufsgruppen der männlichen BB sich in den Lesebüchern der Ober-, Mittel- und Unterstufe statistisch signifikant nicht voneinander unterscheiden, so gibt die nachfolgende Zusammenstellung der normierten Werte einen ersten Überblick auf die zu erwartende Antwort:

Schulstufe	Berufsgruppen in % I	II	III	IV	V	Gesamt + % (AS)
$Oberstufe_M$	41,8	11,o	16,o	29,1	2,2	1oo,oo % (1 754 AS)
$Mittelstufe_M$	5o,6	14,5	12,9	2o,o	2,o	1oo,oo % (655 AS)
$Unterstufe_M$	64,6	14,2	9,9	9,9	1,4	1oo,oo % (163 AS)

Bei der Überprüfung der absoluten Werte stellt sich heraus, daß sich die Verteilungen der männlichen BB schulstufenspezifisch statistisch signifikant auf dem 1%-Niveau unterscheiden; überprüft man darüberhinaus schulstufenspezifisch die Berufsgruppen, so lassen sich die Anteile der BG I, III und IV als schulstufenabhängige beschreiben; mit zunehmender Altersstufe verringert sich der prozentuale Anteil der Anlern- und Lehrberufe zugunsten einer Zunahme der prozentualen Anteile der gehobenen Ausbildungsberufe und akademischen Berufe und Führungspositionen; die prozentualen Anteile der Einarbeitungsberufe und historischen Berufe unterscheiden sich nur zufällig und sind daher schulstufenunabhängig zu nennen.

Die weiblichen BB stellen die normierten Anteile nach Berufsgruppen wie folgt dar:

Schulstufe	Berufsgruppen in %					Gesamt
	I	II	III	IV	V	%(AS)
Oberstufe$_w$	55,9	21,o	8,4	12,8	1,9	1oo,oo % (211 AS)
Mittelstufe$_w$	46,8	28,7	8,9	15,6	-	1oo,oo % (79 AS)
Unterstufe$_w$	52,o	48,o	-	-	-	1oo,oo % (14 AS)

Die H_o kann für die weiblichen BB nur für die Berufsgruppen I und II formuliert werden. Das Ergebnis der statistischen Überprüfung[90] weist nach, daß die Unterschiede in den Bereich der Zufälligkeit fallen und das H_o angenommen werden kann. Diese Feststellung ändert sich auch nicht, wenn man die ersten vier Berufsgruppen der Ober- und Mittelstufe vergleichend betrachtet,[91] d.h. die Verteilungen der weiblichen BB nach Berufsgruppen unterscheiden sich nicht schulstufenspezifisch. Auch die Mehrzahl der BG (I, III, IV) stellt sich in ihren Anteilen als schulstufenunabhängig dar; d.h. die Unterschiede in den einzelnen BG sind zufallsbedingt. Statistisch signifikant unterscheiden sich schulstufenabhängig die Anteile der weiblichen Einarbeitungsberufe; über die BG "historische Berufe" kann wegen der geringen Anzahl weiblicher BB keine Aussage gemacht werden.

Für die schulstufenspezifische Fragestellung ist weiterhin zu untersuchen, ob die Verteilungen der Einzelberufe nach Berufsgruppen sich auch geschlechtsspezifisch in den Lesebüchern der Ober-, Mittel-und Unterstufe unterscheiden.

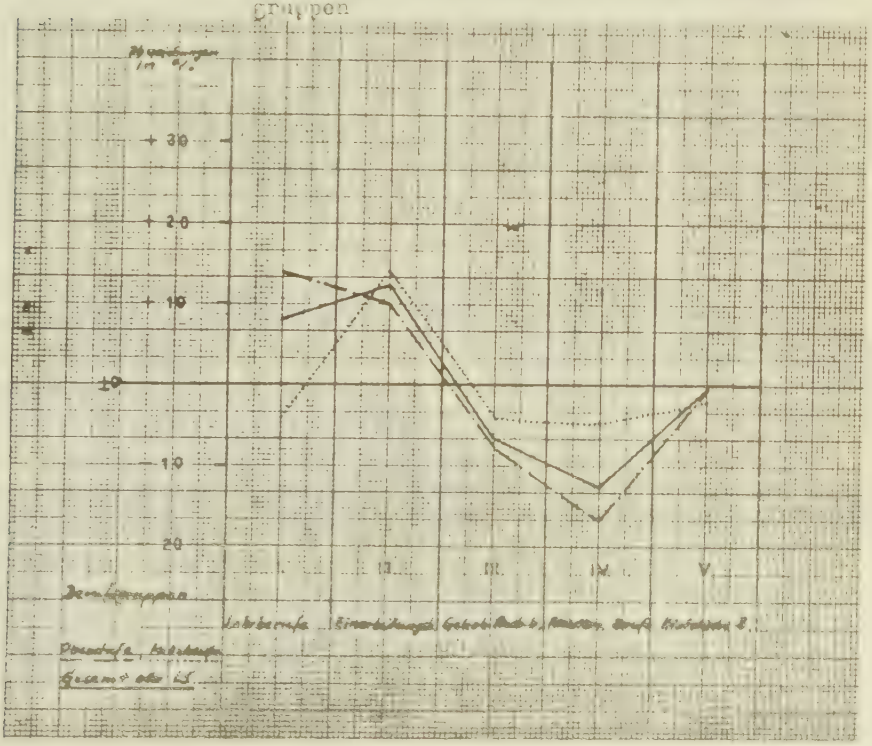
Bei der Überprüfung des Verhältnisses von männlichen BB zu weiblichen BB innerhalb der drei Schulstufen können folgende Ergebnisse abgeleitet werden:

a) Die Verteilungen der Berufsgruppen der männlichen und weiblichen BB unterscheiden sich statistisch signifikant[92] auf dem 1%-Niveau in den Lesebüchern der Oberstufe.
b) Für die Mittelstufenbücher konnte ebenfalls ein statistisch signifikanter[93] geschlechtsspezifischer Unterschied in den Verteilungen nachgewiesen werden; dabei wurde die BG "historische Berufe" aus dem Vergleich ausgeschlossen, weil sie in den weiblichen BB der Mittelstufenbücher nicht erwähnt werden.

c) In den Unterstufenbüchern konnten nur die männlichen und weiblichen BB der Berufsgruppe I und II zueinander in Beziehung gesetzt werden, da die Nennungen weiblicher BB auf Anlern-, Lehr- und Einarbeitungsberufe beschränkt sind. Auch für diese Berufsgruppenverteilungen gilt die Unterschiedshypothese mit einer Restwahrscheinlichkeit von p = 2%. Insgesamt lassen sich in allen drei Schulstufen geschlechtsspezifische Unterschiede nachweisen, d.h. das Gesamtergebnis wird durch die schulstufenspezifische Auswertung gestützt.

Knüpft man gedanklich nochmals an das Schaubild Nr. 8 (S.116) an und bestimmt für jede Berufsgruppe die geschlechtsspezifischen Differenzen, so werden die Abweichungen der weiblichen BB von denen der männlichen BB nach Berufsgruppen in folgendem Schaubild graphisch darstellbar (Werttabelle siehe Anmerkung Nr.95).

Schaubild Nr. 9: Schulstufen- und geschlechtsspezifische Differenzen der weiblichen BB von den männlichen BB in den Verteilungen nach Berufsgruppen



Das Genaubild Nr. 9 zeigt, daß die weiblichen PB in den Mittelstufenbüchern in ihren Berufsgruppenverteilungen weniger stark abweichen von denen der männlichen PB als die Lesebücher der Ober- und Unterstufe; bei den letzteren ist die besonders starke positive Abweichung in der BG "Einarbeitungsberufe" auffallend. Im Vergleich zum Polygon des Gesamts kann man feststellen, daß sich die geschlechtsspezifischen Unterschiede in der Gewichtung der Berufsgruppen auch in den drei Schulstufen widerspiegeln.

Unter schul- und kategorienspezifischer Sicht ergeben sich bei der Auswertung der Tabelle Nr. 13 (vgl. Anhang II, S.378) noch die folgenden Detailaussagen:

a) Mit zunehmender Altersstufe wird der prozentuale Anteil der BG "Anlern- und Lehrberufe" für die männlichen PB im Gesamt kleiner (U = 64,6%; M = 5o,6%; O = 41,8%), dabei werden innerhalb der Lesebuchkategorien die prozentualen Anteile der K a t e g o r i e n L und G ebenfalls mit zunehmender Altersstufe kleiner (Kat. L: U = 4o,6%; M= 2o,2%; O= 11,1%) und (Kat. G: U= 17,5%; M= 2,9%; O= 1,9%) .Die Anteile der K a t e g o r i e H in der BG I sind schulstufenunabhängig und variieren zwischen 12%-13%. Die Anteile der männlichen Anlern- und Lehrberufe nehmen bei den kulturbeschreibenden Lesebüchern der K a t e g o r i e A mit zunehmender Altersstufe zu. (Kat. A: U= 2,3%; M= 1,3%; O= 6,o%); eine ähnliche Tendenz zeigt sich in der Sammelk a t e g o r i e S.

Für die weiblichen PB der BG "Anlern- und Lehrberufe"variieren die prozentualen Anteile (O= 55,9%, M= 46,8%; U= 52,o%) nicht sehr stark im Gesamt jeder Schulstufe. Unter kategorienspezifischen Gesichtspunkten nimmt jedoch der prozentuale Anteil der K a t e g o r i e L mit zunehmender Altersstufe zu (U= 27,1%; M= 34,1%; O= 37,3%). Ähnliche Tendenzen lassen sich mit Vorbehalt auch in den K a t e g o r i e n A und G nachweisen. Die K a t e g o r i e H zeigt jedoch entgegengesetzte Tendenzen: der Anteil von Anlern- oder Lehrberufen im Kontext historischer Lesebuchtexte nimmt mit zunehmender Altersstufe deutlich ab (U= 24,9%; M= 7,3%; O= 6,5%).

b) In der Berufsgruppe "Einarbeitungsberufe" findet man bei den weiblichen BB deutlich ein Absinken des prozentualen Anteils mit zunehmender Altersstufe (U= 43,0%; M= 28,7%; O= 21,0%), bei den männlichen BB sind jedoch nur geringe Unterschiede (U=14,2%; M= 14,5%; O= 11,0%) zu finden.
Für die Lesetextkategorien lassen sich sowohl für männliche als auch für die weiblichen Einarbeitungsberufe mit zunehmender Altersstufe geringere prozentuale Anteile in den K a t e g o r i e n L und H nachweisen.

c) Für die BG "Gehobene Ausbildungsberufe" und "Akademische Berufe" findet man mit zunehmender Altersstufe für die männlichen BB einen prozentualen Zuwachs (BG III: U= 9,9%; M= 12,9%; O= 16,0%; BG IV: U= 9,9%; M= 20,0%; O= 29,1%); für die weiblichen BB wird in den Mittel- und Oberstufenbüchern deutlich, daß die BG III und IV schulstufenunabhängig sind (BG III: M= 8,9%; O= 8,4%; BG IV: M= 15,6%; O= 12,8%).
Unter kategorienspezifischem Blickwinkel fällt auf, daß der Anteil männlicher BB in der K a t e g o r i e H mit zunehmender Altersstufe sich in der BG III und IV vergrößert.

d) Für die BG V "Historische Berufe" lassen sich keine schulstufen- oder kategorienspezifischen Abhängigkeiten nachweisen.

Man kann über die schulstufenspezifische Auswertung zusammenfassen:

1. Die Berufsgruppen der männlichen BB unterscheiden sich schulstufenspezifisch; d.h. mit zunehmender Altersstufe verringert sich der prozentuale Anteil der Anlern- und Lehrberufe zugunsten einer Zunahme der prozentualen Anteile der BG "Gehobene Ausbildungsberufe" und "Akademische Berufe"; die Anteile der BG "Einarbeitungsberufe" (ca. 14%) und "Historische Berufe" (ca. 2%) sind dagegen nicht schulstufenabhängig.

2. Die Berufsgruppen der weiblichen BB unterscheiden sich statistisch nicht signifikant voneinander, und auftretende Unterschiede fallen in den Zufälligkeitsbereich, ausgenommen ist die BG "Einarbeitungsberufe", die sich als schulstufenabhängig darstellt.

3. In den Lesebüchern der Ober-, Mittel- und Unterstufe lassen sich in den Verteilungen der Berufsgruppen geschlechtsspezifische, statistisch signifikante, Unterschiede nachweisen. Darin konnte der Trend des Gesamts, daß weibliche BB in den Berufsgruppen ein Übergewicht haben, in denen die Qualität des

Schulabschlusses und der Ausbildung am geringsten ist, und dazu besonders in den BG "Gehobene Ausbildungsberufe" und "Akademische Berufe" unterrepräsentiert sind, schulstufenspezifisch bestätigt werden.

3.4. Verlagsspezifische Auswertung nach Berufsgruppen

Auch die verlagsspezifische Auswertung zielt auf die Überprüfung des Gesamtsergebnisses nach Berufsgruppen; daraus ergeben sich vier Fragen:

1. Unterscheiden sich sowohl die Verteilungen der männlichen BB als auch die der weiblichen BB v e r l a g s s p e z i f i s c h nach Berufsgruppen ?

2. Sind geschlechtsspezifische Unterschiede verlagsabhängig oder verlagsunabhängig ?

3. Stellen sich die einzelnen Berufsgruppen der männlichen und weiblichen BB verlagsabhängig oder verlagsunabhängig dar ?

4. Welche kategorienspezifischen Eigenheiten sind verlagstypisch ?

Die hier zur Beschreibung herangezogenen Daten sind als normierte Werte (ø) wiedergegeben und teilen sich für männliche und weibliche BB wie folgt auf:

Verlagsspezifische Verteilung der männlichen und weiblichen BB nach Berufsgruppen:[96]

Verlag	G	Berufsgruppen in % I	II	III	IV	V
V_1	m	38,9	1o,5	16,7	31,7	2,2
	w	45,1	33,4	12,1	12,1	-
V_2	m	44,2	14,5	13,4	27,1	o,7
	w	57,1	21,7	7,6	1o,4	3,2
V_3	m	5o,8	11,8	16,2	19,4	2,2
	w	34,2	23,o	13,2	24,3	5,3
V_4	m	41,4	11,9	18,7	26,9	1,1
	w	6o,o	28,1	3,o	8,9	-
V_5	m	45,2	12,1	13,5	25,4	3,7
	w	53,4	21,5	11,2	14,o	-
V_6	m	6o,2	11,7	8,6	17,8	1,7
	w	72,3	16,2	2,3	9,2	-
Gesamt aller Verlage	m	45,5	12,1	14,8	25,5	2,1
	w	53,4	24,3	8,1	12,9	1,3

Überprüft man zur ersten Orientierung alle Verlagsverteilungen der männlichen BB einerseits und der weiblichen BB andererseits, so ergeben sich zwar verlagsspezifische statistisch signifikante Abweichungen (vgl. Anmerk.97 Nr.1,2) sowohl für die Berufsgruppen männlicher BB als auch für die der weiblichen BB, die über den Zufälligkeitsbereich hinausgehen; dennoch führen erst die Einzelvergleiche, die im folgenden tabellarisch zusammengefaßt sind, zu detaillierten Aussagen:
(Die kritischen Werte sowie die ermittelten Chi^2 sind tabellarisch in der Anmerkung Nr. 97 zusammengefaßt).

Verlagsvergleiche der männlichen und weiblichen BB nach Berufsgruppen:

Nr.	Vergleichsverlage	Annahme H_o, H_1 m	w
3./4.	V_1 : V_2	H_1	H_o
5./6.	V_1 : V_3	H_1	H_o
7./8.	V_1 : V_4	H_o	H_o
9./1o.	V_1 : V_5	H_1	H_o
11./12.	V_1 : V_6	H_1	H_1
13./14.	V_2 : V_3	H_1	H_o
15./16.	V_2 : V_4	H_o	H_o
17./18.	V_2 : V_5	H_1	H_o
19./2o.	V_2 : V_6	H_1	H_o
21./22.	V_3 : V_4	H_1	H_1
23./24.	V_3 : V_5	H_o	H_o
25./26.	V_3 : V_6	H_o	H_1
27./28.	V_4 : V_5	H_1	H_o
29./3o.	V_4 : V_6	H_1	H_o
31./32.	V_5 : V_6	H_1	H_o

Von den insgesamt 15 Verlagsvergleichen für die männlichen BB ergeben sich für 11 Vergleiche die Annahme des statistischen Unterschiedes; nur die Vergleiche der Verlage (V_1: V_4), (V_2:V_4), (V_3:V_5) und (V_3:V_6) zeigen in den Verteilungen der Berufsgruppen Differenzen, die im Zufälligkeitsbereich liegen; d.h. weder die Verteilungen des Verlags V_4 zeigen überzufällige Abweichungen in den Berufsgruppen der männlichen BB im Vergleich zu den Verlagen V_1 und V_2, noch zeigt der Verlag V_3 statistisch signifikante Abweichungen in den Verteilungen der Berufsgruppen im Vergleich zum V_5 und V_6. Betrachtet man unter diesem Gesichtspunkt nochmals die normierten Werte (vgl. S. 125), dann ergibt sich, daß die Verlage V_1, V_2 und V_4 - gemessen am Gesamtdurchschnitt - überwiegend darunterliegende Werte für die BG "Anlern- und Lehrberufe" und "Einarbeitungsberufe", jedoch über dem Gesamtdurchschnitt liegende Werte für die BG "Gehobene Ausbildungsberufe" und "Akademische Berufe" aufweisen; darin unterscheiden sie sich von den Verlagen V_3, V_5 und V_6, in denen die BG "Anlern- und Lehrberufe" überrepräsentiert, die BG "Einarbeitungsberufe" dem Durchschnitt entsprechen und die BG "Akademische Berufe" mit ihren Werten unterhalb des Gesamtdurchschnitts bleiben.

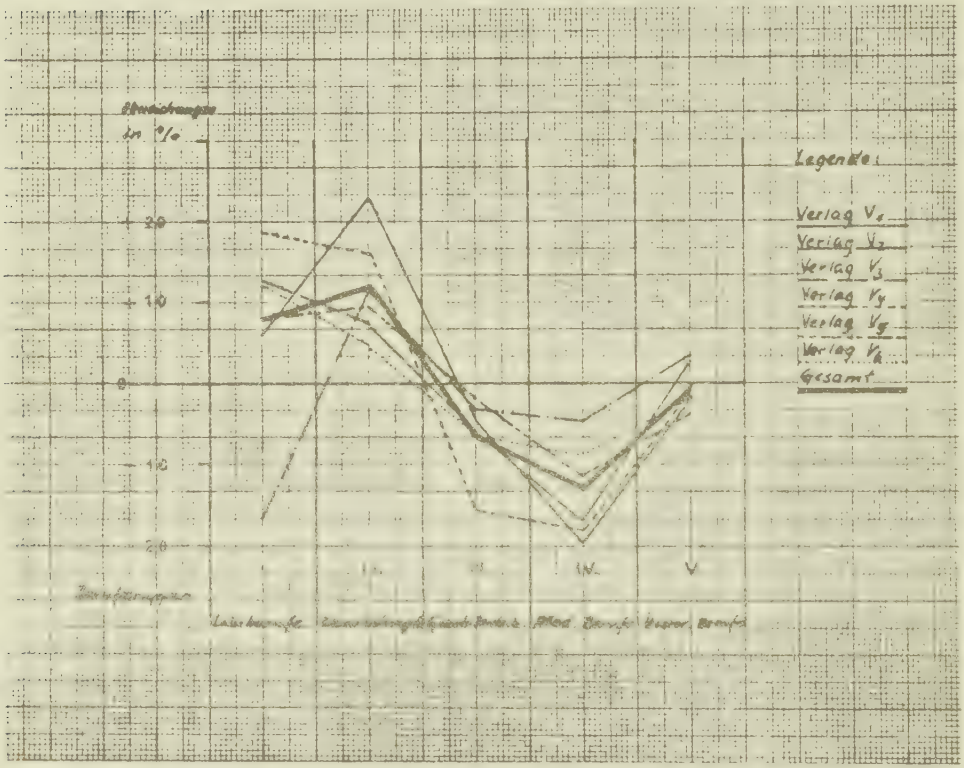
Für die verlagsspezifischen Verteilungen der weiblichen BB nach Berufsgruppen stellt sich das Verhältnis genau umgekehrt dar: aus 15 Verlagsvergleichen ergeben sich nur für die Verlagsgruppen (V_1:V_5), (V_3:V_4), (V_3:V_6) statistisch signifikante Unterschiede in der Verteilung der weiblichen BB nach Berufsgruppen, d.h. zwischen den Verlagen V_1 und V_3 einerseits und den Verlagen V_4 und V_6 andererseits bestehen die größten Differenzen in den einzelnen Berufsgruppen der weiblichen BB. Interpretiert man dabei die normierten Werte der verlagsspezifischen Verteilungen (vgl. S.125), dann sind die Verlage V_4 und V_6 durch weit über dem Gesamtdurchschnitt liegende Werte für die BG "Anlern- und Lehrberufe" und mit unter dem Durchschnitt liegende Werte für die BG "Gehobene Ausbildungsberufe" und "Akademische Berufe" charakterisiert; die Verlage V_1 und V_3 zeigen die geringsten Werte in der BG "Anlern- und Lehrberufe", jedoch überdurchschnittlich hohe Werte in den BG "Gehobene Ausbildungsberufe" und "Akademische Berufe".

Aus den Verlagsvergleichen der männlichen und weiblichen BB nach Berufsgruppen lassen sich aber noch zwei weitere Aussagen ableiten:
Die Verlage V_1 und V_4, V_2 und V_4 sowie V_3 und V_5 sind sich verlagstypisch am ähnlichsten, denn sowohl die Berufsgruppenverteilungen der männlichen BB als auch die der weiblichen BB zeigen nur zufallsbedingte Differenzen in den Verteilungen (vgl. Verlagsvergleiche Nr. 7/8, 15/16 und 23/24, Anmerk.97).

Verlagstypisch die größten Unterschiede zeigen dagegen die Verlage V_3 zu V_4 sowie V_1 zu V_6, denn männliche sowie weibliche BB zeigen in den Verteilungen nach Berufsgruppen statistisch signifikante Unterschiede (vgl. Verlagsvergleiche Nr. 11/12 und 21/22).[98]

Geht man der Frage nach, in welchem Verhältnis die Berufsgruppen der männlichen BB zu denen der weiblichen BB stehen, dann ergibt sich daraus eine Möglichkeit, geschlechtsspezifische verlagsabhängige oder verlagsunabhängige Unterschiede innerhalb der Berufsgruppen aufzudecken. Aus diesem Grunde ist es günstig, die positiven und negativen Abweichungen zur Vergleichsgruppe zu bestimmen. Hier werden die normierten Werte der männlichen BB zur Bezugsbasis gewählt, also in der graphischen Darstellung als Null-Grade (Abszisse) eingetragen; auf der Koordinate sind die positiven und negativen Abweichungen der Berufsgruppen aller weiblichen BB eingetragen. Aus diesen Grundüberlegungen ergibt sich dann das folgende Schaubild (Werttabelle, vgl. Anmerkung 99).

Schaubild Nr. 10: Verlags- und geschlechtsspezifische Differenzen der weiblichen BB von den männlichen BB in den Verteilungen nach Berufsgruppen



Das Schaubild macht deutlich, daß sich die weiblichen BB nahezu verlagsunabhängig, aber geschlechtsspezifisch in den einzelnen Berufsgruppen verhalten. In allen sechs Verlagen (mit Ausnahme des V_3 in BG I) kommt es im Verhältnis zu den männlichen BB zu positiven Abweichungen in den BG I und II; dagegen zu negative n Abweichungen in den BG "Gehobene Ausbildungsberufe " und "Akademische Berufe ". Eine Sonderstellung nimmt der Verlag V_3 ein, in dem der Prozentsatz der BG I unter dem der männlichen BB liegt; auch sind hier die negativen Abweichungen in den BG III und IV schwächer ausgebildet als in den anderen fünf Verlagen.

100

Das Schaubild veranschaulicht darüberhinaus, daß sich die Verlage nur unwesentlich unter dem geschlechtsspezifischen Aspekt untereinander und im Verhältnis zum Gesamt unterscheiden. Daher läßt sich auch für verlagsspezifische Auswertungen die These erhärten, daß sich positive Abweichungen weiblicher BB in einer Berufsgruppe umgekehrt proportional zur Qualität des Schulabschlusses und der Ausbildung dieser Berufsgruppe verhalten.

Wurden solange die fünf Berufsgruppen stets als Gesamt betrachtet, so soll jetzt kurz der Frage nachgegangen werden, ob sich jede der fünf Berufsgruppen in ihren prozentualen Anteilen verlagsabhängig oder verlagsunabhängig darstellt. Als verlagsabhängig wird eine Berufsgruppe dann bezeichnet, wenn sich die absoluten Anteile einer BG statistisch signifikant voneinander wenigstens auf dem 5%-Niveau unterscheiden, als verlagsunabhängig dagegen werden BG bezeichnet, wenn die Unterschiede statistisch überprüft in den Zufallsbereich fallen (p 5%). Die Ergebnisse dieser Fragestellung werden nachstehend tabellarisch[191] zusammengefaßt wiedergegeben:

Verlagsspezifische Überprüfung der einzelnen Berufsgruppen:

Berufsgruppe	männliche BB	weibliche BB
BG I	abhängig	abhängig
BG II	unabhängig	unabhängig
BG III	abhängig	unabhängig
BG IV	abhängig	unabhängig
BG V	abhängig	-

Auffallend ist der geschlechtsspezifische Unterschied, der die Berufsgruppen männlicher BB überwiegend als verlagstypisierend oder -abhängig herausstellt und die Berufsgruppen weiblicher BB vorwiegend als verlagsunabhängig. Die BG "Historische Berufe" konnten nicht überprüft werden, weil nur zwei Verlage (V_2 und V_3) weibliche BB nennen. Dieses Ergebnis kann als Komponente der Einzelvergleiche verstanden werden, die überwiegend für männliche BB verlagsabhängige statistisch signifikante Unterschiede aufwiesen; diese standen im Gegensatz zu den zufallsbedingten Differenzen der Anteile weiblicher BB in den berufsgruppenbezogenen Verlagsvergleichen.

Für die kategorienspezifische Betrachtung wurden die verlagsspezifischen Anteile der ersten vier Berufsgruppen so angeordnet, daß die Berufsgruppen I und II als für Lernbehinderte mögliche Berufsmöglichkeiten anzusehende Berufe zusammengefaßt wurden, und ebenso wurden die für Lernbehinderte nicht erreichbaren Berufsfelder der BG III und IV gemeinsam betrachtet. Die BG "Historische Berufe" bleibt dabei unberücksichtigt. Diese Großgruppierung ermöglicht, v e r l a g s t y p i s c h e, kategorienspezifische Tendenzen transparent und beschreibbar zu machen. Als v e r l a g s t y p i s c h gelten die Minimal- und Maximalwerte aller Verlage in den Lesebuchkategorien. Einen ersten Überblick über die kategorienspezifischen Extremwerte gibt die nachfolgende tabellarische Zusammenstellung.[102]

V e r l a g s t y p i s c h e, kategorienspezifische Minimal- und Maximalwerte als Ergebnis der Verlagsvergleiche:

Lesetextkategorien		Berufsgruppen männl. BB I+II	Berufsgruppen männl. BB III+IV	Berufsgruppen weibl. BB I+II	Berufsgruppen weibl. BB III+IV
L	max.	V_3	V_4	V_2, V_6	V_3, V_2
	min.	(V_1)	(V_6)	(V_1)	(V_4)
H	max.	V_5	V_5	V_5	V_3
	min.	(V_3, V_2)	(V_1)	(V_2)	(V_2, V_4, V_6)
G	max.	V_6	V_2	V_4	V_4
	min.	(V_3)	(V_5)	(V_3)	(V_1, V_3, V_6)
A	max.	V_1, V_2	V_1	V_1	V_1
	min.	(V_6)	(V_6)	(V_6)	(V_6, V_2)
S	max.	V_6	V_2	V_4	V_2
	min.	(V_1)	(V_1, V_3, V_4, V_6)	(V_1, V_3, V_5)	(V_1, V_3, V_4, V_5, V_6)

Die realitätsorientierte K a t e g o r i e L ist für die männlichen BB in den Verlagen V_3 (BG I/II) und V_4 (BG III/IV) sowie in den Verlagen V_2, V_6 für die BG I/II und V_3, V_2 der weiblichen BB in den Berufsgruppen III/IV am stärksten repräsentiert; die geringsten Anteile der Kategorie L findet man

in den BG I/II geschlechtsunabhängig im Verlag V_1; Minimalwerte der BG III/IV findet man im Verlag V_6 (männliche BB) und im Verlag V_4 (weibliche BB).

Im Kontext historischer oder realitätsfremder Lesebuchtexte der K a t e g o r i e H erreicht der Verlag V_5 für die männlichen BB in allen BG sowie für die weiblichen BB in Verbindung mit dem Verlag V_3 (BG III/IV) die höchsten Werte; die geringsten prozentualen Anteile von BB im Kontext historischer Lesebuchtexte erreichen die Verlage V_3, V_2 (BG I/II) und V_1 (BG III/IV) für die männlichen BB und die Verlage V_2 (BG I/II) und V_2, V_4 und V_6 (BG III/IV) für die Berufsgruppen weiblicher BB.

Gehäuft - im Verhältnis zu anderen Verlagen – treten in der K a t e g o r i e G e d i c h t e männliche BB in den Verlagen V_6 (BG I/II) und V_2 (BG III/IV) und in Verlag V_4 für die weiblichen BB in allen Berufsgruppen auf; minimale Werte sind typisch für die männlichen BB der Verlage V_3 (BGI/II und V_5 (BG III/IV) sowie für die Verlage V_3 (BG III/IV) und für die BG III/IV weibl. BB die Verlage V_1, V_3 und V_6.

In der K a t e g o r i e A, die auslandsbeschreibende Lesebuchtexte zusammenfaßt, liegen die Maximalwerte aller BG für männliche und weibliche BB beim Verlag V_1 und V_2 (BG I/II); Minimalwerte in allen BG sind dagegen typisch für den Verlag V_6 (und für Verlag V_2 in den weiblichen BB, BG III/IV).

In der Sammel k a t e g o r i e S liegen die Werte – analog zur Kategorie G – aller Verlage sehr niedrig. Eine Ausnahmestellung nimmt der Verlag V_4 (weibl. BB) ein; die Verlage V_2 und V_6 (männl. BB) erreichen zwar Maximalwerte, die jedoch nicht die 4%-Grenze überschreiten. In der Kategorie S treten beim Verlag V_1 keine Berufsgruppen für männliche und weibliche BB auf.

Für die verlagsspezifische Auswertung kann man daher abschließend festhalten:

1. In den Berufsgruppenverteilungen der männlichen BB und der weiblichen BB lassen sich verlagsspezifische Unterschiede mit Hilfe von Einzelvergleichen nachweisen; summarisch unterscheiden sich verlagstypische Berufsgruppenverteilungen der männlichen BB häufiger als die der weiblichen BB.

Bei dieser Betrachtungsweise konnten jedoch auch Verlagsvergleiche herausgefunden werden, die in ihren Berufsgruppenverteilungen für männliche als auch für weibliche BB nur zufällige Abweichungen aufweisen (V_1:V_4; V_2:V_4; V_3:V_5); sehr signifikante Unterschiede für die Verteilungen der weiblichen und männlichen BB nach Berufsgruppen ergaben sich für das Verhältnis der Verlage V_1:V_6 und V_3:V_4 zueinander.

2. Es konnte herausgestellt werden, daß die positiven Abweichungen der weiblichen BB in den BG "Anlern- und Lehrberufe" und "Einarbeitungsberufe" und die negativen Abweichungen in den qualitativ anspruchsvolleren Berufsgruppen "Gehobene Ausbildungsberufe" und "Akademische Berufe" als verlagsunabhängige, geschlechtsspezifische Abweichungen klassifiziert werden müssen.

3. Bei der Betrachtung der einzelnen Berufsgruppen stellten sich für die männlichen BB die Berufsgruppen als verlagsabhängige dar (mit Ausnahme der BG "Einarbeitungsberufe"); weibliche BB waren in ihren Anteilen nach Berufsgruppen dagegen als verlagsunabhängige (mit Ausnahme der BG "Anlern- und Lehrberufe") einzuordnen.

4. In der kategorienspezifischen Betrachtung konnte mit Hilfe der Zusammenfassung von Berufsgruppen transparent gemacht werden, welche Kategorien für welche Verlage als verlagstypische (kategorienspezifische Maximal- und Minimalwerte) bezeichnet werden können.

3.5. Zusammenfassung der Ergebnisse der Auswertung nach Berufsgruppen

Die Zuordnung aller genannten Einzelberufe zu fünf Berufsgruppen hatte das Ziel, den Stellenwert, den die verschiedenen Berufsgruppen in den Lesebüchern der Sonderschule einnehmen, mit Hilfe von schulstufen- und verlagsspezifischen Fragestellungen sichtbar zu machen.

Die G e s a m t auswertung (siehe Schaubild Nr. 8, S.116) nach Berufsgruppen (BG) ergibt für die männlichen BB, daß, der Rangreihe folgend, 45,5% auf die BG "Anlern- und Lehrberufe", 25,5% auf die BG "Akademische Berufe, Führungspositionen", 14,8% auf die BG "Gehobene Ausbildungsberufe", 12,1% auf "Einarbeitungsberufe" und 2,1% auf die BG "historische Berufe" entfallen.

Die Verteilung der weiblichen BB nach Berufsgruppen unterscheidet sich statistisch signifikant von der der männlichen BB. Die BG "Anlern- und Lehrberufe" ist auch bei den weiblichen BB mit 53,4% am stärksten vertreten; dann folgen die BG "Einarbeitungsberufe" mit 24,3% und die BG "Akademische Berufe" mit 12,9%; die kleinsten prozentualen Anteile erreichen die BG "Gehobene Ausbildungsberufe" (8,1%) und die BG "Historische Berufe" (1,3%).

Die geschlechtsspezifischen Unterschiede sind nicht auf Niveau- sondern auf Strukturunterschiede zurückzuführen; geschlechtstypisch für die weiblichen BB ist das prozentuale Übergewicht in den BG "Anlern- und Lehrberufe" und "Einarbeitungsberufe" und die Unterrepräsentiertheit in den BG "Gehobene Ausbildungsberufe" und "Akademische Berufe"; d.h. im Vergleich zu männlichen BB verhalten sich positive Abweichungen weibl. BB in einer Berufsgruppe umgekehrt proportional zur Qualität des Schulabschlusses und zur Ausbildung einer Berufsgruppe.

Die geschlechtsspezifischen Unterschiede spiegeln sich auch kategorienspezifisch in den realitätsorientierten Lesetexten der Kategorie L sowie in den historischen und auslandsbeschreibenden Lesebuchtexten der Kategorien H und A wider.

Die schulstufenspezifische Auswertung führte zu der Feststellung, daß sich die schulstufenorientierten Berufsgruppenverteilungen der männlichen BB schulstufenabhängig verhalten, d.h. daß sie sich statistisch signifikant voneinander unterscheiden; die schulstufenspezifischen Verteilungen der weiblichen BB nach Berufsgruppen stellen sich dagegen als schulstufenunabhängig dar, d.h. sie unterscheiden sich nur zufallsbedingt.

Geschlechtsspezifische Unterschiede in den Verteilungen der männlichen und weiblichen BB nach Berufsgruppen lassen sich statistisch signifikant für die Lesebücher der Sonderschule im Bereich der Ober-, Mittel- und Unterstufe nachweisen.
Auch hier beruhen die Unterschiede (siehe Schaubild Nr. 9, S121) wie im Gesamtergebnis bereits dargestellt, auf positiven Abweichungen der weiblichen Bb in den BG "Einarbeitungsberufe" und "Anlern- und Lehrberufe" und den negativen Differenzen in den BG "Gehobene Ausbildungsberufe" und den BB "Akademische Berufe".

Die Verteilungen der Berufsgruppen sind mit Ausnahme der BG "Historische Berufe" überwiegend schulstufen- und kategorienspezifisch beeinflußt. Im nachfolgenden werden nur die schulstufenabhängigen Veränderungen in den Berufsgruppen aufgeführt:

- Für die männlichen Bb wird mit zunehmender Altersstufe der prozentuale Anteil der BG "Anlern- und Lehrberufe" kleiner und ist damit schulstufenabhängig; der Anteil der weiblichen BB in der gleichen BG liegt zwar stets höher als der der männlichen Bb, aber er stellt sich als schulstufenunabhängig dar.

- In der BG "Einarbeitungsberufe" findet man bei den weiblichen BB schulstufenabhängig ein deutliches Absinken der prozentualen Werte mit zunehmender Altersstufe; dagegen stellen sich hier die männlichen BB schulstufenunabhängig, also nur mit zufallsbedingten Abweichungen dar.

- In den BG "Gehobene Ausbildungsberufe" und "Akademische Berufe" findet man schulstufenabhängig für die männlichen BB einen prozentualen Zuwachs mit zunehmender Altersstufe; die Werte der weiblichen BB verhalten sich dagegen schulstufenunabhängig, ihre prozentualen Abweichungen liegen im Zufallsbereich.

Die Ergebnisse der **verlagsspezifischen** Auswertung erlauben weitere Detailaussagen, bestätigen aber im ganzen die Feststellungen, die zum Gesamtmaterial gemacht worden sind.

Mit Hilfe von verlagsspezifischen Einzelvergleichen konnte nachgewiesen werden, daß Berufsgruppenverteilungen männl. BB häufiger sich verlagsspezifisch unterscheiden als jene weibl. BB. Größte Ähnlichkeiten zeigen Verlag V_1 zu Verlag V_4, Verlag V2 zu V4 und Verlag V3 zu V_5, bei denen sich weder die Berufsgruppenverteilungen der männlichen BB noch die der weiblichen BB statistisch signifikant unterscheiden; verlagstypisch die größten Unterschiede zueinander zeigen die Verlage V3 zu V_4 und die Verlage V3 zu V_2, deren Unterschiede statistische Signifikanz erreichen.

Die Verteilungen der weiblichen BB weisen - analog zu den Ergebnissen des Gesamts und der Schulstufen - geschlechtsspezifische, aber verlagsunabhängige Unterschiede in den Berufsgruppenverteilungen auf.

Die verlagsspezifische Überprüfung der einzelnen Berufsgruppen zeigt, daß die Mehrzahl der Berufsgruppen männl. BB in ihren prozentualen Anteilen verlagsabhängig ist; ausgenommen ist die BG "Einarbeitungsberufe".
Dagegen stellt sich für die Berufsgruppenverteilungen weibl. BB heraus, daß - mit Ausnahme der BG "Anlern- und Lehrberufe" - der Anteil der BG verlagsunabhängig ist.

In der kategorienspezifischen Betrachtung wurde mit Hilfe einer Zusammenfassung der Berufsgruppen transparent gemacht, welche kategorienspezifischen Minimal- und Maximalwerte verlagstypisch genannt werden konnten.

Durch Bestimmung von kategorienspezifischen Minimal- und Maximalwerten konnten verlagstypische Merkmale transparent gemacht werden.

Die Auswertung nach Berufsgruppen (vgl. Tabelle Nr. 13, S.378) ermöglichte es, qualitative Merkmale der Berufsstruktur transparent zu machen und zu bestimmen, welche Stellenwerte die fünf beschriebenen Berufsgruppen in den Lesebüchern der Sonderschule einnehmen.

Das nachfolgende Kapitel wird sich dagegen schwerpunktmäßig nur noch mit einer Auswahl von Berufsgruppen inhaltlich auseinandersetzen.

4. Auswertung nach Berufsbereichen

Die Auswertung nach Berufsbereichen unterscheidet sich als Zuordnungsprinzip von dem der Einzelberufe oder dem der Berufsgruppen; B e r u f s b e r e i c h e , wie sie in dem Buch "Berufe für behinderte Jugendliche" dargestellt sind, basieren auf der Beschreibung von G r u n d t ä t i g k e i t e n , die als primäres Zuordnungsmerkmal für die Darstellung der Berufsstrukturen fungieren.

Ziel der Auswertung nach Berufsbereichen (BBR) ist es, transparent zu machen, welche Grundtätigkeiten in den-für lernbehinderte Schüler relevanten- Berufsgruppen der Einarbeitungs-, Anlern- und Lehrberufe in den Lesebüchern der Sonderschule typisierende Funktionen einnehmen. In den Lesebüchern der Sonderschule können damit inhaltliche Tendenzen der Berufsstrukturen nachgewiesen werden, die durch die qualitative Auswertung nach Einzelberufen und Berufsgruppen nicht aufzudecken wären.

Die Eingrenzung der Betrachtung auf die Berufsgruppen der Einarbeitungs-, Anlern- und Lehrberufe steht in Korrespondenz mit der Frage, sonderpädagogische Berufsvorbereitung,-beratung und -begleitung für den Lernbehinderten so zu strukturieren, daß Entscheidungen über Berufswahl und -tätigkeit möglichst realitätsadäquat von Lernbehinderten autonom getroffen werden können. Dabei kann die Strukturierung der komplexen Berufs- und Arbeitswelt nach Grundtätigkeiten, also Berufsbereichen, zu einem primären Orientierungs- und Entscheidungsmittel für lernbehinderte Schüler werden. Es wird daher zu untersuchen sein, welche Art von Orientierungs- bzw. Entscheidungshilfe die Lesebücher der Sonderschule für das Selbst- und Fremdverständnis der lernbehinderten Schüler geben.

4.1. Beschreibung der Berufsbereiche

Die Abgrenzung und Beschreibung der 13 Berufsbereiche[102] lehnt sich an die der in "Berufe für lernbehinderte Jugendliche"[304] gegebenen an.
In der Publikation der Bundesanstalt für Arbeitsvermittlung und

Arbeitslosenversicherung wurden jedoch nur die Anlern- und Lehrberufe direkt jedem Berufsbereich zugeordnet. In der hier vorliegenden Arbeit sind, den gleichen Zuordnungskriterien folgend, auch die Einarbeitungsberufe[105] klassifiziert worden.

Betrachtet man die objektive Dimension eines Berufes, so stellt sie sich als ein "Komplex von Tätigkeiten (dar), die untereinander in enger Beziehung stehen und gemeinsam eine ganz bestimmte Aufgabe erfüllen"[106]; die komplementär subjektive Dimension kann, zusammengefaßt, einerseits die Inhalte des Berufslebens als Interaktionsfeld und andererseits als Lokalität gesellschaftspolitischer Auseinandersetzung skizzieren. . . Die formale Einteilung nach Berufsbereichen berührt also nur den objektiven Teil der Berufsstrukturen; und zwar hier nur jene , deren Grundtätigkeiten äußerlich sichtbar, konkret beschreibbar und überwiegend durch körperliche Leistung charakterisiert sind. In einen Berufsbereich gehen alle Berufe ein, deren überwiegende Grundtätigkeit gleich ist, wobei Arbeitsplatz oder -material Unterschiede aufweisen können.

Im nachfolgenden werden die Tätigkeitsschwerpunkte der 13 Berufsbereiche für die Einarbeitungs-, Anlern- und Lehrberufe im Überblick genannt und anschließend beschrieben.

Tabellarische Übersicht der 13 Berufsbereiche:

Berufsbereich 1: Material verarbeiten
Berufsbereich 2: Zusammenbauen, montieren
Berufsbereich 3: Gestalten
Berufsbereich 4: Bedienen und überwachen von Maschinen und Anlagen
Berufsbereich 5: Bebauen und züchten
Berufsbereich 6: Untersuchen und messen
Berufsbereich 7: Zeichnen und reproduzieren
Berufsbereich 8: Unterstützen
Berufsbereich 9: Bedienen und beraten
Berufsbereich 10: Wirtschaften
Berufsbereich 11: Verwalten
Berufsbereich 12: Betreuen und pflegen
Berufsbereich 13: Sichern, in Ordnung halten

Die Beschreibung der Grundtätigkeit in den einzelnen Berufsbereichen lehnt sich eng an die Zuordnungskriterien an, wie sie in "Berufe für lernbehinderte Jugendliche"[107] ausgeführt werden.

Berufsbereich 1: Material verarbeiten

Schwerpunkt dieses BBR ist die Stoffbearbeitung durch eine menschliche Tätigkeit; "Berufe also, in denen vorwiegend mit der Hand, mit von Hand geführten Werkzeugen oder mit helfenden, von der Hand gesteuerten Maschinen Stoffe aller Art bearbeitet werden".[108] Erstverarbeitung sowie Reparaturen lassen sich nach den Bearbeitungsstoffen (Metall, Mineralien/Gestein, Holz, Spinnstoffe/Leder, Nahrungs-und Genußmittel) noch modifizieren.

Berufsbereich 2: Zusammenbauen, montieren

Auch hier gilt, daß der Mensch -nicht die maschinelle Anlage- die Funktion des Zusammenbauens und Montierens mit Hilfe einfacher Werkzeuge übernimmt; bereits hergestellte Einzelteile werden mittels der Montage zu Geräten oder anderen Funktionseinheiten. Der Berufsbereich basiert auf verschiedenen Grundmaterialien (Metall (Elektrizität), Mineralien/Gestein, Spinnstoffe (Leder, Gummi/Kunststoffe).

Berufsbereich 3: Gestalten

Der BBR 3 hat große Gemeinsamkeiten mit BBR 1 und 2, erlangt seine Eigenständigkeit jedoch dadurch, daß handwerkliche Fertigkeiten durch ästhetische Anforderungen erweitert werden. Kunsthandwerkliche Aufgaben sowie Tätigkeiten des Schmückens (Dekorierens) von Tischen, Räumen, Sälen, Ausstellungen mit Blumen, Textilien, Holzverkleidungen usw."[109] gehören in diesen BBR, der sich nach Materialien der Gestaltung (Metall, Mineralien/Gestein, Spinnstoffe/ Leder, Nahrungs-und Genußmittel, etc.) unterscheidet.

Berufsbereich 4: Bedienen und Überwachen von Maschinen und Anlagen

"Der hier gemeinte Berufsbereich betrifft demnach die menschlichen Tätigkeiten, die sich auf die Bedienung, Wartung und Kontrolle solcher selbständig arbeitender Maschinen beziehen. Mit dem Material, das die Maschine bearbeitet oder den Arbeitsvorgängen, die sie vollzieht, hat der Maschinenbediener nichts mehr

zu tun, außer daß er bei einigen Berufen die Maschine mit dem notwendigen Material speist, ihre Leistungen überprüft und Materialstichproben entnimmt."[110] Das Grundtätigkeitsmerkmal unterscheidet sich hier sehr wesentlich von den bereits beschriebenen BBR; denn der Mensch übernimmt hier vorwiegend Kontrollfunktionen.

Berufsbereich 5: Bebauen und züchten
Waren die ersten vier BBR zentriert auf die Produktion von Sachgütern, so werden in diesem BBR Berufe zusammengefaßt, deren Erzeugnisse auf dem organischen Bereich basieren. Die Anzahl der Einzeltätigkeiten zeigt in diesem BBR eine große Vielfalt, doch sind sie alle darauf "ausgerichtet, aus dem lebendigen Wachstum einen möglichst großen Nutzen zu gewinnen."[111]

Berufsbereich 6: Untersuchen und messen
Im Mittelpunkt dieses BBR liegt die Prüfung von Werkstoffen, dergestalt, daß überwiegend physikalische und chemische Arbeitsmethoden als Routineaufgaben von qualifizierten Zuarbeitern ausgeführt werden. Messungen aller Art, überwiegend im Labor ausgeführt, sind Teilarbeiten, die im übergeordneten Sinne der Unterstützung wissenschaftlicher Forschung dienen.

Berufsbereich 7: Zeichnen und reproduzieren
Das Schaffen von Abbildern in den verschiedensten Aufgabenbereichen charakterisiert diesen BBR. "Gemeinsam an diesen Tätigkeiten ist die Arbeit in der Fläche, ist das Zeichnen oder Nachzeichnen, ist das Entwerfen von Formen oder auch von Farben."[112] Dazu gehören auch alle Arten der chemischen oder photomechanischen Wiedergabe- und Vervielfältigungstechniken.

Berufsbereich 8: Unterstützen
Der Tätigkeitskatalog dieses Berufsbereiches basiert auf Hilfsaufgaben, die aus Hauptaufgaben, also Komplexen Arbeitsgängen, ausgegliedert werden. Dabei sind hier - im Gegensatz zum BBR 4 - überwiegend helfende Tätigkeiten im Büro zusammengefaßt, die auch Schreibarbeiten unterschiedlicher Schwierigkeitsgrade mit einschließen.

Berufsbereich 9: Bedienen und Beraten
Sachliche Bedürfnisse eines Menschens können durch die Grundtätigkeiten des Beratens und Bedienens eines anderen befriedigt werden. Dienstleistungen, die in beratenden Funktionen über das Verkaufen von Waren weit hinausgehen, schließen auch das Arbeitsfeld der Gastronomie ein.

Berufsbereich 10: Wirtschaften
"Unter dem Berufsbereich des Wirtschaftens werden Tätigkeiten zusammengefaßt, die sich aus den Aufgaben des Kaufmanns ergeben. Diese Aufgaben liegen wesentlich auf dem Gebiet des wirtschaftlichen Denkens, das davon bestimmt ist, Risiken auf sich zu nehmen, um daraus einen finanziellen Gewinn zu erzielen."[143] Aufgaben der Planung, Kalkulation und Organisation sind charakteristisch für diesen BBR, auch dann, wenn diese Tätigkeiten innerhalb eines größeren Betriebes auf der Basis des Angestelltenverhältnisses mittels Delegation dieser Aufgaben wahrgenommen werden.

Berufsbereich 11: Verwalten
Der typische Arbeitsplatz dieses BBR ist der Schreibtisch. Inhaltlicher Schwerpunkt ist " ein Walten über etwas, das vorhanden oder vorgegeben ist und das bewahrt und erhalten werden soll."[144] Sachbearbeitende und bürotechnische Arbeiten, sowie Verwaltungstätigkeiten unterschiedlicher Komplexität charakterisieren diesen Berufsbereich.

Berufsbereich 12: Betreuen und pflegen
Die Sorge um den Menschen steht im Mittelpunkt dieses BBR; nicht sachliche Bedürfnisbefriedigung durch Dienstleistungen, wie sie in BBR 9 abgedeckt werden, sondern Zuwendung und direkte Hilfe für den Menschen sind typische Tätigkeitsmerkmale. Die Pflege und Betreuung von Kindern, Kranken und Alten sowie komplexe hausfrauliche Tätigkeiten werden hier zusammengefaßt.

Berufsbereich 13: Sichern, in Ordnung halten
Das Sichern der äußeren, sichtbaren Ordnung ist das oberste Zuordnungsprinzip dieses BBR. Die "Sicherheit und Ordnung des Verkehrs auf Straßen, Schienen, im Wasser und in der Luft, die

Sicherheit und Ordnung in Gemeinden, Betrieben und Wohnungen, die Sicherheit des Bürgers vor kriminellen Handlungen"[115] etc. gehören als Tätigkeitsmerkmale in diesen Berufsbereich.

Aus dem untersuchten Lesebuchmaterial der Sonderschule werden nachfolgend die Berufsgruppen des Anlern- und Lehrberufes einerseits sowie die der Einarbeitungsberufe andererseits, nach den 13 Berufsbereichen geordnet, ausgewählt; das Gesamtergebnis wird wie in den vorausgegangenen Kapiteln, mittels der schulstufen- und verlagsspezifischen Fragestellung, modifiziert werden.

4.2. Gesamtauswertung nach Berufsbereichen

Die Auswertung nach Berufsbereichen wird nach männlichen und weiblichen BB getrennt dargestellt. Auf die männlichen Einarbeitungs- (12,1%) und die Anlern- und Lehrberufe (45,5%) entfallen insgesamt 57,6% des untersuchten Materials; dagegen werden 77,7% aller weiblichen BB in den Einarbeitungs- (24,5%) und Anlern- und Lehrberufen (53,4%) ausgewertet. Um die Ergebnisse nach Berufsbereichen darstellbar und beschreibbar zu machen, wurden die Gesamtwerte für die hier betrachteten Berufsgruppen jeweils auf 100 normiert; d.h. die normierten Werte geben den Verhältniswert innerhalb einer Berufsgruppe an, dabei wird in den Tab. 17 bis 20 (Anhang II, S.383ff)die Ausgangsgröße als AS angegeben. Es muß angemerkt werden, daß nur Verteilungen, deren Summe der ausgedruckten Seiten (AS) 20 übersteigt, betrachtet werden.

4.2.1. Anlern- und Lehrberufe nach Berufsbereichen

Die Anlern- und Lehrberufe werden getrennt nach männlichen und weiblichen BB dargestellt, wobei zuerst jeweils die Verteilungen nach Berufsbereichen kategorienübergreifend und dann kategorienspezifisch betrachtet werden.

Die insgesamt männlichen und weiblichen Anlern- und Lehrberufe verteilen sich nach Grundtätigkeiten im Gesamt des untersuchten Lesebuchmaterials wie sie in der folgenden tabellarischen Zusammenstellung aufgeführt werden.

Verteilung der männlichen und weiblichen Anlern- und Lehrberufe nach Berufsbereichen:

BBR	GRUNDTÄTIGKEIT	% Anteil männlich	% Anteil weiblich
1	Material verarbeiten	15,2 %	5,8 %
2	Zusammenbauen, montieren	1o,3 %	-
3	Gestalten	11,1 %	9,4 %
4	Bedienen u. überwachen v.Masch.	1,5 %	8,2 %
5	Bebauen und züchten	32,4 %	25,5 %
6	Untersuchen u. messen	-	-
7	Zeichnen und reproduzieren	o,2 %	-
8	Unterstützen	o,2 %	1,9 %
9	Bedienen und beraten	14,9 %	2o,o %
1o	Wirtschaften	o,3 %	-
11	Verwalten	o,9 %	1,3 %
12	Betreuen und pflegen	o,6 %	26,8 %
13	Sichern, in Ordnung halten	12,2 %	1,3 %

Die männlichen Anlern- und Lehrberufe stellen schwerpunktmäßig den BBR "Bebauen und züchten" heraus, in dem das BB "Bauer und Landwirt" als Einzelberuf eine besonders wichtige Funktion einnimmt.[116]

Auf die bauwirtschaftlich und industrieorientierten BBR "Material verarbeiten" einerseits und "Zusammenbauen, montieren" andererseits entfallen nur ein Viertel aller AL, die trotzdem noch mit ca. 7 % unter den Werten des BBR 5 bleiben. Eine wichtige Position nimmt, neben den bereits erwähnten, der BBR "Bedienen und beraten" mit 14,9% ein und der BBR "Sichern, in Ordnung halten" (12,2%).

Die Zusammenstellung zeigt deutlich, daß sich für die männlichen Anlern- und Lehrberufe die 13 Berufsbereiche auf sechs Grundtätigkeiten reduzieren lassen (BBR 1, 2, 3, 5, 9, 13; vgl. oben), wobei das Grundtätigkeitsmerkmal BBR "Bebauen und züchten" eine Vorrangstellung einnimmt.

Die weiblichen Anlern- und Lehrberufe konzentrieren sich auf drei Grundtätigkeiten: "Betreuen und pflegen" (BBR 12: 26,8%), "Bebauen und züchten" (BBR 5:25,5%) und "Bedienen und beraten" (BBR 9 : 2o,o%). Hier lassen sich deutlich die dominierenden Funktionen der BB "Krankenschwester", "Bäuerin" und "Verkäuferin" (vgl. dazu S. 77) wiedererkennen.

Betrachtet man nun die Berufsbereiche[117] unter kategorienspezifischer Blickrichtung, fragt also nach dem inhaltlichen Kontext, in dem die BB genannt werden, so ergibt sich für die sechs relevanten BBR (1, 2, 3, 5, 9, 13) für männliche Anlern- und Lehrberufe, daß die Grundtätigkeiten "Material verarbeiten" und "Gestalten" kategorienunabhängig[118] – bezogen auf den inhaltlichen Kontext in den untersuchten Lesebüchern – sind; dagegen lassen sich in den BBR 2, 5, 9 und 13 kategorienspezifische Abhängigkeiten[119] in Form statistisch signifikanter Unterschiede nachweisen: der BBR "Zusammenbauen, montieren" hat den größten Anteil in den realitätsorientierten Texten der Kategorie L und die geringsten männlichen Anlern- und Lehrberufe des BBR 2 in der Kategorie Gedichte. Für die Grundtätigkeit "Bebauen und züchten" sind die auslandsbeschreibenden und historischen Texte dominierend und stehen damit im Gegensatz zu den Kategorien S und L, die die kleinsten Werte zeigen. Dabei muß jedoch herausgestellt werden, daß alle Kategorien (mit Ausnahme der Kategorie S) ihren relativ größten Anteil im BBR 5 zeigen. Die Grundtätigkeit "Bedienen und beraten" ist in der Sammelkategorie S am stärksten vertreten, und in den Gedichten wird dieses Tätigkeitsmerkmal am seltensten erwähnt. Genau umgekehrt verhält es sich im BBR 13: Sichern, in Ordnung halten. In der Kategorie Gedichte erreicht der BBR 13 den Maximal- und in der Sammelkategorie S den Minimalwert. Alle zwischen diesen Werten liegenden Anteile sind in der Tabelle Nr. 19 (Anhang II, S. 385) aufgeführt.

Für die männlichen Anlern- und Lehrberufe kann man also festhalten, daß sich von den sechs als relevant herausgestellten BBR, die Grundtätigkeiten "Material verarbeiten" und "Gestalten", bezogen auf den inhaltlichen Zusammenhang, kategorienunabhängig, dagegen die BBR "Zusammenbauen, montieren", "Bebauen und züchten", "Bedienen und beraten", "Sichern, in Ordnung halten" sich als kategorienabhängig herausgestellt haben.

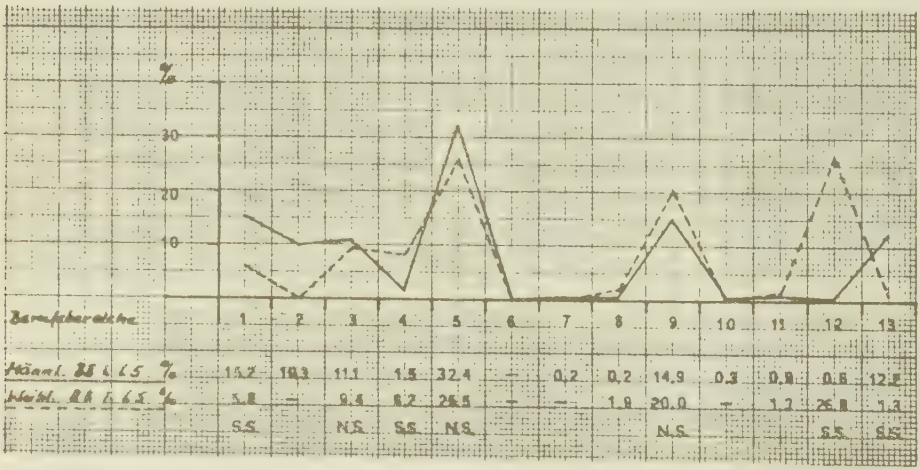
Die Frage nach kategorienspezifischen Abhängigkeiten kann für alle weiblichen BB nur mit Einschränkungen gestellt werden, da die Verteilungen häufig quantitativ so unterbesetzt sind, daß es

nicht möglich ist, abgesicherte qualitative Aussagen zu machen (vgl. Tabelle Nr.19 , Anhang II, S.385).

Für die weiblichen Anlern- und Lehrberufe stellt sich daher nur das Tätigkeitsmerkmal "Bedienen und beraten" als kategorienunabhängig[120] heraus (Kategorie L und H); der BBR "Betreuen und pflegen" wird ausschließlich im Kontext realitätsbezogener Lesebuchtexte genannt, und die Grundtätigkeit "Bebauen und züchten" ist überwiegend im Kontext historischer Lesetexte zu finden. Über die Kategorien G, A und S können keine Aussagen gemacht werden.

Betrachtet man die männlichen und weiblichen Anlern- und Lehrberufe geschlechtsspezifisch[121] nach den Grundtätigkeitsmerkmalen, so geben die folgenden Polygonzüge eine erste Antwort auf die geschlechtsspezifischen Unterschiede in den Berufsbereichen.

Schaubild Nr. 11: Männliche und weibliche Anlern- und Lehrberufe nach Berufsbereichen (Gesamt)



Grundtätigkeitsmerkmale, die weder durch männliche noch durch weibliche Anlern- und Lehrberufe abgedeckt werden, sind die BBR "Untersuchen und messen", "Zeichnen und reproduzieren", "Unterstützen", "Wirtschaften" und "Verwalten". Darüberhinaus liegt für die männlichen BB der BBR "Betreuen und pflegen" unter der 1,5 %-Grenze; dagegen bleiben für die weiblichen Anlern- und Lehrberufe die BBR "Zusammenbauen, montieren" und "Sichern, in Ordnung halten" unterhalb der Interpretationsgrenze.

Die BBR 1, 3, 4, 5, 9, 12 und 13 werden daraufhin überprüft, ob die geschlechtsspezifischen Unterschiede in den einzelnen Berufsbereichen im Zufallsbereich liegen oder ob sich eine statistische Signifikanz nachweisen läßt.

In den BBR "Gestalten", "Bebauen und züchten" und "Bedienen und beraten" kommt es nur zu zufallsbedingten Abweichungen[122] zwischen den Anteilen von männlichen und weiblichen Anlern- und Lehrberufen; dagegen ergeben sich geschlechtsspezifische, statistisch signifikante Unterschiede[123] in den BBR 1, 4, 12 und 13; männliche Anlern- und Lehrberufe überwiegen in den Grundtätigkeiten "Material verarbeiten" und "Sichern, in Ordnung halten" im Verhältnis zu den weiblichen BB. Diese jedoch unterscheiden sich geschlechtsspezifisch durch größere Anteile in dem BBR "Bedienen und überwachen von Maschinen und Anlagen" und "Betreuen und pflegen".

Zusammenfassend kann man für die Gesamtauswertung nach Berufsbereichen für die Anlern- und Lehrberufe die folgenden Ergebnisse, die später noch schulstufen- und verlagsspezifisch überprüft werden müssen, festhalten:

1. Die männlichen Anlern- und Lehrberufe konzentrieren sich im untersuchten Lesebuchmaterial auf die Grundtätigkeiten (BBR 1,2, 3,5,9,11) "Material verarbeiten", "Zusammenbauen, montieren", "Gestalten", "Bebauen und züchten", "Bedienen und beraten" und "Sichern, in Ordnung halten", wobei dem BBR "Bebauen und züchten" eine Vorrangstellung zukommt.

2. Die weiblichen Anlern-und Lehrberufe basieren überwiegend auf den Grundtätigkeitsmerkmalen "Betreuen und pflegen", "Bebauen und züchten" und "Bedienen und beraten".

3. Kategorienunabhängig sind für männliche Anlern- und Lehrberufe die Grundtätigkeiten "Material verarbeiten" und "Gestalten"; statistisch signifikante Unterschiede findet man in den BBR "Zusammenbauen, montieren" (Kat. L), "Bebauen und züchten" (Kat. A), "Bedienen und beraten" (Kat. S), "Sichern, in Ordnung halten" (Kat. G). Die letztgenannten BBR sind für die männlichen Anlern- und Lehrberufe kategorienabhängig.

4. Für die weiblichen Anlern- und Lehrberufe können nur unter Vorbehalt Aussagen über kategorienspezifische Abhängigkeiten gemacht werden. Das Tätigkeitsmerkmal "Bedienen und beraten" erscheint bedingt kategorienunabhängig; bei den BBR "Betreuen und pflegen"(Kat. L) und "Bebauen und züchten"(Kat. M) zeigen sich Tendenzen für Kategorienabhängigkeit, wobei die Lesetextkategorien G, A und S nicht überprüft werden können.

5. Bei der Überprüfung der Berufsbereiche bezüglich geschlechtsspezifischer Unterschiede kristallisierten sich die BBR "Gestalten", "Bebauen und züchten" und "Bedienen und beraten" als geschlechtsunabhängige Grundtätigkeitsmerkmale für männliche und weibliche Anlern- und Lehrberufe heraus; zu geschlechtsabhängigen Präferenzen kommt es in den Grundtätigkeiten "Material verarbeiten", "Sichern, in Ordnung halten", "Bedienen und beraten" und "Betreuen und pflegen".

4.2.2. Einarbeitungsberufe nach Berufsbereichen

Auch in den männlichen (N=42) und weiblichen (N=19) Einarbeitungsberufen, wie sie sich in den Lesebüchern der Sonderschule darstellen, kristallisieren sich aus den 13 BBR einige relevante charakteristische Grundtätigkeiten heraus.

Verteilung der männlichen und weiblichen Einarbeitungsberufe nach Berufsbereichen:

BBR	GRUNDTÄTIGKEIT	% Anteil männlich	% Anteil weiblich
1	Material verarbeiten	o,2 %	-
2	Zusammenbauen, montieren	-	-
3	Gestalten	o,3 %	1,4 %
4	Bedienen u. überwachen v. Maschinen	1o,o %	7,o %
5	Bebauen und züchten	12,6 %	2o,2 %
6	Untersuchen und messen	-	-
7	Zeichnen und reproduzieren	-	-
8	Unterstützen	6,6 %	13,2 %
9	Bedienen und beraten	4,9 %	17,8 %
1o	Wirtschaften	-	-
11	Verwalten	1,1 %	5,6 %
12	Betreuen und pflegen	4,3 %	7,o %
13	Sichern, in Ordnung halten	58,2 %	27,9 %

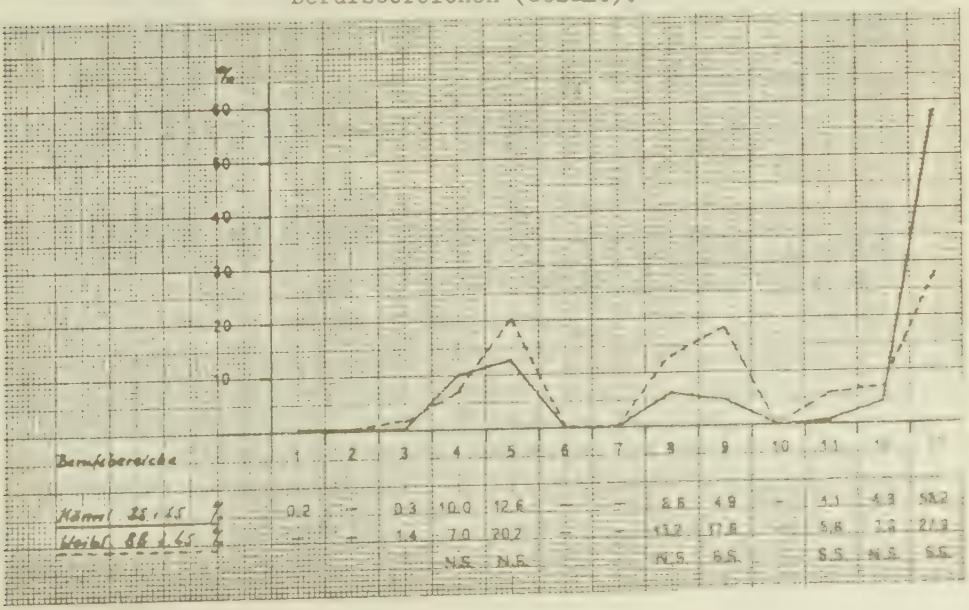
Die männlichen Einarbeitungsberufe sind überwiegend durch drei Gruppen von Grundtätigkeitsmerkmalen charakterisiert: "Sichern, in Ordnung halten", "Bebauen und züchten" und "Bedienen und überwachen von Maschinen und Anlagen"; die weiblichen Einarbeitungsberufe konzentrieren sich dagegen auf vier Grundtätigkeiten: "Sichern, in Ordnung halten", "Bebauen und züchten", "Bedienen und beraten" und "Unterstützen". Der größte Anteil der weiblichen sowie der männlichen Einarbeitungsberufe liegt im BBR 13.
Die BBR 2, 6, 7 und 9 kommen in Einarbeitungsberufen der untersuchten Lesebücher nicht vor, die Grundtätigkeiten der BBR 1, 3, 11 und 12 liegen in ihren Werten unterhalb der 1o%-Grenze.

Unter kategorienspezifischer Fragedimension lassen sich nur Aussagen über die männlichen Einarbeitungsberufe machen: die BBR "Unterstützen", "Bedienen und beraten", "Betreuen und pflegen" und "Sichern, in Ordnung halten" verhalten sich kategorienunabhängig;[124] die Grundtätigkeiten "Bebauen und züchten"[125] haben ihren größten Anteil in auslandsbeschreibenden Texten der Kategorie A und den Minimalwert in der Sammelkategorie S.
Im BBR 4 (Bedienen und überwachen von Maschinen und Anlagen) sind ebenfalls die Differenzen in den Kategorien statistisch[126] signifikant; der Maximalwert fällt nicht, wie man erwarten könnte, in die realitätsorientierte Kategorie L, sondern in die Kategorie G, der Minimalwert[127] dagegen in die historische Lesetexte zusammenfassende Kategorie H.

Für die weiblichen Einarbeitungsberufe entfällt diese Fragestellung, weil nur die realitätsorientierten Lesebuchtexte der Kategorie L, die weibliche Einarbeitungsberufe nennen, im Gesamt 2o AS übersteigen.

Um geschlechtsspezifische Unterschiede in den Grundtätigkeiten sichtbar zu machen, läßt das Schaubild Nr. 12 einige Unterschiede vermuten

Schaubild Nr. 12: Männliche und weibliche Einarbeitungsberufe nach Berufsbereichen (Gesamt).



Überprüft man statistisch die auftretenden geschlechtsspezifischen Differenzen, so ergeben sich zufallsbedingte Abweichungen[128] für die BBR "Bedienen und Überwachen von Maschinen und Anlagen", "Bebauen und züchten", "Unterstützen" und "Betreuen und pflegen"; diese Berufsbereiche verteilen sich also geschlechtsunabhängig. Als geschlechtsabhängige Grundtätigkeiten gelten die BBR "Bedienen und beraten" und "Verwalten", in denen die weiblichen Einarbeitungsberufe stärker vertreten sind als die männlichen; statistisch signifikant[129] unterscheiden sich auch - mit Übergewicht in den männlichen BB - die Anteile im BBR "Sichern, in Ordnung halten".[130]

Für die Gesamtauswertung der männlichen und weiblichen Einarbeitungsberufe nach Grundtätigkeiten kann man zusammenfassen:

1. Den männlichen Einarbeitungsberufen liegen im untersuchten Lesebuchmaterial überwiegend die Grundtätigkeiten "Sichern, in Ordnung halten", "Bebauen und züchten" sowie "Bedienen und überwachen von Maschinen und Anlagen" zugrunde, dabei dominiert stark das erstgenannte Tätigkeitsmerkmal.

2. Das Schwergewicht der weiblichen Einarbeitungsberufe konzentriert sich auf die Grundtätigkeiten "Sichern, in Ordnung halten", "Bebauen und züchten", "Bedienen und beraten" und "Unterstützen", wobei auch hier - analog den männlichen Einarbeitungsberufen - der erstgenannte BBR eine Vorrangstellung einnimmt.

3. Die kategorienspezifische Fragestellung konnte nur für die männlichen Einarbeitungsberufe überprüft werden, da im Bereich der weiblichen EB nur die Kategorie L hinreichend vertreten war.
   Als kategorienunabhängige Grundtätigkeiten männlicher Einarbeitungsberufe stellten sich die BBR "Unterstützen", "Bedienen und beraten", "Betreuen und pflegen" und "Sichern, in Ordnung halten" dar; kategorienabhängig verhielten sich die BBR "Bebauen und züchten" (Kat. A) und "Bedienen und überwachen von Maschinen und Anlagen" (Kat. G).

4. Beim Vergleich männlicher und weiblicher Einarbeitungsberufe (vgl. Schaubild Nr. 12, S. 147) kann man die BBR 4,5,8 und 12 als geschlechtsunabhängig, die Grundtätigkeiten der BBR 9,11 und 15 als geschlechtsabhängig bezeichnen.

4.5. Schulstufenspezifische Auswertung nach Berufsbereichen

Auch in der schulstufenspezifischen Auswertung werden, geschlechtsspezifisch getrennt, die Anlern- und Lehrberufe einerseits und die Einarbeitungsberufe andererseits nach Grundtätigkeiten dargestellt,

dabei entfällt jedoch die kategorienbezifische Betrachtung der Berufsbereiche, weil das Zahlenmaterial innerhalb der einzelnen BBR für statistische Prüfverfahren zu klein wird.

Ziel der schulstufenspezifischen Auswertung ist die Beantwortung der Frage, ob die für das Gesamt des untersuchten Lesebuchmaterials getroffenen Feststellungen auch für die Lesebücher der Ober-, Mittel- und Unterstufe zutreffen oder für die einzelnen Schulstufen modifiziert werden müssen.

4.2.1. Anlern- und Lehrberufe, schulstufenspezifisch und nach Berufsbereichen

Die männlichen Anlern- und Lehrberufe, differenziert nach drei Schulstufen, sind nach Berufsbereichen in der folgenden tabellarischen Zusammenstellung wiedergegeben.

Schulstufenspezifische Verteilung der männlichen Anlern- und Lehrberufe nach Berufsbereichen:

BBR	GRUNDTÄTIGKEIT	% Anteil O	M	U	Chi^2
1	Material verarbeiten	14,0%	17,1%	16,8%	n.s.
2	Zusammenbauen, montieren	11,9%	7,1%	9,7%	s.
3	Gestalten	1o,4%	11,6%	14,5%	n.s.
4	Bedienen u. überwachen von Maschinen	1,3%	1,2%	3,8%	-
5	Bebauen und züchten	33,6%	29,7%	32,2%	n.s.
6	Untersuchen und messen	-	-	-	-
7	Z eichnen und reproduzieren	o,3%	-	-	-
8	Unterstützen	o,3%	-	-	-
9	Bedienen und beraten	14,2%	17,1%	12,3%	n.s.
1o	Wirtschaften	o,3%	o,6%	-	-
11	Verwalten	1,1%	o,3%	1,o%	-
12	Betreuen und pflegen	o,6%	o,6%	-	-
13	Sichern, in Ordnung halten	11,4%	14,7%	9,7%	n.s.

Die männlichen Anlern- und Lehrberufe konzentrieren sich von 13 möglichen auf die sechs Grundtätigkeiten "Material verarbeiten", "Zusammenbauen, montieren", "Gestalten", "Bebauen und züchten", "Bedienen und beraten" und "Sichern, in Ordnung halten". Diese sechs Tätigkeitsmerkmale sind überwiegend, wie die tabellarische

Zusammenstellung zeigt, schulstufenunabhängig[131]; ausgenommen ist davon der Berufsbereich "Zusammenbauen, montieren", der sich schulstufenabhängig[132] darstellt. Auch unter schulstufenspezifischer Fragestellung hat der Tätigkeitsbereich "Bebauen und züchten", in dem besonders die BB "Bauer/Landwirt" und "Jäger/Förster" im Mittelpunkt stehen, die dominierende Stellung inne.

Die weiblichen Grundtätigkeiten in den Anlern- und Lehrberufen strukturieren sich auch schwerpunktartig.

Schulstufenspezifische Verteilung der weiblichen Anlern- und Lehrberufe nach Berufsbereichen:

BBR	GRUNDTÄTIGKEIT	% Anteil O	M	U	Chi^2
1	Material verarbeiten	3,7%	1o,9%	-	n.s.
2	Zusammenbauen, montieren	-	-	-	-
3	Gestalten	13,o%	-	-	-
4	Bedienen u. überwachen v. Maschinen	11,3%	-	-	-
5	Bebauen und züchten	19,6%	42,2%	-	s.s.
6	Untersuchen und messen	-	-	-	-
7	Zeichnen und reproduzieren	-	-	-	-
8	Unterstützen	2,6%	-	-	-
9	Bedienen und beraten	18,7%	25,2%	-	n.s.
1o	Wirtschaften	-	-	-	-
11	Verwalten	1,7%	-	-	-
12	Betreuen und pflegen	27,6%	21,8%	-	n.s.
13	Sichern, in Ordnung halten	1,7%	-	-	-

Vier Grundtätigkeiten "Material verarbeiten", "Bebauen und züchten", "Bedienen und beraten" und "Betreuen und pflegen" sind charakteristisch für die weiblichen BB der Ober- und Mittelstufenbücher der Sonderschule, wobei deutlich wird, daß das Tätigkeitsmerkmal "Bebauen und züchten" statistisch signifikant häufiger[133] in den Mittelstufenbüchern genannt wird als in den Lesebüchern der Oberstufe. Hinzugefügt werden muß, daß weibliche BB mit den BBR "Gestalten" und "Bedienen und überwachen von Maschinen und Anlagen" in den Oberstufenbüchern die 1o%-Grenze überschreiten.

Betrachtet man abschließend die männlichen und weiblichen Anlern- und Lehrberufe unter geschlechtsspezifischen Aspekten, dann kann man nur zu den Berufsbereichen 1, 5 und 9 Aussagen machen: für die Tätigkeitsmerkmale "Material verarbeiten" und "Bebauen und züchten" haben die männlichen BB einen statistisch größeren Anteil

als die weiblichen BB; der Berufsbereich "Bedienen und beraten" stellt sich als schulstufen- und geschlechtsunabhängiges Tätigkeitsmerkmal dar.

4.3.2. Einarbeitungsberufe, schulstufenspezifisch und nach Berufsbereichen

Mehr als die Hälfte aller männlichen Einarbeitungsberufe in den drei Schulstufen ist durch das Haupttätigkeitsmerkmal "Sichern, in Ordnung halten" charakterisiert; darüberhinaus sind noch die BBR "Bedienen und überwachen von Maschinen und Anlagen" und "Bebauen und züchten" typische Tätigkeitsmerkmale für männliche Einarbeitungsberufe.

Schulstufenspezifische Verteilung männlicher Einarbeitungsberufe nach Berufsbereichen:

BBR	GRUNDTÄTIGKEIT	% Anteil O	M	U	Chi^2
1	Material verarbeiten	2,7%	-	4,5%	-
2	Zusammenbauen, montieren	-	-	-	-
3	Gestalten	o,5%	-	-	-
4	Bedienen u. überwachen v. Maschinen	11,5%	8,2%	4,5%	n.s.
5	Bebauen und züchten	12,5%	11,4%	19,1%	n.s.
6	Untersuchen und messen	-	-	-	-
7	Zeichnen u. reproduzieren	-	-	-	-
8	Unterstützen	7,1%	6,1%	4,5%	n.s.
9	Bedienen und beraten	5,o%	2,1%	15,7%	s p=2%
1o	Wirtschaften	-	-	-	-
11	Verwalten	1,6%	o,5%	-	-
12	Betreuen und pflegen	5,4%	3,2%	-	-
13	Sichern, in Ordnung halten	53,8%	68,6%	51,7%	n.s.

Überprüft man die BBR 4, 5, 8, 9 und 13 hinsichtlich der auftretenden Unterschiede in den drei Schulstufen, so ergibt sich, daß nur das Tätigkeitsmerkmal "Bedienen und beraten" schulstufenabhängig[134] mit einem Übergewicht in den Unterstufenbüchern ist; dagegen gelten die männlichen Einarbeitungsberufe mit den Grundtätigkeiten "Bedienen und überwachen von Maschinen und Anlagen", "Bebauen und züchten", "Unterstützen" und dominierend "Sichern, in Ordnung halten" als schulstufenunabhängig.[135]

Die weiblichen Einarbeitungsberufe werden nach Berufsbereichen in der folgenden Zusammenstellung schulstufenspezifisch wiedergegeben:

Schulstufenspezifische Verteilung der weiblichen Einarbeitungsberufe nach Berufsbereichen:

BBR	GRUNDTÄTIGKEIT	% Anteil O	M	U	Chi^2
1	Material verarbeiten	-	-	-	-
2	Zusammenbauen, montieren	-	-	-	-
3	Gestalten	2,4 %	-	-	-
4	Bedienen und überwachen von Maschinen	11,8 %	-	-	-
5	Bebauen und züchten	15,9 %	22,2 %	-	n.s.
6	Untersuchen und messen	-	-	-	-
7	Zeichnen und reproduzieren	-	-	-	-
8	Unterstützen	18,8 %	6,7 %	-	n.s.
9	Bedienen und beraten	2,4 %	38,9 %	-	s.s.
10	Wirtschaften	-	-	-	-
11	Verwalten	4,7 %	4,4 %	-	n.s.
12	Betreuen und pflegen	7,1 %	8,9 %	-	n.s.
13	Sichern, in Ordnung halten	37,1 %	18,9 "	-	n.s.

Der überwiegende Anteil weiblicher Einarbeitungsberufe ist in allen drei Schulstufen durch die Grundtätigkeiten "Bebauen und züchten", "Unterstützen" und "Sichern , in Ordnung halten", gekennzeichnet, wobei das Übergewicht in der Darstellung von weiblichen Einarbeitungsberufen mit dem Tätigkeitsmerkmal "Bedienen und berater in der Mittelstufe liegt, und das des BBR "Sichern, in Ordnung halten" für die Oberstufenbücher typisch ist.

Der überwiegende Teil der relevanten Grundtätigkeiten weiblicher Einarbeitungsberufe ist schulstufenunabhängig[136] (BBR 5, 8, 11, 12 und 13). Ein statistisch signifikanter Unterschied zwischen Mittel- und Oberstufe ist im BBR 9 nachweisbar; d.h. für die weiblichen Einarbeitungsberufe ist das Tätigkeitsmerkmal "Bedienen und beraten" schulstufenabhängig.[137]

Vergleicht man die männlichen mit den weiblichen Einarbeitungsberufen, um mögliche geschlechtsspezifische Unterschiede aufzudecken, so ergibt sich in Verbindung mit der schulstufenspezifischen Fragestellung, daß die Grundtätigkeiten "Bebauen und

züchten" und "Unterstützen" bei männlichen und weiblichen Einarbeitungsberufen geschlechtsunabhängig,[138] dagegen die BBR "Bedienen und beraten" und "Sichern, in Ordnung halten" geschlechtsabhängig[139] in den männlichen und weiblichen Einarbeitungsberufen auftreten.

Die Ergebnisse der schulstufenspezifischen Auswertung der Einarbeitungs-, Anlern- und Lehrberufe nach Berufsbereichen können wie folgt zusammengefaßt werden:

1. Für die männlichen Anlern- und Lehrberufe ergeben sich in den drei Schulstufen keine Abweichungen in den Tätigkeitsschwerpunkten (BBR 1,2,3,5,9,13) vom Gesamt (vgl. Nr. 1, S. 384). Als schulstufenabhängiges Tätigkeitsmerkmal gilt der BBR "Zusammenbauen, montieren"; dagegen ist der überwiegende Teil der relevanten Grundtätigkeiten (BBR 1,3,5,9,13) "Material verarbeiten", "Gestalten", "Bebauen und züchten", "Bedienen und pflegen" und "Sichern, in Ordnung halten" schulstufenunabhängig; als geschlechtsunabhängig gilt der BBR 9 und als geschlechtsabhängig die BBR 1 und 5.

2. Die drei bzw. vier Grundtätigkeiten (BBR 1,5,9,12) der weiblichen Anlern- und Lehrberufe "Material verarbeiten", "Bebauen und züchten", "Bedienen und beraten" und "Betreuen und pflegen" sind - ebenso wie die männlichen - mit denen des Gesamts deckungsgleich (vgl. Nr. 2, S. 385), wobei sich die der BBR 5 darüberhinaus als schulstufenabhängig und die BBR 1,9 und 12 als schulstufenunabhängig beschreiben lassen.

3. Die schulstufenspezifische Betrachtung der männlichen Einarbeitungsberufe nach Berufsbereichen führt auch zu dem Ergebnis, daß die dominierenden Grundtätigkeiten (BBR 4,5,13) "Bedienen und überwachen von Maschinen und Anlagen", "Bebauen und züchten" und "Sichern, in Ordnung halten" mit denen des Gesamts übereinstimmen.
   Als schulstufenunabhängige Tätigkeitsmerkmale männlicher Einarbeitungsberufe (BBR 4,5,8,13) kommen zu den eben genannten noch der BBR "Unterstützen" hinzu; dagegen ist der BBR 'Bedienen und beraten" als schulstufenabhängig zu beschreiben.

   Als geschlechtsunabhängige Grundtätigkeiten werden - analog zum Gesamt - die BBR "Bedienen und beraten" und "Sichern, in Ordnung halten" klassifiziert; die BBR "Bebauen und züchten" und "Unterstützen" müssen jedoch als geschlechtsabhängige Grundtätigkeiten männlicher Einarbeitungsberufe begriffen werden.

4. Auch die weiblichen Einarbeitungsberufe sind in den Schwerpunkten der Grundtätigkeiten mit denen des Gesamt kongruent (vgl. Nr. 2, S. 386). Schulstufenabhängig ist das Tätigkeitsmerkmal "Bedienen und beraten"; schulstufenunabhängig dagegen sind die BBR (5,8,11,12,13) "Bebauen und züchten", "Unterstützen", "Verwalten", "Betreuen und pflegen" und "Sichern, in Ordnung halten".

4.4. Verlagsspezifische Auswertung nach Berufsbereichen

In der verlagsspezifischen Auswertung werden die männlichen und weiblichen Anlern- und Lehrberufe nach Grundtätigkeitsmerkmalen beschrieben; von den Einarbeitungsberufen sind jedoch nur die männlichen BB auswertbar, da die Anzahl der weiblichen BB in allen Verlagen so gering ist, daß eine Analyse nach Grundtätigkeiten nicht mehr sinnvoll erscheint.

4.4.1. Anlern- und Lehrberufe, verlagsspezifisch und nach Berufsbereichen

Die männlichen Anlern- und Lehrberufe haben in allen Verlagen[140] das Tätigkeitsmerkmal "Bebauen und züchten" am stärksten ausgeprägt, obgleich der prozentuale Anteil zwischen 25,7% (Verlag V_4) und 39,7% (Verlag V_5) variiert.

Verlagsspezifische Verteilung der männlichen Anlern- und Lehrberufe nach Berufsbereichen:

BBR	% Anteil in den Verlagen					
	V_1	V_2	V_3	V_4	V_5	V_6
1	14,4	15,7	2o,o	11,9	12,8	18,6
2	6,5	12,8	1o,8	1o,2	5,4	2o,8
3	8,8	11,8	9,6	11,2	1o,5	16,o
4	-	3,3	1,6	1,1	1,5	1,8
5	38,9	32,3	25,8	25,7	39,7	2o,3
6	-	-	-	-	-	-
7	o,5	o,6	-	-	-	-
8	o,5	-	-	-	o,4	-
9	14,6	11,6	18,4	18,3	15,8	9,5
1o	-	o,6	-	1,7	-	-
11	3,1	1,1	-	-	o,7	-
12	o,5	1,1	o,6	o,3	o,7	-
13	12,2	8,7	12,9	19,6	12,5	6,6

Als charakterisierende Grundtätigkeiten treten hier - analog zum Gesamt - die BBR (1,2,3,5,9,13) "Material verarbeiten", "Zusammenbauen, montieren", "Gestalten", "Bedienen und beraten", "Sichern, in Ordnung halten" in den Vordergrund.

Als verlagsspezifische Unterschiede, die jedoch im Bereich der Zufälligkeit liegen, also als verlagsunabhängig[141] klassifiziert werden müssen, sind die BBR (1, 3, 4, 9) "Material verarbeiten", "Gestalten", "Bedienen und überwachen von Maschinen und Anlagen" und "Bedienen und beraten" zu bezeichnen; als verlagsabhängig[142] sind die Grundtätigkeiten "Zusammenbauen, montieren" (Verlag V_6), "Bebauen und züchten" (Verlag V_5) und "Sichern, in Ordnung halten" (Verlag V_4) einzustufen.

Bei der geschlechtsspezifischen Fragestellung kann das "Bebauen und züchten" als geschlechtsunabhängiges[143] Tätigkeitsmerkmal männlicher und weiblicher Anlern- und Lehrberufe gelten; die Grundtätigkeit "Bedienen und beraten" dagegen ist eine geschlechtsabhängige[144] Grundtätigkeit, die im weiblichen BB eine größere Rolle spielt als im männlichen BB gleichen Ausbildungsniveaus.

Die weiblichen Anlern- und Lehrberufe sind in der folgenden Zusammenstellung nach Grundtätigkeitsmerkmalen dargestellt.

Verlagsspezifische Verteilung[145] der weiblichen Anlern- und Lehrberufe nach Berufsbereichen:

BBR	% Anteil in den Verlagen:					
	V_1	V_2	V_3	V_4	V_5	V_6
1	1o,1	-		-	6,2	11,5
2	-	-		-	-	-
3	-	16,9		-	-	21,2
4	-	16,9		-	-	24,8
5	17,7	15,5		22,2	4o,2	29,2
6	-	-		-	-	-
7	-	-		-	-	-
8	6,7	-		-	-	-
9	3o,3	14,1		46,9	7,7	9,7
1o	-	-		-	-	-
11	3,4	2,8		-	-	-
12	31,9	31,0		3o,9	42,7	3,5
13	-	2,8		-	3,1	-

Die charakterisierenden Tätigkeitsmerkmale - analog zum Gesamt- weiblicher Anlern- und Lehrberufe sind "Betreuen und pflegen", "Bebauen und züchten" und Bedienen und beraten", wobei erstgenannte als verlagsunabhängig[146] und die beiden letztgenannten als verlagsabhängig[147] zu gelten haben.

4.4.2. Einarbeitungsberufe, verlagsspezifisch und nach Berufsbereichen

Die männlichen Einarbeitungsberufe können nur nach verlagsspezifischen Eigenheiten befragt werden, da die geschlechtsspezifische Fragestellung durch den Wegfall der weiblichen Einarbeitungsberufe nicht durchgeführt werden kann.

Verlagsspezifische[148] Verteilung der männlichen Einarbeitungsberufe nach Berufsbereichen:

BBR	% Anteil in den Verlagen					
	V_1	V_2	V_3	V_4	V_5	V_6
1	–	1,6	–	5,8	1,3	4,o
2	–	–	–	–	–	–
3	–	–	–	–	–	3,2
4	17,4	5,7	12,5	8,2	7,4	12,o
5	15,o	–	5,3	5,8	27,1	19,2
6	–	–	–	–	–	–
7	–	–	–	–	–	–
8	1o,6	1,6	1o,5	3,9	7,7	6,4
9	13,o	3,3	9,2	3,4	–	3,2
1o	–	–	–	–	–	–
11	5,8	–	–	–	o,7	–
12	3,9	6,6	–	5,8	4,o	4,o
13	34,3	81,2	63,o	67,2	51,8	48,o

Das typische Tätigkeitsmerkmal für männliche Einarbeitungsberufe ist "Sichern, in Ordnung halten", wobei die Verlagsabhängigkeit sich in den großen Differenzen (34,3% im Verlag V_1 und 81,2% im Verlag V_2) hier besonders widerspiegelt; darüberhinaus sind auch die Tätigkeitsmerkmale "Bedienen und überwachen von Maschinen und Anlagen", "Bebauen und züchten" sowie "Bedienen und beraten" verlagsabhängig.[149] Der Anteil der männlichen Einarbeitungsberufe, deren Grundtätigkeiten mit "Unterstützen" und "Betreuen und pflegen" charakterisiert sind, zeigen in den untersuchten Verlagen nur zufallsbedingte Abweichungen und gelten daher als verlagsunabhängige[150] Tätigkeitsmerkmale.

Für die verlagsspezifische Auswertung der Einarbeitungs-, Anlern- und Lehrberufe nach Grundtätigkeiten kann man als Ergebnisse zusammenfassen:

1. Die charakteristischen Tätigkeitsmerkmale der männlichen Einarbeitungs-, Anlern- und Lehrberufe stimmen unter verlagstypischer Fragestellung mit denen der Schulstufen und des Gesamts überein (vgl. S.153 u. S.146).
Als verlagsunabhängige Grundtätigkeiten sind im Bereich der männlichen Anlern- und Lehrberufe die BBR "Material verarbeiten", "Gestalten", "Bedienen und überwachen von Maschinen und Anlagen" und "Bedienen und beraten" zu bezeichnen; in den männlichen Einarbeitungsberufen fungieren die Tätigkeitsmerkmale "Unterstützen" und "Betreuen und pflegen" als verlagsunabhängig. Unterschiede, die statistisch signifikant sind, also verlagsabhängig sind, lassen sich für die Grundtätigkeiten "Zusammenbauen, montieren", "Bebauen und züchten" und "Sichern, in Ordnung halten" in den männlichen Anlern- und Lehrberufen nachweisen und in den Einarbeitungsberufen gehören die BBR "Bedienen und überwachen von Maschinen und Anlagen", "Bebauen und züchten", "Bedienen und beraten" und "Sichern, in Ordnung halten" zu den verlagsabhängigen.

2. Bei den weiblichen BB konnte nur die Gruppe der Anlern- und Lehrberufe betrachtet werden.
Hier sind die Tätigkeitsmerkmale "Betreuen und pflegen", "Bebauen und züchten" und "Bedienen und beraten" charakteristisch. Da im BBR "Betreuen und pflegen" Differenzen, die außerhalb des Zufallsbereiches liegen, zwischen den Verlagen auftreten, gilt dieses Tätigkeitsmerkmal als verlagsabhängig; verlagsunabhängig für weibliche BB sind die Grundtätigkeiten "Bebauen und züchten" und "Bedienen und beraten".

3. Die geschlechtsspezifische Überprüfung konnte nur für die männlichen und weiblichen Anlern- und Lehrberufe durchgeführt werden. Dabei kristallisierte sich das Tätigkeitsmerkmal "Bebauen und züchten" als geschlechtsunabhängig, das des "Bedienen und beraten" als geschlechtsabhängig heraus.

4.5. Zusammenfassung der Ergebnisse der Auswertung nach Berufsbereichen

Ziel der Auswertung nach Berufsbereichen war die Analyse der Einarbeitungs-, Anlern- und Lehrberufe nach Grundtätigkeiten. Es sollte transparent gemacht werden, welche Tätigkeitsmerkmale in den für lernbehinderte Schüler möglichen Berufen eine Vorrangstellung im Lesebuchmaterial der Sonderschulen einnehmen.

Die Gruppe der 13 beschriebenen Grundtätigkeiten zerfällt, bezogen auf das untersuchte Lesebuchmaterial, in die Gruppe der charakteristischen Tätigkeitsmerkmale, wenn mehr als 10% auf einen Berufsbereich entfallen; in eine Gruppe der Grundtätigkeiten mit rand-

ständiger Bedeutung, wenn der Anteil pro Berufsbereich zwischen 1,5% und 9,9% liegt; und schließlich in jene Gruppe von Tätigkeitsschwerpunkten, die nicht oder kaum (o%-1,4%) im untersuchten Lesebuchmaterial (Gesamt, Schulstufen und Verlage) erwähnt werden.

Für die zwei letztgenannten Gruppen kann man als Ergebnisse zusammenfassen:

- Die Grundtätigkeiten "Untersuchen und messen", "Zeichnen und reproduzieren", "Unterstützen", "Wirtschaften", "Verwalten", "Betreuen und pflegen" werden im Zusammenhang mit männlichen Anlern- und Lehrberufen nicht bzw. kaum genannt; das Tätigkeitsmerkmal "Bedienen und überwachen von Maschinen und Anlagen" erlangt nur eine randständige Bedeutung.

- Für die männlichen Einarbeitungsberufe lassen sich die Tätigkeitsmerkmale "Zusammenbauen, montieren", "Gestalten", "Untersuchen und messen", "Zeichnen und reproduzieren", "Wirtschaften" und "Verwalten" nicht nachweisen; eine randständige Bedeutung haben die Berufsbereiche "Material verarbeiten", "Unterstützen", "Bedienen und beraten" und "Betreuen und pflegen".

- In den weiblichen Anlern- und Lehrberufen finden Berufe mit den Tätigkeitsmerkmalen "Zusammenbauen, montieren", "Untersuchen und messen", "Zeichnen und reproduzieren", "Wirtschaften", "Verwalten" und "Sichern, in Ordnung halten" keine Erwähnung; eine unbedeutende Stellung nehmen die Grundtätigkeiten "Material verarbeiten", "Unterstützen", "Gestalten" und "Bedienen und überwachen von Maschinen und Anlagen" ein.

- weibliche Einarbeitungsberufe zeigen keine Berufe, deren Grundtätigkeiten mit "Material verarbeiten", "Zusammenbauen, montieren", "Gestalten", "Untersuchen und messen", "Zeichnen und reproduzieren", "Wirtschaften" zu beschreiben sind; eine geringe Bedeutung erlangen Berufe aus den Berufsbereichen "Bedienen und überwachen von Maschinen und Anlagen", "Verwalten" und "Betreuen und pflegen".

Wie sich bei der Auswertung nach Berufsgruppen zeigt, sind die weiblichen und männlichen Einarbeitungsberufe, Anlern- und Lehrberufe in den Lesebüchern der Sonderschule durch einen relativ eingeschränkten Fächer von Tätigkeitsmerkmalen charakterisiert.

- Männliche Anlern- und Lehrberufe sind durch die Grundtätigkeiten "Material verarbeiten" (15,2%), "Zusammenbauen, montieren"(1o,3%), "Gestalten"(11,1%), "Bebauen und züchten" (32,4%), "Bedienen und beraten" (14,9%) und "Sichern, in Ordnung halten" (12,2%) charakterisiert, wobei für diese typischen Tätigkeitsmerkmale

folgende Details aufgedeckt werden konnten:

BBR (1) "Material verarbeiten":kategorien-, schulstufen- und verlagsunabhängig;

BBR (2) "Zusammenbauen, montieren":kategorienabhängig (min. Kat. A, max. Kat. G), schulstufenabhängig (min. Mittelstufe, max. Oberstufe) und verlagsabhängig (min. Verlag V_5, max. Verlag V_6);

BBR (3) "Gestalten":kategorien-, schulstufen- und verlagsunabhängig;

BBR (5) "Bebauen und züchten":kategorienabhängig (min. Kat. S, max. Kat. A), schulstufenunabhängig aber verlagsabhängig (min. Verlag V_4, max. Verlag V_5);

BBR (9) "Bedienen und beraten":kategorienabhängig (min. Kat. G, max. Kat. S), schulstufen- und verlagsunabhängig;

BBR (13) "Sichern, in Ordnung halten": kategorienabhängig (min. Kat. S, max. Kat. G), schulstufenunabhängig aber verlagsabhängig (min. Verlag V_6, max. Verlag V_3);

- Für die männlichen Einarbeitungsberufe sind die Grundtätigkeiten "Bedienen und überwachen von Maschinen und Anlagen" (10,0%), "Bebauen und züchten" (12,6%) und "Sichern, in Ordnung halten" (58,2%) als typisch im Lesebuchmaterial dargestellt:

BBR (4) "Bedienen und überwachen v. Maschinen": kategorienabhängig (min. Kat. R, max. Kat. L), schulstufenunabhängig aber verlagsabhängig (min. Verlag V_2, max. Verlag V_1);

BBR (5) "Bebauen und züchten":kategorienabhängig (min. Kat. S, max. Kat. A), schulstufenunabhängig aber verlagsabhängig (min. Verlag V_2, max. Verlag V_5);

PBR (13) "Sichern, in Ordnung halten":kategorien- und schulstufenunabhängig aber verlagsabhängig (min. Verlag V_1, max. Verlag V_2);

- Die weiblichen Anlern- und Lehrberufe konzentrieren sich im untersuchten Lesebuchmaterial auf die drei Tätigkeitsmerkmale "Bebauen und züchten" (25,5%), "Bedienen und beraten" (20,0%) und "Betreuen und pflegen" (26,8%):

BBR (5) "Bebauen und züchten":schulstufenabhängig (max. Oberstufe) aber verlagsunabhängig;

BBR (9) "Bedienen und beraten": schulstufen- und verlagsunabhängig;

BBR (12) "Betreuen und pflegen": schulstufenunabhängig aber verlagsabhängig (min. Verlag V_6, max. Verlag V_5);

- Die weiblichen Einarbeitungsberufe sind im Lesebuchmaterial der Sonderschule durch vier Tätigkeitsmerkmale :"Bebauen und züchten"

(2o,2%), "Unterstützen" (13,2%), "Bedienen und beraten" (17,8%) und "Sichern, in Ordnung halten" (27,9%),charakterisiert:

BBR (5) "Bebauen und züchten":schulstufenunabhängig;

BBR (8) "Unterstützen":schulstufenunabhängig;

BBR (9) "Bedienen und beraten": schulstufenabhängig (max. Mittelstufe);

BBR (13) "Sichern, in Ordnung halten": schulstufenunabhängig;

- Unter der geschlechtsspezifischen Fragestellung kann man für das Gesamt des Lesebuchmaterials für die Sonderschule sagen, daß in den männlichen und weiblichen Anlern- und Lehrberufen die Tätigkeitsmerkmale "Gestalten", "Bebauen und züchten" und "Bedienen und beraten" sich nur zufallsbedingt in ihren Anteilen unterscheiden; ebenso sind die Anteile der Grundtätigkeiten "Bedienen und überwachen von Maschinen und Anlagen", "Bebauen und züchten", "Unterstützen" und "Betreuen und pflegen" in den männlichen und weiblichen Einarbeitungsberufen geschlechtsunabhängig.

- Als geschlechtsabhängig zeichneten sich für die männlichen und weiblichen Anlern- und Lehrberufe die Grundtätigkeiten "Material verarbeiten" (überwiegend männliche BB), "Bedienen und überwachen von Maschinen und Anlagen" (überwiegend weibliche BB), "Betreuen und pflegen" (überwiegend weibliche BB) und "Sichern, in Ordnung halten" (überwiegend männliche BB auch in den Einarbeitungsberufen) ab.

  In den Einarbeitungsberufen ist der Tätigkeitsbereich "Bedienen und beraten" (überwiegend weibliche BB) geschlechtsabhängig.

4.6. Exkurs: Berufsgruppenspezifische, dominante Anlern- und Lehr- und Einarbeitungsberufe im Zusammenhang mit der Auswertung nach Berufsbereichen

Die Auswertung nach Berufsbereichen, die die Grundtätigkeiten aller vorkommenden Anlern- und Lehrberufe auf 13 Merkmalsgruppen reduzierte, kann aber auch unter dem Gesichtspunkt berufsgruppenspezifischer dominierender Einzelberufsbilder betrachtet werden. Berufsgruppenspezifische Dominanzberufe sollen hier für die Anlern- und Lehrberufe einerseits, und für den Bereich der Einarbeitungsberufe andererseits ermittelt werden, damit sie im Kapitel V mit der konkreten Berufsstruktur von Berliner lernbehinderten Entlaßschülern verglichen werden können.

Es ist nochmals herauszustellen, daß - aus Gründen der Vergleichbarkeit - die berufsgruppenspezifischen Dominanzberufe in normierten Werten angegeben werden, die sich auf die jeweilige Berufsgruppe beziehen.

Die geschlechts- und berufsgruppenspezifischen Dominanzberufe im Bereich der Anlern- und Lehrberufe und in dem der Einarbeitungsberufe sind in vier tabellarischen Zusammenfassungen (vgl. S.162 - 165) dargestellt. Nachfolgend sollen nur die wichtigsten Ergebnisse, besonders hinsichtlich der allgemeinen Dominanzberufe, dieser Zusammenstellung interpretiert werden.

Als dominante **m ä n n l i c h e** Anlern- und Lehrberufe sind ihrem Rangplatz folgend die BB "Landwirt/Bauer", "Förster/Jäger", "Kaufmann (EHK)", "Gastronom/Wirt", "Matrose", "Bahnbeamter i.e.D.", "Bäcker", "Schuhmacher" und "Schneider" zu nennen, wobei lediglich die zwei letztgenannten BB berufsgruppenspezifische, alle anderen jedoch sowohl als allgemeine als auch als berufsgruppenspezifische männliche Dominanzberufe bezeichnet werden können (vgl. S.162).

Für die **w e i b l i c h e n** Anlern- und Lehrberufe ergeben sich nur die drei BB "Landwirtin/Bäuerin", "Krankenschwester" und "Verkäuferin", die sich bereits als allgemeine weibliche Dominanzberufe herauskristallisiert haben (vgl. S.163).

Exkurs zur Auswertung nach Berufsbereichen

1) Berufsgruppenspezifische, dominante **m ä n n l i c h e** Anlern- und Lehrberufe:

BK	Berufsbezeichnung	Gesamt	S c h u l s t u f e n			V e r l a g e					
			Ober-	Mittel-	Unter-	V_1	V_2	V_3	V_4	V_5	V_6
1	Landwirt/Bauer	15,68%	15,07%	16,06%	18,72%	16,06%	16,78%	10,62%	12,31%	20,58%	14,74%
4	Schlosser										3,21%
7	Schuhmacher	3,31%		4,92%			2,20%			4,76%	4,33%
8	Schneider	3,06%		5,08%	5,21%					5,93%	3,85%
9	Tischler										3,04%
10	Glaser										3,53%
15	Zimmermann										3,04%
16	Maurer				4,03%						
21	Schmied		2,82%					5,45%			
32	Bäcker	3,59%		5,45%	5,69%		5,50%	5,45%			4,97%
34	Kaufmann (EHK)	5,77%	5,09%	7,27%	5,69%	8,03%	5,23%	4,30%	5,31%	5,39%	6,41%
35	Matrose	4,32%	5,37%			6,61%	2,75%		8,53%		
36	Gärtner										3,04%
37	Schornsteinfeger										
38	Bergmann		2,79%			4,66%					
39	Müller				3,79%						
40	Förster/Jäger	6,82%	8,19%	4,85%	3,55%	8,03%	4,68%	9,90%	4,76%	8,09%	4,49%
42	Verkäufer						2,75%	6,60%			
44	Gastronom/Wirt	4,63%	4,68%	5,23%		4,66%	2,20%	4,59%	8,25%	5,48%	
45	Maler und Lackierer						2,34%				
48	Briefträger				4,50%		2,75%				
49	Mechaniker						3,30%				
54	Fischer		3,54%			5,57%	3,30%				
56	Tierpfleger,-wärter								4,76%		
108	Bahnbeamter i.e.D.	4,13%	3,79%	5,45%				6,03%	7,41%		

2) Berufsgruppenspezifische, dominante **w e i b l i c h e** Anlern- und Lehrberufe:

BK	Berufsbezeichnung	Gesamt	Schulstufen			Verlage					
			Ober-	Mittel-	Unter-*	V_1	V_2	V_3*	V_4	V_5	V_6
2	Landwirtin/Bäuerin	2o,12%	14,13%	36,o5%	34,2o%	16,81%	12,68%	11,54%	37,14%		5,93%
6	Krankenschwester	22,36%	21,52%		38,44%	28,57%	16,9o%		25,93%	42,74%	
14	Töpferin/Keramikerin										7,o8%
2o	Glasmacherin										7,o8%
28	Strickerin							15,38%			
3o	Näherin						11,27%				
36	Gärtnerin										9,73%
4o	Försterin							15,38%			
42	Verkäuferin	11,oo%	6,o9%	25,85%		17,65%	11,27%	15,38%			9,73%
44	Gastronom/Wirtin		1o,oo%						37,o4%		

Erklärung: *= Summe ASK 2o.oo; die Prozentangaben sind daher stark verzerrt.

In den m ä n n l i c h e n Einarbeitungsberufen, die durch einen schmalen Fächer von einfach strukturierten Einzeltätigkeiten gekennzeichnet sind, dominieren die BB "Hirte/Hüter", "Wächter", "Knecht/landw.Arbeiter" und "Transportarbeiter", wobei die beiden letztgenannten nur berufsgruppenspezifische, alle anderen dagegen auch allgemeine männliche Dominanzberufe darstellen (vgl. S. 165).

Im Vergleich zu den allgemeinen w e i b l i c h e n Dominanzberufen der Lesebücher für Lernbehinderte ergibt sich nur der Einarbeitungsberuf "Raumpflegerin" als zusätzlicher berufsgruppenspezifischer weiblicher Dominanzberuf; die drei anderen BB "Magd", "Zeitungsbotin" und "Verkaufshilfe" nehmen auch im Gesamt der Lesebuchauswertung dominierende Funktionen ein (vgl. S.165).

Zusammenfassend kann man feststellen, daß sich die b e r u f s g r u p p e n s p e z i f i s c h e n männlichen und weiblichen Dominanzberufe, die sich aus der Auswertung des Lesebuchmaterials nach Berufsbereichen ergaben, im wesentlichen bereits in den allgemeinen Dominanzberufen repräsentiert sind. Diese Tatsache ist insofern von Bedeutung, als damit die Unabhängigkeit der allgemeinen Dominanzberufe abgesichert werden konnte und gleichzeitig direkte Vergleichswerte für die Betrachtung der Berufswahl Berliner Lernbehinderter bereitgestellt werden können.

Exkurs zur Auswertung nach Berufsbereichen

1) Berufsgruppenspezifische, dominante **m ä n n l i c h e** Einarbeitungsberufe:

BK	Berufsbezeichnung	Gesamt	Schulstufen			Verlage					
			Ober-	Mittel-	Unter-	V_1	V_2	V_3	V_4	V_5	V_6
502	Knecht, landw. Arbeiter	11,91%	12,40%	10,03%	15,73%	14,98%			5,80%	24,41%	18,40%
503	Straßenkehrer			13,46%			9,43%				12,80%
505	Laufbursche, Bote							7,89%			
506	Hirte/Hüter	18,96%	17,10%	22,16%	21,35%	5,80%	28,78%	23,63%	25,12%	19,40%	
507	Pflüger, Helfer						7,38%				
510	Wächter	16,45%	17,62%	17,41%		7,73%	11,89%	19,08%	28,50%	15,05%	20,00%
523	Transportarbeiter	4,94%			16,83%	6,76%					
526	Sanitäter		4,18%						5,20%		
527	Baggerführer										
533	Zeitungsbote					7,73%					
542	Verkaufshilfe				15,73%	8,21%					

2) Berufsgruppenspezifische, dominante **w e i b l i c h e** Einarbeitungsberufe:

BK	Berufsbezeichnung	Gesamt	Schulstufen			Verlage					
			Ober-	Mittel-	Unter-*	V_1	V_2*	V_3*	V_4*	V_5*	V_6*
502	Magd o.ä.	19,51%	15,88%	20,00%						55,77%	32,14%
506	Hirtenmädchen								26,32%		
508	Hausmädchen					18,18%					
525	Raumpflegerin	10,10%	17,06%			15,91%	14,81%				
530	Kassiererin						14,81%				
533	Zeitungsbotin	10,45%	14,12%			22,73%					
542	Verkaufshilfe	17,77%		38,89%	44,44%		18,52%	44,44%	36,84%		
544	Flaschenspülerin		7,06%								
555	Hilfsarbeiterin (allg.)						14,81%				

Erklärung: *= Summe ASL 20.00; die Prozentangaben sind daher stark verzerrt.

5. Zusammenfassung der Ergebnisse und Beantwortung der Leitfragen Nr. 4 bis Nr. 7

Die qualitative Auswertung des untersuchten Lesebuchmaterials basierte auf den 29 16o eingegebenen Grundinformationen über Berufsbilder und deren Nennung im inhaltlichen Kontext. Der Auswertung lagen 378 qualitative Ergebnisprotokolle, die mit Hilfe der Rechenanlagen IBM 36o-67 erstellt wurden, zugrunde.

Die qualitative Auswertung des Lesebuchmaterials hatte eine dreifache Zielsetzung. Grundinformationen sollten ermittelt werden über die folgenden Aspekte der Berufsstruktur der Lesebücher für die Lernbehindertenschule:

- männliche und weibliche Dominanz- und Marginalberufe
- die Verteilung männlicher und weiblicher Berufsbilder nach fünf abgegrenzten Berufsgruppen
- charakteristische Grundtätigkeitsmerkmale von Einarbeitungs-, Anlern- und Lehrberufen nach 15 Berufsbereichen.

Die kategorien-, schulstufen- und verlagsspezifischen Fragestellungen ermöglichten, detaillierte Antworten über das untersuchte Lesebuchmaterial zu geben. Die Vielfalt der Einzelergebnisse – im Bereich der Einzelberufe, der Berufsgruppen und der Berufsbereiche - ließ es sinnvoll erscheinen, kapiteleigene Zusammenfassungen zu erstellen (vgl. S.108,132,157). Als Antworten auf die Leitfragen werden deshalb die Ergebnisse des Gesamts nur summarisch, unter Vernachlässigung der kategorien-, schulstufen- und verlagsspezifischen Fragestellung, wiedergegeben; sozusagen als Grundlageninformationen für den Vergleich mit der tatsächlichen Berufswahl einer Gruppe lernbehinderter Berliner Jugendlicher.

In der nachfolgenden Zusammenfassung werden die Hauptergebnisse mit den pädagogischen Leitfragen verknüpft.

Leitfrage 4: Welche Berufe übernehmen die Funktion von D o m i n a n z b e r u f e n im Lesebuchmaterial der Sonderschule ?

Ergebnisse: Insgesamt werden in den 25 untersuchten Lesebüchern der Sonderschule 22o verschiedene Berufsbilder genannt; davon entfallen 198 auf männliche, 73 auf weibliche Berufsbilder, und 51 Berufsbilder erscheinen sowohl als männliche als auch als weibliche Berufe.

Der Begriff D o m i n a n z b e r u f e gilt als Orientierungshilfe für die männlichen und weiblichen Berufsbilder, die in der kumulativen Häufigkeitsverteilung auf das erste und zweite Quartil entfallen; es sind also jene Berufe, auf deren Gesamt die ersten 5o% aller Nennungen basieren. Die männlichen und weiblichen Dominanzberufe werden in ihrer Rangfolge entsprechend aufgelistet wiedergegeben.

Von den insgesamt 198 genannten männlichen Berufen gelten die folgenden 18 als MÄNNLICHE DOMINANZBERUFE des Gesamts des untersuchten Lesebuchmaterials:

Landwirt/Bauer	7,09 %
Arzt	5,00 %
Lehrer	4,06 %
Polizist	3,87 %
Förster/Jäger	3,08 %
Kaufmann (EHK)	2,6o %
Leiter/Chef/Direktor	2,29 %
Hirte/hüter	2,27 %
Soldat/Gefreiter u.ä.	2,27 %
Bürgermeister	2,12 %
Gastronom/Wirt	2,09 %
Wächter	1,97 %
Matrose	1,95 %
Kraftfahrer	1,92 %
Bahnbeamter i.e.D.	1,87 %
Pilot	1,84 %
Pfarrer/Geistlicher	1,72 %
Bäcker	1,62 %

Als WEIBLICHE DOMINANZBERUFE entfallen auf die ersten zwei Quartile der kumulativen Häufigkeitsverteilung 8 von insgesamt 73 genannten weiblichen Berufen im Gesamt des untersuchten Lesebuchmaterials der Sonderschule.

Krankenschwester	11,7o %
Bäuerin	1o,58 %
Lehrerin	8,31 %
Verkäuferin	5,76 %
Magd/Sennerin	4,61 %
Verkaufshilfe	4,2o %
Wirtin	3,79 %
Zeitungs-/Brotträgerin	2,47 %

Leitfrage 5: Welche Berufe übernehmen die Funktion von M a r g i n a l b e r u f e n im Gesamt der Lesebücher für die Sonderschule ?

Ergebnisse: Der Begriff M a r g i n a l b e r u f wurde als Orientierungshilfe für alle männlichen und weiblichen Berufe eingeführt, die im dritten und vierten Quartil der kumulativen Häufigkeitsverteilung liegen. Da die Mehrzahl aller genannten Berufsbilder im untersuchten Lesebuchmaterial nur eine randständige Bedeutung erlangen, werden sie nachfolgend alphabetisch, nach Berufsgruppen geordnet, wiedergegeben.

Als MÄNNLICHE MARGINALBERUFE sind 180 von den insgesamt 198 genannten Berufsbildern zu bezeichnen.

I. Männliche Marginalberufe im Bereich der Anlern- und Lehrberufe:

III. Quartil: Bergmann, Briefträger, Fischer, Fleischer, Gärtner, Maler, Maurer, Schäfer, Schlosser, Schmied, Schneider, Schornsteinfeger, Schuhmacher, Tierpfleger, Verkäufer, Tischler, Zimmermann;

IV. Quartil: Bankkaufmann, Bautischler, Bergmaschinenmann, Betonbauer, Bohrer, Böttcher, Bürsten- und Pinselmacher, Dachdecker, Drechsler, Dreher, Elektriker, Feinschleifer, Fliesenleger, Former, Fotograf, Fräser, Friseur, Gas-Wasser-Installateur, Gebäudereiniger, Geigenbauer, Glaser, Glasmacher, Gleisbauer, Goldschmied, Großhändler, Hobler, Holzbildhauer, Imker, Industriekaufmann, Isolierer, Kanalbauer, Kellner, Kesselschmied, Klempner, Koch, Konditor, Korbmacher, Kfz-Mechaniker, Krankenpfleger, Kupferschmied, Mechaniker, Metallfacharbeiter, Montagefacharbeiter, Müller, Orgelbauer, Pelztierzüchter, Radiomechaniker, Sattler, Schmelzschweißer, Schmuckwarenarbeiter, Schriftsetzer, Sekretär, Steinsetzer, Steuerberater, Straßenbauer, Straßenwärter, Tankwart, Techn. Zeichner, Töpfer/Keramiker, Uhrmacher, Verwaltungsangestellter (i.e.D.), Viehzüchter, Vorarbeiter/Aufseher, Wagner, Waldarbeitergehilfe, Weber, Weinküfer, Zentralheizungsbauer;

II. Männliche Marginalberufe im Bereich der Einarbeitungsberufe:

III. Quartil: Knecht, Straßenkehrer, Transportarbeiter;

IV. Quartil: Baggerführer, Bauarbeiter, Bürohilfe, Drehorgelmann, Drücker, Fahrmann, Fahrstuhlführer, Geschirrwäscher, Hafenarbeiter, Hausierer, Hausmeister, Heizer, Helfer i. Lehrberuf, Hilfsarbeiter, Kranführer, Laufbursche, Locher, Lumpensammler, Montagearbeiter, Pflüger, Plakatkleber, Platzmeister, Puppenkopfmaler, Puppenschuhmacher, Raumpfleger, Senner, Sanitäter, Schuhputzer, Straßenbauarbeiter, Straßenverkäufer, Telefonist, Zeitungsbote;

III. Männliche Marginalberufe im Bereich der gehobenen Ausbildungsberufe und sonstige Berufe:

III. Quartil: Feuerwehrmann, Zoll-Postbeamter;

IV. Quartil: Bademeister, Berufsberater, Dedektiv, Fremdenführer, Heimleiter, Kammerjäger, Künstler, Lokomotivführer, Stadtpfleger, Steward, Taucher, Techniker (bes. Funker), Tierfänger, Verleger, Vertreter, Verwalter, Verwaltungsbeamter, Vogelwart, Werkmeister, Zirkuskünstler;

IV. Männliche Marginalberufe im Bereich der akademischen Berufe und Führungspositionen:

III. Quartil: Hochschullehrer, Kapitän, Korrespondent/Journalist, Offizier/Kommandant, Rechtsanwalt;

IV. Quartil: Architekt, Apotheker, Astronaut, Baumeister, Dolmetscher, Hotelbesitzer/Fabrikant, Mönch/Abt/Bischof, Rat, Rektor, Student, Tierarzt, Zahnarzt.

V. Männliche Marginalberufe im Bereich historischer Berufe:

III. Quartil: Diener;

IV. Quartil: Burgvogt, Fuhrmann, Köhler, Kutscher, Obermeister d. Zunft, Postillion, Schreiber, Zunftschreiber;

Von den insgesamt 73 ermittelten sind 65 weibliche Berufsbilder als WEIBLICHE MARGINALBERUFE zu bezeichnen.

I. Weibliche Marginalberufe im Bereich der Anlern- und Lehrberufe:

III. Quartil: Gärtnerin, Köchin, Näherin, Strickerin;

IV. Quartil: Bahnbeamtin, Berufskleidernäherin, Bäckerin, Büglerin, Floristin, Försterin, Glasmacherin, Großhändlerin, Hauswirtschaftsgehilfin, Kellnerin, Kindergärtnerin, Kinderpflegerin, Konditorin, Korsettnäherin, Modistin, Pelznäherin, Sekretärin, Schäferin, Schäftestepperin, Schnitzerin, Strickerin, Töpferin, Verwaltungsangestellte, Vorarbeiterin, wäscherin, Wäscheweißnäherin, Zuschneiderin.

II. Weibliche Marginalberufe im Bereich der Einarbeitungsberufe:

III. Quartil: Flaschenspülerin, Gänsemagd, Hausmädchen, Kassiererin, Raumpflegerin;

IV. Quartil: Botin, Erntehelferin, Hausmeister, Hilfsarbeiterin, Küchenhilfe, Kranführerin, Kunststopferin, Manglerin, Platzanweiserin, Puppenfriseuse, Schwesternhelferin, Stopferin;

III. Weibliche Marginalberufe im Bereich der gehobenen Ausbildungsberufe und sonstige Berufe:

III. Quartil: Herbergsmutter, Künstlerin, Schriftstellerin, Stewardeß;

IV. Quartil: Abteilungsleiterin, Berufsberaterin, Verwaltungsbeamtin, Zirkuskünstlerin.

IV. Weibliche Marginalberufe im Bereich der akademischen Berufe und Führungspositionen:

III. Quartil: Ärztin;

IV. Quartil: Chefin, Hochschullehrerin, Korrespondentin, Nonne/Äbtissin, Studentin, Vikarin;

V. Weibliche Marginalberufe im Bereich historischer Berufe:

III. Quartil: Kammerfrau;

IV. Quartil: keine Berufsbilder.

Leitfrage 6: In welchem Verhältnis stellen sich die B e r u f s g r u p p e n in den Lesebüchern der Sonderschule dar ?

Die insgesamt 22o ermittelten Berufe wurden fünf Berufsgruppen zugeordnet; als Zuordnungskriterien galten der Schulabschluß und das Ausbildungsniveau. Eine Sonderstellung nimmt die Berufsgruppe "Historische Berufe" ein, in der heute nicht mehr existente Berufsbilder zusammengefaßt wurden.

Das Ergebnis des Gesamt nach Berufsgruppen kann wie folgt dargestellt werden:

Berufsgruppe		männl.	weibl.
I.	Anlern- u. Lehrberufe	45,5%	53,4%
II.	Einarbeitungsberufe	12,1%	24,3%
III.	Gehobene Ausbildungsberufe, sonstige Berufe	14,8%	8,1%
IV.	Akademische Berufe/Führungspositionen	25,5%	12,9%
V.	Historische Berufe	2,1%	1,3%

Die Verteilungen der Berufsgruppen zeigen geschlechtsspezifische Strukturunterschiede, die statistisch abgesichert werden können: das prozentuale Übergewicht weiblicher Berufsbilder in einer Berufsgruppe verhält sich zum Anteil der männlichen Berufsbilder der gleichen Berufsgruppe umgekehrt proportional zum Ausbildungsniveau und zur Qualität des Schulabschlusses.

Leitfrage 7: In welchem Verhältnis stellen sich die Einarbeitungs-, Anlern- und Lehrberufe nach B e r u f s b e r e i c h e n dar ?

Alle Berufe der Einarbeitungs-, Anlern- und Lehrberufe wurden 13 Grundtätigkeitsmerkmalen zugeordnet. Die prozentualen Anteile pro Berufsbereich werden im folgenden nach Berufsgruppen und männlichen und weiblichen Berufen getrennt aufgelistet.

BBR	GRUNDTÄTIGKEITEN	Männlich		Weiblich	
		Lehrb.	Einarb.	Lehrb.	Einarb.
1	Material verarbeiten	15,2	2,o	5,8	-
2	Zusammenbauen, montieren	1o,3	-	-	-
3	Gestalten	11,1	o,3	9,4	1,4
4	Bedienen u. überwach. v. Maschinen	1,5	1o,o	8,2	7,o
5	Bebauen u. züchten	32,4	12,6	25,5	2o,2
6	Untersuchen u. messen	-	-	-	-
7	Zeichnen u. reproduzieren	o,2	-	-	-
8	Unterstützen	o,2	6,6	1,9	13,2
9	Bedienen u. beraten	14,9	4,9	2o,o	17,8
1o	Wirtschaften	o,3	-	-	-
11	Verwalten	o,9	1,1	1,3	5,6
12	Betreuen u. pflegen	o,6	4,3	26,8	7,o
13	Sichern, in Ordnung halten	12,2	58,2	1,3	27,9

Die hier als allgemeine Ergebnisse mitgeteilten Feststellungen werden als Grundlage der Interpretation dienen, die primär auf einer Erhebung zur Berufswahl Berliner Sonderschüler basieren wird.

IV. ZUR BERUFSSTRUKTUR VON LERNBEHINDERTEN JUGENDLICHEN, DARGESTELLT AN EINER GRUPPE SCHULENTLASSENER BERLINER SONDERSCHÜLER

Ziel des Kapitels IV ist es, die Leitfragen Nr. 8 bis Nr. 11 zu beantworten, um damit, exemplarisch, eine realitätsbezogene Interpretationsbasis für die vorangegangene Auswertung des untersuchten Lesebuchmaterials zu schaffen. Die Leitfragen für dieses Kapitel lauten:

Nr. 8 : welche Anlern- und Lehrberufe übernehmen für die lernbehinderten Jugendlichen D o m i n a n z - funktionen ?

Nr. 9 : welche Anlern- und Lehrberufe übernehmen für die lernbehinderten Jugendlichen M a r g i n a l - funktionen ?

Nr. 10 : welche Einarbeitungsberufe, zusammengefaßt nach Grundtätigkeitsmerkmalen, übernehmen bei lernbehinderten Jugendlichen D o m i n a n z funktionen ?

Nr. 11 : welche Einarbeitungsberufe, zusammengefaßt nach Grundtätigkeitsmerkmalen, übernehmen bei lernbehinderten Jugendlichen M a r g i n a l funktionen ?

Die übergeordnete Fragestellung, die sich hinter diesen Leitfragen verbirgt, knüpft an den Problemkreis der beruflichen Eingliederung an. Die Arbeiten von Neumüller[1], Günther[2], Lindenblatt/Moll/Janikulla[3], Huppertz[4] und Naumann[5] gehen primär auf die Berufswahl ein; auf die Berufserwartungen und -bewährung konzentrieren sich die Arbeiten von Jorswieck/Sasse[6], Fischer[7], Schade[8], Cramer[9], Grübl[10] und Lesemann[11]. Teilergebnisse der auf Empirie basierenden Arbeiten werden im Kapitel V noch diskutiert werden. Das wichtige Problem der beruflichen Fluktuation bei Lernbehinderten, besonders der Abbruch von Ausbildungsverhältnissen in Anlern- und Lehrberufen (siehe Meinhold[12]) muß in der vorliegenden Arbeit unberücksichtigt bleiben.

Bei der Beantwortung der Leitfragen dieses Kapitels ist die Einschränkung von entscheidender Bedeutung, daß die überwiegend

an dem Entlassjahrgang Ostern 1972 (n = 1 258) orientierten Aussagen zur Berufswahl Lernbehinderter nur exemplarischen Charakter haben können; sozusagen nur e i n e n möglichen Bezugsrahmen zum untersuchten Lesebuchmaterial herstellen können, nämlich einen Bezugsrahmen, der durch die Großstadtpopulation einerseits, die Konjunkturlage und die allgemeine Wirtschaftssituation in Berlin während des Jahres 1972 andererseits, bestimmt ist. Die hier aufgeführten Daten werden auch für die folgenden Entlassjahrgänge 1973-1975 ermittelt werden, um Tendenzen, die sich im bereits vorliegenden Material abzeichnen, weiterhin zu beobachten. In der vorliegenden Arbeit waren jedoch nur die Daten für den gesamten Entlassjahrgang lernbehinderter Berliner Schüler Ostern 1972 zugänglich; für die Gruppe lernbehinderter Jugendlicher in Einarbeitungsberufen wird darüber hinaus die Untersuchungsgruppe auf Teile der Entlassjahrgänge 1970 und 1971 erweitert werden können. Obgleich sich die Antworten auf die Leitfragen primär auf eine Gruppe Berliner Lernbehinderter beziehen werden, so werden für die Anlern- und Lehrberufe Vergleichszahlen aller Auszubildenden in Berlin und in der BRD herangezogen werden, um damit den Stellenwert der Aussagen über Lernbehinderte im Rahmen der allgemeinen Berufsstruktur zu bestimmen.

1. Methoden und Probleme der Datenerhebung

Die Daten für die Abgangsschüler Ostern 1972 wurden in der Zeit vom 15. März bis einschließlich 15. Mai 1972 gesammelt. Alle lernbehinderten Schüler, die Ostern 1972 aus der Berliner Sonderschule entlassen wurden, konnten nach Alter, Geschlecht, Schulabschluß (Abgangsklasse) und Familiensituation erfaßt werden. Als Grundlage für diese Informationen dienten die ausgefüllten Überweisungskarten der entlassenden Schule, die zur Einschulung in die Berufsschule vorliegen müssen. Aus schulorganisatorischen Gründen werden in Berlin alle lernbehinderten Sonderschüler, die in das Berufsleben eintreten, in die Sonderberufsschule eingeschult. Bei Nachweis eines Ausbildungsvertrages (Anlern- oder Lehrvertrag) oder der Bescheinigung über die Teilnahme an einem Berufsförderungslehrgang, der auf die spätere Aufnahme eines Ausbildungsverhältnisses hinzielt, werden die männlichen und weiblichen Jugendlichen individuell in die zu-

ständige Institution umgeschult. Aufgrund dieses Ein- bzw. Umschulungsverfahrens war es möglich, die Erstberufswahl in Anlern- und Lehrberufen der Abgänger Ostern1972 genau zu beobachten; daraus erklärt sich auch, daß loo % der männlichen und weiblichen Jugendlichen mit Anlern- und Lehrverträgen bzw. alle Teilnehmer an Berufsförderungslehrgängen erfaßt werden konnten.

Probleme ergaben sich jedoch bei den Jungarbeitern, die in Einarbeitungsberufen tätig wurden. Diese Jugendlichen, ohne Ausbildungsverhältnis, können - befragt nach ihrem Beruf - selten mit einem vorgegebenen Begriff ihr Tätigkeitsfeld hinreichend beschreiben. Hier ist es daher notwendig geworden, die Jungarbeiter individuell nach ihren Grundtätigkeiten zu befragen, um Einblick in die Schwerpunkte ihres Arbeitsfeldes zu erhalten. Kollegen der Sonderberufsschule[13] führten mit Berufsschülern der per Zufall ausgewählten Berufsschulklassen in Form eines freien Interviews ein Gespräch, in dem mittels Einkreisen des gesamten Tätigkeitsfeldes das überwiegende Grundtätigkeitsmerkmal in Verbindung mit dem Arbeitsbereich bestimmt wurde. Von den insgesamt 38 Klassen (n = 772) wurden per Zufall 21 Klassen (n = 323) für die Befragung ausgewählt; dennoch stellte sich bereits während der Individualbefragung heraus, daß durch Fehlquoten, Arbeitslosigkeit und Teilnahme an berufsvorbereitenden Kursen des Jugendaufbauwerkes (JAW) nur von ca. ein Drittel der Befragten Aussagen über Grundtätigkeitsmerkmale ihres Einarbeitungsberufes gemacht werden konnten. Um jedoch möglichst gesichert die Schwerpunkte der Grundtätigkeitsmerkmale für Lernbehinderte in Einarbeitungsberufen für das Jahr 1972 zu bestimmen, wurden weitere 42 Berufsschulklassen (n = 814) der insgesamt 66 Berufsschulklassen (n = 1 351) der Entlassjahrgänge Ostern 197o und 1971 ebenfalls individuell nach ihrem Haupttätigkeitsmerkmal befragt. Beide Gruppen sollten vorerst getrennt betrachtet werden und nur dann zu einer Untersuchungsgruppe zusammengefaßt werden, wenn die Struktur ihrer Grundtätigkeiten in hohem Maße übereinstimmten; als statistisches Kriterium sollte rho > o,8o gelten.

Ein weiteres randständiges Problem ergab sich aus der Tatsache,

daß für die lernbehinderten Jugendlichen der Entlassjahrgänge 1970 und 1971, die zum Zeitpunkt der Untersuchung in einem Ausbildungsverhältnis standen, keine Informationen über Geschlecht, Alter, Schulabschluß und Familiensituation und Berufswahl verfügbar gemacht werden konnten. Diese Gegebenheit ließ es sinnvoll erscheinen, Hintergrundinformationen ausschließlich für den Entlassjahrgang 1972 exemplarisch darzustellen.

Für die Berufsstruktur der Berliner Lernbehinderten sind Daten aller Auszubildenden in Anlern- und Lehrberufen in Berlin 1971 vergleichend betrachtet worden; dabei war auffallend, daß Lehrberufe (z.B. Krankenschwester), deren Mindesteintrittsalter bei 17 oder 18 Jahren liegt, nicht in den statistischen Unterlagen aufgeführt waren. Ebenso bleiben die Auszubildenden im öffentlichen Dienst, die sich überwiegend auf eine Verwaltungstätigkeit vorbereiten, in den Statistiken aller Auszubildenden in Anlern- und Lehrberufen unberücksichtigt. Diese erhebungstechnische Tatsache muß bei der Interpretation (besonders in den Berufsbereichen) berücksichtigt werden, um nicht zu Fehlinformationen zu gelangen.

2. Berufsgruppenspezifische Beschreibung der Untersuchungsgruppe

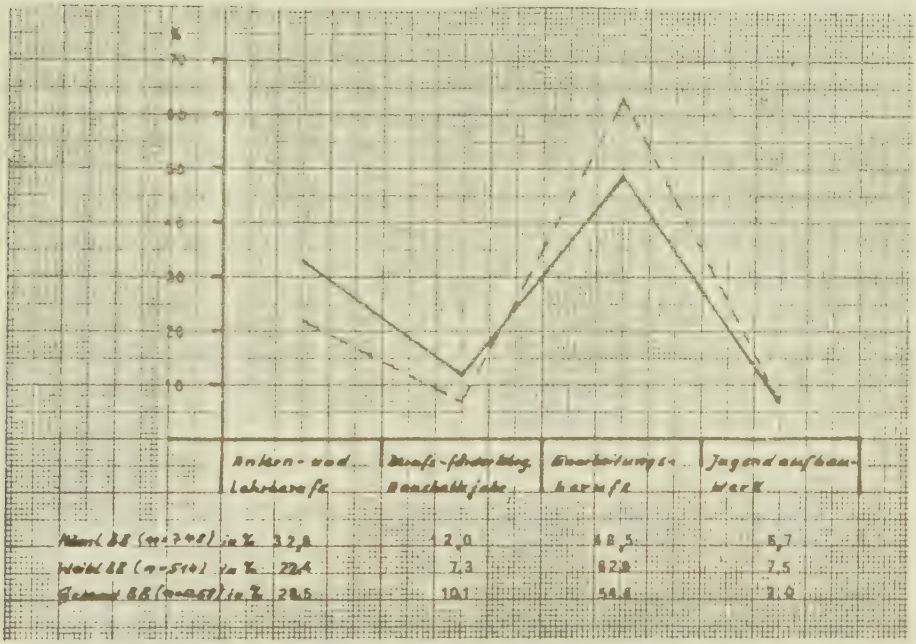
Da lernbehinderten Abgangsschülern grundsätzlich nur zwei Berufsgruppen - Einarbeitungs- und Anlern- und Lehrberufe sowie deren vorbereitende Lehrgänge - bei der Berufswahl offenstehen, sollen, um möglichst detaillierte Aussagen ableiten zu können, die ermittelten Hintergrunddaten (Geschlecht, Alter, Schulabschluß, Familiensituation) berufsgruppenspezifisch angeordnet wiedergegeben werden.

In Berlin verließen zum Entlasszeitpunkt Ostern 1972 insgesamt 1 258 Schüler und Schülerinnen die Schulen für Lernbehinderte. Davon wählten 28,5 % (n = 359) Anlern- und Lehrberufe, 10,1 % (n = 127) nahmen an auf Ausbildungsberufe vorbereitenden Lehrgängen[14] des Berufsbildungsförderungswerkes teil. Der größte Teil der schulentlassenen Lernbehinderten, nämlich 54,4 % (n = 684), entschließt sich in seiner Erstberufswahl für einen

Einarbeitungsberuf, und 7,0 % (n = 88) nimmt zwecks Erlangung der allgemeinen Berufsreife für Einarbeitungsberufe an Lehrgängen des Jugendaufbauwerkes (JAW) teil.

Betrachtet man den Entlassjahrgang 1972 der Lernbehinderten unter geschlechtsspezifischer Fragestellung, so läßt sich die Berufswahl nach Berufsgruppen wie folgt graphisch und tabellarisch darstellen.

Schaubild Nr. 13: Geschlechtsspezifische Berufsstruktur Berliner Lernbehinderter nach Berufsgruppen



	Anlern- und Lehrberufe	Berufsförderungslehrgänge	Einarbeitungsberufe	Jugendaufbauwerk
Männl. BB (n=...) in %	32,8	12,0	48,5	6,7
Weibl. BB (n=...) in %	22,4	7,3	62,8	7,5
Gesamt BB (n=...) in %	28,5	10,1	54,4	7,0

Betrachtet man den Verlauf der Polygonzüge für männliche und weibliche BB nach Berufsgruppen, so ergeben sich - analog zum untersuchten Lesebuchmaterial - positive Differenzen zum Gesamt für den Anteil der männlichen Anlern- und Lehrberufe und den Anteil der Berufsbildungsförderungslehrgänge und negative prozentuale Abweichungen für den Anteil an Einarbeitungsbe-

rufen und Lehrgängen zur Erreichung der allgemeinen Berufsreife (JAW); bei den weiblichen BB verhalten sich die prozentualen Abweichungen genau umgekehrt proportional zu denen der männlichen BB.

Formuliert man aus dieser Beobachtung die H_o, daß sich die Verteilungen der Berufswahl nach Berufsgruppen geschlechtsspezifisch unterscheiden, so ergibt die statistische Überprüfung die Ablehnung der H_o; d.h. die betrachtete Gruppe Berliner lernbehinderter Jugendlicher unterscheidet sich geschlechtsspezifisch[15] in ihrer Berufswahl nach Berufsgruppen. Dieses Ergebnis läßt den Schluß zu, daß männliche Lernbehinderte überzufällig[16] häufiger Anlern- und Lehrberufe sowie darauf vorbereitende Lehrgänge (insgesamt 32,8% + 12,0% = 44,8 %) wählen als weibliche Jugendliche gleicher Schulbildung (22,4% + 7,3% = 29,7%). Dagegen liegt der Prozentsatz weiblicher lernbehinderter Jugendlicher, die einen Einarbeitungsberuf wählen oder sich darauf vorbereiten (62,9% + 7,5% = 7o,4%), überzufällig höher als der der Vergleichsgruppe männlicher Jugendlicher (48,5% / 6,7% = 55,2%).

Für die weitere Darstellung werden die Daten der insgesamt 1 258 schulentlassenen Berliner Lernbehinderten von Ostern 1972 in zwei Berufsgruppen wiedergegeben:

- die Bezeichnung "Anlern- und Lehrberufe" schließt auch die Gruppe Jugendlicher ein, die sich auf einen Ausbildungsberuf vorbereiten (Teilnehmer des Berufsbildungsförderungswerkes) und Haushaltsschülerinnen;
- die Bezeichnung "Einarbeitungsberufe" umfaßt auch die Lehrgänge des Jugendaufbauerkes, die zur allgemeinen Berufsreife führen.

Unter dieser Zusammenfassung nach Berufsgruppen[17] stellt sich der Entlassjahrgang 1972 Berliner Lernbehinderter wie folgt dar:

Gruppe Berliner Lernbehindert. 1972		Anlern- u. Lehrberufe	Einarbeitungs-berufe	Summe
Männlich Jugendl.	abs.	335	413	748
	%	44,8 %	55,2 %	100,0 %
Weiblich Jugendl.	abs.	151	359	510
	%	29,6 %	70,4 %	100,0 %
Gesamt d. Jugendl.	abs.	486	772	1 258
	%	38,6 %	61,4 %	100,0 %

2.1. Alter und Geschlecht der lernbehinderten Schulabgänger 1972

Das Alter der Berliner schulentlassenen Lernbehinderten wurde nach dem Geburtsjahr der Jugendlichen angegeben. Der gesamte Entlassjahrgang 1972 stellt sich nach Alter und Geschlecht wie folgt dar:

Berliner Lernbehinderte Schulentl. 1972		Geburtsjahrgang 1954	1955	1956	1957	1958	Summe
Männlich Anlern- u. Lehrberufe	abs.	2	48	202	83	-	335
	%	0,6%	14,3%	60,3%	24,8%		100,0%
Männlich Einarbeit. berufe	abs.	9	40	275	88	1	413
	%	2,2%	9,7%	66,6%	21,3%	0,2%	100,0%
Weiblich Anlern- u. Lehrberufe	abs.	-	8	98	43	2	151
	%	-	5,3%	64,9%	28,5%	1,3%	100,0%
Weiblich Einarbeit. berufe	abs.	10	36	235	78	-	359
	%	2,8%	10,0%	65,5%	21,7%	-	100,0%
Gesamt	abs.	21	132	810	292	3	1 258
	%	1,7%	10,5%	64,4%	23,2%	0,2%	100,0%

Die Betrachtung der vorausgegangenen Zusammenstellung ermöglicht mit Hilfe statistischer Prüfverfahren folgende Feststellungen:

1. Die schulentlassenen Lernbehinderten von Ostern 1972 unterscheiden sich im Gesamt nicht geschlechtsspezifisch nach ihrem Alter; auftretende Unterschiede sind zufallsbedingt.[18]

2. Die Verteilungen nach Geburtsjahrgängen der m ä n n l i c h e n Schulentlassenen unterscheiden sich statistisch signifikant[19] auf dem 5%-Niveau zwischen Anlern- und Lehrberufen und Einarbeitungsberufen; bei der Interpretation der Prozentwerte in Zeile 1 und 2 läßt sich die Tendenz ablesen, daß jüngere und ältere männliche Jugendliche (hier Jahrgang 1955 und 1957) häufiger Anlern- und Lehrberufe ergreifen als Einarbeitungsberufe.

3. Die Verteilungen nach Geburtsjahrgängen der w e i b l i c h e n lernbehinderten Schulentlassenen unterscheiden sich ebenfalls statistisch signifikant[20] auf dem 2%-Niveau zwischen den Einarbeitungs- und Anlern- und Lehrberufen; dabei läßt sich in der prozentualen Verteilung die Tendenz ablesen, daß jüngere weibliche Jugendliche (hier Jahrgang 1957) häufiger Anlern- und Lehrberufe, dagegen ältere weibliche Jugendliche (hier Jahrgang 1954/55) häufiger Einarbeitungsberufe wählen.

2.2. Schulabschluß der Schulabgänger 1972

Der Schulabschluß der hier dargestellten Gruppe lernbehinderter Abgangsschüler 1972 wird durch die zuletzt besuchte Klassenstufe definiert. Diese Zusammenstellung umfaßt als möglichen Schulabschluß die Klassenstufen 6-1o; drei Schüler haben ihren Schulabschluß nicht angegeben.

Der Entlassjahrgang 1972 Berliner lernbehinderter Schüler stellt sich nach Schulabschluß und Berufsgruppen wie folgt dar:

Berliner Lernbehinderte Schulentl. 1972		S c h u l a b s c h l u ß 6.Kl.	7.Kl.	8.Kl.	9.Kl.	1o.Kl.	o.A.	Summe
Männlich Anlern-u. Lehrberufe	abs.	1	16	98	2o7	12	1	335
	%	o,3%	4,8%	29,3%	61,8%	3,6%	o,3%	1oo,o%
Männlich Einarbeit. berufe	abs.	23	74	134	177	3	2	413
	%	5,6%	17,9%	32,4%	42,9%	o,7%	o,5%	1oo,o%
weiblich Anlern-u. Lehrberufe	abs.	—	2	24	121	4	—	151
	%	—	1,3%	15,9%	8o,1%	2,6%	-	1oo,o%
weiblich Einarbeit. berufe	abs.	7	42	12o	182	8	—	359
	%	1,9%	11,7%	33,4%	5o,7%	2,2%	—	1oo,o%
Gesamt	abs.	31	134	376	687	27	3	1258
	%	2,5%	1o,7%	29,9%	54,6%	2,1%	o,2%	1oo,o%

Betrachtet man die tabellarische Zusammenstellung des Schulabschlusses der insgesamt 1 258 lernbehinderten Jugendlichen, so kann man zu den folgenden Feststellungen kommen:

1. Im G e s a m t unterscheiden sich die männlichen von den weiblichen lernbehinderten Jugendlichen statistisch signifikant auf dem 2%-Niveau[21] nach dem Schulabschluß; d.h. schulentlassene männliche Jugendliche haben im Vergleich zur erwarteten Häufigkeitsverteilung überzufällig häufiger einen Schulabschluß der 6., 7. oder 8. Klasse der Sonderschule als weibliche Jugendliche, bei denen die gefundenen Werte für den Schulabschluß der 6., 7. oder 8. Klasse unter denen der erwarteten Häufigkeiten liegen. Darüberhinaus läßt sich sagen, daß lernbehinderte Mädchen häufiger die 9. und 10. Klasse besuchen als Jungen.

2. Bei den m ä n n l i c h e n Jugendlichen unterscheiden sich die berufsgruppenspezifischen Verteilungen nach dem Schulabschluß auf dem 1%-Niveau statistisch[22] signifikant; d.h. die Interpretation der Zeilen 1/2 zeigt, männliche Jugendliche, deren Abgangsklasse die 6., 7. oder 8. Klasse ist, wählen seltener Anlern- und Lehrberufe als männliche Schulabgänger der 9. und 10. Klasse der Sonderschule für Lernbehinderte.
Für die Wahl der Einarbeitungsberufe <u>männlicher</u> Jugendlicher gilt genau das umgekehrte Verhältnis: Abgänger der 6., 7. und 8. Klasse wählen über die erwarteten Häufigkeiten hinaus Einarbeitungsberufe; Absolventen der 9. und 10. Klasse hingegen entschieden sich seltener für Einarbeitungsberufe, denn die realen Werte bleiben unter der statistischen Erwartung.

3. Für die <u>weiblichen</u> Jugendlichen (Zeile 3/4) ist der statistische Unterschied ebenfalls auf dem 1%-Niveau[23] für die Verteilungen der Einarbeitungs- und Anlern- und Lehrberufe in Abhängigkeit zum Schulabschluß nachweisbar; d.h. weibliche Jugendliche der 6.,7. und 8. Klassen wählen häufiger Einarbeitungsberufe und seltener Anlern- oder Lehrberufe; umgekehrt proportional dagegen verhält sich die Erstberufswahl bei den Mädchen aus 9. und 10. Klassen.

2.3. Familiensituation der Schulabgänger 1972

Über die Familiensituation als Indiz für die soziokulturellen Bedingungen der Lernbehinderten soll hier nur ein Kriterium betrachtet werden: die Familiensituation im engeren Sinne mit der Beantwortung der Frage, bei wem der entlassene Lernbehinderte wohnt. Die Berufe der Väter der Lernbehinderten waren zwar verfügbar, bergen jedoch, sofern keine detaillierte Befragung möglichst mit Hausbesuch durchgeführt werden kann, pauschale übernommen, eine zu hohe Fehlerquelle. Nicht nur die Diskrepanzen zwischen erlerntem und ausgeübtem Beruf der Väter verringern die Verläßlichkeit der Aussagen, auch wurden in den Angaben die Berufstätigkeit der Mutter als Zweitverdiener außer acht gelassen; darüberhinaus gehen in die Berufsnennung des Vaters durch die lernbehinderten Schulentlassenen möglicherweise Wunschvorstellungen sowie eine Fülle sprachlicher Ungenauigkeiten ein. Aus den angeführten Gründen werden die Berufe der Väter[24] nicht in die vorliegende Arbeit mitaufgenommen.

Die Situation des lernbehinderten Schulentlassenen wurde auf vier typische Familienkonstellationen reduziert: der Jugendliche lebt bei den Eltern, der Mutter, im Heim oder unter der Sammelkategorie "Sonstiges" wurden Familiensituationen zusammengefaßt, wenn der Jugendliche in einer Pflegefamilie, bei einer Tante oder allein beim Vater wohnte.

Die Familiensituation des Entlassjahrganges 1972 von Berliner Lernbehinderten stellt sich wie folgt dar:

Berliner Lernbehinderte Schulentl. 1972		Familiensituation Eltern	Mutter	Heim	Sonstiges	Summe
Männlich Anlern-u. Lehrberufe	abs.	205	80	32	18	335
	%	61,2%	23,9%	9,6%	5,4%	100,0%
Männlich Einarbeit. berufe	abs.	228	127	32	26	413
	%	55,2%	30,8%	7,7%	6,3%	100,0%
weiblich Anlern-u. Lehrberufe	abs.	92	41	13	5	151
	%	60,9%	27,2%	8,6%	3,3%	100,0%
weiblich Einarbeit. berufe	abs.	185	108	34	32	359
	%	51,5%	30,1%	9,5%	8,9%	100,0%
Gesamt	abs.	710	356	111	81	1258
	%	56,4%	28,3%	8,8%	6,4%	100,0%

Diese Zusammenstellung der Familienverhältnisse der lernbehinderten Abgangsschüler des Entlassjahrgangs Ostern 1972 gibt deshalb besonders interessante Aufschlüsse über die soziokulturellen Bedingungen, unter denen in Berlin, hier als Repräsentant von Großstadtpopulationen, lernbehinderte Kinder aufwachsen, weil das Gesamt eines Jahrgangs, unabhängig von der Wohngegend, erfaßt werden konnte. Nach Angaben Begemanns[25] leben 78% der Lernbehinderten in der Vollfamilie; in der vorliegenden Untersuchungspopulation liegt der Prozentsatz der vollständigen Familien jedoch mit ca. 14 % (56,4%) entscheidend niedriger. Zieht man die Ergebnisse Gehreckes[26] heran (die sich auf die Geburtsjahrgänge 1939-1949 beziehen), dann spiegeln die ermittelten Werte für Berlin (n = 282) im Gesamt eine ungünstigere Familiensituation für lernbehinderte Schüler wider; der Anteil der Vollfamilien (36,5% bzw. 47,6%) ist geringer, der der Mutterfamilien (38,2%) jedoch erheblich größer. Diese Tatsache kann eventuell auf die spezifische Nachkriegssituation zurückzuführen sein.

Interpretiert man die gefundenen Prozentwerte als Zusammenhang von Berufswahl zu Familiensituation, dann ergibt sich,

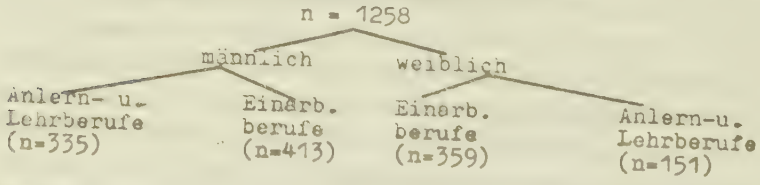
- daß männliche und weibliche Lernbehinderte, deren Erstberufswahl im Bereich der Anlern- und Lehrberufe liegt, häufiger aus Vollfamilien kommen als männliche und weibliche Lernbehinderte, die einen Einarbeitungsberuf wählen;
- daß männliche und weibliche Lernbehinderte, die als Erstberufswahl ein Ausbildungsverhältnis wählen, seltener nur bei der Mutter oder bei Pflegeeltern, Tante, Oma etc. wohnen als Lernbehinderte beiderlei Geschlechts in Einarbeitungsberufen.

Überprüft man die gefundenen Tendenzen bezüglich ihrer statistischen Sicherheit[27], so stellt sich heraus, daß die Restwahrscheinlichkeit größer als p = 10% ist und daher die obigen Aussagen als hypothetische Vermutungen stehen bleiben müssen, da sich keine eindeutigen statistischen Unterschiede nachweisen lassen.

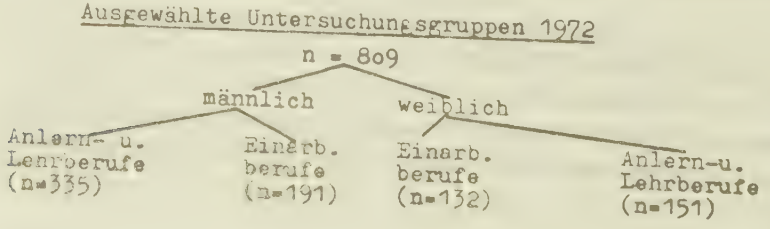
2.4 - Ausgewählte Untersuchungsgruppe der Schulabgänger 1972

Wie bereits in IV. 1 dargestellt, stellte sich heraus, daß Aussagen über die Einarbeitungsberufe unter besonderer Berücksichtigung der Grundtätigkeitsmerkmale bei den schulentlassenen Lernbehinderten nur dann i n h a l t l i c h hinreichend abgesichert werden konnten, wenn jeder männliche und weibliche Jugendliche durch Fachlehrer der Sonderberufsschule, die über ein besonderes Maß von Kenntnissen und Erfahrungen in den potentiellen Tätigkeitsfeldern der Jungarbeiter verfügen, individuell befragt werden würde . So wurde aus schulorganisatorischen Gründen die Auswahl der Stichprobe klassenweise bestimmt; von insgesamt 38 Klassen (n = 772) wurden per Zufall 21 Klassen (n = 323) für die Individualbefragung ausgewählt. Dabei entfielen auf männliche 12 (n = 191) und auf weibliche Jugendliche in Einarbeitungsberufen sowie in darauf vorbereitenden Lehrgängen 9 Klassen (n = 132).

Die Gruppe der lernbehinderten Schulentlassenen Ostern 1972 teilt sich nach Berufsgruppen und Geschlecht wie folgt auf:



Für die Auswahl der Untersuchungsgruppe ergibt sich als Grobübersicht die folgende Zuordnung:



Da jedoch in die Untersuchungsgruppe die verschiedensten Komponenten eingehen (z.B. Arbeitslosigkeit, berufsvorbereitende Lehrgänge, Fehlquote etc.), soll die nachfolgende Auflistung die Detaildaten der Untersuchungsgruppe im Verhältnis zur nicht befragten Gruppe wiedergeben.

Zusammensetzung der ausgewählten Untersuchungsgruppe 1972

Schulentlassene m ä n n l. Lernbehinderte	befragt	nicht befragt	Summe
I. Anlern- u. Lehrberufe mit Angabe BB	235	-	235
Anlern- u. Lehrberufe ohne Angabe BB	1o	-	1o
Lehrgänge d. Berufsbildungsförderungswerkes	9o	-	9o
	335	-	335
II. Einarbeitungsberufe mit Angabe BB	7o	14o	21o
Jugendaufbauwerk	5o	-	5o
ohne Arbeit	46	53	99
nicht anwesend (Fehlquote)	25	29	54
	191	222	413
Schulentlassene w e i b l. Lernbehinderte			
I. Anlern- u. Lehrberufe mit Angabe BB	1o2	-	1o2
Anlern- u. Lehrberufe ohne Angabe BB	12	-	12
Lehrgänge d.Berufsbildungsförd.u. Haushaltsj.	37	-	37
	151	-	151
II.Einarbeitungsberufe mit Angabe BB	62	168	23o
Jugendaufbauwerk	36	-	36
ohne Arbeit	26	45	71
nicht anwesend (Fehlquote)	8	14	22
	132	227	359
Gesamt der schulentlassenen Lernbehinderten 1972	8o9	449	1 258

Obgleich man vermuten kann, daß bei einem Gesamt von n=8o9 auch hinreichende Aussagen über die Grundtätigkeitsmerkmale in den Anlern- und Lehrberufen und den Einarbeitungsberufen gemacht werden können, verbleiben zur Überprüfung dieser Fragestellung nur n = 469; dabei schrumpft die Untersuchungsgruppe im Bereich der Einarbeitungsberufe durch die aufgeführten Faktoren auf n=132. Unter diesen Bedingungen erschienen die Aussagen zu

ungesichert und daher sollte die Untersuchungsgruppe im Bereich der Einarbeitungsberufe erweitert werden.

2.5. Erweiterung der Untersuchungsgruppe auf die lernbehinderten Schulabgänger 1970 und 1971

Da aus schulorganisatorischen Gründen die Gruppe der Lernbehinderten in einem festen Ausbildungsverhältnis nicht erweitert werden konnte, ohne dabei die Ausgangsfragestellung der Berufswahl entscheidend zu verändern, sollten ausschließlich Klassen der Sonderberufsschule, die von männlichen und weiblichen lernbehinderten Jugendlichen ohne Ausbildungsverhältnis besucht wird, für die Erweiterung in Betracht gezogen werden.

Die Entlassjahrgänge Ostern 1970 und 1971 sollten jedoch nur dann mit der Abgängergruppe 1972 zusammengefaßt werden, wenn die Struktur der Grundtätigkeiten in einem hinreichenden Maße ($rho > 0{,}80$) einen bemerkenswerten Zusammenhang aufwiesen. Von den Entlassjahrgängen 1970 und 1971 wurden von insgesamt 66 Klassen ($n = 1\,351$) weitere 42 berufsschulklassen ($n = 814$) per Zufall für die Befragung ausgewählt.

Zusammenstellung der ausgewählten Untersuchungsgruppe 1970/71

Schulentlassene	befragt	nicht befragt	Summe
m ä n n l. Lernbehinderte			
II. Einarbeitungsberufe mit			
Angaben BB	325	144	469
Jugendaufbauwerk	7	-	7
ohne Arbeit	47	24	71
nicht anwesend (Fehlquote)	168	75	243
	547	243	790
Schulentlassene			
w e i b l. Lernbehinderte			
II. Einarbeitungsberufe mit			
Angaben BB	153	168	321
Jugendaufbauwerk	9	-	9
ohne Arbeit	23	35	58
nicht anwesend (Fehlquote)	82	91	173
	267	294	561
Gesamt der schulentlassenen Lernbehinderten 1970/71	814	537	1 351

Die Einarbeitungsberufe mit Angaben der Grundtätigkeitsmerkmale der Schulabgänger 1970 und 1971 wurden 13 Berufsbereichen zugeordnet und dann mit Hilfe der Spearman'schen Rangreihenkorrelation auf ihre Struktur im Vergleich zu der Verteilung der Berufsbereiche der Einarbeitungsberufe der Schulabgänger 1972 in Beziehung gesetzt; dabei wurden Niveauunterschiede unberücksichtigt gelassen. Es ergab sich für den Vergleich Einarbeitungsberufe Schulabgänger 1972 : Schulabgänger 1970/71 für die männlichen Lernbehinderten ein rho = +0,93 (s.s. p = 1%)[28] und für die weiblichen Probanden ein rho =+0,92 (s.s. p = 1%). Damit wurde von beiden überprüften Gruppen das Eingangskriterium (rho > 0,80) erfüllt, und die Untersuchungsgruppe im Bereich der Einarbeitungsberufe kann auf die männlichen und weiblichen lernbehinderten Schulentlassenen 1970 und 1971 erweitert werden.

Es ergibt sich eine Untersuchungsgruppe mit genauen Angaben zu den Grundtätigkeitsmerkmalen, wobei nachfolgend lernbehinderte männliche und weibliche Jugendliche in berufsvorbereitenden Lehrgängen (Berufsbildungsförderungswerk, Jugendaufbauwerk), arbeitslose und zum Zeitpunkt der Befragung nicht anwesende (Fehlquote) Jugendliche fortan unberücksichtigt bleiben.

Zusammensetzung der erweiterten Untersuchungsgruppe:

Berufsgruppe	Lernbehinderte männlich	Lernbehinderte weiblich	Summe
Anlern- u. Lehrberufe	235	102	337
Einarbeitungsberufe	395	215	610
Gesamt	630	317	947

2.6. Zusammenfassung zur Datenerhebung

In der Zeit vom 15. März bis 15. Mai 1972 wurden die Daten zum Alter, Geschlecht, Schulabschluß und Familiensituation aller Berliner lernbehinderten Schulabgänger Ostern 1972 gesammelt und als Hintergrundinformationen für die empirische Erhebung zur Berufswahl dargestellt.

Die Informationen zur Berufswahl wurden nach Berufsgruppen unterteilt, wobei zwischen Anlern- und Lehrberufen sowie darauf vorbereitende Lehrgänge einerseits, und den Einarbeitungsberufen ohne Ausbildungsvertrag und darauf vorbereitende Lehrgänge andererseits unterschieden wurde.
Als Zuordnungskriterium für die Anlern- und Lehrberufe galt die Vorlage eines Ausbildungsvertrages durch den lernbehinderten Schulentlassenen oder die Teilnahmebescheinigung an einem Lehrgang des Berufsbildungsförderungswerkes; in die Gruppe der Einarbeitungsberufe wurden alle in der Sonderberufsschule verbleibenden lernbehinderten Schulentlassenen aufgenommen, wobei in den aufgeführten Zusammenstellungen auch eine Gruppe, die an berufsvorbereitenden Lehrgängen des Jugendaufbauwerkes teilnahm, gesondert gekennzeichnet ist.

Bei der Ermittlung der Grundtätigkeitsmerkmale in den Einarbeitungsberufen, deren Bestimmung erst differenzierte Aussagen ermöglichten, wurde, um gesicherte Informationen zu erhalten, eine Individualbefragung in ausgewählten Sonderberufsschulklassen durchgeführt.

Der Gesamt aller Berliner Lernbehinderten Abgänger nach Ostern 1972 betrug [illegible] Jugendliche, davon entfielen auf die Gruppe der Anlern- und Lehrberufe 485 und auf die Gruppe der Jugendlichen mit Einarbeitungsberufen 772.

Für die Gruppe der Jugendlichen in Anlern- und Lehrberufen konnten unter Vernachlässigung der darauf vorbereitenden Lehrgänge und der Gruppe ohne spezifische Berufsangaben von insgesamt 337 Schulentlassenen exakte Information ermittelt werden.

Bei der Gruppe der Schulentlassenen in Einarbeitungsberufen wurden von 772 insgesamt 325 Jugendliche befragt, aber nur von 314 sinnvolle Informationen zur Grundtätigkeit ermittelt werden. Aus diesem Grunde wurde, unter der zu erfüllenden Voraussetzung einer totalen Erhebung, die Untersuchungsgruppe im Bereich der Einarbeitungsberufe auf die lernbehinderten Schulentlassenen Ostern 1970 und 1971 erweitert.

Die aus den Untersuchungsdaten folgenden Aussagen beziehen sich auf die hier nochmals tabellarisch zusammengefaßte Population schulentlassener lernbehinderter Jugendlicher aus Berlin.

Zusammensetzung der Untersuchungsgruppe:

Berufsgruppe	Lernbehinderte männlich	weiblich	Gesamt
Anlern- und Lehrberufe	235	1o2	337
Einarbeitungsberufe	395	215	61o
Gesamt	63o	317	947

Der beschriebenen Untersuchungsgruppe im Bereich der Anlern- und Lehrberufe werden alle männlichen und weiblichen Auszubildenden in Anlern- und Lehrberufen in Berlin (Stichtag 31. Dez. 1971) mit n = 19 o75 als Vergleichsgruppe gegenübergestellt. Die Heranziehung einer Vergleichsgruppe hat die Zielsetzung, spezifische Aussagen über die Untersuchungsgruppe der Lernbehinderten abzuleiten. Da für das Jahr 1972 noch keine statistischen Unterlagen für alle Auszubildenden verfügbar gemacht werden konnten, kann die hier herangezogene Vergleichsgruppe, die insgesamt drei Schulentlassjahrgänge (1969, 1970, 1971) total erfaßt, dennoch nur die Funktion von Orientierungsdaten erfüllen; eine vergleichbare Funktion erfüllen die statistischen Unterlagen, die aus der BRD herangezogen werden.

3. Berufsstruktur im Bereich der Anlern- und Lehrberufe

Im nachfolgenden soll die Berufswahl der Berliner lernbehinderten Jugendlichen im Bereich der Anlern- und Lehrberufe geschlechtsspezifisch nach Einzelberufen und nach Berufsbereichen (Grundtätigkeitsmerkmalen) dargestellt werden, um damit - exemplarisch - Grundinformationen zum Vergleich mit der Berufsstruktur in den Lesebüchern der Sonderschule zu geben.

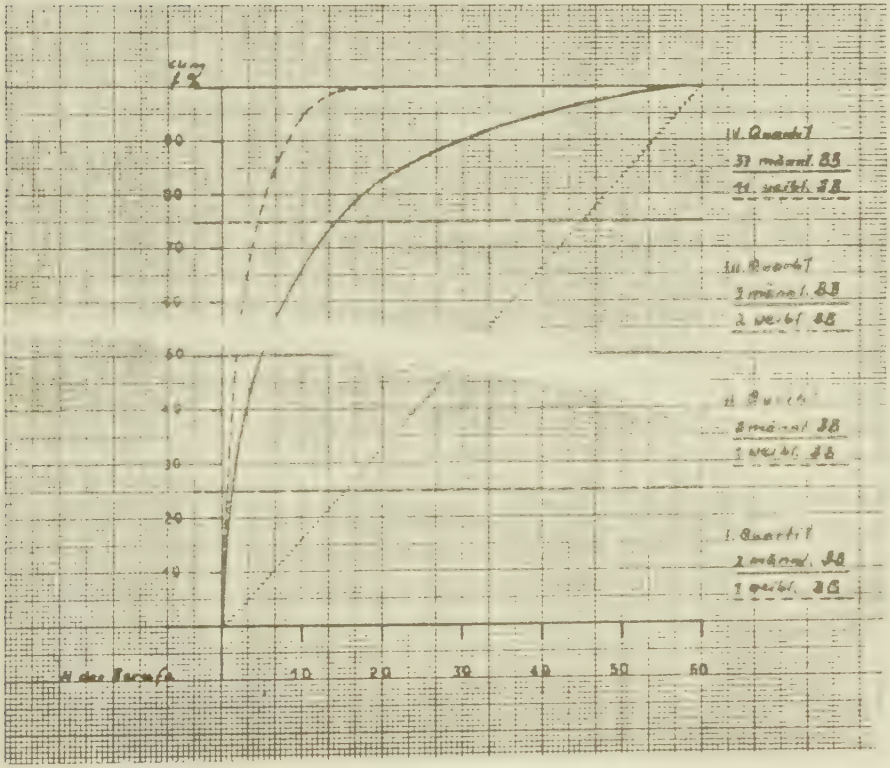
Zur Grundlage der Aussagen wurden die 337 gewählten Anlern- und Lehrberufe, die durch abgeschlossene Ausbildungsverträge von den insgesamt 1 258 schulentlassenen Lernbehinderten (Ostern 1972 nachgewiesen wurden, herangezogen.[10] Von den insgesamt 337 begonnenen Anlern- und Lehrverhältnissen wurden 235 von männlichen und 102 von weiblichen lernbehinderten Jugendlichen abgeschlossen.

3.1. Auswertung nach Einzelberufen

Bei der Auswertung nach männlichen und weiblichen Einzelberufen muß auch hier - analog zur Lesebuchbefragung - untersucht werden, in welchem Verhältnis sich die Anlern- und Lehrberufe in der kumulativen Häufigkeitsverteilung darstellen.

In den insgesamt 337 Anlern- und Lehrverträgen werden 53 verschiedene männliche und 15 verschiedene weibliche Berufsbilder genannt. Dabei ist zu prüfen, ob aus der kumulativen Häufigkeitsverteilung Berufe mit Dominanz- und Marginalfunktionen abzuleiten sind.

Schaubild Nr. 14: Kumulative Häufigkeitsverteilung der Berufswahl von Berliner Lernbehinderten in Anlern- und Lehrberufen



In der graphischen Darstellung wird deutlich, daß sich der Kurvenverlauf erheblich von der 45°-Achse entfernt, d.h. die Anzahl der männlichen und weiblichen Berufe steht in keiner linearen Abhängigkeit zu ihrem prozentualen Anteil. Diese Feststellung ermöglicht es auch hier, die auftretenden Berufe nach Dominanzberufen (I. und II. Quartil) und Marginalberufen (III. und IV. Quartil) zu klassifizieren.

Darüberhinaus zeigt der Kurvenverlauf keine strukturellen Unterschiede, d.h. die Anzahl der männlichen und weiblichen Berufsbilder ist zwar verschieden groß, aber die Verteilung in den vier Quartilen zeigt nur zufällige statistische Abweichungen.[31]

Als Interpretationshilfen für die Ergebnisse zur Berufsstruktur von Berliner Lernbehinderten werden drei Klassifikationsmerkmale eingeführt:

- als a u c h l e r n b e h i n d e r t e n s p e z i f i s c h werden alle Berufsbilder (BB) oder Berufsbereiche (BBR) bezeichnet, die, gemessen an allen Auszubildenden in Berlin, auch für die Gruppe der Lernbehinderten eine dominierende Funktion einnehmen;
- als p o s i t i v l e r n b e h i n d e r t e n s p e z i f i s c h gelten alle BB oder BBR, die für Lernbehinderte eine dominierende Funktion erfüllen, aber im Bezugsrahmen aller Auszubildenden in Berlin eine randständige Bedeutung haben, also als Marginalberufe gelten; denn diese Berufe können dann als für Lernbehinderte leicht zugängliche Anlern- und Lehrberufe bezeichnet werden;
- als n e g a t i v l e r n b e h i n d e r t e n s p e z i f i s c h werden BB und BBR deklariert, die im Bezugsrahmen aller Auszubildenden in Berlin eine dominierende, in der Gruppe der Lernbehinderten jedoch eine randständige Funktion einnehmen oder überhaupt nicht erwähnt werden; für diese Berufsgruppe gilt dann, daß sie für Lernbehinderte schwer oder gar nicht zugänglich ist.

Diese Hilfsbegriffe werden nur unter Vorbehalt verwendet, denn eine Etikettierung von Berufen soll unbedingt vermieden werden; vielmehr wird angestrebt, damit sonderpädagogische Orientierungshilfen zu geben, um - gemessen an den vorliegenden empirischen Daten - Berufsvorbereitung und -beratung für Lernbehinderte präventiv zu konzipieren und damit effektiver und erfolgsorientierter gestalten zu können.

3.1.1. Dominanzberufe männlicher Lernbehinderter

Als Dominanzberufe werden hier diejenigen Berufe benannt, die in der kumulativen Häufigkeitsverteilung aller gewählten Anlern-

und Lehrberufe in die ersten zwei Quartile fallen; es sind Berufe, die in ihrem Gesamt 5o % aller Nennungen auf sich vereinigen (vgl. dazu auch S.71). Angemerkt werden muß an dieser Stelle, daß in dieser vorliegenden empirischen Verteilung die Grenzwerte der Quartile nicht immer genau eingehalten werden können (z.B. bei Gleichnennungen oder Überschreitungen).
Die 235 männlichen Anlern- und Lehrberufe verteilen sich auf 53 verschiedene Berufe; dabei gelten die folgenden 7 Anlern- und Lehrberufe für die untersuchte Gruppe Berliner lernbehinderter männlicher Jugendlicher als Dominanzberufe.

Dominanzberufe m ä n n l i c h e r Lernbehinderter im Bereich der Anlern- und Lehrberufe:

Berufsbezeichnung	Häufigkeitsverteilung der Nennungen abs.	%	Quartil
Maler u. Lackierer	54	23,o	I
Kfz-Mechaniker	18	7,7	3o,7%
Tankwart	18	7,7	I/II
Bäcker	13	5,5	II
Fleischer	12	5,1	II
Maurer	9	3,8	II/III
Tischler	9	3,8	56,7%

Auffallend ist die dominierende Stellung des BB 'Maler und Lackierer', den nahezu jeder vierte männliche Lernbehinderte 1972 gewählt hat; jeweils annähernd 8 von 1oo Jugendlichen wählten die BB "Kraftfahrzeugmechaniker" und BB "Tankwart". Für die BB "Bäcker" und "Fleischer" entschieden sich etwa jeder zwanzigste und für die BB "Maurer" und "Tischler" jeder 25. lernbehinderte Jugendliche der Berliner Untersuchungsgruppe.

Die hier in dominierender Funktion herausgestellten Berufe müssen unter der Frage betrachtet werden, ob die genannten BB lernbehindertenspezifische Dominanzberufe sind, oder ob sie für alle im Ausbildungsverhältnis stehenden Berliner Jugendlichen charakteristisch sind.

Für diese Fragestellung werden Unterlagen des Landesarbeitsamtes Berlin,[32] die Informationen über die Ausbildungsverhältnisse in Berlin (West) am 31. Dezember 1971 geben und sozialstatistische Angaben[33] für die BRD 1971 herangezogen.

Vergleich der Dominanzberufe m ä n n l i c h e r Lernbehinderter im Verhältnis zu allen Auszubildenden[34] in Berlin (West) und in der BRD:

Berufsbezeichnung	Alle Auszubildenden Berlin (n=12414)	männl. Lernbehinderte Berlin (n= 235)	Alle Auszubildenden BRD (n=816172)
Kraftfahrzeugmechaniker	12,3% D	7,7% D	10,4% D
Industriekaufmann	5,0% D	-	5,0% D
Elektromechaniker	4,9% D	-	2,2% D
Einzelhandelskaufmann	4,3% D	-	2,1% D
Maler und Lackierer	4,3% D	23,0% D	2,5% D
Bankkaufmann	3,8% D	-	3,6% D
Elektroinstallateur	3,5% D	M	5,9% D
Maschinenschlosser	2,6% D	-	5,2% D
Betonbauer	2,6% D	M	0,2% M
Tankwart	2,5% D	7,7% D	0,5% M
Kaufm. in Groß-u.Außenh.	2,4% D	-	4,1% D
Werkzeugmacher	2,2% D	M	3,5% D
Starkstromelektriker	2,0% D	-	3,5% D
Landwirt	-	-	2,1% D
Bäcker	0,9% M	5,5% D	1,2% M
Fleischer	1,8% M	5,1% D	1,4% M
Maurer	1,3% M	3,8% D	1,6% M
Tischler	1,0% M	3,8% D	1,6% M

D=Dominanzberufe (I.+II.Quartil); M=Marginalberufe (III.+IV. Quartil); -= nicht genannte Berufe; Quelle siehe Anmerk.[35]

In den Vergleichsgruppen aller Auszubildenden in Berlin und der BRD beziehen sich die Daten auf die Schulentlassjahrgänge 1969, 1970 und 1971. Da sich jedoch die Prozentwerte für einzelne BB und BBR mit weniger als ± 0,75% pro Jahr verändern[36], scheinen sie für die vorliegende Fragestellung als vergleichbare Daten. Gelten die Werte aller Auszubildenden in Berlin als primäre Vergleichsbasis, so erscheint doch der Vergleich mit den Werten alle Auszubildenden der BRD interessant, weil damit partiell die Frage nach der Gültigkeit der Ergebnisse beantwortet werden kann: zu einem großen Maße stimmen die männlichen Dominanzberufe aller Auszubildenden in Berlin mit denen der BRD überein; ausgenommen sind davon die BB "Betonbauer" und "Tankwart", die in Berlin dominierende Funktionen einnehmen, im Gesamt der BRD jedoch als Marginalberufe gelten und das BB "Landwirt", das für das Gesamt der Auszubildenden in der BRD als Dominanzberuf zu gelten hat, in Berlin jedoch keine Auszubildenden aufzuweisen hat.

Der Vergleich der männlichen Dominanzberufe der Lernbehinderten mit denen aller männlichen Auszubildenden in Berlin ermöglicht erst die folgenden detaillierte Aussagen:

1. Die BB "Kraftfahrzeugmechaniker", "Maler und Lackierer" und "Tankwart"[37] übernehmen sowohl für die Untersuchungsgruppe als auch für die Vergleichsgruppe aller Auszubildenden in Berlin die Funktion von Dominanzberufen. Für alle drei BB lassen sich aber auch statistisch signifikante Unterschiede[38] nachweisen; d.h. interpretiert man die Prozentwerte, dann kann man sagen, daß die Gruppe der männlichen Lernbehinderten überzufällig häufiger die BB "Maler und Lackierer" und "Tankwart" und überzufällig seltener das BB "Kraftfahrzeugmechaniker" wählt als die Vergleichsgruppe aller Auszubildenden in Berlin.

Unter Vorbehalt könnte man die BB "Maler und Lackierer", "Tankwart" und "Kfz-Mechaniker" als a u c h lernbehindertenspezifisch bezeichnen.

2. Die BB "Bäcker", "Fleischer", "Maurer" und "Tischler" sind für männliche Lernbehinderte Dominanzberufe, für die Vergleichsgruppe aller Auszubildenden in Berlin und der BRD fallen sie jedoch in den Bereich der Marginalberufe. Da die Unterschiede statistisch signifikant[39] sind, kann man daraus ableiten, daß zwar diese vier BB im Bezugsrahmen auszubildender Jugendlicher berufskonstanter Bedeutung sind, aber als p o s i t i v lernbehindertenspezifisch bezeichnet werden können.

3. Kein Ausbildungsberuf eignet sich für die Untersuchungsgruppe männlicher Lernbehinderter für die Vergleichsberufe aller Auszubildenden in den BB "Einzelhandelskaufmann","Industriekaufmann" "Elektromechaniker", "Bankkaufmann", "Maschinenschlosser" und "Kaufmann im Groß- und Außenhandel". Als mögliche Interpretation dieser Tatsache bietet sich die Unzugänglichkeit dieser BB für die männlichen Lernbehinderten an;daher sind diese BB unter Vorbehalt als n e g a t i v lernbehindertenspezifisch zu bezeichnen.

3.1.2. Dominanzberufe weiblicher Lernbehinderter

In den Bereich der weiblichen Dominanzberufe der lernbehinderten Anlern- und Lehrlinge fallen nur zwei Berufe.

Dominanzberufe w e i b l i c h e r Lernbehinderter im Bereich der Anlern- und Lehrberufe:

Berufsbezeichnung	Häufigkeit der Nennungen abs.	%	Quartil
Verkäuferin	34	33,3	I/II
Friseuse	22	21,6	54,9%

Alle anderen Berufe sind weit weniger vertreten als die BB "Verkäuferin" und "Friseuse". Im Vergleich der zwei weiblichen Dominanzberufe für Lernbehinderte ergeben sich bei der Gruppe aller Auszubildenden in Berlin (West) sieben, und der der BRD sechs weibliche Dominanzberufe.[40]

Vergleich der Dominanzberufe w e i b l i c h e r Lernbehinderter im Verhältnis zu allen Auszubildenden in Berlin (West) und der BRD:

Berufsbezeichnung	Alle Auszubildenden Berlin (n=7421)	weibl. Lernbehinderte Berlin (n=102)	Alle Auszubildenden BRD (n=456906)
Friseur	11,7% D	21,6% D	9,6% D
Verkäuferin	9,6% D	33,3% D	14,0% D
Bürogehilfin	6,9% D	-	6,7% D
Damenschneider	6,2% D	M	2,2% M
Arzthelferin	6,2% D	M	4,7% M
Bankkaufmann	5,7% D	-	5,5% D
Industriekaufmann	5,2% D	-	8,3% D
Einzelhandelskaufmann	4,1% M	M	5,2% D
Kaufmann i. Groß- u. Außenhandel	2,0% M	-	5,1% D

D=Dominanzberufe; M=Marginalberufe; -=nicht genannte Berufe; Quelle siehe Anmerk.[45]

Im Vergleich aller Auszubildenden in Berlin und der BRD wird deutlich, daß die BB "Damenschneider" und "Arzthelferin" im Berliner Raum dominierende Funktionen einnehmen, wohingegen diese in der BRD als Marginalberufe bezeichnet werden müssen; umgekehrt verhält es sich mit den BB "Einzelhandelskaufmann" und "Kaufmann im Groß- und Außenhandel", die in Berlin eine rand-

ständige Bedeutung haben und in der Verteilung aller Ausbildungsberufe in der BRD jedoch eine dominierende Funktion einnehmen.
In beiden Berliner Gruppen nehmen die BB "Verkäuferin" und "Friseuse" eine dominierende Stellung ein; überprüft man die absoluten Verteilungen, dann ergibt sich für die beiden BB ein statistisch signifikanter Unterschied, der auf dem 1%-Niveau[42] abgesichert ist. Aus dieser Feststellung läßt sich ableiten, daß die BB "Verkauferin" und"Friseuse" in beiden Gruppen dominierende Funktionen übernehmen, aber daß die Gruppe der weiblichen Lernbehinderten der Berliner Untersuchungsgruppe überzufällig häufiger die genannten BB wählen als alle Auszubildenden in Berlin; daher sind die BB "Verkäuferin" und "Friseuse" unter Vorbehalt als auch lernbehindertenspezifische einzuordnen.

Die BB "Bürogehilfin" (8,9%) und "Bankkaufmann" (5,7%) und "Industriekaufmann" (5,2%) als weibliche Dominanzberufe aller weiblichen Auszubildenden in Berlin traten bei den gewählten Anlern- und Lehrberufen der lernbehinderten Schulentlassenen überhaupt nicht auf; d.h. diese BB[43] sind vermutlich für weibliche Lernbehinderte aufgrund ihrer Eingangsbedingungen nicht zugänglich, und sie sind daher als negativ lernbehindertenspezifisch zu bezeichnen.

3.1.3. Marginalberufe männlicher Lernbehinderter

Von den insgesamt 53 männlichen BB, die von 235 männlichen Berliner Lernbehinderten im Bereich der Anlern- und Lehrberufe gewählt wurden, entfallen 46 BB auf die Gruppe der Marginalberufe, d.h. 7 BB belegen die ersten 50% und die verbleibenden 46 BB entfallen auf das dritte und vierte Quartil.

Marginalberufe männlicher Lernbehinderter im Bereich der Anlern- und Lehrberufe im Verhältnis zu allen männlichen Auszubildenden in Berlin und der BRD 1971

Berufsbezeichnung	männl. Lernbehinderte Berlin (n=235)	männl. Auszubildende Berlin (n=12414)	männl. Auszubildende BRD (n=816172)
Glaser	3,4%	0,31% M	0,10% M
Gebäudereiniger	3,0%	0,33% M	0,04% M
Verkäufer	2,6%	2,17% M	1,46% M

Berufsbezeichnung	männl. Lernbehinderte Berlin (n=235)	männl. Auszubildende Berlin (n=12414)	männl. Auszubildende BRD (n=816172)
Rohrinstallateur	2,1%	0,80% M	0,18% M
Bauschlosser	2,1%	0,12% M	0,16% M
Gas-Wasserinstallateur	2,1%	1,61% M	1,89% M
Konditor	2,1%	0,73% M	0,50% M
Gärtner	1,7%	0,91% M	0,54% M
Straßenbauer	1,7%	0,78% M	0,07% M
Fräser	1,3%	0,15% M	0,03% M
Friseur	1,3%	0,54% M	0,37% M
Koch	1,3%	1,94% M	1,47% M
Steinmetz	1,3%	0,06% M	0,06% M
Beton- u. Terrazzoherst.	0,9%	0,02% M	0,02% M
Elektroinstallateur	0,9%	3,51% D	5,89% D
Feinmechaniker	0,9%	1,74% M	0,74% M
Karosseriebauer	0,9%	0,38% M	0,42% M
	0,9%	0,01% M	0,01% M
Steinsetzer(Pflasterer)	0,9%	0,09% M	0,01% M
Verkäufer	0,9%	0,00% M	0,01% M
Zentralheizungsbauer	0,9%	0,12% M	1,06% M
Bauhandwerker	0,4%	1,36% M	1,20% M
Berufsreiter u.-fahrer	0,4%	0,00% M	0,00% M
Betonbauer	0,4%	2,56% D	0,21% M
Betonwerker	0,4%	0,17% M	0,01% M
Bohrer	0,4%	0,02% M	0,01% M
Dachdecker	0,4%	0,23% M	0,23% M
Dreher	0,4%	0,69% M	1,24% M
Feinblechner	0,4%	0,10% M	0,11% M
Fliesenleger	0,4%	0,60% M	0,41% M
Gürtler	0,4%	0,02% M	0,01% M
Hobler	0,4%	0,08% M	0,01% M
Hotel-u.Gaststättengehilfe	0,4%	0,00% M	0,01% M
Krankenpfleger	0,4%	-	-
Mechaniker	0,4%	1,94% M	1,92% M
Möbeltischler	0,4%	0,13% M	0,09% M
Orthopädieschuhmacher	0,4%	0,06% M	0,02% M
Textilausrüster	0,4%	0,38% M	0,33% M
Schuhmacher	0,4%	0,03% M	0,02% M
Stahlbauschlosser	0,4%	0,33% M	0,31% M
Stukkateur	0,4%	0,17% M	0,05% M
Teilezurichter	0,4%	0,09% M	0,13% M
Thermometerbläser	0,4%	0,00% M	0,01% M
Vulkaniseur	0,4%	0,16% M	0,04% M
Weber	0,4%	0,01% M	0,01% M
Werkzeugmacher	0,4%	2,20% D	3,51% D

Die Auflistung der männlichen Marginalberufe im Bereich der Anlern- und Lehrberufe, die von lernbehinderten Jugendlichen gewählt wurden, ermöglicht zwar eine Interpretation im Vergleich zu den Auszubildenden, jedoch keine statistische Überprüfung.[44]

1. Die BB "Elektroinstallateur", "Betonbauer" und "Werkzeugmacher" nehmen in der Berliner[45] Gruppe aller Auszubildenden die Funktion von Dominanzberufen ein; bei den männlichen Lernbehinderten treten sie jedoch als Marginalberufe auf. Daraus könnte man ableiten, setzt man bei allen Jugendlichen eine ähnliche Interessenstruktur voraus, daß die genannten BB männlichen Lernbehinderten schwerer zugänglich sind als anderen Jugendlichen,[46] d.h. man kann diese BB unter Vorbehalt auch n e g a t i v lernbehindertenspezifisch bezeichnen.

2. Marginalberufe der Untersuchungsgruppe der männlichen Lernbehinderten, die aber in der Vergleichsgruppe aller Auszubildenden nicht genannt werden, sind die BB[47] "Verkäufer im Nahrungsmittelgewerbe", "Hotel- und Gaststättengehilfe", "Berufsreiter und -fahrer" und "Thermometerbläser", d.h. von insgesamt 46 genannten BB der männlichen Lernbehinderten sind 39 BB auch Marginalberufe für die Vergleichsgruppe aller männlichen Auszubildenden. Darüberhinaus werden für die Vergleichsgruppe Berlin noch weitere 139 Marginalberufe im Bereich der Anlern- und Lehrberufe genannt, die von den Lernbehinderten nicht gewählt wurden.

3.1.4. Marginalberufe weiblicher Lernbehinderter

Von den 102 weiblicher lernbehinderten Anlern- und Lehrlingen wählen mehr als 5o% die BB "Verkäuferin" und "Friseuse"; und die verbleibenden 13 BB fallen in ihren Häufigkeiten in das dritte und vierte Quartil.

Vergleich der Marginalberufe w e i b l i c h e r Lernbehinderter im Verhältnis zu allen Auszubildenden in Berlin (West) und der BRD:

Berufsbezeichnung	weibl.Lernbehinderte Berlin (n=1o2)	weibl.Auszubildende Berlin (n=7421)	weibl.Auszubildende BRD (n=456906)
Verkäuferin (Lbm.)	15,6%	1,37% M	2,73% M
Damenschneiderin	6,9%	6,19% D	2,18% M
Näherin	4,9%	1,o7% M	2,23% M
Druck und Papier[48]	3,9%	-	-
Einzelhandelskaufmann	2,9%	4,1o% M	5,17% D
Buchbinderin	2,o%	o,13% M	o,o4% M
Krankenschwester[49]	2,o%	1,64% M	1,64% M

Berufsbezeichnung	weibl. Lernbehinderte Berlin (n=102)	weibl. Auszubildende Berlin (n=7421)	weibl. Auszubildende BRD (n=456900)
Tierpfleger	2,0%	0,01% M	0,02% M
Arzthelferin	1,0%	6,21% D	4,67% M
Floristin	1,0%	1,04% M	0,66% M
Fotolaborantin	1,0%	0,63% M	0,52% M
Pelznäherin	1,0%	0,19% M	0,11% M
Tankwart	1,0%	0,03% M	0,04% M

Aus dem Vergleich zu allen weiblichen Auszubildenden Berlins lassen sich über die für Lernbehinderte weiblichen Marginalberufe folgende Aussagen ableiten:

1. Dominierende weibliche Anlern- und Lehrberufe in der Gruppe aller Auszubildenden (Berlin), nämlich die BB "Damenschneiderin" und "Arzthelferin" treten bei den weiblichen Lernbehinderten als Marginalberufe auf; d.h. diese weiblichen Anlern- und Lehrberufe sind offensichtlich für lernbehinderte Schulabgänger schwerer zugänglich als für das Gesamt der Auszubildenden in Berlin; sie sind also unter Vorbehalt als n e g a t i v lernbehindertenspezifisch zu kennzeichnen.

2. Das weibliche BB "Verkäuferin im Lebensmittelbereich" tritt in beiden Untersuchungsgruppen als Marginalberuf auf, wird jedoch von weiblichen Lernbehinderten überzufällig häufiger (p=1%) gewählt als von allen Auszubildenden in Berlin.

3. Die BB "Näherin", "Buchbinderin", "Krankenschwester", "Tierpflegerin", "Floristin", "Fotolaborantin", "Pelznäherin" und "Tankwartin" nehmen in beiden Bezugsgruppen die Funktion von Marginalberufen ein.

3.2. Auswertung nach Berufsbereichen

Die Auswertung nach Berufsbereichen (BBR) erfaßt alle Anlern- und Lehrberufe nach dem Kriterium des Haupttätigkeitsmerkmals. Die Abgrenzung der Grundtätigkeiten wurde bereits im Kapitel III, 4.1. (vgl. S.136ff) dargestellt. Alle Anlern- und Lehrberufe der Gruppe der lernbehinderten Schulabgänger Ostern 1972 (n=337) sowie die Anlern- und Lehrberufe aller männlichen und weiblichen Auszubildenden (1969-1971) in Berlin (n= 19835) einerseits und die der BRD (1969-1971) (n=1273o78) andererseits sind 13 Grundtätigkeiten[30] zugeordnet worden, um daraus Aussagen darüber abzuleiten, ob sich lernbehindertenspezifische Grundtätigkeiten nachweisen lassen oder nicht.

Zuerst muß der Frage nachgegangen werden, ob sich im Gesamt der Verteilungen nach Berufsbereichen geschlechtsspezifische Differenzen aufdecken lassen.

Betrachtet man die Verteilungen der männlichen und weiblichen Anlern- und Lehrberufe der Lernbehinderten Schulentlassenen einerseits und die aller Auszubildenden in Berlin andererseits, dann ergibt sich, in Prozentwerten ausgedrückt, die folgende Zusammenstellung.

Verteilung der Anlern- und Lehrberufe nach Berufsbereichen[31] (BBR):

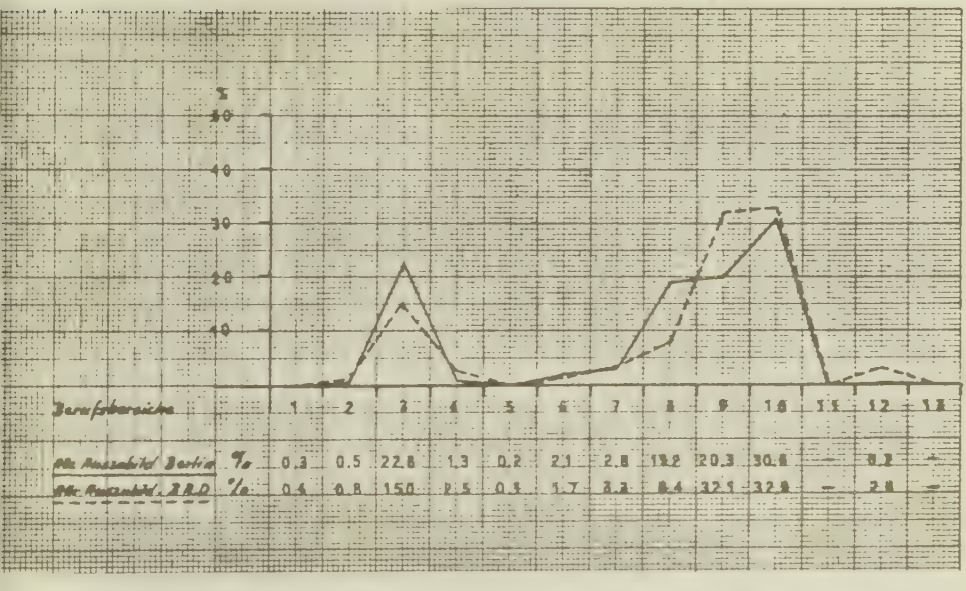
Gruppe Ort Geschlecht n	Lernbehinderte Berlin 1972 männl. (n=235)	 weibl. (102)	Alle Auszubildenden Berlin 1971 männl. (12814)	 weibl. (7021)	Alle Auszubildenden BRD 1971 männl. (761772)	 weibl. (456906)
BBR 1	16,17%	3,92%	8,18%	o,27%	8,72%	o,43%
BBR 2	29,79%	-	47,71%	o,53%	49,76%	o,8o%
BBR 3	33,62%	31,37%	1o,59%	22,61%	7,82%	14,99%
BBR 4	3,4o%	5,88%	3,o3%	1,29%	3,38%	2,52%
BBR 5	2,14%	1,96%	1,11%	o,24%	2,8o%	o,14%
BBR 6	-	o,98%	1,22%	2,o8%	1,17%	1,67%
BBR 7	-	-	1,71%	2,78%	3,36%	3,25%
BBR 8	o,43%	o,98%	o,o2%	19,18%	o,o2%	8,44%
BBR 9	11,o6%	52,94%	8,19%	2o,25%	8,7o%	32,o6%
BBR1o	-	-	17,59%	3o,57%	12,84%	32,91%
BBR11	-	-	-	-	-	-
BBR12	o,43%	1,96%	o,o1%	o,16%	-	2,78%
BBR13	2,98%	-	1,o9%	o,o3%	1,53%	o,o3%

Sowohl die Verteilungen für die Lernbehinderten[52] als auch die aller Auszubildenden[53] unterscheidet sich geschlechtsspezifisch auf dem 1%-Niveau, d.h. im Gesamt der Verteilungen unterscheiden sich die männlichen von den weiblichen BB nach ihren Anteilen in den 13 Berufsbereichen. Daher scheint es auch hier gerechtfertigt, die Berufsbereichsverteilungen getrennt nach männlichen und weiblichen BB darzustellen; der Gruppe der Lernbehinderten wird jeweils die Gruppe aller Auszubildenden in Berlin vergleichend gegenübergestellt.

Die Schaubilder Nr. 15 und 16 zeigen als Frequenzenpolygone (vgl. S 203) strukturell betrachtet deutlich, daß die berufsbereichsbezogene Verbindung der BB aller Auszubildenden in Berlin und in der BRD einen hohen Zusammenhang aufweisen[54], d.h. daß in den Verteilungen die Unterschiede als Niveau- und nicht als Strukturunterschiede zu kennzeichnen sind. Die Berufsstruktur der Lernbehinderten wird mit der aller Auszubildenden in Berlin verglichen; jedoch können daraus mit Vorsicht auch Tendenzen für den bundesrepublikanischen Raum abgelesen werden.

Schaubild Nr. 15: berufsbezogene Verteilungen aller m ä n n l i c h e n Auszubildenden in Berlin 1971 (n= 12414) in Verhältnis zu allen Auszubildenden in der BRD 1971 (n= 816172)

Schaubild Nr. 16: Berufsbereichsbezogene Verteilung aller **w e i b l i c h e n Auszubildenden in Berlin** 1971 (n=7421) im Verhältnis zu allen Auszubildenden in der BRD 1971 (n=456906)



3.2.1. Grundtätigkeitsmerkmale männlicher Anlern- und Lehrberufe

Die Grundtätigkeiten der männlichen Anlern- und Lehrberufe, die von Lernbehinderten ausgeführt werden, konzentrieren sich im wesentlichen auf die vier Berufsbereiche:

BBR 1: Material verarbeiten (16,17%)

BBR 2: Zusammenbauen, montieren (29,79%)

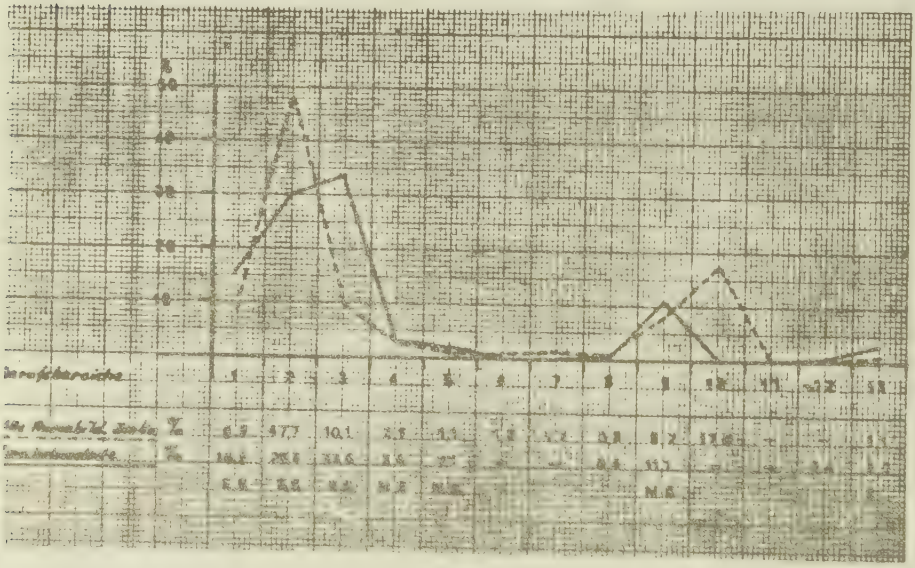
BBR 3: Gestalten (33,62%)

BBR 9: Bedienen und beraten (11,06%)

Insgesamt entfallen auf diese vier BBR 90,64% aller Anlern- und Lehrberufe; die verbleibenden 9,36% verteilen sich auf die 9 anderen BBR.

Das Schaubild Nr. 17 verdeutlicht die Verteilung der BB der männlichen Lernbehinderten und BBR im Verhältnis zu allen männlichen Auszubildenden in Berlin.

Schaubild Nr. 17: Berufsbereichsbezogene Verteilung der m ä n n l i c h e n Anlern- und Lehrberufe von Lernbehinderten (n=235) im Verhältnis zu allen männlichen Auszubildenden in Berlin (n=12414)



Im Vergleich zu der Gruppe der männlichen Lernbehinderten sind die folgenden Grundtätigkeitsschwerpunkte (insgesamt 91,79%) für alle Auszubildenden 1971 in Berlin charakteristisch:

BBR 1: Material verarbeiten (8,18%)
BBR 2: Zusammenbauen, montieren (47,71%)
BBR 3: Gestalten (10,09%)
BBR 9: Bedienen und beraten (8,19%)
BBR10: Wirtschaften (17,59%)

Aus dem Vergleich und der statistischen Überprüfung der Verteilung für männliche Lernbehinderte und alle Auszubildenden in Berlin lassen sich die folgenden Feststellungen ableiten:

1. Die Anlern- und Lehrberufe der männlichen Lernbehinderten konzentrieren sich auf vier BBR; die aller Auszubildenden in Berlin dagegen werden durch fünf BBR charakterisiert.

2. Von den insgesamt 13 BBR wurden sieben mit statistischen Prüfverfahren überprüft; daraus ergeben sich folgende Aussagen über die Grundtätigkeitsmerkmale:

a) Männliche Lernbehinderte unterscheiden sich statistisch[55] signifikant (p=1%) im Grundtätigkeitsmerkmal " M a t e r i a l v e r a r b e i t e n" von allen Auszubildenden; d.h. männliche Lernbehinderte führen überzufällig häufiger BB aus, deren Tätigkeitsbereich durch das "Material verarbeiten" gekennzeichnet ist als alle Auszubildenden in Berlin; dieser BBR kann daher als p o s i t i v lernbehindertenspezifisch gesehen werden.

b) Männliche Lernbehinderte unterscheiden sich im BBR "Zusammenbauen, montieren" statistisch[56] signifikant (p=1%) von allen Auszubildenden; d.h. männliche Lernbehinderte führen überzufällig seltener BB des BBR "Zusammenbauen, montieren" aus als alle Auszubildenden in Berlin; daher kann dieser BBR unter Vorbehalt als n e g a t i v lernbehindertenspezifisch bezeichnet werden.

c) Im BBR "Gestalten" unterscheidet sich die Gruppe der männlichen Lernbehinderten statistisch[57] signifikant auf dem 1%-Niveau von der aller Auszubildenden; d.h. männliche Lernbehinderte (Ostern 1972) wählen überzufällig häufiger BB aus dem BBR "Gestalten" als alle Auszubildenden in Berlin 1971; damit gilt dieser BBR unter Vorbehalt als p o s i t i v lernbehindertenspezifisch.

d) Im Grundtätigkeitsmerkmal "Sichern, in Ordnung halten" unterscheiden sich die männlichen Lernbehinderten von allen Auszubildenden statistisch[58] signifikant auf dem 5%-Niveau; d.h. männliche Lernbehinderte haben überzufällig häufiger BB, deren Schwerpunkt im BBR "Sichern, in Ordnung halten" liegt, als alle Auszubildenden in Berlin 1971; unter Vorbehalt kann dieser BBR als p o s i t i v lernbehindertenspezifisch bezeichnet werden.

e) Die Unterschiede in den BBR "Bedienen und überwachen von Maschinen und Anlagen", "Bebauen und züchten" und "Bedienen und beraten" fallen für die beiden Vergleichsgruppen, männl. Lern-

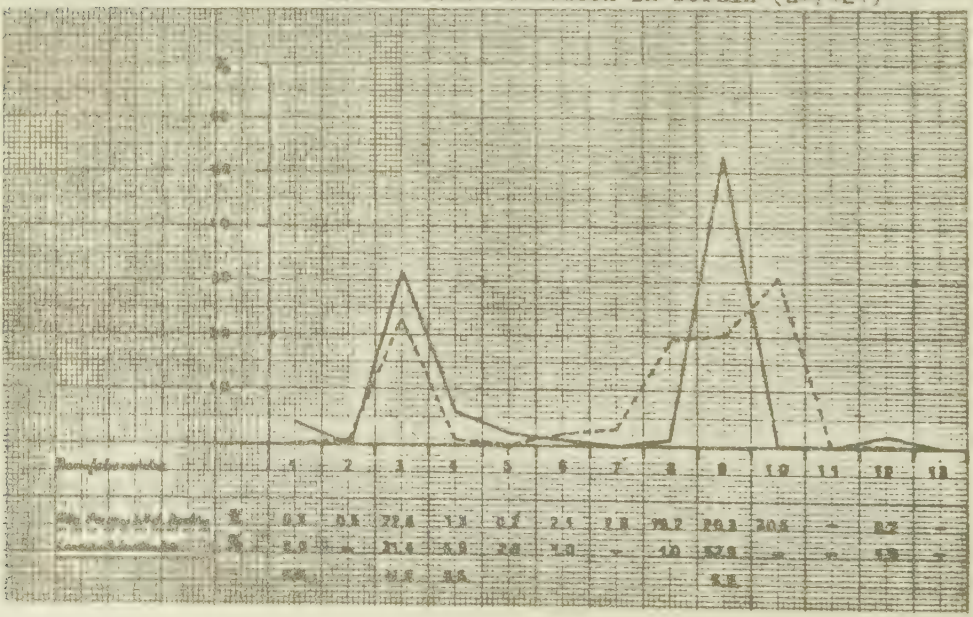
behinderte (Ostern 1972) und alle Auszubildenden 1971, in den Zufallsbereich; diese BBR sind daher als a u c h lernbehindertenspezifisch zu bezeichnen.

f) Die BBR "Untersuchen und messen", "Zeichnen und reproduzieren", "Unterstützen", "Wirtschaften", "Verwalten" und "Bedienen und pflegen" sind atypische Grundtätigkeitsmerkmale für Anlern- und Lehrberufe männlicher Lernbehinderter, da auf sie nur 2 von insgesamt 235 BB entfallen; dabei ist zu beachten, daß der BBR "Wirtschaften" dagegen in der Population aller Auszubildenden zu den dominierenden BBR gehört.. Unter Vorbehalt kann man daher den letztgenannten BBR als n e g a t i v lernbehindertenspezifisch für männliche Lernbehinderte bezeichnen.

3.2.2. Grundtätigkeitsmerkmale weiblicher Anlern- und Lehrberufe

Das Schaubild Nr. 18 gibt einen Überblick über die Verteilung nach Grundtätigkeitsmerkmalen der weiblichen Anlern- und Lehrberufe der Lernbehinderten (Ostern 1972) im Verhältnis zu allen weiblichen Auszubildenden in Berlin 1971.

Schaubild Nr. 18: Berufsbereichsbezogene Verteilung der w e i b l i c h e n Anlern- und Lehrberufe von Lernbehinderten (n=102) im Verhältnis zu allen weiblichen Auszubildenden in Berlin (n=7421)



Als charakteristische Grundtätigkeiten, die 89,31% erfassen, können für weibliche Lernbehinderte im Bereich der Anlern- und Lehrberufe die BBR "Bedienen und beraten" (52,94%), und "Gestalten" (31,37%) bezeichnet werden; die Anlern- und Lehrberufe aller weiblichen Auszubildenden (insgesamt 92,61%) konzentrieren sich dagegen auf die vier Berufsbereiche:

BBR 3: Gestalten (22,61%)
BBR 8: Unterstützen (19,18%)
BBR 9: Bedienen und beraten (2o,25%)
BBR1o: Wirtschaften (3o,57%)

Betrachtet man die einzelnen BBR vergleichend, so lassen sich folgende Aussagen daraus ableiten:

1. Die weiblichen Anlern- und Lehrberufe der Lernbehinderten sind durch zwei Grundtätigkeitsmerkmale ("Bedienen und beraten", "Gestalten") zu charakterisieren; in der Gruppe aller weiblichen Auszubildenden nehmen neben den eben genannten auch die BBR 8 und 1o eine dominierende Funktion ein.
2. Als Interpretation der Polygonzüge können noch folgende detaillierte Aussagen abgeleitet werden:
a) Die Gruppe der weiblichen Lernbehinderten unterscheidet sich statistisch[59] signifikant auf dem 1%-Niveau in den BBR (1,49%) "Material verarbeiten", "Bedienen und überwachen von Maschinen und Anlagen" und "Bedienen und beraten" von der Gruppe aller Auszubildenden in Berlin; d.h. auf die drei genannten Grundtätigkeiten entfallen überzufällig häufiger Anlern- und Lehrberufe weibl. Lernbehinderter als aller Auszubildenden. Diese BBR sind daher unter Vorbehalt als positiv lernbehindertenspezifisch zu charakterisieren.
b) Das Grundtätigkeitsmerkmal (BBR 3) "Gestalten" nimmt in beiden Vergleichsgruppen eine dominierende Funktion ein (22,61% und 31,37%); die Unterschiede liegen jedoch noch im Zufälligkeitsbereich[60] daher handelt es sich hier um einen BBR, der a u c h weiblichen Lernbehinderten zugänglich ist.
c) Die Tätigkeitsschwerpunkte (BBR 2, 7, 1o, 11, 13) "Zusammenbauen, montieren", "Zeichnen und reproduzieren", "Wirtschaften", "Verwalten" und "Sichern, in Ordnung halten" bleiben in den Anlern- und Lehrberufen weiblicher Lernbehinderter unberücksichtigt wobei jedoch im Vergleich zu allen weiblichen Auszubildenden unter Vorbehalt die BBR "Wirtschaften" und "Unterstützen" als

n e g a t i v lernbehindertenspezifisch zu bezeichnen sind.

Betrachtet man die Wertetabellen nach Berufsbereichen auf S. 201 unter geschlechtsspezifischen Gesichtspunkten, dann lassen sich die Ergebnisse der statistischen Überprüfung tabellarisch zusammenfassen.

Berufsbereichsbezogene, geschlechtsspezifische Unterschiede zwischen der Untersuchungsgruppe der Lernbehinderten und der Vergleichsgruppe aller Auszubildenden in Berlin:

Untersuchungsgruppe	Lernbehinderte Berlin 1972												
	1	2	3	4	5	6	7	8	9	1o	11	12	13
geschlechtsunabhängig			n.s.	n.s.	n.s.	x	x	x		x	x	x	x
geschlechtsabhängig männl. positiv	s.s.	x											
männl. negativ									s.s.				
weibl. positiv									s.s.				
weibl. negativ	s.s.	x											

Vergleichsgruppe BBR	Alle Auszubildenden Berlin 1971												
	1	2	3	4	5	6	7	8	9	1o	11	12	13
geschlechtsunabhängig					n.s.	n.s.	n.s.				x	x	
geschlechtsabhängig männl. positiv	s.s.	s.s.		s.									
männl. negativ			s.s.					x	s.s.	s.s.			
weibl. positiv			s.s.					x	s.s.	s.s.			
weibl. negativ	s.s.	s.s.		s.									

Erläuterung: s.s.=(p=1%); s.=(p= 2bzw.5%); x=wahrscheinlich, aber nicht statistisch absusichern; n.s.=p> 5% (nicht signifikant).

Aus der Tabelle ergeben sich intra- und interstrukturelle Aussagen zu den geschlechtsspezifischen Verteilungen der Anlern- und Lehrberufe nach Berufsbereichen:

a) Die Grundtätigkeitsmerkmale "Gestalten", "Bedienen und überwachen von Maschinen und Anlagen" und "Bebauen und züchten" sind für die Gruppe der Lernbehinderten geschlechtsunabhängig; für die Gruppe aller Auszubildenden in Berlin erfüllen diese Funktion die BBR "Bebauen und züchten", "Untersuchen und messen" und "Zeichnen und reproduzieren".

b) Als geschlechtsabhängig, m ä n n l i c h p o s i t i v e s (bzw. weiblich negatives) Grundtätigkeitsmerkmal gilt a u c h für Lernbehinderte der BBR "Material verarbeiten"; in der Gruppe aller Auszubildenden in Berlin erweitern sich die Grundtätigkeiten noch auf die BBR "Zusammenbauen, montieren" und "Bedienen und überwachen von Maschinen und Anlagen".

c) Dagegen erweist sich das BBR "Bedienen und beraten" als geschlechtsabhängig, w e i b l i c h p o s i t i v e s (bzw. männlich negatives) Grundtätigkeitsmerkmal a u c h der Lernbehindertengruppe; in der Gruppe aller Auszubildenden in Berlin charakterisiert dieses Merkmal auch die BBR "Gestalten" und "Wirtschaften".

3.3. Zusammenfassung der Ergebnisse über die Berufsstruktur im Bereich der Anlern- und Lehrberufe

Für den Bereich der Anlern- und Lehrberufe wurden insgesamt 337 Berufswahlen Lernbehinderter (Ostern 1972) der Gruppe aller Auszubildenden in Berlin (n=19835) gegenübergestellt.

Mit Hilfe der kumulativen Häufigkeitsverteilung konnten männliche und weibliche Dominanzberufe für die Gruppe der Lernbehinderten bestimmt werden. Dabei wurde deutlich, daß für die Gruppe der Lernbehinderten die Anzahl der Dominanzberufe kleiner ist als die aller Auszubildenden.

Als m ä n n l i c h e D o m i n a n z b e r u f e der Lernbehindertengruppe sind gemäß ihrer Rangfolge die BB "Maler und

Lackierer", "Kfz-Mechaniker", "Tankwart", "Bäcker", "Fleischer", "Maurer" und "Tischler" zu bezeichnen.

Auf diese Berufsbereiche entfallen insgesamt 56,7% aller abgeschlossenen Ausbildungsverträge. Die dominierende Funktion der drei erstgenannten männlichen BB spiegelt in der Gruppe der männlichen Lernbehinderten den Trend favorisierter Berufe der Gruppe aller Auszubildender wider; d.h. die BB "Maler und Lackierer", "Kraftfahrzeugmechaniker" und "Tankwart" gehören in beiden Bezugsgruppen zu den bevorzugten männlichen BB; sie sind daher als a u c h lernbehindertenspezifisch zu charakterisieren. Als p o s i t i v lernbehindertenspezifische männliche BB sind die BB "Bäcker", "Fleischer", "Maurer" und "Tischler" zu bezeichnen, denn sie nehmen für die männlichen Lernbehinderten die Funktion von Dominanz-,für alle Auszubildenden dagegen die von Marginalberufen ein.

Die BB "Elektroinstallateur", "Betonbauer" und "Werkzeugmacher" sind M a r g i n a l b e r u f e für männliche Lernbehinderte, aber Dominanzberufe für alle männlichen Auszubildenden in Berlin.

K e i n e n Ausbildungsvertrag schlossen männliche Lernbehinderte in den für alle Auszubildenden dominierenden BB "Industriekaufmann", "Elektromechaniker", "Bankkaufmann", "Maschinenschlosser" und "Kaufmann im Groß- und Außenhandel" ab. Die genannten BB sind unter Vorbehalt als n e g a t i v lernbehindertenspezifisch zu klassifizieren, denn sie sind für männliche Lernbehinderte schwer oder nicht zugänglich.

Die w e i b l i c h e n D o m i n a n z b e r u f e der Lernbehinderten konzentrieren sich auf die BB "Verkäuferin" und "Friseuse", auf die insgesamt 54,9% aller abgeschlossenen Ausbildungsverträge fallen.

Damit entsprechen die Berufswahlen weiblicher Lernbehinderter dem Trend aller weiblichen Auszubildenden, bei denen diese Ausbildungsberufe auch eine dominierende Funktion einnehmen. Die genannten Berufsbilder sind daher als a u c h lernbehindertenspezifisch zu bezeichnen.

Als p o s i t i v lernbehindertenspezifisch lassen sich für weibliche Lernbehinderte keine BB nachweisen, unter Vorbehalt als n e g a t i v lernbehindertenspezifisch können die BB "Einzelhandelskaufmann", "Damenschneiderin" und "Arzthelferin" charakterisiert werden, denn sie gelten für das Gesamt aller Auszubildenden als Dominanzberufe, für die Gruppe der Lernbehinderten hingegen als Marginalberufe. Die allgemein dominierenden BB "Bürogehilfin" und "Bankaufmann" können für die weiblichen Lernbehinderten durch k e i n e n Ausbildungsvertrag nachgewiesen werden und gelten daher auch als n e g a t i v lernbehindertenspezifisch.

Die m ä n n l i c h e n Anlern- und Lehrberufe der Lernbehinderten konzentrieren sich auf vier B e r u f s b e r e i c h e (BRD 1,2,3,9), die aller männlichen Auszubildenden dagegen auf fünf (BRD 1,2,3,9,1o); d.h. die Grundtätigkeitsmerkmale "Material verarbeiten", "Zusammenbauen, montieren", "Gestalten" und "Bedienen und beraten" charakterisieren sowohl die Anlern- und Lehrberufe der männlichen Lernbehinderten als auch die aller Auszubildenden.

Dabei ist festzustellen, daß männliche Lernbehinderte überzufällig häufiger Berufe mit dem Tätigkeitsmerkmal "Material verarbeiten", "Gestalten" und "Sichern, in Ordnung halten" wählen als alle Auszubildenden; diese Grundtätigkeitsmerkmale können unter Vorbehalt als p o s i t i v lernbehindertenspezifisch bezeichnet werden.

Als schwer zugänglich für männliche Lernbehinderte, also als n e g a t i v lernbehindertenspezifisch, muß das Tätigkeitsmerkmal "Zusammenbauen und montieren" gekennzeichnet werden, das überzufällig seltener von Lernbehinderten gewählt wird als von allen Auszubildenden; ebenso als n e g a t i v lernbehindertenspezifischer Berufsbereich kristallisierte sich die Grundtätigkeit "Wirtschaften" heraus, die für die Gruppe aller Auszubildenden dominierende Funktionen hat, in der Gruppe der männlichen Lernbehinderten jedoch keine Erwähnung finden.

Die Grundtätigkeitsmerkmale weiblicher Lernbehinderter konzentrieren sich im wesentlichen auf die zwei BRD "Bedienen und beraten" und "Gestalten" mit insgesamt 9o,33% aller Berufswahlen.

Weibliche Lernbehinderte wählen überzufällig häufiger Berufe mit den genannten Tätigkeitsmerkmalen; sie sind daher unter Vorbehalt als p o s i t i v lernbehindertenspezifisch anzusehen; als a u c h lernbehindertenspezifisch muß die Grundtätigkeit "Gestalten" gelten, die sowohl in der Untersuchungs- als auch in der Vergleichsgruppe dominierende Funktionen einnimmt, ohne jedoch signifikante Unterschiede zueinander aufzuzeigen.

Für die Gruppe aller Auszubildenden sind zu den bereits genannten Berufsbereichen noch die BRD "Wirtschaften" und "Unterstützen" charakteristisch; da diese Grundtätigkeiten für weibliche Lernbehinderte keine Bedeutung erlangen, müssen sie unter Vorbehalt als n e g a t i v lernbehindertenspezifisch gelten.

Unter geschlechtsspezifischer Betrachtung der Anlern- und Lehrberufe nach Berufsbereichen ergaben sich geschlechtsunabhängige Grundtätigkeitsmerkmale (BRD "Gestalten", "Bedienen und überwachen von Maschinen und Anlagen", "Bebauen und züchten"), sowie geschlechtsabhängige männlich positive (BRD "Material verarbeiten") und weiblich positive (BRD "Bedienen und beraten") Grundtätigkeitsmerkmale für die untersuchte Gruppe der Lernbehinderten.

Alle hier mitgeteilten Ergebnisse für Lernbehinderte wurden in Beziehung gesetzt zu allen Auszubildenden in Berlin 1971; als Ergänzungsdaten wurden auch die statistischen Angaben aller Auszubildenden 1971 für die Bundesrepublik Deutschland aufgelistet, die hinsichtlich ihrer Berufsstruktur den Berliner Daten sehr ähnlich waren.

4. Berufsstruktur im Bereich der Einarbeitungsberufe

Wie bereits in Punkt 1 dieses Kapitels festgestellt wurde, konnte nur eine individuelle Befragung der Jungarbeiter und Jungarbeiterinnen, die in Einarbeitungsberufen tätig waren, Aufschluß über ihre Grundtätigkeitsmerkmale geben. Insgesamt wurden 61o Jugendliche ohne Ausbildungsberuf in der Untersuchung befragt.

Die individuelle Befragung, die von Kollegen der Sonderberufsschule durchgeführt wurde, konzentrierte sich auf das Herausfinden des Grundtätigkeitsmerkmales in Beziehung zum Arbeitsbereich, in dem diese Tätigkeit von den Lernbehinderten ausgeübt wurde. Da 54,4 % eines Schulentlassjahrganges Einarbeitungsberufe wählen, schien der Aufwand der individuellen Befragung sinnvoll, um mit den ermittelten Informationen den Bereich der Einarbeitungsberufe für Lernbehinderte transparenter zu machen.

4.1. Probleme der Vergleichbarkeit und der Terminologie

Da über diesen Personenkreis in Einarbeitungsberufen (Ungelernte) bisher keine zuverlässigen allgemeinen statistischen Angaben für Berlin oder die BRD zur Verfügung stehen, muß in diesem Abschnitt auf einen über den Bereich der Lernbehinderten hinausgehenden Bezugsrahmen verzichtet werden. So werden - als Basisinformationen für die Berufsstruktur in Lesebüchern der Lernbehindertenschule - primär die ermittelten Grundtätigkeiten nach Berufsbereichen dargestellt.

Bei der Befragung der schulentlassenen Lernbehinderten stellten sich z.T. Schwierigkeiten heraus, Tätigkeiten haupt- und nebensächlicher Bedeutung sprachlich voneinander zu trennen. Deshalb

wurde die Form des freien Interviews gewählt, um inhaltlich Unklarheiten aufzulösen. Dabei stellte es sich als hilfreich heraus, allgemeine Bezeichnungen wie Hilfs-, Lager- oder Transportarbeiten zu differenzierten Aussagen zu machen, indem sie dem entsprechenden Arbeitsbereich zugeordnet wurden.

Bei der Befragung der männlichen Lernbehinderten (n=395) kristallisierten sich 42 Tätigkeiten in 35 Arbeitsbereichen und bei den weiblichen Lernbehinderten (n=215) 35 Tätigkeiten in 3o Arbeitsbereichen heraus. Für die männlichen Lernbehinderten ergaben sich theoretisch somit 1 47o Tätigkeitsmöglichkeiten (Tätigkeit x Arbeitsbereich), von denen 147 Alternativen gewählt wurden; bei den weiblichen Lernbehinderten wurden von 1 o5o theoretischen Möglichkeiten jedoch nur 66 ausgeübt.

Die Tätigkeiten m ä n n l i c h e r Lernbehinderter (n=395) werden im folgenden Katalog (ohne Arbeitsbereiche)[61] von Tätigkeiten wiedergegeben:

Abwiegen(1), Beifahrer(21), Betonierarbeiten(1), Bohren(4), Botengänge(5), Bügeln(1), Dachdeckerarbeiten(4), Dekorieren(1), Drehen(3), Emaillieren(1), Feilen(4), Forstarbeiten(1), Gartenarbeiten(52), Gastronomiehelfer(2), Lackierarbeiten(4), Lackarbeiten(3), Lagerarbeiten(73), Maschinenarbeiten(12), Maurerhelfer (1), Montierarbeiten (48), Oberflächenbearbeitung(1), Packen(6), Prüfen(1), chemische-, Gebäude- und Straßenreinigungsarbeiten(3o), Reparieren(1), Sägen(4), Schachten(1), Schleifen (3), Schneiden(3), Schweißen(4), Stanzen(8), Steinsetzarbeiten (1), Straßenbauarbeiten(4), Tankwarthelfer(15), Transportarbeiter(21), Verkaufshilfe(12), Vermessungshilfe(1), Versandarbeiten(1) und sonstige Hilfsarbeiten(55).

Für die Tätigkeiten w e i b l i c h e r Lernbehinderter konnte der nachstehende Katalog (n=215) ermittelt werden:[62]

Abwiegen(1), Botengänge(5), Bügeln(3), Bürohilfe(4), Kolorieren (1), Expedieren(1), Gartenarbeit(3), Haushaltshilfe(7), Justieren (4), Kassieren(3), Kinderbetreuung(3), Kleben(2), Kontrollieren (1), Küchenhilfe(1o), Laborhilfe(2), Lagerarbeiten(6), Löten(4), Maschinenarbeiten(4), Montieren(23), Nähen(8), Oberflächenbearbeitung(1), Packen(14), Prüfen(6), Reinigen(1), Servieren(2), Schleifen(1), Schweißen(1), Stationshilfe(1o), Verkaufen(55), Waschen(6), Weben(1), Zahntechn.Helferin(1), Zimmermädchen(1), Zuschneiden(2) und andere Hilfsarbeiten(18).

4.2. Ergebnisse der Befragung

Da es sich im Bereich von Einarbeitungsberufen um Tätigkeiten handelt, die keinem festen Berufsbild unterliegen und die durch

den fehlenden Ausbildungsvertrag auch keinen detaillierten Katalog von erworbenen Grundfertigkeiten und Kenntnissen voraussetzen, kann nur sehr bedingt der Frage nach den Dominanzberufen nachgegangen werden. Die nachfolgende Auflistung soll jedoch aus der Fülle der ermittelten Grundtätigkeiten die wichtigsten Einzeltätigkeiten herausstellen. Im Anschluß daran wird das Gesamt aller gefundenen Tätigkeitsmerkmale den von der Bundesanstalt für Arbeitsvermittlung und Arbeitslosenversicherung (vgl. Beschreibung S.136ff) beschriebenen 13 Berufsbereichen zugeordnet.[63] Da sich für die BBR geschlechtsspezifische Unterschiede ergeben, werden die männlichen und weiblichen Einarbeitungsberufe getrennt dargestellt.

4.2.1. Grundtätigkeitsmerkmale männlicher Einarbeitungsberufe

Die wichtigsten Einzeltätigkeiten und Arbeitsbereiche in Einarbeitungsberufen männlicher Lernbehinderter, die über die Hälfte aller genannten erfassen, stellen sich wie folgt dar:

Dominante Einzeltätigkeiten männlicher Lernbehinderter (n=395)

Lagerarbeiten	18,48 %
Montierarbeiten	12,15 %
Gartenarbeiten	8,10 %
Straßenreinigung	6,08 %
Transportarbeiten	5,32 %
Beifahrer	5,32 %
Summe	55,45 %

Dominante Arbeitsbereiche männlicher Lernbehinderter (n=395)

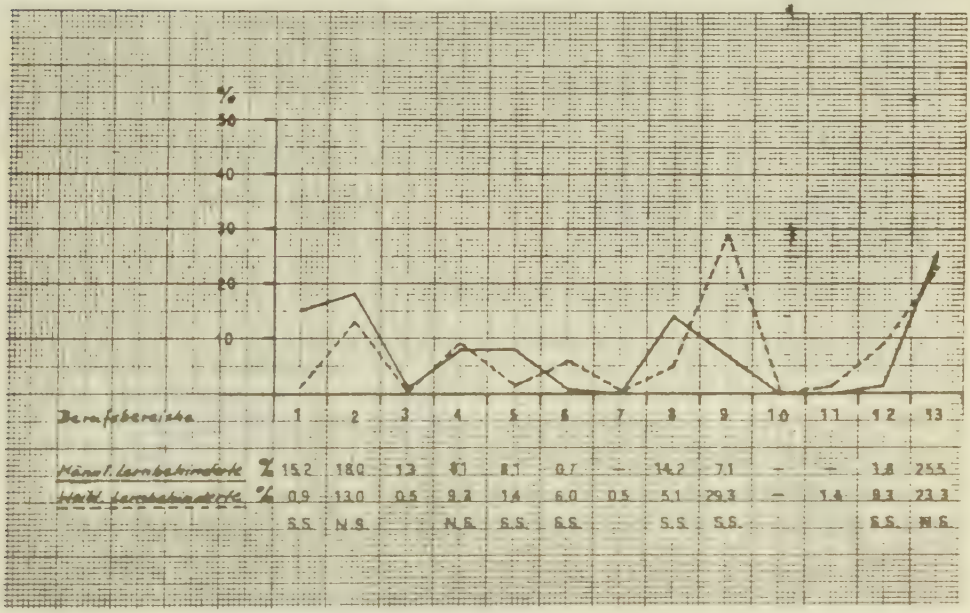
Produktion: Metallindustrie	21,77 %
Einzelhandel (Lebensmittel)	11,14 %
Reinigung (Öffentlichkeit)	8,86 %
Produktion: Elektroindustrie	6,58 %
Gartenbauamt	6,33 %
Summe	54,68 %

Ordnet man die 42 ermittelten Tätigkeiten den 13 Berufsbereichen (Grundtätigkeitsmerkmale) (vgl. S.213ff) zu, dann ergibt sich das Schaubild Nr. 19.

An dieser Stelle muß nochmals angemerkt werden, daß die Berufsbereiche ursprünglich für die festumrissenen Berufsbilder der Anlern- und Lehrberufe konzipiert und unter dem Primat der helfenden, zuarbeitenden und beaufsichtigten Teilarbeiten für die

Einarbeitungsberufe adaptiert wurden; so geht z.B. das Straßenreinigen in den BBR "Sichern, in Ordnung halten" ein, und der BBR zeigt damit lediglich eine andere qualitative Ebene von "Sichern, in Ordnung halten" als im Lehrberuf des Schornsteinfegers.

Schaubild Nr. 19: Berufsbereichsbezogene Verteilung der Einarbeitungsberufe männlicher (n=395) und weiblicher (n=215) Lernbehinderter



Die Grundtätigkeitsmerkmale der Einarbeitungsberufe männlicher Lernbehinderter konzentrieren sich auf die BBR (1,2,8,13) "Material verarbeiten", "Zusammenbauen, montieren", "Unterstützen" und "Sichern, in Ordnung halten"; keine Bedeutung dagegen erlangen die Tätigkeitsmerkmale aus den BBR "Gestalten", "Untersuchen und messen", "Zeichnen und reproduzieren", "Wirtschaften" und "Verwalten". Sie können daher unter Vorbehalt als n e g a t i v lernbehindertenspezifisch charakterisiert werden, wobei der Vorbehalt neben der Vermeidung von einer Etikettierung sich auch auf die fehlenden Vergleichsmöglichkeiten mit Ungelernten aus der Regelschule beziehen.

4.2.2. Grundtätigkeitsmerkmale weiblicher Einarbeitungsberufe

Auch die Grundtätigkeitsmerkmale weiblicher Lernbehinderter lassen sich einmal nach den dominierenden Einzeltätigkeiten, zum anderen nach den zusammengefaßten Grundtätigkeiten darstellen.

Dominante Einzeltätigkeiten weiblicher Lernbehinderter:

Verkaufshilfe	25,58 %
Montieren	10,70 %
Packen	6,51 %
Küchenhilfe	4,65 %
Stationshilfe	4,65 %
Summe	52,09 %

Dominante Arbeitsbereiche weiblicher Lernbehinderter:

Produktion: Elektroindustrie	15,35 %
Einzelhandel Lebensmittel	12,09 %
Produktion: Metallindustrie	10,70 %
Einzelhandel Textil	10,25 %
Produktion: Textilindustrie	9,30 %
Summe	57,67 %

Als Auswertung aller genannten Tätigkeiten (vgl. Schaubild Nr. 19, S.215) kristallisieren sich die BBR "Zusammenbauen, montieren", "Bedienen und beraten" und "Sichern, in Ordnung halten" heraus; keine oder eine sehr geringe Bedeutung erlangen dagegen die BBR "Material verarbeiten", "Gestalten", "Bebauen und züchten", "Zeichnen und reproduzieren", "Wirtschaften" und "Verwalten". Unter Vorbehalt, besonders da auch hier Vergleichsmaterial von Schulentlassenen der Regelschule nicht verfügbar ist, können die erstgenannten Grundtätigkeitsmerkmale als p o s i t i v und die letztgenannten als n e g a t i v lernbehindertenspezifisch eingestuft werden.

Aus dem Vergleich der Verteilungen der Grundtätigkeitsmerkmale der männlichen und weiblichen Einarbeitungsberufe, lassen sich noch mit Hilfe statistischer Prüfverfahren folgende geschlechtsspezifische Detailaussagen ableiten:

a) Einarbeitungsberufe männlicher Lernbehinderter unterscheiden sich statistisch signifikant[65] in den BBR "Material verarbeiten", "Bebauen und züchten" und "Unterstützen" von denen weiblicher Lernbehinderter; d.h. männliche Lernbehinderte führen überzufällig häufiger die genannten Grundtätigkeiten aus als weibliche Lernbehinderte; damit sind diese BBR auch geschlechtsabhängig.

b) In den BBR "Zusammenarbeiten, montieren", "Bedienen und überwachen von Maschinen und Anlagen", "Sichern, in Ordnung halten" lassen sich keine statistischen Unterschiede[66] nachweisen; darüberhinaus ist erwähnenswert, daß die BBR[67] "Gestalten", "Zeichnen und reproduzieren", "Wirtschaften" und "Verwalten" in den Einarbeitungsberufen der befragten Lernbehinderten keine Bedeutung erlangen. Die hier genannten Grundtätigkeitsmerkmale müssen als geschlechtsunabhängig gelten.

c) Statistisch signifikante Unterschiede[68] ergeben sich zwischen weiblichen und männlichen Lernbehinderten in Einarbeitungsberufen für die Grundtätigkeitsmerkmale "Untersuchen und messen", "Bedienen und beraten" und "Betreuen und pflegen"; d.h. hier handelt es sich um geschlechtsabhängige Grundtätigkeitsmerkmale, die überzufällig häufiger von weiblichen als von männlichen Lernbehinderten ausgeführt werden.

4.3. Zusammenfassung der Ergebnisse über die Berufsstruktur im Bereich der Einarbeitungsberufe

Für den Bereich der Einarbeitungsberufe wurden 395 männliche und 215 weibliche schulentlassene Berliner Lernbehinderte nach ihren Tätigkeitsschwerpunkten individuell befragt. Die Ergebnisse basieren auf der erweiterten Untersuchungsgruppe der Schulentlassjahrgänge 1970 bis 1972 (vgl. S.186ff). Die Auswertung erfolgte nach d o m i n a n t e n E i n z e l t ä t i g k e i t e n sowie, als Summe aller Einzeltätigkeiten, nach B e r u f s b e r e i c h e n , die sich auf 13 Grundtätigkeitsmerkmale beschränken. Ein Vergleich mit Schulentlassenen der Berliner Hauptschulen, die in Einarbeitungsberufen tätig sind, konnte nicht erfolgen, da es für diese Fragestellung bisher noch kein hinreichend gesichertes statistisches Material gibt.

Für die m ä n n l i c h e n Lernbehinderten in Einarbeitungsberufen ergaben sich für die Berliner Untersuchungsgruppe als d o m i n a n t e E i n z e l t ä t i g k e i t e n : Lagerarbeiten, Montierarbeiten, Gartenarbeiten, Straßenreinigung, Transportarbeiten und Beifahrer.

Als p o s i t i v lernbehindertenspezifische, d o m i n a n t e Berufsbereiche konnten die BBR "Material verarbeiten", "Zusammenbauen, montieren", "Unterstützen" und "Sichern, in Ordnung halten" ermittelt werden.

Als n e g a t i v lernbehindertenspezifische, m a r g i n a l e Berufsbereiche männlicher Lernbehinderter wiesen sich die BBR "Gestalten", "Untersuchen und messen", "Zeichnen und reproduzieren", "Wirtschaften" und "Verwalten" aus.

Für die w e i b l i c h e n Lernbehinderten kristallisierten sich die folgenden d o m i n a n t e n Einzeltätigkeiten heraus: Verkaufshilfe, Montieren, Packen, Küchenhilfe, Stationshilfe.

Als p o s i t i v lernbehindertenspezifische, d o m i n a n t e Grundtätigkeiten für das Gesamt der Einarbeitungsberufe konnten die BBR "Zusammenbauen, montieren", "Bedienen und beraten" und "Sichern, in Ordnung halten" herausgestellt werden.

Eine m a r g i n a l e, n e g a t i v lernbehindertenspezifische Funktion nehmen die BBR "Material verarbeiten", "Gestalten", "Bebauen und züchten", "Zeichnen und reproduzieren", "Wirtschaften" und "Verwalten" ein.

Unter geschlechtsspezifischer Betrachtung stellte sich heraus,

- daß die BBR "Material verarbeiten" und "Unterstützen" positiv männlich geschlechtsabhängig,
- daß die BBR "Untersuchen und messen", "Bedienen und beraten" und "Betreuen und pflegen" positiv weiblich geschlechtsabhängig
- daß dagegen die BBR "Zusammenbauen, montieren", "Bedienen und überwachen von Maschinen und Anlagen", "Sichern, in Ordnung halten", "Gestalten", "Zeichnen und reproduzieren", "Wirtschaften" und "Verwalten" geschlechtsunabhängig sind.

5. Zusammenfassung der Ergebnisse und Beantwortung der Leitfragen Nr. 8 bis Nr. 11

Das Kapitel IV der vorliegenden Arbeit versuchte, die Berufsstruktur lernbehinderter Jugendlicher im Bereich von Anlern- und Lehrberufen und Einarbeitungsberufen an einer Berliner Untersuchungsgruppe von insgesamt 947 schulentlassenen Lernbehinderten hinsichtlich dominanter Einzelberufe sowie nach Grundtätigkeitsmerkmalen transparent zu machen. Die ermittelten Informationen zur Berufsstruktur der Lernbehinderten wurden mit der aller Auszubildenden in Anlern- und Lehrberufen in Berlin und der BRD unter lernbehindertenspezifischer Fragestellung vergleichend betrachtet; für die Einarbeitungsberufe konnten keine Vergleichsdaten ermittelt werden. Probleme des Berufswechsels und der Aufgabe eines Ausbildungsverhältnisses mußten hier unberücksichtigt bleiben. Bei der Fülle der Einzelergebnisse, die jeweils in den Punkten 2.6., 3.3. und 4.3. dieses Kapitels zusammengefaßt wurden, sollen hier lediglich die Hauptergebnisse mit den pädagogischen Leitfragen Nr. 8 bis Nr. 11 verknüpft werden.

Die mitgeteilten Ergebnisse sollen als e i n möglicher Bezugsrahmen zur Interpretation der ermittelten Berufsstruktur in den Lesebüchern der Lernbehindertenschule dienen; dabei muß nochmals hervorgehoben werden, daß die Aussagen, abgeleitet von der Berliner Untersuchungsgruppe schulentlassener lernbehinderter Jugendlicher, zwar repräsentativ für Berlin sind, wahrscheinliche Tendenzen auch für andere Großstädte als Ballungsräume aufweisen, jedoch n i c h t als repräsentativ für das Gesamt der Bundesrepublik Deutschland angesehen werden können.

Leitfrage 8: Welche Anlern- und Lehrberufe übernehmen für lernbehinderte Jugendliche D o m i n a n z funktionen ?

Ergebnisse: Für m ä n n l i c h e schulentlassene Lernbehinderte gelten die BB "Maler und Lackierer", "Kraftfahrzeugmechaniker", "Tankwart", "Bäcker", "Fleischer", "Maurer" und "Tischler" als Dominanzberufe;

im Vergleich zu allen Auszubildenden (Berlin 1971) konnten dabei die drei erstgenannten Berufsbilder als a u c h lernbehindertenspezifisch gekennzeichnet werden, weil sie dominierende Funktionen sowohl bei den Lernbehinderten als auch bei allen Auszubildenden in Berlin einnahmen. Als p o s i t i v lernbehindertenspezifisch müssen die BB "Bäcker", "Fleischer", "Maurer" und "Tischler" gelten, die für Lernbehinderte Dominanz-,für alle Auszubildenden in Berlin dagegen Marginalfunktionen erfüllen.

Betrachtet man die männlichen Anlern- und Lehrberufe unter dem Gesichtspunkt charakteristischer G r u n d t ä t i g k e i t s m e r k m a l e, so kristallisieren sich für männliche Lernbehinderte die BBR "Gestalten", "Zusammenbauen, montieren", "Material verarbeiten" und "Bedienen und beraten" heraus; wobei der BBR "Bedienen und beraten" und - mit geringerer Bedeutung - die BBR "Bedienen und überwachen von Maschinen und Anlagen", "Bebauen und züchten" als a u c h lernbehindertenspezifisch zu bezeichnen sind, weil sich nur zufällige Unterschiede im Verhältnis zu allen Auszubildenden zeigen. Als p o s i t i v lernbehindertenspezifisch, weil überzufällig häufiger von Lernbehinderten gewählt, können die BBR "Material verarbeiten" und "Gestalten" und mit geringer Bedeutung "Sichern, in Ordnung halten" genannt werden.

Als dominante Anlern- und Lehrberufe w e i b l i c h e r schulentlassener Lernbehinderter gelten die BB "Verkäuferin" und "Friseuse"; sie sind als a u c h lernbehindertenspezifisch zu charakterisieren, weil sie auch in der Vergleichsgruppe aller Auszubildenden als Dominanzberufe fungieren.

Als charakteristische Grundtätigkeitsmerkmale für Anlern- und Lehrberufe weiblicher Lernbehinderter erwiesen sich die BBR "Bedienen und beraten" und "Gestalten" ; wobei sich im Vergleich zu allen weiblichen Auszubildenden in Berlin das Grundtätigkeitsmal "Gestalten" als a u c h lernbehindertenspezifisch herausstellte, weil es keine statistischen Unterschiede zur Vergleichsgruppe aufwies; die BBR "Bedienen und beraten", "Material verarbeiten" und "Bedienen und überwachen von Maschinen und Anlagen" dagegen als p o s i t i v lernbehindertenspezifisch gelten können, weil diese Berufsbereiche überzufällig häufiger von weiblichen Lernbehinderten gewählt werden als von allen Auszubildenden.

Leitfrage 9:

Welche Anlern- und Lehrberufe übernehmen für lernbehinderte Jugendliche M a r g i n a l funktionen ?

Ergebnisse: Als M a r g i n a l berufe gelten die Berufe, die in das dritte und vierte Quartil der kumulativen Häufigkeitsverteilung aller gewählten Berufe fallen. Als Marginalberufe männlicher Lernbehinderter können folgende Berufe benannt werden:

III. Quartil: Glaser, Gebäudereiniger, Verkäufer, Rohrinstallateur, Bauschlosser, Gas-Wasserinstallateur, Konditor, Gärtner, Straßenbauer;

IV. Quartil: Fräser, Friseur, Koch, Steinmetz, Beton- und Terrazzohersteller, Elektroinstallateur, Feinmechaniker, Karosseriebauer, Klebeabdichter, Steinsetzer (Pflasterer), Verkäufer(Lbm.), Zentralheizungsbauer, Bauhandwerker, Berufsreiter- und -fahrer, Betonbauer, Betonwerker, Bohrer, Dachdecker, Dreher, Feinblechner, Fliesenleger, Gürtler, Hobler, Hotel- und Gaststättengehilfe, Krankenpfleger, Mechaniker, Möbeltischler, Orthopädieschuhmacher, Raumausstatter, Schuhmacher, Stahlbauschlosser, Stukkateur, Teilezurichter, Thermometerbläser, Vulkaniseur, Weber, Werkzeugmacher;

Im Vergleich zu allen Auszubildenden in Berlin kristallisieren sich die BB "Elektroinstallateur", "Betonbauer" und "Werkzeugmacher" als für Lernbehinderte schwer zugängliche Marginalberufe heraus, die für die schulentlassenen Regelschüler jedoch Dominanzberufe sind. Als nicht zugänglich für Lernbehinderte, also als n e g a t i v lernbehindertenspezifisch BB gelten die BB "Einzelhandelskaufmann", "Industriekaufmann", "Elektromechaniker", "Bankkaufmann", "Maschinenschlosser" und "Kaufmann im Groß- und Außenhandel", die für die Vergleichsgruppe aller Auszubildenden in Berlin als männliche Dominanzberufe gelten können, da sie in den ersten zwei Quartilen der kumulativen Häufigkeitsverteilung liegen.

Bei der Betrachtung der typischen Grundtätigkeitsmerkmale unterschieden sich männliche Lernbehinderte durch eine überzufällig seltenere Wahl des BBR "Zusammenbauen, montieren" als alle Auszubildenden; nicht zugänglich, also als n e g a t i v lernbehindertenspezifisches Grundtätigkeitsmerkmal hat der BBR "Wirtschaften" zu gelten.

Als M a r g i n a l berufe w e i b l i c h e r Lernbehinderter im Bereich der Anlern- und Lehrberufe haben sich die folgenden Berufe herauskristallisiert:

III. Quartil: Verkäuferin(Lebensmittel), Damenschneiderin;

IV. Quartil: Näherin, Einzelhandelskaufmann, Buchbinderin, Krankenschwester, Tierpfleger, Arzthelferin, Floristin, Fotolaborantin, Pelznäherin, Tankwart;

Im Vergleich zu allen weiblichen Auszubildenden in Berlin sind die BB "Damenschneiderin" und "Arzthelferin" für weibliche Lernbehinderte schwerer zugänglich, d.h. für die der Regelschule sind es Dominanzberufe, für die Schulentlassenen der Lernbehindertenschule sind es Marginalberufe; als unzugängliche, n e g a t i v lernbehindertenspezifische Berufe gelten die BB "Bürogehilfin", "Bank-"und "Industriekaufmann", die für die Vergleichsgruppe aller weiblichen Auszubildenden in Berlin Dominanzberufe sind.

Als n e g a t i v lernbehindertenspezifische – im Vergleich zu allen Auszubildenden –, also unzugängliche Grundtätigkeitsmerkmale weiblicher Lernbehinderter gelten die BBR "wirtschaften" und "Unterstützen".

Leitfrage 1o: Welche Einarbeitungsberufe, zusammengefaßt nach Grundtätigkeitsmerkmalen, übernehmen bei lernbehinderten Jugendlichen D o m i n a n z funktionen?

Ergebnisse: Daes imBereich von Einarbeitungsberufen keine festumrissenen Berufsbilder gibt, wurden die Haupttätigkeitsmerkmale als Inhalte differenzierender Beschreibungen gewählt.

Als d o m i n a n t e Einzeltätigkeiten männlicher Lernbehinderter stellten sich die folgenden dar: Lagerarbeiten, Montierarbeiten, Gartenarbeiten, Straßenreinigung, Transportarbeiten und Beifahrer; die Einzeltätigkeiten werden von mehr als 5o % aller männlichen Lernbehinderten ausgeführt.

Werden die Einzeltätigkeiten den festumschriebenen 13 G r u n d t ä t i g k e i t s merkmalen zugeordnet, dann dominieren für m ä n n l i c h e Lernbehinderte die Berufsbereiche "Material verarbeiten", "Zusammenbauen, montieren", "Unterstützen" und "Sichern, in Ordnung halten"; dabei können unter geschlechtsspezifischer Fragestellung im Gesamt aller Berufsbereiche die BBR "Material verarbeiten", "Bebauen und züchten" und "Unterstützen" als typisierende Tätigkeitsmerkmale männlicher Lernbehinderter in Einarbeitungsberufen gelten.

Für w e i b l i c h e Lernbehinderte in Einarbeitungsberufen d o m i n i e r e n die folgenden Einzeltätigkeiten, die die Hälfte aller Tätigkeiten einnehmen: Verkaufshilfe, Montieren, Packen, Küchenhilfe und Stationshilfe.

In der Zuordnung aller weiblicher Einzeltätigkeiten zu Berufsbereichen, treten die Grundtätigkeitsmerkmale "Zusammenbauen, montieren", "Bedienen und beraten" und "Sichern, in Ordnung halten"; als typisch weibliche Tätigkeitsmerkmale im Gesamt fungieren dabei die Berufsbereiche "Untersuchen und messen", "Bedienen und beraten" und "Betreuen und pflegen". Keine geschlechtsspezifischen Unterschiede für männliche und weibliche Lernbehinderte in Einarbeitungsberufen ergeben sich für die Grundtätigkeitsmerkmale "Zusammenbauen, montieren", "Bedienen und überwachen von Maschinen und Anlagen" und "Sichern, in Ordnung halten".

Leitfrage 11: Welche Einarbeitungsberufe, zusammengefaßt nach Grundtätigkeitsmerkmalen, übernehmen bei lernbehinderten Jugendlichen M a r g i n a l funktionen?

Ergebnisse: Für m ä n n l i c h e Lernbehinderte erfüllen die Grundtätigkeitsmerkmale "Untersuchen und messen" und "Betreuen und pflegen" geschlechtsspezifische Marginalfunktionen im Verhältnis zu weiblichen Lernbehinderten.

Weibliche Lernbehinderte können typische - im Vergleich zu männlichen Lernbehinderten - Marginalfunktionen in den Grundtätigkeitsmerkmalen "Material verarbeiten", "Bebauen und züchten", "Unterstützen" aufweisen.

Marginalfunktionen, die für Lernbehinderte als geschlechtsunabhängig gelten, nehmen die Grundtätigkeitsmerkmale "Wirtschaften", "Verwalten", "Zeichnen und reproduzieren" und "Gestalten" ein; da jedoch kein Vergleichsmaterial schulentlassener Regelschüler vorliegt, kann nicht entschieden werden, ob es sich hier um lernbehindertenspezifische Marginalfunktionen handelt oder nicht.

V. DISKUSSION DER UNTERSUCHUNGSERGEBNISSE ZUR BERUFSSTRUKTUR IN DEN LESEBÜCHERN DER SCHULE FÜR LERNBEHINDERTE

1. Methoden und Probleme der Diskussion der Untersuchungsergebnisse

Die vorgelegte Untersuchung der Lesebuchberufsstrukturen nach quantitativen und qualitativen Merkmalen in Verbindung mit der Untersuchung zur Berufsstruktur schulentlassener lernbehinderter Berliner Jugendlicher ergibt unter der jeweiligen Fragedimension eine Fülle von Einzelergebnissen, die in den Kapiteln II, III und IV dargestellt wurden; sie können aus Gründen der Überschaubarkeit in diesem Kapitel nicht lückenlos diskutiert werden. Vielmehr scheint es sinnvoll zu sein, das jeweilige Gesamtergebnis zu den ermittelten Lesebuchberufsstrukturen nur durch schulstufen- oder verlagsspezifische Aussagen zu modifizieren, wenn diese erheblich vom Gesamtergebnis abweichen. Ebenso kann die kategorienspezifische Sichtweise in diesem Kapitel außer acht gelassen werden, da die Grundinformationen zur Berufsstruktur in der BRD und der Gruppe der Lernbehinderten, wie sie in diesem Kapitel mitgeteilt werden, leicht in Detailfragen zu den Ergebnissen des Kapitels II und III in Beziehung gesetzt werden können.

Dieses Kapitel zielt im wesentlichen auf die Realitätsüberprüfung der Lesebuchberufsstrukturen; dabei wird eine a l l g e m e i n e Realitätsüberprüfung angestrebt, die a l l e auftretenden Berufe als Einzelberufe und als Berufsgruppen betrachtet und eine s p e z i e l l e, auf die Situation der Lernbehinderten ausgerichtete Realitätsüberprüfung, die die a u s g e w ä h l t e n Berufsgruppen, die Anlern- und Lehrberufe sowie die Einarbeitungsberufe, in den Mittelpunkt der Diskussion stellt.
Darüber hinaus wird versucht, die allgemeine und spezielle Lesebuchliteratur hinsichtlich der hier gefundenen Untersuchungsergebnisse zu diskutieren.

Die a l l g e m e i n e Realitätsüberprüfung basiert einerseits auf der Diskussion der als dominant ermittelten Einzelberufe und andererseits auf dem Vergleich der Berufsgruppenstrukturen in Lesebüchern für Lernbehinderte mit denen der BRD. Bei diesem Ansatz ergab sich das inhaltliche Problem, daß zur Zeit nur die exakten sozialstatistischen Daten der Volks- und Berufszählung vom 6. Juni 1961, die ihrerseits erst 1968 erschienen[1] sind, zur Verfügung standen; die Ergebnisse der im Jahre 1970 durchgeführten Volks- und Berufszählung sind zur Zeit noch nicht der Öffentlichkeit zugänglich. Da jedoch im vergangenen Jahrzehnt Wirtschaftsstrukturveränderungen, z.B. im Bereich der Agrarwirtschaft und im Bergbau stattgefunden haben, müssen die Ergebnisse der Realitätsüberprüfung mit den Daten von 1961 unter Vorbehalt gesehen werden; die Aussagen sollten nicht verabsolutiert werden, vielmehr sollten sie als richtungsweisende Trends, als Orientierungshilfen, interpretiert werden.

Schließlich soll in diesem Kapitel der Frage nachgegangen werden, welche Aspekte - neben der Realitätsangemessenheit und der Zufälligkeit - möglicherweise für die Lesebuchberufsstrukturen relevant sein könnten.

Die s p e z i e l l e Realitätsüberprüfung setzt zusätzlich die Lesebuchberufsstrukturen zu den Berufsstrukturen einer Gruppe Berliner lernbehinderter Jugendlicher in Beziehung.

Unter dieser Fragestellung können nur die Berufsgruppen "Anlern- und Lehrberufe" und "Einarbeitungsberufe" betrachtet werden, denn nur sie sind für schulentlassene Lernbehinderte zugänglich. Um die typischen Berufsstrukturen Lernbehinderter im Verhältnis zu den Lesebuchberufsstrukturen transparent zu machen, sind für die Anlern- und Lehrberufe Vergleichswerte aller Auszubildenden in Anlern- und Lehrberufen von Berlin (West) und der BRD aus dem Berichtsjahr 1971 gegenübergestellt worden.[2] Diese an den Berufsstrukturen aller Auszubildenden im Alter von 15 – 20 Jahren orientierte Realitätsüberprüfung konnte aus Mangel an zuverlässigem statistischen Material für die Einarbeitungsberufe nicht durchgeführt werden; hier werden die Lesebuchberufsstrukturen nach Einzeltätigkeiten und Grundtätig-

keitsmerkmalen mit denen der Lernbehindertengruppe in Beziehung gesetzt (vgl. Kapitel IV).

Die allgemeine und spezielle Realitätsüberprüfung der Lesebuchberufsstrukturen bildet den Bezugsrahmen für die letzten zwei Leitfragen:

Nr. 12: In welchem Verhältnis steht die Lesebuchberufsstruktur zur Berufsstruktur der BRD und Berlin (West) ?

Nr. 13: In welchem Verhältnis steht die Lesebuchberufsstruktur zur Berufsstruktur lernbehinderter Jugendlicher ?

Diese Leitfragen sollen versuchen, eine erste vorläufige Antwort darauf zu geben, ob die untersuchten Lesebücher der Schule für Lernbehinderte konkrete Hilfen zum Erfassen der Umwelt geben, also in den Grenzen der Möglichkeiten eines Lesebuchs Wirklichkeit adäquat widerspiegeln oder ob – da die Zielgruppe aus lernbehinderten Schülern besteht - besonders lernbehindertenspezifische Berufsstrukturen dem lernschwachen Schüler bei der partiellen Umwelterfassung helfen oder ob, wenn man nur den Aspekt der Berufsstruktur in den Lesebüchern betrachtet, eine tragende pädagogische Konzeption nicht erkennbar wird.

Die Diskussion der Untersuchungsergebnisse soll jeweils damit abgeschlossen werden, daß - mit dem Versuch ihrer Einordnung - ausgewählte Literatur zur allgemeinen Lesebuchproblematik einerseits, und andererseits ausgewählte Literatur zur speziellen Lesebuchproblematik der Sonderschule und zur Berufsstruktur Lernbehinderter besprochen wird, sofern sich Anknüpfungspunkte bezüglich der Untersuchungsergebnisse ergeben.

2. Gesamtlesebuchberufsstruktur im Verhältnis zur Berufsstruktur in der BRD und Berlin (West)

In diesem Abschnitt des Kapitels soll die a l l g e m e i n e Realitätsüberprüfung der Lesebuchberufsstrukturen hinsichtlich der dominanten Einzelberufe und nach Berufsgruppen, als Betrachtung aller aufgetretenen Berufe, stattfinden. Darüberhinaus soll der Frage nachgegangen werden, welche Kriterien möglicherweise in die Lesebuchberufsstruktur mit eingehen könnten.

2.1. Lesebuchberufsstruktur in dominanten Einzelberufen

Die Einzelergebnisse der qualitativen Auswertung für weibliche und männliche Einzelberufe sind im Kapitel III.2. (vgl. S. 66 bis 108) erarbeitet worden. Hier sollen überwiegend die Dominanzberufe des Gesamts der untersuchten Lesebücher im Verhältnis zu den Berufsstrukturen der BRD betrachtet werden. Die schulstufen- und verlagsspezifischen Abweichungen werden, dem jeweiligen Gesamtergebnis nachgeordnet, wiedergegeben.

2.1.1. Männliche Dominanzberufe der Lesebücher

Aus dem Gesamt der untersuchten Lesebücher kristallisieren sich die folgenden 18 BB als männliche Dominanzberufe heraus; auf diese hier aufgeführten BB entfallen ca. 5o % aller genannten Berufe.

Männliche Dominanzberufe der Lesebücher im Verhältnis zur Berufsstruktur in der BRD und Berlin (West):

BK	Berufsbezeichnung	Berufsstruktur Lesebücher Gesamt	D M	BRD D 1961 M
1	Landwirt/Bauer	7,09 %	D	5,51%D
803	Arzt	5,00 %	D	0,40%M
801	Lehrer	4,06 %	D	0,55%M
703	Polizist	3,87 %	D	0,73%M
40	Förster	3,08 %	D	0,08%M
34	Kaufmann/EHK[3]	2,60 %	D	3,85%D
808	Leiter/Chef/Direktor	2,29 %	D	1,94%D
506	Hirte/Hüter	2,27 %	D	0,02%M
706	Soldat/Gefreiter	2,27 %	D	o.A. -
807	Bürgermeister	2,12 %	D	o.A. -
44	Gastronom/Wirt	2,09 %	D	0,54%M
510	Wächter	1,97 %	D	0,43%M
35	Matrose	1,95 %	D	0,11%M
952	Kraftfahrer	1,92 %	D	3,37%D
108	Bahnbeamter i.e.D.	1,87 %	D	1,22%D
802	Pilot	1,84 %	D	0,004%M
814	Pfarrer/Geistlicher	1,72 %	D	0,20%M
32	Bäcker	1,62 %	D	0,76%M

Erkl.: D=Dominanzberufe; M=Marginalberufe; Quelle s. Anmerk.4

Die Zusammenstellung zeigt, daß die männlichen Dominanzberufe der Lesebücher für Lernbehinderte nur zu 28% mit den Dominanzberufen, wie sie für die BRD im Jahre 1961 kennzeichnend waren, übereinstimmen. Gemeinsamkeiten lassen sich für die BB "Landwirt/Bauer", "Kaufmann/EHK", "Leiter/Chef/Direktor", "Kraftfahrer" und "Bahnbeamter i.e.D." nachweisen. Diese gemeinsamen Dominanzberufen verringern jedoch ihre Bedeutsamkeit, wenn man bedenkt, daß die folgenden Berufsbilder für die BRD[5] als dominante männliche Berufe in den Lesebüchern für Lernbehinderte eine marginale oder keine Bedeutung erlangen:"Schlosser(5,19%)", "Maurer(3,06%)", "Industrie-Verwaltungskaufmann(4,90%)", "Landwirtschaftsgehilfe(2,28%)", "Elektroinstallateur(2,25%)", "Bauhilfsarbeiter(2,22%)", "Bau-/Möbeltischler(2,12%)", "Bergmann (1,95%)"[6], "Maler und Lackierer(9,82%)", "Ingenieur/Techniker (1,60%)", "Hilfsarbeiter i. Lager u. Versand(1,54%)", "Verwaltungsangestellter/-beamter i. höh. u. gehob. D.(1,37%)", "Handelsvertreter(1,33%)", "Kraftfahrzeugmechaniker(1,24%)", "Dreher(1,18%)", "Buchhalter(1,03%)".

Interpretiert man die Lesebuchberufsstrukturen im Kontext männlicher dominanter Einzelberufe, dann wird deutlich, daß die Lesebuchstrukturen nicht die Wirtschaftsstrukturen der BRD und Berlin (west) widerspiegeln. Auffallend ist, daß z.B. die industriellen Berufe in den Dominanzberufen der Lesebücher völlig fehlen. Als Repräsentant technischer Berufe ist lediglich das BB "Pilot" genannt; dagegen nehmen die industrie-orientierten männlichen Dominanzberufe der Berufsstruktur der BRD eine wichtige Stellung ein.
Bei der Betrachtung der männlichen Dominanzberufe in den Lesebüchern für Lernbehinderte liegt die Vermutung einer impliziten Industrie- und Großstadtfeindlichkeit der Lesebuchautoren nahe. Akzeptiert man die BB "Pilot" und "Matrose" als Außenseiter, dann könnte die Dominanzreihe an die Sozialstruktur einer Kleinstadt im weiteren Einzugsbereich einer Großstadt - aber mit spürbarer Distanz zu ihr - erinnern.

Stimmt man der These zu, daß die Lesebuchberufsstrukturen nicht die Realität des wirtschaftsgefüges widerspiegeln, so liegt der Gedanke nahe, daß die männliche Dominanzreihe von Einzelberufen möglicherweise mit dem Problemkreis des Berufsprestiges zusammenhängt und die Lesebuchberufsstruktur in Relation zur "Prestigeskala" der Berufe zu sehen ist.

"Unter Berufsprestige versteht man das "Ansehen" (die soziale Wertschätzung), das den in einer Gesellschaft vorkommenden Berufen oder Berufspositionen von den Angehörigen der Gesellschaft zugeordnet wird."[7]

Die "Multidimensionalität" der heutigen Gesellschaftsstruktur,[8] die sich häufig selbst unkritisch als "offene" Gesellschaft definiert, hat zwar statische Momente in dynamische verwandelt, aber dennoch kann auch heute noch in eingeschränktem Sinne von "Schichtformen"[9] mit schichtspezifischen Verhaltensformen gesprochen werden, deren primäre Determinante im Berufsstatus faßbar gemacht werden kann.

In diesem Zusammenhang haben Kleining und Moore[10] ein Instrument zur Nennung sozialer Schichten ("Soziale Selbsteinstufung (SSE)") in den Jahren 1957 bis 1962 entwickelt, in dem die Befragten nach einem sehr differenzierten System den eigenen Beruf

implizit einer bestimmten "Position im hierarchischen Aufbau der Gesellschaft" zuzuordnen hatten. Ausgehend von 7o Berufen wurden mit Hilfe einer Sieben-Punkte-Skala die Berufe, das soziale Prestige markierend, in eine schichtenmäßige Verteilung für die männliche und weibliche Wohnbevölkerung (1967/68) der BRD gebracht.

Als methodische Grundlagen zur Selbsteinstufung schreiben Kleining und Moore:[11]

> "Will man das Verfahren der beruflichen Selbsteinstufung verwenden - Zuordnung des eigenen Berufs zu vorgegebenen bekannten Berufen -, muß zweierlei zutreffen: Erstens ist es nötig, daß die Befragten die Position ihres Berufes innerhalb einer generell akzeptierten Berufshierarchie hinlänglich genau zu kennen, und zweitens müssen sie bereit sein, bei einem Interview zutreffende Angaben darüber zu machen. ...
> Wer lange genug in einer Gesellschaft lebt, dem ist in aller Regel die soziale Realität sehr gut gegenwärtig. Er weiß, daß Personen mit verschiedenen Berufen auf verschiedenen Stufen der gesellschaftlichen Hierarchie stehen, daß sie sich verschieden benehmen und daß man sie verschieden behandelt. Er benennt seinen eigenen Platz in ihr und ebenso den Platz des Mannes oder Vaters. Dies ist auch bei Personen mit Berufen der Fall, die generell als am unteren Ende der Statusachse stehend angesehen werden - sie wissen das und versuchen nicht, sich höher einzustufen..."

Als Voraussetzung zur Mitteilbarkeit beruflicher Tätigkeit stellen die Autoren die Notwendigkeit heraus, daß mit der Frage nach dem Beruf vom Befragten keine Abwertung seiner sozialen Position verlangt werden darf; explizite Zuordnungen zur Unter-, Mittel- oder Oberschicht sind daher untauglich und rücken schnell in die Nähe ideologischer Bewertungen. In dem vorliegenden Verfahren wurde dagegen die direkte Zuordnung des eigenen Berufes zu anderen vertrauten Berufen, deren Status bekannt ist, angewendet.

Da von Kleining und Moore für die Stadt- und Landbevölkerung zum Teil unterschiedliche Sets von Identifikationsmöglichkeiten entwickelt wurden, können in der Gegenüberstellung mit den Lesebuchberufsstrukturen und den dazugehörenden männlichen Dominanzberufen nur einige Zuordnungsbeispiele (für Stadt und Land getrennt) wiedergegeben werden. Das Selbstbild der Gesellschaftsschichten, wie es bereits von Moore und Kleining 196o beschrieben wurde[12], bildet in Verbindung mit den Prestige-Skalen die

Grundlage für die Zuordnung der dominanten Lesebuchberufe zu den Sozialschichten.

Männliche Dominanzberufe der Lesebücher und ihre Zuordnung zu Sozialschichten:

Soziale Schichtung Gesamtbevölkerung 1967/68	%	Beispiele aus der Prestigeskala Stadt/Land (nach Moore u. Kleining[13] 1968)	Lesebuchberufsstrukturen männlicher Dominanzberufe	%
Oberschicht	0 %	Generalkonsul, Oberlandesgerichtspräsident, Generaldirektor, Ministerialdirigent; ebenso;	keine	-
Obere Mittelschicht	6 %	Techn.Direktor, Rechtsanwalt, Personalchef, Oberschuldirektor; Gutsbesitzer, Techn. Direktor, Rechtsanwalt, Oberschuldirektor;	Arzt, Bürgermeister, Pfarrer, Pilot, Leiter/Chef/ Direktor	13 %
Mittlere Mittelschicht	12 %	Bürovorsteher, Großhändler, Polizei-Inspektor, Elektro-Ingenieur; Großbauer, Getreidehändler, Gutsinspektor, Amtsvorsteher;	Lehrer	4 %
Untere Mittelschicht (nicht industriell)	24 %	Sparkassenangestellter, Malermeister, Buchhalter, Postsekretär; Bauer(mittl.Hof), Schmiedemeister, Viehhändler, Büroangestellter;	Bauer/Landwirt, Polizist, Kaufmann (EHK), Wirt, Förster;	19 %
Untere Mittelschicht (industriell)	14 %	Werkstattleiter(Industrie), Maschinenmeister, Werkstückprüfer, Montageführer; ebenso;	keine	-
Obere Unterschicht (nicht industriell)	9 %	Elektrikergeselle, Kellner, Schneidergeselle, Polsterer; Bauer(kl.Hof), Bäckergeselle, Forstaufseher, Kraftpostfahrer;	Bahnbeamter i.e.D., Soldat, Bäcker	6 %
Obere Unterschicht (industriell)	21 %	Elektroschweißer, Eisengießer, Stanzer, Industrieschlosser; ebenso;	keine	-
Untere Unterschicht	12 %	Straßenbauarbeiter, Lagerarbeiter, Bauarbeiter, Gärtnergehilfe; Landarbeiter, Holzfäller, Asphaltierer, Bauarbeiter;	Matrose, Kraftfahrer	4 %
Sozial Verachtete	2 %	Zeitungsausträger, Müllabfuhrarb., Parkwächter, Steinbruchhilfsarb., Saisonarb., Handlanger, Tagelöhner;	Hirte/Hüter Wächter	4 %
Gesamt	1oo %	Soziale Schichtung der BRD 1967/68	Männliche Dominanzberufe	5o %

Die nachfolgenden Feststellungen können aus der Gegenüberstellung von Berufsstatus und Lesebuchberufsstruktur für die männlichen Dominanzberufe in den Lesebüchern für Lernbehinderte abgeleitet werden:

1. Männliche Dominanzberufe, die ihrem Sozialstatus nach die obere Mittelschicht und die nicht industrielle untere Mittelschicht repräsentieren, sind in den Lesebüchern für Lernbehinderte am stärksten vertreten.

In der s c h u l s t u f e n spezifischen Betrachtung[14] bestätigt sich diese Feststellung des Gesamts aller Lesebücher auch für Oberstufenlesebücher; in den Mittel- und Unterstufenbüchern überwiegen männliche Berufe, deren Sozialstatus auf die nicht-industrielle untere Mittelschicht und auf die nicht-industrielle obere Unterschicht verweisen.

Für die v e r l a g s spezifische Auswertung[15] ergibt sich eine Bestätigung des Gesamtergebnisses für die Verlage V_1, V_2, V_4 und V_5; dagegen liegt der Schwerpunkt der männlichen Dominanzberufe hinsichtlich des Berufsprestiges in den Schichten der nicht-industriellen unteren Mittelschicht und der nicht-industriellen oberen Unterschicht (vgl. auch Mittel- und Oberstufenbücher).

2. Berufe mit dem Sozialstatus der industriellen unteren Mittelschicht und der industriellen oberen Unterschicht treten als männliche Dominanzberufe in den Lesebüchern der Schulen für Lernbehinderte nicht auf.

Dieses Ergebnis ist schulstufen- und verlagsunabhängig[16]; d.h. kein männlicher Dominanzberuf in den drei Schulstufen noch in den Verlagen ist der sozialen Gruppe der industriellen unteren Mittelschicht (14,5 der Gesamtbevölkerung) oder der industriellen oberen Unterschicht (21% der Gesamtbevölkerung) zuzuordnen. Die Industrieeindlichkeit der männlichen Lesebuchberufsstrukturen ist damit zweifellos dokumentiert.

3. Berufe, die die untere Unterschicht in der sozialen Rangordnung repräsentieren, sind als männliche Dominanzberufe in den Lesebüchern zu schwach, die Gruppe der "Sozial Verachteten" dagegen zu stark vertreten.

Diese Aussage trifft auch auf die O b e r - und M i t t e l s t u f e n l e s e b ü c h e r[17] zu; die Berufsstrukturen der Unterstufenlesebücher zeigen keine Überlastigkeit männlicher Dominanzberufe in den zwei gesellschaftlichen Randgruppen.

In der v e r l a g s spezifischen Betrachtung[18] sind als männliche Dominanzberufe die der unteren Unterschicht in den Verlagen V_2, V_3, V_5 und V_6 unterrepräsentiert; die der Verlage V_1 und V_4 entsprechen annähernd der Prestigeskala.

In den Verlagen V_2, V_3 und V_4 ist der Anteil der männlichen Dominanzberufe, die der Schicht der "Sozial Verachteten" zuzuordnen sind, größer als für die Gesamtbevölkerung erwartet; der Verlag V_1 nennt keinen männlichen Dominanzberuf aus dieser Schicht, und die Verlage V_5 und V_6 zeigen keine Besonderheiten.

Die stärkere Betonung der Randgruppe der "Sozial Verachteten" kann nur unter Vorbehalt als Rückbeziehung auf die Zielgruppe der Lernbehinderten interpretiert werden, da in der Regel die sozio-kulturell- und sozio-ökonomisch benachteiligten Gruppen der industriellen oberen Unterschicht und die der unteren Unterschicht in den männlichen Dominanzberufen der Lesebücher für Lernbehinderte unterrepräsentiert sind.

4. Interessant ist in diesem Zusammenhang, daß Berufe der mittleren Mittelschicht nur durch das BB "Lehrer" repräsentiert sind; die jedoch den Lehrerstand flankierenden Sozialschichten sind in den männlichen Dominanzberufen der Lesebücher am stärksten vertreten; nämlich die nicht industriell untere Mittelschicht mit den BB "Landwirt/Bauer", "Polizist", "Kaufmann/EhK", "Wirt" und Förster" einerseits und die Berufe der oberen Mittelschicht mit den BB "Arzt", "Bürgermeister", "Pfarrer" etc. andererseits. Da zu vermuten ist, daß Lehrer oder ihnen nahestehende Berufstätige an der Gestaltung von Lesebüchern entscheidend mitwirken, kann das Übergewicht der dem Lehrer benachbarten Sozialschichten als spezifische Umweltwahrnehmung interpretiert werden, in der unbewußt das "Abwehrvernalten nach unten"[19] und die "Aufstiegsorientierung" nach oben demonstriert wird. Sollte diese Vermutung jedoch zutreffen, so würden die Lesebücher für Lernbehinderte u.a. mehr die Rollenproblematik des Lehrers als die reale Berufsstruktur oder die Sozialstruktur - gemessen am Berufsstatus - der BRD widerspiegeln.

Diese eigenwillige Position des BB "Lehrer" in der männlichen Berufsprestigeskala zeigt sich in gleicher Eindeutigkeit in der Berufsstruktur der Lesebücher für die O b e r s t u f e[20] der Schule für Lernbehinderte; in den Lesebuchern der M i t t e l- und U n t e r s t u f e bleibt das BB "Lehrer" auch einziger Repräsentant der mittleren Mittelschicht; die überwiegende Anzahl männlicher Dominanzberufe ist dem nicht-industriellen Bereich der unteren Mittelschicht und der oberen Unterschicht zuzuordnen.

Das Ergebnis des Gesamts der Lesebuchberufsstrukturen wiederholt sich in den Verlagen[21] V_1, V_2, V_4 und V_5; die Verlag V_3 und V_6 gleichen in der Verteilung der Dominanzberufe nach dem Sozialprestige den Strukturen der Mittel- und Unterstufenlesebücher für Lernbehinderte.

Männliche Dominanzberufe in den Lesebüchern für Lernbehinderte sind darüberhinaus überwiegend Berufe, die - vernachlässigt man den sozialen Status und die damit verbundene Schichtzuge-

hörigkeit - in Verantwortung Obliegenheiten erfüllen; gegenüber dem Menschen (BB"Arzt","Lehrer","Leiter/Chef/Direktor","Pfarrer"), der Natur (BB"Bauer/Landwirt","Förster","Hirte") oder normativen Forderungen (BB"Polizist","Soldat","Bürgermeister","Wächter"). Diesen Berufsbildern ist u.a. ein berufsspezifisches hierarchisches Gefälle gemeinsam, das jeweils vom Berufsinhaber auf den Arbeitsbereich (Mitmensch, Natur- oder Sachwelt) ausstrahlt; im herkömmlichen Sinne sind besonders diese Berufe mit einer Rollenerwartung verknüpft, die ein partielles soziales Gefälle, charakterisiert durch Verantwortung und Kompetenz einerseits und durch Hilfsbedürftigkeit und Inkompetenz andererseits, implizieren: Arzt-Patient; Lehrer-Schüler; Chef-Arbeiter; Pfarrer-Gemeindemitglied. Das eindeutige soziale "Oben" und "Unten" erinnert mehr an das statische Schichtenmodell des vorindustriellen Zeitalters als an schichtenüberlagernde Gesellschaftsstrukturen der Gegenwart. Als männliche Dominanzberufe werden in den Lesebüchern überwiegend Schichtkernberufe mit ausgedehnter Verantwortlichkeit und mit eindeutiger Vorgabe hierarchisch strukturierter Verhaltensmuster angeboten; damit wird mittels der Berufsstruktur Anpassung impliziert und Emanzipation erschwert.

Mit Vorbehalten, den man Verallgemeinerungen schlechthin entgegenbringen muß, kann man dennoch zu dem Schluß kommen, daß die männlichen Dominanzberufe in den Lesebüchern der Schule für Lernbehinderte sich durch die nachfolgenden zusammenfassenden Kriterien beschreiben lassen:

- männliche Dominanzberufe der Lesebücher der Schule für Lernbehinderte haben wenig Ähnlichkeit mit den Dominanzberufen der Berufsstruktur der BRD und Berlin (West);
- sie zeigen eine durchgehende Industriefeindlichkeit;
- nach ihrem Berufsstatus zeigen sie eine stärkere Mittelschichtorientierung als die Selbsteinschätzung der Gesamtbevölkerung der BRD erwarten läßt;
- männliche Dominanzberufe sind überwiegend Berufe der oberen und unteren nicht industriellen Mittelschicht;
- das BB "Lehrer" als männlicher Dominanzberuf ist durchgehend der einzige Repräsentant der mittleren Mittelschicht; die ihm benachbarten Sozialschichten sind jedoch die häufigsten männlichen Dominanzberufe; damit mögliche Projektion der Berufsrollenproblematik der Lesebuchherausgeber auf Lesebuchinhalte;

- überwiegen von Nichtkernberufen mit impliziter aber eindeutiger Rollenerwartung im sozialen Feld mit Akzentuierung einer ausgedehnten Verantwortlichkeit.

2-1.2. Weibliche Dominanzberufe der Lesebücher

Für das Gesamt der 25 untersuchten Lesebücher für Lernbehinderte stellen sich die nachfolgenden acht Berufsbilder als weibliche Dominanzberufe heraus; d.h. auf diese Berufe entfallen ca. 5o % aller weiblichen Berufe in allen untersuchten Lesebüchern (vgl. auch Kap. III, S. 77 ff).

Weibliche Dominanzberufe der Lesebücher im Verhältnis zur Berufsstruktur in der BRD und Berlin (West):[22]

BK	Berufsbezeichnung	Berufsstruktur Lesebücher Gesamt	D M	BRD 1961	D M
6	Krankenschwester	11,7o %	D	1,64%	D
2	Bäuerin/Landwirtin	1o,58 %	D	2,19%	D
8o1	Lehrerin	8,31 %	D	o,78%	M
42	Verkäuferin	5,76 %	D	1o,o2%	D+
5o2	Magd/Sennerin	4,61 %	D	o,69%	M
542	Verkaufshilfe	4,2o %	D	s.o.	-
44	Wirtin	3,79 %	D	o,68%	M
533	Brot-Zeitungsbotin	2,47 %	D	o.A.	-

Erkl.: D=Dominanzberufe; M=Marginalberufe;
+ faßt alle BB(Groß- und Einzelhändler, Ein- und Verkäufer und Verkaufshilfe) zusammen.

Die weiblichen Dominanzberufe der Lesebücher zeigen in den BB "Krankenschwester", "Bäuerin/Landwirtin" und "Verkäuferin" Gemeinsamkeiten mit der Berufsstruktur der BRD vom Jahre 1961; der Realitätsbezug schwächt sich jedoch ab, wenn man die dominanten weiblichen Berufe der BRD betrachtet: BB "Industrie-Verwaltungskaufmann (8,83%)", "Stenotypistin und Maschinenschreiberin (4,79%)", "Hauswirtschaftshelferin (4,2o%)", "Buchhalterin (2,o9%)", "Warenaufmacher, Versandfertigmacher (1,93%)", "Schneiderin (1,53%)", "Hilfsarbeiterin (1,5o%)", "Friseur (1,32 %)", "Wäscherin/Plätterin/Büglerin (1,11%)", "Lagerhilfsarbeiterin (o,79%)", "Kellnerin (o,77%)", "Sortiererin (o,75%)" und "Unternehmerin, Organisator, Geschäftsleiterin (o,7o%)".

Im Vergleich zu den weiblichen Dominanzberufen der Wirtschaftsstruktur der BRD und Berlin (west) kann man zwar formal feststellen, daß die Lesebuchberufsstrukturen zu 38% mit denen der BRD des Jahres 1961 Gemeinsamkeiten aufweisen, aber inhaltlich zeigen sich erhebliche Differenzen in der Realitätsangemessenheit der Auswahl weiblicher Dominanzberufe in den Lesebüchern: es fehlen die eine bedeutsame Stellung einnehmenden verwaltungstechnischen Berufe einerseits und die industriellen Berufe andererseits. Also auch für die weiblichen Dominanzberufe der Lesebücher kann man sagen, daß sie nicht adäquat die Wirtschaftsstrukturen der BRD des Vergleichsjahres 1961 widerspiegeln.

Betrachtet man die weiblichen Dominanzberufe hinsichtlich der sozialen Schichten, die sie repräsentieren, dann ergibt sich - orientiert man sich an den Forschungsergebnissen, wie sie von Kleining und Moore mitgeteilt wurden - die nachfolgende vergleichende Zusammenstellung.

Weibliche Dominanzberufe der Lesebücher und ihre Zuordnung zu Sozialschichten:

Soziale Schichtung Gesamtbevölkerung 1967/68	%	Beispiele aus der Prestige-skala (nach Moore u. Kleining[23] 1968)	Lesebuchberufs-strukturen weiblicher Dominanzberufe	%
Oberschicht	o %	Bundesverfassungsrichterin, Senatspräsidentin, Universitätsprofessorin, Diplomatin;	keine	-
Obere Mittelschicht	7 %	Innenarchitektin, Prokuristin i.größerer Firma, Ärztin, Studienrätin;	keine	-
Mittlere Mittelschicht	11 %	Volksschullehrerin, selbst. Buchhändlerin, Beamtin i.m.D., Hauptbuchhalterin;	Lehrerin	8 %
Untere Mittelschicht (nicht industriell)	25 %	Laborantin, Techn. Zeichnerin, Verwaltungsangestellte, Stenotypistin;	Landwirtin/ Bäuerin, Wirtin	14 %
Untere Mittelschicht (Industriell)	13 %	Werkstattleiterin, Meisterin i.d.Bekleidungsindustrie, Maschinenmeisterin, Werkmeisterin;	keine	-
Obere Unterschicht (nicht industriell)	1o %	Köchin, Friseuse, Verkäuferin i. Warenhaus, Kontoristin, einfache Bürotätigkeit;	Krankenschwester, Verkäuferin	17 %
Obere Unterschicht (industriell)	19 %	Vorarbeiterin i. Industriebetrieb, Maschinenerste, werkstückprüferin, Facharbeiterin i.d. Elektroindustrie;	keine	-
Untere Unterschicht	13 %	Textilarbeiterin, Fließbandarbeiterin, Plätterin/ Büglerin, Ladenhilfe;	Magd, Verkaufshilfe	9 %
Sozial Verachtete	2 %	Zeitungsbotin, Gelegenheitsarbeiterin, Toilettenfrau, Kartoffelschälfrau;	Zeitungsbotin	2 %
Gesamt	1oo %	Soziale Schichtung in der BRD 1967/68	Weibliche Dominanzberufe	5o %

Die geringe Anzahl weiblicher Dominanzberufe gibt einerseits jedem der genannten Berufe eine besondere Bedeutung, andererseits erscheint die Interpretationsbasis bei einer so geringen Anzahl von Berufen sehr eingeengt. Unter Vorbehalt lassen sich dennoch die nachfolgenden Feststellungen aus dem Vergleich von weiblichen Dominanzberufen in Lesebüchern zur sozialen Schichtung in der BRD und Berlin (West) ableiten:

1. Weibliche Dominanzberufe in den Lesebüchern[24] für Lernbehinderte vertreten überlastig Berufe, deren Sozialstatus die Unterschicht repräsentiert und zwar – wenn man die Werte für die Gesamtbevölkerung der BRD auch auf 5o % reduziert - stehen sie genau im umgekehrt proportionalen Verhältnis zur sozialen Schichtung weiblicher Berufe in der BRD, die das Übergewicht auf die Mittelschicht-berufe verlegt.

Dieses Ergebnis wird ausnahmlos in der s c h u l s t u f e n - und v e r l a g s spezifischen Auswertung[25] abgestützt.

2. Schichtenunabhängig, aber für die weiblichen Dominanzberufe der Lesebücher ist charakteristisch, daß sie weder Berufe der industriellen unteren Mittelschicht noch der industriellen oberen Unterschicht nennen.

Diese Feststellung wird s c h u l s t u f e n spezifisch bestätigt mit Ausnahme der Oberstufenbücher[26], die zu 3 % Berufe aus der industriellen oberen Unterschicht nennen.

Für die V e r l a g s betrachtungen nehmen die Verlage V_2[27] und V_6 eine vom Gesamtergebnis abweichende Stellung ein: 11 % der weiblichen Dominanzberufe des Verlages V_2 und 5 % des Verlages V_6 gehören der industriellen oberen Unterschicht an, und 7 % des Verlages V_6[28] sind der industriellen unteren Mittelschicht zuzuordnen.

3. Die nicht industriellen Berufe der unteren Mittelschicht und der nicht industriellen oberen Unterschicht haben den größten Anteil[29] an den weiblichen Dominanzberufen der Lesebücher für Lernbehinderte. Diese Tatsache erhält ihren besonderen Stellenwert durch den Vergleich mit den männlichen Dominanzberufen: geschlechtsunabhängig nehmen die Berufe der nicht industriellen unteren Mittelschicht eine wichtige Position ein; bei den männlichen Dominanzberufen korrespondieren dazu die Berufe der oberen Mittelschicht, bei den weiblichen dagegen die der oberen Unterschicht.

Die s c h u l s t u f e nspezifische Auswertung bestätigt nicht einheitlich das Gesamtergebnis: die Oberstufenbücher[30] stützen das Gesamtergebnis ab; in den Mittelstufenbüchern[31] verteilen sich die weiblichen Dominanzberufe annähernd gleichgewichtig auf die mittlere Mittelschicht, die nicht industrielle untere Mittelschicht, die nicht industrielle obere Unterschicht und die untere Unterschicht; die weiblichen Dominanzberufe der Unterstufenbücher[32] repräsentieren nur die nicht industrielle obere Unterschicht und die untere Unterschicht.

Auch die Betrachtung nach V e r l a g s produkten ergibt uneinheitliche Profile: die Verlage V_4, V_5 und V_6 stützen das Gesamtergebnis ab; die weiblichen Dominanzberufe des Verlages V_1 haben ihren Schwerpunkt in der Darstellung von Berufen der nicht industriellen oberen Unterschicht; der Verlag V_2[34] setzt die besonderen Akzente auf die mittlere Mittelschicht und auf die nicht industrielle obere Unterschicht, und der Verlag V_3[35] vermittelt nur weibliche Dominanzberufe der oberen Mittelschicht und der unteren Unterschicht.

4. Als weiblicher Dominanzberuf der Lesebücher mit dem höchsten Sozialprestige fungiert das BB "Lehrerin" als Repräsentantin der mittleren Mittelschicht; auch hier besteht ein interessanter geschlechtsspezifischer Unterschied hinsichtlich des BB "Lehrer" für die männlichen Dominanzberufe in den Lesebüchern. "steht der Volksschullehrer an der Nahtstelle zwischen der 1. und 2. Prestigegruppe, er wird als Markierungsposition zwischen beiden Berufsgruppen benutzt"[36] (hier obere und untere Mittelschicht); für die weiblichen Dominanzberufe muß das gleiche BB "Lehrerin" jedoch als absolute Aufstiegsposition gelten, denn für weibliche Dominanzberufe gibt es keine Zuordnungen im Bereich der oberen Mittelschicht und der Oberschicht.

Dieses Teilergebnis kann bei der s c h u l s t u f e n - und v e r l a g s spezifischen Auswertung überwiegend bestätigt werden; lediglich im Verlag V_3[37] wird das BB "Ärztin", das der oberen Mittelschicht zuzuordnen ist, also eindeutig[38] einen höheren Sozialstatus als das BB "Lehrerin" genießt, als weiblicher Dominanzberuf in den Lesebüchern für Lernbehinderte genannt.

Betrachtet man die weiblichen Dominanzberufe inhaltsbezogen hinsichtlich des erwarteten Rollenverhaltens, so kann man primär helfende, unterstützende Funktionen ("Magd", "Verkaufshilfe", "Zeitungsbotin", "Verkäuferin", "Krankenschwester") und kooperativ helfend, unterstützende Berufsinhalte (BB "Landwirtin/ Bäuerin", "Wirtin" und "Lehrerin") eliminieren; mitmenschliche,

karitative Rollenerwartungen dominieren vor kritischer Eigenverantwortlichkeit.

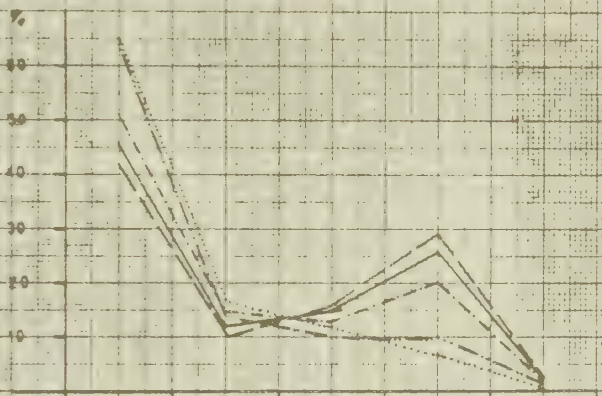
Zusammenfassend kann man verallgemeinernd - soweit die geringe Anzahl der weiblichen Dominanzberufe das rechtfertigt - sagen, daß die weiblichen Dominanzberufe in den Lesebüchern charakterisiert sind durch:

- eine auffallend geringe Anzahl verschiedener weiblicher Berufsbilder;
- einen geringen Grad an Realitätswiderspiegelung hinsichtlich der Berufsstrukturen in der BRD (Fehlen der industriellen und verwaltungstechnischen weiblichen Berufe);
- eine Überlastigkeit von Unterschichtberufe unter Vernachlässigung der Mittelschichtberufe;
- ein Vorherrschen von Berufen der nicht industriellen unteren Mittelschicht und der nicht industriellen oberen Unterschicht;
- die Verzerrung des BB "Lehrerin" als höchste Aufstiegsposition innerhalb weiblicher Berufsmöglichkeiten;
- die Akzentuierung der helfenden, unterstützenden, mit eingeschränkter Verantwortlichkeit ausgestatteten Berufe.

2.2. Gesamtlesebuchberufsstruktur in Berufsgruppen

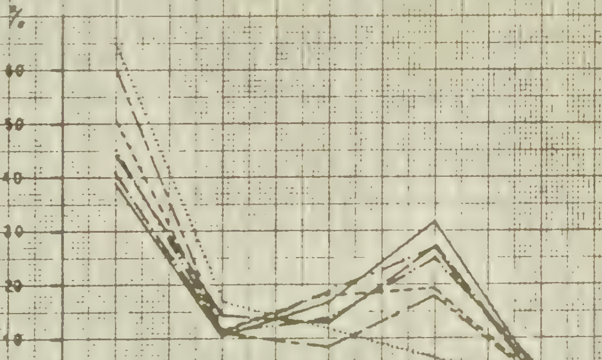
Interpretiert man die Gesamtberufsstrukturen der Lesebücher nach Berufsgruppen, dann ist dieser Ansatz nur ein Mittel, grundsätzliche Tendenzen, die sich in den Lesebüchern herauskristallisiert haben, einer Realitätsüberprüfung zu unterziehen. Da die Daten der Volks- und Berufszählung von 1970 noch nicht zugänglich sind, mußten als Vergleichsbasis auch hier die Angaben der Volks- und Berufszählung vom 6. Juni 1961 verwendet werden. Bei der Interpretation nach Berufsgruppen ist zu beachten, daß ein erheblicher Anteil von Lehrberufen, deren Tätigkeitsbereich in den öffentlichen Dienst fällt, hier nicht differenziert nach Aufstiegsmöglichkeiten wiedergegeben werden kann. Die ermittelten Vergleichswerte sollten daher als Richtwerte der Grundausbildung betrachtet werden.

Schaubild Nr. 20: Männliche Berufsstruktur der Lesebücher nach Berufsgruppen im Verhältnis zu der BRD und Berlin (West) (Gesamt und Schulstufen)



Berufsgruppen		I Lehrberufe	II Beamte/Angest.	III [illegible]	IV Akadem. B.	V [illegible] Berufe
Lesebuchberufsstruktur (m)	%	45.5	12.1	14.8	25.5	2.1
Berufsstruktur BRD (m)	%	64.8	16.8	11.9	6.5	0.3
Oberstufenbücher	%	41.8	11.0	16.0	29.1	2.2
Mittelstufe	%	50.8	14.5	12.8	20.0	2.0
Unterstufe	%	64.6	14.2	9.9	9.9	1.4

Schaubild Nr. 21: Männliche Berufsstruktur der Lesebücher nach Berufsgruppen im Verhältnis zu der BRD und Berlin (West) (Verlage)



Berufsgruppen		I Lehrberufe	II Beamte/Angest.	III [illegible]	IV Akadem. B.	V [illegible] Berufe
Berufsstrukturen BRD (m)	%	64.8	16.8	11.9	6.5	0.3
Verlag V2	%	38.9	10.5	16.7	31.7	2.2
Verlag V3	%	44.2	14.5	13.4	27.1	0.7
Verlag V1	%	50.8	11.8	16.2	18.4	2.2
Verlag V4	%	41.4	11.9	18.7	26.9	1.1
Verlag V5	%	45.9	12.3	12.6	25.4	2.7
Verlag V6	%	60.2	11.7	9.6	17.3	1.7

Die Berufsgruppen werden geschlechtsspezifisch getrennt dargestellt[39], und den allgemeinen Aussagen über das Gesamt aller Lesebuchberufsstrukturen werden - sofern wesentliche Abweichungen davon nachweisbar sind - die schulstufen- und verlagsspezifischen Ergebnisse zugeordnet. Abschließend soll untersucht werden, wie die geschlechtsspezifischen Differenzen strukturiert sind.

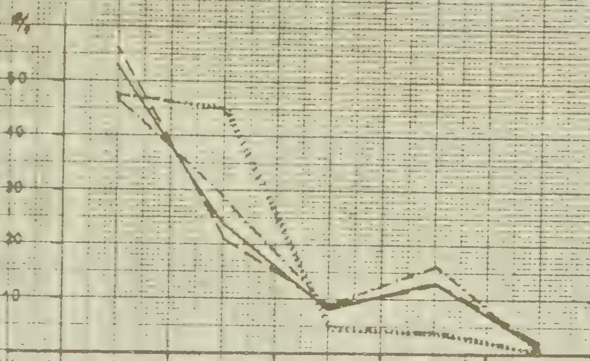
2.2.1. Berufsgruppen männlicher Berufe

Das Gesamt aller genannten männlichen Berufe, sowie das Gesamt der Schulstufen und Verlage stellen sich im Verhältnis zur Berufsstruktur der BRD von 1961 in den folgenden Schaubildern Nr. 2o und Nr. 21 (vgl. S. 242)dar.

Aus den umseitigen Schaubildern läßt sich die folgende Aussage zur männlichen Lesebuchberufsstruktur nach Berufsgruppen ableiten:
Die Darstellung der m ä n n l i c h e n Berufe nach Berufsgruppen im Gesamt der Lesebücher für Lernbehinderte unterscheidet sich statistisch signifikant[40] auf dem 1%-Niveau von der in der BRD nach der Volks- und Berufszählung von 1961; d.h. wenn man die Berufsgruppen einzeln betrachtet und statistisch überprüft, stellt sich heraus, daß die Anlern- und Lehrberufe (BGI) in der Lesebuchberufsstruktur statistisch u n t e r - und die BG IV "Führungspositionen und akademische Berufe" statistisch[41] ü b e r repräsentiert sind; die Abweichungen in der BG "Einarbeitungsberufe" (BG II) und "gehobene Ausbildungsberufe"(BG III) zwischen Lesebuchberufsstruktur und Berufsstruktur der BRD fallen noch in den Zufallsbereich.[42]

Für die männlichen Berufsstrukturen nach Berufsgruppen in den drei Schulstufen ergibt sich, daß die der Ober- und Mittelstufenbücher sich ebenfalls statistisch signifikant von den Berufsstrukturen der BRD unterscheiden; die Unterschiede in den Lesebüchern der Unterstufe dagegen nur zufällige Abweichungen aufweisen. Interpretiert man die einzelnen Berufsgruppen nach ihren prozentualen Anteilen, dann zeigt das Schaubild Nr. 2o deutlich, daß mit zunehmender Altersstufe[43] der Anteil von Anlern- und Lehrberufen und akademischen Berufen sich von den Richtwerten der Realität weiter entfernt; d.h. bezüglich der Berufsgruppen stellen die Lesebücher der Unterstufe die Berufsstrukturen

Schaubild Nr. 22: Weibliche Berufsstruktur der Lesebücher nach Berufsgruppen im Verhältnis zu der BRD und Berlin (West) (Gesamt und Schulstufen)



Berufsgruppen		I Lehrberufe	II Einarbeitung	III Geh. Ausbild.	IV Akadem. B.	V Histor. Berufe
Lesebuchberufe (W)	%	53.4	24.3	8.1	12.9	1.3
Berufsstruktur BRD	%	47.4	44.7	4.4	3.5	–
Oberstufenbücher	%	55.9	21.0	8.4	12.8	1.9
Mittelstufenbücher	%	[illegible]	28.7	8.9	15.6	–

Schaubild Nr. 23: Weibliche Berufsstruktur der Lesebücher nach Berufsgruppen im Verhältnis zu der BRD und Berlin (West) (Verlage)

Berufsgruppen		I Lehrberufe	II Einarbeitung	III Geh. Ausbild.	IV Akadem. B.	V Histor. Berufe
Berufsstruktur BRD	%	47.4	44.7	4.4	3.5	–
Verlag V[illegible]	%	45.1	33.4	12.1	12.1	–
Verlag V_1	%	57.1	21.7	7.6	10.4	3.2
Verlag V_2	%	34.2	23.0	13.2	24.3	5.3
Verlag V_4	%	60.0	28.1	3.0	8.9	–
Verlag V_5	%	53.4	21.5	11.2	14.0	–
Verlag V_6	%	72.3	16.2	2.3	9.2	–

realitätsgetreuer dar als die der Oberstufe. Diese Feststellungen müßten, da sie für die Berufsvorbereitung in der Oberstufe der Schule für Lernbehinderte von eklatenter Bedeutung wären, anhand der Daten der Volks- und Berufszählung von 1970 erneut[44] überprüft und gesichert werden.

Für die v e r l a g s spezifische Auswertung nach Berufsgruppen ergibt sich für die männlichen Berufe für alle sechs Verlage eine statistisch signifikante Abweichung[45] von der Verteilung der Berufsgruppen in der BRD. Dieser Trend wird auch bei der Betrachtung des Schaubilds Nr. 21 (vgl. S.242) deutlich. Die Verlagsabhängigkeit[46] der Berufsgruppen im Verhältnis zum Gesamt der Lesebücher wurde bereits (vgl. Kap. III, 3.4., S.124 ff) dargestellt. Hier sollen lediglich die Minimal- und Maximalabweichungen verlagstypisch zur Berufsgruppenverteilung der BRD herausgestellt werden: für die männlichen BG "Anlern- und Lehrberufe" entfernt sich der Verlag V_1 mit max. - 25,9% von den Richtwerten für die BRD, und der Verlag V_6 nähert sich ihnen mit -4,6% am weitesten an. In der BG "Einarbeitungsberufe" zeigt der Verlag V_2 für männliche BB die kleinste Differenz (-2,3%) und der Verlag V_3 (-6,3%) die (relativ) größte Differenz zu den Werten der BRD; der Verlag V_4 repräsentiert in der BG "Gehobene Ausbildungsberufe u.S." die größte (+6,8%) und der Verlag V_6 (-3,3%) die kleinste Differenz zu den Richtwerten. Die beiden BG IV und V sind in allen Verlagen überrepräsentiert; die Extremwerte für die BG "Akademische Berufe und Führungspositionen" liegen bei den Verlagen V_6 (+ 11,3%) und V_1 (+25,2%), und für die BG "historische Berufe" zeigen die Verlage V_2 (+0,4%) und V_5 (+3,4%) die Extremwerte im Verhältnis zu den Werten für die BRD an (vgl. Schaubild Nr. 21, S.242).

Zusammenfassend läßt sich für die männliche Berufsstruktur nach Berufsgruppen feststellen, daß die schulstufen- und verlagsspezifische Auswertung im allgemeinen das Gesamtergebnis abstützt , jedoch gleichzeitig auch schulstufen- und verlagsspezifische Eigenheiten transparent geworden sind.

2.2.2. Berufsgruppen weiblicher Berufe

Für die Verteilung der w e i b l i c h e n Berufe nach Berufsgruppen weist das Gesamt aller untersuchten Lesebücher einen statistisch signifikanten Unterschied[47] zu der Verteilung der weiblichen BB in der BRD auf; d.h., wenn man die Berufsgruppen einzeln betrachtet und statistisch überprüft, ergibt sich (vgl. Schaubild Nr. 22, S. 244), daß die BG "Anlern- und Lehrberufe" einerseits und die BG "Gehobene Ausbildungsberufe" andererseits im Vergleich zu der Berufsstruktur von 1961 in der Bundesrepublik

realitätsangemessen[48] in ihren Anteilen in den Lesebüchern der Sonderschule dargestellt sind, die BG II "Einarbeitungsberufe" im Vergleich u n t e r repräsentiert[49] und die BG IV "Akademische und Führungsberufe" jedoch ü b e r repräsentiert[50] in den Lesebüchern dargestellt werden.

Für die s c h u l s t u f e n spezifische Auswertung[51] können die Ergebnisse des Gesamt für die Ober- und Mittelstufenbücher bestätigt werden; die Lesebücher der Unterstufe haben weniger als 2o AS weiblicher BB und müßten daher unberücksichtigt bleiben.

Für die v e r l a g s spezifische Auswertung[52] ergeben sich - mit Ausnahme[53] des Verlags V_4 - für alle anderen Verlage statistisch signifikante Unterschiede[54] zur Berufsgruppenverteilung der BRD des Jahres 1961. Betrachtet man auch hier die Minimal- und Maximalabweichungen von den Richtwerten der Berufsgruppenverteilung in der BRD, dann zeigt der Verlag V_5 für die BG "Anlern- und Lehrberufe" mit +6,o% die geringste und der Verlag V_6 mit +24,9% die maximale Abweichung; die größte Diskrepanz in der BG "Einarbeitungsberufe" zeigt für weibliche BB der Verlag V_6 mit - 28,5%, und die kleinste Differenz in dieser BG weist der Verlag V_1 mit 11,3% auf; in der BG "Gehobene Ausbildungsberufe" kommt der Verlag V_4 (-1,4%) den Richtwerten am nächsten, und der Verlag V_3 zeigt mit +8,8% die kleinste und der Verlag V_5 die größte Abweichung mit +2o,8% von den Werten der Berufsgruppenverteilung der BRD von 1961.

2.2.3 Geschlechtsspezifische Unterschiede nach Berufsgruppen

Betrachtet man die Verteilung der Berufsstrukturen nach geschlechtsspezifischen Gesichtspunkten, dann ergeben sich für das Gesamt, die Schulstufen und Verlage, zwei Schaubilder, die die geschlechtsspezifischen Differenzen nach Berufsgruppen für die Lesebuchberufsstrukturen und die Berufsstrukturen der BRD in Beziehung zueinander setzen (vgl. Schaubild Nr. 24[55] und Nr. 25,[56] S. 247).

Hatten sich geschlechtsspezifische Berufsstrukturunterschiede in den Lesebüchern in der Form herauskristallisiert, daß sich weibliche positive Abweichungen in den Einarbeitungs- und Anlern- und Lehrberufen ergeben hatten und negative Abweichungen in den Berufsgruppen mit qualitativ höherem Ausbildungsniveau, so stellen sich in der BRD bereits 1961 die geschlechtsspezifischen Unterschiede nicht so diskriminierend dar wie in den Lesebüchern: die geschlechtsspezifischen Unterschiede zeigen,

Schaubild Nr. 24: Geschlechtsspezifische Differenzen der Berufsstrukturen der Lesebücher nach Berufsgruppen im Verhältnis zu denen der BRD und Berlin (West)[55]
(Gesamt und Schulstufen)

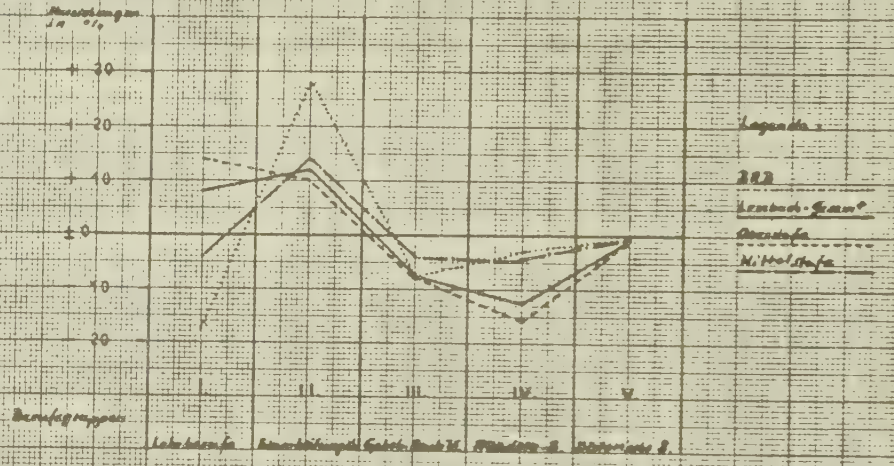
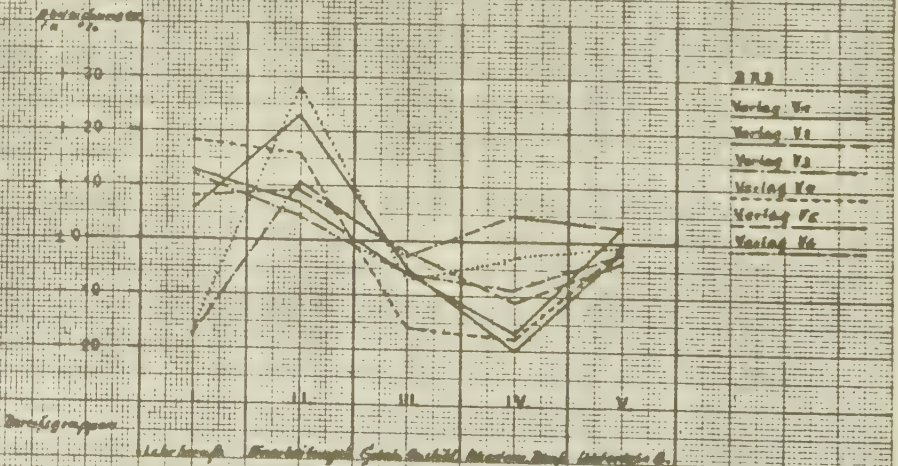


Schaubild Nr. 25: Geschlechtsspezifische Differenzen der Berufsstrukturen der Lesebüchern nach Berufsgruppen im Verhältnis zu denen der BRD und Berlin (West)[56]
(Verlage)



analog zu der Lesebuchberufsstruktur, die größte positive Differenz für weibliche BB in der Berufsgruppe mit der geringsten Qualität des Schulabschlusses und des Ausbildungsniveaus, (BG "Einarbeitungsberufe" +27,9%) dann jedoch verringern sich mit der steigenden Qualität des Schulabschlusses und des Ausbildungsniveaus die geschlechtsspezifischen Differenzen in den Berufsgruppen (vgl. Schaubild Nr. 24, S.247), nämlich von BG "Anlern- und Lehrberufe" (-17,4%), BG "gehobene Ausbildungsberufe" (-7,5%) und BG "Akademische und Führungsberufe" (-3,0%).

In der s c h u l s t u f e n spezifischen Betrachtung unterstützen die Lesebücher die Tendenz der Vergrößerung der geschlechtsspezifischen Differenzen zu ungunsten weiblicher BB mit Zunahme der Ausbildungsqualität in einer Berufsgruppe; die Mittelstufenbücher - und im Ansatz auch die Lesebücher der Unterstufe, die jedoch nicht unter quantitativen Gesichtspunkten in die Interpretation miteinbezogen werden konnten - dagegen nähern sich in den geschlechtsspezifischen Unterschieden mehr der Berufsgruppenstruktur der BRD.

In der v e r l a g s spezifischen Auswertung folgen die Verlage V_1 und V_5 stark dem Trend des Gesamts aller Lesebücher; die Lesebuchreihen der Verlage V_2, V_4 und V_6 haben die größten positiven Abweichungen in der BG "Anlern- und Lehrberufe", zeigen aber auch in der BG "Akademische und Führungsberufe" die größten geschlechtsspezifischen Differenzen hinsichtlich der Benachteiligung weiblicher BB. Eine Sonderstellung nimmt in diesem Zusammenhang das Berufsgruppenprofil des Verlags V_3 ein, das sich in der Grundstruktur an das der BRD weitgehend anlehnt und in der BG IV sogar positive Differenzen für weibliche BB aufzeigt.

2.3. Zusammenfassende Thesenformulierung und Verknüpfung mit Ergebnissen der Fachliteratur

Die Gesamtberufsstruktur wurde einer der Lesebücher für Lernbehinderte a l l g e m e i n e n Realitätsüberprüfung unterzogen: Erstens wurden die dominanten männlichen und weiblichen Einzelberufe als Berufsstrukturelemente mit der Berufsstruktur der BRD und Berlin (West) in Beziehung gesetzt und dann in ihrer Funktion als Dominanzberufe mit Hilfe der Berufsprestigeskala, einem Instrument sozialer Selbsteinstufung, wie es von Kleining und Moore entwickelt wurde, sozialen Schichten zugeordnet; zweitens wurden alle genannten Berufe in den Lesebüchern,

ihrem Ausbildungsniveau entsprechend, Berufsgruppen zugeordnet und - unter Verwendung gleicher Zuordnungskriterien - mit der Berufsgruppenverteilung der BRD und Berlin (West) vergleichend betrachtet.

Beide Ansätze sollten komplementäre Tendenzen aufdecken mit dem Ziel, die Beantwortung der Frage zu ermöglichen, ob die Berufsstrukturen der Lesebücher für Lernbehinderte als hinreichend realitätsorientiert angesehen werden können.

Grundsätzlich hat sich herausgestellt, daß die schulstufen- und verlagsspezifischen Auswertungen, besonders nach Berufsgruppen, zwar überwiegend das Gesamtergebnis abstützen, aber dennoch interessante Modifikationen aufweisen; d.h. wenn auch hier die verallgemeinerten Ergebnisse diskutiert werden, so ist in Detailfragen eine Rücküberprüfung auf schulstufen- und verlagsspezifischer Ebene nicht nur sinnvoll, sondern auch notwendig, um zu grobe Verallgemeinerungen zu vermeiden. Die nachfolgenden Thesen zur Gesamtberufsstruktur in den Lesebüchern für Lernbehinderte sind in diesem einschränkenden Bezugsrahmen zu verstehen.

2.3.1. Thesen zur männlichen Gesamtberufsstruktur in Lesebüchern der Schule für Lernbehinderte

1. **Dominanzberufe** (vgl. S.227):

   a) Männliche Domianzberufe haben nur zu 28 % Ähnlichkeit mit den Dominanzberufen der Berufsstruktur der BRD und Berlin (West); sie sind daher als nicht realitätsadäquat zu bezeichnen.
   b) Männliche Dominanzberufe sind charakterisiert durch eine durchgehende Industriefeindlichkeit.
   c) Männliche Dominanzberufe sind nach dem Berufsstatus stärker mittelschichtsorientiert als die soziale Selbsteinschätzung der Gesamtbevölkerung der BRD erwarten läßt.
   d) Männliche Dominanzberufe sind überwiegend Berufe der oberen und unteren nicht industriellen Mittelschicht; die davon umgebene mittlere Mittelschicht ist durchgehend nur von dem männlichen Dominanzberuf "Lehrer" besetzt;

damit scheint eine mögliche Projektion der Berufsrollenproblematik der Lesebuchautoren und -herausgeber auf die Lesebuchberufsstruktur und damit auf Lesebuchinhalte vorzuliegen.

e) Als männliche Dominanzberufe überwiegen Schichtkernberufe mit impliziter aber eindeutig hierarchischer Rollenerwartung im sozialen Feld unter besonderer Akzentuierung einer schichtenübergreifenden ausgedehnten Verantwortlichkeit.

2. B e r u f s g r u p p e n (vgl. S. 241):

a) Die Verteilung aller männlichen Berufe in den untersuchten Lesebüchern nach Berufsgruppen unterscheidet sich statistisch sehr signifikant von der der BRD und Berlin (West).

b) Die Berufsgruppe der männlichen "Anlern- und Lehrberufe" ist im Vergleich zur Berufsstruktur der BRD und Berlin (West) in den Lesebüchern unterrepräsentiert.

c) Die Berufsgruppe der "Führungspositionen und akademischen Berufe" stellt sich im Vergleich zur Berufsstruktur der BRD und Berlin (West) als überrepräsentiert dar.

d) Die Darstellung der Berufsgruppen "Einarbeitungsberufe" und "Gehobene Ausbildungsberufe und sonstige Berufe" kann im Vergleich zur Berufsstruktur der BRD und Berlin (West) als realitätsangemessen bezeichnet werden, da deren Abweichungen noch in den statistischen Zufallsbereich fallen.

Zu den oben formulierten Thesen finden sich in der allgemeinen Fachliteratur zum Problemkreis der Lesebuchkritik wenige vergleichbare Ergebnisse. Dennoch soll versucht werden, punktuell die Gemeinsamkeiten der Fragestellung aufzudecken.

Voigt (1961)[57], dessen Untersuchungsgrundlage auf 549 von für die Arbeitswelt relevanten Lesebuchbeiträgen aus 44 Lesebüchern (2. - 10. Schuljahr) basiert, kommt unter der Überprüfung der Wirtschaftszweige im Lesebuch in ihrem Verhältnis zur BRD und Berlin (West) von 1957/58 zu der Feststellung, daß die Wirtschaftszweige Landwirtschaft/Forstwirtschaft/Fischerei, Glas/Keramik, Bergbau, Krankenpflege und Baugewerbe in den Lesebüchern überbetont sind;

dagegen sind die Wirtschaftszweige Eisengewinnung und -verarbeitung, Handel, Chemische Industrie, Bekleidungsgewerbe und Elektrotechnik unterrepräsentiert und die Wirtschaftszweige Textilindustrie, Gaststättenwesen und Verwaltung werden nicht erwähnt. Voigt strukturiert dann jedoch die Interpretation dieser Sachverhalte dergestalt, daß er einzelne Berufsbilder relationsfrei - anhand von Lesebuchtexten in ihrer Darstellung im Lesebuch - beschreibt; dadurch wird eine Darstellung des Beziehungsgeflechts der Berufe zueinander verhindert. Angaben zu Berufsgruppen und zu Dominanzberufen in ihrer Beziehung zu sozialen Schichten sowie Aussagen zu geschlechtsspezifischen Differenzen bezüglich der Berufsstrukturen in den Lesebüchern der Grund- und Hauptschule werden nicht gemacht. - Übereinstimmend mit den hier vorliegenden Untersuchungsergebnissen ist die von Voigt getroffene Feststellung[58] der allgemeinen Industriefeindlichkeit einerseits und des Übergewichts des Wirtschaftszweiges Landwirtschaft/Forstwirtschaft/Fischerei andererseits, das sich durch die männlichen Dominanzberufe "Bauer/Landwirt" und "Förster" auch für die Lesebücher der Lernbehinderten nachweisen läßt.

Auch die Arbeiten von Oberlack (1965) und Ehni (1967) machen in ihren Untersuchungen Einzelaussagen zur Berufsstruktur. Sie intendieren nicht, die Gesamtberufsstruktur in den Lesebüchern darzustellen, kommen jedoch - mit unterschiedlichen Ausgangspositionen - zu der Feststellung[59] ,"daß der Bauer in den Lesebüchern der am häufigsten und am genauesten beschriebene Beruf ist."

Die Beiträge von Gail (1965 und 1969), Vieweger (1965), Bücking (1969), Schlaffke (1969) und Roeder (o.J.) setzen sich allgemein mit der Darstellung der Arbeits- und Berufswelt oder der Technik auseinander; der Grundtenor aller Untersuchungen läßt sich in der Feststellung zusammenfassen, daß die Aussagen in den Lesebüchern zu diesen Themenkreisen nicht realitätsorientiert sind. Berufsstrukturelemente einzelner Lesebücher oder Lesebuchreihen sowie das Verhältnis von weiblichen und männlichen Berufen werden im Detail nicht thematisiert.

Größere Gemeinsamkeiten zu den Untersuchungsergebnissen der vorliegenden Arbeit bezüglich der Gesamtberufsstruktur findet man

in den Untersuchungen von Ritz-Fröhlich (1969) und Drerup (1972) und für den Bereich der Fibel bei Grömminger (1970)[60] und Nitsche (1971) , deren Ergebnisse jedoch hier nicht betrachtet werden können.

Ritz-Fröhlich[61] legt den Schwerpunkt ihrer Untersuchung auf Mittelstufenbücher mit dem Thema "Weltsicht und Weltverständnis im Lesebuch der Volksschule". In diesem Bezugsrahmen wird unter dem Kapitel "Arbeitswelt und Technik" eine Auflistung von ermittelten Berufsbildern nach Lesebuchbeiträgen gegeben. In der Rangfolge könnten die nachfolgenden Berufe unter Vorbehalt - weil die Auswahlkriterien nicht identisch sind - als männliche Dominanzberufe gelten:[62]

Bergmann (14,42%), Landwirt/Bauer (13,95%), Lastkraftwagenfahrer (4,96%), Schiffer (4,92%), Schornsteinfeger (3,30%), Feuerwehrmann (3,30%), Maurer (3,30%), Fischer (2,84%), Töpfer (2,60%), Glasbläser (2,60%). Auffallend ist, daß es sich hier primär um Ausbildungsberufe handelt. Die gekennzeichneten (.....) männlichen BB stimmen formal mit den männlichen Dominanzberufen der Lesebücher für Lernbehinderte überein. Inhaltlich kann diese Übereinstimmung nicht dergestalt interpretiert werden, daß daraus die Verallgemeinerung des Unterschieds oder der Vergleichbarkeit beider Lesebuchtypen abzuleiten wäre. Unberücksichtigt bleibt bei Ritz-Fröhlich die funktionale Berufsbilddarstellung; hier wird offensichtlich ausschließlich die intentionale Berufsbildvermittlung erfaßt.

Ritz-Fröhlich ordnet die ermittelten Berufe auch Berufsgruppen zu: "Arbeiter, also unselbständige Erwerbstätige, Handwerker, Bauer, die übrigen Berufe."[63] Die Zuordnungskriterien scheinen uneinheitlich und berücksichtigen nicht qualitative Merkmale des Schulabschlusses oder der Ausbildung; auch hier ergibt sich die Überlastigkeit für das BB "Bauer/Landwirt"[64], aber weitergehende Aussagen und Vergleiche zur Berufsstruktur nach Berufsgruppen mit den hier vorliegenden Ergebnissen lassen sich nicht ableiten.

Auch die interessante, sozialkritische Untersuchung von Drerup (1972) stellt keine Einzelberufe[65] heraus; seine Ausführungen basieren auf der Untersuchung von 11 Lesebuchreihen; er kommt zu einer Darstellung von Berufsbereichen und unterscheidet acht Berufsbereiche: ländlich-bäuerlicher, dörflich-handwerklicher, industrieller Bereich; „dann folgen: Weltraumfahrer/Flieger/ Atomarbeiter, Arzt/Forscher/ Manager,Büro/Handel/Verkauf, Polizei, Gewerkschaften."[66]
Diese Zuordnungskriterien gehen möglicherweise auf seinen sozialpolitischen Ansatz zurück, der jedoch nicht zu der Konsequenz führt, Probleme sozialer Schichtung zu diskutieren.
Der Autor kommt zu der folgenden Feststellung: "Vergleicht man die Lesebuchhäufigkeit der Nennungen mit der realen Gegenwertung – und Zukunftsbedeutung dieser Tätigkeitsbereiche, so stellt man fest, daß die Gewichtigkeit dieser Bereiche im Lesebuch in keinem auch nur annähernd realistischen Verhältnis zu ihrer Bedeutung auf dem Arbeitsmarkt und der Wahrscheinlichkeit steht, einen Beruf dieser Art ausüben zu können." Detaillierte Aussagen zur Gesamtberufsstruktur nach Dominanzberufen oder nach Berufsgruppen werden nicht mitgeteilt; dennoch ist diese Untersuchung[67] von besonderer Bedeutung für die Summe der allgemeinen Lesebuchanalysen, weil sie konsequent ideologiekritisch den Problemkreis der "Berufs- und Arbeitswelt im Lesebuch des 5. bis 9. Schuljahres"[68] abhandelt und dabei gesellschaftspolitische Abhängigkeitsproblematiken transparent macht.

In die Reihe der bereits besprochenen Lesebuchanalysen, und im gesellschaftskritischen Ansatz dem von Braun (1972) herausgegebenen Sammelband "Neue Lesebücher - Analysen und Kritik" am nächsten stehend, fügt sich die Untersuchung von Dominik (1971) ein, die sich um eine "Analyse der Darstellung der Arbeitswelt in den Mittel- und Oberstufenlesebüchern an Schulen für Lernbehinderte (Sonderschulen) in Nordrhein-Westfalen" bemüht. Die Autorin geht von 203 Lesebuchbeiträgen aus, die für die Darstellung der Arbeitswelt relevant sind. Die ermittelten

Berufsbilder wurden vier Wirtschaftsbereichen - analog zu dem methodischen Ansatz von Voigt - zugeordnet; dabei können weder Berufsstrukturen als Dominanzberufe noch Berufsgruppen als Index für die Qualität von Schulabschluß und Ausbildungsniveau herauskristallisiert werden, weil die Zuordnung nach Wirtschaftsbereichen[69] eben die Berufsstrukturen überdeckt. Die Autorin stellt die inhaltliche Gestaltung von Berufen in den Sonderschullesebüchern vor, die eine interessante Ergänzung zu den hier ermittelten Dominanz- und Marginalberufen darstellen. So findet man bei der Autorin kritische Ausführungen zu Einzelberufsbildern (BB "Bauer", "Bergmann", "Kraftfahrer", "Eisenbahner" etc.).

Als Ergebnis ihrer Untersuchung stellt die Autorin die "Diskriminierung von Frauenberufen",[70] die ideell überhöhte Darstellung der "Arbeit"[71] und "das Fehlen sozialer Spannungen"[72] heraus. Die hier besprochene Untersuchung ist m.E. bisher die einzige Untersuchung für Lesebücher der Lernbehindertenschule.[73]

Zusammenfassend kann man sagen, daß die Lesebuchanalysen sich mit dem globalen Themenkreis der Darstellung der Arbeits- und Berufswelt im vergangenen Jahrzehnt auseinandergesetzt haben, aber weder für den Sonder- noch den Regelschulbereich liegen z.Zt. exakte Informationen zur männlichen Gesamtberufsstruktur vor. Alle Untersuchungen, sofern nicht theoretische Fragen im Vordergrund stehen, fügen z.T. ausgewählte Berufsbilder ihren Ausführungen bei; detaillierte Strukturelemente in Form von Dominanzberufen oder Berufsgruppen werden - ausgenommen sind Wirtschaftsbereiche - wenig berücksichtigt. Ein breiter Vergleich der hier ermittelten Ergebnisse mit denen früherer Lesebuchanalysen kann daher nicht erfolgen; punktuelle Ähnlichkeiten, wie sie im Vorausgegangenen aufgezeigt wurden, lassen jedoch die Vermutung zu, daß sich die Lesebücher der Lernbehindertenschule in ihrer Gesamtberufsstruktur möglicherweise nicht wesentlich von der der Regelschullesebücher unterscheiden.

2.3.2. Thesen zur weiblichen Gesamtberufsstruktur in Lesebüchern der Schule für Lernbehinderte

1. Dominanzberufe (vgl. S.235)
   a) Weibliche Dominanzberufe sind durch ihre geringe Anzahl charakterisiert.
   b) Weibliche Dominanzberufe spiegeln nur zu 38% die Berufsstruktur der BRD und Berlin (West) wider; sie sind daher als nicht realitätsadäquat zu klassifizieren.
   c) Weibliche Dominanzberufe lassen industrielle und verwaltungstechnische Berufsbilder gänzlich vermissen.
   d) Weibliche Dominanzberufe sind überlastig in Unterschichtsberufen unter der Vernachlässigung von Mittelschichtsberufen.
   e) Weibliche Dominanzberufe repräsentieren überwiegend Berufe der nicht industriellen unteren Mittelschicht und der nicht industriellen oberen Unterschicht.
   f) Der weibliche Dominanzberuf "Lehrerin" wird verzerrt in der Funktion als höchst mögliche gesellschaftliche Aufstiegsposition für Frauen wiedergegeben.
   g) Weibliche Dominanzberufe sind durch eine starke Akzentuierung der helfenden, unterstützenden, aber mit eingeschränkter Verantwortlichkeit ausgestatteten Berufe charakterisiert.

2. Berufsgruppen (vgl. S.245)
   a) Die Gesamtlesebuchberufsstruktur für weibliche Berufe nach Berufsgruppen unterscheidet sich statistisch sehr signifikant von der der BRD und Berlin (West).
   b) Die weiblichen Berufsgruppen "Anlern- und Lehrberufe" und "Gehobene Ausbildungsberufe" sind im Vergleich zur Berufsstruktur der BRD und Berlin (West) realitätsangemessen repräsentiert, denn die Unterschiede erreichen nicht die statistischen Sicherheitsgrenzen.
   c) Die weibliche Berufsgruppe der "Einarbeitungsberufe" ist im Vergleich zu den Berufsstrukturen der BRD und Berlin (West) unterrepräsentiert.
   d) Die weibliche Berufsgruppe "Führungspositionen und akademische Berufe" ist im Verhältnis zur Berufsstruktur der BRD und Berlin (West) in den Lesebüchern für Lernbehinderte überrepräsentiert.

will man die hier ermittelten Untersuchungsergebnisse zur weiblichen Gesamtberufsstruktur in den Lesebüchern mit Untersuchungsergebnissen der allgemein- und sonderpädagogischen Fachliteratur in Beziehung setzen, dann ist auffallend, daß eine Reihe von Autoren (Voigt, Roeder, Gail, Vieweger, Schlaffke, Bücking, Wehnes, Drerup, Ritz-Fröhlich, Grömminger) sich zwar mit den Lesebuchdarstellungen der Technik und der Berufs- und Arbeitswelt beschäftigen, ohne jedoch als Problemfeld das Fehlen weiblicher Berufsbilder - ausgenommen ist das a.o. BB "Mutter und Hausfrau" - herauszustellen.

Vier Untersuchungen (Sollwedel(1968), Leibbrand/Robisch(1969), Elbracht/Mosler(1972), Dominik(1971) im Bereich der Sonderpädagogik) setzen sich kritisch mit der Problematik des Frauenbildes in den Lesebüchern auseinander: Sollwedel (1968) thematisiert die "politische Mädchenerziehung im Lesebuch";[74] 9,7% von 2o5o Lesetexten hessischer Volksschullesebücher befassen sich mit Mädchen und Frauen, 59,9% dagegen mit Jungen und Männern. Diese Aussagen beziehen sich jedoch noch nicht auf die Gesamtberufsstruktur, denn hierzu schreibt die Autorin: "wir finden zu dem Thema Arbeitswelt zwar 291 Jungen und Männer, aber nur 2o Frauen und Mädchen. Davon widmen sich die meisten den dienenden Berufen, weil Krankenschwester und Fürsorgerinnen sich noch am ehesten mit dem Mutterbild verbinden lassen."[75] Mit dieser Tendenz stimmen auch die Ergebnisse der vorliegenden Untersuchung überein: die Krankenschwester ist im Gesamt der untersuchten Lesebücher für Lernbehinderte der Dominanzberuf erster Rangordnung. Der Grundtenor der Untersuchung lautet, daß durch die "wirklichkeitsfremden Klischeebilder" der Mutter und Hausfrau, die durch "Aufopferungsbegeisterung" gekennzeichnet sind, Fehlanpassungen von Mädchen hervorgerufen werden. Das in den Lesebüchern angebotene weibliche Verhaltensrepertoire muß über neun Jahre hinweg zu einem Rollenverhalten führen, das Sachlichkeit, Leistung und Urteilsvermögen und Selbständigkeit vermissen lassen muß. Weitere Detailangaben zur weiblichen Berufsstruktur finden sich jedoch in diesem Aufsatz nicht.

In der Untersuchung von Leibbrand/Robisch[76] werden alte und neue Auflagen von Grundschulbüchern hinsichtlich ihrer Frauenbilder betrachtet. Die Autoren kommen zu der Feststellung, daß die

Frau auch weiterhin primär als Mutter dargestellt wird, in den neuen Ausgaben jedoch mit differenzierterer Erziehungskompetenz ausgestattet ist als in den alten Ausgaben.
Unter dem Bereich "Arbeitswelt" wird eine Frau in einer tabellarischen Zusammenstellung[77] genannt. Die Autoren fassen zusammen: "Auch sind weibliche Berufsbilder, wie sie z.T. aus der Berufswelt des Mannes gegeben werden, für eigentliche Frauenberufe nicht zu finden."[78] Auch die didaktische Forderung der Kindgemäßheit darf nicht dazu führen, die Frau ausschließlich als Mutter und Hausfrau darzustellen. "Das verbietet sich schon aus der Bedeutung, die die Frau heute in Wirtschaft und Gesellschaft hat. Bei der ständig zunehmenden Zahl berufstätiger Frauen gibt es nach dem Bericht der Bundesregierung heute schon 2,3 Mio erwerbstätige Mütter von Kindern unter 14 Jahren, darunter fast 250 000 alleinstehende Frauen. Diesen Tatsachen müßte in einer Darstellung der Berufswelt der Frau in gebührender Weise Rechnung getragen werden."[79]

Die detailliertesten Aussagen zum Frauenbild in sieben Lesebuchreihen (2. - 9. Schuljahr) der Grund- und Hauptschule werden von Elbracht/Mester (1972) gemacht. Zwar basiert die Auswertung auf themenzentrierten Lesebuchbeiträgen, aber auch Aussagen über Frauen als Nebenfiguren in Lesetexten werden in die Untersuchung miteingeschlossen. Auch hier wird bestätigt, daß der Hauptanteil der Darstellung der Frau als Mutter in den Lesebüchern der Grund- und Hauptschule überwiegt. Die Verfasserinnen stellen heraus: "In Erzählungen aus der Arbeitswelt treten Frauen nur selten auf. Dabei stehen "typische" Frauenberufe weit im Vordergrund. In den untersuchten Lesebüchern begegnet man etwa: 10 Krankenschwestern, 1 Oberin, 1 Nonne, 2 Fürsorgerinnen, 3 Kindergärtnerinnen, 1 Kindergartenhelferin, 14 Lehrerinnen/Erzieherinnen, 2 Kindermädchen, 1 Hausmädchen, 3 Köchinnen, 6 Mägden, 4 Bäuerinnen, 2 Kellnerinnen, 1 Raumpflegerin, 1 Töpferin."[80] Diese Binnenberufsstruktur zeigt in den Tendenzen Übereinstimmung mit den vorliegenden Ergebnissen dieser Arbeit. Die These, Frauenberufe mit primär helfenden, unterstützenden Funktionen darzustellen, scheint also durchgehend in Lesebüchern Ausdruck erzieherischer Intentionen hinsichtlich eines erwünschten Rollenverhaltens zu sein.

Kein Versuch wird sichtbar, der die Berufstätigkeit der Frau und die Bedeutung für die heutige Wirtschafts- und Sozialstruktur im Lesebuch widerspiegelt.

In der Untersuchung von Dominik (1971), die sich auf Lesebücher der Schule für Lernbehinderte bezieht, wird - im Einklang zu den bereits besprochenen Arbeiten über Regelschullesebücher - auch die Dominanz der Mutter und Hausfrau herausgestellt. Da die Autorin sich an themenzentrierten Lesebuchbeiträgen orientiert, kommt sie zu der Feststellung, daß es in den untersuchten Lesebuchreihen der Sonderschule 18 berufstätige Frauen gibt. "Die berufstätigen Frauen sind: 1 Köchin, 1 Putzfrau, 1 Flaschenspülerin, 1 Geschäftsfrau, 2 Sekretärinnen (davon eine Wiederholung), 2 Fabrikarbeiterinnen, 1 Krankenschwester, 1 Mädchen, das ein soziales Jahr ableistet, 1 Näherin, 1 Kranführerin, 1 Verkäuferin in einer Metzgerei, 1 Spitzenklöpplerin, 1 Sennerin, 1 Marktfrau und 1 Zeitungsfrau."[81] Die Ergebnisse von Dominik sind besonders interessant, weil die Verfasserin vier der sechs hier untersuchten Verlagsreihen, die für die Schule der Lernbehinderten z.Zt. im Handel sind, analysiert. Aufgrund eines anderen Untersuchungsansatzes kommt sie zu Feststellungen über weibliche Berufsbilder, die denen in der vorliegenden Untersuchung nicht direkt entsprechen, aber als interessante Ergänzung zu verstehen sind: die eben genannten weiblichen BB basieren auf einzelnen Lesebuchbeiträgen, also auf Beiträgen mit intentionaler Berufsbildvermittlung; die hier vorgelegten Ergebnisse basieren dagegen auf dem Material, das sich in den Lesebüchern zur funktionalen Berufsbildvermittlung nachweisen läßt.

Dabei werden bei Dominik 18 verschiedene, in der vorliegenden Untersuchung dagegen 73 verschiedene weibliche Berufe ermittelt; diese Diskrepanz läßt den Schluß zu, daß die überwiegende Anzahl weiblicher Berufe in den Lesebüchern für Lernbehinderte auf dem Wege funktionaler Berufsbildvermittlung an die Schüler weitergegeben wird. Bemerkenswert ist darüberhinaus die Tatsache, daß die auf direkte Weise ermittelten weiblichen BB es nicht ermöglichen, Probleme sozialer Schichtzugehörigkeit zu thematisieren oder es auch nicht zulassen , schulstufen- oder

verlagsspezifische Eigenheiten über Berufsstrukturen transparent zu machen. Der von Dominik[82] nachgewiesene eine Lesebuchbeitrag zum BB "Krankenschwester" z.B. läßt kaum den Schluß zu, daß dieses weibliche BB im Gesamt aller untersuchten Lesebücher den ersten Rangplatz einnimmt. Alle in der vorliegenden Untersuchung als weibliche Dominanzberufe herausgestellten Berufe tauchen im Bereich der intentionalen Berufsbildvermittlung ein- oder zweimal auf; die Dominanzfunktionen der BB "Bäuerin", "Lehrerin" und "Wirtin" erscheinen in der Auflistung überhaupt nicht; sie werden also ausschließlich auf dem Wege funktionaler Berufsbildvermittlung weitergegeben; dieses Faktum schränkt dabei jedoch nicht ihre Wirksamkeit ein, Rollenerwartungen zu vermitteln und Verhaltensmuster vorzugeben, die selbst den Lesebuchherausgebern vermutlich unbewußt bleiben.

Zusammenfassend läßt sich sagen, daß die allgemein- und sonderpädagogische Fachliteratur die Dominanzfunktion der Frau als Mutter und Hausfrau in den Lesebüchern der Regel- und Sonderschule bestätigt. Tendenziell wird mit den vorgelegten Ergebnissen und den Resultaten der Fachliteratur auch eine Gemeinsamkeit sichtbar, pflegerische Berufe in den Dominanzbereich weiblicher Berufstätigkeit zu stellen; dieses muß auf erzieherische Intentionen bzw. auf die Lesebuchtradition zurückzuführen sein, denn im Vergleich zur Wirtschaftsstruktur der BRD muß es als realitätsinadäquat gelten. Man kann sich dem Urteil von Elbracht/Mosler anschließen:" Den Lesebüchern muß der Vorwurf gemacht werden, daß es mit diesen in ihrer Häuslichkeit zufriedenen Müttern die heranwachsenden Mädchen wieder zur Passivität und Interessenlosigkeit erziehen hilft."[83]

Der Vergleich mit den Untersuchungsergebnissen von Dominik läßt darüberhinaus den Schluß zu, daß funktionale und intentionale Berufsbildvermittlung eine unterschiedliche Gewichtung in den Lesebüchern der Sonderschule erhalten; die Verknüpfung dieser Einsicht mit Ergebnissen aus dem Bereich der Lesebücher der Regelschule konnte nicht erfolgen.

2.3.3. Thesen zu den geschlechtsspezifischen Differenzen der Gesamtberufsstruktur in den Lesebüchern der Schule für Lernbehinderte

1. Dominanzberufe (vgl. S.227f)
   a) Die Anzahl der männlichen Dominanzberufe ist mehr als doppelt so groß wie die der weiblichen Dominanzberufe.
   b) Männliche Dominanzberufe sind überwiegend mittelschichts-, die weiblichen dagegen unterschichtsorientiert.
   c) Männliche Dominanzberufe - ihrem Sozialstatus entsprechend repräsentieren überwiegend die obere und untere nicht industrielle Mittelschicht; weibliche Dominanzberufe dagegen die nicht industrielle untere Mittelschicht und die nicht industrielle obere Unterschicht.
   d) Das BB "Lehrer" ist als männlicher Dominanzberuf Bindeglied der ersten und zweiten Prestigegruppe; als weiblicher Dominanzberuf dagegen höchst mögliche Aufstiegsposition für Frauen.
   e) Bei männlichen Dominanzberufen überwiegen Schichtkernberufe mit Akzentuierung ausgedehnter Verantwortlichkeit; bei weiblichen Dominanzberufen dagegen herrschen helfend unterstützende aber mit eingeschränkter Verantwortlichkeit ausgestattete Berufe vor.

2. Berufsgruppen (vgl. S.246)
   a) Die Berufsgruppe der "Einarbeitungsberufe" ist für weibliche Berufe in den Lesebüchern im Vergleich zur Berufsstruktur mit der BRD und Berlin (west) unterrepräsentiert; für die männlichen Berufe dagegen realitätsangemessen dargestellt.
   b) In der Berufsgruppe der "Anlern- und Lehrberufe" ist das Verhältnis genau umgekehrt: die männlichen Berufe sind im Vergleich zur Berufsstruktur der BRD und Berlin (West) in den Lesebüchern unterrepräsentiert; die der weiblichen Berufe dagegen realitätsangemessen dargestellt.
   c) Die geschlechtsspezifischen Differenzen in den Berufsgruppen sind in ihrem Gesamt in den Lesebüchern dadurch gekennzeichnet, daß die positiven Abweichungen für weibliche Berufe sich umgekehrt proportional zur Qualität

des Schulabschlusses und des Ausbildungsniveaus verhalten; d.h. mit Zunahme der Ausbildungsqualität v e r g r ö ß e r n sich die geschlechtsspezifischen Differenzen in Form einer Zunahme der negativen Abweichungen für weibliche Berufe.

Die geschlechtsspezifischen Differenzen in der Berufsstruktur der BRD und Berlin (West) zeigen auch die größte positive Abweichung für weibliche Berufe in der Berufsgruppe mit dem niedrigsten Ausbildungsniveau (BG "Einarbeitungsberufe");dann jedoch verkleinern sich mit der Zunahme der Ausbildungsqualität die geschlechtsspezifischen Differenzen in Form einer Abnahme der negativen Abweichungen für weibliche Berufe.

Die vorliegenden Thesen zu geschlechtsspezifischen Differenzen hinsichtlich der Gesamtberufsstruktur in den Lesebüchern der Schule für Lernbehinderte werden in den meisten Lesebuchanalysen zur Arbeits- und Berufswelt auf die allgemeine Aussage reduziert, daß weibliche Berufe in den Lesebüchern unterrepräsentiert sind. Aussagen zum Verhältnis der männlichen und weiblichen Berufe nach Berufsgruppen werden nicht gemacht. Geschlechtsspezifische Differenzen im Detail werden als Probleme nur in den Arbeiten von Leibbrand/Robisch und Elbracht/Mosler thematisiert.
Ein Überblick zur Gesamtberufsstruktur unter geschlechtsspezifischer Fragestellung wird in den Lesebüchern der Regelschule - sieht man von allgemeinen Aussagen zum Problemkreis Arbeits- und Berufswelt ab - nicht gegeben.

Für die Lesebücher der Lernbehindertenschule liegen bisher nur die Ergebnisse der Untersuchung von Dominik vor. Hinsichtlich geschlechtsspezifischer Unterschiede in der Gesamtberufsstruktur nennt die Autorin insgesamt 94 verschiedene Berufe; 18 entfallen davon auf weibliche Berufe. In der vorliegenden Untersuchung basieren die Ergebnisse auf 198 männlichen und 73 weiblichenermittelten Berufen,die im untersuchten Lesebuchmaterial nachgewiesen wurden. Diese Diskrepanz zeigt deutlich, daß in den Lesebüchern der Schule für Lernbehinderte die funktionale Berufsbildvermittlung für weibliche Berufe annähernd viermal

und für männliche Berufe zweieinhalbmal so intensiv ist wie es die intentionale Berufsbildvermittlung, dargestellt in berufsbildrelevanten Einzelbeiträgen in den Lesebüchern, erwarten läßt. Daraus folgt, daß bei Berufsprofilanalysen, die über den Rahmen dieser Arbeit hinausgehen, dem Verhältnis von intentionaler und funktionaler Berufsbildvermittlung Rechnung zu tragen ist, um das Feld sozialer Verhaltensgrundmuster herauszuarbeiten; eine besondere Bedeutung wird die Multidimensionalität der Berufsbildvermittlung in Lesebüchern für die Darstellung weiblicher Berufe haben.

Versucht man abschließend der Frage nachzugehen, ob die hier aufgezeigten Gesamtberufsstrukturen in den Lesebüchern der Schule für Lernbehinderte sich von denen der Lesebücher für Regelschüler unterscheiden, so kann die dazu herangezogene Fachliteratur keine klare Antwort darauf geben. In den besprochenen Lesebuchanalysen werden erstens und überwiegend Allgemeinaussagen zur Berufs- und Arbeitswelt gemacht, zweitens werden die ermittelten Berufe wirtschaftsbereichen zugeordnet, die ihrerseits eine Transparenz bezüglich der Gesamtberufsstrukturen nicht zulassen und drittens werden Einzelberufe nur als berufsinhaltsbezogene Demonstrationsbeispiele dargestellt, ohne dabei soziale Funktionsmechanismen von Berufen aufzudecken. Alle Lesebuchuntersuchungen basieren auf der Anzahl von Lesebuchbeiträgen, die der intentionalen Berufsbildvermittlung zuzuordnen sind; der überwiegende Anteil der funktionalen Berufsbildvermittlung wird in keiner Untersuchung thematisiert und fällt somit in den Dunkelzifferbereich. Die allgemeinen Aussagen zur Darstellung der Berufs- und Arbeitswelt in den Lesebüchern der Grund- und Hauptschule lassen jedoch die Vermutung zu, daß die Gesamtberufsstrukturen der Lesebücher der Schule für Lernbehinderte Ähnlichkeiten zu ihnen aufweisen, die jedoch in weiteren Paralleluntersuchungen noch abgestützt werden müssen. Gemeinsam ist jedoch allen Lesebuchgruppen, daß sie im Gesamt nicht die Berufsstrukturen der BRD und Berlin (West) widerspiegeln; sich jedoch für die Lesebücher der Schule für Lernbehinderte partiell in einigen Dominanzberufen und Berufsgruppen Ähnlichkeiten zur Berufsstruktur der BRD und Berlin (West) ergeben.

2. Lesebuchberufsstruktur im Bereich der Anlern- und Lehrberufe im Verhältnis zur Berufsstruktur von lernbehinderten Jugendlichen

In diesem und im nachfolgenden Punkt 4 soll die s p e z i e l l e Realitätsüberprüfung der Lesebuchberufsstrukturen erfolgen; eine Realitätsüberprüfung, die hauptsächlich an der Berufswahl von Lernbehinderten orientiert ist. Ziel dieser Fragestellung ist es, am Beispiel der Berufswahl von einer Gruppe Berliner Lernbehinderter herauszufinden, in welchem Verhältnis die Lesebuchberufsstruktur im Bereich der Anlern- und Lehrberufe möglicherweise als funktionale Entscheidungshilfe für lernbehinderte Schüler, die vor der Berufswahl stehen, fungieren können; d.h. es soll der Frage nachgegangen werden, ob die Lesebuchberufsstrukturen (im Bereich der Anlern- und Lehrberufe) mit den für Lernbehinderte dominanten Anlern- und Lehrberufen sowie ihren Grundtätigkeitsmerkmalen übereinstimmen, Ähnlichkeiten aufweisen oder sich unabhängig voneinander darstellen. Damit sollen Teilaspekte der Leitfrage 13 beantwortet werden. Im nachfolgenden werden die männlichen und weiblichen Dominanzberufe der ausgewählten Berufsgruppe der Anlern- und Lehrberufe sowie deren Grundtätigkeitsmerkmale unter der angegebenen Fragestellung betrachtet, um die gefundenen Ergebnisse abschließend mit Untersuchungsergebnissen der sonderpädagogischen Fachliteratur in Beziehung zu setzen.

3.1. Dominante Anlern- und Lehrberufe

Da sich in allen Untersuchungen geschlechtsspezifische Differenzen in der Berufsstruktur ergeben haben, werden auch hier die dominanten Anlern- und Lehrberufe getrennt dargestellt. Grundlage der Aussagen sind die berufsgruppenspezifischen Dominanzberufe (vgl. Kap. III, 4.6. S.161ff) und die empirischen Ergebnisse zur Berufsstruktur der Berliner Untersuchungsgruppe lernbehinderter Jugendlicher (vgl. Kap. IV, S. 173 ff), die nach der Schulentlassung einen Anlern- und Lehrberuf gewählt haben.

Die Zusammenstellung der Dominanzberufe bezieht sich auf das Gesamt, wobei schulstufen- und verlagsspezifische Abweichungen nachgeordnet wiedergegeben werden. Als übergeordneter Bezugsrahmen werden die Daten aller Auszubildenden in Anlern- und Lehrberufen für Berlin (West) 1971[84] und der BRD 1971[85] angegeben.

3.1.1. Männliche Dominanzberufe im Bereich der Anlern- und Lehrberufe

Betrachtet man die Lesebuchberufsstrukturen, die für lernbehinderte Jugendliche noch zugänglich sind, dann ergibt sich die Frage nach dem Verhältnis von Lesebuchstrukturen im Bereich der Anlern- und Lehrberufe im Verhältnis zu empirischen Vergleichsgruppen der lernbehinderten Jugendlichen und der aller Auszubildenden in Berlin (West) und der BRD.

Für diese Fragestellung gibt die nachfolgende tabellarische Zusammenstellung die Grundinformationen für die sich anschließende Interpretation.

Männliche Lesebuchberufsstrukturen im Bereich der Anlern- und Lehrberufe:

Berufsbezeichnung	Gesamt Lesebuch	M D	Lernbehind. Berlin	M D	Alle Auszubildenden Berlin	M D	BRD	M D
1. Dominante Anlern- und Lehrberufe Lesebuch-Gesamt:								
Landwirt	15,7%	D	-	-	-	-	2,1%	D
Förster/Jäger	6,8%	D	-	-	o,8%	M	o,o5%	M*
Kaufmann/EHK	5,8%	D	-	-	4,3%	D	2,1%	D
Gastronom/Wirt	4,6%	D	o,4%	M	o,5%	M	o,4%	M
Matrose	4,3%	D	-	-	o,1%	M	o,2%	M
Bahnbeamter i.e.D.	4,1%	D	-	-	o.A.	-	o,2%	M
Bäcker	3,6%	D	5,5%	D	o,9%	M	1,2%	M
Schuhmacher	3,3%	D	o,4%	M	o,o3%	M	o,o2%	M
Schneider	3,1%	D	-	-	o,o8%	M	o,o5%	M
2. Zusätzliche dominante Anlern- und Lehrberufe der Lernbehinderten:								
Maler und Lackierer	1,3%	M	23,o%	D	4,3%	D	2,5%	D
Kfz-Mechaniker	o,8%	M	7,7%	D	12,3%	D	1o,4%	D
Tankwart	1,1%	M	7,7%	D	2,5%	D	o,5%	M
Fleischer	1,4%	M	5,1%	D	1,8%	M	1,4%	M
Maurer	1,7%	M	3,8%	D	1,3%	M	1,6%	M
Tischler	1,3%	M	3,8%	D	1,o%	M	1,6%	M
3. Zusätzliche dominante Anlern- und Lehrberufe aller Auszubildenden:								
Industriekaufmann	o,1%	M	-	-	5,o%	D	5,o%	D
Elektromechaniker	o,9%	M	-	-	4,9%	D	2,2%	D
Bankkaufmann	o,2%	M	-	-	3,8%	D	3,6%	D
Elektroinstallateur	o,4%	M	o,9%	M	3,5%	D	5,9%	D
Maschinenschlosser	1,4%	M	-	-	2,6%	D	5,2%	D
Betonbauer	o,1%	M	o,4%	M	2,6%	D	o,2%	M
Kaufmann i. Groß-u. Außenhandel	1,2%	M	-	-	2,4%	D	4,1%	D
Werkzeugmacher	-	-	o,4%	M	2,2%	D	3,5%	D
Starkstromelektriker	o,4%	M	-	-	2,o%	D	3,5%	D

Erklärung: D=Dominansberufe; M=Marginalberufe;*=Angabe bezieht sich auf Berufszählung 1961; -= nicht erwähnt.

Über das Gesamt der Lesebuchberufsstrukturen in der ausgewählten Berufsgruppe der männlichen Anlern- und Lehrberufe können folgende Aussagen gemacht werden, die, insofern sie vom Gesamtergebnis abweichen, auch schulstufen- und verlagsspezifisch modifiziert werden.

1. Die unter 1. mitgeteilten männlichen dominanten Anlern- und Lehrberufe, die als typisch für das Gesamt aller untersuchten Lesebücher gelten können, haben für die empirische Vergleichsgruppe zur Berufsstruktur schulentlassener Lernbehinderter zu 67 % keine Bedeutung, zu 22 % eine marginale und zu 11 % eine dominante Bedeutung; d.h. von allen dominanten männlichen Anlern- und Lehrberufen hat in der Berufsstruktur der Lernbehinderten nur das BB "Bäcker" eine vergleichbare Bedeutung; die BB "Gastronom/Wirt", und "Schuhmacher" haben im Gesamt der Lesebücher eine dominante, in der Gruppe der Lernbehinderten jedoch eine marginale Funktion. Im Vergleich zu allen männlichen Auszubildenden in der BRD 1971 fungieren von 12 dominanten Anlern- und Lehrberufen nur zwei (BB "Landwirt/Bauer" und "Einzelhandelskaufmann") auch im Gesamt der Lesebücher als dominante Anlern- und Lehrberufe (22%).

Für die drei S c h u l s t u f e n stellen sich jedoch die Lesebuchberufsstrukturen im Verhältnis zur empirischen Vergleichsgruppe der männlichen Lernbehinderten in Anlern- und Lehrberufen differenzierter dar:

a) Die Berufsstruktur der O b e r s t u f e n lesebücher im Bereich der dominanten männlichen Anlern- und Lehrberufe hat keinen Zusammenhang mit den ausgeübten dominanten Anlern- und Lehrberufen der Gruppe von Lernbehinderten; lediglich das BB "Gastronom/Wirt" hat in der Gruppe der Lernbehinderten eine marginale Funktion inne.
Nahezu 89 % der dominanten Anlern- und Lehrberufe in den Lesebüchern der Oberstufe haben keinerlei Bedeutung für die Berufswahl der Lernbehinderten. Im Vergleich zu allen Auszubildenden bestätigt sich für die Lesebücher der Oberstufe die Berufsstruktur des Gesamt aller Lesebücher.

b) Die Berufsstruktur der Lesebücher der M i t t e l s t u f e hat mit der empirischen Vergleichsgruppe der Lernbehinderten das BB "Bäcker" als gemeinsamen männlichen Dominanzberuf im Bereich der Anlern- und Lehrberufe, darüberhinaus nehmen die BB "Schuhmacher" und Gastronom/Wirt" in den Lesebüchern eine dominante, in der empirischen Gruppe der männlichen Lernbehinderten

dagegen eine marginale Funktion ein; d.h. fast 63 % der dominanten Anlern- und Lehrberufe der Mittelstufenbücher haben für die empirische Gruppe der Lernbehinderten keinerlei Bedeutung. Im Vergleich zu allen Auszubildenden wird das Gesamtergebnis (vgl. 1.) unterstützt.

c) In den U n t e r s t u f e n büchern[88] der Lernbehindertenschule stimmen die Berufsstrukturen mit zwei BB "Maurer" und "Bäcker" (25%) mit denen der empirischen Gruppe der Lernbeninderten überein; zu 75% besteht kein Zusammenhang. Im Vergleich zu allen Auszubildenden wiederholt sich das Gesamtergebnis auch in den Lesebüchern der Unterstufe.

Die Lesebuchberufsstrukturen in den sechs Verlagen sollen aus Gründen der leichteren Überschaubarkeit einzeln dargestellt werden. Auffallend und für das Gesamt der Verlage charakteristisch - analog zu den Schulstufen - ist, daß im Vergleich zu allen Auszubildenden, die BB "Landwirt" und "Einzelhandelskaufmann" sowohl in allen sechs Verlagen als dominante Anlern- und Lehrberufe als auch in der empirischen Gruppe aller männlichen Auszubildenden 1971 in der BRD genannt werden; von diesem Sachzusammenhang verlagsspezifische Abweichungen werden deshalb nachfolgend nur noch mitgeteilt.

a) Der V e r l a g V_1[89] hat mit der Vergleichsgruppe schulentlassener Lernbehinderter keinen dominanten männlichen Anlern- und Lehrberuf gemeinsam; lediglich das für den Verlag V_1 dominante BB "Gastronom/Wirt" taucht als Marginalberuf in der Berufsstruktur der Lernbehinderten auf. Damit bleiben 86% der Lesebuchberufsstrukturen der männlichen Anlern- und Lehrberufe für die empirische Gruppe der Lernbehinderten ohne Bedeutung.

b) Die Lesebuchberufsstrukturen des V e r l a g s V_2[90] stimmen mit zwei Dominanz- ("Bäcker" und "Maler und Lackierer") und vier Marginalberufen ("Schuhmacher", "Verkäufer", "Gastronom/Wirt" und "Mechaniker") mit den dominanten Anlern- und Lehrberufen der empirischen Gruppe der Lernbeninderten überein; da dieser Verlag mit 12 Dominanzberufen (im Vergleich zu sechs Dominanzberufen des Verlags V_3) die größte Differenzierung anbietet, stimmen 50% der Lesebuchberufsstruktur mit denen der empirischen Vergleichsgruppe der Lernbehinderten überein. Weiterhin ist für den Verlag V_2 charakteristisch daß er, mit der zusätzlichen Übereinstimmung zweier BB ("Maler und Lackierer" und "Mechaniker") als dominante Anlern- und Lehrberufe mit allen Auszubildenden 1971 in der BRD, den größten Realitätsbezug aufweist.

c) Der V e r l a g V_3[91] hat mit der Vergleichsgruppe der Lernbehinderten das BB "Bäcker" als gemeinsamen Dominanzberuf und die BB "Verkäufer" und "Gastronom/Wirt" fungieren für die empirische Vergleichsgruppe als Marginalberufe; ca. 63% der dominanten männlichen Anlern- und Lehrberufe des Verlags V_3 stimmen mit der Berufsstruktur der Lernbehindertengruppe nicht überein.

d) Die Berufsstruktur in männlichen Anlern- und Lehrberufen des V e r l a g s V_4[92] hat mit der der empirischen Vergleichsgruppe der Lernbehinderten keinen gemeinsamen Dominanzberuf; nur das BB "Gastronom/Wirt" hat für die empirischen Gruppe eine marginale Funktion. Damit stehen 86 % der männlichen dominanten Anlern- und Lehrberufe des Verlags V4 in keinem Zusammenhang mit der Berufsstruktur der empirischen Gruppe der Berliner Lernbehinderten.

e) Auch der V e r l a g V_5[93] hat keinen männlichen Dominanzberuf aus dem Bereich der Anlern- und Lehrberufe mit der empirischen Gruppe der Lernbehinderten gemeinsam; nur zwei BB ("Schuhmacher" und "Gastronom/Wirt"), die eine Dominanzfunktion in der Lesebuchberufsstruktur des Verlags V5 haben, tauchen als Marginalberufe in der Gruppe der Lernbehinderten auf.

f) Neben dem Verlag V_2 zeigt auch der V e r l a g V_6[94] in seinen Lesebuchberufsstrukturen mit zwei Dominanz- ("Tischler" und "Bäcker") und vier als Marginalberufe ("Schlosser", "Schuhmacher", "Glaser", "Gärtner") in der empirischen Vergleichsgruppe der Lernbehinderten wiederkehrende BB die größte Übereinstimmung mit den Berufsstrukturen der Lernbehinderten; außerdem ist hervorzuheben, daß im Vergleich zu allen Auszubildenden der BRD 1971 das BB "Schlosser" als männlicher Dominanzberuf in der Lesebuchberufsstruktur des Verlags V_6 auftritt.

2. Betrachtet man die zusätzlichen dominanten Anlern- und Lehrberufe der Lernbehinderten, wie sie in der tabellarischen Zusammenstellung (vgl. S.265) aufgeführt sind, dann wird deutlich, daß die eigentlichen dominanten Anlern- und Lehrberufe für Lernbehinderte in den Lesebuchberufsstrukturen nur marginale Funktionen einnehmen; dabei ist bezeichnend, daß die männlichen Dominanzberufe der Lernbehinderten jedoch bis zur Hälfte auch für die Gruppe aller Auszubildenden in Berlin (West) und in der BRD 1971 dominierende Bedeutung haben. Stellt man in diesem Zusammenhang die dominanten BB aller Auszubildenden in Berlin (West) und der BRD 1971 in den Mittelpunkt der Betrachtung, dann kann man für die Lesebuchberufsstrukturen in ihrem Verhältnis zu den Vergleichsgruppen verallgemeinernd sagen, daß sie überwiegend weder die Berufsstrukturen der Lernbehinderten noch die aller Auszubildenden in Berlin (West) 1971 und der BRD 1971 widerspiegeln.

3. Auffallend an der Lesebuchberufsstruktur im Bereich der

männlichen Anlern- und Lehrberufe ist die Tatsache, daß die Berufe mit Dominanzfunktionen keine industriellen Arbeitsbereiche miteinschließen, sondern vielmehr an ländliche oder kleinstädtische Sozialstrukturen erinnern. Dabei sind die Dominanzberufe aller Auszubildenden der BRD 1971 besonders durch industrie-orientierte, komplexe Berufsbilder charakterisiert; traditionelle Berufe des Handwerksbetriebes fehlen in der Reihe der Dominanzberufe für alle Auszubildenden in Berlin (West) und der BRD 1971. Die traditionellen handwerksorientierten Berufe sind dagegen zum Teil noch unter den Dominanzberufen der Lernbehindertengruppe zu finden.

3.1.2. Weibliche Dominanzberufe im Bereich der Anlern- und Lehrberufe

Die Lesebuchberufsstrukturen der weiblichen Anlern- und Lehrberufe konzentrieren sich lediglich auf drei Dominanzberufe, wie die nachfolgende tabellarische Zusammenstellung zeigt.

Weibliche Lesebuchberufsstrukturen im Bereich der Anlern- und Lehrberufe:

Berufsbezeichnung	Gesamt Lesebuch	M D	Lernbehind. Berlin	M D	Alle Auszubildenden Berlin	M D	BRD	M D
1. Dominante Anlern- und Lehrberufe Lesebuch-Gesamt:								
Landwirtin/Bäuerin	20,1%	D	-	-	-	-	0,01%	M
Krankenschwester	22,4%	D	2,0%	M	1,6 %	M	1,6 %	M*
Verkäuferin	11,0%	D	33,3%	D	9,6 %	D	14,0%	D
2. Zusätzliche dominante Anlern- und Lehrberufe der Lernbehinderten:								
Friseuse	-	-	21,6%	D	11,7%	D	9,6%	D
3. Zusätzliche dominante Anlern- und Lehrberufe aller Auszubildenden:								
Bürogehilfe	-	-	-	-	6,9 %	D	6,7%	D
Damenschneiderin	-	-	6,9%	M	6,2 %	D	2,2%	M
Arzthelferin	-	-	1,0%	M	6,2%	D	4,7%	M
Bankkaufmann	-	-	-	-	5,7%	D	5,5%	D
Industriekaufmann	-	-	-	-	5,2%	D	8,3%	D
Einzelhandelskaufmann	-	-	2,9%	M	4,1%	M	5,2%	D
Kaufmann i. Groß- und Außenhandel	0,6%	M	-	-	2,0%	M	5,1%	D

Erklärung: *=Angabe bezieht sich auf Berufszählung 1961; D=Dominanzberufe; M=Marginalberufe; -=nicht erwähnt.

Aus der tabellarischen Auflistung der weiblichen Dominanzberufe in den Lesebüchern und in den Vergleichsgruppen kann man verallgemeinernde Aussagen über die Lesebuchberufsstrukturen ableiten:

1. Die drei weiblichen dominanten Anlern- und Lehrberufe des Gesamts der untersuchten Lesebücher der Lernbehindertenschule spiegeln nur zu einem Drittel mit dem BB "Verkäuferin" auch weibliche Dominanzberufe der empirischen Gruppe der Lernbehinderten und der aller weiblichen Auszubildenden wider; die die Lesebuchberufsstrukturen charakterisierenden BB "Krankenschwester" und "Landwirtin/Bäuerin" mit insgesamt 42,5% aller Anlern- und Lehrberufe haben sowohl für die Gruppe der Lernbehinderten als auch für die aller weiblichen Auszubildenden keine oder nur eine randständige Bedeutung.

   Diese Aussage wird in der s c h u l s t u f e n spezifischen[95] Auswertung nicht modifiziert; lediglich die Unterstufenbücher haben in ihrer Berufsstruktur keine Gemeinsamkeit in den Dominanzberufen mit der empirischen Vergleichsgruppe der Lernbehinderten noch mit der aller weiblichen Auszubildenden in der BRD 1971. Ausgenommen ist das BB "Krankenschwester", das als Marginalberuf in der Gruppe der Lernbehinderten auftritt.

   In der v e r l a g s spezifischen[96] Auswertung ergeben sich ebenfalls nur geringfügige Modifikationen zum Ergebnis des Gesamts der Lesebuchberufsstrukturen: mit Ausnahme der Verlage V_4 und V_5, die keinen gemeinsamen dominanten Anlern- und Lehrberuf mit der Vergleichsgruppe der Lernbehinderten oder aller Auszubildenden haben, stützen die Verlage V_1, V_2, V_3, V_6 im wesentlichen das Gesamtergebnis. Der Verlag V_1 stimmt gänzlich damit überein; die Lesebuchberufsstrukturen des Verlags V_2 haben - über das Gesamtergebnis hinausgehend - das BB "Näherin" als dominanten weiblichen Anlern- und Lehrberuf, welches für die Gruppe der Lernbehinderten auch als Marginalberuf auftritt; die Verlage V_3 und V_6 nennen im Vergleich zu den empirischen Gruppen nur das BB "Verkäuferin" als gemeinsamen Dominanzberuf; die Verlage V_4 und V_5 sind charakterisiert durch das BB "Krankenschwester", das für die Gruppe der Lernbehinderten eine marginale Funktion einnimmt.

2. Der für die Vergleichsgruppe der weiblichen Lernbehinderten dominante Lehrberuf der "Friseuse", der auch für alle Auszubildenden vergleichbare Funktionen einnimmt, hat im Gesamt der Lesebuchberufsstrukturen keine Bedeutung.

Diese Feststellung kann, da das BB überhaupt nicht genannt wird, auch nicht durch die schulstufen- oder verlagsspezifische Auswertung modifiziert werden.

3. Die dominanten weiblichen Anlern- und Lehrberufe aller Auszubildenden in Berlin (West) 1971 und in der BRD 1971 (vgl. tabellarische Auflistung unter 3., S.265) werden im Gesamt der Lesebuchberufsstrukturen überhaupt nicht erwähnt; ausgenommen davon ist das BB "Kaufmann im Groß- und Außenhandel", das im Verlag V3 im Oberstufenband erwähnt wird. Für die Gruppe der Lernbehinderten kann man sagen, daß deren Berufsstruktur der aller Auszubildenden in der BRD und Berlin (West) inhaltlich näher steht als der Berufsstruktur in den Lesebüchern der Lernbehindertenschule.

Diese Aussagen werden in der s c h u l s t u f e n - und v e r l a g s s p e z i f i s c h e n Auswertung abgestützt.

Betrachtet man zusammenfassend nochmals die dominanten Anlern- und Lehrberufe in ihrer beruflichen Binnenstruktur für die Lesebücher der Lernbehinderten und in ihrer Bedeutung für die Berufswahl von lernbehinderten Jugendlichen - selbst wenn man dabei den exemplarischen Charakter der Berliner Untersuchungsgruppe berücksichtigt - so kann hinsichtlich der Dominanzberufe nicht davon gesprochen werden, daß die Lesebücher für Lernbehinderte funktionale Entscheidungshilfe in der Berufswahl für Lernbehinderte zu geben vermögen.

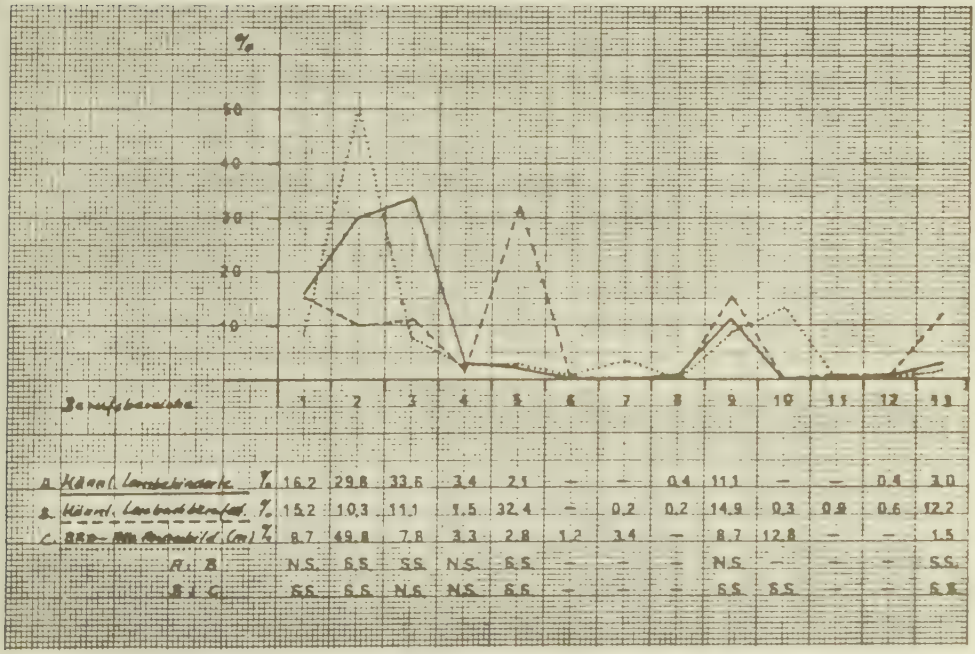
3.2. Grundtätigkeitsmerkmale in Anlern- und Lehrberufen

Könnte man die Diskrepanzen in den Dominanzberufen theoretisch auf die große Anzahl von Anlern- und Lehrberufen (Lesebücher n=108; alle Auszubildenden n=490) zurückführen, so ist die Interpretation nach 13 vorgegebenen Grundtätigkeitsmerkmalen als Zusammenfassung vieler Einzelberufe mit vergleichbaren Tätigkeitsmerkmalen geeignet, Ähnlichkeiten in den Berufsstrukturen sichtbar zu machen.

3.2.1. Männliche Grundtätigkeitsmerkmale in Anlern- und Lehrberufen

Für die männlichen Anlern- und Lehrberufe lassen sich hinsichtlich der Verteilung nach Berufsbereichen aus dem nachfolgenden Schaubild zur Lesebuchberufsstruktur im Verhältnis zur empirischen Untersuchungsgruppe vier allgemeine Aussagen ableiten. Die gemachten Detailaussagen basieren auf den Daten, die in Tabelle Nr. 17, Anhang S.383 zusammengefaßt wiedergegeben sind.

Schaubild Nr. 26: Berufsbereichsbezogener Vergleich der m ä n n l i c h e n Lesebuchberufsstrukturen mit denen der Lernbehinderten im Bereich der Anlern- und Lehrberufe und im Verhältnis zu allen Auszubildenden in der BRD 1971.



1. Die Lesebuchberufsstrukturen der männlichen Anlern- und Lehrberufe, deren Grundtätigkeitsmerkmale mit "Zusammenbauen, montieren (BBR 2)" und "Gestalten (BBR 3)" zu bezeichnen sind, unterscheiden sich statistisch signifikant in ihren Anteilen von denen der empirischen Vergleichsgruppe; d.h. im Gesamt der Lesebücher der Lernbehindertenschule sind diese Grundtätigkeitsmerkmale u n t e r r e p r ä s e n t i e r t im Verhältnis zur Berufsstruktur der männlichen Lernbehinderten dargestellt; im Vergleich zu allen männlichen Auszubildenden der BRD 1971 gilt dies auch für das Tätigkeitsmerkmal "Zusammenbauen, montieren", jedoch sind die Lesebuchberufsstrukturen im Berufsbereich "Gestalten" realitätsangemessen wiedergegeben

   Die s c h u l s t u f e n- und v e r l a g s spezifische Auswertung bestätigt das Ergebnis des Gesamts der Lesebuchberufsstrukturen (vgl. Tabelle Nr. 17, Nr. 1-10).

2. Für die Lesebuchberufsstrukturen in männlichen Anlern- und Lehrberufen mit den Grundtätigkeitsmerkmalen "Bebauen und züchten (BBR 5)" und "Sichern, in Ordnung halten (BBR 13)" zeigen sich statistisch abzusichernde Unterschiede zur Gewichtung dieser BBR in der empirischen Vergleichsgruppe; d.h. die Grundtätigkeitsmerkmale "Bebauen und züchten" und "Sichern in Ordnung halten" sind sowohl hinsichtlich der Vergleichsgruppe der Lernbehinderten als auch der aller Auszubildenden der BRD in den Lesebüchern der Lernbehindertenschule stark ü b e r r e p r ä s e n t i e r t und zwar bis zum 15-fachen der Realitätswerte von Lernbehinderten und allen Auszubildenden (vgl. Schaubild Nr. 26, BBR 5, S. 272).

   Das außerordentliche Übergewicht des Berufsbereiches "Bebauen und züchten" läßt sich auch in den Lesebüchern nach s c h u l s t u f e n und V e r l a g e n nachweisen (vgl. Tabelle 17, Nr. 1-4, Nr. 11-23).

3. Die Lesebuchberufsstrukturen in den BBR "Material verarbeiten (BBR 1)", "Bedienen und überwachen von Maschinen und Anlagen (BBR 4)" und "Bedienen und beraten (BBR 9)" sind für männliche Anlern- und Lehrberufe im Verhältnis zur empirischen Vergleichsgruppe Berliner Lernbehinderter r e a l i t ä t s a n g e m e s s e n repräsentiert, da die Abweichungen noch

im Zufälligkeitsbereich liegen; im Verhältnis zu allen Auszubildenden gilt dies auch für die Lesebuchberufsstruktur des Gesamts für den BBR "Bedienen und überwachen von Maschinen und Anlagen". Die Grundtätigkeitsmerkmale "Material verarbeiten" und "Bedienen und beraten" sind in den Lesebüchern der Lernbehindertenschule im Verhältnis zu allen männlichen Auszubildenden in Anlern- und Lehrberufen überrepräsentiert.

Für die Berufsbereiche 1,4 und 9 ergeben sich in der s c h u l s t u f e n - und v e r l a g s spezifischen Auswertung keine entscheidenden Abweichungen (vgl. Tabelle 17, Nr. 2-9).

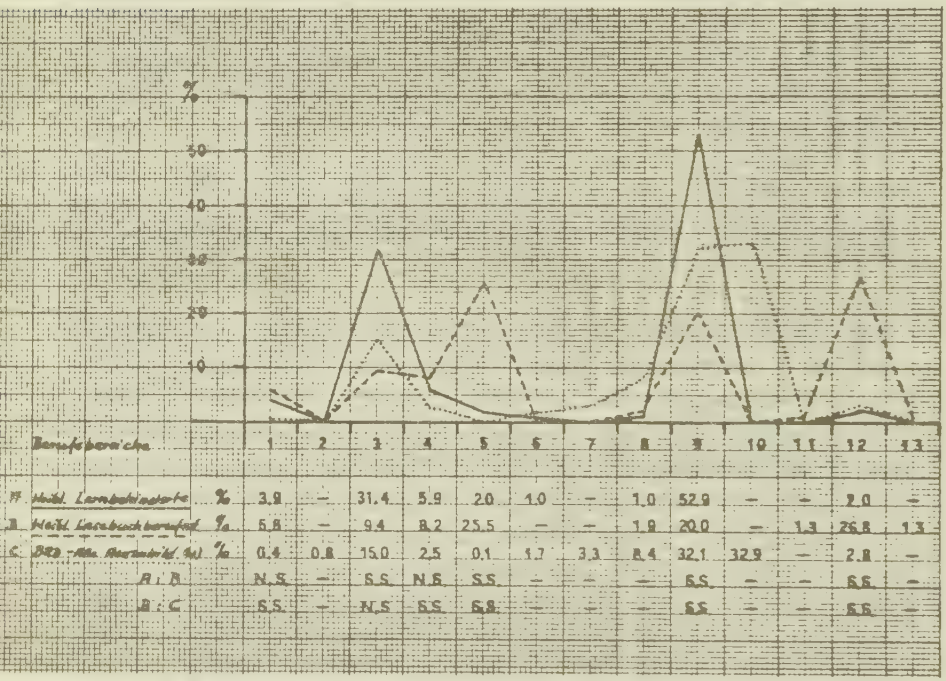
4. Die Berufsbereiche "Untersuchen und messen (BBR 6)", "Zeichnen und reproduzieren (BBR 7)", "Unterstützen (BBR 8)", "Wirtschaften (BBR 10)", "Verwalten (BBR 11)" und "Betreuen und pflegen (BBR 12)" erlangen weder für das Gesamt der Lesebuchberufsstrukturen noch für die Vergleichsgruppe der Lernbehinderten eine Bedeutung (vgl. Tabelle 17, Nr. 1-35); wobei hier jedoch hervorzuheben ist, daß der BBR "Wirtschaften" für die Gruppe aller Auszubildenden in der BRD mit 12,8 % relevant ist, jedoch für lernbehinderte Jugendliche nicht zugänglich zu sein scheint.

Auch diese Aussagen werden in der s c h u l s t u f e n - und v e r l a g s s pezifischen Auswertung bestätigt.

3.2.2. Weibliche Grundtätigkeitsmerkmale in Anlern- und Lehrberufen

Betrachtet man die Anlern- und Lehrberufe nach Berufsbereichen, die durch 13 Grundtätigkeitsmerkmale beschrieben werden, dann ergibt sich für die Frage nach dem Verhältnis von Lesebuchberufsstruktur und Berufsstruktur weiblicher Lernbehinderter das nachfolgende Schaubild Nr. 27. Die Aussagen basieren auf den Daten der Tabelle Nr. 19, Anhang S.385 .

Schaubild Nr. 27: Berufsbereichsbezogener Vergleich der weiblichen Lesebuchberufsstrukturen mit denen der Lernbehinderten im Bereich der Anlern- und Lehrberufe und im Verhältnis zu allen Auszubildenden in der BRD 1971



Berufsbereiche		1	2	3	4	5	6	7	8	9	10	11	12	13
A Weibl. Lernbehinderte	%	3.9	–	31.4	5.9	20	1.0	–	1.0	52.9	–	–	2.0	–
B Weibl. Lesebuchberufe	%	5.8	–	9.4	8.2	25.5	–	–	1.9	20.0	–	1.3	26.8	1.3
C BRD - Alle Auszubild. (w)	%	0.4	0.8	15.0	2.5	0.1	1.7	3.3	8.4	32.1	32.9	–	2.8	–
A : B		N.S.	–	S.S.	N.S.	S.S.	–	–	–	S.S.	–	–	S.S.	–
B : C		S.S.	–	N.S.	S.S.	S.S.	–	–	–	S.S.	–	–	S.S.	–

Aus dem Schaubild Nr. 27 lassen sich die folgenden Aussagen zum Vergleich der Berufsstrukturen ableiten.

1. Die Berufsbereiche "Gestalten (BBR 3)" und "Bedienen und beraten (BBR 9)", auf die 84,3% aller weiblichen Anlern- und Lehrberufe der Berliner Untersuchungsgruppe entfallen, unterscheiden sich statistisch signifikant vom Gesamt der untersuchten Lesebücher; d.h. das Tätigkeitsmerkmal "Gestalten" ist - gemessen an der empirischen Vergleichsgruppe - in den Lesebüchern der Sonderschule u n t e r r e p r ä s e n t i e r t und im Vergleich zu allen Auszubildenden in der BRD noch im

Bereich der zufälligen Abweichungen, also realitätsangemessen repräsentiert; das Tätigkeitsmerkmal "Bedienen und beraten" dagegen ist sowohl hinsichtlich der empirischen Gruppe als auch in Bezug zu allen weiblichen Auszubildenden in der BRD u n t e r repräsentiert.

Bei der s c h u l s t u f e n spezifischen Auswertung wird das Gesamtergebnis für die Oberstufenbücher im Gesamt gestützt; für die Mittelstufenbücher entfällt das weibliche Grundtätigkeitsmerkmal "Gestalten", für das Tätigkeitsmerkmal "Bedienen und beraten" gilt jedoch auch (vgl. Tabelle 19 Nr. 3 und 12) das Gesamtergebnis.

Von den sechs V e r l a g e n wird der Berufsbereich "Gestalten" von drei Verlagen (V_1, V_4, V_5) nicht erwähnt (vgl. Tabelle 19, Nr. 4,6,7); im Verlag V_2 spiegelt sich das Gesamtergebnis wider, und im Verlag V_6 liegt der Anteil des BBR "Gestalten" im Bereich der empirischen Vergleichsgruppe (vgl. Tabelle 19, Nr. 5 und 8). Die verlagsspezifische Auswertung für das Tätigkeitsmerkmal "Bedienen und beraten" spiegelt überwiegend das Gesamtergebnis, nämlich das Unterrepräsentsein dieses Berufsbereichs wider; ausgenommen ist davon der Verlag V_4 (vgl. Tabelle 19, Nr. 8).

2. Es ist charakterisierend für die Lesebuchberufsstruktur, daß die Berufsbereiche "Bebauen und züchten (BBR 5)" und "Betreuen und pflegen (BBR 12)" sowohl im Verhältnis zur empirischen Gruppe weiblicher Lernbehinderter als auch im Vergleich zu allen Auszubildenden in der BRD sich in ihren Anteilen statistisch signifikant unterscheiden; d.h. beide Grundtätigkeitsmerkmale sind im Gesamt der Lesebücher ü b e r r e p r ä s e n t i e r t.

In der schulstufenspezifischen Auswertung wird das Gesamtergebnis ohne Ausnahme bestätigt.

Alle V e r l a g e, zwar unterschiedlich stark, überrepräsentieren den BBR "bebauen und züchten"; im Verhältnis zur empirischen Vergleichsgruppe hat der Verlag V_5 den größten Anteil mit 40,2% und der Verlag V_2 mit 15,5% den geringsten Anteil (vgl. Tabelle Nr. 19, Nr. 4–8). Im Tätigkeitsmerkmal "Betreuen und pflegen" stellen sich die Unterschiede nicht so ausgeprägt dar (vgl. Tabelle 19, Nr. 4–7); eine Ausnahme bildet hier der Verlag V_6, der diesen BBR realitätsorientiert darstellt (vgl. Tabelle 19, Nr. 8).

3. Betrachtet man die weibliche Lesebuchberufsstruktur in den Berufsbereichen "Material verarbeiten (BBR 1)" und "Bedienen und überwachen von Maschinen und Anlagen (BBR 4)" im Verhältnis zur empirischen Vergleichsgruppe, so ergeben sich

hier keine statistisch signifikanten Unterschiede; d.h. im Vergleich zur Zielgruppe sind diese Grundtätigkeitsmerkmale r e a l i t ä t s a n g e m e s s e n dargestellt, jedoch im Hinblick auf den Bezugsrahmen aller weiblichen Auszubildenden erscheinen diese BBR ü b e r repräsentiert.

Unter s c h u l s t u f e n spezifischen Gesichtspunkten wird das Ergebnis des Gesamts der Lesebücher gestützt, wobei die Mittelstufenbücher auf die Darstellung des Tätigkeitsmerkmals "Bedienen und überwachen von Maschinen und Anlagen" (BBR 4, vgl. Tabelle 19, Nr. 3 und 12) verzichten.

In den V e r l a g e n V_2 und V_4 bleibt für weibliche Anlern- und Lehrberufe der BBR "Material verarbeiten (BBR 1)", für die Verlage V_1, V_4 und V_5 der BBR "Bedienen und bewachen von Maschinen und Anlagen (BBR 4)" ohne jede Erwähnung (vgl. Tabelle 19, Nr. 4-7). Im Verlag V_6 ist das letztgenannte Tätigkeitsmerkmal überzufällig häufiger dargestellt, als es nach der Berufsstruktur der empirischen Vergleichsgruppen der Lernbehinderten oder aller Auszubildenden zu erwarten wäre.

4. Die Grundtätigkeitsmerkmale "Zusammenbauen, montieren (BBR 2)", "Untersuchen und messen (BBR 6)", "Zeichnen und reproduzieren (BBR 7)", "Unterstützen (BBR 8)", "Wirtschaften (BBR 10)", "Verwalten (BBR 11)" und "Sichern, in Ordnung halten (BBR 13)" haben in der Lesebuchberufsstruktur und in der empirischen Vergleichsgruppe weiblicher Lernbehinderter in Anlern- und Lehrberufen keine oder nur eine sehr geringe Bedeutung. Damit unterscheiden sich die Lesebuchberufsstrukturen jedoch im BBR 10 "Wirtschaften" und BBR 8 "Unterstützen" in bemerkenswerter Weise von der Berufsstruktur aller weiblichen Auszubildenden in Anlern- und Lehrberufen.

Diese Aussagen zum Gesamt der Lesebücher werden weder schulstufen- noch verlagsspezifisch modifiziert; damit gelten die im Gesamt ermittelten Ergebnisse auch für die Schulstufen und Verlage (vgl. Tabelle 19, Nr. 2-8).

3.3. Zusammenfassende Thesenformulierung und Verknüpfung mit Ergebnissen der Fachliteratur

Lesebuchberufsstrukturen sollten hinsichtlich ihrer Relevanz für die Berufsstruktur einer Gruppe lernbehinderter Jugendlicher überprüft werden. Da 32,8% (+12,0%) des untersuchten Schülerjahrganges als Erstberuf einen Anlern- und Lehrberuf wählten oder sich auf ihn vorbereiteten, könnte die Berufsstruktur in den Lesebüchern für Lernbehinderte durchaus die Funktion einer impliziten Entscheidungshilfe einnehmen; nicht nur im Sinne der Wissensvermittlung im Zusammenhang mit relevanten Berufsbildern für Lernbehinderte, vielmehr in der Dimension eines berufsgebundenen sozialen Verhaltensrepertoires, das den Schülern angeboten wurde, um somit Berufsvorbereitung in den Lesebüchern als Steigerung sozialer Verhaltenskompetenz zu verstehen. Grundlage der hier in Thesen zusammengefaßten Ergebnisse ist die Darstellung der Anlern- und Lehrberufe in Lesebüchern der Lernbehindertenschule in Verbindung mit der Erstberufswahl einer Gruppe lernbehinderter Jugendlicher in Berlin; als allgemeiner Bezugsrahmen der Aussagen fungieren die sozialstatistischen Angaben[97] des Jahres 1971 für alle Auszubildenden in Anlern- und Lehrberufen in Berlin (West) und der BRD. Schulstufen- und verlagsspezifische Abweichungen werden in den Thesen nicht berücksichtigt; die Thesen basieren auf dem Gesamt des untersuchten Lesebuchmaterials (Detailfragen vgl. Tabelle Nr. 17-2o, Anhang S.383 ff).

3.3.1. Thesen zur m ä n n l i c h e n Lesebuchberufsstruktur im Bereich der Anlern- und Lehrberufe im Verhältnis zur Berufsstruktur von lernbehinderten Jugendlichen

1. D o m i n a n z b e r u f e (vgl. S. 264):
   a) Männliche Dominanzberufe in den Lesebüchern stimmen mit denen der Lernbehinderten nur zu 11 % (BB"Bäcker")überein; im Vergleich zu allen Auszubildenden in der BRD 1971 haben nur zwei (22%) von zwölf dominanten Berufsbildern (BB "Landwirt/Bauer", "Einzelhandelskaufmann") im Bereich der Anlern-

und Lehrberufe eine vergleichbare Bedeutung in den Lesebüchern der Lernbehindertenschule.

b) Männliche Dominanzberufe von lernbehinderten Jugendlichen im Bereich der Anlern- und Lehrberufe nehmen in den Lesebüchern für Lernbehinderte marginale Funktionen ein.

c) Männliche Dominanzberufe aller Auszubildenden in Anlern- und Lehrberufen in Berlin (West) 1971 und der BRD 1971 haben überwiegend in den Lesebüchern für Lernbehinderte marginale Funktionen.

d) Männliche Dominanzberufe in den Lesebüchern schließen industrielle und verwaltungstechnische Anlern- und Lehrberufe aus; männliche Dominanzberufe lernbehinderter Jugendlicher schließen verwaltungstechnische aber nicht technische, industrieorientierte Anlern- und Lehrberufe aus; für die männlichen Dominanzberufe aller Auszubildenden in der BRD 1971 überwiegen jedoch verwaltungstechnische und technische, industrieorientierte Anlern- und Lehrberufe.

2. B e r u f s b e r e i c h e -Grundtätigkeitsmerkmale (vgl. S. 272):

a) Die Berufsstrukturen in Lesebüchern für Lernbehinderte unterrepräsentieren die Grundtätigkeitsmerkmale "Zusammenbauen, montieren (BBR 2)" und "Gestalten (BBR 3)" im Verhältnis zur empirischen Untersuchungsgruppe lernbehinderter Jugendlicher in Anlern- und Lehrberufen.

b) Die Berufsstrukturen in Lesebüchern sind im Verhältnis zu denen lernbehinderter Jugendlicher in Anlern- und Lehrberufen in den Grundtätigkeitsmerkmalen "Bebauen und züchten (BBR 5)" und "Sichern, in Ordnung halten (BBR 13)" überrepräsentiert.

c) Die Berufsbereiche "Material verarbeiten (BBR 1)", "Bedienen und überwachen von Maschinen und Anlagen (BBR 4)" und "Bedienen und beraten (BBR 9)" sind als Anlern- und Lehrberufe in den Lesebüchern im Verhältnis zur empirischen Vergleichsgruppe realitätsangemessen dargestellt.

d) Weder für die Berufsstrukturen der Lesebücher noch für die der lernbehinderten Jugendlichen in Anlern- und Lehrberufen erlangen die Grundtätigkeitsmerkmale "Untersuchen

und messen (BBR 6)", "Zeichnen und reproduzieren (BBR 7)", "Unterstützen (BBR 8)", "Wirtschaften (BBR 1o)", "Verwalten (BBR 11)" und "Betreuen und pflegen (BBR 12)" eine Bedeutung; daraus ergibt sich, daß sich die für lernbehinderte Jugendliche relevanten Anlern- und Lehrberufe auf vier (maximal sieben) Grundtätigkeitsmerkmale beschränken.

Die hier formulierten Thesen zur Lesebuchberufsstruktur in ihrem Verhältnis zur Berufsstruktur von Lernbehinderten können mit Untersuchungsergebnissen aus der sonderpädagogischen Fachliteratur ausschließlich in Bezug auf die Berufsstruktur von Lernbehinderten, die im Problemfeld der Berufsbewährung z.T. angesprochen werden, diskutiert werden. Angaben zur Problematik von Grundtätigkeitsmerkmalen / Berufsbereichen können meines Erachtens in der sonderpädagogischen Fachliteratur bisher nicht nachgewiesen werden.
Die Verknüpfung der hier ermittelten Ergebnisse mit Untersuchungsergebnissen aus der sonderpädagogischen Fachliteratur soll unter einer zweifachen Fragestellung geschehen:

1. Entspricht der Anteil der männlichen Lernbehinderten, die einen Anlern- und Lehrberuf als Erstberuf gewählt haben, den von vergleichbaren Untersuchungen ?

2. Werden die hier als dominant herausgestellten Anlern- und Lehrberufe in den Lesebuchberufsstrukturen und für die empirische Untersuchungsgruppe Berliner männlicher Lernbehinderter durch vergleichbare, empirische Untersuchungsergebnisse abgestützt oder widerrufen ?

Zuerst soll der ersten Fragestellung nachgegangen werden:

"Angesichts der Tatsache, daß nur ca. 8o% unserer Volksschulabgänger die subjektiven Voraussetzungen für eine Lehrausbildung gleich welcher Art nachweisen können, erscheint der Berufsansatz von Hilfsschülern aussichtslos"[98], so schreibt Lecht (1955) und wird in dieser Meinung auch z.B. von Kuhlmeyer/Blume

(1960) unterstützt, die davon ausgehen, "daß eine erfolgreiche Lehre nur mit dem Rüstzeug abgeschlossener Volksschulbildung zu absolvieren ist".[99] Dennoch findet man in der Fachliteratur auch die Meinung, die Wegner (1963) mit folgenden Worten zusammenfaßt: "Die bisherigen Erfahrungen mit Intelligenzschwachen (ehemaligen Hilfsschülern) in Lehrberufen weisen nach, daß jene nicht grundsätzlich ungeeignet für eine Lehre sind."[100] In den vergangenen 5o Jahren wurde die Frage, ob Anlern- und Lehrberufe für Lernbehinderte zugänglich sind, nahezu permanent, wenn auch nicht im Vordergrund stehend, in der Fachliteratur diskutiert. In der nachfolgenden Auflistung wurden die Ergebnisse zu dieser Frage tabellarisch zusammengefaßt, um sie mit den Ergebnissen der Berliner Untersuchungsgruppe (vgl. auch S. 192 ff) männlicher Lernbehinderter, die Ostern 1972 aus der Lernbehindertenschule entlassen wurden und als Erstberufswahl einen Anlern- und Lehrberuf gewählt haben, zu vergleichen.

Tabellarische Zusammenfassung der empirischen Untersuchungsergebnisse aus der Fachliteratur zum Problemkreis der Berufswahl von männlichen Lernbehinderten im Bereich der Anlern- und Lehrberufe:

Publik. Jahr	Verfasser/Quelle	Ort der Untersuchung	Entlass-jahrgang	Anzahl	männl. % Lehrl. o./Anlernl.
1927	Bappert[101]	Frankfurt	192o-25	72	65,3%
195o	Hofmann[102]	Heilbronn	1922-27	151	44,5%
195o	Hoppe[103]	Dresden	1937-44	53o	72 %
1951	Hecht/Hertel[104]	Bremen	1925-3o	221	39 %
1951	Hecht/Hertel	München	1949	135	39 %
1952	Grüble	Hallein/Österr.	1939	44	2o %
1953	Hecht/Hertel	Leipzig	1936	146	46 %
1955	Ströder[105]	Frankfurt	1952-54	195	42 %
1956	Rössner[106]	Ulm	1951-54	44	66 %
1957	Libor[107]	Kassel	1951-56	271	48 %
1959	Seifart[108]	Iserlohn	-	2o8	54 %
196o	Overberg[109]	Solingen	-	125	79 %
1962	Huppertz (a)[110]	Koblenz	1956	5o	76 %
	Huppertz (b)	Koblenz	1957	29	82 %
	Huppertz (c)	Koblenz	1958	43	84 %
	Huppertz (d)	Koblenz	1959	46	89 %
1963	Schade (a)	BRD	1952	831	22,6%
	Schade (b)	BRD	1955	1347	26,4%
	Schade (c)	Kassel	189o-1935	358	32 %
1963	Straube[111]	-	1961	78	36 %
1963	Lindenblatt	Berlin	1957-62	72	49 %
1971	Klein	Stuttgart	1965-69	457	77,8%
1972	Peppler (a)	Frankfurt	1964-66	95	58 %
1972	Peppler (b)	Frankfurt	1964-66	485	65,6%
1973	Ergebnisse der vorl. Untersuchung	Berlin	1972	748 i.V.	32,8% 12,o%

Die 16 angeführten Untersuchungen können aufgrund von Informationslücken nicht vom methodischen Ansatz diskutiert werden, weil die Angaben z.T. auf unveröffentlichte Untersuchungen zurückgehen, die als Sekundärliteratur ermittelt wurden. Es ist herauszustellen, daß der prozentuale Anteil der schulentlassenen Lernbehinderten in Anlern- und Lehrberufen starken Schwankungen unterworfen zu sein scheint; dabei wird das Problem der abgeschlossenen Lehre in ca. 5o % der Untersuchungen angesprochen (vgl. Hofmann (193o), Ströder (1955), Libor (1957), Schade (1963) Klein (1971), Peppler (1972)), und das Kriterium der Erstberufswahl kann z.T. nicht deutlich nachgewiesen werden. Die Untersuchung von Hofmann (193o) kommt bei der Erstberufswahl in Anlern- und Lehrberufen auf ca. 44,5%, von denen jedoch nur 13% erfolgreich den Ausbildungsvertrag abschließen. Klauer (1969) schreibt: "Die Chancen für ehemalige Hilfsschüler, später eine Lehre erfolgreich abzuschließen, sind etwa 1 : 9 und damit so gering, daß man nach allgemeiner Übereinstimmung der Fachleute im Regelfall einem Hilfsschüler nicht die Aufnahme eines Lehrverhältnisses empfehlen kann."[112] In Berlin läßt sich diese Feststellung durch die Untersuchung von Heinhold (1969)[113] abstützen, die herausstellt, daß von 1 528 schulentlassenen Lernbehinderten der 9. Klassen (1963-65) 181 (11,85 %) den Ausbildungsvertrag durch eine bestandene Prüfung erfolgreich beenden; die Arbeit gab jedoch keine Angaben zur Erstberufswahl im Bereich der Anlern- und Lehrberufe.
Eine besondere Stellung nimmt die Untersuchung ein, die von Klein (1971) zur Effektivität des "Stuttgarter Anlernjahres" durchgeführt wurde und in der 77,8% von 457 schulentlassenen[114] Lernbehinderten als Erstberufswahl einen Anlern- oder Lehrberuf wählten. Klein[115] führt dieses Ergebnis auf "die intensive schulische Förderung, die mit dem Begriff des Strukturwandels im Sinne von W. Hofmann verbunden ist", zurück.

Der große Anteil von männlichen Lernbehinderten in Anlern- und Lehrberufen, wie es Peppler (b) 1972 in seinen Frankfurter Erhebungen[116] herausstellt, kann anhand der Beschreibung der Untersuchung nicht aufgeklärt werden.

Die hier ermittelten Werte von 32,8% und 12,0% Lernbehinderter in auf Ausbildungsberufe vorbereitenden Lehrgängen korrespondieren mit den Untersuchungsergebnissen von Schade (1963) , Straube (1963)[117] und Lindenblatt (1963) ; dabei müssen die konjunkturellen Schwankungen und die Sozialstrukturen der Umwelt des Lernbehinderten sowie die Definition von Lernbehinderung[118] in die Betrachtung miteinbezogen werden. Es kann also zusammengefaßt werden, daß die in der vorliegenden Untersuchung ermittelten prozentualen Anteile von männlichen Lernbehinderten in Anlern- und Lehrberufen sich jedoch nur partiell in die Reihe früherer Untersuchungsergebnisse einfügen.

Geht man der zweiten Frage nach, inwieweit die in der vorliegenden Untersuchung ermittelten Dominanzberufe der Lesebücher und der empirischen Vergleichsgruppe Berliner Lernbehinderter sich in Untersuchungsergebnissen der sonderpädagogischen Literatur widerspiegeln, so sind in diesem Zusammenhang besonders die Untersuchungen von Söllner (zit.bei Schade 1963), Schade (1963), Lindenblatt (1963), Peppler (1972) und Klein (1971) zu betrachten

Bappert (1927)[119], Hertel/Hecht (1951)[120], Grübl (1952), Rössner[121] (1956), Ströder (1955), Fischer (1960) und Wegener (1963) geben nur allgemeine Hinweise zur Frage von Dominanzberufen ,oder die Untersuchungsgruppen sind so klein (vgl. Grübl(1951)), daß sie keine allgemeinen Schlüsse zulassen.

Die Untersuchung von Söller (1956)(zit.n.Schade) betrachtet Volksschulsitzenbleiber (n=239) und Hilfsschüler (n=103) in Bezug auf Anlern- und Lehrberufe. Die ersten 50% der gewählten Anlern- und Lehrberufe sind in der nebenstehenden tabellarischen Zusammenfassung wiedergegeben (vgl. S.284). Schade (1963) berichtet aber über einige interessante Untersuchungen zum Problemkreis der Berufsbewährung von Lernbehinderten. Er schreibt zum methodischen Ansatz einer seiner Arbeiten: "Auf Grund einer Kartei über sämtliche Hilfsschüler in Kassel von 1890 bis 1935 konnte der Verfasser durch gründliches Aktenstudium unter Mitarbeit des Arbeitsamtes Kassel von 1903 Hilfsschülern 358 fest-

Tabellarische Zusammenstellung von empirisch ermittelten männlichen Domänenberufen (Anlern- und Lehrberufe) für lernbehinderte schulentlassene Jugendliche:

Autor:	Möllner(1966)	Lindenblatt	Schade (1963)	Schade (1963)	Schade (1963)	Klein(1971)	Peppler (1972)	Untersuchungsergebnisse	dieser Arbeit
Ort:	o.A.	Berlin	Kassel	BRD	BRD	Stuttgart	Frankfurt	Lernbehinderte Berlin	25 Lese-Bücher für Lernbehinder
Anzahl:	n=371 v.38o	n=35 v.72	n=116 v.358	n=11o v.831	n=264 v.1247	n= 291 v.457	n=318v.485	n=235 v. 63o	
Entlass-jahrgang:	1956	1957-62	1956-1958	1952	1958	1956-64	1964-66/72	1972	
Männliche Domänenberufe für Lernbehinderte (Ausbildungsberufe)	Maler (7,4%) Maurer (4,4%) Schlosser (3,7%) Schreiner (3,3%) Bäcker (2,6%) Fleischer (1,8%) Schmied (1,5%) Schweißer (1,8%)	Bäcker (28,6%) Gebäuderein. (11,4%) Schlosser (8,6%)	Maler (1o,3%) Maschinenschlosser (9,9%) Bäcker (7,7%) Bauschlosser (7,7) Schreiner (6,9%) Weber (6,o%) Maurer (4,3%)	Maurer (11,8%) Maler (1o,9%) Fleischer (8,2%) Putzer (5,9%) Bäcker (5,5,%) Schlosser (4,5%)	Maurer (14,8%) Maler (13,6%) Schlosser (7,6%) Klempner (7,6%) Bäcker (6,8%) Tischler (4,5%)	Schlosser (15,5%) Maler (14,8) Kfz.-Mech. (1o,3%) Maschan. (8,9%) Klempner (6,5%)	Maler u. Lackierer (18,3%) Tankwart (15,1%) Kfz-Maschan. (9,4%) Karosser:Lackschlosser (9,4%)	Maler u. Lackierer (25,o%) Kfz-Mechaniker (7,7%) Tankwart (7,7%) Bäcker (5,5) Fleischer (5,1%) Maurer (3,8%) Tischler (3,8%)	Landwirt/Bauer (15,7%) Förster/Jäger (6,8%) Kaufmann (EHK) (5,8%) Gastronom (4,4%) Matrose (4,3%) Bahnbeamter i.e (4,1%) Bäcker (3,6%) Schuhmacher (3,3%) Schneider (3,1%)

stellen, die 1957 noch karteimäßig im Arbeitsamt Kassel erfaßt waren."[122] Schade stellt fest, daß 52 % der ehemaligen Hilfsschüler durch drei Jahrzehnte hindurch in Lehrberufen tätig waren (vgl. S. 281).
Die Stuttgarter Angaben von Klein (1971) hinsichtlich männlicher Dominanzberufe beziehen sich ausschließlich auf Lehrberufe; dies trifft auch auf die Angaben von Peppler (1972) zu, die eigentlich auf zwei Untersuchungsgruppen zurückgehen. In die umseitige Auflistung ist jedoch die Hallgartner Untersuchungsgruppe (n=55) aus Gründen der geringen Anzahl nicht aufgenommen worden: Peppler bezieht sich in seinen Untersuchungen auf drei Schülerjahrgänge (1964-66) von männlichen und weiblichen Lernbehinderten in Frankfurt, die im Bereich der Anlern- und Lehrberufe arbeiten (vgl. S. 281). Die tabellarische Zusammenstellung ist mit den Untersuchungsergebnissen der vorliegenden Arbeit ergänzt worden.

Betrachtet man die umseitige Zusammenstellung der männlichen Dominanzberufe für Lernbehinderte, dann kann man daraus interpretierend für die Lesebuchberufsstrukturen ableiten:

1. Die Untersuchungen zur Berufswahl und Berufsbewährung von männlichen Lernbehinderten hinsichtlich der Dominanzberufe im Bereich der Anlern- und Lehrberufe decken den Zeitraum von 9o Jahren ab; dennoch zeigt keine der Dominanzreihen Ähnlichkeiten zu den Lesebuchberufsstrukturen im Bereich der männlichen Anlern- und Lehrberufe. Selbst mit der Reihe der Entlaßjahrgänge 189o-1935[173] findet sich nur das BB "Bäcker" als gemeinsames Berufsbild.

2. Diese Feststellung ist für die Beurteilung der Berufsstrukturen in Lesebüchern der Lernbehindertenschule deshalb von besonderer Bedeutung, weil alle wissenschaftlichen Untersuchungen zur Berufsbewährung seit mehr als 15 Jahren zu ähnlichen Ergebnissen über die dominanten männlichen Anlern- und Lehrberufe gekommen sind, ohne daß jedoch diese Ergebnisse sich einflußnehmend auf die funktionale Berufsbildvermittlung in der Lesebuchgestaltung ausgewirkt hätten. Dies trifft nicht nur auf industrieorientierte, technische Berufe zu, wie z.B. das BB "Kfz-Mechaniker", das keinerlei Dominanz-

funktionen in den Lesebüchern der Lernbehindertenschule einnimmt; auch handwerksorientierte Berufsbilder, wie z.B. das BB "Maler und Lackierer"[124] (mit Ausnahme des Verlags V_2) und das BB "Schlosser" (mit Ausnahme des Verlags V_6) haben in den Lesebüchern keine Dominanzfunktionen inne; Dominanzfunktionen haben jedoch immer noch landwirtschaftliche Berufe.

3. Da die empirischen Ergebnisse zur Berufsstruktur von männlichen Lernbehinderten im Bereich der Anlern- und Lehrberufe vergleichbar und einander ähnlich sind, übereinstimmend aber im Gegensatz zu den dargestellten Berufsstrukturen in den Lesebüchern für die Lernbehindertenschule stehen, kann daraus abgeleitet werden, daß die hier aufgezeigten Diskrepanzen - basierend auf den Ergebnissen einer Berliner Untersuchungsgruppe - zwischen Lesebuchberufsstrukturen einerseits und Berufsstrukturen der Lernbehinderten andererseits tendenziell als allgemeine Aussagen zum hier diskutierten Problemkreis klassifiziert werden können.

3.3.2. Thesen zur weiblichen Lesebuchberufsstruktur im Bereich der Anlern- und Lehrberufe im Verhältnis zur Berufsstruktur von lernbehinderten Jugendlichen

1. Dominanzberufe (vgl. S.269):

a) Von den drei weiblichen Dominanzberufen in den Lesebüchern für Lernbehinderte hat nur das BB "Verkäuferin" auch für weibliche Lernbehinderte eine dominante Bedeutung für die Berufswahl in Anlern- und Lehrberufen.

b) Der für weibliche Lernbehinderte und für alle Auszubildenden in Anlern- und Lehrberufen dominante Beruf der "Friseuse" wird im Gesamt der untersuchten Lesebücher für Lernbehinderte nicht erwähnt.

c) Die Mehrzahl der dominanten weiblichen Anlern- und Lehrberufe aller Auszubildenden in Berlin (West) 1971 und in der BRD 1971 (vgl. tabelI. Aufstellung S.269) wird im Gesamt aller untersuchten Lesebücher für Lernbehinderte überhaupt nicht erwähnt.

2. B e r u f s b e r e i c h e - Grundtätigkeitsmerkmale (vgl. S.274)

a) Die Grundtätigkeitsmerkmale "Gestalten (BBR 3)" und "Bedienen und beraten (BBR 9)" sind im Verhältnis zu der empirischen Vergleichsgruppe der Lernbehinderten als Anlern- und Lehrberufe in den Lesebüchern der Schule für Lernbehinderte unterrepräsentiert.

b) Im Verhältnis zu den weiblichen Lernbehinderten sind die Berufsbereiche "Bebauen und züchten (BBR 5)" und "Betreuen und pflegen (BBR 12)" als Anlern- und Lehrberufe in den Lesebüchern der Schule für Lernbehinderte überrepräsentiert.

c) Die Grundtätigkeitsmerkmale "Material verarbeiten (BBR 1)" und "Bedienen und überwachen von Maschinen und Anlagen (BBR 4)" in weiblichen Anlern- und Lehrberufen sind im Vergleich zur empirischen Berufsstruktur von Lernbehinderten realitätsangemessen in der Berufsstruktur der Lesebücher für Lernbehinderte dargestellt.

d) Weibliche Anlern- und Lehrberufe mit den folgenden sieben Grundtätigkeitsmerkmalen "Zusammenbauen, montieren (BBR 2)", "Untersuchen und messen (BBR 6)", "Zeichnen und reproduzieren (BBR 7)", "Unterstützen (BBR 8)", "Wirtschaften (BBR 1o)", "Verwalten (BBR 11)" und "Sichern, in Ordnung halten (BBR 13)" erlangen weder für die Berufsstruktur der Lesebücher noch die der weiblichen Lernbehinderten eine Bedeutung; daraus ergibt sich, daß sich die weiblichen Anlernberufe in den Berufsstrukturen der Lesebücher und die der weiblichen Lernbehinderten auf zwei (maximal fünf) Grundtätigkeitsmerkmale konzentrieren.

Unternimmt man den Versuch, die hier formulierten Thesen zur weiblichen Lesebuchberufsstruktur im Bereich der Anlern- und Lehrberufe mit Untersuchungsergebnissen aus der sonderpädagogischen Fachliteratur in Beziehung zu setzen, dann stellt sich heraus, daß zum Problemfeld der weiblichen Berufsstruktur weniger empirisches Untersuchungsmaterial vorliegt als zum männlichen. Trotzdem soll auch hier der zweifachen Fragestellung (vgl. S.280) nachgegangen werden; nämlich, inwieweit sich der Anteil der weiblichen Anlern- und Lehrberufe der Berliner Lernbehinderten-

gruppe durch andere Untersuchungsergebnisse abstützen läßt und in welchem Verhältnis die weiblichen Dominanzberufe in den Lesebüchern mit denen der Lernbehinderten korrespondieren.

Die formulierten Thesen zu den Grundtätigkeitsmerkmalen müssen, da für diesen Ansatz meines Erachtens keine sonderpädagogischen Ergebnisse vorliegen, undiskutiert bleiben.

Sechs Untersuchungen (Brauchlin (1945), Hecht/Hertel (1953), Schade (1963), Schmidt (1961), Heydrich (1963), Lindenblatt (1963), Naumann (1965) und Peppler (1972)) haben Angaben zum Anteil weiblicher Lernbehinderter in Anlern- und Lehrberufen. Die nachfolgende Auflistung gibt die Detailinformationen.

Tabellarische Zusammenfassung der empirischen Untersuchungsergebnisse aus der Fachliteratur zum Problemkreis der Berufswahl von weiblichen Lernbehinderten im Bereich der Anlern- und Lehrberufe:

Publik. Jahr	Verfasser/Quelle	Ort	Entlaß-jahrgang	Anzahl	weibl. %Lehr-Anlern.
1945	Brauchlin	Zürich/ Schweiz	1911-13	1oo	31%
1953	Hecht/Hertel	Leipzig	1936	132	6%
1961	Schmidt[125]	-	1961	52	7,7%
1963	Schade (a)	BRD	1952	569	4,7%
1963	Schade (b)	BRD	1955	92o	9,2%
1963	Lindenblatt	Berlin	1957-62	6o	28%
1963	Heydrich	Porz	1955-59	4o	2,5%
1965	Naumann	Hannover	1961	187	19,3%
1972	Peppler (a)	Frankfurt	1964-66	77	1o%
1972	Peppler (b)	Frankfurt	1964-66	384	2o,6%
1973	Ergebnisse der vorliegenden Untersuchung	Berlin	1972	51o	22,4%+ 7,3% i.V.

Die Zusammenstellung zeigt deutlich, daß der Begriff der Berufsbewährung hinsichtlich des Untersuchungszeitraumes starken Schwankungen unterworfen ist. Ebenso variieren die Untersuchungsergebnisse bezüglich des weiblichen Anteils in Anlern- und Lehrberufen in erheblicher Weise: die Angaben von Brauchlin (1945) z.B. stützen sich auf den Einzugsbereich der Stadt Zürich und spiegeln zum Zeitpunkt der Untersuchung eine Sozialstruktur wider, die mit der heutigen in Ballungsräumen wenige Gemeinsamkeiten

aufweist.[126] Zudem ist hinsichtlich der objektiven Kriterien die Untersuchungsgruppe wenig differenziert beschrieben, so daß die Vergleichbarkeit zu neueren Untersuchungen schwer herzustellen ist.

Von der methodischen Anlage sind die Untersuchungen von Naumann (1965) und Peppler (1972) der vorliegenden Arbeit am nächsten. Dabei stimmen die hier vorgelegten Ergebnisse mit denen von Naumann und Peppler (b) tendenziell überein; die Diskrepanzen zur Frankfurter Untersuchung von Peppler (a), bei dem der Prozentsatz weiblicher Lernbehinderter in Anlern- und Lehrberufen erheblich niedriger liegt, obgleich sich die Daten auf den Anfang der Berufstätigkeit (Erstberufswahl) beziehen, können ohne Detailkenntnisse hier nicht ausgeräumt werden. Zusammenfassend kann man feststellen, daß – berücksichtigt man die Feststellungen von Naumann (1965), daß jede zweite Lernbehinderte im ersten Lehrjahr scheitert[127] – die Ergebnisse zum prozentualen Anteil von weiblichen Lernbehinderten in Anlern- und Lehrberufen stark variieren und daher weitere, mit methodischer Vergleichbarkeit angelegte Untersuchungen zu diesem Problemkreis notwendig sind, bevor man zu gesicherten Ergebnissen kommen kann.

Betrachtet man die Untersuchungen, die genaue Angaben zur prozentualen Verteilung der einzelnen weiblichen Anlern- und Lehrberufe mitteilen, so können nur die Untersuchungen von Naumann (1963) und Peppler (1972) für die Bestimmung der weiblichen[128] Dominanzberufe herangezogen werden.

Tabellarische Zusammenstellung von empirisch ermittelten weiblichen Dominanzberufen (Anlern- und Lehrberufe) für lernbehinderte Jugendliche:

Autor:	Naumann(1961)	Linden-(1963) blatt	Schade(a)(1963)	Schade(b)(1963)	Peppler(b)(1972)	Untersuchungsergebnisse Lernbehinderte 1973	d. Arbeit 25 Lesebücher f. Lernbehinderte
Ort:	Hannover	Berlin	BRD	BRD	Frankfurt	Berlin	
Anzahl:	n=36 v.187	n=47 v.6o	n=27 v.569	n=84 v.92o	n=79 v.384	n=102 v. 510	
Entlaß-jahrgang:	1961	1957-62	1952	1955	-	1972	
Weibliche Dominanz-berufe	Friseuse (36,1%) Verkäuferin ..... (33,3%)	Schneiderin (35,3%) Verkäuferin ..... (29,4%)	Näherin (18,5%) Verkäuferin ..... (11,1%) Hausgehilfin (7,4%) Wäschenähерin (7,4%) Strickerin (7,4%)	Haushaltsgeh. (14,3%) Schneiderin (4,8%) Floristin (3,6%) Verkäuferin ..... (2,4%) Friseuse (2,4%) Textilknäulerin (2,4%) Textilnäherin (2,4%)	Jungangestellte (25,3%) Friseuse (19,o%) Leder-EHK ..... (17,7%)	Verkäuferin ..... (33,3%) Friseuse (21,6%)	Kranken-schwester (22,4%) Landwirtin/ Bäuerin (2o,1%) Verkäuferin ..... (11,o%)

Die synoptische Darstellung der Untersuchungsergebnisse für Dominanzberufe von weiblichen Lernbehinderten im Bereich der Anlern- und Lehrberufe läßt für die Charakterisierung der Berufsstrukturen der Lesebücher für die Lernbehindertenschule die nachfolgenden Feststellungen zu:

1. Das BB "Verkäuferin" gilt sowohl in den Lesebüchern für Lernbehinderte als auch in den Untersuchungsgruppen von Lernbehinderten in der Erstberufswahl (vgl. Naumann (1961), Lindenblatt (1963), Peppler (1972) und die hier vorliegenden Ergebnisse) und auch in der Dauerberufswahl (vgl. Schade a,b, (1963)) als weiblicher Dominanzberuf im Bereich der Anlern- und Lehrberufe

2. Die BB "Krankenschwester" und "Landwirtin/Bäuerin", die für die weiblichen Ausbildungsberufe in den Lesebüchern für Lernbehinderte typisierend sind, erlangen weder für die Erstberufswahl (vgl. Naumann, Lindenblatt, Peppler und die vorgelegten Ergebnisse dieser Arbeit) noch für die Dauerberufswahl von Lernbehinderten (vgl. Schade a,b) eine Bedeutung.

3. Das für weibliche Lernbehinderte offensichtlich allerorts zugängliche BB "Friseuse" wird in den Lesebüchern für die Lernbehindertenschule weder in der intentionalen noch in der funktionalen Berufsbildvermittlung erwähnt.

4. Der Vergleich der Untersuchungsergebnisse läßt die Tendenz erkennen, daß die Erstberufswahl sich auf eine kleinere Anzahl weiblicher Berufsbilder beschränkt als die Dauerberufswahl (vgl. dazu Schade a,b (1963)).

5. Zusammenfassend kann man herausstellen, daß die Untersuchungsergebnisse im Bereich der weiblichen Anlern- und Lehrberufe für Lernbehinderte der letzten zehn Jahre zueinander größere Ähnlichkeiten aufweisen und mit Ausnahme eines Berufsbildes (BB "Verkäuferin") im Gegensatz zu den ermittelten Berufsstrukturen der Lesebücher für Lernbehinderte stehen; damit können die im Detail dargestellten Ergebnisse der Berliner Untersuchungsgruppe im Verhältnis zu den Lesebuchberufsstrukturen der Lernbehindertenschule im Rahmen der allgemeinen Untersuchungsergebnisse eine Abstützung erfahren.

3.3.3. Thesen zu den geschlechtsspezifischen Differenzen der Lesebuchberufsstruktur im Bereich der Anlern- und Lehrberufe im Verhältnis zur Berufsstruktur von lernbehinderten Jugendlichen

1. Dominanzberufe

a) Die Anzahl weiblicher Dominanzberufe in Anlern- und Lehrberufen ist sowohl in den Lesebüchern als auch in der empirischen Vergleichsgruppe weiblicher Lernbehinderter kleiner als die Anzahl der männlichen Dominanzberufe im Bereich der Anlern- und Lehrberufe; d.h. das typisierende Moment ist bei weiblichen Anlern- und Lehrberufen stärker ausgeprägt als bei männlichen Berufen gleicher Ausbildungsqualität.

b) Im Bereich der Anlern- und Lehrberufe nimmt die Mehrzahl der für männliche Lernbehinderte dominanten Berufe innerhalb der Lesebuchberufsstrukturen nur marginale Funktionen ein; für weibliche Lernbehinderte zeichnet sich in den Lesebuchberufsstukturen jedoch die Tendenz ab, daß für sie dominante Anlern- und Lehrberufe nicht in der Lesebuchberufsstruktur erscheinen; analog verhält sich die Lesebuchberufsstruktur zur Darstellung der Dominanzberufe aller Auszubildenden in der BRD und Berlin (West) 1971.

2. Berufsbereiche – Grundtätigkeitsmerkmale

a) Im Bereich der weiblichen Anlern- und Lehrberufe haben die Grundtätigkeitsmerkmale "Zusammenbauen, montieren" und "Sichern, in Ordnung halten" weder in den Lesebüchern noch für die empirische Vergleichsgruppe eine Bedeutung; männliche Berufe dieser Ausbildungsqualität sind dagegen im Verhältnis zur empirischen Vergleichsgruppe der Lernbehinderten für den Berufsbereich "Zusammenbauen, montieren" unter - und für den BBR "Sichern, in Ordnung halten" überrepräsentiert in den Lesebuchberufsstrukturen dargestellt.

b) Weibliche Anlern- und Lehrberufe sind im Verhältnis zur Vergleichsgruppe mit dem Tätigkeitsmerkmal "Betreuen und pflegen" in den Lesebuchberufsstrukturen überrepräsentiert; für

männliche Anlern- und Lehrberufe ist dieser Berufsbereich bedeutungslos für die Berufsstruktur sowohl in den Lesebüchern als auch für die der männlichen Lernbehinderten.

c) Im Verhältnis zur Berufsstruktur weiblicher Lernbehinderter ist das Grundtätigkeitsmerkmal "Bedienen und beraten" in der Lesebuchberufsstruktur unterrepräsentiert und für männliche Berufe dieser Art realitätsadäquat in den Lesebüchern dargestellt.

d) Keine geschlechtsspezifischen Differenzen ergeben sich in der Lesebuchberufsstruktur im Verhältnis zur Berufsstruktur Lernbehinderter für die BBR 1 und 4 (realitätsangemessen), den BBR 3 (unterrepräsentiert), den BBR 5 (überrepräsentiert) und die BBR 6,7,8,1o,11, die geschlechtsunabhängig keine Bedeutung für die Berufsstruktur erlangen.

Die geschlechtsspezifischen Differenzen werden als Problem in der sonderpädagogischen Fachliteratur ausschließlich von Peppler (1972) explizit thematisiert. Er schreibt:" Bei der Berufsvermittlung der Mädchen wurden seltener Lehrberufe vorgesehen: 1o% Mädchen gegen 58% der Jungen begannen mit einem Lehr- und Anlernverhältnis. Dieser Unterschied ist hochsignifikant. Dieses Zahlenverhältnis darf als krasse Ausprägung eines bekannten soziologischen Tatbestandes gelten ("Mädchen brauchen keine Berufsausbildung; sie heiraten ja doch!").[129]
Die unter 1 a formulierte These (Dominanzberufe) wird also in der Untersuchung von Peppler abgestützt, denn auch für die Berliner Stichprobe wurde herausgestellt, daß statistisch signifikant weniger weibliche Lernbehinderte Anlern- und Lehrberufe (22%: 33%) ergreifen als männliche Lernbehinderte (vgl. S.178). Ohne statistische Prüfverfahren zu verwenden, beschreiben auch Hecht (1955) (Verhältnis 6%:46%) und Schade (1963)[130] (Verhältnis 5%:23%; 9%:29%) indirekt das Mißverhältnis von geschlechtsspezifischen Anteilen im Bereich der Anlern- und Lehrberufe.

Die dargestellten geschlechtsspezifischen Unterschiede in den Grundtätigkeitsmerkmalen der Anlern- und Lehrberufe können mit

der sonderpädagogischen Fachliteratur nicht in Beziehung gesetzt werden, da für diese Fragestellung meines Erachtens noch kein empirisches Material - auch nicht aus dem Regelschulbereich - vorliegt.

Unabhängig von geschlechtsspezifischen Differenzen kann abschließend jedoch für Anlern- und Lehrberufe die Tendenz nachgewiesen werden, daß sowohl die männlichen als auch weiblichen Dominanzberufe in den Lesebüchern für Lernbehinderte für die Erst- sowie Dauerberufswahl der Lernbehinderten bedeutungslos bleiben; Lernbehinderte orientieren sich dagegen an den dominanten Anlern- und Lehrberufen aller Auszubildenden in der BRD und Berlin (West). Diese Tatsache läßt den Schluß zu, daß die Lesebücher für Lernbehinderte in ihren Berufsstrukturen in einem Teilbereich, nämlich in den Anlern- und Lehrberufen, die für das Berufsleben einer Gruppe von Lernbehinderten relevant sind, der Realitätsüberprüfung unter besonderer Berücksichtigung der Zielgruppe nicht standhalten können; d.h. geht man von der Annahme aus, daß Lesebücher für Lernbehinderte sich besonders der Bedürfnislage dieser Zielgruppe annehmen, so sprechen die Ergebnisse hinsichtlich des Berufsstrukturelements der Anlern- und Lehrberufe für eine Realitätsverzerrung der spezifischen Umwelt von Lernbehinderten durch die Lesebücher der Lernbehinderten schule. Diese Realitätsverfremdung durch die Lesebücher bezieht sich sowohl auf die Gesamtheit aller Anlern- und Lehrberufe sowie auf die für Lernbehinderte zugänglichen Berufe dieser Ausbildungsqualität.

4. Lesebuchberufsstruktur im Bereich der Einarbeitungsberufe im Verhältnis zur Berufsstruktur von lernbehinderten Jugendlichen

Für die Einarbeitungsberufe wurden sowohl in der Lesebuchuntersuchung (vgl. S. 165 ff) als auch für die empirische Gruppe der lernbehinderten Jugendlichen (vgl. S. 219f) dominante Einzeltätigkeiten einerseits und die Zusammenfassung aller Einarbeitungsberufe nach 13 Grundtätigkeitsmerkmalen andererseits, dargestellt Als für diese Arbeit nicht zu lösendes Problem galt die Tatsache, daß keine ausreichenden statistischen Unterlagen weder für Berlin

noch für die BRD über die Tätigkeitsstrukturen von Nichtlernbehinderten in den Einarbeitungsberufen verfügbar waren. Alle Aussagen beziehen sich daher auf die Lesebuchberufsstruktur und die Untersuchungsergebnisse der Berliner Untersuchungsgruppe von lernbehinderten Jugendlichen; die Realitätsüberprüfung mit der Gruppe der Nichtlernbehinderten kann in diesem Abschnitt nicht erfolgen und muß zurückgestellt werden bis dafür eine hinreichend empirisch abgesicherte Grundlage vorhanden ist.

Bei der Interpretation der einander gegenübergestellten Einzeltätigkeiten und Grundtätigkeitsmerkmale muß bedacht werden, daß die Berufsstruktur Berliner Lernbehinderter sich auf Jugendliche im Alter von 15 - 18 Jahren bezieht und einer Großstadtpopulation entstammt; die Lesebuchberufsstruktur dagegen altersunabhängig konzipiert ist und sich nicht explizit auf großstädtische Ballungszentren bezieht. Auch hier muß nochmals der exemplarische Charakter der Interpretation herausgestellt werden, der sich nur durch die Heranziehung der sonderpädagogischen Literatur aufheben läßt.

4.1. Dominante Einzeltätigkeiten

Als Ausgangsdaten gingen die Einarbeitungsberufe von 395 männlichen und 215 weiblichen lernbehinderten Berliner Jugendlichen sowie das Lesebuchmaterial der 25 untersuchten Lesebücher für die Schule der Lernbehinderten ein.
Als dominante Einzeltätigkeiten für m ä n n l i c h e Lernbehinderte stellten sich die nachfolgenden heraus, die ca. die Hälfte aller Einarbeitungsberufe ausmachen.

Zusammenstellung der männlichen dominanten Einzeltätigkeiten:

Berufsstruktur von Lernbehinderten Berlin 1972 (vgl. a.S.)		Lesebuchberufsstruktur Gesamt (vgl. a.S.)	
Lagerarbeiten	18,48%	Hirte/Hüter	18,96%
Montierarbeiten	12,15%	Wächter	16,45%
Gartenarbeiten	8,10%	Knecht, landw.Arb.	11,91%
Straßenreinigung	6,08%	Transportarbeiter	4,94%
Transportarbeiten	5,32%		
Beifahrer	5,32%		

Der direkte Vergleich der beiden Zusammenstellungen zeigt einerseits, daß die Gruppe der Lernbehinderten unter dem f o r m a l e n Gesichtspunkt eine differenziertere Berufswahl im Bereich der Einarbeitungsberufe zeigt, als sie in den Lesebüchern mit nur vier dominanten Einzeltätigkeiten deutlich wird, und andererseits, daß i n h a l t l i c h zwischen den beiden Zusammenstellungen nur in der Einzeltätigkeit "Transportarbeiten" ein Berührungspunkt zwischen der Berufsstruktur der Lesebücher und der der Lernbehindertengruppe besteht; partiell kommt noch in den Mittelstufenbüchern und in den Verlagen V_2 und V_6 die Einzeltätigkeit "Straßenreinigung" hinzu, die beispielsweise von 6,0% Berliner Lernbehinderten ohne Ausbildungsberuf ausgeführt wird. Auffallend ist darüberhinaus die Diskrepanz, daß die Lesebuchberufsstruktur innerhalb der dominanten Einarbeitungsberufe mit über 3o% landwirtschaftlich orientiert ist; in der Berliner Untersuchungsgruppe auf diesen Arbeitsbereich jedoch nur 8,1o% entfallen. Umgekehrt ist nicht zu übersehen, daß industrielle Hilfsarbeiten wie z.B. Lager- und Montierarbeiten in der Lesebuchberufsstruktur keine Bedeutung als dominante Einzeltätigkeiten erlangen.

Für die w e i b l i c h e n dominanten Einzeltätigkeiten läßt sich, wie die nachfolgende Gegenüberstellung zeigt, eine ähnliche Tendenz ablesen.

Zusammenstellung der weiblich dominanten Einzeltätigkeiten:

Berufsstruktur von Lernbehinderten Berlin 1972 (vgl. a.S. 216)		Lesebuchberufsstruktur Gesamt (vgl. a.S.165)	
Verkaufshilfe	25,58%	Magd o.ä.	19,51%
Montieren	1o,7o%	Verkaufshilfe	17,77%
Packen	6,51%	Zeitungsbotin	1o,45%
Küchenhilfe	4,65%	Raumpflegerin	1o,1o%
Stationshilfe	4,65%		

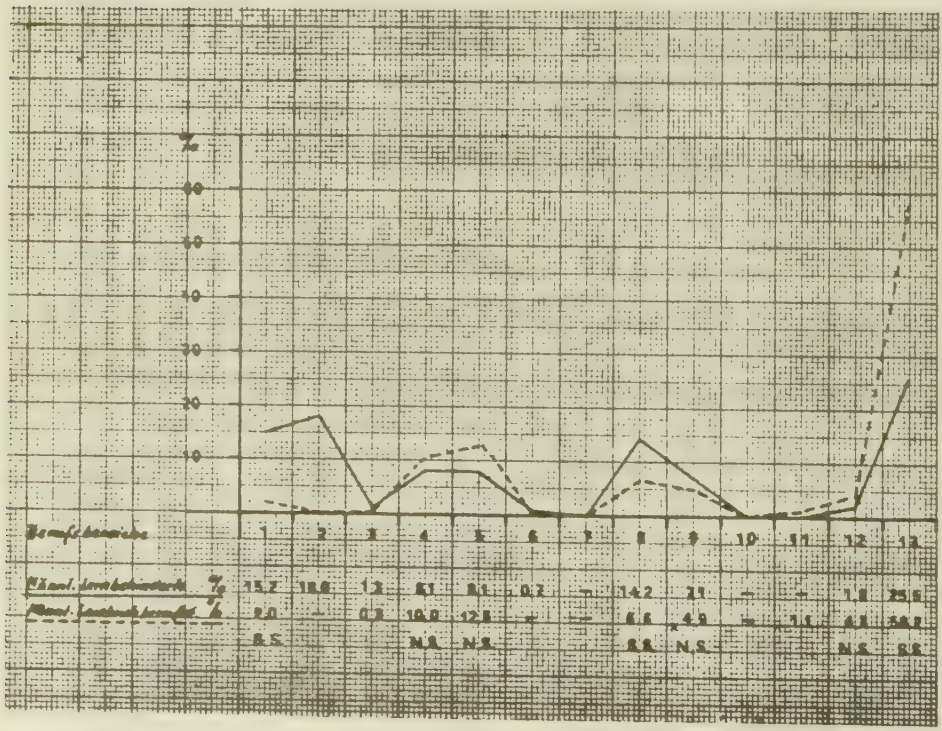
Auch hier wird i n h a l t l i c h das Fehlen der industrieorientierten Einzeltätigkeiten in der Lesebuchberufsstruktur offensichtlich; wobei die Verlage V_1 und V_2 partiell ausgenommen sind, denn sie erwähnen die Hilfsarbeiterin im industriellen Kontext (vgl. S.165). Als übereinstimmendes Tätigkeitsmerkmal ergibt sich für beide Zusammenstellungen die "Verkaufshilfe". Es wird nachzuprüfen sein, ob Strukturunterschiede in der Betrachtung aller Einarbeitungsberufe nach Berufsbereichen nachweisbar sind.

4.2. Grundtätigkeitsmerkmale in Einarbeitungsberufen

4.2.1. Männliche Grundtätigkeitsmerkmale

Betrachtet man die Lesebuchberufsstrukturen im Bereich der Einarbeitungsberufe hinsichtlich der Grundtätigkeitsmerkmale in ihrem Verhältnis zur untersuchten Gruppe der schulentlassenen Lernbehinderten, die nicht in einem Ausbildungsberuf arbeiten, dann ergibt sich das folgende Schaubild.

Schaubild Nr. 28: Vergleich der m ä n n l i c h e n Lesebuchberufsstrukturen mit denen der Lernbehinderten im Bereich der Einarbeitungsberufe



Auch hier ist - aus Gründen der Übersichtlichkeit - das Gesamt aller Lesebücher als "Lesebuchberufsstruktur" dargestellt; die spezifischen Fragestellungen der Schulstufen und Verlagsprodukte sind als Werttabellen in Tabelle Nr. 18 (Anhang S.384) dargestellt und werden nur, sofern die Ergebnisse vom Gesamt aller Lesebücher bedeutsam abweichen, in der Interpretation berücksichtigt.

Der Vergleich der männlichen Berufsstrukturen beider Gruppen ermöglicht die folgenden Aussagen:

1. Für die Grundtätigkeitsmerkmale "Material verarbeiten (BBR1)", "Zusammenbauen, montieren (BBR2)" und "Unterstützen (BBR8)" besteht ein statistisch signifikanter Unterschied auf dem 1%-Niveau; d.h. im Verhältnis zur empirischen Vergleichsgruppe sind die genannten Grundtätigkeitsmerkmale im Gesamt der Lesebücher für Lernbehinderte u n t e r repräsentiert.

   Dieses Ergebnis stellt sich als s c h u l s t u f e nunabhängig (vgl. Tabelle 18, Nr.2,3,4, Anhang S.384) dar.

   Bei der Auswertung nach V e r l a g e n spiegelt sich das Gesamtergebnis uneingeschränkt für die Berufsbereiche 1 und 2 wider (vgl. Tabelle 18, Nr. 4-1o und 2o-25); im BBR 8 "Unterstützen" kommt es im Vergleich zur empirischen Gruppe zu zufallsbedingten Unterschieden in den Verlagen V_1, V_3, V_5, V_6.

2. Bei der statistischen Überprüfung der Lesebuchberufsstrukturen im Verhältnis zur empirischen Vergleichsgruppe ergeben sich für das Grundtätigkeitsmerkmal BBR 13 "Sichern, in Ordnung halten" statistisch signifikante Unterschiede auf dem 1%-Niveau; d.h. der BBR "Sichern, in Ordnung halten" ist im Gesamt der Lesebücher für Lernbehinderte ü b e r repräsentiert.

   Dieses Ergebnis bestätigt sich für das Gesamt aller S c h u l s t u f e n und V e r l a g e (vgl. Tabelle 18, Nr. 2-25, Anhang S.384).

3. Es ergeben sich keine statistischen signifikanten Unterschiede zwischen der Berufsstruktur der männlichen Lernbehinderten und der Lesebuchberufsstruktur im Bereich der männlichen Einarbeitungsberufe für die Grundtätigkeitsmerkmale "Bedienen

und überwachen von Maschinen und Anlagen (BBR 4)", "Bebauen und züchten (BBR 5)", "Bedienen und beraten (BBR 9)" und "Betreuen und pflegen (BBR 12)"; d.h. diese Berufsbereiche können – bezogen auf die hier betrachtete empirische Vergleichsgruppe – daher als realitätsangemessen repräsentiert im Gesamt der Lesebücher der Schule für Lernbehinderte bezeichnet werden.

Das Gesamtergebnis spiegelt sich in der s c h u l s t u f e nspezifischen Auswertung in den Ober- und Mittelstufen wider, wobei jedoch das Grundtätigkeitsmerkmal "Bedienen und beraten" in den Mittelstufenbüchern sich bereits statistisch signifikant von der empirischen Gruppe unterscheidet. In den Lesebüchern der Unterstufe ergeben sich überzufällige Unterschiede in den Berufsbereichen "Bebauen und züchten (BBR 5)" und "Bedienen und beraten (BBR 9)" (vgl. Tabelle 18, Nr. 4, Anhang S.384); d.h. daß unter schulstufenspezifischer Sichtweise die BBR "Bebauen und züchten" und "Bedienen und beraten" in den Unterstufenbüchern im Verhältnis zur Berufsstruktur zur empirischen Gruppe der Berliner Lernbehinderten ü b e r repräsentiert sind, dagegen die Mittelstufenbücher das letztgenannte Tätigkeitsmerkmal u n t e r repräsentiert darstellen.

Da sich die verlagsspezifische Auswertung der Berufsstruktur in den männlichen Einarbeitungsberufen wenig einheitlich darstellt, sollen die verlagsspezifischen Ergebnisse – sofern sie vom Gesamtergebnis abweichen – nach Einzelverlagen dargestellt werden:

Der Verlag V_1 ist dadurch charakterisiert, daß im Bereich der männlichen Einarbeitungsberufe die Grundtätigkeitsmerkmale "Bedienen und überwachen von Maschinen und Anlagen (BBR 4)" und "Bedienen und beraten (BBR 9)" in dieser Lesebuchreihe ü b e r – repräsentiert sind (vgl. Tabelle 18, Nr. 5, 2o).

Der Verlag V_2 weicht in der Berufsstruktur vom Gesamt der Lesebücher in zweifacher Hinsicht ab: als männliches Tätigkeitsmerkmal in Einarbeitungsberufen ist der BBR 5 "Bebauen und züchten", der häufig mit dem BB "Knecht" verknüpft wird, nicht vorhanden (vgl. Tabelle 18, Nr. 6 u. 21, Anhang S. 384), dagegen ist der BBR "Betreuen und pflegen" im Verhältnis zur Vergleichsgruppe in der Lesebuchreihe überrepräsentiert.

Die Verlage V_3 und V_4 stimmen im Gesamt der Lesebuchreihe mit den Berufsstrukturen (hier BBR 4,5,9,12) aller Lesebücher überein (vgl. Tabelle 18, Nr. 7,8).

Die Lesebuchreihe des Verlags V_5 ist im Bereich der männlichen Einarbeitungsberufe im Gesamt durch eine überzufällig starke Gewichtung des BBR 5 "Bebauen und züchten" und einem Fehlen des Grundtätigkeitsmerkmals (BBR 9) "Bedienen und beraten"(vgl. Tabelle 18, Nr. 9 und 24) charakterisiert.

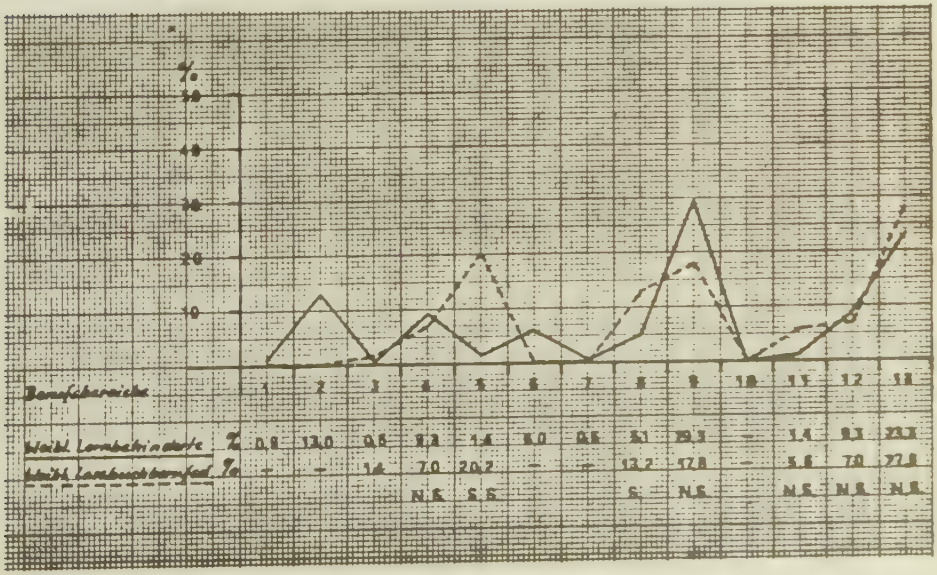
In der Überlastigkeit des Grundtätigkeitsmerkmals "Bebauen und züchten (BBR 5)" zeigt der Verlag V_6 eine ähnliche Struktur wie der Verlag V_5; außerdem ist bemerkenswert, daß der industrieorientierte BBR 4 "Bedienen und überwachen von Maschinen und Anlagen" nicht in Erscheinung tritt (vgl. Tabelle 18, Nr. 1o und 25).

Die Berufsbereiche "Gestalten(BBR 3)", "Untersuchen und messen (BBR 6)", "Zeichnen und reproduzieren (BBR 7)", "Wirtschaften (BBR 1o)" und "Verwalten (BBR 11)" erlangen weder für die Berufsstrukturen männlicher Einarbeitungsberufe der Lernbehindertengruppe noch für die der untersuchten Lesebücher für Lernbehinderte eine Bedeutung (vgl. Tabelle 18, Nr. 1-25, Anhang S.384).

4.2.2. weibliche Grundtätigkeitsmerkmale

Basierte die Auswertung der männlichen Einarbeitungsberufe nach Grundtätigkeitsmerkmalen auf 3o9 ausgedruckten Lesebuchseiten (AS), so gehen in die der weiblichen Einarbeitungsberufe nur 72 AS ein. Da auch hier das Kriterium von wenigstens 2o ausgedruckten Seiten galt, können Aussagen spezifischer Art z.B. über alle Schulstufen oder Verlage nur ansatzweise gemacht werden; die Aussagen zur Lesebuchberufsstruktur in weiblichen Einarbeitungsberufen basieren auf den Daten, die in Tabelle 2o, Nr. 1-6 (vgl. Anhang S.386) dargestellt sind.

Schaubild Nr. 29: Vergleich der w e i b l i c h e n Lesebuchberufsstrukturen mit denen der Lernbehinderten im Bereich der Einarbeitungsberufe



Aus dem Schaubild Nr. 29 über das Verhältnis der weiblichen Berufsstrukturen in Lesebüchern und einer Gruppe Lernbehinderter im Bereich der Einarbeitungsberufe können die nachfolgenden Aussagen abgeleitet werden.

1. Die Grundtätigkeitsmerkmale "Zusammenbauen, montieren (BBR2)", "Bebauen und züchten(BBR5)" und "Unterstützen (BBR8)" unterscheiden sich im Gesamt der untersuchten Lesebücher in ihren quantitativen Anteilen statistisch signifikant von denen der Lernbehindertengruppe; d.h. weibliche Lernbehinderte der Untersuchungsgruppe arbeiten überzufällig s e l t e n e r in Einarbeitungsberufen mit den genannten Grundtätigkeitsmerkmalen als sie in den Lesebüchern für Lernbehinderte erscheinen.

   Diese Ergebnisse spiegeln sich im Gesamt der Schulstufen (vgl. Tabelle 2o, Nr. 2 und 3) wider.

   Das an industriellen Arbeitsabläufen orientierte Tätigkeitsmerkmal "Zusammenbauen, montieren (BBR2)" ist für die Lesebuchberufsstruktur in weiblichen Einarbeitungsberufen sowohl in den Schulstufen als auch in den Verlagen bedeutungslos.

2. Die Lesebuchberufsstruktur in den BBR "Bedienen und überwachen von Maschinen und Anlagen (BBR 4)", "Bedienen und beraten (BBR9)", "Verwalten (BBR11)", "Betreuen und pflegen (BBR12)" und "Sichern, in Ordnung halten (BBR13)" kann für weibliche Einarbeitungsberufe - im Vergleich zur empirischen Untersuchungsgruppe - als realitätsangemessen dargestellt gelten.

   In der s c h u l s t u f e nspezifischen Auswertung ergibt sich eine geringe Modifikation der allgemeinen Aussage für die Oberstufenbücher, die das Tätigkeitsmerkmal "Bedienen und beraten" (vgl. Tabelle 2o, Nr. 2,6) im Gesamt aller Lesebücher dieser Schulstufe unterrepräsentiert darstellen. In den Mittelstufenlesebüchern ist auffallend, daß der BBR "Bedienen und überwachen von Maschinen und Anlagen" als Tätigkeitsfeld weiblicher Einarbeitungsberufe überhaupt nicht erwähnt wird (vgl. Tabelle 2o, Nr. 3).

   Unter der v e r l a g s spezifischen Auswertung[131] für weibliche Einarbeitungsberufe konnte nur der Verlag V1 mit 22 AS eingehen, der in seinen Ergebnissen sich mit denen des Gesamts aller Lesebücher deckt; ausgenommen ist davon das Tätigkeitsmerkmal "Bedienen und beraten", das im Verlag V1 - im Verhältnis zur weiblichen Berufsstruktur der empirischen Untersuchungsgruppe - unterrepräsentiert dargestellt wird.

3. Eine geringe bzw. keine Bedeutung erlangen für weibliche Einarbeitungsberufe die Tätigkeitsmerkmale "Material verarbeiten (BBR1)","Gestalten (BBR3)","Zeichnen und reproduzieren (BBR7)" und "Wirtschaften(BBR1o)" sowohl in der Lesebuchberufsstruktur als auch in der Berufsstruktur der empirischen Untersuchungsgruppe.

4.3. Zusammenfassende Thesenformulierung und Verknüpfung mit Ergebnissen der Fachliteratur

Der zweite Teil der s p e z i e l l e n Realitätsüberprüfung der ermittelten Lesebuchberufsstrukturen, der in besonderer Weise die Zielgruppe der Lernbehinderten in den Vordergrund der Betrachtung stellte, bezog sich auf die Berufsgruppe der Einarbeitungsberufe. Die in den Lesebüchern dargestellten Einarbeitungsberufe sollten zu einer empirischen Gruppe von Berliner Lernbehinderten in Beziehung gesetzt und somit in s p e z i e l l e r weise realitätsüberprüft werden. Die aus dem untersuchten Lesebuchmaterial einerseits und der empirischen Vergleichsgruppe Berliner Lernbehinderter andererseits abgeleiteten Thesen sollen anhand ausgewählter sonderpädagogischer Fachliteratur in ihren Aussagen überprüft werden.

4.3.1. Thesen zur m ä n n l i c h e n Lesebuchberufsstruktur im Bereich der Einarbeitungsberufe im Verhältnis zur Berufsstruktur von lernbehinderten Jugendlichen

1. D o m i n a n t e Einzeltätigkeiten (vgl. S.295)

a) Die männlichen dominanten Einzeltätigkeiten zeigen in den Lesebüchern eine geringere Differenziertheit als es die empirische Untersuchungsgruppe der Lernbehinderten erwarten läßt.

b) Die Lesebuchberufsstrukturen im Bereich der männlichen Einarbeitungsberufe stimmen in einer Einzeltätigkeit("Transportarbeiten") mit den Berufsstrukturen der männlichen Lernbehinderten überein.

c) Es ist auffallend, daß die männlichen Einarbeitungsberufe in den Lesebüchern für Lernbehinderte keine industrieorientierten Einzeltätigkeiten im Dominanzbereich aufweisen; damit stehen sie im Gegensatz zur Berufsrealität der lernbehinderten Untersuchungsgruppe.

2. B e r u f s b e r e i c h e - Grundtätigkeitsmerkmale
(vgl. S.297)

a) Die Lesebuchberufsstrukturen für männliche Einarbeitungsberufe sind in den Lesebüchern der Lernbehindertenschule im Verhältnis zur Untersuchungsgruppe der Lernbehinderten in den Grundtätigkeitsmerkmalen "Material verarbeiten", "Zusammenbauen, montieren" und "Unterstützen" unterrepräsentiert und im Berufsbereich "Sichern, in Ordnung halten" überrepräsentiert.

b) Keine statistischen Unterschiede im Bereich der männlichen Einarbeitungsberufe ergeben sich zwischen der Berufsstruktur in den Lesebüchern und der der Lernbehinderten in den Berufsbereichen "Bedienen und bewachen von Maschinen und Anlagen", "Bebauen und züchten", "Bedienen und beraten" und "Betreuen und pflegen".

c) Die Grundtätigkeitsmerkmale "Gestalten", "Untersuchen und messen", "Zeichnen und reproduzieren", "Wirtschaften" und "Verwalten" bleiben sowohl für die Berufsstruktur der Lesebücher als auch für die der männlichen Lernbehinderten in Einarbeitungsberufen bedeutungslos.

Analog zur Vorgehensweise bei den Anlern- und Lehrberufen soll auch für die Lesebuchberufsstruktur der Einarbeitungsberufe versucht werden, die formulierten Thesen mit Ergebnissen der sonderpädagogischen Fachliteratur in Beziehung zu setzen. Grundsätzlich muß dabei festgestellt werden, daß für die Ergebnisse zu den Grundtätigkeitsmerkmalen meines Erachtens bisher keine Aussagen vergleichbarer Art vorliegen. So muß auch hier der Versuch der Verknüpfung auf eine zweifache Fragestellung reduziert werden:

- Wird der hier ermittelte Prozentsatz von Lernbehinderten in Einarbeitungsberufen durch Ergebnisse der Fachliteratur bestätigt oder in Frage gestellt ?
- Finden sich für Lernbehinderte in Einarbeitungsberufen in der sonderpädagogischen Fachliteratur vergleichbare Angaben zu dominanten Einzeltätigkeiten, wie sie in der vorliegenden Arbeit ermittelt wurden ?

Versucht man den für die Lernbehinderten der Berliner Untersuchungsgruppe ermittelten Prozentsatz an Einarbeitungsberufen als Erstberufswahl mit den Ergebnissen anderer Untersuchungen, die zum Problemkreis der Berufsbewährung gehören, zu verknüpfen, so gibt die nachfolgende Zusammenstellung der bisher veröffentlichten Fachliteratur eine erste Antwort.

Tabellarische Zusammenfassung der empirischen Untersuchungsergebnisse aus der Fachliteratur zum Problemkreis der Berufswahl von männlichen Lernbehinderten im Bereich der Einarbeitungsberufe:

Publik. Jahr	Verfasser/Quelle	Ort der Untersuchung	Entlaßjahrgang	Anzahl	% in Einarbeitungsberufen
1927	Bappert[132]	Frankfurt	192o-25	72	32 %
193o	Hofmann[133]	Heilbronn	1922-27	151	55,5 %
1953	Hecht/Hertel (b)[134]	Bremen	1925-3o	221	4o %
	Hecht/Hertel (c)	München	1949	135	37 %
195o	Hoppe[135]	Dresden	-	53o	26 %
1952	Grübl	Hallein/Österr.	1928/29	44	6o %
1955	Ströder[136]	Frankfurt	1952-54	195	53 %
1956	Rössner[137]	Ulm	1951-54	44	32 %
1957	Libor[138]	Kassel	1951-56	271	4o %
1959	Seifart[139]	Iserlohn	-	2o8	46 %
1962	Huppertz (a)	Koblenz	1956	5o	8 %
1962	Huppertz (b)	Koblenz	1957	29	3 %
1962	Huppertz (c)	Koblenz	1958	43	2 %
1962	Huppertz (d)	Koblenz	1959	46	o %
1963	Schade (a)	BRD	1952	831	61,1 %
1963	Schade (b)	BRD	1959	1347	57,1 %
1963	Schade (c)	BRD	189o-1935	358	67,6 %
1963	Straube[140]	-	1961	73	64 %
1963	Lindenblatt	Berlin	1957-59	72	48,6 %
1971	Klein	Stuttgart	1956-64	457	22,2 %
1972	Peppler (a)	Frankfurt	1964-66	95	31 %
1972	Peppler (b)	Frankfurt	1964-66	485	34 %
1973	Ergebnisse der vorliegenden Untersuchung	Berlin	1972	51o	48,5 % + 6,7 % - 55,2 %

Die empirischen Ergebnisse lassen sich gruppieren in solche, die mit ihren Werten erheblich (Abweichung > 1o%) unter denen der Berliner Untersuchungsgruppe liegen (Bappert , Hertel/Hecht Hoppe , Rösaner , Libor , Huppertz , Klein und Peppler), in jene, die mit den Ergebnissen der vorliegenden Unter-

Tabellarische Zusammenstellung von empirisch ermittelten dominanten, männlichen Einzeltätigkeiten in Einarbeitungsberufen für lernbehinderte schulentlassene Jugendliche:

Autor:	Schade (c)(1963)	Schade(a)(1963)	Schade(b)(1963)	Godehart(1972)	Untersuchungsergebnisse dieser Arbeit	25 Lesebücher für Lernbehinderte
Ort:	Kassel	BRD	BRD	BRD	Berlin	
Anzahl:	n=242 v.358	n=5o8 v.831	n=969 v.1347	n=4726	n=395	
Entlaß-Jahrgang:	189o-1935	1952	1955	197o	1972	
Männliche dominante Einzeltätigkeiten für Lernbehinderte (Einarbeitungsberufe)	Hilfsarbeiter Bauhilfsarbeiter Lagerarbeiter Metallhilfsarbeiter Transportarbeiter Textilarbeiter Boten Gärtnereiarbeiter	Metallhilfsarbeiter 17,2% Bauhilfsarbeiter 23,2% Boten 7,1%	Metallhilfsarbeiter 17,2% Bauhilfsarbeiter 13,5% Boten 7,8% Lagerarbeiter 5,6% Holzhilfsarbeiter 4,o% landw. Arbeiter 4,2%	Montagearb. Metall 21,8% Transportarb. 13,4% Lagerarbeiten 9,3% Maschinen bedienen 8,4%	Lagerarbeiten 18,5% Montierarbeiten 12,2% Gartenarbeiten 8,1% Straßenreinigung 6,1% Transportarbeiten 5,3% Beifahrer 5,3%	Hirte/Hüter 19,o% Wächter 16,5% Knecht, landw. Arbeiter 11,9% Transportarbeiter 4,9%

suchung annähernd (maximal ± 9% Abweichung) übereinstimmen (Hofmann , Grüble , Ströder , Seifart , Schade (a), (b) , Straube und Lindenblatt) und schließlich in solche, deren Prozentsatz für Lernbehinderte in Einarbeitungsberufen erheblich höher (Schade (c)) liegt , als die hier ermittelten Werte. Schade (c) findet in seiner Langzeituntersuchung,[141] in der Kasseler Hilfsschüler der Entlaßjahrgänge 1890-1935 untersucht wurden, daß zwei von drei ehemaligen Hilfsschülern in Einarbeitungsberufen tätig waren. Dieser hohe Anteil scheint nicht außergewöhnlich, wenn man bedenkt, daß das Schülerpotential um und nach der Jahrhundertwende anders strukturiert war als in der Gegenwart. Außerordentlich sind dagegen die Koblenzer Ergebnisse der Jahre 1956-59, die von Huppertz veröffentlicht wurden. Huppertz[142] bezeichnet den Anteil an Einarbeitungsberufen zwischen o — 8 %; er interpretiert diese Ergebnisse implizit mit einer Intensivierung des Sportunterrichts an der Lernbehindertenschule. Seine Argumentationsreihe bleibt jedoch verdeckt, so daß Detailinformationen aus der Untersuchung nicht abgeleitet werden können.
Bemerkenswert sind auch die Ergebnisse von Klein (1971), die auf Untersuchungen zum "Stuttgarter Anlernjahr" basieren; diese Untersuchung konzentriert sich auf die Aufnahme von Ausbildungsverhältnissen bei lernbehinderten Schulentlassenen ,und dabei fallen auf die Gruppe in Einarbeitungsberufen nur 22%. Die abweichenden Ergebnisse werden bei Klein auf den "Strukturwandel" und besondere gute Förderung der Lernbehinderten zurückgeführt.[143]

Zusammenfassend kann man herausstellen, daß - wenn man die Wirtschaftsstrukturunterschiede berücksichtigt - etwa die Hälfte der Untersuchungen die Ergebnisse der Untersuchungsgruppe männlicher Berliner Lernbehinderter in Einarbeitungsberufen abstützen; angemerkt werden muß jedoch auch, daß besonders jüngere Untersuchungen (Klein 1971, Peppler 1972) geringere Anteile von männlichen Lernbehinderten in Einarbeitungsberufen festgestellt haben.

Detaillierte Tätigkeitsbeschreibungen unter Konzentration auf Grundtätigkeitsmerkmale werden in den Arbeiten von Schade (a,b, c, 1963) und Godehart (1972) für den sonderpädagogischen Bereich

gegeben; die Arbeiten von Kuhlmeyer/Blume (1966) , Schindler (1957) , Becker (1965) , Kurzbacher (1966) und Scharmann (1965) gehen auf die allgemeine Problematik des ungelernten Arbeiters ein, ohne jedoch die Eigenproblematik ehemaliger Hilfsschüler besonders zu berücksichtigen.

Stellt man die dominanten Einzeltätigkeiten für männliche Lernbehinderte synoptisch zusammen, dann ergibt sich die umseitige (vgl. S.305) Tabelle. Aus vier Untersuchungen konnten dominante Einzeltätigkeiten ermittelt werden und mit denen der vorliegenden Arbeit in Beziehung gesetzt werden. Die nachfolgenden Aussagen lassen sich daher für die Lesebuchberufsstrukturen im Bereich der Einarbeitungsberufe ableiten, wobei beachtet werden muß, daß sich für den Bereich der Einarbeitungsberufe für männliche Lernbehinderte weniger detaillierte Untersuchungsergebnisse als für den Bereich der Anlern- und Lehrberufe nachweisen lassen; es bedarf daher noch weiterer empirischer Untersuchungen, um die hier gemachten Aussagen zu erhärten:

1. Die dominanten männlichen Einzeltätigkeiten in den Lesebüchern der Lernbehindertenschule haben im Vergleich zu allen empirischen Dominanzreihen in Einarbeitungsberufen nur eine Einzeltätigkeit ("Transportarbeiten") gemeinsam.

2. Die männlichen Lesebuchberufsstrukturen vermeiden technische und industrieorientierte und bevorzugen auch heute noch landwirtschaftlich-orientierte Einzeltätigkeiten als Einarbeitungsberufe im Dominanzbereich. Damit befinden sich die Lesebuchberufsstrukturen im Bereich der Einarbeitungsberufe im Gegensatz zu allen bisher vorliegenden empirischen Untersuchungen; das stellt auch Godehart heraus: "Die Helferdienste sind zu einem beträchtlichen Teil (etwa 40%) technischer Art." [144]

3. Abschließend kann man sagen, daß die beschriebenen Untersuchungsergebnisse der sonderpädagogischen Fachliteratur tendenziell mit den hier vorgelegten empirischen Ergebnissen im Bereich der Einarbeitungsberufe Ähnlichkeiten aufweisen, aber übereinstimmend im Gegensatz stehen zu den Lesebuchberufsstrukturen; ausgenommen ist davon die männliche Einzeltätigkeit "Transportarbeiten".

4.3.2. Thesen zur weiblichen Lesebuchberufsstruktur im Bereich der Einarbeitungsberufe im Verhältnis zur Berufsstruktur von lernbehinderten Jugendlichen

1. Dominante Einzeltätigkeiten (vgl. S. 294)

a) Die weiblichen Einarbeitungsberufe in den Lesebüchern für Lernbehinderte vermeiden - im Gegensatz zur Berufsstruktur der empirischen Vergleichsgruppe - im Dominanzbereich industrieorientierte weibliche Einzeltätigkeiten.

b) Lediglich eine von vier bzw. fünf weiblichen dominanten Einzeltätigkeiten ("Verkaufshilfe") erscheint in den Berufsstrukturen der Lesebücher und in der Vergleichsgruppe der Lernbehinderten.

2. Berufsbereiche - Grundtätigkeitsmerkmale (vgl. S. 300)

a) In den Lesebuchberufsstrukturen erscheinen im Verhältnis zur empirischen Untersuchungsgruppe in den Lesebüchern für Lernbehinderte die Grundtätigkeitsmerkmale "Zusammenbauen, montieren", "Bebauen und züchten" und "Unterstützen" unterrepräsentiert; dagegen stellen sich die Berufsbereiche "Bedienen und überwachen von Maschinen und Anlagen", "Untersuchen und messen", "Bedienen und beraten", "Verwalten", "Betreuen und pflegen" und "Sichern, in Ordnung halten" als realitätsangemessen dar.

b) Sowohl für die Berufsstrukturen weiblicher Einarbeitungsberufe in den Lesebüchern als auch für die der empirischen Vergleichsgruppe bleiben die Grundtätigkeitsmerkmale "Material verarbeiten", "Gestalten", "Zeichnen und reproduzieren" und "Wirtschaften" bedeutungslos.

Die Thesen zur Lesebuchberufsstruktur im Bereich der weiblichen Einarbeitungsberufe und in ihrem Verhältnis zur Berufsstruktur weiblicher Berliner Lernbehinderter können nur hinsichtlich des prozentualen Anteils weiblicher Lernbehinderter in Einarbeitungsberufen mit den Ergebnissen der sonderpädagogischen Fachliteratur in Beziehung gesetzt werden.

Hinreichend detaillierte Aussagen zu dominanten Einzeltätigkeiten lassen sich meines Erachtens bisher nicht in der Literatur nachweisen, so daß die hier formulierten Thesen erst durch nachfolgende empirische Untersuchungen abgestützt oder relativiert werden müssen.

Tabellarische Zusammenfassung der empirischen Untersuchungsergebnisse aus der Fachliteratur zum Problemkreis der Berufswahl von weiblichen Lernbehinderten im Bereich der Einarbeitungsberufe:

Publik.-Jahr	Verfasser/Quelle	Ort der Untersuchung	Entlaß-jahr-gang	Anzahl	% in Einarbeitungsberufen
1945	Brauchlin	Zürich/ Schweiz	1911-13	1oo	53 %
1961	Schmidt[145]	-	1961	52	38,5%
1962	Naumann	Hannover	1961	187	69 %
1963	Schade (a)	BRD	1952	569	53,8%
1963	Schade (b)	BRD	1955	92o	55,8%
1963	Lindenblatt	Berlin	1957-62	6o	65 %
1963	Heydrich	Porz	1955-59	4o	85 %
1972	Peppler (a)	Frankfurt	1964-66	77	82 %
1972	Peppler (b)	Frankfurt	1964-66	384	78,6%
1973	Ergebnisse der vorliegenden Untersuchung	Berlin	1972	748	62,9% + 7,5% = 7o,4%

Der prozentuale Anteil weiblicher Lernbehinderter in Einarbeitungsberufen wird unterschiedlich hoch angegeben. Die synoptische Darstellung vernachlässigt die Differenzen im methodischen Ansatz. Die prozentualen Angaben für weibliche Lernbehinderte in Einarbeitungsberufen könnten durch die Darstellung der Erstberufswahl (Schmidt(1961), Naumann (1962), Peppler (1972, a,b) sowie Berliner Ergebnisse 1973) und die der Dauerberufswahl in Langzeituntersuchungen zur Berufsbewährung (Brauchlin (1945), Schade(1963,a,b), Lindenblatt (1963), Heydrich (1963)) variieren; dennoch scheinen primär die Unterschiede auf Wirtschafts- und Sozialstrukturen der Untersuchungsräume zurückzuführen zu sein.

Man kann die empirischen Ergebnisse im Verhältnis zu denen der hier vorliegenden Untersuchung drei Gruppen zuordnen:
Die Untersuchungen von Brauchlin (1945), Schmidt (1961) und Schade (1963) weisen in ihren Ergebnissen weit weniger (min. - 10% Abweichung) weibliche Lernbehinderte in Einarbeitungsberufen aus als für die Berliner Untersuchungsgruppe ermittelt werden; die Angaben von Naumann (1963), Lindenblatt (1962) und Peppler (1972,b), die drei Großstädten entstammen, sind mit den hier ermittelten Ergebnissen vergleichbar; Heydrich (1963) und Peppler (1972, a) dagegen ermitteln über 80 % weiblicher Lernbehinderter in Einarbeitungsberufen, damit liegen sie erheblich über der Berliner Untersuchungsgruppe.

Zusammenfassend kann man für die Lesebuchberufsstruktur im Bereich der weiblichen Einarbeitungsberufe herausstellen, daß sich die formulierten Thesen zum Verhältnis der Berufsstruktur der Lesebücher und der der weiblichen Lernbehinderten der Berliner Untersuchungsgruppe nur unter einem Gesichtspunkt -dem des prozentualen Anteils weiblicher Lernbehinderter in Einarbeitungsberufen - mit sonderpädagogischer Fachliteratur in Beziehung gesetzt werden konnte. Dabei stellte sich heraus, daß sich die hier ermittelten Werte tendenziell mit einer Gruppe empirischer Untersuchungsergebnissen übereinstimmen (Lindenblatt (1963), Naumann (1963), Peppler (1972,b)).

Die Thesen zu dominanten Einzeltätigkeiten sowie zu Grundtätigkeitsmerkmalen weiblicher Einarbeitungsberufe werden erst durch nachfolgende empirische Untersuchungen weiterhin abzusichern sein.

4.3.3. Thesen zu den geschlechtsspezifischen Differenzen der Lesebuchberufsstruktur im Bereich der Einarbeitungsberufe im Verhältnis zur Berufsstruktur von lernbehinderten Jugendlichen

1. D o m i n a n t e Einzeltätigkeiten

a) Männliche und weibliche dominante Einzeltätigkeiten unterscheiden sich in ihren Tätigkeitsinhalten, jedoch nicht in der Tendenz, keine industrieorientierten Einarbeitungsberufe in den Dominanzbereich aufzunehmen; geschlechtsunabhängig ist dagegen auch die Bevorzugung landwirtschaftlicher Einarbeitungstätigkeiten in den Lesebüchern.

b) Für männliche und weibliche Einarbeitungsberufe in den Lesebüchern konnte jeweils nur eine Einzeltätigkeit ermittelt werden, die zur empirischen Vergleichsgruppe korrespondierte.

2. B e r u f s b e r e i c h e - Grundtätigkeitsmerkmale

a) Für acht Grundtätigkeitsmerkmale (BBR 2,3,4,7,8,9,1o,12) von Einarbeitungsberufen ergeben sich keine geschlechtsspezifischen Differenzen für die untersuchten Lesebuchberufsstrukturen.

b) Geschlechtsspezifische Differenzen ergeben sich in den Lesebuchberufsstrukturen für die Grundtätigkeitsmerkmale "Material verarbeiten" (männlich:unterrepräsentiert; weiblich: keine Bedeutung), "Bebauen und züchten"(männlich: realitätsangemessen; weiblich: unterrepräsentiert), "Untersuchen und messen" (männlich: keine Bedeutung; weiblich: unterrepräsentiert), "Verwalten" (männlich: keine Bedeutung; weiblich: realitätsangemessen) und "Sichern, in Ordnung halten"(männlich: überrepräsentiert; weiblich: realitätsangemessen).

Geschlechtsspezifische Differenzen im prozentualen Anteil von Einarbeitungsberufen werden in den empirischen Untersuchungen als Problem nicht explizit thematisiert; bei den Untersuchungen von Schade (1963,a,b) ergeben sich im Bereich der Einarbeitungsberufe keine wesentlichen geschlechtsspezifischen Unterschiede (im Gegensatz zu den Anlern- und Lehrberufen[146]), und auch Lindenblatt (1963) und Peppler (1972) konzentrieren ihre Aussagen zu geschlechtsspezifischen Differenzen außerhalb des Bereichs der Einarbeitungsberufe.

5. Zusammenfassung der Ergebnisse und Beantwortung der Leitfragen Nr. 12 und Nr. 13

Im Kapitel V wurden die ermittelten Berufsstrukturen der Lesebücher für Lernbehinderte einer a l l g e m e i n e n und einer s p e z i e l l e n Realitätsprüfung unterzogen, dabei wurden in der allgemeinen Realitätsüberprüfung alle vorkommenden Berufe betrachtet; in der speziellen Realitätsüberprüfung dagegen wurden die Berufsstrukturen in den Einarbeitungs-Anlern- und Lehrberufen in den Lesebüchern der Lernbehindertenschule mit den Berufsstrukturen einer Berliner Untersuchungsgruppe von lernbehinderten Jugendlichen zueinander in Beziehung gesetzt und anhand der bereits vorliegenden Fachliteratur auf ihre Allgemeingültigkeit hin überprüft.

Da eine Fülle von Einzelergebnissen dem Kapitel V zugrundeliegen, wurden Thesen für die Lesebuchberufsstrukturen zu den folgenden Aspekten der Diskussion formuliert:

2.3.1. Thesen zur m ä n n l i c h e n Gesamtberufsstruktur (vgl. S. 249)

2.3.2. Thesen zur w e i b l i c h e n Gesamtberufsstruktur (vgl. S. 255)

2.3.3. Thesen zu den geschlechtsspezifischen Differenzen der Gesamtberufsstruktur (vgl. S. 260)

3.3.1. Thesen zur m ä n n l i c h e n Lesebuchberufsstruktur im Bereich der Anlern- und Lehrberufe (vgl. S. 278)

3.3.2. Thesen zur w e i b l i c h e n Lesebuchberufsstruktur im Bereich der Anlern- und Lehrberufe (vgl. S. 286)

3.3.3. Thesen zu den geschlechtsspezifischen Differenzen der Lesebuchberufsstrukturen im Bereich der Anlern- und Lehrberufe (vgl. S. 292)

4.3.1. Thesen zur m ä n n l i c h e n Lesebuchberufsstruktur im Bereich der Einarbeitungsberufe (vgl. S. 302)

4.3.2. Thesen zur w e i b l i c h e n Lesebuchberufsstruktur im Bereich der Einarbeitungsberufe (vgl. S. 308)

4.3.3. Thesen zu den geschlechtsspezifischen Differenzen der Lesebuchberufsstruktur im Bereich der Einarbeitungsberufe (vgl. S. 310)

Im nachfolgenden werden die Ergebnisse nur summarisch und unter Verknüpfung mit den pädagogischen Leitfragen wiedergegeben.

Leitfrage 12: In welchem Verhältnis steht die Lesebuchberufsstruktur zur Berufsstruktur der BRD und Berlin (West) ?

Diese Leitfrage bezieht sich auf die a l l g e m e i n e Realitätsüberprüfung der Gesamtberufsstruktur für die Lesebücher der Lernbehindertenschule; als Diskussionsebenen dienten:
- die Berufsstruktur der BRD und Berlin (West) 1961
- das Berufsprestige als "Soziale Selbsteinstufung" nach Moore und Kleining
- ausgewählte Fachliteratur zum Thema Lesebuchanalysen.

Ergebnisse: Als allgemeine Aussage läßt sich herausstellen, daß die Lesebuchberufsstruktur nur punktuell Ähnlichkeiten zur Berufsstruktur der BRD und Berlin (West) aufzeigt; eine realitätsadäquate Wiedergabe der bundesrepublikanischen Berufsstruktur erfolgt in den Lesebüchern der Lernbehindertenschule nicht (vgl. S. 227f).

Als m ä n n l i c h e Dominanzberufe, die sich durch eine implizite Industriefeindlichkeit hervorheben, gelten im Gesamt der Lesebücher für Lernbehinderte ihrer Rangordnung nach: Landwirt/Bauer, Arzt, Lehrer, Polizist, Förster, Kaufmann/EnK, Leiter/Chef/Direktor, Hirte/Hüter, Soldat, Bürgermeister, Gastronom/Wirt, Wächter, Matrose, Kraftfahrer, Bahnbeamter i.e.D., Pilot, Pfarrer, Geistlicher, Bäcker; in der Volks- und Berufszählung von 1961 galten in der BRD und Berlin (West) dagegen die folgenden Berufsbilder als m ä n n l i c h e Dominanzberufe: Maler u. Lackierer, Landwirt/Bauer, Schlosser, Kaufmann/EnK, Industrie-Verwaltungskaufmann, Kraftfahrer, Maurer, Landwirtschaftsgehilfe, Elektroinstallateur, Bauhilfsarbeiter, Bau-/Möbeltischler, Bergmann, Leiter/Chef/Direktor, Ingenieur/Techniker, Hilfsarbeiter i. Lager und Versand, Verwaltungsangestellter i. höh. D., Handelsvertreter, Kraftfahrzeugmechaniker, Bahnbeamter i.e.D., Dreher, Buchhalter.

Die weiblichen Dominanzberufe in den Lesebüchern der Lernbehindertenschule sind repräsentiert durch die Berufsbilder: Krankenschwester, Bäuerin/Landwirtin, Lehrerin, Verkäuferin, Magd/Sennerin, Verkaufshilfe, Wirtin, Brot-Zeitungsausträgerin; als weibliche Dominanzberufe der Berufsstruktur der BRD und Berlin (West) von 1961 nahmen die nachfolgenden Berufsbilder diese Funktion ein: Verkäuferin, Industrie-Verwaltungskaufmann, Stenotypistin und Maschinenschreiberin, Hauswirtschaftshelferin, Buchhalterin, Bäuerin/Landwirtin, Warenaufseher/Versandfertigmacher, Krankenschwester, Schneiderin, Hilfsarbeiterin, Friseuse, Wäscherin/Plätterin, Kellnerin, Sortiererin, Unternehmerin/Organisator/Geschäftsleiterin.

Weibliche Dominanzberufe sind durch ihre geringe Anzahl und das Fehlen industrieller und verwaltungstechnischer Berufsbilder charakterisiert.

Die Lesebuchberufsstrukturen nach Berufsgruppen, denen qualitative Merkmale des Schulabschlusses und der Ausbildung zugrundeliegen, unterscheiden sich im Gesamt zu der Verteilung in der BRD und Berlin (West) statistisch signifikant sowohl für männliche als auch für weibliche Berufsgruppen. Für die einzelnen Berufsgruppen gilt, daß geschlechtsunabhängig die akademischen Berufe und Führungspositionen in den Lesebüchern überrepräsentiert und die gehobenen Ausbildungsberufe angemessen repräsentiert sind. Geschlechtsabhängig sind die Berufsgruppen der Anlern- und Lehrberufe, die bei männlichen Berufen unterrepräsentiert, bei weiblichen dagegen angemessen repräsentiert sind; für die Einarbeitungsberufe gilt das umgekehrte Verhältnis.

Betrachtet man die Berufsgruppen nach geschlechtsspezifischen Differenzen, dann ergibt sich für die Lesebücher für Lernbehinderte, daß sich mit Zunahme der Ausbildungsqualität die geschlechtsspezifischen Differenzen vergrößern in Form einer Zunahme der negativen Abweichungen für weibliche Berufe; dagegen sind die geschlechtsspezifischen Differenzen in der Berufsstruktur der BRD und Berlin (West) dadurch charakterisiert, daß die größte positive Abweichung für weibliche Berufe in der Berufsgruppe mit dem niedrigsten Ausbildungsniveau (BG "Einarbeitungsberufe") zu finden ist; dann jedoch verkleinern sich mit der Zunahme der Ausbildungsqualität die geschlechtsspezifischen Differenzen in Form einer Abnahme der negativen Abweichungen für weibliche Berufe.

Da die reale Wiedergabe der bundesrepublikanischen Berufsstruktur offensichtlich in den Lesebüchern für Lernbehinderte nicht intendiert wird, ergab die soziologische Fragedimension, daß die Berufsstruktur der untersuchten Lesebücher vielmehr mit dem Problemfeld des Sozialstatus' bzw. des Berufsprestiges korrespondiert und damit als Gesamt zur Aussage über die Wahrnehmung sozialer Schichtung unserer Gesellschaft wird.

M ä n n l i c h e Dominanzberufe sind in den Lesebüchern nach dem Berufsstatus stärker mittelschichtsorientiert als es die soziale Selbsteinschätzung der Gesamtbevölkerung der BRD erwarten läßt. Sie sind überwiegend zu charakterisieren als Berufe der oberen und unteren, nicht industriellen Mittelschicht; die davon umgebene mittlere Mittelschicht ist nur von dem männlichen Dominanzberuf "Lehrer" besetzt. Damit scheint eine mögliche Projektion der Berufsrollenproblematik der Lesebuchautoren und -herausgeber hinsichtlich sozialer Wahrnehmung auf die Lesebuchberufsstruktur und damit auf Lesebuchinhalte vorzuliegen. Weiterhin sind männliche Dominanzberufe in den Lesebüchern überwiegend Schichtkernberufe mit impliziter aber eindeutig hierarchischer Rollenerwartung im sozialen Feld unter besonderer Akzentuierung einer schichtenübergreifenden ausgedehnten Verantwortlichkeit.

W e i b l i c h e Dominanzberufe in den Lesebüchern der Lernbehindertenschule sind im Gesamt überlastig unterschichtsorientiert; sie repräsentieren gemäß ihrem Berufsstatus überwiegend Berufe der nicht industriellen unteren Mittelschicht und der nicht industriellen oberen Unterschicht. Der weibliche Dominanzberuf "Lehrerin" wird als höchst mögliche gesellschaftliche Aufstiegsposition für Frauen dargestellt. Weibliche Dominanzberufe sind durch eine starke Akzentuierung der helfenden, unterstützenden, aber mit eingeschränkter Verantwortlichkeit ausgestatteten Berufe charakterisiert.

Die Fachliteratur zu Lesebuchanalysen aus dem Regel- und Sonderschulbereich verfolgt den methodischen Ansatz der intentionalen Berufsbildvermittlung; da die vorliegende Arbeit die funktionale Berufsbildvermittlung in den Mittelpunkt der Betrachtung gerückt hat, konnten ausschließlich tendenzielle Aussagen gemacht werden, die

jedoch unter Vorbehalt die Vermutung zulassen, daß die Berufsstrukturen der Lesebücher für Lernbehinderte mit denen der Regelschullesebücher partielle Ähnlichkeiten aufweisen.

Leitfrage 13: In welchem Verhältnis steht die Lesebuchberufsstruktur zur Berufsstruktur lernbehinderter Jugendlicher ?

Lernbehinderte Jugendliche können nur im Bereich der Anlern- und Lehrberufe sowie - und das trifft auf die Mehrzahl zu - in Einarbeitungsberufen tätig werden. Daher wurden in der s p e z i e l l e n Realitätsüberprüfung der ermittelten Lesebuchberufsstrukturen die zwei genannten Berufsgruppen für die Betrachtung ausgewählt.

Es wurden die Anlern- und Lehrberufe der Lesebücher für Lernbehinderte verglichen mit denen lernbehinderter Berliner Jugendlicher und ebenso die Einarbeitungsberufe. Die ermittelten Ergebnisse wurden mit empirischen Untersuchungen der sonderpädagogischen Fachliteratur in Beziehung gesetzt. Dabei stellte sich heraus, daß sowohl in den Anlern- und Lehrberufen als auch in den Einarbeitungsberufen die Thesen zur Lesebuchberufsstruktur hinsichtlich ihrer Realitätsorientiertheit in ihren Aussagen, die auf Ergebnissen einer Berliner Untersuchungsgruppe von insgesamt 947 lernbehinderten Jugendlichen basieren, mit vergleichbaren Untersuchungen der sonderpädagogischen Fachliteratur tendenziell übereinstimmen; einschränkend muß bemerkt werden, daß für den Bereich der Einarbeitungsberufe für Lernbehinderte bisher relativ wenige empirische Untersuchungsergebnisse vorliegen. Für die Thesen, die sich aus der Auswertung nach Berufsbereichen/ Grundtätigkeitsmerkmalen ergaben, konnten keine Parallelergebnisse aus der sonderpädagogischen Fachliteratur ermittelt werden.

Als Ergebnisse werden nachfolgend die Thesen der Abschnitte 2.3.; 3.3. und 4.3. dieses Kapitels V zusammengefaßt wiedergegeben.

Ergebnisse :-

Die Lesebuchberufsstruktur im Bereich der Anlern- und Lehrberufe steht - mit Ausnahme je eines männlichen und weiblichen Berufsbildes - im Gegensatz zu den dominanten Anlern- und Lehrberufen lernbehinderter Jugendlicher, wie sie durch empirische Untersuchungen einer Berliner Gruppe ermittelt wurden. Auffallend ist das Fehlen industrieorientierter, technischer (und verwaltungstechnischer) Anlern- und Lehrberufe und die Überlastigkeit landwirtschaftlich-orientierter Ausbildungsberufe in der funktionalen Berufsbildvermittlung der Lesebücher für Lernbehinderte.

Die Lesebuchberufsstrukturen der m ä n n l i c h e n Anlern- und Lehrberufe im Dominanzbereich sind durch die folgenden Berufe charakterisiert: Landwirt, Förster/Jäger, Kaufmann/EHK, Gastronom/Wirt, Matrose, Bahnbeamter i.e.D., Bäcker, Schuhmacher, Schneider; sie stehen im Gegensatz zu den folgenden Dominanzberufen Berliner Lernbehinderter: Maler und Lackierer, Kfz-Mechaniker, Tankwart, Bäcker, Fleischer, Maurer, Tischler.

Unter dem Gesichtspunkt der Grundtätigkeitsmerkmale in den männlichen Anlern- und Lehrberufen sind die Berufsbereiche "Zusammenbauen, montieren" und "Gestalten" in den Lesebüchern unterrepräsentiert; die Grundtätigkeitsmerkmale "Bebauen und züchten" und "Sichern, in Ordnung halten" dagegen überrepräsentiert; die Berufsbereiche BbR 6,7,8,1o,11 und 12 bleiben für die Lesebuchberufsstrukturen bedeutungslos.

Die Lesebuchberufsstrukturen für w e i b l i c h e Anlern- und Lehrberufe sind durch drei dominante Berufe charakterisiert: Landwirtin/Bäuerin, Krankenschwester und Verkäuferin; auf der Seite der empirischen Gruppe weiblicher Lernbehinderter konnten als Dominanzberufe nur die Berufsbilder: Friseuse, Verkäuferin ermittelt werden.

Als Grundtätigkeitsmerkmal sind für weibliche Anlern- und Lehrberufe die Berufsbereiche "Gestalten" und "Bedienen und beraten" unterrepräsentiert; dagegen sind die BBR "Bebauen und züchten" und "Betreuen und pflegen" überrepräsentiert. Sieben Berufsbereiche (BBR 2,6,7,8,10,11, 13) bleiben für die Lesebuchberufsstrukturen jedoch bedeutungslos (vgl. S.274).

Weder die p o s i t i v lernbehindertenspezifischen, dominanten Anlern- und Lehrberufe (vgl. Kapitel IV) noch die dazugehörenden Berufsbereiche finden in der Berufsstruktur der Lesebücher für Lernbehinderte eine besondere Berücksichtigung.

Es besteht grundsätzlich ein größerer Zusammenhang zwischen Dominanzberufen von Lernbehinderten und allen Auszubildenden in Anlern- und Lehrberufen als zwischen Dominanzberufen von Lernbehinderten und denen der Lesebücher.

Die Lesebuchberufsstruktur im Bereich der Einarbeitungsberufe stimmt nur mit jeweils einer dominanten Einzeltätigkeit mit der Berufsstruktur lernbehinderter Jugendlicher überein; d.h. die Lesebuchberufsstruktur steht überwiegend im Gegensatz zur Berufsrealität der Zielgruppe, für die die Lesebücher konzipiert sind.

Als m ä n n l i c h e dominante Einzeltätigkeiten fungieren im Gesamt der Lesebücher für Lernbehinderte: Hirte/Hüter, Wächter, Knecht/landw. Arbeiter, Transportarbeiter; dazu stehen im Gegensatz die dominanten Einzeltätigkeiten der Gruppe Berliner Lernbehinderter: Lagerarbeiten, Montierarbeiten, Gartenarbeiten, Straßenreinigung, Transportarbeiten, Beifahrer.
In den Grundtätigkeitsmerkmalen ergeben sich Unterschiede in den Berufsbereichen "Material verarbeiten", "Unterstützen", die in den Lesebüchern unterrepräsentiert sind und in dem Berufsbereich "Sichern, in Ordnung halten", der im Verhältnis zur empirischen Vergleichsgruppe der Lernbehinderten in den Lesebüchern überrepräsentiert ist.

Die w e i b l i c h e n dominanten Einarbeitungsberufe in den Lesebüchern sind durch die folgenden charakterisiert: Magd o.ä., Verkaufshilfe, Zeitungsbotin, Raumpflegerin; in der empirischen Vergleichsgruppe lernbehinderter Jugendlicher dominieren dagegen als Einzeltätigkeiten: Verkaufshilfe, Montieren, Packen, Küchen- und Stationshilfe.
hinsichtlich der Grundtätigkeitsmerkmale sind die Berufsbereiche "Bebauen und züchten" und "Unterstützen" im Verhältnis zur Vergleichsgruppe in den Lesebüchern überrepräsentiert; dagegen das industrieorientierte Grundtätigkeitsmerkmal "Zusammenbauen, montieren" hat in Lesebüchern keine Bedeutung.

Die Lesebuchberufsstrukturen sind im Bereich der Einarbeitungsberufe durch geschlechtsabhängige Tätigkeitsinhalte gekennzeichnet, denen jedoch geschlechtsunabhängig die Tendenz zugrunde liegt, keine industrieorientierten Einarbeitungsberufe im Dominanzbereich zu nennen, dafür aber landwirtschaftlich orientierte Einarbeitungsberufe bevorzugt in die funktionale Berufsbildvermittlung eingehen zu lassen.

Aus dem Vergleich mit der sonderpädagogischen Fachliteratur ergab sich für die männlichen und ansatzweise auch für die weiblichen Einarbeitungsberufe eine tendenzielle Übereinstimmung mit einigen bereits vorliegenden Untersuchungsergebnissen für die Berliner Untersuchungsgruppe von lernbehinderten Jugendlichen; Gemeinsamkeiten mit der ermittelten Lesebuchberufsstruktur konnten dagegen auch in anderen empirischen Untersuchungen zur Berufsstruktur Lernbehinderter nicht nachgewiesen werden.

VI. STELLENWERT DER UNTERSUCHUNGSERGEBNISSE FÜR DIE LESEBÜCHER DER SCHULE FÜR LERNBEHINDERTE

Die Lesebuchberufsstrukturen wurden in der vorliegenden Untersuchung als funktionale Berufsbildvermittlung quantitativ und qualitativ erfaßt; d.h. die Untersuchung basiert quantitativ auf insgesamt 4 23o Buchseiten von 25 Lesebüchern der Lernbehindertenschule und qualitativ auf 29 16o Grundinformationen zur Berufsstruktur.
Die ermittelten Lesebuchberufsstruktur, zu der Gesamt-, schulstufen-, verlags- und kategorienspezifische Aussagen formuliert wurden, wurde als Gesamt mit der Berufsstruktur der BRD und Berlin (west) sowie mit der einer Gruppe Lernbehinderter in Anlern- und Lehr- und Einarbeitungsberufen in Beziehung gesetzt.

Daraus ergeben sich zu verallgemeinernde Aussagen zur Lesebuchberufsstruktur, die jedoch Details der Schulstufen, Verlage etc. unberücksichtigt lassen.

Die Lesebuchberufsstrukturen in Lesebüchern der Schule für Lernbehinderte sind dadurch zu charakterisieren,

- daß Berufsstrukturen in Form funktionaler Berufsbildvermittlung auf 49,9% aller ausgedruckten Lesebuchseiten nachweisbar sind (vgl. Kap. II);
- daß auf 15% vom Gesamt aller ausgedruckten Seiten das außerordentliche Berufsbild "Mutter und Hausfrau" erwähnt wird (vgl. Kap. II);
- daß von 49,9% berufsbildrelevanten ausgedruckten Lesetextseiten lediglich 6,8% auf weibliche Berufsbilder entfallen (ohne a.o. BB "Mutter und Hausfrau") (vgl. Kap. II);
- daß ein negativer Zusammenhang besteht zwischen dem Anteil von Lesebuchseiten "mit Berufsbildern" und dem des a.o. BB "Mutter und Hausfrau" (R= -o,9o); dagegen zeigen Lesebücher mit einem großen Anteil von ausgedruckten Seiten

"ohne Berufsbilder" häufig einen relativ großen Anteil ausgedruckter Seiten mit dem a.o. BB "Mutter und Hausfrau" (R= +0,64) (vgl. Kap. II);

- daß Bilder und Illustrationen (insgesamt 12,75%) mit 2% berufsbildrelevanter Bilder für die Lesebuchberufsstrukturen als Variable unbedeutend bleiben (vgl. Kap. II);
- daß 50% aller Berufe auf 18 männliche und 8 weibliche Dominanzberufe und die restlichen 50% auf 180 männliche und 65 weibliche Marginalberufe entfallen (vgl. Kap. III);
- daß die Verteilungen der Berufe nach Berufsgruppen geschlechtsspezifische Strukturunterschiede zeigen: das prozentuale Übergewicht weiblicher Berufsbilder in einer Berufsgruppe verhält sich zum Anteil der männlichen Berufsbilder der gleichen Berufsgruppe umgekehrt proportional zum Ausbildungsniveau und zur Qualität des Schulabschlusses (vgl. Kap. III);
- daß die Lesebuchberufsstrukturen bei der Betrachtung aller Berufe in der allgemeinen Realitätsüberprüfung nicht mit der Berufsstruktur der BRD und Berlin (West) korrespondieren; lediglich punktuell lassen sich Ähnlichkeiten nachweisen (vgl. Kap. V);
- daß die geschlechtsspezifischen Differenzen in den Berufsgruppen der Lesebuchberufsstrukturen sich bei zunehmender Ausbildungsqualität für weibliche Berufe vergrößern, in der allgemeinen Realitätsüberprüfung der Berufsstruktur der BRD und Berlin (West) sich dagegen verkleinern (vgl. Kap. V);
- daß die weiblichen Berufe quantitativ und qualitativ in den Lesebüchern stärker unterrepräsentiert sind als in der Wirklichkeit (vgl. Kap. II, III, IV);
- daß unabhängig von der Qualität der Ausbildung in allen Berufsgruppen und geschlechtsunabhängig die Lesebuchberufsstrukturen im Dominanzbereich durch das Fehlen industrieorientierter, technischer und verwaltungsorganisatorischer Berufe gekennzeichnet sind, wobei jedoch die Berufe der Landwirtschaft überlastig in Erscheinung treten (vgl. Kap. III,V);

- daß die Lesebuchberufsstrukturen anstelle der Realitätswiderspiegelung auf funktionaler Ebene als Wahrnehmung der sozialen Schichtung zu interpretieren sind; dabei stellen sich männliche Berufe ihrem Status gemäß als überwiegend nicht industrielle Mittelschichtsberufe und weibliche überlastig als nicht industrielle Unterschichtsberufe dar (vgl. Kap. V);
- daß die Lesebuchberufsstrukturen im Bereich der Anlern- und Lehrberufe und Einarbeitungsberufe weder die bundesrepublikanischen Berufsstrukturen noch die der lernbehinderten Jugendlichen widerspiegeln (vgl. Kap. IV, V);
- daß die Lesebuchberufsstrukturen im Verhältnis zu empirischen Untersuchungsergebnissen zur Berufswahl und Berufsbewährung von Lernbehinderten im Gegensatz stehen (vgl. Kap. V);
- daß die Lesebuchberufsstrukturen der Lernbehindertenschule tendenziell ähnliche Strukturelemente aufweisen wie sie in Lesebuchanalysen für die Regelschule gefunden wurden; diese Aussage ist jedoch aus Gründen unterschiedlicher Untersuchungsansätze nicht hinreichend abzusichern (vgl. Kap. V).

Der Stellenwert der vorliegenden Untersuchung zur Berufsstruktur in den Lesebüchern für die Lernbehindertenschule kann m.E. in den nachfolgend zu beschreibenden Problemfeldern durch sachadäquate Situationskenntnis zur Voraussetzung werden, effektivere pädagogische Handlungsstrategien unter besonderer Berücksichtigung der Bedürfnislage von lernbehinderten Schülern zu entwickeln:

Erstens sollen die ermittelten Untersuchungsergebnisse zur Berufsstruktur als Gesamt in die Überlegungen zur Planung von Lesebuchreihen für lernbehinderte Schüler eingehen.

Die erste Phase der Lesebuchdiskussion, die zur hier erörterten Thematik auf der intentionalen Berufsbildvermittlung basierte, liegt bereits über ein Jahrzehnt zurück, und aus ihr erfolgte häufig eine inhaltliche Revision der Lesebücher der fünfziger Jahre im Regelschulbereich, die zum Teil auch in der Neugestaltung von Lesebuchreihen für die Lernbehindertenschule (vgl. Verlag V_3) ihren Niederschlag fand. Dennoch sind die funktionalen

Berufsstrukturen der gegenwärtigen Lesebücher für Lernbehinderte denen des vorindustriellen Zeitalters inhaltsnäher als den Berufsstrukturen des Jahres 1973; der durchgängigen Unterrepräsentierheit von technischen und verwaltungsorganisatorischen Berufen steht auch heute noch das Übergewicht der landwirtschaftlich orientierten Berufe gegenüber. Damit soll kein pauschales Urteil über die Qualität des Gesamtinhalts der Lesebücher gefällt werden; die Kritik bezieht sich ausschließlich auf den hier untersuchten Aspekt der Berufsstrukturen.

Die vorliegenden Untersuchungsergebnisse könnten ihren sonderpädagogischen Stellenwert dokumentieren, wenn Lesebuchherausgeber und -verleger die funktionale Berufsbildvermittlung bewußt in den Kriterienkatalog ihrer Inhaltsanalyse für Lesebücher der Lernbehindertenschule aufnehmen würden. Dies ist um so bedeutsamer, als sich herausgestellt hat, daß die Lesebuchberufsstrukturen als Gesamt nicht die Berufsstrukturen der BRD und Berlin (West) widerspiegeln, sondern auf funktionalem Wege detaillierte Vorstellungen über die soziale Schichtung unserer Gesellschaft vermitteln; dabei wirkt sich die Tatsache, daß männliche Berufe beispielsweise überwiegend mittelschichtsorientiert und weibliche Berufe überlastig unterschichtsorientiert sind, nicht nur als emanzipationsfeindlich aus, Probleme der Chancengleichheit vertiefend, sondern wird zum prägenden Moment für geschlechtsspezifische Verhaltensmuster und Rollenerwartungen von lernbehinderten Schülern. Unter diesem Gesichtspunkt verdichten sich Aussagen zur Berufsstruktur in Lesebüchern für Lernbehinderte zu Entscheidungen über die gesellschaftpolitischen Intentionen von Lesebüchern.

Zweitens sollten die speziellen Untersuchungsergebnisse zur Berufsstruktur der Anlern- und Lehr- und Einarbeitungsberufe, die in besonderer Weise das Berufsfeld Lernbehinderter abdecken, in der Planung von Lesebüchern für Lernbehinderte eine stärkere Berücksichtigung erfahren, um so auch auf funktionaler Ebene Lernbehinderten die Berufsvorbereitung und -wahl zu erleichtern und erfolgsversprechender zu gestalten helfen.

Diese Forderung, Lesebücher für Lernbehinderte lernbehindertenspezifischer zu gestalten, meint nicht primär oder ausschließlich Unterschichtsberufe berufsstrukturbestimmend zu machen; vielmehr ist hier die Auswahl von Unterschichtberufen wenigstens annähernd an Dominanzberufen der Lernbehinderten zu orientieren. Das Heranziehen von empirischen Untersuchungsergebnissen der sonderpädagogischen Fachliteratur sowie die Kooperation mit Berufsberatern u.a., könnte bei interdisziplinären Diskussionen zur Lesebuchgestaltung helfen, die speziellen Berufsstrukturen der Lernbehinderten adäquat in die allgemeinen Berufsstrukturen einzubetten. So könnte man dann beispielsweise vermeiden, das Berufsbild der Krankenschwester, das für Lernbehinderte kaum zugänglich ist, übergewichtig (22% aller weiblichen BB) in den Vordergrund zu bringen und das Berufsbild "Friseuse", das z.B. von 22% aller lernbehinderten Mädchen eines Schuljahrgangs in Berlin gewählt wird, in den 25 untersuchten Lesebüchern der Sonderschule nicht zu erwähnen. Werden lernbehindertenspezifische Berufe in den Berufsstrukturen der Lesebücher so stark ignoriert, wie die vorliegende Untersuchung es gezeigt hat, dann können sie auch nicht partiell die Aufgabe erfüllen, dem lernbehinderten Schüler seine Umwelt als soziales Gefüge und als Feld sozialer Interaktion transparent zu machen. Da lernbehinderte Schüler manchmal bis zu neun Jahren im Unterricht mit dem Lesebuch der Lernbehindertenschule arbeiten, sollten Lesebuchherausgeber die Bedürfnisse ihrer Zielgruppe auch hinsichtlich der späteren möglichen Berufswahl mit berücksichtigen.

Drittens sollten die Untersuchungsergebnisse zur Lesebuchberufsstruktur in ihrem Verhältnis zur Berufsstruktur der Lernbehinderten deutlich machen, daß mit der Zielrichtung auf Berufsvorbereitung in den Abschlußklassen der Lernbehindertenschule die Lesebücher - selbst bei einer Neugestaltung - ihrer Tradition entsprechend, nicht allein diese Aufgabe erfüllen können; deshalb sollten didaktische Kompaktprogramme in Verbundsystemen für den Problemkreis der Berufswahl von Lernbehinderten als komplementäres Element zu den Lesebüchern entwickelt werden. Dabei sollten einerseits gezielte Informationen angeboten werden, die eine realistische Einschätzung der Berufsmöglichkeiten (besonders in großstädtischen Ballungszentren) erreichen und andererseits

ein Verhaltenstraining intendieren und bereitstellen, das die soziale Verhaltenskompetenz von Lernbehinderten unter besonderer Berücksichtigung von möglichen Berufsfeldkonflikten zu stabilisieren und zu steigern vermag.

Viertens sollten die Untersuchungsergebnisse zur Berufsstruktur der Lesebücher für die Lernbehindertenschule in ihren Grundinformationen in der Lehrerbildung und -weiterbildung im Sinne einer kritischen Didaktik bewußt gemacht werden, damit Lesebücher auch unter dem Aspekt betrachtet werden, welche Berufsstrukturen allgemein und im Hinblick auf die lernbehinderten-spezifischen Bedürfnisse der Zielgruppe mit welcher impliziten pädagogischen Konzeption vermittelt werden. Lesebücher können realistischerweise kaum allen pädagogischen Anforderungen zu jeder Zeit und für jede unterrichtliche Situation genügen; eine kritische Didaktik vermag jedoch damit umzugehen, so daß durch die Intervention des Lehrers funktional vermittelte Verhaltensmuster und Rollenerwartungen, wenn nicht immer umstrukturiert, so wenigstens relativiert werden können.

Und schließlich, fünftens, können die hier vorgelegten Untersuchungsergebnisse zur Berufsstruktur der Lesebücher für Lernbehinderte ihren Stellenwert darin erhalten, daß sie Grundlageninformationen geben, die es sinnvoll erscheinen lassen, für die hier ermittelten Dominanzberufe der Lesebücher Berufsprofile zu erstellen, die ausgewählte Berufsinhalte in den Lesebüchern analysieren, um so der Frage nachzugehen, welche Verhaltensmuster mittels der Lesebücher auf die lernbehinderten Schüler - bisher noch relativ unkontrolliert - einwirken.

ANMERKUNGEN

Anmerkungen zu Kapitel I: Beschreibung des Untersuchungsansatzes, Nr. 1 - 31

1 Laser (1970), S. 101

2 vgl. auch Staude (1962)

3 vgl. Gelmcke (1971), S. 79

4 Rommel (1966), S. 254 schreibt:
Die Entwicklung des Schulbuches zum Schulbuch nahm im 18. Jahrhundert ihren Ausgang von "Lehrbüchern, die eigentlich keine waren, denn sie waren nicht ursprünglich zum Gebrauch in Schulen geschrieben und von daher nicht bedacht. Es waren in der Hauptsache Bücher, die zur Verteidigung einer Weltanschauung geschrieben worden waren, die durch ihren Gebrauch in Schulen dazu beitragen sollten, die jeweils in ihnen vertretene religiöse Anschauung zu tradieren und zu festigen. Dabei konnte keine Rücksicht auf die jeweiligen Zeitverhältnisse oder die Individualität des Jugendlichen genommen werden. In diesen Büchern, die wortwörtlich auswendig gelernt werden mußten, glaubte man die Jugend und Lehre der Vergangenheit, der Gegenwart und der Zukunft versichert zu wissen."

5 Tischer (1969), S. 185
6 Tischer (1969), S. 186
7 Tischer (1969), S. 186
8 Tischer (1969), S. 188
9 Tischer (1969), S. 189
10 Tischer (1969), S. 190
11 Heinßen (1964), S. 1
12 Heinßen (1964), S. 1
13 Schulz (1960), S. 20
14 Oberlack (1965), S. 147
15 Oberlack (1965), S. 152
16 Ehmi (1967), S. 12
17 Ehmi (1967), S. 11
18 Ritz-Fröhlich (1969), S. 6
19 Drerup (1972), S. 147
20 Drerup (1972), S. 147
21 Drerup (1972), S. 147
22 Drerup (1972), S. 148
23 Stoppenbrink-Buchholz (1969), Sp. 519
24 Langenohl (1970), S. 131
25 Sander (1972), S. 107
26 Sander (1972), S. 176
27 Lutz/Bauer/Kornatzki (1965), S. 22
28 Lutz/Bauer/Kornatzki (1965), S. 29
29 Lutz/Bauer/Kornatzki (1965), S. 29
30 Hanz (1970), S. 47
31 In der Untersuchung wird "Lernbehindertenschule" und "Sonderschule" synonym benutzt.

Anmerkung zu Kapitel II: Quantitative Auswertung des Lesebuchmaterials, Nr. 1 - 8

1 Die noch in den Schulen befindlichen Ausgaben des Verlags Moritz Diesterweg: Lesebuch für Sonderschulen, Band I, Mittelstufe, Frankfurt/M 1966, Lesebuch für Sonderschulen, Band II, Oberstufe, Frankfurt/M 1961, wurden nicht berücksichtigt, da der Verlag bereits ein nachfolgendes Lesewerk (vgl. LS 11,12,13) angeboten hat.

2 Alle Lesebücher erscheinen im Laufe der Untersuchungen kodiert; der Schlüssel dazu befindet sich im Anhang, S. 355

3. Das Lesebuch Nr. 22 ist ausdrücklich in einen Teil für das 6. Schuljahr und einen Teil für das 7. Schuljahr unterteilt (z.B. zwei Inhaltsverzeichnisse); daher geht es anteilig in die Schulstufen O + M ein.

4 Den einzelnen Lesebuch b e i t r a g als quantitative Bezugseinheit zu wählen, wie es z. B. in Ritz-Fröhlich (1969), Grömminger (1970), dem Berliner Arbeitskreis Didaktik mit Untersuchungen von Dallmann/Fischer/Otto, Pfeiffer und Wolfgang Schulz (alle 1960) oder von Dominik (unveröff. 1971)entschieden wird, schien mir für den hier untersuchten Aspekt der Berufsstruktur nicht adäquat, da Lesebuchbeiträge in ihrer Länge von 0,25 bis 9,5 Seiten stark variieren (vgl. LS 17, S. 110-119). Ein Lesebuchbeitrag von über 9 Seiten mag einen nachhaltigeren Eindruck vom Berufsbild hinterlassen als ein Beitrag, der sich auf eine Lesebuchseite bezieht.

5 Werttabelle für Schaubild Nr. 1:

Lesebücher	Gesamt	Kategorien T	U	B	L	M	G	A	S
Oberstufe									
LS 3,4,5,8,9,10,13,16, 17,18,22,23,25	2.510,00	158,00	41,25	285,50	921,25	506,25	185,75	395,25	56,75
	100,00%	6,29%	1,64%	11,37%	36,70%	20,17%	7,40%	14,15%	2,26%
Mittelstufe									
LS 1,2,6,7,12,14, 15,21,24	1.311,00	83,00	9,25	187,25	549,75	211,25	180,50	29,25	68,75
	100,00%	6,33%	0,71%	14,28%	41,94%	16,11%	13,77%	1,62%	5,24%
Unterstufe									
LS 11,19,20	409,00	29,00	0,50	66,50	181,25	65,00	52,25	0,50	13,50
	100,00%	7,09%	0,12%	16,26%	44,32%	15,89%	12,77%	0,12%	3,30%

Die Werte ergeben sich aus der Tabelle Nr. 1, vgl. Anhang S. 364

6 Verwendete Formel

$$Chi^2 = \sum \frac{(o - e)^2}{e}$$; um erwartete Häufigkeiten e < 5 zu vermeiden, wurde Kategorie T und U als eine Kategorie aufgeführt.
Lit.: Fröhlich (1965[4]) S. 58 ff und Tabelle IV, S. 115

H_0 : U=M, Chi^2 = 8,93; bei df=6 ist der kritische Wert (p=1%) 16,81. Dieser Wert wird nicht erreicht, daher Annahme H_0.

7 Chi^2 = 218,54 bei df = 6; der kritische Wert (p=1%) beträgt 16,81. Dieser Wert wird überschritten; daher wird H_1 akzeptiert.

8 Da df = 1 wird die korrigierte Yates Formel (Fröhlich (1965[4]), S. 58) verwendet.

Vergleich				
	Kat. B	(U=M)	Chi^2	= 1,08
	Kat. L	(U=M)	Chi^2	= 0,56
	Kat. M	(U=M)	Chi^2	= 0,01
	Kat. G	(U=M)	Chi^2	= 0,18
	Kat. A	(U=M)	Chi^2	= 3,21

Da in keinem Falle der kritische Wert (p=1%) von 6,64 erreicht wird, gilt H_0: d.h. innerhalb der Kategorien unterscheiden sich Unter- und Mittelstufenbücher der Sonderschule nicht statistisch signifikant voneinander.

Vergleich					
	Kat. B	(U+M)	= 0;	Chi^2 =	9,86
	Kat. L	(U+M)	= 0;	Chi^2 =	14,09
	Kat. M	(U+M)	= 0;	Chi^2 =	11,20
	Kat. G	(U+M)	= 0;	Chi^2 =	42,91
	Kat. A	(U+M)	= 0;	Chi^2 =	205,64

Da Chi^2 stets den kritischen Wert (p=1%) von 6,64 überschreitet, wird H_0 abgelehnt und H_1 akzeptiert; d.h. innerhalb der Kategorien unterscheiden sich Ober- von Unter- und Mittelstufenlesebüchern der Sonderschule statistisch signifikant auf dem 1%-Niveau voneinander.

Anmerkung zu Kapitel II, Nr. 9 - 13

9 Betrachtet werden die Kategorien B; L; N; G; A der sechs Verlage. Bei df = 20 ist der kritische Wert bei (p=1%) 50,89. Das vermittelte Chi^2 = 230,50 übersteigt den kritischen Wert; es gilt H_1.

10 Werttabelle für Schaubild Nr. 2:

Verlag	Gesamt-Seiten	Hobbykategorien			Hauptkategorien				
V 1 LB 1 - 5	704,00	46,00	5,50	73,00	245,75	163,75	67,50	102,50	-,--
		6,53%	0,79%	10,37%	34,91%	23,26%	9,59%	14,56%	-,--
V 2 LB 5 - 10	976,00	84,00	40,00	137,50	392,75	118,00	86,50	70,00	47,25
		8,61%	4,10%	14,09%	40,24%	12,09%	8,86%	7,17%	4,84%
V 3 LB 11 - 13	589,00	49,00	2,00	91,00	302,75	70,25	31,25	33,75	18,00
		6,79%	0,34%	15,45%	51,40%	11,93%	5,30%	5,73%	3,06%
V 4 LB 14 - 18	635,00	37,00	-,--	80,25	254,50	97,75	70,75	74,75	20,00
		5,83%	-,--	12,64%	40,08%	15,39%	11,14%	11,77%	3,15%
V 5 LB 19 - 23	877,00	45,00	3,50	79,50	295,00	234,25	108,00	83,50	28,25
		5,13%	0,40%	9,06%	33,64%	26,71%	12,31%	9,52%	3,22%
V 6 LB 24 - 25	449,00	18,00	-,--	78,00	161,50	98,50	55,00	12,50	25,50
		4,01%	-,--	17,37%	35,97%	21,94%	12,25%	2,78%	5,68%
Summe aller LB	4.230,00	270,00	51,00	539,25	1.652,25	782,50	419,00	377,00	139,00
	100,00%	6,38%	1,21%	12,75%	39,06%	18,50%	9,90%	8,91%	3,29%

Werttabelle der verlagsspezifischen Differenzen in den Kategorien L, N, G, A und B (Schaubild)

Kategorien	V V 1	e V 2	r V 3	l V 4	a V 5	g V 6
L	- 4,15	+ 1,18	+ 12,34	+ 1,02	- 5,42	- 3,09
N	+ 4,76	- 6,41	- 6,57	- 3,11	+ 8,21	+ 3,44
G	- 0,31	- 1,04	- 4,60	+ 1,24	+ 2,81	+ 2,35
A	+ 5,65	- 1,74	- 3,18	+ 2,86	+ 0,61	- 6,13
B	- 3,29	+ 1,55	- 0,23	- 0,14	- 0,07	+ 2,39

11 An dieser Stelle soll undiskutiert bleiben, welche kategorialen Verteilungen für ein Lesebuch der Sonderschule anzustreben wären.

12 Dallmann/Fischer/Otto (1960), S. 10
Die Autoren stellen den quantitativen Anteil von Bildern mit 23 Bildern pro Lesebuch fest; der Anteil der Sonderschulbücher liegt bei 21,6 Seiten.

13 vgl. Otto, Gunter (1960), S. 240, setzt sich mit der Frage auseinander, ob "ein Lesebuch auf die Information über Bildende Kunst verzichten kann, weil dafür ein anderes Fach zuständig ist."

Warnke, Gisela (1966) bezieht sich mit der didaktischen Fragestellung auf den gymnasialen Bereich.

Meise, Ursula (1968) stellt die didaktische Überleitung zum Problemkreis der Bildbetrachtung in den verschiedenen Schulstufen an.

Grömminger, Arnold (1970) gibt u.a. einen historischen Abriß zur Bildgestaltung in den Fibeln, S. 253 ff.

Anmerkung zu Kapitel II, Nr. 14 - 34

14 vgl. Grümminger, Arnold (1970) S. 254 ff;

15 Dallmann/Fischer/Otto (1960) S. 10

16 Fröhlich, Werner (1965[4]) S. 63 ff. Zur Verrechnung wurden die Absolutwerte aus der Tab. Nr. 2 entnommen (siehe Anhang S. 365

17 Bei df = 5 beträgt Chi^2 = 6,33; der kritische Wert (p=1%) wird mit 15,09 nicht erreicht; daher Annahme von H_0.

18 Mundartliche z. B. Schreiner für Tischler; historisch z. B. Schulze:Bürgermeister; kinderspracheaspezifisch z. B. Schwarzer Mann für Schornsteinfeger.

19 In diesem Zusammenhang wäre es interessant der Frage nachzugehen, welche Merkmalegruppen im Tätigkeits- und Verhaltensbereich den globalen Berufsbezeichnungen Arbeiter, Angestellter, Beamter und Selbständiger von der Öffentlichkeit und in der Lebenswelt zugeordnet werden würden.

20 vgl. Leibbrand/Rebisch (1969) S. 91 - 97
vgl. Grümminger, Arnold (1970) S. 96 ff

21 vgl. Sellwedel, Ingo (1968)
vgl. Rita-Fröhlich, Gertrud (1969) S. 55 ff

22 Leibbrand/Rebisch (1969) S. 92

23 Rita-Fröhlich (1969) S. 55

24 Rita-Fröhlich (1969) S. 63

25 vgl. Literatur, Anm. 20, 21;

26 vgl. Nitsche, Veronika (1971) S. 36 ff

27 Schlieper, F. (1969) S. 66

28 vgl. Nitsche, Veronika (1971)

29 Zitat aus der Geschichte: Die Mutter, LS 22, S. 103/104 Verfasser: Karl Götz
"An ersten Tag, an dem die Mutter wieder zur Arbeit gehen konnte, stand er schon lange vor der Zeit an dem eisernen Fabriktor, und dann lief er ein Stück in den Hof hinein, und dann nahm er die Harke, verscheuchte Hund der Mutter wieder in seine kleine Hundehaus, und er sah nicht links und nicht rechts. Denn weder links noch rechts konnte es schöner sein."

30 vgl. Preuß, Helga (1969), S. 98 - 121

31 Unter Verwendung der Kontinuitätskorrektur(Fröhlich (1965[4]) S. 62 ff) ergibt sich für den Vergleich H_0 : W=W ein Chi^2 = 0,49.
Da der kritische Wert (p=1%) bei 6,63 liegt und nicht erreicht wird, gilt H_0.

32 Formel siehe Anm. 31 Vergleich H_0 : (B=B) = 0 ergibt
Chi^2 = 85,79. Bei df = 1 überschreitet dieser Wert den kritischen Wert (p=1%) von 6,63 erheblich; es gilt H_1.

33 Vergleich Gruppe A (V_1 - V_4): Chi^2 = 0,45; Bei df=1 ist der kritische Wert (p=1%) 6,63. Dieser Wert wird nicht erreicht; daher wird H_0 akzeptiert.

Vergleich Gruppe B (V_2 - V_3): Chi^2 = 0,16; Bei df=1 ist der kritische Wert (p=1%) 6,63; er wird nicht erreichtdaher wird H_0 akzeptiert

Vergleich Gruppe C (V_7 - V_5): Chi^2 = 0,00; bei df=1 ist der kritische Wert (p=1%) 6,63. Dieser Wert wird nicht erreicht, daher wird H_0 akzeptiert.

34 Im Vergleich (V_1 + V_4) : (V_3 + V_5) : (V_2 + V_6) ist Chi^2 = 31,84.
Bei df = 2 ist der kritische Wert (p=1%) mit 9,21 erreicht und überschritten; daher wird H_1 angenommen.

Anmerkung zu Kapitel II, Nr. 35 – 45

35 vgl. Nitsche, Veronika (1971) S. 37
schreibt in ihrer Zusammenfassung: "Die unterwürfige, züchtige Hausfrau, die Mutter der Kinder, opferbereit für ihre Familie und mühend von früh bis spät, ist noch immer das Ideal der Grundschulbücher."

36 Da bei n = 25 die Z-Wertverteilung (siehe Fröhlich (1965[4]) S. 23 ff) nicht angewendet werden kann, sind die beiden Verteilungen (mit BB) in absoluten Werten mit der Chi^2-Methode in Beziehung zueinander gebracht werden.
Bei einem p=1% ist der kritische Wert 9,21; der hier erreichte Wert geht mit 90,0 weit über den kritischen Wert hinaus; es gilt H_1.

37 vgl. Clauß, G. und Ebner, H. (1968) S. 114 ff

$$R = 1 - \frac{6 \sum d_i^2}{n\,(n^2-1)}$$

d = Differenz des Rangplatzpaares $X_i - Y_i$

n = Anzahl der Rangplätze

38 vgl. Clauß/Ebner (1968) S. 249

39 vgl. Clauß/Ebner (1968) S. 249

40 Lesebuchzuordnung, siehe Anm. 5, S. 328

41 Absoluter Anteil der AS "mit" und "ohne BB" nach Schulstufen

	Ausgedruckte Textseiten			
Schulstufe	"mit BB"	"ohne BB"	"a.o.BB Mutter"	Summe
Oberstufe	1.171,oo	741,oo	113,25	2.025,25
Mittelstufe	399,75	496,25	135,5o	1.031,5o
Unterstufe	111,75	150,25	51,oo	313,oo
Gesamt aller LS	1.682,5o	1.387,5o	299,75	3.369,75

42 Chi^2 für den Vergleich Oberstufe: Mittelstufe beträgt 118,95 (p=1%) 9,21 bei df=2); es gilt H_1. Dagegen reichen die Unterschiede für den Vergleich Mittelstufe : Unterstufe nicht für die Annahme von H_1 aus (Chi^2 = 1,98 (p=1%) kritischer Wert 9,21 bei df = 2); es gilt H_0.

43 Aus Gründen der Übersichtlichkeit werden absolute und %Werte gesondert dargestellt. Die absoluten Werte sind die Grundlage für statistische Fragestellungen.

Absoluter Anteil der AS "mit" und "ohne BB" nach Verlagsprodukten

	Ausgedruckte Seiten			
Verlag	"mit BB"	"ohne BB"	"a.o.BB Mutter"	Summe
V 1	341,oo	201,75	36,75	579,5o
V 2	305,oo	320,5o	89,oo	714,5o
V 3	210,oo	196,75	49,25	456,oo
V 4	274,25	215,25	28,25	517,75
V 5	394,5o	294,25	60,25	749,oo
V 6	157,75	159,oo	36,25	353,oo
Gesamt	1.682,5o	1.387,5o	299,75	3.369,75

44 Zur Berechnung wurden die absoluten Werte Anm. 43 verwendet; bei df=4 ist der kritische Wert (p=1%) 13,28.

45 Die prozentualen und absoluten Werte sind in der Tabelle Nr. 3, Anhang S. 367 in der Reihe "Gesamt aller LS" nachzuschlagen.

Anmerkung zu Kapitel II, Nr. 46 - 52

46 Spearman'sche Rangkorrelation mit Bindungen:

$$R = 1 - \frac{6 \sum d^2}{(n^3 - n) - (T_{x_i} + T_{y_i})}$$

$$T_{x_i} = \frac{1}{2} \cdot \sum (t_{x_i}^3 - t_{x_i}); \quad T_{y_i} = \frac{1}{2} \cdot \sum (t_{y_i}^3 - t_{y_i})$$

aus Lothar Sachs (1969[2]) S. 393

$(T_{x_i} + T_{y_i}) = k$

47 N : A R= +0,61; n = 25; k = 252; d^2 = 1.000
L : N R= -0,03; n = 25; k = 0; d^2 = 2 672
L : G R= +0,03; n = 25; k = 12; d^2 = 2 516
L : A R= +0,12; n = 25; k = 168; d^2 = 2 274
N : G R= -0,05; n = 25; k = 12; d^2 = 2 734
G : A R= -0,05; n = 25; k = 180; d^2 = 3 320

48 vgl. Tabelle Nr. 5, Anhang S. 367

Es wird formuliert H_0 : U=M; H_0 : M=O
Formel für H_0 : U=M wird die korrigierte Yates Formel angewendet (vgl. Fröhlich, S. 58)
Für H_0 : U=M ergibt sich bei df = 4 ein Chi^2 = 7,33; der kritische Wert von (p=5%) 9,49 wird nicht erreicht; H_0 wird angenommen.
Für H_0 : M=O ergibt sich ein Chi^2 = 128,27; der kritische Wert (p=1%) von 13,28 wird überschritten; es gilt H_1.

49 Da df = 1, wird die korrigierte Yates Formel verwendet.

Vergleich Kat. L (U=M); Chi_2^2 = 0,11
Kat. M (U=M); Chi_2^2 = 0,78
Kat. G (U=M); Chi_2^2 = 0,03
Kat. A (U=M); Chi^2 = 1,03

Da in keinem Falle der kritische Wert (p=1%) von 6,64 erreicht wird, gilt H_0; d.h. auch innerhalb der Kategorien unterscheiden sich Unter- und Mittelstufenbücher nicht statistisch signifikant voneinander.

Vergleich Kat. L H_0 : (U ≠ M) = O; Chi_2^2 = 37,14
Kat. M H_0 : (U ≠ M) = O; Chi_2^2 = 5,96 (p=2%)
Kat. G H_0 : (U ≠ M) = O; Chi_2^2 = 11,09
Kat. A H_0 : (U ≠ M) = O; Chi^2 = 93,45

Das ermittelte Chi^2 überschreitet jeweils den kritischen Wert (p=1%) von 6,64. H_0 wird zugunsten von H_1 abgelehnt; d.h. auch innerhalb der Kategorien unterscheiden sich Mittel- und Unterstufenbücher von Lesebuchern aus dem Oberstufenbereich.

50 Aussagen zur Unterstufe müssen mit Vorsicht gemacht werden, da es zur Zeit der Untersuchung nur 3 Unterstufenbücher gab (ohne Fibeln).

51 Aus Gründen der Übersichtlichkeit sind die absoluten Werte, die als Grundlage der statistischen Überprüfung fungieren, in Tabelle Nr. 5, Anhang S.367 nachzuschlagen.

52 Chi_2^2 = 155,27 bei df = 20. Der kritische Wert (p=1%) beträgt 37,57; da das ermittelte Chi^2 diesen Wert übersteigt, wird H_1 akzeptiert.

Anmerkung zu Kapitel II, Nr. 53 - 60

53 Werttabelle der verlagsspezifischen Differenzen im Anteil der AS "mit BB" nach Hauptkategorien

Kategorien	V V_1	e V_2	r V_3	l V_4	a V_5	g e V_6
L	- 1,63	- 1,11	+ 5,94	+ 3,37	- 4,03	+ 0,91
M	+ 5,65	- 6,28	- 4,93	- 3,16	+ 7,37	- 1,20
G	+ 0,03	- 0,24	- 0,47	+ 0,74	- 0,36	+ 0,70
A	+ 6,79	- 0,99	- 3,46	+ 1,12	+ 0,31	- 6,01
S	- 1,34	+ 1,39	- 0,96	+ 0,98	- 0,34	+ 0,36

54 vgl. Anm. 53 Werttabelle

55 von 15 AS entfallen auf die Kat. M = 6 AS (LS 22)
von 22 AS entfallen auf die Kat. M = 8,75 AS (LS 23)
von 18,75 AS entfallen auf die Kat. M = 4,75 AS (LS 25)

56 von 26,75 AS entfallen auf die Kat. A = 18,00 (LS 5)
von 22,00 AS entfallen auf die Kat. A = 4,75 (LS 23)

57 Absolute Werte siehe Anm. 58;
Vergleich weibl.BB bei df = 1

H_0 : U=M; $Chi^2 = 1,65$
H_0 : (U+M) = 0; $Chi^2 = 6,71$

H_0 muß für den Vergleich U=M angenommen werden, da $Chi^2 = 1,65$ nicht den kritischen Wert (p=1%) von 6,63 erreicht; d. h. zwischen U und M besteht kein statistisch signifikanter Unterschied im Anteil von weibl. BB.

Für den Vergleich (U+M) = 0, wird H_0 verworfen, denn $Chi^2 = 6,71$ überschreitet den kritischen Wert von (p=1%) 6,63; d. h. Unter- und Mittelstufenbücher unterscheiden sich statistisch signifikant auf dem 1%-Niveau im Anteil der weibl. BB.

58 Absoluter Anteil der weiblichen BB vom Gesamt der AS "mit BB" nach Schulstufen

Schulstufe	Gesamt AS "mit BB"	davon weibl. "mit BB"	Summe der A S
Oberstufe	1.171,00	156,00	2.029,25
Mittelstufe	399,75	60,25	1.031,50
Unterstufe	111,75	11,75	313,00
Gesamt	1.682,50	228,00	3.369,75

59 Vergleich weibl. BB bei df = 2

H_0 : $V_2 = V_3 = V_4$; $Chi^2 = 0,25$
H_0 : $V_1 = V_5 = V_6$; $Chi^2 = 4,39$

H_0 muß für beide Verlagsgruppen angenommen werden, da Chi^2 nicht den kritischen Wert (p=1%) 9,21 erreicht; d. h. i n n e r h a l b der Verlagsgruppen gibt es keine statistisch signifikanten Unterschiede im Anteil von AS weiblicher BB.

60 Vergleich H_0 $(V_2 + V_3 + V_4) = (V_1 + V_5 + V_6)$; $Chi^2 = 5,12$

H_0 muß zugunsten von H_1 verworfen werden, denn Chi^2 überschreitet bei df = 1 den kritischen Wert (p=3%) von 3,84; d. h. zwischen den Verlagsgruppen bestehen statistisch signifikante Unterschiede im Anteil von weiblichen BB.

Anmerkung zu Kapitel II, Nr. 61

61 Absoluter Anteil der weiblichen BB nach Vorlagen

Vorlage	Gesamt AS "mit BB"	davon weibl. "mit BB"	Summe der A S
V 1	341,oo	56,25	579,50
V 2	305,oo	38,5o	714,5o
V 3	210,oo	25,75	456,oo
V 4	274,25	31,5o	517,75
V 5	394,5o	53,25	749,oo
V 6	157,75	22,75	353,oo

Anmerkungen zu Kapitel III: Qualitative Auswertung des Lesebuchmaterials, Nr. 1 - 12

1 Vgl. Anhang II, Tabelle Nr. 9, 11, S.370 und S. 376

2 Vgl. Anhang II, Tabelle Nr. 9, 11, S.370 und S. 376

3 Vgl. Anhang II, Tabelle Nr. 13 - 16, S.378ff

4 Vgl. Anhang II, Tabelle Nr. 17 - 20, S.383 ff

5 So tauchen z. B. die BB "Arzt", "Lehrer", "Koch", "Gärtner" als männliche und weibliche BB nur dann, wenn Unterschiede im Tätigkeitsfeld auftraten, wie z. B. beim BB "Bauer/Landwirt" und beim BB "Bäuerin" etc.

6 Werttabelle für Schaubild Nr. 5:

± Abweichungen vom Gesamtdurchschnitt der genannten männlichen und weiblichen BB pro LS

L S	n - Abweichungen männl.	weibl.
1	- 37	- 6
2	- 14	± 0
3	+ 2	- 3
4	+ 2	- 3
5	+ 16	+ 8
6	- 31	- 4
7	- 21	- 3
8	+ 11	- 3
9	+ 5	+ 2
10	+ 14	+ 8
11	- 10	- 6
12	+ 19	- 3
13	+ 14	+ 10
14	- 20	- 7
15	- 4	- 1
16	- 9	- 3
17	+ 1	- 3
18	- 6	- 5
19	- 16	- 5
20	- 6	- 3
21	+ 2	- 1
22	+ 14	+ 2
23	+ 23	+ 4
24	- 7	- 1
25	+ 42	+ 18
N*	45	8

* Durchschnitt der BB Nennungen pro LS

7 Spearman'sche Rangreihenkorrelation mit Bindungen. Befragt wird das Verhältnis: n der männlichen BB : weiblichen BB, vgl. Tab. Nr. 7, Anhang I, S.368 Formel, Sachs (1969), S. 393, siehe Anmerkung 46 in Kapitel II, S. 332
n = 25; d^2 = 664,50; T_x = 276; T_y = 27; R = + 0,74 s.s. auf dem 1%-Niveau (siehe Clauß/Ebner (1968), S. 249)

8 Für den Zusammenhang der AS weiblicher : männlicher BB ist R = + 0,72; (vgl. Tab. Nr. 8 Anhang I, S.369 , Formel Anm. 7)
n = 25; d^2 = 725; T_x = 6; T_y = 12. Der Zusammenhang ist auf dem 1%-Niveau statistisch abgesichert (Clauß/Ebner (1968), S. 249).

9 Vergleich n (s. Tab. Nr. 7) und AS (s. Tab. Nr. 8) der männl. BB : weibl. BB wird auf die Gleichverteilung überprüft; vgl. Fröhlich (1965), S. 60 ff
Chi^2 (n) = 56,76; bei df = 1 Chi^2 (AS) = 170,60; bei df = 1
Die ermittelten Chi^2 überschreiten in beiden Fällen den kritischen Wert (p=1%) 6,63; damit wird H_0 verworfen und H_1 akzeptiert.

10 Es wird darauf hingewiesen, daß das a.o. BB "Mutter und Hausfrau" unberücksichtigt bleibt (vgl. Kapitel II, 3.2)

11 Vergleich männliche und weibliche BB in den Kategorien C, A, S ergibt ein Chi^2=5,04. Der kritische Wert bei df = 2 beträgt (p=5%) 5,99; daher wird H_0 akzeptiert

12 Vergleich männliche und weibliche BB in den Kategorien L und H ergibt ein Chi^2= 15,31. Der kritische Wert ist bei df = 1 (p=1%) 6,63; daher gilt die H_1.

Anmerkungen zu Kapitel III, Nr. 13 - 33

13 Werttabelle für Schaubild Nr. 7: Percentilränge der weiblichen und männlichen BB (Gesamt)

BB in Percentilrängen	cum f %	
BB	männl.	weibl.
1 bis 10	34,69%	55,99%
1 - 20	52,53%	72,20%
1 - 30	64,42%	82,09%
1 - 40	71,50%	88,69%
1 - 50	77,39%	92,64%
1 - 60	81,73%	95,96%
1 - 70	85,61%	99,24%
1 - 80	88,95%	100,00%
1 - 90	91,41%	
1 - 100	93,37%	
1 - 110	94,96%	
1 - 120	96,11%	
1 - 130	96,96%	
1 - 140	97,74%	
1 - 150	98,30%	
1 - 160	98,97%	
1 - 170	99,20%	
1 - 180	99,60%	
1 - 190	99,90%	
1 - 198	100,00%	

14 Verteilung der BB nach Quartilen:

	Q u a r t i l e				
Berufsgruppe	I.	II.	III.	IV.	Σ
Männliche BB	6	12	29	151	198
Weibliche BB	2	6	15	50	73

H_0 : Die Verteilung männl. und weibl. BB ist in den vier Quartilen gleich, Unterschiede sind im Zufälligkeitsbereich.

Chi^2 = 1,72 bei df = 3; Der kritische Wert (p=1%) von 11,34 wird nicht erreicht; daher gilt H_0.

15 Vgl. Tabelle Nr. 9, 10 Anhang S.370 bis S.381.

16 Vgl. Kapitel I, S. 9 ff

17 Ritz-Fröhlich (1969), S. 210/211

18 Vgl. GE 1 und 71, Tabelle Nr. 9, 10, S.370 bis S. 375

19 Vgl. GE 1 und 71, Tabelle Nr. 9, 10, S.370 bis S. 375

20 Vgl. GE 1 und 71, Tabelle Nr. 9, 10, S.370 bis S. 375

21 Vgl. GE 1 und 71, Tabelle Nr. 9, 10, S.370 bis S. 375

22 Vgl. Tabelle Nr. 11, 12, Anhang S. 376bis S.377

23 Vgl. Tabelle Nr. 12, Anhang S. 377

24 Vgl. Tabelle Nr. 12, Anhang S. 377

25 Vergleich weibliche BB der Kategorie L und H in absoluten Zahlen (vgl. Tab. Nr. 8, Anhang S.369)
Chi^2 = 66,10. Der kritische Wert (p= 1%) bei df = 1 von 6,63 wird überschritten; daher gilt H_1.

26 Vgl. Tabelle Nr. 12, Anhang S. 377

27 Vgl. Tabelle Nr. 12, Anhang S. 377

28 Vgl. Tabelle Nr. 12, Anhang S. 377

29 Vgl. Tabelle Nr. 7, Anhang S. 368

30 Vgl. Tabelle Nr. 9, 10, Anhang S.370 ff

31 Vgl. Tabelle Nr. 11, 12, Anhang S. 376 - 377

32 Anhang II, S. 368 und S. 369

33 Vergleich Verteilung U : H ergibt Chi^2 = 0,43 und Vergleich der Verteilungen (U+H) : O ergibt Chi^2 = 17,88. Da Chi^2_1 nicht den kritischen Wert von 6,63 (p=1%) erreicht, gilt H_0; dagegen wird für den Vergleich (U + H) : O die H_1 akzeptiert, da das gefundene Chi^2_2 den kritischen Wert übersteigt.

Anmerkungen zu Kapitel III, Nr. 34 - 76

34 Männliche und weibliche BB wurden in den Schulstufen auf ihre Gleichverteilung hin untersucht; der ermittelte Wert überschreitet jeweils den kritischen Wert von (p=1%) 6,63.

35 Bei df = 6 (Vergleich der Quartilwerte in den Schulstufen) ergibt sich ein kritischer Wert von 16,81 (p=1%); das ermittelte Chi^2 = 9,39 unterschreitet diesen Wert, daher gilt H_0.

36 Die schulstufen- und verlagsspezifischen qualitativen Ergebnisprotokolle sind in der vorliegenden Untersuchung auszugsweise wiedergegeben; sie sind als Lochkartenmaterial über den Verlag zugänglich. (Gesamt vgl. Tab. Nr. 9 - 12, Anhang S. 370 bis S. 377)

37 Vgl. Anmerkung 36

38 Vgl. Anmerkung 36

39 Der Hinweis auf die Kategorien besagt, aus welcher Kategorie der Lesebuchtexte die Dominanz resultiert.

40 Fröhlich (1965), S. 58 ff

41 Vgl. Anmerkung 36

42 Vgl. Anmerkung 36

43 Vgl. Anmerkung 36

44 Vergleich der sechs Verlage in den vier Quartilen ergibt df = 15 und Chi^2 = 5,48. Der kritische Wert liegt jedoch bei (p=1%) 30,58; daher gilt H_0.
Die Quartile I und II sowie die Quartile II und IV wurden im Vergleich zusammengefaßt (vgl. Fröhlich (1965), S. 58 ff).

45 Das ermittelte Chi^2 ergibt 0,70; der kritische Wert bei df = 1 (p=1%) liegt jedoch bei 6,63; daher wird H_0 akzeptiert.

46 Vgl. Anmerkung 36

47 Vgl. Anmerkung 36

48 Vgl. Anmerkung 36

49 Vgl. Anmerkung 36

50 Vgl. Anmerkung 36

51 Vgl. Anmerkung 36

52 Vgl. Anmerkung 36

53 Vgl. Anmerkung 36

54 Vgl. Anmerkung 36

55 Vgl. Anmerkung 36

56 Vgl. Anmerkung 36

57 Vgl. Anmerkung 36

58 Vgl. Anmerkung 36

59 Vgl. Anmerkung 36

60 Press, (1969), S. 98 ff

61 Vgl. Tabelle Nr. 9.-12, Anhang S. 370 bis S. 377

62 Vgl. Anmerkung 36

63 Vgl. Anmerkung 36

64 Vgl. Anmerkung 36

65 Vgl. Anmerkung 36

66 Vgl. Anmerkung 36

67 Vgl. Anmerkung 36

68 Vgl. Tabelle Nr. 7, Anhang S. 368

69 Vgl. Anmerkung 36

70 Vgl. Tabelle Nr. 7, Anhang S. 368

71 Vgl. Anmerkung 36

72 Vgl. Anmerkung 36

73 Vgl. Anmerkung 36

74 Vgl. Anmerkung 36

75 Die schulstufenabhängigen männlichen Dominanzberufe, die nicht in den 18 männlichen BB des Gesamts auftreten, werden in den Anmerkungen 76, 77, 78 wiedergegeben.

76 Vgl. Anmerkung 75: Oberstufe: Kapitän

Anmerkungen zu Kapitel III, Nr. 77 - 92

77 Vgl. Anmerkung 75; Mittelstufe: Schneider, Schuhmacher, Straßenkehrer

78 Vgl. Anmerkung 75; Unterstufe: Schneider, Schuhmacher, Briefträger, Verkaufshilfe Maurer, Müller

79

79 Einige verlagsabhängige männliche Dominanzberufe liegen außerhalb der ersten zwei Quartile des Gesamts. Es sind hier aufgeführt:

V_1 : Kapitän, Feuerwehrmann, Hochschullehrer, Fischer
V_2 : Rechtsanwalt, Zoll- Postbeamter
V_3 : Schuhmacher, Feuerwehrmann, Verkäufer, Schmied
V_4 : keine
V_5 : Schneider, Schuhmacher, Zoll- und Postbeamter, Knecht
V_6 : Schneider, Schuhmacher, Knecht, Glaser, Schlosser, Gärtner, Zimmermann

80 Die schulstufenspezifischen weiblichen Dominanzberufe, die nicht im Gesamt auftreten, sind im nachfolgenden für die Oberstufe und die Verlage aufgeführt:

Oberstufe: Strickerin, Raumpflegerin, Künstlerin.

Für die Mittel- und Unterstufe liegen keine weiblichen Dominanzberufe außerhalb des Dominanzbereiches vom Gesamt vor.

Verlag V_1 : Künstlerin
Verlag V_2 : Strickerin, Stewardess, Flaschenspülerin
Verlag V_3 : Kammerfrau, Schriftstellerin, Ärztin, Schwesternhelferin
Verlag V_4 : keine
Verlag V_5 : keine
Verlag V_6 : Verarbeiterin, Gärtnerin, Glasmacherin

81 Verzeichnis der anerkannten Ausbildungsberufe nach § 30 des Berufsbildungsgesetzes (BBiG) vom 14. August 1969, (Stand 1.2.1971) (o.J.)

82 Berufe für behinderte Jugendliche, Lehr- Anlern- und Einarbeitungsberufe (1967)

83 Blätter zur Berufskunde, Band 1 - 4, (o.J.)

84 Chi^2 = 19,80; bei df = 4 ist der kritische Wert (p=1%) 13,28; daher gilt für die Berufsgruppenverteilung der männlichen und weiblichen BB die H_1.

85 Differenzen der prozentualen Anteile der weiblichen BB im Verhältnis zum Anteil der männlichen BB in den Berufsgruppen:

	B e r u f s g r u p p e n				
	I	II	III	IV	V
Kategorie L	+ 11,9	+ 8,4	- 3,6	- 6,2	-0,1
Kategorie M	- 6,1	+ 1,3	- 1,6	- 3,8	-0,4
Kategorie G	- 1,3	+ 1,1	- 0,2	- 0,3	±0,0
Kategorie A	+ 2,1	+ 0,9	- 1,3	- 2,7	-0,2
Kategorie S	+ 11,1	+ 0,5	± 0,0	+ 0,4	±0,0

86 Vgl. Anmerkung 85

87 Vgl. Anmerkung 80

88 Bei df = 4 ergibt sich ein Chi^2 = 19,80; der kritische Wert (p=1%) beträgt 13,28; daher gilt H_1.

89 $H_0 : U_M = M_M = O_M$

Chi^2 = 63,29 bei df = 8. Der kritische Wert beträgt bei p = 1% 20,09. Daher wird H_0 abgelehnt und H_1 gilt.

90 $H_0 : O_W = M_W = U_W$

Chi^2 = 5,78. Der kritische Wert p = 5% ist bei df = 2

91 $H_0 : O_W = M_W$ (für BG I bis IV)
Chi^2 = 2,46. Der kritische Wert (p=5%) ist bei df = 3 7,81; daher gilt H_0.

92 Schulstufenspezifische Überprüfungen der Verteilungen nach Berufsgruppen:

Vergleichsgruppe	Geschlecht	df	kritischer Grenzwert	Chi^2	stat. sign.
Oberstufe	M : W	4	13,28	50,77	p = 1% s.s.
Mittelstufe	M : W	3	11,34	11,43	p = 1% s.s.
Unterstufe	M : W	1	5,41	5,68	p= 2% s.

Anmerkung: zu Kapitel III, Nr. 93 - 98

93 Vgl. Anmerkung 92

94 Vgl. Anmerkung 92

95 Werttabelle für Schaubild Nr. 9: Schulstufen- und geschlechtsspezifische Differenzen in % der weiblichen BB im Verhältnis zu den männlichen BB in den Verteilungen nach Berufsgruppen.

	Abweichungen der Berufsgruppen in %				
Schulstufen	I	II	III	IV	V
O	+ 14,1	+ 10,o	- 7,6	- 16,7	- 0,3
M	- 3,8	+ 14,2	- 4,o	- 4,4	- 2,o
U*	+ 12,6	+ 33,8	- 9,9	- 9,9	- 1,4
Gesamt	+ 7,9	+ 12,2	- 6,7	- 12,6	- 0,8

* U wird graphisch nicht dargestellt, weil AS zu klein und die Prozentwerte damit verzerrt erscheinen.

96 Vgl. Tabelle Nr. 14, Anhang S.379

97 Ergebnisse der Überprüfung der Berufsgruppenverteilungen nach Verlagen:

lfd.Nr.	Vergleichsgruppe	Geschlecht	d f	kri. Wert	Chi^2	stat. signif.
1	Verlag $V_1:V_2:V_3:V_4:V_5:V_6$	m	20	37,57	71,26	p = 1% s. s.
2		w	10	18,30	18,30	p = 5% s.
3	Verlag $V_1 : V_2$	m	4	9,49	10,73	p = 5% s.
4		w	3	7,82	3,05	n. s.
5	Verlag $V_1 : V_3$	m	4	13,28	39,oo	p = 1% s. s.
6		w	3	7,82	3,30	n. s.
7	Verlag $V_1 : V_4$	m	4	9,49	4,18	n. s.
8		w	2	5,99	2,91	n. s.
9	Verlag $V_1 : V_5$	m	4	11,67	12,o3	p = 2% s.
10		w	3	7,82	1,56	n. s.
11	Verlag $V_1 : V_6$	m	4	13,28	39,94	p = 1% s. s.
12		w	2	5,99	7,57	p = 5% s.
13	Verlag $V_2 : V_3$	m	4	11,67	11,83	p = 2% s.
14		w	3	7,82	5,34	n. s.
15	Verlag $V_2 : V_4$	m	4	9,49	5,27	n. s.
16		w	2	5,99	1,o6	n. s.
17	Verlag $V_2 : V_5$	m	4	9,49	11,18	p = 1% s. s.
18		w	3	7,82	0,85	n. s.
19	Verlag $V_2 : V_6$	m	4	13,28	19,13	p = 1% s. s.
20		w	2	5,99	1,78	n. s.
21	Verlag $V_3 : V_4$	m	4	9,49	10,62	p = 5% s.
22		w	2	5,99	6,72	p = 5% s.
23	Verlag $V_3 : V_5$	m	4	9,49	7,1o	n. s.
24		w	3	7,82	3,83	n. s.
25	Verlag $V_3 : V_6$	m	4	9,49	10,57	n. s.
26		w	2	9,21	10,78	p = 1% s. s.
27	Verlag $V_4 : V_5$	m	4	11,67	12,35	p = 2% s. s.
28		w	2	5,99	3,1o	n. s.
29	Verlag $V_4 : V_6$	m	4	13,28	29,69	p = 1% s. s.
30		w	2	5,99	1,65	n. s.
31	Verlag $V_5 : V_6$	m	4	13,28	27,51	p = 1% s. s.
32		w	2	5,99	4,96	n. s.

98 Vgl. Anmerkung 97

Anmerkungen zu Kapitel III, Nr. 99 - 103

99 Werttabelle für Schaubild Nr. 10: Verlags- und geschlechtsspezifische Differenzen der weiblichen BR im Verhältnis zu den männlichen BR in den Verteilungen nach Berufsgruppen.

	Berufsgruppen in %				
Verlage	I	II	III	IV	V
V_1	+ 6,2	+ 22,9	- 4,6	- 19,6	- 2,2
V_2	+ 12,9	+ 7,2	- 5,8	- 16,7	+ 2,5
V_3	- 16,6	+ 11,2	- 3,e	- 4,9	+ 3,1
V_4	+ 18,6	+ 16,2	- 15,7	- 18,e	- 1,1
V_5	+ 8,2	+ 9,4	- 2,3	- 11,4	- 3,7
V_6	+ 12,1	+ 4,5	- 6,3	- 8,6	- 1,7
Gesamt	+ 7,9	+ 12,2	- 6,7	- 12,6	- 0,8

100 Vgl. Ausführung in Anmerkung 101

101 Ergebnisse der verlagsübergreifenden Überprüfung der einzelnen Berufsgruppen:

Berufsgruppen	männliche BR	weibliche BR
BG I	Chi^2 = 38,86 p=1% s.s.	Chi^2 = 14,13 p=2% s.
BG II	Chi^2 = 3,52 n. s.	Chi^2 = 5,51 n. s.
BG III	Chi^2 = 17,65 p=1% s.s.	Chi^2 = 4,31 n. s.
BG IV	Chi^2 = 26,55 p=1% s.s.	Chi^2 = 4,34 n. s.
BG V	Chi^2 = 14,20 p=2% s.	entfällt

102 Prozentuale Werte der kategorienspezifischen Betrachtung der Verlage:

Berufsgruppen	Kat.	m/w	V_1	V_2	V_3	V_4	V_5	V_6
BG I/ II	L	m	21,5	33,5	44,4	26,8	24,1	41,8
		w	36,e	72,4	37,4	40,e	41,8	72,9
BG III/ IV	L	m	17,e	22,3	22,6	29,3	17,9	13,2
		w	7,9	13,2	13,8	4,5	11,6	11,5
BG I/ II	M	m	18,1	12,9	12,8	14,9	22,7	17,3
		w	19,4	-,-	5,3	10,4	23,5	10,4
BG III/ IV	M	m	6,e	6,1	6,8	6,2	13,8	10,6
		w	16,4	-,-	21,1	-,-	9,5	-,-
BG I/ II	A	m	7,7	7,e	3,6	5,e	6,5	2,6
		w	21,6	3,2	14,5	5,9	5,8	-,-
BG III/ IV	A	m	14,0	8,9	4,8	2,3	6,1	0,9
		w	9,2	-,-	2,6	4,4	3,3	-,-
BG I/ II	G	m	2,1	2,7	1,4	2,8	2,5	6,2
		w	1,5	1,6	-,-	8,1	3,8	2,3
BG III/ IV	G	m	1,e	2,e	1,4	1,8	0,9	1,6
		w	-,-	1,6	-,-	3,e	0,8	-,-
BG I/ II	S	m	-,-	2,6	1,1	3,8	0,9	4,e
		w	-,-	1,6	-,-	23,7	-,-	2,9
BG III/ IV	S	m	-,-	1,2	-,-	-,-	0,2	-,-
		w	-,-	3,2	-,-	-,-	-,-	-,-

103 Chaberny/Fenzer/Reiter (1972) fassen die Forschungsansätze zum Problemkreis "Tätigkeitsschwerpunkt" als Strukturmerkmal in der Erwerbsstatistik" zusammen und stellen ein entwickeltes Verfahren vor, das ab 1973 in Erhebungen des Mikrozensus verwendet werden soll.

Die Autoren gehen von der Tatsache aus, daß "qualitative (inhaltliche) Aufschlüsse über die Struktur der Erwerbsbevölkerung nicht mehr allein aus der Frage nach dem "Beruf" zu gewinnen sind" (S. 230). In Versuchen von 1969 werden die folgenden zwölf Tätigkeitsschwerpunkte verwendet: Herstellen, Reparieren, Maschinen überwachen, Transportieren, Reinigen, Kontrollieren, Verteilen, Dienstleistungen erbringen, Verwalten, Planen, Leiten, Sonstiges.

Vgl. zu Aussagen über Berufsbezeichnungen auch Luxem (1972)

Anmerkungen zu Kapitel III, Nr. 104 - 116

104 Vgl. Berufe für behinderte Jugendliche (1967) S. 15 - 27

105 Auch die Einarbeitungsberufe der empirischen Gruppe wurden in Zusammenarbeit mit Kollegen der Berufssonderschule Berufsbereichen zugeordnet.

106 Berufe für behinderte Jugendliche (1967), S. 14

107 Berufe für behinderte Jugendliche (1967), S. 15 - 27

108 Berufe für behinderte Jugendliche (1967), S. 15

109 Berufe für behinderte Jugendliche (1967), S. 19

110 Berufe für behinderte Jugendliche (1967), S. 19

111 Berufe für behinderte Jugendliche (1967), S. 21

112 Berufe für behinderte Jugendliche (1967), S. 22

113 Berufe für behinderte Jugendliche (1967), S. 24

114 Berufe für behinderte Jugendliche (1967), S. 25

115 Berufe für behinderte Jugendliche (1967), S. 27

116 Vgl. S.72

Anmerkung zu Kapitel III, Nr. 117

117 Tabellarische Zusammenstellung der qualitativen Auswertung der Anlern- Lehr- und Einarbeitungsberufe nach Berufsbereichen in den Lesebüchern der Lernbehindertenschule.

Lfd.Nr.	B B R	Berufsgruppe	Geschlecht	d f	kri.Wert	Chi^2	Signifikanz	Vergleichsgruppe des Lesebuchmaterials
1	BBR 1	Lehrberuf	m : w	1	6,63	9,35	s.s.(p<1%)	Gesamt
2	BBR 3	"	m : w	1	6,63	0,17	n.s.	"
3	BBR 4	"	m : w	1	6,63	21,37	s.s.(p<1%)	"
4	BBR 9	"	m : w	1	6,63	2,35	n.s.	"
5	BBR 9	"	m : w	1	6,63	3,04	n.s.	"
6	BBR 12	"	m : w	1	6,63	262,21	s.s.(p<1%)	"
7	BBR 13	"	m : w	1	6,63	15,71	s.s.(p<1%)	"
8	BBR 4	Einarbei-	m : w	1	6,63	0,44	n.s.	"
9	BBR 5	tungsberufe	m : w	1	6,63	2,9e	n.s.	"
10	BBR 8	"	m : w	1	6,63	2,78	n.s.	"
11	BBR 9	"	m : w	1	6,63	14,74	s.s.(p<1%)	"
12	BBR 11	"	m : w	1	6,63	7,39	s.s.(p<1%)	"
13	BBR 12	"	m : w	1	6,63	0,92	n.s.	"
14	BBR 13	"	m : w	1	6,63	21,02	s.s.(p<1%)	"
15	BBR 1	Lehrberufe	m	2	9,21	1,82	n.s.	Schulstufen
16	BBR 3	"	m	2	9,21	1,23	n.s.	(O_1, M, U)
17	BBR 5	"	m	2	9,21	1,62	n.s.	"
18	BBR 2	"	m	2	5,99	6,29	s. (p<5%)	"
19	BBR 9	"	m	2	9,21	2,10	n.s.	"
20	BBR 13	"	m	2	9,21	3,55	n.s.	"
21	BBR 4	Einarbei-	m	2	9,21	2,e1	n.s.	"
22	BBR 5	tungsberufe	m	2	9,21	0,11	n.s.	"
23	BBR 8	"	m	2	9,21	0,16	n.s.	"
24	BBR 9	"	m	2	7,82	7,35	s. (p<2%)	"
25	BBR 13	"	m	2	9,21	5,68	n.s.	"
26	BBR 1	Lehrberufe	w	1	6,63	1,59	n.s.	"
27	BBR 5	"	w	1	6,63	7,17	s.s.(p<1%)	"
28	BBR 9	"	w	1	6,63	0,21	n.s.	"
29	BBR 12	"	w	1	6,63	0,73	n.s.	"
30	BBR 5	Einarbei-	w	1	6,63	0,11	n.s.	"
31	BBR 8	tungsberufe	w	1	6,63	0,13	n.s.	"
32	BBR 9	"	w	1	6,63	16,75	s.s.(p<1%)	"
33	BBR 11	"	w	1	6,63	0,oo	n.s.	"
34	BBR 12	"	w	1	6,63	0,oo	n.s.	"
35	BBR 13	"	w	1	6,63	2,84	n.s.	"
36	BBR 1	"	m	5	15,o8	7,89	n.s.	Verlage
37	BBR 2	Lehrberufe	m	5	15,o8	29,11	s.s.(p<1%)	(V_1,V_2,V_4,
38	BBR 3	"	m	5	15,o8	3,52	n.s.	V_5,V_6;
39	BBR 5	"	m	5	15,o8	19,83	s.s.(p<1%)	V_3 bleibt
40	BBR 9	"	m	5	15,o8	8,31	n.s.	unberück-
41	BBR 13	"	m	5	15,o8	15,56	s.s.(p<1%)	sichtigt)
42	BBR 4	"	m	4	13,27	0,68	n.s.	"
43	BBR 4	Einarbei-	m	5	15,o8	69,34	s.s.(p<1%)	"
44	BBR 5	tungsberufe	m	4	13,27	31,83	s.s.(p<1%)	"
45	BBR 8	"	m	5	15,o8	2,56	n.s.	"
46	BBR 9	"	m	4	13,27	13,42	s.s.(p<1%)	"
47	BBR 12	"	m	4	13,27	1,66	n.s.	"
48	BBR 13	"	m	5	15,o8	28,44	s.s.(p<1%)	"
49	BBR 5	Lehrberufe	w	4	13,27	8,e9	n.s.	"
50	BBR 12	"	w	4	11,66	12,73	s. (p<2%)	"
51	BBR 9	"	w	4	13,27	8,64	n.s.	"
52	BBR 1	Lehrberufe	m	4	13,27	8,e5	n.s.	Kategorien
53	BBR 3	Kategorie L	m	4	13,27	3,e1	n.s.	"
54	BBR 2	"	m	4	13,27	21,29	s.s.(p<1%)	"
55	BBR 5	"	m	4	13,27	33,12	s.s.(p<1%)	"
56	BBR 9	"	m	4	9,48	10,40	s. (p<5%)	"
57	BBR 13	"	m	4	13,27	23,19	s.s.(p<1%)	"
58	BBR 5	Lehrberufe	w	1	6,63	22,29	s.s.(p<1%)	"
59	BBR 9	Kategorie M	w	1	6,63	0,17	n.s.	"
60	BBR 4	Einarbei-	m	2	9,21	9,5e	s.s.(p<1%)	"
61	BBR 5	tungsberufe	m	3	11,34	19,4e	s.s.(p<1%)	"
62	BBR 8	Kategorie L	m	2	9,21	1,58	n.s.	"
63	BBR 9	"	m	2	9,21	0,75	n.s.	"
64	BBR 12	"	m	2	9,21	0,21	n.s.	"
65	BBR 13	"	m	2	9,21	0,54	n.s.	"
66	BBR 1	Lehrberufe	m : w	1	6,63	9,88	s.s.(p<1%)	Geschlechts-
67	BBR 5	"	m : w	1	6,63	9,54	s.s.(p<1%)	spezifische
68	BBR 9	"	m : w	1	6,63	2,39	n.s.	Betrachtung
69	BBR 5	Einarbei-	m : w	1	6,63	0,99	n.s.	Schulstufen
70	BBR 8	tungsberufe	m : w	1	6,63	2,8e	n.s.	"
71	BBR 9	"	m : w	1	6,63	9,84	s.s.(p<1%)	"
72	BBR 13	"	m : w	1	6,63	15,72	s.s.(p<1%)	"
73	BBR 9	Lehrberufe	m : w	1	3,84	5,e5	s. (p<5%)	Verlage
74	BBR 5	"	m : w	1	3,84	3,75	n.s.	"

Anmerkungen zu Kapitel III, Nr. 118 - 150

118 Vgl. Anmerkung 117, Nr. 52 und 53
119 Vgl. Anmerkung 117, Nr. 54 bis 57
120 Vgl. Anmerkung 117, Nr. 58 und 59
121 Vgl. Anmerkung 117, Nr. 1 bis 7
122 Vgl. Anmerkung 117, Nr. 2, 4, 5
123 Vgl. Anmerkung 117, Nr. 1, 3, 6, 7
124 Vgl. Anmerkung 117, Nr. 62 bis 65
125 Vgl. Anmerkung 117, Nr. 61
126 Vgl. Anmerkung 117, Nr. 60
127 Vgl. Tabelle Nr. 17, Anhang S.383, Nr. 15
128 Vgl. Anmerkung 117, Nr. 8 bis 10, 13
129 Vgl. Anmerkung 117, Nr. 11 und 12
130 Vgl. Anmerkung 117, Nr. 14
131 Vgl. Anmerkung 117, Nr. 15 bis 17 und 19 bis 20
132 Vgl. Anmerkung 117, Nr. 18
133 Vgl. Anmerkung 117, Nr. 27
134 Vgl. Anmerkung 117, Nr. 24
135 Vgl. Anmerkung 117, Nr. 21 bis 23, 25
136 Vgl. Anmerkung 117, Nr. 30 und 31, 33 bis 35
137 Vgl. Anmerkung 117, Nr. 32
138 Vgl. Anmerkung 117, Nr. 69 und 70
139 Vgl. Anmerkung 117, Nr. 71 und 72
140 Vgl. Tabelle Nr. 17, Anhang S.383 , Nr. 5 bis 10 und 24 bis 35
141 Vgl. Anmerkung 117, Nr. 36, 38, 40, 42
142 Vgl. Anmerkung 117, Nr. 37, 39, 41
143 Vgl. Anmerkung 117, Nr. 74
144 Vgl. Anmerkung 117, Nr. 73
145 Vgl. Tabelle Nr. 19, Anhang S.385
146 Vgl. Anmerkung 117, Nr. 50
147 Vgl. Anmerkung 117, Nr. 49, 51
148 Vgl. Tabelle Nr. 18, Anhang S.384
149 Vgl. Anmerkung 117, Nr. 43, 44, 46, 48
150 Vgl. Anmerkung 117, Nr. 45, 47

Anmerkungen zu Kapitel IV: Zur Berufsstruktur von lernbehinderten Jugendlichen, dargestellt an einer Gruppe schulentlassener Berliner Sonderschüler Nr. 1 - 30

1 Neumüller (1965)

2 Günther (1963)

3 Lindenblatt/Moll/Janikulla (1963)

4 Huppertz (1962)

5 Naumann (1962)

6 Jorswieck/Sasse (1966)

7 Fischer (1960)

8 Schade (1963 a,b)

9 Cramer (1962)

10 Grübl (1952)

11 Lesemann (1962)

12 Meinhold (1969)

13 Besonderen Dank gebührt an dieser Stelle den Kollegen Herrn Liepert, Herrn Panier und Frau Schröder sowie dem freundlichen Entgegenkommen von Herrn Horn als Leiter der Leschnidt-Oberschule, Berlin-Charlottenburg.

14 Der Anteil der Mädchen, die an einem Haushaltsjahr teilnahmen, ist hier mitenthalten.

15 Unter Verwendung der absoluten Zahlen ergibt sich ein Chi^2 = 30,17; bei df = 3 ist der kritische Wert (p=1%) 11,34; es gilt H_1.

16 Die Ergebnisse werden auch von Peppler (1972) S. 468 bestätigt; vgl. auch Klein (1971) S.86.

17 Auch bei dieser Zuordnung bleibt der geschlechtsspezifische Unterschied statistisch abgesichert.

18 Der Vergleich der Zeilen 1/2 und 3/4 nach dem Geburtsjahrgang ergibt ein Chi^2 = 3,53. Der kritische Wert ist bei df = 3 (p=1%) 11,34; da der Grenzwert nicht erreicht wird, gilt H_0.

19 Vergleich der Verteilungen von Zeile 1 und 2 ergibt ein Chi^2 = 9,e9; bei df = 3 ist der kritische Wert (p=5%) 7,81. Da der Grenzwert überschritten wird, gilt H_1. (Der Jahrgang 1958 ist dabei unberücksichtigt geblieben.)

20 Vergleich der Verteilungen von Zeile 3 und 4 ergibt ein Chi^2 = 8,25; bei df = 2 ist der kritische Wert (p=2%) 7,82. Es gilt H_1. (Der Jahrgang 1954/55 wurde zusammengefaßt und der Jahrgang 1958 blieb unberücksichtigt.)

21 Der Vergleich der Zeilen 1/2 und 3/4 Schulabschluß ergibt ein Chi^2 = 12,38; bei df = 4 ist der Grenzwert 11,67 (p=2%); es gilt H_1.

22 Der Vergleich der Zeilen 1 und 2 ergibt ein Chi^2 = 60,13; bei df = 3 ist der Grenzwert (p=1%) 11,34; es gilt H_1.

23 Der Vergleich der Zeilen 3 und 4 ergibt ein Chi^2 = 43,12; bei df = 3 ist der Grenzwert (p=1%) 11,34; es gilt H_1.

24 vgl. zur Frage der sozio-kulturellen Herkunft von Sonderschülern: Preuß-Lausitz (1970); Begemann (1970,1972); Gehrecke (1958); Bleidick (1968); Heise, Ch. (1972).

25 Begemann (1972) S. 159

26 Gehrecke (1958) S. 206, zusammengefaßter Auszug aus Tabelle Nr. 11a, wobei unter die Rubrik "Eltern" auch die Gruppe "Mutter mit Stiefvater" zugeordnet wird.

	Eltern	Mutter	Kein	Sonstiges	Summe
Berlin	47,8 %	36,2 %	5,e %	9,e %	100,e %
Gesamt	61,6 %	28,e %	2,4 %	8,e %	100,e %

27 Vergleich der Zeilen 1/2 und 3/4 ergibt ein Chi^2 = 2,5e; bei df = 3 ist der Grenzwert (p=1%) 11,34; es gilt H_0.
Vergleich der Zeilen 1 und 2 ergibt ein Chi^2 = 5,35; es gilt H_0.
Vergleich der Zeilen 3 und 4 ergibt ein Chi^2 = 6,77; es gilt H_0.

28 Der bemerkenswerte Zusammenhang von R = + 0,93 und R = + 0,92 zeigt darüberhinaus, daß im Bereich der Einarbeitungsberufe - betrachtet nach Grundtätigkeitsmerkmalen - quantitativ keine nennenswerten Verschiebungen im ersten und zweiten Jahr nach der Schulentlassung im Verhältnis zur Erstberufswahl bei der Schulentlassung aus der Sonderschule stattfinden.

29 "Die Ausbildungsverhältnisse in Berlin (West) am 31. Dezember 1971" (1972) Dabei wurde besonders Tabelle 3 des statistischen Anhangs "Die berufliche Gliederung nach Ausbildungsberufen" S. 2 - 17 herangezogen.

30 Wie bereits erwähnt, müssen die Probleme des Abbruches von Anlern- und Lehrverhältnissen unberücksichtigt bleiben; diese können nur in langfristigen Beobachtungen (1-3 Jahre) nachgewiesen werden (vgl. Meinhold (1969)).

Anmerkungen zu Kapitel IV, Nr. 31 - 53

31 Vergleicht man Quartil I und II mit Quartil III und IV, dann ergibt sich zwischen den männlichen und weiblichen BB ein $Chi^2 = 0$; es gilt H_0.

32 Die internen Arbeitspapiere "Die Ausbildungsverhältnisse in Berlin (West) am 31. Dezember 1971" (November 1972, a) und "Die Berufsberatung und Ausbildungsstellenvermittlung in der Zeit vom 1. Oktober 1970 bis 30. September 1971" (Juni 1972, b) herausgegeben vom Landesarbeitsamt Berlin, Berufsberatung, wurden freundlicherweise von Herrn Wilsenack zur Verfügung gestellt.

33 Die Unterlagen für die BRD sind entnommen aus: "Auszubildende in Lehr- und Anlernberufen in der Bundesrepublik Deutschland 1971", (1973, a), S. 8 - 35.

34 vgl. Anmerkung 32, Lit. a, S. 6

35 ebenda

36 Das BB "Kraftfahrzeugmechaniker" schwankt z. B. in der Folge von 5 Jahren: 9,31% (1965) 9,42% (1966); 9,53% (1967); 9,32% (1968); 9,53% (1969); 10,03% (1970); 10,41% (1971).

Das BB "Werkzeugmacher" im gleichen Zeitraum zwischen 2,85% (1965); 2,82% (1966); 2,73% (1967); 2,65% (1968); 2,79% (1969); 3,23% (1970); 3,52% (1971).

Quelle siehe Anmerkung 33, Lit. c, S. 33.

37 Das BB "Tankwart" ist im Bezugsrahmen aller Auszubildenden in der BRD jedoch nur ein Marginalberuf.

38 Vergleich des BB "Kfz-Mechaniker": Gesamt ergibt ein $Chi^2 = 4,42$ bei $df = 1$

Vergleich des BB "Maler u. Lackierer": Gesamt ergibt ein $Chi^2 = 175,55$ bei $df = 1$

Vergleich des BB "Tankwart": Gesamt ergibt ein $Chi^2 = 23,03$ bei $df = 1$

Der kritische Wert (p=1%) beträgt 6,63 bzw. (p=5%) 3,84; daher gilt jeweils H_1; H_0 wird verworfen.

39 BB "Bäcker" : Gesamt ergibt ein $Chi^2 = 56,55$ bei $df = 1$; es gilt H_1

BB "Fleischer" : Gesamt ergibt ein $Chi^2 = 14,54$ bei $df = 1$; es gilt H_1

BB "Maurer" : Gesamt ergibt ein $Chi^2 = 10,39$ bei $df = 1$; es gilt H_1

BB "Tischler" : Gesamt ergibt ein $Chi^2 = 10,44$ bei $df = 1$; es gilt H_1

Der kritische Wert (p=1%) beträgt 6,64.

40 Bezugsgröße aller weiblichen Auszubildenden Berlin n = 7. 421 und BRD n = 448 746 (Quelle: siehe Lit. Anm. 32,33)

41 Quelle: siehe Lit. Anmerkung 32, 33

42 Die ermittelten $Chi^2 = 42,25$; 7,22; bei $df = 1$ erreichen den kritischen Wert (p=1%) von 6,64; daher gilt jeweils H_1.

43 "Unter Vorbehalt" heißt in diesem Zusammenhang, daß die empirischen Daten in den folgenden Jahren weiterhin beobachtet werden müssen, obgleich die Berufsstrukturen die Typisierung für sehr wahrscheinlich erscheinen lassen.

44 Die Größe ($e < 2$) für Einzelvergleiche ist zu klein (vgl. Fröhlich (1965), S. 58 ff).

45 In der Berufsstruktur der BRD gilt diese Aussage nicht für das BB "Betonbauer".

46 "Verkäufer" in der BB-Gruppe "Warenkaufleute" kommen häufiger vor als bei anderen Auszubildenden; die Aussage muß durch die Begriffsunklarheit ungesichert bleiben.

47 Da aber auf diese BB jeweils nur eine Berufswahl entfällt, kann eine Klassifizierung als positiv lernbehindertenspezifisch nicht sinnvoll erscheinen.

48 Die genaue Bezeichnung der BB im Wirtschaftsbereich konnte nicht ermittelt werden (Druck und Papier).

49 Die prozentuale Angabe für das BB "Krankenschwester" ist aus "Volks- und Berufszählung vom 6. Juni 1961" (1968), S. 284 entnommen worden.

50 vgl. Kapitel II, 4.1. S. 212 ff.

51 siehe Anhang I, S. 361

52 Die BBB 5, 6, 7, 8, 10, 11 und 12 werden, da sie nur schwach besetzt waren (n=13 von 337) vom Vergleich ausgeschlossen. Das $Chi^2 = 95,31$ überschreitet den kritischen Wert (p=1%) von 15,09 bei $df = 5$; es gilt daher H_1.

53 Das n der empirischen Daten der Berliner Vergleichsgruppe (n = 19 835) wurde durch 10 dividiert und bei $df = 12$ ergibt sich dann ein $Chi^2 = 778,97$. Der kritische Wert (p=1%) von 26,22 wird überschritten; daher gilt H_1.

Anmerkungen zu Kapitel IV, Nr. 54 - 68

54 Betrachtet man nur die Rangfolgen der 13 Berufsbereiche, so ergibt sich für die männlich Auszubildenden in Berlin (West) und der BRD ein R = + 0,96 und für die weiblich Auszubildenden ein R = + 0,92.

55 BBR 1 : Gesamt ergibt ein Chi^2 = 14,3o bei df = 1. Der kritische Wert (p=1%) beträgt 6,64; daher gilt H_1.

56 BBR 2 : Gesamt ergibt ein Chi^2 = 24,38 bei df = 1. Der kritische Wert (p=1%) beträgt 6,64; daher gilt H_1.

57 BBR 3 : Gesamt ergibt ein Chi^2 = 92,81 bei df = 1. Der kritische Wert (p=1%) beträgt 6,64; daher gilt H_1.

58 BBR 13: Gesamt ergibt ein Chi^2 = 4,08 bei df = 1. Der kritische Wert (p=5%) beträgt 3,84; daher gilt H_1.

59 BBR 1 : Gesamt ergibt ein Chi^2 = 7,57 bei df = 1, daher gilt H_1
BBR 4 : Gesamt ergibt ein Chi^2 = 7,15 bei df = 1, daher gilt H_1
BBR 9 : Gesamt ergibt ein Chi^2 = 49,o1 bei df = 1, daher gilt H_1
Der kritische Wert (p=1%) beträgt 6,64.

60 BBR 3 : Gesamt ergibt ein Chi^2 = 3,48 bei df = 1; Der kritische Wert (p=5%) beträgt 3,84; daher gilt H_o.

61 Arbeitsbereiche für männliche Lernbehinderte (n = 395):

Einzelhandel (Baustoffe (4), Blumen (2), Elektro (2), Farben (3), Lebensmittel (44), Textilien (9); Zoologie (3); Forstamt (1); Gartenbauamt (25); Gärtnerei (9); Gastronomie (3); Großhandel (Elektro (2), Getränke (4), Lebensmittel (17)); Handwerk (Metall (18), Gas-und Wasser (4), Kraftfahrzeug (6)); Heimmaterial (1); Hoch- Tiefbau (12); Keramikherstellung (1); Krankenhaus (4); Kunststoffverarbeitung (2); Lackiererei (9); Papierverarbeitung (8); Produktion (Elektro (26), Holz (27), Metall (86), Textil (4), Druck (8)); Reinigung (35); Straßenbau (2); Tankstellen (16); Transportgewerbe (10); Vermessungsamt (1); Verwaltung (2);

62 Arbeitsbereiche für weibliche Lernbehinderte (n = 215):

Dienstleistungen (Hundesalon (3), Friseur (3), Wäscherei (3), Druck (5)); Einzelhandel (Blumen (4), Lebensmittel (26), Seife (1), Spielwaren (1), Textil (22)); Großhandel (Lebensmittel (3), Textil (5)); Haushalt (5); Heim (8); Kindergarten (1); Krankenanstalten (17); Kunststoffverarbeitung (1); Medizin (1); Papiererzeugung (7); Pharmazie (2); Photo (1); Produktion (Elektro (33), Gummi (1), Holz (1), Lebensmittel (2), Metall (23), Textil (20)); Verwaltung (5).

63 Für die männlichen und weiblichen Verteilungen der Einarbeitungsberufe ergibt sich ein Chi^2 = 130,29; bei df = 8 (die BBR 3, 7, 10, 11 waren unterbesetzt und blieben unberücksichtigt). Der kritische Wert (p=1%) beträgt 20,o9; es gilt H_1.

64 vgl. Berufe für behinderte Jugendliche (1967), S. 28: "Grundsätzlich könnte man versuchen, auch die Einarbeitungsberufe den verschiedenen Berufsbereichen zuzuordnen, denn auch sie können durchaus unterschiedliche Tätigkeitsformen aufweisen."

65 Chi^2 (BBR 1 : Gesamt) = 29,82; Chi^2 (BBR 5 : Gesamt) = 9,71; Chi^2 (BBR 8 : Gesamt) = 11,40; bei df = 1 beträgt der kritische Wert (p=1%) 6,64; da dieser Wert überschritten wird, gilt jeweils die H_1.

66 Chi^2 (BBR 2 : Gesamt) = 2,23; Chi^2 (BBR 4 : Gesamt) = 0,22; Chi^2 (BBR 13 : Gesamt) = 0,24; bei df = 1 beträgt der kritische Wert (p=1%) 6,64; da dieser Wert nicht erreicht wird, gilt jeweils die H_o.

67 siehe Schaubild Nr. 19, S. 219, BBR 3, 7, 10 und 11.

68 Chi^2 (BBR 6 : Gesamt) = 11,57; Chi^2 (BBR 9 : Gesamt) = 52,69; Chi^2 (BBR 12 : Gesamt) = 15,oo; bei df = 1 beträgt der kritische Wert (p=1%) 6,64; da dieser Wert überschritten wird, gilt jeweils die H_1.

Anmerkungen zu Kapitel V: Diskussion der Untersuchungsergebnisse zur Berufsstruktur in den Lesebüchern der Schule für Lernbehinderte.

Nr. 1 - 44

1 Volks- und Berufszählung vom 6. Juni 1961 (1968)

2 a) Die Ausbildungsverhältnisse in Berlin (West) am 31. Dezember 1971 (1972)
b) Auszubildende in Lehr- und Anlernberufen in der Bundesrepublik 1971 (1973)

3 In der Berufsstruktur der BRD gehen in das BB "Kaufmann/EHK" die BB "Groß- und Einzelhändler, Ein- und Verkäufer und Verkaufshilfe" ein (vgl. Lit. Anm. 4).

4 Auszubildende in Lehr- und Anlernberufen in der Bundesrepublik 1971 (1973).

5 Auszubildende in Lehr- und Anlernberufen in der Bundesrepublik 1971 (1973).

6 Dieser Wert wird sich mit Sicherheit in den letzten 10 Jahren verändert haben.

7 Bolte (1972^2), S. 104

8 nach Bolte (1966), S. 302 ff.

9 Bolte (1966), S. 317 ff.

10 Vgl. Kleining und Moore (1968) und Moore und Kleining (1960)

11 Kleining und Moore (1968), S. 509.

12 Moore und Kleining (1960), S. 93.

13 Kleining und Moore (1968)

14 Vgl. Tabelle Nr. 22, Anhang S. 388
15 Vgl. Tabelle Nr. 22, Anhang S. 388
16 Vgl. Tabelle Nr. 22, Anhang S. 388
17 Vgl. Tabelle Nr. 22, Anhang S. 388
18 Vgl. Tabelle Nr. 22, Anhang S. 388

19 Bolte (1966), S. 327.
vgl. auch Combe (1971) besonders S. 53 ff.

20 Vgl. Tabelle Nr. 22, Anhang S. 388

21 Vgl. Tabelle Nr. 22, Anhang S. 388

22 Auszubildende in Lehr- und Anlernberufen in der Bundesrepublik Deutschland 1971 (1973)

23 Moore und Kleining (1968), S. 508 ff.

24 Vgl. Tabelle Nr. 22, Anhang S. 388
25 Vgl. Tabelle Nr. 22, Anhang S. 388
26 Vgl. Tabelle Nr. 22, Anhang S. 388
27 Vgl. Tabelle Nr. 22, Anhang S. 388
28 Vgl. Tabelle Nr. 22, Anhang S. 388
29 Vgl. Tabelle Nr. 22, Anhang S. 388
30 Vgl. Tabelle Nr. 22, Anhang S. 388
31 Vgl. Tabelle Nr. 22, Anhang S. 388
32 Vgl. Tabelle Nr. 22, Anhang S. 388
33 Vgl. Tabelle Nr. 22, Anhang S. 388
34 Vgl. Tabelle Nr. 22, Anhang S. 388
35 Vgl. Tabelle Nr. 22, Anhang S. 388

36 Combe (1971), S. 53

37 Vgl. Tabelle Nr. 22, Anhang S. 388

38 Vgl. Tabelle Nr. 22, Anhang S. 388
Hier ist anzumerken, daß das BB "Künstlerin" auch zur oberen Mittelschicht zugeordnet wurde; diese BB bleibt aufgrund der Vielschichtigkeit seiner Berufsinhalte in der Interpretation unberücksichtigt.

39 $Chi^2 = 28,53$; $df = 3$; es gilt H_1.

40 $Chi^2 = 29,37$; $df = 3$; es gilt H_1.

41 BG II : $Chi^2 = 12,27$; $df = 1$; es gilt H_1
BG IV : $Chi^2 = 25,19$; $df = 1$; es gilt H_1

42 BG II : $Chi^2 = 1,01$; $df = 1$; es gilt H_0
BG III : $Chi^2 = 0,52$; $df = 1$; es gilt H_0

43 Vgl. Tabelle Nr. 13, Anhang S. 378 , Nr. 3, 5, 7

44 Die Auswertung der Volkszählung von 1970 wird erst 1974 zugänglich sein.

Anmerkungen zu Kapitel V, Nr. 45 - 60

45 V_1 : BRD $Chi^2 = 27,35$; df = 3; es gilt H_1
V_2 : BRD $Chi^2 = 29,13$; df = 3; es gilt H_1
V_3 : BRD $Chi^2 = 15,90$; df = 3; es gilt H_1
V_4 : BRD $Chi^2 = 34,76$; df = 3; es gilt H_1
V_5 : BRD $Chi^2 = 29,81$; df = 3; es gilt H_1
V_6 : BRD $Chi^2 = 9,81$; df = 3; es gilt H_1

46 Vgl. Tabelle Nr. 14, Anhang S.377, Nr. 9, 11, 13, 15, 17, 19

47 LB : BRD $Chi^2 = 15,60$; df = 3; es gilt H_1

48 BO I $Chi^2 = 1,84$; df = 1; es gilt H_0
BO III $Chi^2 = 1,41$; df = 1; es gilt H_0

49 BO II $Chi^2 = 17,69$; df = 1; es gilt H_1

50 BO IV $Chi^2 = 7,05$; df = 1; es gilt H_1

51 Vgl. Tabelle Nr. 13, Anhang S.378, Nr. 4, 6, 8

52 Vgl. Tabelle Nr. 14, Anhang S.379, Nr. 10, 12, 14, 16, 18, 20

53 V_4 : BRD $Chi^2 = 2,65$; df = 3; es gilt H_0

54 V_1 : BRD $Chi^2 = 9,69$; df = 3; es gilt H_1
V_2 : BRD $Chi^2 = 10,56$; df = 3; es gilt H_1
V_3 : BRD $Chi^2 = 18,73$; df = 3; es gilt H_1
V_5 : BRD $Chi^2 = 15,20$; df = 3; es gilt H_1
V_6 : BRD $Chi^2 = 11,34$; df = 3; es gilt H_1

55 Werttabelle Schaubild Nr. 24:
Die Differenzen beziehen sich auf die Null-Setzung der männlichen Werte. Dargestellt sind die weiblichen Abweichungen:

Berufsgruppen / Berufsstruktur	I	II	III	IV	V
B R D	- 17,4%	+ 27,9%	- 7,3%	- 3,0%	- 0,3%
Lesebuch (Gesamt)	+ 7,9%	+ 12,2%	- 6,7%	- 12,6%	- 0,8%
Lesebuch Oberstufe	+ 14,1%	+ 10,0%	- 7,6%	- 16,3%	- 0,9%
Lesebuch Mittelstufe	- 3,8%	+ 14,2%	- 4,0%	- 4,4%	- 0,1%

56 Werttabelle Schaubild Nr. 25:
Die Differenzen beziehen sich auf die Null-Setzung der männlichen Werte. Dargestellt sind die weiblichen Abweichungen:

Berufsgruppen / Berufsstruktur	I	II	III	IV	V
B R D	- 17,4%	+ 27,9%	- 7,3%	- 3,0%	- 0,3%
Verlag V_1	+ 6,2%	+ 28,9%	- 4,6%	- 19,6%	- 2,2%
Verlag V_2	+ 12,9%	+ 7,2%	- 5,8%	- 16,7%	+ 2,5%
Verlag V_3	- 16,6%	+ 11,2%	- 3,0%	+ 4,9%	+ 3,1%
Verlag V_4	+ 18,6%	+ 16,2%	-15,7%	- 18,0%	- 1,1%
Verlag V_5	+ 8,2%	+ 9,1%	- 2,3%	- 11,4%	- 3,7%
Verlag V_6	+ 12,1%	+ 4,5%	- 6,3%	- 8,8%	- 1,7%

57 Vgl. auch: Jancke (1961), Schulz (1961/62)

58 Voigt (1961), S. 25

59 Khai (1967), S. 120

60 Vgl. auch Moreck (1972)
Bei Grümminger, der die deutschen Fibeln der Gegenwart untersucht und sich u. a. an Einzelbeiträgen orientiert, können als männliche Domänenberufe die folgenden angesehen werden:

Anmerkungen zu Kapitel V, Nr. 61 - 100

Kaufmann (12,43%), Bauer/Landwirt (11,94%), Posthote (9,95%), Schornsteinfeger (8,45%) und Arzt (7,96%). Auch in den Unterstufenbüchern der Schule für Lernbehinderte (...) findet man diese genannten BB in der Dominanzreihe. Eine Gruppierung nach Berufsgruppen erfolgt bei Grömminger und auch bei Nitsche nicht, die ihrerseits auch nur ausgewählte Berufsbilder mitteilen.

61 Ritz-Fröhlich (1969), S. 204 - 223

62 Ritz-Fröhlich (1969), S. 208 - 210

63 Ritz-Fröhlich (1969), S. 210

64 Ritz-Fröhlich (1969), S. 208

65 Drerup (1972), S. 131

66 Drerup (1972), S. 133

67 Drerup (1972), S. 133

68 Drerup (1972), S. 131

69 Vgl. auch Voigt (1961)

70 Dominik (1971), S. 58 ff

71 Dominik (1971), S. 61 ff

72 Dominik (1971), S. 63 ff

73 Die Arbeiten von Weber und Steuber (1960) und Bradt (1953/1955) mit sondernädagogischer Fragestellung enthalten keine Beiträge zum hier diskutierten Problemfeld.

74 Sollwedel (1968), S. 86

75 Sollwedel (1968), S. 87

76 Leibbrand/Robisch (1968), S. 91

77 Leibbrand/Robisch (1968), S. 94

78 Leibbrand/Robisch (1968), S. 95

79 Leibbrand/Robisch (1968), S. 97

80 Elbracht/Mosler (1972), S. 83

81 Dominik (1971), S. 68

82 Dominik (1971), S. 68

83 Elbracht/Mosler (1972), S. 94

84 Die Ausbildungsverhältnisse in Berlin (West) am 31. Dez. 1971. (1972)

85 Auszubildende in Lehr- und Anlernberufen in der Bundesrepublik Deutschland 1971.(1973)

86 Vgl. Kapitel III, S. 162

87 Vgl. Kapitel III, S. 162

88 Vgl. Kapitel III, S. 162

89 Vgl. Kapitel III, S. 162

90 Vgl. Kapitel III, S. 162

91 Vgl. Kapitel III, S. 162

92 Vgl. Kapitel III, S. 162

93 Vgl. Kapitel III, S. 162

94 Vgl. Kapitel III, S. 162

95 Vgl. Kapitel III, S. 163

96 Vgl. Kapitel III, S. 163

97 Vgl. Lit. Anm. 1, 2

98 Hecht (1953), S. 110

99 Kuhlmeyer/Blume (1966), S. 73

100 Wegener (1963), S. 84

Anmerkungen zu Kapitel V, Nr. 101 - 146

101 Beppert (1927) zit. in Schade (1963, a), S. 220 - 222
102 Hofmann (1930) zit. in Klauer (1963), S. 114 und Klein (1971), S. 86
103 Hoppe (1950) zit. in Klauer (1963), S. 114 und Klein (1971), S. 86
104 Hecht/Hertel (1951, 1953) zit. in Schade (1963, a), S. 218 ff
105 Ströder (1955) zit. in Peppler (1972), S. 464 und Schade (1963, a), S. 222
106 Rösener (1956) zit. in Schade (1963, a), S. 220
107 Liber (1957) zit.in Schade (1963, a), S. 224 und Peppler (1972), S. 464
108 Seifert (1959) zit. in Schade (1963, a), S. 230
109 Overberg (1960) zit. in Klauer (1963), S. 114 und Klein (1971), S. 86
110 Huppertz a, b, c, d alle in Huppertz (1962)
111 Straube (1963) zit. in Peppler (1972), S. 464
112 Klauer (1969), Sp. 317
113 Meinhold (1969), S. 56
114 Klein (1971), S. 86
115 Klein (1971), S. 92
116 Peppler (1972), S. 468
117 Straube (1963) zit. in Peppler (1972), S. 464
118 Schade (1963, a), S. 232 und Fröhlich, Th. (1966), S. 205
119 Beppert (1927) zit. in Schade (1963, a)
120 zit. in Schade (1963, a)
121 zit. in Schade (1963, a)
122 Schade (1963, a), S. 227 ff
123 Schade (1963, a), S. 227 ff
124 Seidel (1965), S. 691 ff
125 Schmidt, D. (1961) zit.in Peppler (1972), S. 464
126 Braunlich (1965), S. 43 ff
127 Vgl. Neumann (1965), S. 122; bestätigt wird diese Feststellung auch von Peppler (1972), S. 477 ff
128 auch Schade (1963, a)
129 Peppler (1972), S. 472
130 Schade (1963, a, b)
131 Vgl. Tabelle Nr. 20, Nr. 1 - 6, Anhang S.355
132 Beppert (1927) zit. in Schade (1963, a), S. 220 - 222
133 Hofmann (1930) zit. in Klauer (1963), S. 114
134 Hecht/Hertel (1953) zit. in Schade (1963, a), S. 114
135 Hoppe (1950) zit. Klauer (1963), S. 174
136 Ströder (1955) zit. in Peppler (1972), S. 464
137 Rösener (1956) zit. in Schade (1963, a), S. 220
138 Liber (1957) zit. in Schade (1963, a), S. 224 und Peppler (1972), S. 464
139 Seifert (1959) zit. in Schade (1963, a), S. 230
140 Straube (1963) zit. in Peppler (1972), S. 464
141 Schade (1963, a), S. 227
142 Huppertz (1969), S. 247
143 Klein (1971), S. 92 ff
144 Godehart (1972), S. 28
145 Schmidt, D. (1961) zit.in Peppler (1972), S. 464
146 Vgl. Schade (1963 a, b), S. 621 - 622

A N H A N G

Anhang I: Kodierungen und tabellarische Zusammenfassung der quantitativen Auswertung

Seite

1.Kodierung der Lesebücher,Schulstufen und Verlage ... 355
2.Numerische Kodierung der genannten Berufe 357
3.Alphabetische Auflistung der genannten Berufe..... 359
4.Kodierung der Berufsbereiche(BBR) 361
5.Kodierung der Berufsgruppen(BG) 362
6.Auflistung der verwendeten Abkürzungen 363

Tabelle Nr.1: Absolute und prozentuale Verteilung aller Lesebuchbeiträge 364

Tabelle Nr.2: Absoluter und prozentualer Anteil der Kategorie"Bilder und Illustrationen" "mit BB" und "ohne BB" 365

Tabelle Nr.3: Absoluter und prozentualer Anteil der ausgedruckten Seiten zum a.o.BB "Mutter und Hausfrau" 365

Tabelle Nr.4: Absolute und prozentuale Gesamtverteilung von ausgedruckten Textseiten "ohne BB" und "mitBB" sowie dem a.o.BB "Mutter und Hausfrau" 366

Tabelle Nr.5: Absolute und kategorienspezifische Verteilung der Lesebuchbeiträge "ohne BB" und "mit BB" .. 367

Tabelle Nr.6: Absoluter und prozentualer Anteil der ausgedruckten Seiten(AS) mit weiblichen BB im Verhältnis zum Gesamt AS "mit BB"(ohne Berücksichtigung des a.o.BB "Mutter und Hausfrau") 368

Tabelle Nr.7: Anzahl der verschiedenen Berufsbilder und das Verhältnis von weiblichen BB zu männlichen BB 368

Tabelle Nr.8: Kategorienspezifischer,absoluter Anteil von ausgedruckten Seiten(AS) der männlichen und weiblichen BB 369

Anhang II: Tabellarische Zusammenfassung der qualitativen Auswertung

Seite

Tabelle Nr.9: Absolute Werte der Urdatenliste aller genannten männlichen Berufe(BB) des gesamten untersuchten Lesebuchmaterials(Zusammenfassung QE X 1-70)..... 370

Tabelle Nr.10: Prozentuale Werte der Urdatenliste aller genannten männlichen Berufe(BB) des gesamten untersuchten Lesebuchmaterials(Zusammenfassung QE X 71-140)... 373

Tabelle Nr.11: Absolute Werte der Urdatenliste aller genannten weiblichen Berufe (BB) des gesamten untersuchten Lesebuchmaterials(Zusammenfassung QE X 1-70).. 376

Tabelle Nr.12: Prozentuale Werte der Urdatenliste aller genannten weiblichen Berufe (BB) des gesamten untersuchten Lesebuchmaterials(Zusammenfassung QE X 71 - 140) 377

Tabelle Nr.13: Prozentualer Anteil der ausgedruckten Seiten (AS) von Einzelberufen nach Berufsgruppen für das Gesamt und die Schulstufen (Zusammenfassung QE X 141 - 148)..... 378

Tabelle Nr.14: Prozentualer Anteil der ausgedruckten Seiten (AS) von Einzelberufen nach Berufsgruppen für die sechs Verlage (Zusammenfassung QE X149-160)... 379

Tabelle Nr.15:Prozentualer Anteil der ausgedruckten Seiten (AS) von männlichen Einzelberufen in den Lesebüchern (Zusammenfassung QE X 161-210)..... 380

Tabelle Nr.16: Prozentualer Anteil der ausgedruckten Seiten (AS) von weiblichen Einzelberufen nach Berufsgruppen in den Lesebüchern(Zusammenfassung QE X 161 - 210) 382

Tabelle Nr.17: Zusammenfassung der qualitativen Ergebnisprotokolle für männliche Anlern- und Lehrberufe nach Berufsbereichen in Prozent (Zusammenfassung QE X 211 - 253)..... 383

Seite

Tabelle Nr.18: Zusammenfassung der qualitativen Ergebnisprotokolle für männliche Einarbeitungsberufe nach Berufsbereichen in Prozent(Zusammenfassung QE X 254 - 295)..... 384

Tabelle Nr.19: Zusammenfassung der qualitativen Ergebnisprotokolle für weibliche Anlern- und Lehrberufe nach Berufsbereichen in Prozent (Zusammenfassung QE X 296 - 337)..... 385

Tabelle Nr.20: Zusammenfassung der qualitativen Ergebnisprotokolle für weibliche Einarbeitungsberufe nach Berufsbereichen in Prozent(Zusammenfassung QE X 338 - 378)..... 386

Tabelle Nr.21: Berufsbereichsbezogene prozentuale Verteilung der Einarbeitungsberufe von lernbehinderten Berliner Jugendlichen der Entlassjahrgänge 1970-72 und der Anlern- und Lehrberufe von lernbehinderten Berliner Jugendlichen des Entlassjahrganges 1972 387

Tabelle Nr.22: Dominante Einzelberufe in Lesebüchern für Lernbehinderte und ihre Zuordnung zu sozialen Schichten..... 388

1. Kodierung der Lesebücher+, Schulstufen und Verlage

a) Lesebücher:

LS Nr. 1 "Lies mit mir", Band 1, Dürr Verlag 1965[2]
Nr. 2 "Lies mit mir", Band 2, Dürr Verlag 1965[2]
Nr. 3 "Lies mit mir", Band 3, Dürr Verlag 1965, Ausg. 1967
Nr. 4 "Lies mit mir", Band 4, Dürr Verlag 1965[1]
Nr. 5 "Lies mit mir", Band 5, Dürr Verlag 1967

Nr. 6 "Wir und unsere Welt", 1. Band, Crüwell Verlag 1967
Nr. 7 "Wir und unsere Welt", 2. Band, Crüwell Verlag 1968
Nr. 8 "Wir und unsere Welt", 3. Band, Crüwell Verlag 1969
Nr. 9 "Wir und unsere Welt", 4. Band, Crüwell Verlag 1970
Nr. 10 "Wir und unsere Welt", 5. Band, Crüwell Verlag 1971

Nr. 11 "Lese- u. Arbeitsbuch f. Sonderschulen", Band I, Diesterweg Verlag 1970[4]
Nr. 12 "Lese- u. Arbeitsbuch f. Sonderschulen", Band II, Diesterweg Verlag 1968[2]
Nr. 13 "Lese- u. Arbeitsbuch f. Sonderschulen", Band III, Diesterweg Verlag 1970[2]

Nr. 14 "Mein buntes Buch", 5. Schulj., Schwann Verlag 1967[1]
Nr. 15 "Mein buntes Buch", 6. Schulj., Schwann Verlag 1967[1]
Nr. 16 "Mein buntes Buch", 7. Schulj., Schwann Verlag 1967[1]
Nr. 17 "Mein buntes Buch", 8. Schulj., Schwann Verlag 1968[1]
Nr. 18 "Mein buntes Buch", 9. Schulj., Schwann Verlag 1968[1]

Nr. 19 "Der rechte Weg", Band 1, Badenia Verlag 1970
Nr. 20 "Der rechte Weg", Band 2, Badenia Verlag 1970
Nr. 21 "Der rechte Weg", Band 3, Badenia Verlag 1971
Nr. 22 "Der rechte Weg", Band 4, Badenia Verlag 1971
Nr. 23 "Der rechte Weg", Band 5, Badenia Verlag 1968

Nr. 24 "Fröhliche Lesestunde", Mittelstufe, Bayr. Schulbuch Verlag 1967
Nr. 25 "Am Tor zum Leben", Oberstufe, Bayr. Schulbuch Verlag 1966

+ Aus Gründen der Übersichtlichkeit wurden die Lesebücher hier nur als Orientierungstitel angegeben; exakter Nachweis siehe Literaturverzeichnis.

b) Schulstufen:

Oberstufe: Lesebücher Nr. 3; 4; 5; 8; 9; 1o; 13; 16; 17; 18; 22; 23; 25;
(Kl.7-9)

Mittelstufe: Lesebücher Nr. 1; 2; 6; 7; 12; 14; 15; 22†; 24;
(Kl.5-6)

Unterstufe: Lesebücher Nr. 11; 19; 2o;
(Kl.3-4)

c) Verlage:

Verlag V_1 (LS 1 - 5): Verlag Dürrsche Buchhandlung, Bad Godesberg

Verlag V_2 (LS 6 - 1o): W.Crüwell Verlag, Dortmund

Verlag V_3 (LS 11 - 13): Verlag Moritz Diesterweg, Frankfurt/M.

Verlag V_4 (LS 14 - 18): Pädagogischer Verlag Schwann, Düsseldorf

Verlag V_5 (LS 19 - 23): Badenia Verlag, Karlsruhe

Verlag V_6 (LS 24 - 25): Bayrischer Schulbuch Verlag, München

+ Das Lesebuch Nr. 22 ist unterteilt in einen Teil für die 6. Klasse und einen anderen Teil für die 7. Klasse. Die Seiten 1 - 125 wurden der Mittelstufe, die Seiten 127 - 253 der Oberstufe zugeordnet.

Nummerische Kodierung der genannten Berufe

BK	Berufsbezeichnung (BBR)	BK	Berufsbezeichnung (BBR)
1	Landwirt/Bauer (5o)	61	Straßenbauer (2C)
2	Bäuerin/Landw.(5o)	62	Großhändler (9)
3	Modistin (3o)	63	Kellner (9)
4	Schlosser (2A)	64	Sekretär (8)
5	Feinschleifer (2A)	65	Schmuckwarenarbeiter (3A)
6	Krankenpfleger(in)(12o)	66	Metallfacharbeiter (1A)
7	Schuhmacher (1L)	67	Viehzüchter (5)
8	Schneider (3D)	68	Tankwart (9)
9	Tischler (3C)	69	Orgelbauer (2C)
1o	Glaser (2B)	7o	Geigenbauer (2D)
11	Schriftsetzer (3F)	71	Klempner (2A)
12	Bohrer (4o)	72	Zentralheizungs-u.Lüftb.(2A)
13	Schäfer (5o)	73	Verwaltungsangestellter (11)
14	Töpfer/Keramiker (3B)	74	Elektriker (2L)
15	Zimmermann (2C)	75	Bautischler (1G)
16	Maurer (3F)	76	Korbmacher (3C)
17	Isolierer (2G)	77	Kupferschmied (1A)
18	Radiomechaniker (2B)	78	Goldschmied (3A)
19	Weber (3D)	79	Hauswirtschaftsgehilfin (12)
2o	Glasmacher (1B)	8o	Bankkaufmann (1o)
21	Schmied (1A)	81	Montagefacharbeiter (2A)
22	Dachdecker (2C)	82	Bergmaschinenmann (4)
23	Berufskleidernäherin (4o)	83	Steuerberater (1o)
24	Pelznäherin (4o)	84	Drechsler (3C)
25	Schäftestepperin (4o)	85	Kanalbauer (2C)
26	Korsettnäherin (4o)	86	Gleisbauer (2A)
27	Stickerin (3D)	87	Kesselschmied (2A)
28	Strickerin (3D)	88	Konditor (3L)
29	Wäscheweißnäherin (4o)	89	Bürsten-Pinselmacher (1F)
3o	Näherin (4o)	9o	Industriekaufmann (1o)
31	Wäscher(in)(4o)	91	Techn. Zeichner (7)
32	Bäcker (1E)	92	Dreher (4)
33	Fleischer (1E)	93	Hobler(4)
34	Kaufmann (EHK) (9)	94	Fräser (4)
35	Matrose u.ä.(13)	95	Betonbauer (2C)
36	Gärtner (5)	96	Kinderpflegerin (12)
37	Schornsteinfeger (13)	97	Büglerin (4)
38	Bergmann (1B)	98	Zuschneiderin (4)
39	Müller (4)	99	Schmelzschweißer (2A)
4o	Förster/Jäger (5)	1oo	Kindergärtnerin (12)
41	Pelztierzüchter (5)	1o1	Gebäudereiniger (13)
42	Verkäufer(in) (9)	1o2	Fotograf (3F)
43	Floristin (3F)	1o3	Holzbildhauer/Schnitzer(3C)
44	Gastronom/Wirt(9)	1o4	Imker (5o)
45	Maler (3F)	1o5	Gas-Wasser-Installateur(2A)
46	Straßenwärter (13)	1o6	Former (1E)
47	Steinsetzer, Pflasterer(2o)	1o7	Sattler(1D)
48	Briefträger(13)	1o8	Bahnbeamter i.e.D.(13)
49	Mechaniker(2A)	298	Aufseher, Vorarbeiter ( )
5o	Kfz-Mechaniker(2A)	299	Vorarbeiterin ( )
51	Fliesenleger (2C)	5o1	Knecht, landw.Arbeiter (5)
52	Waldarbeiter-gehilfe(5)	5o2	Magd,Sennerin,landw.Arb.(5)
53	Weinküfer (1E)	5o3	Straßenkehrer (13)
54	Fischer(5)	5o4	Kunststopferin(13)
55	Böttcher (2D)	5o5	Laufbursche, Bote (8A)
56	Tierpfleger,-wärter(5)	5o6	Hirte, Hüter (13)
57	Friseur	5o7	Pflüger,kurzfr.landw.Hilfs.(4)
58	Uhrmacher (2A)	5o8	Hausmädchen (12)
59	Koch (1E)	5o9	Lumpensammler (13)
6o	Wagner (2D)	51o	Wächter (13)

BK	Berufsbezeichnung (BBR)	BK	Berufsbezeichnung (BBR) [1]
511	Heizer (4)	715	Werkmeister, Abteilungsl.
512	Stopferin (4)	716	selbst. Verleger
513	Drücker (4)	717	Sachverständiger
514	Puppenkopfmaler(3F)	799	Sonstiges
515	Puppenfriseuse (3F)	801	Lehrer(in)
516	Puppennäherin(4)	802	Pilot
517	Puppenschuhmacher(1D)	803	Arzt/Ärztin
518	Schuhputzer (13)	804	Rat (höh.Beamtenlaufbahn)
519	Hausmeister (13)	805	Zahnarzt
520	Plakatkleber (13)	806	Richter,Rechtsanwalt
521	Fahrstuhlführer (4)	807	Bürgermeister
522	Küchenhilf.,Geschirrw.(13)	808	Leiter, Direktor,Chef
523	Transportarbeiter (13)	809	Baumeister
524	Drehorgelmann (4)	810	Apotheker
525	Raumpflegerin (13)	811	Hochschullehrer,Forscher
526	Sanitäter (12)	812	Kapitän
527	Baggerführer (4)	813	Offizier, Kommandant
528	Bürohilfe (11)	814	Pfarrer, Geistlicher
529	Hafenarbeiter (13)	815	Student
530	Kassierer(in)(11)	816	Hotelbesitzer, Fabrikant
531	Bauarbeiter (13)	817	Tierärztin(-arzt)
532	Kranführer (4)	818	Journalist, Korrespondent
533	Zeitungs-,Prospektstr.(8)	819	Dolmetscher
534	Montagearbeiter(1A)	820	Astronaut
535	Locherin (4)	821	Architekt
536	Hausierer (9)	822	Mönch, Abt, Bischof
538	Straßenbauarbeiter (13)	825	Rektor
539	Platzmeister (13)	826	Sonst.m.Hochschulabschl.
540	Platzanweiserin(8)	901	Diener
541	Telefonistin (4)	902	Kutscher
542	Straßenverkäufer,Verk.h.	903	Fuhrmann,-leute
543	Manglerin (4)	904	Zunftschreiber
544	Flaschenspülerin(4)	905	Obermeister d.Zunft
545	Fährmann (4)	906	Sklave
555	Hilfsarbeiter(in)(13)	907	Schreiber
556	Helfer i.Lehrberuf(13)	908	Burgvogt
701	Berufsberater	909	Postillion
702	Verwaltungsbeamter(m.D.)	910	Köhler
703	Polizist	911	Kammerfrau,-diener
704	Techniker allg.	951	Künstler
705	Zoll-,Postbeamter	952	Kraftfahrer
706	Soldat, Gefreit.,Hauptm.	953	Zirkuskünstler
706	Schriftstellerin(weibl.)	954	Herbergseltern, Heiml.
707	Verwalter	955	Taucher
708	Techniker spez.Funker	956	Vogelwart
709	Vertreter	957	Bademeister
710	Lokomotivführer	958	Steward(eß)
711	Feuerwehrmann	959	Fremdenführer
712	Stadtpfleger	960	Tierfänger
713	Detektiv	961	Kammerjäger

1) Die Berufsbereichszuordnung entfällt für diese Berufe.

lphabetische Auflistung der genannten Berufe

erufsbezeichnung (BBR) BK	Berufsbezeichnung (BBR) BK
potheker 81o	Gastronom(Wirt) (9) 44
rchitekt 821	Gebäudereiniger (15) 1o1
rzt/Ärztin 8o3	Geigenbauer (2D) 7o
stronaut 82o	Glasmacher (1B) 2o
ufseher, Vorarbeiter ( )298	Glaser (26) 1o
äcker (1E) 52	Gleisbauer (2A) 86
ademeister 957	Goldschmied (3A) 78
aggerführer (4) 527	Großhändler (9) 62
ahnbeamter i.e.D.(13)1o8	Hafenarbeiter (15) 529
ankkaufmann (1o) 8o	Hausmeister (13) 519
auarbeiter (1B) 531	Hausmädchen (12) 5o8
äuerin/Landw. (5o) 2	Hausierer (9) 536
aumeister 8o9	hauswirtschaftsgehilfin (12)79
autischler (1G)75	Heizer (4) 511
ergmann (18) 38	Helfer i. Lehrberuf (15)556
ergmaschinenmann (4)82	Heroergsleitern, Heiml.954
erufsberater 7o1	Hilfsarbeiter(in) (15)555
erufskleidernäherin(4o)23	Hirte, Hüter (15) 5o6
etonbauer (2C) 95	Hobler (4) 93
ohrer (4o) 12	Hochschullehrer, Forscher 811
öttcher (2D) 55	Holzbildhauer/Schnitzer (3C)1o3
riefträger(13) 48	Hotelbesitzer, Fabrikant 816
üglerin (4) 97	Imker (5o)1o4
ürgermeister 8o7	Industriekaufmann (1o)9o
urgvogt 9o8	Isolierer (2G) 17
ürohilfe (11) 528	Journalist, Korrespondent 818
ürsten-Pinselmacher (1F)89	Kammerfrau,-diener 911
achdecker (2C) 22	Kammerjäger 961
edektiv 713	Kanalbauer (2C) 85
iener 9o1	Kaufmann (EHK) (9) 34
olmetscher 819	Kapitän 812
rechsler (3C) 84	Kassierer(in) (11) 53o
reher (4) 92	Kellner (9) 63
rehorgelmann (4) 524	Kesselschmied (2A) 87
rucker (4) 513	Kfz-Mechaniker (2A) 5o
lektriker (2B) 74	Kindergärtnerin (12) 1oo
ährmann (4) 545	Kinderpflegerin (12) 96
ahrstuhlführer (4) 521	Klempner (2A) 71
einschleifer (2A) 5	Knecht, landw. Arbeiter (5)5o1
euerwehrmann 711	Koch (1E) 59
ischer (5) 54	Köhler 91o
laschenspülerin (4) 544	Konditor (3E) 88
liesenleger (2C) 51	Korbmacher (3C) 76
leischer (1E) 33	Korsettnäherin (4o) 26
loristin (3F) 43	Kraftfahrer 952
ormer (1B) 1o6	Kranführer (4) 532
örster/Jäger (5) 4o	Krankenpfleger(in) (12o)6
otograf (3F) 1o2	Küchenhilfe, Geschirrwäsch.(B)522
räser (4) 94	Kunststopferin (13) 5o4
remdenführer 959	Künstler 951
riseur (3F) 57	Kupferschmied (7A) 77
uhrmann,-leute 9o3	Kutscher 9o2
ärtner (5) 36	Landwirt/Bauer (5o)
as-Wasser-Installateur(2A)1o5	Laufbursche,Bote (8A)

Berufsbezeichnung (BER) BK	Berufsbezeichnung (BER) BK
Lehrer(in) 801	Sekretär (8) 64
Leiter,Direktor,Chef 808	Sklave 906
Locherin (4) 535	Soldat, Gefreit,Hauptm.706
Lokomotivführer 710	Sonst.m.Hochschulabschl.826
Lumpensammler (13) 509	Sonst.m.Realschulabschl.799
Magd,Sennerin,landw.Arb.(5)502	Stadtpfleger 712
Maler (3F) 45	Steinsetzer,Pflasterer(2C)47
Manglerin (4) 543	Steuerberater (1o) 83
Matrose u.ä.(13)35	Steward(eß) 958
Maurer (3F) 16	Stickerin (3D) 27
Mechaniker (2A) 49	Stopferin (4) 512
Metallfacharbeiter (1A)66	Straßenbauarbeiter (13)538
Modistin (3o) 3	Straßenbauer (2C) 61
Mönch,Abt,Bischof 822	Straßenkehrer (13) 503
Montagearbeiter (1A) 534	Straßenverkäufer,Verkaufsh.5[illegible]
Montagefacharbeiter (2A)81	Straßenwärter (13) 46
Müller (4) 39	Strickerin (3D) 28
Näher(in)(4o) 3o	Student 815
Obermeister d.Zunft 905	Tankwart (9) 68
Offizier, Kommandant 813	Taucher 955
Orgelbauer (2G) 69	Techniker allg. 704
Pelznäherin (4o) 24	Techniker spez.Funker 708
Pelztierzüchter (5) 41	Telefonistin (4) 541
Pfarrer, Geistlicher 814	Tierarzt (-ärztin) 817
Pflüger, kurzfr.land.Hilfs.(4) 509	Tierfänger 96o
Pilot 802	Tierpfleger,-wärter (5)56
Plakatkleber (13) 52o	Tischler (3C) 9
Platzanweiserin (8)54o	Töpfer/Keramiker (3B) 14
Platzmeister (13) 539	Techn.Zeichner (7) 91
Polizist 703	Transportarbeiter (13)523
Postillion 909	Uhrmacher (2A) 58
Puppenfriseuse (3F) 515	Verkäufer(in) (9) 42
Puppenkopfmaler (3F) 514	Verleger 716
Puppennäherin (4) 516	Vertreter 709
Puppenschuhmacher (1D)517	Verwalter 707
Radiomechaniker (2B)18	Verwaltungsangestellter (11)73
Raumpflegerin (13) 525	Verwaltungsbeamter (m.D.)702
Rat(höh.Beamtenlaufbahn)804	Viehzüchter (5) 67
Rechtsanwalt,Richter 806	Vogelwart 956
Rektor 825	Vorarbeiterin ( )299
Sachverständiger 717	Wächter (13) 51o
Sanitäter (12) 526	Wagner (2D) 6o
Sattler (1D) 1o7	Waldarbeiter,-gehilfe (5)52
Schäfer (5o) 13	Wäscher(in) (4o) 31
Schäftestepperin (4o) 25	Wäscheweißnäherin (4o) 29
Schlosser (2A) 4	Weber (3D) 19
Schmelzschweißer (2A) 99	Weinküfer (1E) 53
Schmied (1A) 21	Werkmeister, Abteilungsl.715
Schmuckwarenarbeiter (3A)65	Zahnarzt 805
Schneider (3D) 8	Zeitungs-,Brotausträger(8)533
Schornsteinfeger (13)57	Zentralheizungs-u.Lüftb.(2A)72
Schreiber 907	Zimmermann (2C) 15
Schriftstellerin(weibl.)706	Zirkuskünstler 953
Schriftsetzer (3F) 11	Zoll-,Postbeamter 705
Schuhmacher (1D) 7	Zunftschreiber 904
Schuhputzer (13)518	Zuschneiderin (4) 98

odierung der Berufsbereiche [1] (BBR):

Nur die Einarbeitungs-, Anlern- und Lehrberufe wurden Berufsbereichen zugeordnet; alle anderen Berufsbilder erhielten die Kodierung"ooo").

1: MATERIAL VERARBEITEN

- A Metall
- B Mineralien/Gestein
- C Holz
- D Spinnstoffe/Leder
- E Nahrungs- und Genußmittel
- F Verschiedenes

2: ZUSAMMENBAUEN, MONTIEREN

- A Metall
- B Elektrizität
- C Mineralien/Gestein
- D Holz
- E Spinnstoffe/Leder
- F Gummi/Kunststoff
- G Verschiedenes

3: GESTALTEN

- A Metall
- B Mineralien/Gestein
- C Holz
- D Spinnstoffe/Leder
- E Nahrungs- und Genußmittel
- F Verschiedenes

4: BEDIENEN UND ÜBERWACHEN VON MASCHINEN UND ANLAGEN

5: BEBAUEN UND ZÜCHTEN

6: UNTERSUCHEN UND MESSEN

7: ZEICHNEN UND REPRODUZIEREN

8: UNTERSTÜTZEN

9: BEDIENEN UND BERATEN

10: WIRTSCHAFTEN

11: VERWALTEN

12: BETREUEN UND PFLEGEN

13: SICHERN, IN ORDNUNG HALTEN

Die Einteilung der Berufsbereiche wurde entnommen aus: Berufe für Anlernberufe, Lehr-, Anlern- und Einarbeitungsberufe, Hrsg. von Bundesanstalt für Arbeitsvermittlung und Arbeitslosenversicherung, Nürnberg, 19??

5. Kodierung der Berufsgruppen (BG)

I.	1	-	299	: Anlern-/Lehrberufe (N=110)
II.	501	-	556	: Einarbeitungsberufe (N=47)
III.	701	-	799	: gehobene und andere Ausbildungsberufe (N=17) (Schulabschluß: Realschule oder Aufbauausbildung)
IV.	801	-	826	: Akademische Berufe, Führungspositionen (N=24) (Schulabschluß: Abitur o.ä.)
V.	901	-	911	: Historische Berufe (N=11)
VI.	951	-	961	: Sonstige Berufe (N=11) [1]

1) Da die Berufsgruppe (951-961) zahlenmäßig klein ist, wird sie in der qualitativen Auswertung unter die Rubrik "gehobene Ausbildungsberufe" eingeordnet.

6. Auflistung der verwendeten Abkürzungen in alphabetischer Reihenfolge

AS	=	ausgedruckte Textseiten
BB	=	Berufsbild, Berufsstrukturelement
BBR	=	Berufsbereich/Grundtätigkeitsmerkmal
BG	=	Berufsgruppe
BK	=	Berufskode
Kat. A	=	Lesetexte mit auslandsbeschreibenden Inhalten
Kat. B	=	Bilder/Illustrationen
Kat. G	=	Gedichte
Kat. H	=	Lesetexte mit historischen Inhalten
Kat. L	=	Lesetexte mit realitätsorientierten Inhalten
Kat. S	=	Lesetexte mit sonstigem Inhalt
Kat. T	=	Technische Seiten (Inhaltsverzeichnis etc.)
Kat. U	=	Unbedruckte Seiten
LS	=	Lesebuch
M	=	Mittelstufe
O	=	Oberstufe
QE	=	Qualitative Ergebnisprotokolle
U	=	Unterstufe
V	=	Verlag

TABELLE NR. 1:

Absolute und prozentuale Verteilung aller Laubbaumbeiträge

Laubbaum Nr.	Gesamtseiten	Nebenkategorien Kat. T	Kat. U	Kat. B	Ausgedruckte Seiten	Hauptkategorien Kat. L	Kat. H	Kat. G	Kat. A	Kat. E
1	112,00	2,00	-	25,50	77,50	29,25	20,75	27,50	-	-
	100,00%	8,03%	-	22,77%	69,20%	26,12%	18,53%	24,55%	-	-
2	128,00	10,00	-	16,00	102,00	49,25	33,50	13,00	6,25	-
	100,00%	7,81%	-	12,50%	79,69%	38,48%	26,17%	10,16%	4,88%	-
3	120,00	8,00	-	8,00	104,00	64,75	18,25	13,50	7,50	-
	100,00%	6,67%	-	6,67%	86,66%	53,95%	15,21%	11,25%	6,25%	-
4	128,00	8,00	-	5,50	114,50	42,50	28,00	9,50	36,50	-
	100,00%	6,25%	-	4,30%	89,45%	33,20%	21,88%	7,42%	28,52%	-
5	216,00	11,00	5,50	18,00	181,50	60,00	63,25	4,00	54,25	-
	100,00%	5,09%	2,55%	8,33%	84,03%	27,78%	29,28%	1,85%	25,12%	-
6	160,00	12,00	3,75	27,75	116,50	37,00	17,25	23,00	-	19,25
	100,00%	7,50%	2,34%	17,34%	72,82%	35,63%	10,78%	14,38%	-	12,03%
7	176,00	13,00	5,50	23,25	134,25	73,50	13,50	24,25	4,00	19,00
	100,00%	7,38%	3,13%	13,21%	76,28%	41,76%	7,67%	13,78%	2,27%	10,80%
8	268,00	21,00	1,75	26,00	159,25	108,50	19,50	21,00	6,75	3,50
	100,00%	10,10%	0,84%	12,50%	76,56%	52,16%	9,37%	10,10%	3,25%	1,68%
9	224,00	21,00	9,00	33,50	160,50	55,00	50,00	10,00	41,50	4,00
	100,00%	9,37%	4,02%	14,96%	71,65%	24,55%	22,32%	4,46%	18,53%	1,79%
10	268,00	17,00	24,00	27,00	144,00	98,75	17,75	8,25	17,75	1,50
	100,00%	8,17%	9,62%	12,98%	69,23%	47,48%	8,53%	3,97%	8,53%	0,72%
11	202,00	12,00	0,50	47,25	142,25	116,50	12,00	5,25	-	8,50
	100,00%	5,94%	0,25%	23,39%	70,42%	57,67%	5,94%	2,60%	-	4,21%
12	177,00	9,00	-	24,25	143,75	91,25	30,75	20,25	-	1,50
	100,00%	5,08%	-	13,77%	81,21%	51,55%	17,37%	11,44%	-	0,85%
13	210,00	19,00	1,50	19,50	170,00	95,00	27,50	5,75	33,75	8,00
	100,00%	9,05%	0,71%	9,29%	80,95%	45,24%	13,09%	2,74%	16,07%	3,81%
14	112,00	7,00	-	13,00	87,00	42,00	20,25	17,25	1,50	6,00
	100,00%	6,25%	-	16,07%	77,68%	37,50%	18,08%	15,40%	1,34%	5,36%
15	116,00	6,00	-	18,00	92,00	58,25	11,50	13,00	4,25	5,00
	100,00%	5,17%	-	15,52%	79,31%	50,22%	9,91%	11,21%	3,66%	4,31%
16	128,00	8,00	-	14,25	105,75	63,25	12,50	11,75	14,25	-
	100,00%	6,25%	-	11,13%	82,62%	49,41%	9,77%	9,18%	11,13%	-
17	131,00	7,00	-	14,00	110,00	44,50	22,25	13,00	23,75	6,50
	100,00%	5,34%	-	10,69%	83,97%	33,97%	16,98%	9,92%	18,14%	4,96%
18	148,00	9,00	-	16,00	123,00	46,50	31,25	15,75	27,00	2,50
	100,00%	6,08%	-	10,81%	83,11%	31,42%	21,12%	10,64%	18,24%	1,69%
19	96,00	9,00	-	9,00	78,00	28,25	21,50	23,00	-	3,25
	100,00%	9,37%	-	9,37%	81,26%	29,43%	22,40%	23,96%	-	3,38%
20	111,00	8,00	-	10,25	92,75	35,50	31,50	22,50	0,50	1,75
	100,00%	7,21%	-	9,23%	83,56%	32,88%	28,38%	20,27%	0,45%	1,54%
21	127,00	7,00	-	15,75	104,25	61,50	21,00	9,25	5,25	7,25
	100,00%	5,51%	-	12,40%	82,08%	48,43%	16,54%	7,28%	4,13%	5,71%
22	256,00	11,00	2,25	22,00	220,75	99,75	71,00	26,00	9,50	14,50
	100,00%	4,30%	0,88%	8,59%	86,23%	38,96%	27,73%	10,16%	3,71%	5,66%
23	287,00	10,00	1,25	22,50	253,25	69,00	89,25	25,25	68,25	1,50
	100,00%	3,48%	0,44%	7,84%	88,24%	24,04%	31,10%	8,80%	23,78%	0,52%
24	203,00	10,00	-	18,75	174,25	87,75	42,75	33,00	-	10,75
	100,00%	4,92%	-	9,24%	85,84%	43,23%	21,06%	16,26%	-	5,29%
25	266,00	8,00	-	39,25	178,75	73,75	35,75	22,00	12,50	14,75
	100,00%	3,25%	-	24,09%	72,66%	29,98%	22,66%	8,94%	5,08%	6,00%
Gesamt	4 23n,00	270,00	51,00	539,25	3 369,75	1 652,25	782,50	419,00	387,00	139,00
	100,00%	6,38%	1,21%	12,75%	79,66%	39,04%	18,51%	9,90%	8,91%	3,29%

TABELLE NR. 2:

Absoluter und prozentualer Anteil der Kategorie "Bilder/Illustrationen" "mit BB" und "ohne BB".

LS Nr.	Gesamt-seiten	Anteil AS von Bildern "ohne BB"		"mit BB"		Gesamt	
		absol.	%	absol.	%	absol.	%
1	112,oo	24,oo	21,43%	1,5o	1,34%	25,5o	22,77%
2	128,oo	15,25	11,91%	o,75	o,59%	16,oo	12,5o%
3	12o,oo	7,oo	5,83%	1,oo	o,84%	8,oo	6,67%
4	128,oo	5,5o	4,3o%	-	-	5,5o	4,3o%
5	216,oo	9,oo	4,16%	9,oo	4,16%	18,oo	8,32%
6	16o,oo	23,oo	14,37%	4,75	2,97%	27,75	17,34%
7	176,oo	15,oo	8,52%	8,25	4,69%	23,25	13,21%
8	2o8,oo	22,25	1o,7o%	3,75	1,8o%	26,oo	12,5o%
9	224,oo	26,75	11,94%	6,75	3,o2%	33,5o	14,96%
1o	2o8,oo	22,oo	1o,58%	5,oo	2,4o%	27,oo	12,98%
11	2o2,oo	39,25	19,43%	8,oo	3,96%	47,25	23,39%
12	177,oo	21,oo	11,86%	3,25	1,85%	24,25	13,71%
13	21o,oo	14,5o	6,91%	5,oo	2,33%	19,5o	9,29%
14	112,oo	16,75	14,96%	1,25	1,11%	18,oo	16,07%
15	116,oo	17,5o	15,09%	o,5o	o,43%	18,oo	15,52%
16	128,oo	14,25	11,13%	-	-	14,25	11,13%
17	131,oo	7,5o	5,73%	6,5o	4,96%	14,oo	1o,69%
18	148,oo	13,5o	9,12%	2,5o	1,69%	16,oo	1o,81%
19	96,oo	8,oo	8,33%	1,oo	1,o4%	9,oo	9,37%
2o	111,oo	8,5o	7,66%	1,75	1,57%	1o,25	9,23%
21	127,oo	14,oo	11,o2%	1,75	1,38%	15,75	12,4o%
22	256,oo	19,oo	7,42%	3,oo	1,17%	22,oo	8,59%
23	287,oo	21,oo	7,32%	1,5o	o,52%	22,5o	7,84%
24	2o3,oo	17,75	8,74%	1,oo	o,5o%	18,75	9,24%
25	246,oo	52,5o	21,34%	6,75	2,75%	59,25	24,o9%
Σ	4 23o,oo	454,75	1o,75%	84,5o	2,oo%	539,25	12,75%

TABELLE NR. 3:

Absoluter und prozentualer Anteil der AS zum s.o. BB "Mutter und Hausfrau".

LS Nr.	V.	Summe AS	Anteil der Textseiten zum s.o.BB "Mutter" ausschließl.		i.Verbind.m. anderen BB		Gesamtanteil	
			absol.	%	absol.	%	absol.	%
1	V_1	77,5o	16,oo	2o,64%	1,oo	1,29%	17,oo	21,93%
2	V_1	1o2,oo	9,25	9,o7%	7,oo	6,85%	16,25	15,93%
3	V_1	1o4,oo	2,25	2,16%	-	-	2,25	2,16%
4	V_1	114,5o	4,oo	3,49%	3,oo	2,62%	7,oo	6,11%
5	V_1	181,5o	5,25	2,89%	13,75	7,53%	19,oo	1o,47%
6	V_2	115,5o	24,oo	2o,6o%	13,25	11,37%	37,25	31,97%
7	V_2	134,25	22,25	16,57%	11,75	8,75%	34,oo	25,32%
8	V_2	159,25	13,5o	8,47%	11,oo	6,91%	24,5o	15,39%
9	V_2	16o,5o	8,oo	4,93%	11,oo	6,85%	19,oo	11,83%
1o	V_2	144,oo	21,25	14,76%	6,oo	4,17%	27,25	18,93%
11	V_3	142,25	23,25	19,86%	6,25	4,39%	34,5o	24,25%
12	V_3	143,75	9,75	6,73%	5,5o	3,83%	15,25	1o,61%
13	V_3	17o,oo	11,25	6,62%	7,5o	4,41%	18,75	11,o3%
14	V_4	87,oo	1o,75	12,36%	1,5o	1,72%	12,25	14,o8%
15	V_4	92,oo	2,25	2,45%	14,oo	15,21%	16,25	17,66%
16	V_4	1o5,75	6,oo	5,67%	2,oo	1,99%	8,oo	7,5o%
17	V_4	11o,oo	5,oo	4,54%	7,25	6,59%	12,25	11,13%
18	V_4	123,oo	4,25	3,45%	9,5o	7,72%	13,75	11,17%
19	V_5	78,oo	12,oo	15,38%	8,oo	1o,25%	2o,oo	25,63%
2o	V_5	92,75	1o,75	11,59%	9,75	1o,51%	2o,5o	22,1o%
21	V_5	1o4,25	1o,25	9,83%	9,75	9,35%	2o,oo	19,18%
22	V_5	22o,75	2o,oo	9,o6%	4,oo	1,81%	24,oo	1o,37%
23	V_5	253,25	7,25	2,86%	14,oo	5,53%	21,25	8,39%
24	V_6	174,25	31,oo	17,79%	24,5o	14,o6%	55,5o	31,85%
25	V_6	173,75	5,25	2,94%	11,oo	6,15%	16,25	9,o9%
Gesamt 3		369,75	299,75	8,9o%	212,25	6,29%	512,oo	15,19%

TABELLE NR. 4:

Absolute und prozentuale Gesamtverteilung von ausgedruckten Textseiten "ohne BB" und "mit BB" sowie dem a.o. BB "Mutter und Hausfrau".

LS Nr.	V.	Summe AS	AS "ohne BB"		AS "mit BB"		AS a.o.BB "Mutter"	
			absol.	%	absol.	%	absol.	%
1	V_1	77,5o	5o,oo	64,52%	11,5o	14,84%	16,oo	2o,64%
2	V_1	1o2,oo	44,5o	43,63%	48,25	47,3o%	9,25	9,07%
3	V_1	1o4,oo	36,25	34,86%	65,5o	62,98%	2,25	2,16%
4	V_1	114,5o	33,co	28,82%	77,5o	67,69%	4,oo	3,49%
5	V_1	181,5o	38,oo	2o,94%	138,25	76,17%	5,25	2,89%
6	V_2	116,5o	57,75	49,57%	34,75	29,83%	24,oo	2o,6o%
7	V_2	134,25	65,75	48,98%	46,25	34,45%	22,25	16,57%
8	V_2	159,25	68,75	43,17%	77,oo	48,36%	13,5o	8,47%
9	V_2	16o,5o	71,75	44,7o%	8o,75	5o,32%	8,oo	4,98%
1o	V_2	144,oo	56,5o	39,23%	66,25	46,o1%	21,25	14,76%
11	V_3	142,25	72,5o	5o,97%	41,5o	29,17%	28,25	19,86%
12	V_3	143,75	62,5o	43,48%	71,5o	49,74%	9,75	6,78%
13	V_3	17o,oo	61,75	36,32%	97,oo	57,o6%	11,25	6,62%
14	V_4	87,oo	38,5o	44,25%	37,75	43,39%	1o,75	12,36%
15	V_4	92,oo	43,25	47,o1%	46,5o	5o,54%	2,25	2,45%
16	V_4	1o5,75	52,oo	49,17%	47,75	45,16%	6,oo	5,67%
17	V_4	11o,oo	27,25	24,78%	77,75	7o,68%	5,oo	4,54%
18	V_4	123,oo	54,25	44,11%	64,5o	52,44%	4,25	3,45%
19	V_5	78,oo	4o,25	51,61%	25,75	33,o1%	12,oo	15,38%
2o	V_5	92,75	37,5o	4o,43%	44,5o	47,93%	1o,75	11,59%
21	V_5	1o4,25	43,25	41,49%	5o,75	48,38%	1o,25	9,83%
22	V_5	22o,75	91,co	41,22%	1o9,75	49,72%	2o,oo	9,o6%
23	V_5	253,25	32,25	32,48%	163,75	64,66%	7,25	2,86%
24	V_6	174,25	9o,75	52,o3%	52,5o	3o,13%	31,oo	17,79%
25	V_6	173,75	68,25	38,18%	1o5,25	58,78%	5,25	2,94%
Gesamt		3 369,75	1 337,5o	41,17%	1 632,5o	49,93%	299,75	8,9o%

TABELLE Nr. 51

Absolute und prozentuale kategorienspezifische Verteilung der Lesebuchbeiträge "ohne NS" und "mit NS".

Lesebuch Nr. / Schulstufe / Verlag	Absoluter und prozentualer Anteil der ausgedruckten Seiten (AS): Kategorie L "ohne NS"	Kategorie L "mit NS"	Kategorie M "ohne NS"	Kategorie M "mit NS"	Kategorie J "ohne NS"	Kategorie J "mit NS"	Kategorie A "ohne NS"	Kategorie A "mit NS"	Kategorie S "ohne NS"	Kategorie S "mit NS"	a.o.BB "Mittler"	Summe aller ASn
LS Nr. 1	12,00	6,75	13,50	2,75	24,50	2,00	-	-	-	-	16,00	77,50
	15,48%	8,71%	17,42%	3,55%	31,62%	2,58%	-	-	-	-	20,64%	100,00%
LS Nr. 2	20,50	22,00	13,25	18,75	8,75	3,75	2,00	4,25	-	-	9,25	102,00
	20,10%	21,57%	12,99%	18,38%	8,58%	3,18%	1,96	4,17%	-	-	9,07%	100,00%
LS Nr. 3	22,25	40,25	1,50	16,75	9,50	4,00	3,00	4,50	-	-	2,25	104,00
	21,39%	38,70%	1,45%	16,11%	9,13%	3,85%	2,88%	4,33%	-	-	2,16%	100,00%
LS Nr. 4	22,50	18,50	0,25	25,25	6,50	3,00	3,75	30,75	-	-	4,00	114,50
	19,65%	16,16%	0,22%	22,05%	5,68%	2,62%	3,27%	26,86%	-	-	3,49%	100,00%
LS Nr. 5	8,50	50,00	12,50	48,00	4,00	-	13,00	40,25	-	-	5,25	181,50
	4,68%	27,55%	6,89%	26,45%	2,20%	-	7,16%	22,18%	-	-	2,89%	100,00%
LS Nr. 6	20,75	16,00	7,50	8,75	19,00	1,25	-	-	10,50	8,75	24,00	116,50
	17,81%	13,73%	6,44%	7,51%	16,32%	1,07%	-	-	9,01%	7,51%	20,60%	100,00%
LS Nr. 7	25,00	27,25	8,25	5,25	18,50	4,75	4,00	-	10,00	9,00	22,25	134,25
	18,63%	20,30%	6,15%	3,91%	13,78%	3,54%	2,98%	-	7,44%	6,70%	16,57%	100,00%
LS Nr. 8	38,50	57,50	8,75	10,75	14,50	6,00	5,25	1,00	1,75	1,75	13,50	159,25
	24,17%	36,11%	5,49%	6,76%	9,11%	3,77%	3,30%	0,62%	1,10%	1,10%	8,47%	100,00%
LS Nr. 9	23,25	28,75	26,25	21,75	10,00	-	8,25	30,25	4,00	-	8,00	160,50
	14,49%	17,91%	16,36%	13,55%	6,23%	-	5,14%	18,85%	2,49%	-	4,98%	100,00%
LS Nr. 10	38,50	43,75	11,00	5,75	4,50	1,00	1,00	15,75	1,50	-	21,25	144,00
	26,74%	30,38%	7,64%	3,99%	3,13%	0,69%	0,69%	10,94%	1,04%	-	14,76%	100,00%
LS Nr. 11	54,00	34,75	7,00	5,00	4,75	0,50	-	-	6,75	1,25	28,25	142,25
	37,96%	24,43%	4,92%	3,51%	3,34%	0,35%	-	-	4,75%	0,88%	19,86%	100,00%
LS Nr. 12	36,50	47,75	11,25	18,50	13,75	4,75	-	-	1,00	0,50	9,75	143,75
	25,39%	33,22%	7,83%	12,87%	9,56%	3,30%	-	-	0,70%	0,35%	6,78%	100,00%
LS Nr. 13	31,00	60,25	5,75	16,00	3,75	2,00	13,25	18,75	8,00	-	11,25	170,00
	18,24%	35,44%	3,38%	9,41%	2,20%	1,18%	7,79%	11,03%	4,71%	-	6,62%	100,00%
LS Nr. 14	16,25	19,50	8,00	7,75	11,00	6,25	0,75	0,75	2,50	3,50	10,75	87,00
	18,68%	22,41%	9,20%	8,91%	12,64%	7,18%	0,86%	0,86%	2,87%	4,03%	12,36%	100,00%
LS Nr. 15	26,00	30,00	3,00	8,50	11,50	1,50	0,75	3,50	2,00	3,00	2,25	92,00
	28,26%	32,60%	3,27%	9,24%	12,50%	1,63%	0,82%	3,80%	2,17%	3,26%	2,45%	100,00%
LS Nr. 16	21,25	36,00	6,00	6,50	10,00	1,75	14,75	3,50	-	-	6,00	105,75
	20,09%	34,04%	5,67%	6,15%	9,47%	1,65%	13,95%	3,31%	-	-	5,67%	100,00%
LS Nr. 17	9,00	32,00	0,75	20,00	11,25	1,75	5,25	18,50	1,00	5,50	5,00	110,00
	8,18%	29,10%	0,68%	18,18%	10,23%	1,59%	4,77%	16,82%	0,91%	5,00%	4,54%	100,00%
LS Nr. 18	12,50	31,25	19,50	11,25	12,50	3,25	7,25	18,75	2,50	-	4,25	123,00
	10,16%	25,41%	15,86%	9,15%	10,16%	2,64%	5,89%	15,24%	2,04%	-	3,45%	100,00%
LS Nr. 19	10,00	12,75	10,50	7,25	16,50	5,75	-	-	3,25	-	12,00	78,00
	12,83%	16,35%	13,46%	9,29%	21,15%	7,37%	-	-	4,17%	-	15,38%	100,00%
LS Nr. 20	6,75	24,50	11,50	18,00	17,50	1,50	-	0,50	1,75	-	10,75	92,75
	7,27%	26,41%	12,39%	19,41%	18,86%	1,62%	-	0,54%	1,89%	-	11,59%	100,00%
LS Nr. 21	18,75	34,25	9,25	11,00	8,25	-	2,75	2,50	4,25	3,00	10,25	104,25
	17,99%	32,85%	8,87%	10,55%	7,91%	-	2,64%	2,40%	4,08%	2,88%	9,83%	100,00%
LS Nr. 22	40,75	44,25	19,00	50,25	18,50	4,00	1,25	8,25	11,50	3,00	20,00	220,75
	18,46%	20,04%	8,61%	22,76%	8,38%	1,81%	0,57%	3,74%	5,21%	1,36%	9,06%	100,00%
LS Nr. 23	22,50	44,00	17,25	70,50	23,25	1,50	17,75	47,75	1,50	-	7,25	253,25
	8,88%	17,38%	6,82%	27,84%	9,18%	0,59%	7,01%	18,85%	0,59%	-	2,86%	100,00%
LS Nr. 24	23,50	42,25	29,25	7,00	29,00	1,75	-	-	9,00	1,50	31,00	174,25
	13,49%	24,25%	16,79%	4,02%	16,64%	1,00%	-	-	5,16%	0,86%	17,79%	100,00%
LS Nr. 25	19,25	50,50	18,25	36,75	13,50	8,00	7,00	5,50	10,25	4,50	5,25	178,75
	10,77%	28,25%	10,21%	20,56%	7,55%	4,47%	3,91%	3,07%	5,73%	2,52%	2,94%	100,00%
Gesamt (LS 1-25)	573,75	[illegible]	109,00	[illegible]	[illegible]	69,50	111,00	[illegible]	93,00	45,25	258,75	3 335,75
	17,20%	[illegible]	3,27%	[illegible]	9,64%	2,08%	3,29%	[illegible]	2,79%	1,36%	7,76%	100,00%
Oberstufe	309,75	537,00	146,75	339,50	141,75	35,25	100,75	245,50	42,00	14,75	113,25	2 025,25
	15,29%	26,51%	7,24%	16,76%	7,00%	1,74%	4,97%	12,12%	2,07%	0,73%	5,59%	100,00%
Mittelstufe	[illegible]	243,75	103,25	88,25	144,25	26,00	10,25	11,00	39,25	29,25	135,00	1 031,50
	[illegible]	23,62%	10,01%	8,56%	13,98%	2,52%	0,99%	1,07%	3,81%	2,84%	13,08%	100,00%
Unterstufe	70,75	72,00	27,00	30,25	38,75	7,50	-	4,50	11,75	1,25	51,50	313,00
	22,60%	23,00%	[illegible]	9,66%	12,38%	2,40%	-	1,44%	3,75%	0,40%	16,45%	100,00%
Verlag V1	[illegible]	[illegible]	[illegible]	[illegible]	[illegible]	12,25	21,75	95,75	-	-	36,75	579,00
	[illegible]	24,73%	7,08%	[illegible]	8,19%	2,11%	3,75%	[illegible]	-	-	6,34%	100,00%
Verlag V2	146,00	173,25	61,75	52,25	66,50	13,00	18,50	47,00	27,75	19,50	89,00	714,50
	20,43%	24,25%	8,64%	7,31%	9,31%	1,82%	2,59%	6,58%	3,88%	2,73%	12,46%	100,00%
Verlag V3	121,50	142,75	24,00	39,50	22,25	7,25	13,25	18,75	15,75	1,75	49,25	456,00
	26,64%	31,30%	5,26%	8,66%	4,88%	1,59%	2,90%	4,11%	3,45%	0,38%	10,80%	100,00%
Verlag V4	85,00	148,75	37,50	54,00	56,25	14,50	29,75	45,00	8,00	12,00	28,25	517,75
	16,42%	28,73%	7,24%	10,43%	10,86%	2,80%	5,75%	8,69%	1,55%	2,32%	5,46%	100,00%
Verlag V5	98,75	159,75	67,50	157,00	84,00	12,75	21,75	59,00	22,25	6,00	60,25	749,00
	13,18%	21,33%	9,01%	20,96%	11,21%	1,70%	2,90%	7,88%	2,97%	0,80%	8,04%	100,00%
Verlag V6	42,75	92,75	47,50	43,75	42,50	9,75	7,00	5,50	19,25	6,00	36,25	353,00
	12,11%	26,27%	13,46%	12,39%	12,04%	2,76%	1,98%	1,56%	5,45%	1,70%	10,27%	100,00%

TABELLE NR. 6:

Absoluter und prozentualer Anteil der AS mit weibl. BD im Verhältnis zum Gesamt AS "mit BB" (ohne Berücksichtigung des s.o. BB "Mutter und Hausfrau").

LB Nr.	Verlag	Summe der AS	Ausgedruckte Textseiten mit BB abs. BB	% BB	(von weibl.BB) abs. BB	% BB
1	V_1	77,5o	11,5o	14,84%	2,oo	2,58%
2	V_1	1o2,oo	48,25	47,3o%	13,oo	12,74%
3	V_1	1o4,oo	65,5o	62,98%	8,oo	7,69%
4	V_1	114,5o	77,5o	67,69%	6,5o	5,68%
5	V_1	191,5o	138,25	76,17%	26,75	14,74%
6	V_2	116,5o	34,75	29,83%	5,oo	4,29%
7	V_2	134,25	46,25	34,45%	6,5o	4,84%
8	V_2	159,25	77,oo	48,36%	6,oo	3,77%
9	V_2	16o,5o	8o,75	5o,32%	1o,oo	6,23%
1o	V_2	144,oo	66,25	46,o1%	11,oo	7,64%
11	V_3	142,25	41,5o	29,17%	5,oo	3,51%
12	V_3	143,75	71,5o	49,74%	1o,75	7,48%
13	V_3	17o,oo	97,oo	57,o6%	1o,oo	5,88%
14	V_4	87,oo	37,75	43,39%	1,oo	1,15%
15	V_4	92,oo	46,5o	5o,54%	8,5o	9,24%
16	V_4	1o5,75	47,75	45,16%	6,5o	6,15%
17	V_4	11o,oo	77,75	7o,63%	1o,5o	9,55%
18	V_4	123,oo	64,5o	52,44%	5,oo	4,o7%
19	V_5	73,oo	25,75	33,o1%	1,75	2,24%
2o	V_5	92,75	44,5o	47,98%	5,oo	5,39%
21	V_5	1o4,25	5o,75	48,63%	9,5o	9,11%
22	V_5	22o,75	1o9,75	49,72%	15,oo	6,8o%
23	V_5	253,25	163,75	64,66%	22,oo	8,69%
24	V_6	174,25	52,5o	3o,13%	4,oo	2,3o%
25	V_6	178,75	1o5,25	58,83%	18,75	1o,49%
Gesamt		3 369,75	1 682,5o	49,93%	228,oo	6,77%

TABELLE NR. 7:

Anzahl der verschiedenen Berufebilder und das Verhältnis von weiblichen BB zu männlichen BB.

Lesebücher	M der verschiedenen BB männl.	weibl.	Gesamt	Verhältnis weibl. : männl. BB
Gesamt(1-25)	198	73	271	1 : 2,7
Schulstufen:				
O	184	68	252	1 : 2,7
M	116	2o	136	1 : 5,8
U	62	7	69	1 : 8,9
Verlage:				
V_1	114	24	138	1 : 4,8
V_2	1o7	32	139	1 : 3,3
V_3	98	22	12o	1 : 4,5
V_4	97	13	11o	1 : 7,5
V_5	114	23	137	1 : 5,o
V_6	92	29	121	1 : 3,2
Lesebücher:				
LB Nr. 1	8	2	1o	1 : 4,o
LB Nr. 2	31	8	39	1 : 3,9
LB Nr. 3	47	5	52	1 : 9,4
LB Nr. 4	47	5	52	1 : 9,4
LB Nr. 5	61	16	77	1 : 3,8
LB Nr. 6	14	4	18	1 : 3,5
LB Nr. 7	24	5	29	1 : 4,8
LB Nr. 8	56	5	61	1 : 11,2
LB Nr. 9	5o	1o	6o	1 : 5,o
LB Nr. 1o	59	16	75	1 : 3,7
LB Nr. 11	35	2	37	1 : 17,5
LB Nr. 12	64	5	69	1 : 12,8
LB Nr. 13	59	18	77	1 : 3,3
LB Nr. 14	25	1	26	1 : 25,o
LB Nr. 15	41	7	48	1 : 5,9
LB Nr. 16	36	5	41	1 : 7,2
LB Nr. 17	48	5	53	1 : 9,6
LB Nr. 18	39	3	42	1 : 13,o
LB Nr. 19	29	3	32	1 : 9,7
LB Nr. 2o	39	5	44	1 : 7,8
LB Nr. 21	47	7	54	1 : 6,7
LB Nr. 22	59	1o	69	1 : 5,9
LB Nr. 23	7o	12	82	1 : 5,8
LB Nr. 24	38	7	45	1 : 5,4
LB Nr. 25	87	26	113	1 : 3,3

TABELLE NR. 8:

Kategorienspezifischer, absoluter Anteil von AS der männlichen und weiblichen BS.

Lesebücher		BS in Kat. L		BS in Kat. E		BS in Kat. G		BS in Kat. A		BS in Kat. S		BS im Gesamt	
		männl.	weibl.	männl.	weibl.	männl.	weibl.	männl.	weibl.	männl.	weibl.	männl.	weibl.
Insgesamt (LS 1-25)		1 3o6,5o	185,5o	751,25	56,75	1o7,75	1o,5o	355,oo	38,75	51,5o	12,25	2 572,oo	3o3,75
Schulstufen	U	1o7,oo	8,75	4o,oo	5,25	14,5o	-	o,5o	-	1,25	-	163,25	14,oo
	M	385,75	51,5o	194,75	11,75	39,75	5,5o	11,oo	4,75	23,75	5,oo	655,oo	78,5o
	O	813,75	125,25	516,5o	39,75	53,5o	5,oo	343,5o	34,oo	26,5o	7,25	1 754,75	211,25
Vorlage	V_1	193,5o	29,oo	182,oo	14,75	15,75	1,oo	1o3,75	21,25	-	-	5o4,oo	66,oo
	V_2	232,75	58,25	82,25	2,oo	19,5o	2,oo	66,25	2,oo	15,75	3,oo	416,5o	62,25
	V_3	233,5o	19,5o	71,oo	12,oo	1o,oo	-	29,75	6,5o	1,75	-	446,oo	53,oo
	V_4	243,25	15,oo	95,25	3,5o	2o,75	3,75	57,75	3,5o	16,5o	3,oo	136,5o	33,25
	V_5	259,oo	52,25	249,5o	2o,oo	21,25	2,75	83,5o	3,5o	7,oo	-	619,25	6o,5o
	V_6	144,5o	36,5o	76,25	4,5o	2o,5o	1,oo	9,oo	-	1o,5o	1,25	26o,75	43,25
LS	Nr. 1	7,75	-	11,oo	1,75	3,oo	-	-	-	-	-	21,75	1,75
LS	Nr. 2	29,oo	7,25	35,25	6,oo	2,75	o,5o	4,75	2,75	-	-	71,75	16,5o
LS	Nr. 3	59,25	7,75	31,oo	-	6,oo	o,5o	2,5o	-	-	-	98,75	8,25
LS	Nr. 4	19,oo	5,oo	39,25	2,oo	4,oo	-	47,oo	-	-	-	1o9,25	7,oo
LS	Nr. 5	78,5o	9,oo	65,5o	5,oo	-	-	54,5o	18,5o	-	-	198,5o	32,5o
LS	Nr. 6	1o,oo	6,oo	9,75	-	2,oo	-	-	-	1,oo	8,oo	22,75	8,oo
LS	Nr. 7	34,25	5,5o	3,5o	-	4,5o	2,oo	-	-	1o,oo	-	52,75	7,5o
LS	Nr. 8	94,75	9,75	9,75	-	12,oo	-	2,oo	-	1,75	-	1o5,25	9,75
LS	Nr. 9	27,25	11,oo	44,25	2,oo	-	-	48,75	1,oo	3,oo	1,oo	123,25	15,oo
LS	Nr. 1o	79,5o	21,oo	13,oo	-	1,oo	-	15,5o	1,oo	-	-	1o7,oo	22,oo
LS	Nr. 11	56,oo	4,oo	3,oo	-	o,5o	-	-	-	1,25	-	62,75	4,oo
LS	Nr. 12	87,5o	6,5o	4o,oo	-	7,oo	-	-	-	o,5o	-	135,oo	6,5o
LS	Nr. 13	9o,oo	9,oo	26,oo	12,oo	2,5o	-	29,75	6,5o	-	-	148,25	27,5o
LS	Nr. 14	19,oo	1,oo	1o,5o	-	7,oo	-	-	-	3,5o	-	4o,oo	1,oo
LS	Nr. 15	55,25	4,5o	15,5o	-	4,oo	2,5o	3,oo	2,oo	4,5o	2,5o	82,25	11,5o
LS	Nr. 16	59,5o	3,5o	9,5o	1,5o	4,25	1,oo	3,5o	o,5o	-	-	76,75	6,5o
LS	Nr. 17	68,oo	3,oo	31,oo	2,oo	1,75	-	23,5o	-	8,5o	5,5o	132,75	1o,5o
LS	Nr. 18	41,5o	3,oo	28,75	-	3,75	o,25	27,75	1,oo	-	-	1o1,75	4,25
LS	Nr. 19	17,5o	1,75	14,75	1,oo	12,5o	-	-	-	-	-	44,75	2,75
LS	Nr. 2o	33,5o	3,oo	2o,25	4,25	1,5o	-	o,5o	-	-	-	55,75	7,25
LS	Nr. 21	53,5o	1o,5o	2o,oo	-	-	-	2,5o	-	3,oo	-	81,oo	1o,5o
LS	Nr. 22	85,75	9,oo	79,oo	5,oo	5,25	2,25	13,25	-	4,oo	-	187,25	16,25
LS	Nr. 23	86,75	8,oo	11o,5o	9,75	2,oo	o,5o	67,25	5,5o	-	-	256,5o	23,75
LS	Nr. 24	52,25	6,25	9,5o	-	4,5o	-	-	-	1,25	o,5o	67,5o	6,75
LS	Nr. 25	92,25	3o,25	66,75	4,5o	14,oo	1,oo	9,oo	-	9,25	0,75	185,25	36,5o

TABELLE NR. 9:

Absolute Werte der Urdatenliste aller genannten männlichen Berufe (MB) des gesamten untersuchten Lesebuchmaterials (Zusammenfassung VE X 1 - 7o)

BERUFSKODE	KATEGORIEN					
	L	H	G	A	S	SUMME
1	73.00	73.00	9.50	22.75	4.00	182.25
803	63.50	26.25	6.75	30.00	2.00	128.50
801	66.00	22.50	7.50	8.50	0.0	104.50
703	67.50	12.50	3.50	16.00	0.0	99.50
40	40.00	22.25	4.25	12.75	0.0	79.25
34	27.25	30.00	4.00	4.75	1.00	67.00
808	40.00	8.50	3.00	7.50	0.0	59.00
506	6.75	19.00	1.75	11.75	19.25	58.50
704	8.00	38.50	0.0	11.25	0.0	58.35
807	23.00	24.00	6.00	0.50	1.00	54.50
44	15.25	28.50	0.0	2.50	7.50	53.75
510	32.25	15.25	0.0	2.25	1.00	50.75
35	25.75	13.25	5.75	5.50	0.0	50.25
952	34.25	8.00	0.0	7.25	0.0	49.50
108	40.00	3.00	2.00	3.00	0.0	48.00
802	16.50	3.75	0.0	27.00	0.0	47.25
814	20.75	16.75	1.00	5.75	0.0	44.25
32	28.50	7.25	4.00	1.00	1.00	41.75
7	20.00	12.50	3.75	1.00	1.25	38.50
711	26.75	4.00	0.50	6.75	0.0	38.00
501	9.25	17.25	0.75	9.25	0.25	36.75
705	18.75	8.50	1.75	6.50	0.0	35.50
8	7.75	24.25	1.50	1.00	1.00	35.50
812	11.25	6.50	3.75	12.25	0.0	33.75
21	6.50	23.50	0.50	1.75	1.00	33.25
48	23.50	4.25	0.50	0.0	1.00	29.25
54	6.75	4.00	0.0	18.00	0.0	28.75
806	12.75	6.75	0.25	3.25	2.00	25.00
811	6.50	14.25	0.0	4.00	0.0	24.75
42	19.25	1.00	0.0	1.00	0.0	21.25
38	11.50	5.50	1.50	2.75	0.0	21.25
13	7.50	10.50	1.50	0.0	1.00	20.50
16	17.75	1.00	1.00	0.0	0.0	19.75
818	10.25	1.00	0.0	8.00	0.0	19.25
56	15.50	0.0	1.00	1.75	0.0	18.25
36	12.75	3.50	2.00	0.0	0.0	18.25
15	8.50	7.00	0.75	0.0	0.25	16.50
4	12.00	3.00	0.50	0.0	1.00	16.50
901	1.75	10.75	0.0	3.50	0.0	16.00
33	7.50	5.25	2.75	0.0	0.25	15.75
523	9.00	2.00	0.25	3.00	1.00	15.25
9	9.00	4.25	2.00	0.0	0.0	15.25
503	11.25	3.00	0.50	0.0	0.0	14.75
813	2.00	7.50	0.0	5.00	0.0	14.50
704	9.50	4.00	0.0	1.00	0.0	14.50
45	11.00	1.00	1.50	0.0	1.00	14.50
37	6.50	2.00	5.75	0.0	0.0	14.25
815	7.00	5.00	0.0	2.00	0.0	14.00
62	5.50	4.00	0.0	4.00	0.0	13.50
816	8.00	3.00	0.0	2.00	0.0	13.00
526	7.00	4.00	0.0	2.00	0.0	13.00
505	5.00	7.00	0.0	1.00	0.0	13.00
68	11.00	0.0	1.50	0.0	0.0	12.50
702	5.50	6.50	0.0	0.0	0.0	12.00
57	7.00	2.00	0.0	3.00	0.0	12.00
805	10.75	0.0	1.00	0.0	0.0	11.75
825	3.75	5.00	0.0	2.75	0.0	11.50
542	7.50	3.00	0.0	1.00	0.0	11.50
903	0.0	11.25	0.0	0.0	0.0	11.25
931	3.75	5.50	0.0	1.75	0.0	11.00
49	4.00	2.00	0.0	5.00	0.0	11.00
507	1.50	2.50	1.00	5.75	0.0	10.75
820	0.50	0.0	0.0	10.00	0.0	10.50
809	2.75	4.75	1.00	1.75	0.0	10.25
39	1.75	4.75	2.50	0.0	1.00	10.00
822	1.50	4.75	0.0	1.50	0.0	9.75

1.FORTSETZUNG TABELLE NR. 9:

BERUFSKODE	KATEGORIEN					
	L	H	G	A	B	SUMME
63	6.75	1.00	0.0	2.00	0.0	9.75
59	2.00	5.50	0.0	2.00	0.0	9.50
902	2.00	6.00	1.00	0.0	0.0	9.00
73	8.00	1.00	0.0	0.0	0.0	9.00
67	4.50	1.00	1.00	2.50	0.0	9.00
52	3.00	3.50	0.0	2.50	0.0	9.00
708	1.00	0.0	0.0	7.75	0.0	8.75
50	6.75	0.0	0.0	2.00	0.0	8.75
10	7.75	0.0	0.0	0.0	1.00	8.75
58	2.00	6.25	0.0	0.0	0.0	8.25
78	0.0	5.50	0.0	2.00	0.50	8.00
527	7.25	0.0	0.50	0.0	0.0	7.75
22	7.75	0.0	0.0	0.0	0.0	7.75
715	6.00	0.0	0.0	1.50	0.0	7.50
519	3.00	3.50	0.0	1.00	0.0	7.50
710	5.50	1.75	0.0	0.0	0.0	7.25
555	4.25	2.00	0.0	1.00	0.0	7.25
817	4.00	3.00	0.0	0.0	0.0	7.00
909	0.0	6.50	0.0	0.0	0.0	6.50
707	0.50	4.00	0.0	2.00	0.0	6.50
298	2.50	4.00	0.0	0.0	0.0	6.50
953	4.00	1.00	0.0	1.00	0.0	6.00
533	6.00	0.0	0.0	0.0	0.0	6.00
72	6.00	0.0	0.0	0.0	0.0	6.00
804	2.50	2.25	0.0	0.0	1.00	5.75
20	4.75	0.75	0.0	0.0	0.0	5.50
19	2.25	1.25	1.00	1.00	0.0	5.50
6	2.50	1.00	0.0	2.00	0.0	5.50
954	5.25	0.0	0.0	0.0	0.0	5.25
71	5.25	0.0	0.0	0.0	0.0	5.25
74	5.00	0.0	0.0	0.0	0.0	5.00
529	4.50	0.0	0.25	0.0	0.0	4.75
956	4.50	0.0	0.0	0.0	0.0	4.50
536	3.50	1.00	0.0	0.0	0.0	4.50
511	3.50	0.0	1.00	0.0	0.0	4.50
556	3.00	1.25	0.0	0.0	0.0	4.25
81	4.25	0.0	0.0	0.0	0.0	4.25
104	3.00	1.00	0.0	0.0	0.0	4.00
103	0.0	3.00	0.0	1.00	0.0	4.00
82	4.00	0.0	0.0	0.0	0.0	4.00
810	1.50	2.25	0.0	0.0	0.0	3.75
521	2.75	0.0	0.0	1.00	0.0	3.75
14	3.75	0.0	0.0	0.0	0.0	3.75
11	1.75	2.00	0.0	0.0	0.0	3.75
531	3.50	0.0	0.0	0.0	0.0	3.50
818	0.0	3.00	0.0	0.0	0.0	3.00
709	3.00	0.0	0.0	0.0	0.0	3.00
60	0.0	3.00	0.0	0.0	0.0	3.00
960	0.0	0.0	0.0	2.75	0.0	2.75
538	1.75	0.0	1.00	0.0	0.0	2.75
522	0.0	2.75	0.0	0.0	0.0	2.75
518	0.0	1.00	0.0	1.75	0.0	2.75
77	2.25	0.50	0.0	0.0	0.0	2.75
532	2.50	0.0	0.0	0.0	0.0	2.50
528	2.50	0.0	0.0	0.0	0.0	2.50
61	2.50	0.0	0.0	0.0	0.0	2.50
2	2.25	0.0	0.0	0.0	0.0	2.25
958	2.00	0.0	0.0	0.0	0.0	2.00
955	2.00	0.0	0.0	0.0	0.0	2.00
910	0.0	2.00	0.0	0.0	0.0	2.00
908	0.0	2.00	0.0	0.0	0.0	2.00
907	0.0	1.00	0.0	1.00	0.0	2.00
906	0.0	2.00	0.0	0.0	0.0	2.00
524	2.00	0.0	0.0	0.0	0.0	2.00
509	2.00	0.0	0.0	0.0	0.0	2.00
104	0.0	0.0	0.0	2.00	0.0	2.00

2.FORTSETZUNG TABELLE NR. 9:

BERUFSKODE	KATEGORIZA					
	L	H	G	A	B	SUMME
102	2.00	0.0	0.0	0.0	0.0	2.00
91	1.00	1.00	0.0	0.0	0.0	2.00
89	2.00	0.0	0.0	0.0	0.0	2.00
83	2.00	0.0	0.0	0.0	0.0	2.00
64	1.00	1.00	0.0	0.0	0.0	2.00
46	2.00	0.0	0.0	0.0	0.0	2.00
545	1.00	0.75	0.0	0.0	0.0	1.75
508	1.75	0.0	0.0	0.0	0.0	1.75
502	0.75	0.75	0.0	0.0	0.25	1.75
88	1.00	0.0	0.75	0.0	0.0	1.75
80	1.75	0.0	0.0	0.0	0.0	1.75
70	0.75	1.00	0.0	0.0	0.0	1.75
5	1.75	0.0	0.0	0.0	0.0	1.75
534	1.50	0.0	0.0	0.0	0.0	1.50
76	1.50	0.0	0.0	0.0	0.0	1.50
53	0.50	0.0	1.00	0.0	0.0	1.50
18	1.50	0.0	0.0	0.0	0.0	1.50
17	1.50	0.0	0.0	0.0	0.0	1.50
51	1.25	0.0	0.0	0.0	0.0	1.25
799	1.10	0.0	0.0	0.0	0.0	1.10
961	0.0	1.00	0.0	0.0	0.0	1.00
959	0.0	0.0	0.0	1.00	0.0	1.00
957	1.00	0.0	0.0	0.0	0.0	1.00
911	0.0	1.00	0.0	0.0	0.0	1.00
905	0.0	1.00	0.0	0.0	0.0	1.00
824	0.0	1.00	0.0	0.0	0.0	1.00
716	0.0	0.0	0.0	1.00	0.0	1.00
712	0.0	1.00	0.0	0.0	0.0	1.00
541	1.00	0.0	0.0	0.0	0.0	1.00
539	1.00	0.0	0.0	0.0	0.0	1.00
535	1.00	0.0	0.0	0.0	0.0	1.00
520	1.00	0.0	0.0	0.0	0.0	1.00
517	1.00	0.0	0.0	0.0	0.0	1.00
516	1.00	0.0	0.0	0.0	0.0	1.00
514	1.00	0.0	0.0	0.0	0.0	1.00
513	1.00	0.0	0.0	0.0	0.0	1.00
107	0.0	1.00	0.0	0.0	0.0	1.00
101	1.00	0.0	0.0	0.0	0.0	1.00
99	1.00	0.0	0.0	0.0	0.0	1.00
95	1.00	0.0	0.0	0.0	0.0	1.00
94	1.00	0.0	0.0	0.0	0.0	1.00
93	1.00	0.0	0.0	0.0	0.0	1.00
92	1.00	0.0	0.0	0.0	0.0	1.00
90	1.00	0.0	0.0	0.0	0.0	1.00
87	1.00	0.0	0.0	0.0	0.0	1.00
84	0.0	1.00	0.0	0.0	0.0	1.00
79	0.0	1.00	0.0	0.0	0.0	1.00
69	0.0	1.00	0.0	0.0	0.0	1.00
65	1.00	0.0	0.0	0.0	0.0	1.00
55	1.00	0.0	0.0	0.0	0.0	1.00
30	1.00	0.0	0.0	0.0	0.0	1.00
904	0.0	0.75	0.0	0.0	0.0	0.75
821	0.75	0.0	0.0	0.0	0.0	0.75
713	0.75	0.0	0.0	0.0	0.0	0.75
701	0.75	0.0	0.0	0.0	0.0	0.75
525	0.75	0.0	0.0	0.0	0.0	0.75
86	0.75	0.0	0.0	0.0	0.0	0.75
85	0.75	0.0	0.0	0.0	0.0	0.75
75	0.75	0.0	0.0	0.0	0.0	0.75
66	0.0	0.75	0.0	0.0	0.0	0.75
47	0.75	0.0	0.0	0.0	0.0	0.75
41	0.75	0.0	0.0	0.0	0.0	0.75
12	0.75	0.0	0.0	0.0	0.0	0.75
717	0.0	0.50	0.0	0.0	0.0	0.50
826	0.25	0.0	0.0	0.0	0.0	0.25
105	0.25	0.0	0.0	0.0	0.0	0.25

TABELLE NR.10:

Prozentuale Werte der Orientenliste aller genannten männlichen Berufe (BB) des gesamten untersuchten Lesebuchmaterials (Zusammenfassung QB X71 -140).

BERUFSKODE	KATEGORIEN					
	L(%)	M(%)	G(%)	A(%)	S(%)	SUMME(%)
1	2.84	2.84	0.37	0.84	0.16	7.09
803	2.47	1.02	0.26	1.17	0.08	5.00
801	2.57	0.87	0.29	0.33	0.0	4.06
703	2.42	0.49	0.14	0.42	0.0	3.87
43	1.56	0.87	0.17	0.50	0.0	3.08
34	1.06	1.17	0.16	0.18	0.04	2.60
808	1.56	0.33	0.12	0.29	0.0	2.29
506	0.26	0.74	0.07	0.46	0.75	2.27
704	0.33	1.50	0.0	0.44	0.0	2.27
807	0.59	0.93	0.23	0.09	0.04	2.12
44	0.59	1.11	0.0	0.10	0.29	2.09
510	1.25	0.59	0.0	0.09	0.04	1.97
35	1.00	0.52	0.22	0.21	0.0	1.95
949	1.33	0.31	0.0	0.28	0.0	1.92
108	1.56	0.12	0.08	0.12	0.0	1.87
802	0.64	0.15	0.0	1.05	0.0	1.84
814	0.81	0.65	0.04	0.22	0.0	1.72
32	1.11	0.28	0.16	0.04	0.04	1.62
7	0.78	0.49	0.15	0.04	0.05	1.50
711	1.04	0.16	0.02	0.26	0.0	1.48
501	0.36	0.67	0.03	0.36	0.01	1.43
705	0.73	0.33	0.03	0.25	0.0	1.38
8	0.30	0.94	0.06	0.04	0.04	1.38
812	0.44	0.25	0.15	0.48	0.0	1.31
21	0.25	0.91	0.02	0.07	0.04	1.29
48	0.91	0.17	0.02	0.0	0.04	1.14
54	0.26	0.16	0.0	0.70	0.0	1.12
806	0.50	0.26	0.01	0.13	0.08	0.97
811	0.25	0.55	0.0	0.16	0.0	0.96
42	0.75	0.04	0.0	0.04	0.0	0.83
38	0.45	0.21	0.06	0.11	0.0	0.83
13	0.29	0.41	0.06	0.0	0.04	0.80
16	0.69	0.04	0.04	0.0	0.0	0.77
818	0.40	0.04	0.0	0.31	0.0	0.75
56	0.60	0.0	0.04	0.07	0.0	0.71
36	0.50	0.14	0.08	0.0	0.0	0.71
15	0.33	0.27	0.03	0.0	0.01	0.64
4	0.47	0.12	0.02	0.0	0.04	0.64
901	0.07	0.42	0.0	0.14	0.0	0.62
33	0.29	0.20	0.11	0.0	0.01	0.61
523	0.35	0.08	0.01	0.12	0.04	0.59
9	0.35	0.17	0.08	0.0	0.0	0.59
503	0.44	0.12	0.02	0.0	0.0	0.57
813	0.08	0.29	0.0	0.19	0.0	0.56
704	0.37	0.16	0.0	0.04	0.0	0.56
45	0.43	0.04	0.06	0.0	0.04	0.56
37	0.25	0.08	0.22	0.0	0.0	0.55
815	0.27	0.19	0.0	0.08	0.0	0.54
62	0.21	0.16	0.0	0.16	0.0	0.52
816	0.31	0.12	0.0	0.08	0.0	0.51
526	0.27	0.16	0.0	0.08	0.0	0.51
505	0.19	0.27	0.0	0.04	0.0	0.51
68	0.43	0.0	0.04	0.0	0.0	0.49
702	0.21	0.25	0.0	0.0	0.0	0.47
57	0.27	0.08	0.0	0.12	0.0	0.47
805	0.42	0.0	0.04	0.0	0.0	0.46
825	0.15	0.19	0.0	0.11	0.0	0.45
542	0.29	0.12	0.0	0.04	0.0	0.45
901	0.0	0.44	0.0	0.0	0.0	0.44
951	0.15	0.21	0.0	0.07	0.0	0.43
49	0.16	0.08	0.0	0.19	0.0	0.43
907	0.06	0.10	0.04	0.22	0.0	0.42
820	0.02	0.0	0.0	0.39	0.0	0.41
809	0.11	0.18	0.04	0.07	0.0	0.40
39	0.07	0.18	0.10	0.0	0.04	0.39
822	0.06	0.26	0.0	0.06	0.0	0.38
41	0.26	0.04	0.0	0.08	0.0	0.38

1. FORTSETZUNG TAB. 11, 10:

BERUFSKODE	KATEGORIEN					
	L(%)	H(%)	G(%)	A(%)	S(%)	SUMME(%)
99	0.08	0.21	0.0	0.08	0.0	0.37
907	0.08	0.23	0.04	0.0	0.0	0.35
73	0.31	0.04	0.0	0.0	0.0	0.35
67	0.17	0.04	0.04	0.10	0.0	0.35
52	0.12	0.14	0.0	0.10	0.0	0.35
708	0.04	0.0	0.0	0.30	0.0	0.34
50	0.26	0.0	0.0	0.08	0.0	0.34
10	0.30	0.0	0.0	0.0	0.04	0.34
58	0.08	0.24	0.0	0.0	0.0	0.32
78	0.0	0.21	0.0	0.08	0.02	0.31
527	0.28	0.0	0.02	0.0	0.0	0.30
22	0.30	0.0	0.0	0.0	0.0	0.30
715	0.23	0.0	0.0	0.06	0.0	0.29
519	0.12	0.14	0.0	0.04	0.0	0.29
710	0.21	0.07	0.0	0.0	0.0	0.28
555	0.17	0.08	0.0	0.04	0.0	0.28
817	0.16	0.12	0.0	0.0	0.0	0.27
909	0.0	0.25	0.0	0.0	0.0	0.25
707	0.02	0.16	0.0	0.08	0.0	0.25
299	0.10	0.16	0.0	0.0	0.0	0.25
993	0.16	0.04	0.0	0.03	0.0	0.23
533	0.23	0.0	0.0	0.0	0.0	0.23
72	0.23	0.0	0.0	0.0	0.0	0.23
804	0.10	0.09	0.0	0.0	0.04	0.22
20	0.18	0.03	0.0	0.0	0.0	0.21
19	0.09	0.05	0.04	0.04	0.0	0.21
6	0.18	0.04	0.0	0.08	0.0	0.21
954	0.20	0.0	0.0	0.0	0.0	0.20
71	0.20	0.0	0.0	0.0	0.0	0.20
74	0.19	0.0	0.0	0.0	0.0	0.19
529	0.17	0.0	0.01	0.0	0.0	0.18
956	0.17	0.0	0.0	0.0	0.0	0.17
536	0.14	0.04	0.0	0.0	0.0	0.17
511	0.14	0.0	0.04	0.0	0.0	0.17
556	0.12	0.05	0.0	0.0	0.0	0.17
81	0.17	0.0	0.0	0.0	0.0	0.17
104	0.12	0.04	0.0	0.0	0.0	0.16
103	0.0	0.12	0.0	0.04	0.0	0.14
82	0.16	0.0	0.0	0.0	0.0	0.16
810	0.06	0.09	0.0	0.0	0.0	0.15
521	0.11	0.0	0.0	0.04	0.0	0.15
14	0.15	0.0	0.0	0.0	0.0	0.15
11	0.07	0.09	0.0	0.0	0.0	0.15
531	0.14	0.0	0.0	0.0	0.0	0.14
819	0.0	0.12	0.0	0.0	0.0	0.12
709	0.12	0.0	0.0	0.0	0.0	0.12
60	0.0	0.12	0.0	0.0	0.0	0.12
960	0.0	0.0	0.0	0.11	0.0	0.11
538	0.07	0.0	0.04	0.0	0.0	0.11
522	0.0	0.11	0.0	0.0	0.0	0.11
518	0.0	0.04	0.0	0.07	0.0	0.11
77	0.09	0.02	0.0	0.0	0.0	0.11
532	0.10	0.0	0.0	0.0	0.0	0.10
528	0.10	0.0	0.0	0.0	0.0	0.10
61	0.10	0.0	0.0	0.0	0.0	0.10
?	0.09	0.0	0.0	0.0	0.0	0.09
958	0.08	0.0	0.0	0.0	0.0	0.08
955	0.08	0.0	0.0	0.0	0.0	0.08
910	0.0	0.09	0.0	0.0	0.0	0.08
908	0.0	0.08	0.0	0.0	0.0	0.08
907	0.0	0.04	0.0	0.04	0.0	0.08
906	0.0	0.08	0.0	0.0	0.0	0.08
525	0.08	0.0	0.0	0.0	0.0	0.08
509	0.08	0.0	0.0	0.0	0.0	0.08
106	0.0	0.0	0.0	0.08	0.0	0.08
102	0.08	0.0	0.0	0.0	0.0	0.08
91	0.04	0.04	0.0	0.0	0.0	0.08

2.FORTSETZUNG TABELLE NR. 10:

BERUFSKODE	KATEGORIEN					
	L(%)	H(%)	G(%)	A(%)	S(%)	SUMME(%)
89	0.08	0.0	0.0	0.0	0.0	0.08
83	0.08	0.0	0.0	0.0	0.0	0.08
64	0.04	0.04	0.0	0.0	0.0	0.08
46	0.08	0.0	0.0	0.0	0.0	0.08
545	0.04	0.03	0.0	0.0	0.0	0.07
508	0.07	0.0	0.0	0.0	0.0	0.07
502	0.03	0.03	0.0	0.0	0.01	0.07
88	0.04	0.0	0.03	0.0	0.0	0.07
80	0.07	0.0	0.0	0.0	0.0	0.07
70	0.03	0.04	0.0	0.0	0.0	0.07
5	0.07	0.0	0.0	0.0	0.0	0.07
534	0.06	0.0	0.0	0.0	0.0	0.06
76	0.06	0.0	0.0	0.0	0.0	0.06
53	0.02	0.0	0.04	0.0	0.0	0.06
18	0.06	0.0	0.0	0.0	0.0	0.06
17	0.06	0.0	0.0	0.0	0.0	0.06
51	0.05	0.0	0.0	0.0	0.0	0.05
799	0.04	0.0	0.0	0.0	0.0	0.04
961	0.0	0.04	0.0	0.0	0.0	0.04
959	0.0	0.0	0.0	0.04	0.0	0.04
957	0.04	0.0	0.0	0.0	0.0	0.04
911	0.0	0.04	0.0	0.0	0.0	0.04
905	0.0	0.04	0.0	0.0	0.0	0.04
824	0.0	0.04	0.0	0.0	0.0	0.04
716	0.0	0.0	0.0	0.04	0.0	0.04
712	0.0	0.04	0.0	0.0	0.0	0.04
541	0.04	0.0	0.0	0.0	0.0	0.04
539	0.04	0.0	0.0	0.0	0.0	0.04
535	0.04	0.0	0.0	0.0	0.0	0.04
520	0.04	0.0	0.0	0.0	0.0	0.04
517	0.04	0.0	0.0	0.0	0.0	0.04
516	0.04	0.0	0.0	0.0	0.0	0.04
514	0.04	0.0	0.0	0.0	0.0	0.04
513	0.04	0.0	0.0	0.0	0.0	0.04
107	0.0	0.04	0.0	0.0	0.0	0.04
101	0.04	0.0	0.0	0.0	0.0	0.04
99	0.04	0.0	0.0	0.0	0.0	0.04
95	0.04	0.0	0.0	0.0	0.0	0.04
94	0.04	0.0	0.0	0.0	0.0	0.04
93	0.04	0.0	0.0	0.0	0.0	0.04
92	0.04	0.0	0.0	0.0	0.0	0.04
90	0.04	0.0	0.0	0.0	0.0	0.04
87	0.04	0.0	0.0	0.0	0.0	0.04
84	0.0	0.04	0.0	0.0	0.0	0.04
79	0.0	0.04	0.0	0.0	0.0	0.04
69	0.0	0.04	0.0	0.0	0.0	0.04
65	0.04	0.0	0.0	0.0	0.0	0.04
55	0.04	0.0	0.0	0.0	0.0	0.04
30	0.04	0.0	0.0	0.0	0.0	0.04
904	0.0	0.03	0.0	0.0	0.0	0.03
821	0.03	0.0	0.0	0.0	0.0	0.03
713	0.03	0.0	0.0	0.0	0.0	0.03
701	0.03	0.0	0.0	0.0	0.0	0.03
525	0.03	0.0	0.0	0.0	0.0	0.03
86	0.03	0.0	0.0	0.0	0.0	0.03
85	0.03	0.0	0.0	0.0	0.0	0.03
75	0.03	0.0	0.0	0.0	0.0	0.03
66	0.0	0.03	0.0	0.0	0.0	0.03
47	0.03	0.0	0.0	0.0	0.0	0.03
41	0.03	0.0	0.0	0.0	0.0	0.03
12	0.03	0.0	0.0	0.0	0.0	0.03
717	0.0	0.02	0.0	0.0	0.0	0.02
826	0.01	0.0	0.0	0.0	0.0	0.01
105	0.01	0.0	0.0	0.0	0.0	0.01
SUMME	50.80	29.21	4.19	13.80	2.00	100.00

TABELLE NR.11:

Absolute Werte der Urdatenliste aller genannten weiblichen Berufe (BB) des gesamten untersuchten Lesecouchmaterials (Zusammenfassung (A X 1 - 7o).

BERUFSKODE	KATEGORIEN					
	L	M	C	A	S	SUMME
6	26.75	0.0	0.25	8.50	0.0	35.50
2	13.50	14.00	0.0	3.00	0.0	30.50
801	15.25	3.00	2.50	2.50	2.00	25.25
42	12.50	4.00	1.00	0.0	0.0	17.50
502	2.50	9.00	1.00	1.00	0.50	14.00
542	8.75	2.00	2.00	0.0	0.0	12.75
44	6.00	0.0	0.0	0.0	5.50	11.50
533	7.00	0.0	0.50	0.0	0.0	7.50
525	5.50	0.0	0.75	1.00	0.0	7.25
951	1.00	1.75	0.0	4.00	0.0	6.75
59	0.0	3.00	1.50	1.75	0.0	6.25
28	6.00	0.0	0.0	0.0	0.0	6.00
958	5.75	0.0	0.0	0.0	0.0	5.75
803	1.00	3.00	0.0	1.50	0.0	5.50
508	4.00	1.00	0.0	0.0	0.0	5.00
30	5.00	0.0	0.0	0.0	0.0	5.00
911	0.0	4.00	0.0	0.0	0.0	4.00
706	0.0	4.00	0.0	0.0	0.0	4.00
530	4.00	0.0	0.0	0.0	0.0	4.00
954	3.75	0.0	0.0	0.0	0.0	3.75
36	3.00	0.0	0.0	0.0	0.75	3.75
506	0.0	0.0	0.0	1.00	2.50	3.50
544	0.0	0.0	0.0	3.00	0.0	3.00
299	3.00	0.0	0.0	0.0	0.0	3.00
79	3.00	0.0	0.0	0.0	0.0	3.00
64	2.00	0.0	0.0	1.00	0.0	3.00
40	1.00	0.0	0.0	2.00	0.0	3.00
14	2.00	0.0	1.00	0.0	0.0	3.00
522	2.00	0.0	0.0	0.75	0.0	2.75
815	0.0	1.00	0.0	1.00	0.0	2.00
808	1.00	1.00	0.0	0.0	0.0	2.00
555	2.00	0.0	0.0	0.0	0.0	2.00
526	0.0	2.00	0.0	0.0	0.0	2.00
108	2.00	0.0	0.0	0.0	0.0	2.00
100	2.00	0.0	0.0	0.0	0.0	2.00
96	2.00	0.0	0.0	0.0	0.0	2.00
88	2.00	0.0	0.0	0.0	0.0	2.00
73	2.00	0.0	0.0	0.0	0.0	2.00
63	1.00	1.00	0.0	0.0	0.0	2.00
20	2.00	0.0	0.0	0.0	0.0	2.00
519	1.00	0.0	0.0	0.75	0.0	1.75
953	1.50	0.0	0.0	0.0	0.0	1.50
818	0.0	1.00	0.0	0.50	0.0	1.50
1	0.50	0.0	0.0	1.00	0.0	1.50
507	1.25	0.0	0.0	0.0	0.0	1.25
822	0.0	0.0	0.0	1.00	0.0	1.00
814	1.00	0.0	0.0	0.0	0.0	1.00
811	0.0	0.0	0.0	1.00	0.0	1.00
715	1.00	0.0	0.0	0.0	0.0	1.00
702	0.0	1.00	0.0	0.0	0.0	1.00
701	1.00	0.0	0.0	0.0	0.0	1.00
543	1.00	0.0	0.0	0.0	0.0	1.00
540	1.00	0.0	0.0	0.0	0.0	1.00
532	1.00	0.0	0.0	0.0	0.0	1.00
515	1.00	0.0	0.0	0.0	0.0	1.00
512	1.00	0.0	0.0	0.0	0.0	1.00
505	0.0	0.0	0.0	0.0	1.00	1.00
504	1.00	0.0	0.0	0.0	0.0	1.00
103	0.0	0.0	0.0	1.00	0.0	1.00
98	1.00	0.0	0.0	0.0	0.0	1.00
97	1.00	0.0	0.0	0.0	0.0	1.00
62	0.0	0.0	0.0	1.00	0.0	1.00
43	1.00	0.0	0.0	0.0	0.0	1.00
32	1.00	0.0	0.0	0.0	0.0	1.00
31	1.00	0.0	0.0	0.0	0.0	1.00
29	1.00	0.0	0.0	0.0	0.0	1.00
27	1.00	0.0	0.0	0.0	0.0	1.00
26	1.00	0.0	0.0	0.0	0.0	1.00
25	1.00	0.0	0.0	0.0	0.0	1.00
24	1.00	0.0	0.0	0.0	0.0	1.00
23	1.00	0.0	0.0	0.0	0.0	1.00
13	0.0	1.00	0.0	0.0	0.0	1.00
3	1.00	0.0	0.0	0.0	0.0	1.00
54	0.0	0.0	0.0	0.50	0.0	0.50

Tabelle 7.12:

Prozentuale Werte der Urdatenlisten aller genannten weiblichen Berufe (BS) des gesamten untersuchten Lesebuchmaterials (Zusammenfassung LE X 71 - 140).

BERUFSKODE	KATEGORIEN					
	L(%)	H(%)	G(%)	A(%)	S(%)	SUMME(%)
6	8.82	0.0	0.08	2.80	0.0	11.70
2	4.61	4.61	0.0	1.32	0.0	10.53
801	5.02	0.99	0.82	0.82	0.66	8.31
42	4.11	1.32	0.33	0.0	0.0	5.76
502	0.82	2.96	0.33	0.33	0.16	4.61
542	2.88	0.66	0.66	0.0	0.0	4.20
44	1.97	0.0	0.0	0.0	1.81	3.79
533	2.30	0.0	0.16	0.0	0.0	2.47
525	1.81	0.0	0.25	0.33	0.0	2.39
951	0.33	0.58	0.0	1.32	0.0	2.22
59	0.0	0.99	0.49	0.58	0.0	2.06
28	1.97	0.0	0.0	0.0	0.0	1.97
958	1.89	0.0	0.0	0.0	0.0	1.89
803	0.33	0.99	0.0	0.49	0.0	1.81
508	1.32	0.33	0.0	0.0	0.0	1.65
30	1.65	0.0	0.0	0.0	0.0	1.65
911	0.0	1.32	0.0	0.0	0.0	1.32
706	0.0	1.32	0.0	0.0	0.0	1.32
530	1.32	0.0	0.0	0.0	0.0	1.32
954	1.23	0.0	0.0	0.0	0.0	1.23
36	0.99	0.0	0.0	0.0	0.25	1.23
506	0.0	0.0	0.0	0.33	0.82	1.15
544	0.0	0.0	0.0	0.99	0.0	0.99
299	0.99	0.0	0.0	0.0	0.0	0.99
79	0.99	0.0	0.0	0.0	0.0	0.99
64	0.66	0.0	0.0	0.33	0.0	0.99
40	0.33	0.0	0.0	0.66	0.0	0.99
14	0.66	0.0	0.33	0.0	0.0	0.99
522	0.66	0.0	0.0	0.25	0.0	0.91
815	0.0	0.33	0.0	0.33	0.0	0.66
808	0.33	0.33	0.0	0.0	0.0	0.66
555	0.66	0.0	0.0	0.0	0.0	0.66
526	0.0	0.66	0.0	0.0	0.0	0.66
108	0.66	0.0	0.0	0.0	0.0	0.66
100	0.66	0.0	0.0	0.0	0.0	0.66
96	0.66	0.0	0.0	0.0	0.0	0.66
88	0.66	0.0	0.0	0.0	0.0	0.66
73	0.66	0.0	0.0	0.0	0.0	0.66
63	0.33	0.33	0.0	0.0	0.0	0.66
20	0.66	0.0	0.0	0.0	0.0	0.66
519	0.33	0.0	0.0	0.25	0.0	0.58
953	0.49	0.0	0.0	0.0	0.0	0.49
818	0.0	0.33	0.0	0.16	0.0	0.49
507	0.41	0.0	0.0	0.0	0.0	0.41
822	0.0	0.0	0.0	0.33	0.0	0.33
814	0.33	0.0	0.0	0.0	0.0	0.33
811	0.0	0.0	0.0	0.33	0.0	0.33
715	0.33	0.0	0.0	0.0	0.0	0.33
702	0.0	0.33	0.0	0.0	0.0	0.33
701	0.33	0.0	0.0	0.0	0.0	0.33
543	0.33	0.0	0.0	0.0	0.0	0.33
540	0.33	0.0	0.0	0.0	0.0	0.33
532	0.33	0.0	0.0	0.0	0.0	0.33
515	0.33	0.0	0.0	0.0	0.0	0.33
512	0.33	0.0	0.0	0.0	0.0	0.33
505	0.0	0.0	0.0	0.0	0.33	0.33
504	0.33	0.0	0.0	0.0	0.0	0.33
103	0.0	0.0	0.0	0.33	0.0	0.33
98	0.33	0.0	0.0	0.0	0.0	0.33
97	0.33	0.0	0.0	0.0	0.0	0.33
62	0.0	0.0	0.0	0.33	0.0	0.33
43	0.33	0.0	0.0	0.0	0.0	0.33
32	0.33	0.0	0.0	0.0	0.0	0.33
31	0.33	0.0	0.0	0.0	0.0	0.33
29	0.33	0.0	0.0	0.0	0.0	0.33
27	0.33	0.0	0.0	0.0	0.0	0.33
26	0.33	0.0	0.0	0.0	0.0	0.33
25	0.33	0.0	0.0	0.0	0.0	0.33
24	0.33	0.0	0.0	0.0	0.0	0.33
23	0.33	0.0	0.0	0.0	0.0	0.33
13	0.0	0.33	0.0	0.0	0.0	0.33
3	0.33	0.0	0.0	0.0	0.0	0.33
54	0.0	0.0	0.0	0.16	0.0	0.16
SUMME	61.08	18.48	3.46	12.75	4.09	100.00

TABELLE Nr. 13:

Prozentualer Anteil der AS von Einzelberufen nach BERUFSGRUPPEN für das Gesamt und die Schulstufen (Zusammenfassung der ÖNB X 141 - 148)

Berufsgruppen: I. Anlern-, Lehrberufe; II. Einarbeitungsberufe. III. Gehobene Ausbildungsberufe. IV. Akademische und Führungsberufe; V. Historische Berufe

Lesebuchmaterial	Kategorie	BERUFSGRUPPEN in % I.	II.	III.	IV.	V.	Summe
1. Gesamt (LS 1 - 25) männl. BB	L	24,1	6,1	8,2	12,3	o,1	50,8
	H	13,7	3,3	3,8	6,7	1,7	29,2
	G	2,5	o,3	o,2	1,2	-	4,2
	A	4,3	1,6	2,6	5,1	o,2	13,8
	S	1,o	o,8	-	o,2	-	2,o
1. GESAMT		45,5	12,1	14,8	25,5	2,1	1oo,o
2. Gesamt (LS 1 - 25) weibl. BB	L	36,o	14,5	4,6	6,1	-	61,1
	H	7,6	4,6	2,2	2,9	1,3	18,7
	G	1,2	1,4	-	o,9	-	3,5
	A	6,5	2,5	1,3	2,4	-	12,7
	S	2,1	1,3	-	o,6	-	4,o
2. GESAMT		53,4	24,3	8,1	12,o	1,3	1oo,o
3. Oberstufe männl. BB	L	21,1	5,3	7,7	12,2	o,2	46,4
	H	11,8	2,9	4,5	8,4	1,8	29,4
	G	1,9	o,2	-	1,o	-	3,1
	A	6,6	2,3	3,8	7,3	o,2	19,6
	S	1,o	o,3	-	o,2	-	1,5
3. GESAMT		41,8	11,o	16,o	29,1	2,2	1oo,o
4. Oberstufe weibl. BB	L	37,3	13,7	3,3	5,o	-	53,3
	H	6,5	2,9	3,2	4,3	1,9	18,8
	G	1,5	o,8	-	-	-	2,4
	A	7,6	3,1	1,9	3,5	-	16,1
	S	3,o	o,4	-	-	-	3,4
4. GESAMT		55,9	21,o	8,4	12,8	1,9	1oo,o
5. Mittelstufe männl. BB	L	28,2	7,5	9,5	13,5	o,1	58,9
	H	18,o	4,o	2,5	3,6	1,6	29,7
	G	2,9	o,5	o,7	1,9	o,2	6,1
	A	o,8	o,1	o,2	o,5	o,1	1,7
	S	o,8	2,4	-	o,5	-	3,6
5. GESAMT		5o,6	14,5	12,9	2o,o	2,o	1oo,o
6. Mittelstufe weibl. BB	L	34,1	18,8	8,9	9,9	-	69,7
	H	7,3	7,6	-	-	-	14,9
	G	o,6	3,2	-	3,2	-	7,o
	A	4,8	1,3	-	-	-	6,o
	S	-	3,5	-	2,3	-	5,4
6. GESAMT		46,8	28,4	8,9	15,6	-	1oo,o
7. Unterstufe männl. BB	L	4o,6	7,9	9,o	9,o	-	66,5
	H	16,1	5,o	o,6	1,4	1,4	24,5
	G	7,5	o,6	o,3	o,5	-	8,9
	A	o,3	-	-	-	-	o,3
	S	o,1	o,7	-	-	-	o,8
7. GESAMT		64,6	14,2	9,9	9,9	1,4	1oo,o
8. Unterstufe weibl. BB	L	27,1	35,6	-	-	-	-
	H	24,9	12,4	-	-	-	-
	G	-	-	-	-	-	-
	A	-	-	-	-	-	-
	S	-	-	-	-	-	-
8. GESAMT		52,o	48,o	-	-	-	-

TABELLE Nr. 14:

Prozentualer Anteil der AS von Einzelberufen nach BERUFSGRUPPEN für die sechs Verlage (Zusammenfassung der ES X 149 - 160)

Berufsgruppen: I. Anlern-, Lehrberufe; II. Einarbeitungsberufe; III. Gehobene Ausbildungsberufe; IV. Akademische/Führungsberufe; V. Historische Berufe;

Lesebuchmaterial	Kategorie	BERUFSGRUPPEN in % I.	II.	III.	IV.	V.	Summe
9. Verlag V_1	L	16,8	4,7	6,7	10,3	0,2	38,7
männl. BB	M	14,1	4,0	5,4	11,0	1,9	36,4
	G	2,0	0,1	-	1,0	-	3,1
	A	6,0	1,7	4,6	9,4	0,1	21,8
	S	-	-	-	-	-	-
9. GESAMT		33,9	10,5	16,7	31,7	2,2	100,0
10. Verlag V_1	L	18,6	17,4	3,4	4,5	-	43,9
weibl. BB	M	11,7	7,7	3,0	3,0	-	22,4
	G	0,8	0,7	-	-	-	1,5
	A	14,0	7,6	4,6	4,6	-	32,2
	S	-	-	-	-	-	-
10. GESAMT		45,1	33,4	12,1	12,1	-	100,0
11. Verlag V_2	L	27,0	6,5	7,1	15,2	-	55,9
männl. BB	M	9,0	3,9	2,4	3,7	0,7	19,7
	G	2,3	0,4	0,4	1,6	-	4,7
	A	5,4	1,6	3,5	5,4	-	15,9
	S	0,5	2,1	-	1,2	-	3,8
11. GESAMT		44,2	14,5	13,4	27,1	0,7	100,0
12. Verlag V_2	L	55,5	16,9	7,6	5,6	-	85,6
weibl. BB	M	-	-	-	-	3,2	3,2
	G	-	1,6	-	1,6	-	3,2
	A	1,6	1,6	-	-	-	3,2
	S	-	1,6	-	3,2	-	4,8
12. GESAMT		57,1	21,7	7,6	10,4	3,2	100,0
13. Verlag V_3	L	37,4	7,0	11,3	11,3	0,5	67,5
männl. BB	M	10,8	2,0	3,9	2,9	1,4	20,5
	G	0,7	0,7	-	1,4	-	2,8
	A	1,9	1,7	1,0	3,8	0,3	8,6
	S	-	0,4	-	-	-	0,5
13. GESAMT		50,8	11,8	16,2	19,4	2,2	100,0
14. Verlag V_3	L	19,7	17,7	-	13,8	-	51,3
weibl. BB	M	-	5,3	13,2	7,9	5,3	31,6
	G	-	-	-	-	-	-
	A	14,5	-	-	2,6	-	17,1
	S	-	-	-	-	-	-
14. GESAMT		34,2	23,0	13,2	24,3	5,3	100,0
15. Verlag V_4	L	19,7	7,1	14,2	15,1	-	56,1
männl. BB	M	14,0	0,9	1,6	4,6	0,9	22,0
	G	2,5	0,3	0,4	1,4	0,2	4,8
	A	2,9	2,1	2,5	5,8	-	13,3
	S	2,3	1,2	-	-	-	3,8
15. GESAMT		41,4	11,2	18,7	26,9	1,1	100,0
16. Verlag V_4	L	26,7	13,3	3,0	1,5	-	44,5
weibl. BB	M	7,4	3,0	-	-	-	10,4
	G	3,7	4,4	-	3,0	-	11,1
	A	3,9	-	-	4,4	-	10,3
	S	16,3	7,4	-	-	-	23,7
16. GESAMT		60,0	28,1	3,0	8,9	-	100,0
17. Verlag V_5	L	19,1	5,0	6,4	11,5	-	42,1
männl. BB	M	17,9	4,8	4,7	9,1	3,2	39,8
	G	2,3	0,2	0,1	0,8	-	3,4
	A	5,5	1,5	2,3	3,8	0,5	13,6
	S	0,3	0,6	-	0,2	-	1,1
17. GESAMT		53,2	12,1	13,5	25,4	3,7	100,0
18. Verlag V_5	L	32,7	9,1	8,3	3,3	-	53,4
weibl. BB	M	15,7	7,8	2,9	6,6	-	33,0
	G	1,7	2,1	-	0,8	-	4,5
	A	3,3	2,5	-	3,3	-	9,1
	S	-	-	-	-	-	-
18. GESAMT		52,4	21,5	11,2	14,0	-	100,0
19. Verlag V_6	L	34,7	7,1	3,4	9,8	0,4	55,4
männl. BB	M	13,8	3,5	3,8	6,8	1,3	29,2
	G	6,2	-	0,7	0,9	-	7,9
	A	1,9	0,7	0,6	0,3	-	3,5
	S	3,6	0,4	-	-	-	4,0
19. GESAMT		60,1	11,7	8,5	17,8	1,7	100,0
20. Verlag V_6	L	60,8	12,1	2,3	9,2	-	84,4
weibl. BB	M	7,5	2,9	-	-	-	10,4
	G	2,3	-	-	-	-	2,3
	A	-	-	-	-	-	-
	S	1,7	1,2	-	-	-	2,9
20. GESAMT		72,3	16,2	2,3	9,2	-	100,0

TABELLE Nr. 15:

Prozentualer Anteil der AS von männlichen Einzelberufen nach BERUFSGRUPPEN in den Lesebüchern (Zusammenfassung der ‹B X 161 - 21o)

Berufsgruppen: I. Anlern-, Lehrberufe; II. Einarbeitungsberufe; III. Gehobene Ausbildungsberufe; IV. Akademische/Führungsberufe; V. Historische Berufe;

Lesebuchmaterial	Kategorie	BERUFSGRUPPEN in % I.	II.	III.	IV.	V.	Summe
21. Lesebuch	L	23,o	6,9	-	5,7	-	35,6
Nr. 1	M	29,9	12,6	-	4,6	3,5	50,6
männl. BB	G	13,8	-	-	-	-	13,8
	A	-	-	-	-	-	-
	S	-	-	-	-	-	-
21. GESAMT		56,[illegible]	19,5	-	[illegible],3	3,5	100,o
22. Lesebuch	L	23,3	7,3	5,6	2,8	1,4	40,4
Nr. 2	M	31,4	4,2	5,2	8,4	-	49,2
männl. BB	G	1,4	o,7	-	1,7	-	3,8
	A	o,7	o,7	1,4	3,8	-	6,6
	S	-	-	-	-	-	-
22. GESAMT		55,9	12,9	12,2	16,[illegible]	1,4	100
23. Lesebuch	L	[illegible],5	1o,6	5,o	6,9	-	[illegible]
Nr. 3	M	18,o	2,8	1,6	7,6	1,5	[illegible]
männl. BB	G	3,1	-	-	3,o	-	[illegible]
	A	1,o	-	1,o	o,5	-	2,5
	S	-	-	-	-	-	-
23. GESAMT		50,5	[illegible]	7,6	[illegible]	1,5	100,o
24. Lesebuch	L	[illegible]	[illegible]	2,8	[illegible]	-	[illegible],5
Nr. 4	M	[illegible],6	3,2	3,6	13,5	1,8	[illegible]
männl. BB	G	2,7	-	-	o,9	-	[illegible]
	A	[illegible],1	3,4	7,5	14,9	-	42,9
	S	-	-	-	-	-	-
24. GESAMT		4o,o	[illegible],o	14,o	35,1	1,8	100,o
25. Lesebuch	L	8,o	2,6	1o,7	18,3	-	39,6
Nr. 5	M	5,5	4,1	9,1	11,7	2,5	33,o
männl. BB	G	-	-	-	-	-	-
	A	4,9	2,o	6,3	13,8	o,4	27,5
	S	-	-	-	-	-	-
25. GESAMT		18,5	8,7	26,1	43,8	2,9	100,o
26. Lesebuch	L	15,4	4,4	5,5	15,4	-	44,o
Nr. 6	M	19,8	23,1	-	-	-	42,8
männl. BB	G	8,8	-	-	-	-	8,8
	A	-	-	-	-	-	-
	S	4,4	-	-	-	-	4,4
26. GESAMT		48,4	27,5	5,5	15,4	-	100,o
27. Lesebuch	L	27,3	11,o	5,5	14,3	-	51,7
Nr. 7	M	5,7	-	3,8	1,o	-	1o,5
männl. BB	G	5,3	-	1,9	1,5	-	8,7
	A	-	-	-	-	-	-
	S	1,9	[illegible]	-	3,8	-	[illegible]
27. GESAMT		[illegible],2	[illegible]	[illegible]	[illegible]	-	[illegible]
28. Lesebuch	L	29,5	11,2	[illegible]	[illegible]	-	[illegible]
Nr. 8	M	3,4	2,8	o,9	1,8	-	8,9
männl. BB	G	4,6	o,5	o,5	5,4	-	11,o
	A		o,9	o,9	-	-	1,8
	S	-	[illegible]	-	-	-	1,8
28. GESAMT		[illegible]	[illegible],o	[illegible]	[illegible]	-	100,o
29. Lesebuch	L	[illegible],o	2,3	3,2	[illegible]	-	[illegible]
Nr. 9	M	5,8	4,1	4,o	9,5	2,4	35,9
männl. BB	G	-	-	-	-	-	-
	A	11,8	4,5	1o,4	13,o	-	39,6
	S	-	-	-	2,4	-	2,4
29. GESAMT		17,6	8,4	[illegible]	[illegible],o	[illegible]	100,o
30. Lesebuch	L	41,3	5,4	2,7	22,o	-	72,9
Nr. 1o	M	6,4	2,8	1,9	o,9	-	12,o
männl. BB	G	-	o,9	-	-	-	o,9
	A	7,3	-	o,9	6,o	-	14,2
	S	-	-	-	-	-	-
30. GESAMT		55,3	1o,1	5,5	29,9	-	100,o
31. Lesebuch	L	56,5	8,8	12,4	11,6	-	89,2
Nr. 11	M	6,4	-	1,6	-	-	8,o
männl. BB	G	-	o,8	-	-	-	o,8
	A	-	-	-	-	-	-
	S	o,4	1,6	-	-	-	2,o
31. GESAMT		63,3	11,2	14,o	11,5	-	100,o
32. Lesebuch	L	33,3	5,9	16,7	9,4	-	64,6
Nr. 12	M	17,8	3,7	2,9	2,2	3,o	29,6
männl. BB	G	o,7	1,5	-	3,o	-	5,2
	A	-	-	-	-	-	-
	S	-	o,4	-	-	-	o,4
32. GESAMT		51,8	11,5	19,1	14,6	3,o	100,o

Fortsetzung TABELLE Nr. 15:

Lesebuchmaterial	Kategorie	BERUFSGRUPPEN in % I.	II.	III.	IV.	V.	Summe
33. Lesebuch Nr. 13 männl. BB	L	33,0	7,2	6,4	12,8	1,2	60,7
	M	5,0	1,4	5,7	4,7	0,7	17,5
	G	1,0	-	-	0,7	-	1,7
	A	4,5	3,9	2,4	8,8	0,6	20,1
	S	-	-	-	-	-	-
33. GESAMT		43,5	12,5	14,5	27,0	2,5	100,0
34. Lesebuch Nr. 14 männl. BB	L	17,5	9,4	2,5	18,1	-	47,5
	M	17,5	-	3,7	2,5	2,5	26,2
	G	8,1	1,3	-	5,7	2,5	17,5
	A	-	-	-	-	-	-
	S	-	8,7	-	-	-	8,8
34. GESAMT		43,1	19,4	6,2	26,3	5,0	100,0
35. Lesebuch Nr. 15 männl. BB	L	32,6	2,4	10,7	21,6	-	67,2
	M	14,0	2,4	-	2,4	-	18,[illegible]
	G	3,0	-	1,8	-	-	4,8
	A	2,4	-	0,6	0,6	-	3,6
	S	1,8	3,7	-	-	-	5,5
35. GESAMT		53,3	8,5	13,1	24,6	-	100,0
36. Lesebuch Nr. 16 männl. BB	L	30,6	5,2	19,5	22,1	-	77,5
	M	9,8	-	-	1,3	1,3	12,4
	G	3,6	-	-	1,0	-	5,5
	A	3,3	-	-	1,3	-	4,6
	S	-	-	-	-	-	-
36. GESAMT		47,3	5,2	19,6	25,7	1,3	100,0
37. Lesebuch Nr. 17 männl. BB	L	16,6	7,4	15,0	12,0	-	51,2
	M	15,0	0,3	3,4	2,8	1,3	23,3
	G	-	-	-	1,3	-	1,3
	A	-	1,5	4,5	11,7	-	17,7
	S	6,4	-	-	-	-	6,4
37. GESAMT		38,0	9,3	22,9	27,8	1,3	100,0
38. Lesebuch Nr. 18 männl. BB	L	5,9	11,1	16,4	7,4	-	40,[illegible]
	M	19,5	1,0	1,0	11,8	-	28,3
	G	2,5	-	-	1,2	-	3,7
	A	8,1	6,9	4,4	7,9	-	27,3
	S	-	-	-	-	-	-
38. GESAMT		37,0	18,9	21,8	28,3	-	100,0
39. Lesebuch Nr. 19 männl. BB	L	23,5	4,5	6,8	4,5	-	39,[illegible]
	M	24,0	8,9	-	-	-	32,9
	G	26,2	-	-	1,7	-	27,9
	A	-	-	-	-	-	-
	S	-	-	-	-	-	-
39. GESAMT		73,7	13,4	6,8	6,2	-	100,0
40. Lesebuch Nr. 20 männl. BB	L	[illegible]	[illegible]	7,2	6,7	-	60,[illegible]
	M	20,6	7,6	-	4,0	4,0	36,3
	G	0,9	0,9	0,9	-	-	2,7
	A	0,9	-	-	-	-	0,9
	S	-	-	-	-	-	-
40. GESAMT		[illegible]	18,4	8,1	10,7	4,0	100,0
41. Lesebuch Nr. 21 männl. BB	L	[illegible]	17,0	[illegible]	[illegible]	-	68,5
	M	14,2	2,2	4,6	3,7	-	24,7
	G	-	-	-	-	-	-
	A	2,2	-	-	-	0,9	3,1
	S	1,2	1,2	-	1,2	-	3,7
41. GESAMT		[illegible]	20,4	21,6	21,0	0,9	100,0
42. Lesebuch Nr. 22 männl. BB	L	[illegible]	4,5	4,7	10,2	-	39,3
	M	20,9	7,3	[illegible]	9,1	5,8	47,2
	G	0,3	0,1	0,3	2,4	-	3,1
	A	1,6	0,9	0,6	3,6	1,2	7,9
	S	0,6	1,8	-	-	-	2,4
42. GESAMT		[illegible]	[illegible]	5,6	25,3	7,0	100,0
43. Lesebuch Nr. 23 männl. BB	L	[illegible]	0,7	5,2	12,9	-	32,5
	M	13,3	2,7	6,9	13,4	2,9	41,5
	G	0,6	0,2	-	-	-	0,7
	A	10,9	2,9	4,9	6,6	-	25,2
	S	-	-	-	-	-	-
43. GESAMT		[illegible]	6,5	17,1	32,8	2,9	100,0
44. Lesebuch Nr. 24 männl. BB	L	16,5	[illegible]	[illegible]	15,9	-	77,4
	M	7,0	2,6	1,0	2,2	1,1	14,0
	G	3,1	-	2,6	-	-	6,7
	A	-	-	-	-	-	-
	S	1,1	0,8	-	-	-	1,9
44. GESAMT		[illegible]	10,8	11,5	17,8	1,1	100,0
45. Lesebuch Nr. 25 männl. BB	L	30,6	7,0	1,9	7,8	0,5	[illegible]
	M	16,2	3,7	4,8	8,4	1,4	34,5
	G	7,0	-	-	1,3	-	8,3
	A	2,5	1,0	0,8	0,4	-	4,7
	S	4,5	0,3	-	-	-	4,8
45. GESAMT		60,7	12,0	7,5	17,9	1,9	100,0

TABELLE Nr. 16:

Prozentualer Anteil der AS von weiblichen Einzelberufen nach BERUFSGRUPPEN in den Lesebüchern (Zusammenfassung der JE X 161 - 21o)

Berufsgruppen: I. Anlern-, Lehrberufe; II. Einarbeitungsberufe; III. Gehobene Ausbildungsberufe; IV. Akademische/Führungsberufe; V. Historische Berufe;

Lesebuchmaterial	Kategorie	BERUFSGRUPPEN in % I.	II.	III.	IV.	V.	Summe
46. Lesebuch	L	12,3	8,5	4,9	-	-	27,7
Nr. 5	H	12,3	-	-	3,1	-	15,4
weibl. BB	G	-	-	-	-	-	-
	A	23,1	12,3	12,3	9,2	-	56,9
	S	-	-	-	-	-	-
46. GESAMT		47,7	2o,8	19,2	12,3	-	1oo,o
47. Lesebuch	L	72,8	18,2	-	4,5	-	95,5
Nr. 1o	H	-	-	-	-	-	-
weibl. BB	G	-	-	-	-	-	-
	A	-	4,5	-	-	-	4,5
	S	-	-	-	-	-	-
47. GESAMT		72,8	22,7	-	4,5	-	1oo,o
48. Lesebuch	L	1o,5	1o,9	-	7,3	-	32,7
Nr. 13	H	-	7,3	18,2	1o,9	7,3	43,6
weibl. BB	G	-	-	-	-	-	-
	A	2o,o	-	-	3,6	-	23,6
	S	-	-	-	-	-	-
48. GESAMT		34,5	18,2	18,2	21,8	7,3	1oo,o
49. Lesebuch	L	25,3	4,2	-	4,2	-	33,7
Nr. 23	H	12,6	4,2	7,4	16,8	-	41,o
weibl. BB	G	-	2,1	-	-	-	2,1
	A	8,5	6,3	-	8,4	-	23,2
	S	-	-	-	-	-	-
49. GESAMT		46,4	16,8	7,4	29,4	-	1oo,o
5o. Lesebuch	L	59,6	12,3	2,7	8,2	-	82,9
Nr. 25	H	6,9	3,4	-	-	-	12,3
weibl. BB	G	2,7	-	-	-	-	2,7
	A	-	-	-	-	-	-
	S	2,o	-	-	-	-	2,1
5o. GESAMT		73,3	15,7	2,7	8,2	-	1oo,o

* Von den qualitativen Ergebnisprotokollen JE X 161 - 21o werden hier nur diejenigen ausgewählt, deren absoluter Anteil 2o AS übersteigt (vgl. Worte Tabelle 8).

TABELLE Nr. 17:

Zusammenfassung der qualitativen Ergebnisprotokolle für männliche Anlern- und Lehrberufe nach Berufsbereichen in Prozent (JE X 211 - 253).

Lesebücher	BERUFSBEREICHE in %												Summe	
	1	2	3	4	5	7	8	9	1o	11	12	13	%	AE abs.
1. Gesamt (LB1-25)	15,2	1o,3	11,1	1,5	32,4	o,2	o,2	14,9	o,3	o,9	o,6	12,2	1oo,o	1 162
2. Oberstufe	14,o	11,9	1o,4	1,3	33,6	o,3	o,3	14,2	o,3	1,1	o,6	11,4	1oo,o	727
3. Mittelstufe	17,1	7,1	11,6	1,2	29,7	-	-	17,1	o,6	o,3	o,6	14,7	1oo,o	33o
4. Unterstufe	16,8	9,7	14,5	3,8	32,2	-	-	12,3	-	1,o	-	9,7	1oo,o	1o6
5. Verlag V_1	14,4	6,5	8,8	-	38,9	o,5	o,5	14,6	-	3,1	o,5	12,2	1oo,o	193
6. Verlag V_2	15,7	12,8	11,8	3,3	32,3	o,6	-	11,6	o,6	1,1	1,1	8,7	1oo,o	182
7. Verlag V_3	2o,o	1o,8	9,6	1,6	25,8	-	-	18,4	-	-	o,6	12,9	1oo,o	174
8. Verlag V_4	11,9	1o,2	11,2	1,1	25,7	-	-	18,3	1,7	-	o,3	19,6	1oo,o	179
9. Verlag V_5	12,8	5,4	1o,5	1,5	39,7	-	o,4	15,8	-	o,7	o,7	12,5	1oo,o	278
1o. Verlag V_6	18,6	2o,8	16,o	1,8	26,3	-	-	9,5	-	-	-	6,6*	1oo,o	156
11. Gesamt Kat. L	14,o	14,o	1o,7	1,5	27,4	o,2	o,2	13,6	o,7	1,3	o,4	13,8	1oo,o	618
12. Gesamt Kat. M	17,8	6,7	13,1	1,4	35,1	o,3	o,3	17,8	-	o,6	o,6	6,5*	1oo,o	347
13. Gesamt Kat. O	22,8	2,o	12,2	3,9	3o,2	-	-	8,6	-	-	-	2o,4	1oo,o	6A
14. Gesamt Kat. A	9,5	6,3	7,2	-	54,3	-	-	12,9	-	-	1,8	7,7*	1oo,o	111
15. Gesamt Kat. S	14,7	9,5	1o,5	4,2	25,3	-	-	31,6*	-	-	-	4,2*	1oo,o	2A
16. Oberstufe Kat. L	13,o	15,4	11,6	1,8	27,8	o,3	o,3	12,3	o,5	1,9	o,4	13,8	1oo,o	368
17. Oberstufe Kat. M	17,2	9,6	1o,4	o,5	34,1	o,5	o,5	18,4	-	o,5	o,5	7,8*	1oo,o	2o2
18. Oberstufe Kat. O	22,9	3,8	6,1	3,1	34,4	-	-	6,1	-	-	-	23,7	1oo,o	33
19. Oberstufe Kat. A	8,3	6,7	7,6	-	55,7	-	-	11,7	-	-	1,9	8,1*	1oo,o	1o5
2o. Mittelstufe Kat. L	15,3	1o,7	7,4	1,1	27,6	-	-	15,6	1,1	o,6	o,6	2o,2	1oo,o	183
21. Mittelstufe Kat. M	19,5	3,2	18,2	1,7	31,8	-	-	19,1	-	-	o,9	5,7*	1oo,o	118
22. Unterstufe Kat. L	12,9	15,5	14,3	1,1	24,5	-	-	15,5	-	-	-	13,2	1oo,o	66
23. Unterstufe Kat. M	14,3	-	1o,5	6,7	58,1	-	-	6,7	-	3,2	-	-	1oo,o	26
24. Verlag V_1 Kat. L	13,1	4,9	3,3	-	36,1	-	-	15,2	-	7,3	-	17,9	1oo,o	83
25. Verlag V_1 Kat. M	14,9	7,1	13,5	-	38,7	1,4	1,4	15,6	-	-	1,4	6,3*	1oo,o	71
26. Verlag V_2 Kat. L	16,2	14,4	15,3	5,3	25,3	o,9	-	8,9	o,9	o,9	o,9	1o,2	1oo,o	193
27. Verlag V_2 Kat. M	29,5*	8,6	7,2	-	27,3	-	-	21,6*	-	2,9	-	2,9*	1oo,o	35
28. Verlag V_3 Kat. L	16,o	12,9	9,3	2,1	24,9	-	-	18,2	-	-	o,8	14,7	1oo,o	13o
29. Verlag V_3 Kat. M	32,4*	5,6	11,3	-	23,9	-	-	21,1*	-	-	-	5,4*	1oo,o	36
3o. Verlag V_4 Kat. L	9,8	19,3	6,5	-	23,7	-	-	12,5	3,6	-	o,6	24,o	1oo,o	84
31. Verlag V_4 Kat. M	16,9	3,3	15,6	3,3	31,7	-	-	17,7	-	-	-	11,5	1oo,o	61
32. Verlag V_5 Kat. L	13,6	7,o	6,8	-	32,6	-	o,9	17,6	-	o,9	-	2o,8	1oo,o	118
33. Verlag V_5 Kat. M	11,6	6,1	15,7	2,5	4o,o	-	-	16,1	-	o,9	o,9	6,1*	1oo,o	11o
34. Verlag V_6 Kat. L	13,3	27,6*	2o,4	o,8	22,1	-	-	7,5	-	-	-	7,5*	1oo,o	91
35. Verlag V_6 Kat. M	17,9	12,9	7,1	-	37,9	-	-	2o,o	-	-	-	4,3*	1oo,o	35

Anmerkungen: *Auf männliche Anlern- und Lehrberufe des BBR 6 entfallen keine Nennungen
- statistisch signifikante Abweichungen von Gesamtergebnis des Berufsstrukturvergleiches Lesebuch (Gesamt) ; emp. Gruppe der Lernbehinderten

TABELLE Nr. 18:

Zusammenfassung der qualitativen Ergebnisprotokolle für männliche Einarbeitungsberufe nach Berufsbereichen in Prozent (ΣE X 254-295)

Lesebücher	BERUFSBEREICHE in %										Summe	
	1 • 3		4	5 • 8		9 • 11		12	13		%	AS abs.
1. Gesamt (LS 1-25)	2,0	0,3	10,0	12,6	6,6	4,9	1,1	4,3	58,2		100,0	309
2. Oberstufe	2,7	0,5	11,5	12,5	7,1	5,0	1,6	5,4	53,8		100,0	192
3. Mittelstufe	-	-	8,2	11,4	6,1	2,1+	0,5	3,2	68,6		100,0	95
4. Unterstufe	4,5	-	4,5	19,1	4,5	15,7+	-	-	51,7		100,0	23
5. Verlag V_1	-	-	17,4+	15,0	10,6+	13,0	3,8	3,9	34,3		100,0	52
6. Verlag V_2	1,6	-	5,7	-	1,6	3,3	-	6,6+	81,2		100,0	61
7. Verlag V_3	-	-	12,5	5,3	10,5+	9,2	-	-	63,0		100,0	38
8. Verlag V_4	5,8	-	8,2	5,8	3,9	3,4	-	5,8	67,2		100,0	52
9. Verlag V_5	1,3	-	7,4	27,1+	7,7+	-	0,7	4,0	51,8		100,0	75
10. Verlag V_6	4,0	3,2	12,0	19,2+	6,4	3,2	-	4,0	48,0		100,0	31
11. Gesamt Kat. L	3,8	0,6	14,6	6,4	7,0	6,4	2,2	3,6	53,3		100,0	156
12. Gesamt Kat. M	0,3	-	2,1	22,1+	9,9+	4,8	-	3,0	57,9		100,0	84
13. Gesamt Kat. A	-	-	9,4	23,3+	2,3	2,5+	-	5,0	57,2		100,0	40
14. Gesamt Kat. S	-	-		2,3	-	-	-	-	97,7		100,0	22
15. Oberstufe Kat. L	5,3	1,1	16,1	5,5	8,2+	4,8	3,2	6,1	49,9		100,0	95
16. Oberstufe Kat. M	0,5	-	3,6	17,8+	9,6+	8,1	-	5,1	55,3		100,0	49
17. Oberstufe Kat. A	-	-	9,6	22,3+	2,6	2,6+	-	5,1	58,0		100,0	39
18. Mittelstufe Kat. L	-	-	14,1	7,6	6,1	4,0	1,0	6,1	61,1		100,0	50
19. Mittelstufe Kat. M	-	-	-	24,8+	10,5	-	-	-	64,8		100,0	26
20. Verlag V_1 Kat. L	-	-	22,2+	6,1	17,2+	15,2+	12,1	4,0	23,2+		100,0	25
21. Verlag V_2 Kat. L	3,6	-	7,1	-	3,6	7,1	-	7,1+	71,4		100,0	28
22. Verlag V_3 Kat. L	-	-	17,2+	-	12,9+	15,1+	-	-	54,8		100,0	23
23. Verlag V_4 Kat. L	9,7	-	9,7	6,5	3,2	2,4+	-	9,7+	58,9		100,0	31
24. Verlag V_5 Kat. L	3,2	-	14,6	15,5+	4,1	-	1,6	6,5	54,5		100,0	31
25. Verlag V_6 Kat. M	-	-	-	30,5+	15,3+	-	-	3,4	50,9		100,0	30

Anmerkungen: *=Auf männliche Einarbeitungsberufe der BBR 2,6,7 und 10 entfallen keine Nennungen
+=statistisch signifikante Abweichungen vom Gesamtergebnis [illegible] strukturvergleichbaren Lesebuch (Gesamt) [illegible] Gruppe der Lesebücher

TABELLE Nr. 19:

Zusammenfassung der qualitativen Ergebnisprotokolle für weibliche Anlern- und Lehrberufe nach Berufsbereichen in Prozen
(QE X 296 - 337).

Lesebücher	BERUFSBEREICHE in %													Summe	
	1	2	3	4	5	6	7	8	9	1o	11	12	13	%	AB ab
1. Gesamt (LS 1 - 25)	5,8	-	9,4	8,2	25,5	-	-	1,9	2o,o	-	1,3	26,8	1,3	1oo,o	139
2. Oberstufe	3,7	-	13,o	11,3	19,6	-	-	2,6	18,7	-	1,7	27,6	1,7	1oo,o	115
3. Mittelstufe	1o,9	-	-	-	42,2	-	-	-	25,2	-	-	21,8	-	1oo,o	37
4. Verlag V_1	1o,1	-	-	-	12,7	-	-	6,7	3o,3	-	3,4	31,9	-	1oo,o	3o
5. Verlag V_2	-	-	16,9	16,9	15,5	-	-	-	14,1	-	2,8	31,o	2,8	1oo,o	36
6. Verlag V_4	-	-	-	-	22,2	-	-	-	46,9 *	-	-	3o,9	-	1oo,o	2o
7. Verlag V_5	6,2	-	-	-	4o,2	-	-	-	7,7	-	-	42,7	3,1	1oo,o	32
8. Verlag V_6	11,5	-	21,2 +	24,8 +	29,2	-	-	-	9,7	-	-	3,5 -	-	1oo,o	28
9. Gesamt Kat. L	2,8	-	12,2	12,2	17,2	-	-	1,9	18,1	-	1,9	31,8	1,9	1oo,o	1o6
1o. Gesamt Kat. M	13,o	-	-	-	65,2	-	-	-	21,7	-	-	-	-	1oo,o	23
11. Oberstufe Kat. L	2,6	-	17,2	17,2 +	1o,2	-	-	2,6	14,5	-	2,6	3o,4	2,6	1oo,o	76
12. Mittelstufe Kat. L	3,7	-	-	-	39,3	-	-	-	27,1	-	-	29,9	-	1oo,o	27

Anmerkungen: *statistisch signifikante Abweichungen vom Gesamtergebnis des Berufsstrukturvergleichs
Lesebuch (Gesamt) : emp. Gruppe der Lernbehinderten

TABELLE Nr. 2o:

Zusammenfassung der qualitativen Ergebnisprotokolle für weibliche Einarbeitungsberufe nach Berufsbereichen in Prozent (25 X 338 - 378).

Lesebücher	BERUFSBEREICHE in %														Summe	
	1	2	3	4	5	6	7	8	9	1o	11	12	13	%	AS ab
1. Gesamt (LS 1 - 25)	-	-	1,4	7,o	2o,2	-	-	13,2	17,8	-	5,6	7,o	27,9	1oo,o	72
2. Oberstufe	-	-	2,4	11,8	15,9	-	-	18,8	2,4+	-	4,7	7,1	37,1	1oo,o	43
3. Mittelstufe	-	-	-	-	22,2	-	-	6,7+	38,9	-	4,4	8,9	18,9	1oo,o	23
4. Verlag V_1	-	-	-	13,6	11,4	-	-	22,7	9,1+	-	4,6	18,2	2o,5	1oo,o	22
5. Gesamt Kat. L	-	-	2,3	4,6	6,8+	-	-	18,2	19,9	-	9,1	9,1	3o,1	1oo,o	44
6. Oberstufe Kat. L	-	-	3,5	7,o	1,7+	-	-	24,1	3,5+	-	6,9	1o,3	43,1	1oo,o	29

Anmerkungen: +=statistisch signifikante Abweichungen vom Gesamtergebnis des Berufsstrukturvergleiches Lesebuch (Gesamt) : exp. Gruppe der Lernbehinderten

TABELLE NR. 21:

Berufsbereichsbezogene prozentuale Verteilung der Einarbeitungsberufe von lernbehinderten Berliner Jugendlichen der Entlassjahrgänge 1970-72 und der Anlern- und Lehrberufe von lernbehinderten Berliner Jugendlichen des Entlassjahrganges 1972.

Nr.	Gruppe lernbehind. Jugendl.	Berufsbereiche in % 1	2	3	4	5	6	7	8	9	10	11	12	13	% Summe	N
1.	Einarbeitungsberufe männl. Entl. 1972	12,9	18,6	-	5,7	8,6	-	-	[illegible]	[illegible]	-	-	2,9	24,3	100,0	70
2.	Einarbeitungsberufe männl. Entl.1970/71	15,7	17,8	1,5	8,6	8,0	0,9	-	[illegible]	5,8	-	-	1,5	25,9	100,0	335
3.	Einarbeitungsberufe männl. Entl.1970-72	15,2	18,0	1,3	8,1	8,1	0,8	-	[illegible]	7,1	-	-	1,8	25,6	100,0	395
4.	Einarbeitungsberufe weibl. Entl.1972	1,6	14,5	-	8,1	1,6	1,6	-	[illegible]	38,1	-	-	8,1	24,2	100,0	62
5.	Einarbeitungsberufe weibl. Entl.1970/71	0,7	12,4	0,6	9,8	1,3	7,8	0,7	5,9	26,1	-	2,0	9,8	22,9	100,0	153
6.	Einarbeitungsberufe weibl. Entl.1970-72	0,9	13,0	0,5	9,3	1,4	6,1	0,5	5,1	29,3	-	1,4	9,3	23,3	100,0	215
7.	Anlern-/Lehrberufe männl. Entl. 1972	16,2	29,8	33,6	3,4	2,1	-	-	[illegible]	11,1	-	-	0,4	3,0	100,0	235
8.	Anlern-/Lehrberufe weibl. Entl. 1972	3,9	-	31,4	5,9	2,0	1,0	-	[illegible]	52,9	-	-	2,0	-	100,0	102

TABELLE NR.22:

Dominante Einzelberufe im Le... Jr Lernbehinderte und ihre Zuordnung zu sozialen Schichten

Soziale Schicht (n.Kleining + Moore)		Gesam... Br... 1967/68	Lesbuchberufsstruktur - Dominante Einzelberufe - Gesamt	Schulstufen O	M	U	Verlage V_1	V_2	V_3	V_4	V_5	V_6
Oberschicht	m	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-
	w	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-
Obere Mittelschicht	m	6 %	13 %	17%	4%	3%	16%	18%	5%	13%	11%	6%
	w	7 %	-	3%	-	-	6%	-	34%	-	-	-
Mittlere Mittelschicht	m	12 %	4 %	4%	5%	3%	5%	4%	2%	5%	2%	6%
	w	11 %	8 %	6%	14%	-	8%	14%	-	-	-	9%
Untere Mittelschicht (nicht industriell)	m	24 %	19 %	18%	21%	2o%	19%	16%	21%	16%	23%	17%
	w	25 %	14 %	13%	17%	-	8%	7%	-	36%	2o%	1o%
Untere Mittelschicht (industriell)	m	14 %	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-
	w	13 %	-	-	-	-	-	-	-	-	-	7%
Obere Unterschicht (nicht industriell)	m	9 %	6 %	4%	11%	15%	6%	4%	14%	3%	7%	18%
	w	1o %	17 %	15%	12%	2o%	21%	16%	-	17%	23%	13%
Obere Unterschicht (industriell)	m	21 %	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-
	w	19 %	-	3%	-	-	-	11%	-	-	-	5%
Untere Unterschicht	m	12 %	4 %	4%	2%	6%	5%	2%	2%	6%	3%	2
	w	13 %	9 %	3%	11%	41%	-	4%	18%	-	12%	5
Sozial Verachtete	m	2 %	4 %	4%	8%	3%	-	6%	5%	6%	2%	2
	w	2 %	2 %	6%	-	-	6%	-	-	-	-	-

L i t e r a t u r v e r z e i c h n i s

Achtenhagen,Frank:Information zum Betriebspraktikum:Zur Sozialstruktur im Handel;Informationen für die Vorbereitung und Auswertung von Betriebserkundungen und Betriebspraktika,
Weinheim 1969

Albrecht,Wilhelm:Der Schlußsatz im Lesebuch.Entwurf eines Funktionsmodells,
in:Braun,Peter(Hrsg.):Neue Lesebücher - Analyse und Kritik,
Düsseldorf 1972

Auer,Frank von:GEW diskutiert Zulassung von Schulbüchern,
in:Börsenblatt des Deutschen Buchhandels,Nr.42,
Mai 1971,S.1221-1223

Ausbildungsverhältnisse in Berlin(West) am 31.Dez.1971,
hrsg.vom Landesarbeitsamt Berlin,Abt.Berufsberatung,
(internes Arbeitspapier),
Berlin Nov.1972

Auszubildende in Lehr- und Anlernberufen in der Bundesrepublik Deutschland 1971,
in:Arbeits- und sozialstatistische Mitteilungen 2 (1973) als Beilage,S.8-35

Atzesberger,Michael.Sprachbildung bei Lernbehinderten,
Berlin 1969

Bach,Heinz:Berufsbildung behinderter Jugendlicher,
Bad Godesberg 1971

Bachmann,Walter:Lernbehinderte in der Berufsschule,
Berlin 1969

Baier,Herwig:Polytechnische Bildung und Erziehung in der Hilfsschule - ein sonderpädagogischer Weg?
in:Päd.u.Schule in Ost und West,17,Juli 1969,
H.7,S.2oo-2o4

Bappert,Jakob:Zur Berufsfähigkeit der Hilfsschüler,
in:Beiheft zur Zeitschrift"Die Hilfsschule" (Marhold)
Berlin 1927

Baumann,J.:Einstellungen von Arbeitgebern zu lernbehinderten Jugendlichen,
in:Bach,H.:Berufsbildung behinderter Jugendlicher,
Bad Godesberg 1971

Becker,Sonja:Das Problem der Berufserziehung der "Ungelernten",
Diss.d.Wi.So.Fak.d.Universität Köln 1965

Begemann,Ernst:Betriebserkundung und Betriebspraktikum als didaktische Möglichkeit,
in:Möckel,A.(Hrsg.):Sonderschule im Wandel - Pädagogik - Psychologie - Didaktik,
Neuburgweier/Karlsruhe 1971

dergl.(b):Die Bildungsfähigkeit der Hilfsschüler,
Berlin 1971[2],Kap.VI:Zur Aufgabe einer Arbeitslehre,
S.116-12o

dergl.(c):Arbeitslehre für Sonderschüler,
in:Z.f.Heilpäd. Nienburg 22(1971),H.1o,S.663-672

dergl.(d):Zum Verständnis der "Lernbehinderten" - Diagnostische Probleme einer Sonderschule im Wandel,
in:Sonderpädagogik 2(1972),H.3,S.97-1o5 und H.4,
S.156 - 164

dergl.(e):Die Erziehung der soziokulturell benachteiligten Schüler,
Hannover 197o

Beigl,Gottfried:Lesestoffe für die allgemeine Sonderschule - Anregungen ,
in:Erziehung und Unterricht,Wien 114(1964),S.72-74

Berufe für behinderte Jugendliche. Lehr-,Anlern- und Einarbeitungsberufe,
hersg.von der Bundesanstalt für Arbeitsvermittlung und Arbeitslosenversicherung Nürnberg,in Zusammenarbeit mit der Gewerkschaft Erziehung und Wissenschaft (GEW) und der Arbeitsgemeinschaft Deutscher Lehrerverbände,
Wiesbaden 1967

Berufsberatung und Ausbildungsstellenvermittlung in der Zeit vom 1.Okt.197o bis 3o.Sept.1971,
hrsg.v.Landesarbeitsamt Berlin,Abt.Berufsberatung
(internes Arbeitspapier)
Berlin Juni 1972

Birkel,Alfred:Leseunterricht und Leseerziehung,
Villingen 1968

Blätter zur Berufskunde,Band 1 - 4,
hrsg.v.d.Bundesanstalt für Arbeit,
Bielefeld (o.J.)

Bleidick,Ulrich:Über die Beziehungen zwischen Milieuschädigung,Erziehungsschwierigkeit und Lernbehinderung,
in:Z.f.Heilpäd.Nienburg 19(1968),S.225-241

Bödecker,Hans:Zur Reform der Leseerziehung in der Sonderschule,
in:Z.f.Heilpäd. Nienburg9(1958),S.381-388

Bönsch,Manfred:Vorberufliche Bildung in ausgewählten Lehrplantheorien und im Ansatz heutigen Curriculumverständnisses,
Diss.d.Geistes-u.Staatswiss.d.TU Hannover 1970

Bolte,Karl Martin:Berufsprestige ,
in:Fernedorf,Wilhelm(Hrsg.):Wörterbuch der Soziologie
Bd.1,Stuttgart 1972^2,S.104 - 107

dergl.: Deutsche Gesellschaft im Wandel,
Darmstadt 1966

Braun,Carl:Fremdes oder eigenes Lesegut für die Hilfsschule?
in:Z.f.Heilpäd.Hannover 4(1953),S.606-608 und
6 (1955),S.184 - 188

Brauchlin,Fleonora:Über das Schicksal von 100 ehemaligen Hilfsschülerinnen unter berücksichtigung fürsorgerischer Gesichtspunkte ,
Diss.d.Phil.Fak.I d.Universität Zürich/Schweiz 1945

Brauer,Wolfgang:Das Menschenbild im westdeutschen Lesebuch,
in:Weimarer Beiträge,Berlin-Ost 14(1968),S.117-147

Braun,Peter(Hrsg.): Neue Lesebücher - Analysen und Kritik ,
Düsseldorf 1972

Bürkling,Gisela:Die Welt der Technik in Lesebüchern der Unterstufe,
in:Schule aktuell,Oberursel2o(1969) S.139 - 149

Burchill,George:Work-Study Programs for Alienated Youth,
Chicago 1962

Cawley,John:Reading Disability,
in:Haring,N. and Schiefelbusch,R.:Methods in Special Education,
New York 1967

Chaberny/Fenger/Reiter:"Tätigkeitsschwerpunkt" als Strukturmerkmal in der Erwerbsstatistik,
in:Mitteilungen aus der Arbeitsmarkt- und Berufsforschung 5(1972) ,H.3,S.230 - 257

Clauß,G.und Ebner,H.:Grundlagen der Statistik für Psychologen, Pädagogen und Soziologen,
Berlin-Ost 1968

Combe,Arno:Kritik der Lehrerrolle,
München 1971

Cramer,Detlev:Behaupten sich die Minderbegabten im Berufs- und Arbeitsleben?
in:z.f.Heilpäd. Nienburg 13(1962),S.567 - 575

dergl.: Arbeitslehre in der Sonderschule für Lernbehinderte,
in: Z.f.Heilpäd. Nienburg 23(1972),H.12,S.830 -846

Dahrendorf,Malte:Lesebuch,Einzelschrift,Jugendbuch,
in:Hamburger Lehrerzeitung,21(1968),S.47 - 53

Dallmann/Fischer/Otto:Das Bildmaterial in Lesebüchern,
in:Informationen Nr.3 des Berliner Arbeitskreises Didaktik,Berlin 1960

Discher/Hirschmann/Selter:Sätze in deutschen Lesebüchern,
in:Braun,Peter(Hrsg.):Neue Lesebücher - Analyse und Kritik,
Düsseldorf 1972

Dominik,Christine:Analyse der Darstellung der Arbeitswelt in den Mittel- und Oberstufenlesebüchern an Schulen für Lernbehinderte (Sonderschulen) in NRW,
Unveröffentlichte schriftliche Hausarbeit ,Päd.Hochschule Ruhr,Abt.f.Heilpäd.i.Dortmund,Nov.1971

Drerup,Heiner:Die Berufs- und Arbeitswelt im Lesebuch des 5. bis 9.Schuljahres,
in:Braun,Peter(Hrsg.): Neue Lesebücher - Analyse und Kritik,
Düsseldorf 1972

Ehni,Jörg: Das Bild der Heimat im Schullesebuch,
Tübinger Vereinigung für Volkskunde e.V.,
Tübingen Schloß 1967

Elbracht,M.und Mosler,I.:Femina non est homo?Zum Frauenbild in Grund- und Hauptschulbüchern,
in:Braun,Peter(Hrsg.): Neue Lesebücher - Analyse und Kritik,
Düsseldorf 1972

Erbstößer,Hermann: Ergebnisse eines Schulversuches mit Modellklassen des 9.Schuljahres der Sonderschule für Lernbehinderte,
in:Klose/Reinartz/Wittmann(Hrsg.):Das 9.Schuljahr in der Lernbehindertenschule,
Berlin 1971

Fischer,Josef: Über die Bewährung ehemaliger Hilfsschüler,
Diss.d.Phil.Fak.d.Universität Erlangen 1960

Flitner,Wilhelm:Zur Lesebuchfrage(1957),
in:Heinen,Hermann(Hrsg.):Die Diskussion um das deutsche Lesebuch,
Darmstadt 1969

Freeland,Kenneth:High School Work Study Program for the Retarded,
Springfield 1969

Freiburg,Berufsprobleme der Arbeitslehre an der Schule für Lernbehinderte ,
in:Z.f.Heilpäd. Nienburg 22(1971),H.7,S.487 - 494

Fröhlich,Theodor: Die Berufsbewährung ehemaliger Hilfsschüler (Sonderschüler),
in:Wirtschafts und Berufs-Erziehung,Bielefeld 18(1966) S. 2o4 - 2o7

Fröhlich,Werner:Forschungsstatistik,
Bonn 1965

Gail,Anton J.: Das Lesebuch - ein "Informatorium" der Wirklichkeit? (1966)
in:Helmers,Hermann(Hrsg.): Die Diskussion um das deutsche Lesebuch,
Darmstadt 1969

dergl.: Die Arbeitswelt in den Lehr- und Lesebüchern Westdeutschlands,
in:Ostpädagogik,Köln 12(1965),Nr.2,S.42 - 51

Gärtner,Friedrich: Das Schulbuch, Hinweise und Gedanken zu seiner geschichtlichen Entwicklung und seiner grundsätzlichen Bedeutung,
in:Blätter f.Lehrerfortbildung" Das Seminar",München, 18(1966),H.2,S.41 - 53

Gärtner,Heinrich: Eingliederung als päd.Begriff und als päd. Aufgabe - mit besonderer Berücksichtigung der Eingliederung ehemaliger Sonderschüler(H) in die Arbeitswelt,
Diss.d.Phil.Fak.d.Universität Hamburg 1969

Geißler,Rolf: Kritische Bemerkungen zu einer verbreiterten Ansicht über die "Kind- und Jugendgemäßheit" von Lesestoffen,
in: Döring,Klaus(Hrsg.): Unterricht mit Lehr- und Lernmitteln,
Weinheim 1971

Geist,Peter: Die Arbeitsgemeinschaft in der Oberstufe der Schule für Lernbehinderte ,dargestellt am Thema:Fliegen - Flugzeugbau,
in: Bildung als Existenzsicherung für Behinderte , Kongreßbericht des [illegible]kongresses Köln [illegible],
Neuburgweier/Karlsruhe 1971

Gehrecke,Siegfried: Familien von Hilfsschulkindern in den Großstädten der Bundesrepublik,
Meisenheim 1958

dergl.: Hilfsschule heute -Krise oder Kapitulation?
bes.Kap.VIII:Arbeitslehre als didaktischer Mittelpunkt,S.78 - 94 ,
Berlin 1971

Goertz,H.und Rademacker,H.: Schulbuch und Medienverbund,
in:Börsenblatt f.d.Deutschen Buchhandel ,Nr,42,
Mai 1971,S.1236 - 1238

Godehart,Wilfried: Die berufliche Situation der Jungarbeiter, Ergebnisse einer Befragung in Jungarbeiterklassen, Bad Godesberg 1972

Goldstein,Herbert: Social and Occupational Adjustment, in: Mental Retardation,Review of Research by Stevens/ Heber(ed.),p.214-258, Chicago 1964

Grömminger,Arnold: Die deutschen Fibeln der Gegenwart, Weinheim 197o

Grübl,Matthias: Was ist aus den ehemaligen Hilfsschülern geworden? in: Z.f.Heilpäd. Hannover 3(1952),S.488-489

Grüder,Gernard: Das Lesebuch,Phänomen und Aufgabe, in: Der Deutschunterricht,Stuttgart 18(1966),H.4,S.5-8

Grütter,Werner: Fünf Thesen zur Lesebuchdiskussion, in: Päd.Provinz,Frankfurt 2o(1966) ,S.396 - 4o6

Günther,Rolf: Probleme der beruflichen Eingliederung für Lernbehinderte, in: Berufliche Bildung,Düsseldorf 4 (1968),S.2oo-2o3

Gutheil,Hans Georg. Literarisches Arbeitsbuch oder gesellschaftliche Institution?Aspekte zur Diskussion um das deutsche Lesebuch, in:Braun,Peter(Hrsg.): Neue Lesebücher - Analyse und Kritik, Düsseldorf 1972

Haltaufderheide,Günther: Der Berufsforderungslehrgang eines Arbeitsamtes für leistungsschwache Schulabgänger, in:Kluge/Reinartz/Wittmann(Hrsg.):Das 9.Schuljahr in der Lernbehindertenschule, Berlin 1971

dergl.: Entstehung und Zielsetzung des Dortmunder Berufsvorbereitungsjahres, in:Z.f.Heilpäd.Nienburg 19 (1968),S.2o4 ff

Hamm-Brücher,Hildegard: Wie es im Schulbuch steht (1964), in:Helmers,Hermann(Hrsg.):Die Diskussion um das deutsche Lesebuch, Darmstadt 1969

Handbuch für die Neugestaltung von Schulbüchern und Lehrmitteln im Sinne einer internationalen Verständigung, hrsg.v.Organ.d.Vereinten Nationen für Erziehung, Wissenschaft und Kultur, Paris 1951

Hecht,Fritz: Der Berufs- und Arbeitsansatz von Hilfsschülern, in: Z.f.Heilpäd. Nienburg 4(1953),H.3,S.1o9-114

Heinemann: Das Lesebuch als politisches Führungsmittel, Minden (Westf.) 1964

Heise,Christa: Die Schüler an allgemeinbildenden Schulen in Berlin(West) am 15.Okt.1968 nach der sozialen Stellung ihrer Erziehungsberechtigten, in:Berliner Statistik,Jg.1972,H.11,S.485-492

Heise,Ursula: Das Bild im Lesebuch.Überblick über die Arbeitsmöglichkeiten, in: Der Deutschunterricht,Stuttgart 2o(1968),S.1o6-115

Helmers,Hermann(Hrsg.): Die Diskussion um das deutsche Lesebuch, Darmstadt 1969

dergl.: Geschichte des deutschen Lesebuchs in Grundzügen, Stuttgart 197o

Henz,H.: Funktionale und intentionale Erziehung , in:Lexikon der Pädagogik,Herder - Verlag,Bd.1,Sp.47 Freiburg 197o

Herbst,Dietrich: Zum Thema Schulbuch, in:Börsenblatt f.d.Deutschen Buchhandel,Nr.42, Mai 1971,S.12o1-12o2

Hertel,Werner: Arbeitsfähigkeit der Hilfsschüler, in: Zeitschrift "Das Arbeitsamt",1951,H.6,S.179 ff

Heydrich,Ursula: Die berufliche und soziale Eingliederung von Berufsschülerinnen, in: Klauer,K.J.:Berufs- und Lebensbewährung ehemaliger Hilfsschulkinder, Berlin 1963

Hofmann,Wilhelm: Der Hilfsschüler,seine berufliche Betätigung und Ausbildung, in : Z.f.Heilpäd. Nienburg 9(1958),S.478 - 487

Hofmann,Wilhelm: Erhebungen über die Berufsfähigkeit entlassener Hilfsschüler,
in:Die Hilfsschule,1930,S.132-145

Hoppe,H.: Die berufliche Weiterentwicklung der Hilfsschüler,
Halle/S. 1950

Huppertz,Hubert: Was wird nun aus den Hilfsschulkindern?
in:Z.f.Heilpäd. Nienburg 13(1962),S.247-248

Jancke,Egbert: Die Darstellung der Welt in Lesebüchern der Gegenwart,
in:Die Berliner Schule,Berlin 8(1961),H.8,S.8-9

Jorswieck,E.und Sasse,O.: Eine empirische Studie zur Berufserwartung und Berufserfahrung behinderter Kinder und Jugendlicher,
in: Praxis d.Kinderpsych.u.Kinderpsychiatrie,15,April 1966,H.3,S.98-101

Keiser,Edwin: Das Werkjahr der Stadt Zürich,
in:Der Hilfsschüler und die Hilfsschule,Institut für Heilpäd.,Luzern 1967

Kerker,Elke: Der Literaturbegriff im Lesebuch der gymnasialen Oberstufe.Eine exemplarische Untersuchung,
in:Braun,Peter(Hrsg.): Neue Lesebücher - Analyse und Kritik,
Düsseldorf 1972

Kerkhoff,Winfried: Die Bildungsinhalte des 9.Schuljahres an Lernbehindertenschulen - Zusammenschau der Bildungsthemen an Hand der Richtlinien und Stoffpläne der Bundesländer,
in:Kluge/Leinartz/Wittmann(Hrsg.): Das 9.Schuljahr in der Lernbehindertenschule,
Berlin 1971

Killy,Walther: "Zugelassen zum Gebrauch in Schulen".Kritische Anmerkungen zur Physiognomie des deutschen Lesebuchs (1956/57),
in:Helmers,Hermann(Hrsg.): Die Diskussion um das deutsche Lesebuch,
Darmstadt 1969

Klafki/Schulz/Kaufmann: Arbeitslehre in der Gesamtschule,
Weinheim 1968^{1},(1970^{4})

Klauer,Karl Josef:Berufs- und Lebensbewährung ehemaliger Hilfsschulkinder,
Berlin 1963

dergl.: Berufserfolg ehemaliger Hilfsschüler,
in: Enzyklopäd.Handbuch der Sonderpäd.u.ihrer Grenzgebiete,Sp. 316-32o,
Berlin 1969

Klein,Gerhard: Lernbehinderte in der Berufsausbildung - Eine vergleichende Untersuchung ehemaliger Hilfsschüler mit und ohne Anlernjahr,
in: Möckel,A.(Hrsg.): Sonderschule im Wandel,Pädagogik-Psychologie - Didaktik,
Neuburgweier/Karlsruhe 1971

Kleining,G. und Moore,H.: Soziale Selbsteinstufung(SSE).Ein Instrument zur Messung sozialer Schichten,
in: Kölner Zeitschrift f.Soziologie u.Sozialpsychol.,
2o(1968),H.3,S.5o2 - 552

Kopp,Ferdinand: Das Schulbuch im Unterricht der Volksschule,
Donauwörth o.J.(1965)

dergl.: Fragen an ein Schulbuch,
in:Blätter für Lehrerfortbildung "Das Seminar",
München 18 (1966),H.2,S.54-59

Kritzler,Horst ,u.a.: Hilfsschüler in der Berufsausbildung als Montierer,
in: Die Sonderschule,Berlin-Ost 9(1964),S.147-153

Krüger,Anna: Didaktische Kriterien für die Gestaltung der Lesebücher,
in: Wirkendes Wort,Düsseldorf 16 (1966),S.34-49

Kuckhoff,Mathilde: Bildung als Existenzsicherung durch ein Berufsgrundschuljahr für ehemalige Schülerinnen der Schule für Lernbehinderte,
in: Bildung als Existenzsicherung für Behinderte,
Kongressbericht des sonderschulpäd.Kongresses Köln 1970,
Neuburgweier/Karlsruhe 1971

Kuhn-Barnett/DiMichael/Goldstein/Heber: Preparation of Mentally Retarded Youth for Gainful Employment,
U.S.Government Printing Office,
Washington 1961
übersetzt:Berufsvorbereitung bei lernbehinderten Jugendlichen,
Berlin 1967

Kuhlmeyer,E.und Blume,O.: Die Ungelernten - ihre Herkunft,ihre Arbeit,
Veröffentlichungen des Instituts für Selbsthilfe und Sozialforschung e.V.,
Göttingen 1966

Künnemann,Horst: Wandlungen und Probleme des deutschen Lesebuchs,
in:Päd.Provinz,Frankfurt 2o(1966),S.381-39o

Laak,Dietrich van: Berufsbewährung ungelernter Jungarbeiter aus Volks- und Hilfsschule,
in: Klauer,K.J.:Berufs- und Lebensbewährung ehemaliger Hilfsschulkinder,
Berlin 1963

Lamparter,Eugen: Was kann die Schule zur Berufsaufklärung der Entlaßschüler tun?
in:Die Schulwarte,Stuttgart 19(1966),S.7o1-711

Langenohl,Hanno: Der weiterführende Leseunterricht bei Lernbehinderten,
Berlin 197o

Laser,Jürgen: Die Hinführung zur Arbeitswelt in der Sonderschule für Lernbehinderte,
Bad Godesberg 197o

Leibbrand,F.und Robisch,U.: Das Bild der Frau in Lesebüchern der Grundschule,
in: Die Schulwarte,Stuttgart 22(1969),S.91-97

Leiter,Josef: Die Schulbuchsituation,
in:Erziehung und Unterricht,1968,S.361-371

Lesemann,Gustav: Zur "Lebensvorbereitung" des Sonderschulkindes der Hilfsschule einst und jetzt,
in: Z.f.Heilpäd. Nienburg 13(1962),S.548-558

Libor,H.: Berufsfindung und Berufsbewährung bei Hilfsschülern und Sitzenbleibern in Kassel,
unveröffentl.Prüfungsarbeit,Institut z.Ausbildung v.Sonderschullehrern,
Marburg 1957

Lindenblatt/Woll/Schüttler-Janikulla: Das Berufsschicksal ehemaliger Sonderschulfälle. Ergebnisse einer nachgehenden Befragung über den beruflichen Werdegang und die Lebensbewährung von 132 Hilfsschülern,
in: Z.f.Heilpäd.Nienburg 14(1963),S.391-398 und S.436 - 442

Ludwig,Gerhard: Bericht über einen Schulversuch zur Hinführung von Sonderschülern zur Berufsreife,
in: Bildung als Existenzsicherung für Behinderte, Kongressbericht des sonderschulpäd.Kongresses Köln 1970,
Neuburgweier/Karlsruhe 1971

Lugaric,Heinz: Bildungsplan und Organisation einer Teilzeitberufsschule für lernbehinderte Jugendliche,
in: Bach,Heinz:Berufsbildung behinderter Jugendlicher, Bad Godesberg 1971

Lücke,Peter: Das Schulbuch in der Sowjetzone,Lehrbücher im Dienst totalitärer Propaganda,
hersg.v.Bundesminist.f.Gesamtdeutsche Fragen,
Bonn - Berlin 1963

Lutz,Burkhart: Prognosen der Berufsstruktur - Methoden und Resultate,
Stuttgart 1969

Lutz/Bauer/Kornatzki: Berufsaussichten und Berufsausbildung in der Bundesrepublik,
Hamburg 1965

Luxem,Elmar: Die funktionsorientierte Bestimmung von Tätigkeitsinhalten,
in: Mitteilungen aus der Arbeitsmarkt- und Berufsforschung 5(1972),H.3,S.226 - 229

Maier,Karl Ernst: Gedanken zum Lesebuch,
in: Blätter für Lehrerfortbildung "Das Seminar",
München 18 (1966),S.1 - 4

Mattmüller,Ilse: Erfahrungen und päd.Versuche mit Sonderschülern in einer gewerblich-hauswirtschaftlich-sozialpflegerischen Berufsschule,
in: Kluge/Reinartz/Wittmann(Hrsg.):Das 9.Schuljahr in der Lernbehindertenschule,
Berlin 1971

Mau,Paul-Friedrich: Ein neuartiger Versuch zur Berufsfindung für Sonderschüler,
in: Z.f.Heilpäd. Nienburg 21(1970),H.3,S.145 - 151

Meinhold,Monika: Untersuchung der Berufschancen und der berufskundlichen Kenntnisse von Abgangsschülern der Hilfsschule,
Unveröffentlichte Examensarbeit f.d.Amt d.Lehrers,
(zugänglich über PZ Berlin),
Berlin 1969

Minder,Robert: Soziologie der deutschen und französischen Lesebücher(1953),
in: Helmers,Hermann(Hrsg.):Die Diskussion um das deutsche Lesebuch,
Darmstadt 1969

Mißfeldt,Friedrich-Ernst: Über den Aufbau von Lesebüchern,
in: Der Deutschunterricht,Stuttgart 18 (1966),H.4,
S.45 - 56

Moore,H.und Kleinig,G.: Das soziale Selbstbild der Gesellschaftsschichten in Deutschland,
in: Kölner Zeitschrift f.Soziologie u.Sozialpsychologie, 12 (1960),H.1,S.86 -119

Morack,Elisabeth: Vergleich einiger gängiger Fibeln anhand offengelegter Kriterien,
in: Berliner Lehrerzeitung 26(1972),H.6,S.14-16

Müller,Ludwig W.: Plädoyer für neue Schulbücher,
in: Die Scholle,Ansbach 37 (1969),S.329 - 332

Müllerott,E.und Rieck,W.: Berufsausbildung von Hilfsschülern,
in: Die Sonderschule,Berlin-Ost 13 (1968),S.241-246

Myschker,N.und Scheffler,G.: Berufskunde für Sonderschulen,
in. Z.f.Heilpäd. Nienburg 20(1969),S.557 - 559

Naumann,Edith: Ein Beitrag zur Berufsberatung von Sonderschülerinnen,
in: Z.f.Heilpäd. Nienburg 13(1962),S.516-522 und
S.559 - 566,sowie 14(1963),S.25-32

dergl.: Ein Beitrag zur Berufsberatung von Sonderschülerinnen.Das 2.Untersuchungsjahr,
in: Z.f.Heilpäd. Nienburg 14(1963),S.631-640

dergl.: Ein Beitrag zur Berufsberatung von Sonderschülerinnen. Das 3. Untersuchungsjahr,
in: Z.f.Heilpäd. Nienburg 16(1965),S.120-129 und S.164 - 171

Neumüller,Heinz: Zum Problem der sozialen Eingliederung schwachsinniger Jugendlicher,
in: Die Sonderschule,Berlin-Ost 6 (1961),S.154-161

dergl.: Einige Bemerkungen zum neuen System der Berufsausbildung für Hilfsschüler,
in: Die Sonderschule,Berlin-Ost 7 (1962),S.95-99

dergl.: Zu einigen Fragen der beruflichen Eingliederung der Hilfsschüler,
in: Die Sonderschule,Berlin-Ost 8 (1963),S.129-135

dergl.: Zur beruflichen Eingliederung der Hilfsschüler,
Diss.d.Päd.Fak.d.Humboldt-Universität,
Berlin-Ost 1965

dergl.: Berufsausbildung der Hilfsschüler in der DDR,
in: Enzyklopäd.Handbuch der Sonderpäd. und ihrer Grenzgebiete,Bd.1,Sp.314-316,
Berlin 1969

Niebuhr,Marion: Die Darstellung sozialer Beziehungen in Lesebüchern,
in: Informationen Nr.3 d.Berliner Arbeitskreis Didaktik,
Berlin 1960

Nitsche,Veronika: Inhaltsanalyse der Geschlechtsrollen in Fibeln,
hrsg.v.d.Arbeitsgruppe Wissenschaftliche Beratung und Begleitung von Schulversuchen(Gesamtschulen). Gesamtschulinformationen.Kurzinformationen/Arbeitspapiere 8,
Berlin 1971

Nöbel,Heino: Über Typographie und Ausstattung im heutigen Schulbuch,
in: Börsenblatt f.d.Deutschen Buchhandel,Nr.42, Mai 1971,S.1246 - 1249

Noelle-Neumann,Elisabeth: Umfrage über das Schulbuch,
in: Börsenblatt f.d.Deutschen Buchhandel,Nr.42, Mai 1971,S.1210 - 1217

Oberlack,Alfred: Schulbücher unter dem Dreschflegel,
Bad Godesberg 1965

Otto,Gunter: Die Bildende Kunst und das Lesebuch,
in: Westerm.Päd.Beiträge,Braunschweig 21 (1969),
S.239 - 249

Overberg,K.H.: Ehemalige Hilfsschüler in der Berufsbewährung.
Eine Untersuchung über die berufliche Entwicklung
von Schülern der Entlassjahrgänge 1950-55 der
Comeniusschule Solingen-Wald,
unveröffentlichte Prüfungsarbeit d.Heilpäd.Instituts,
Köln 1960

Peppler,Hermann: Berufseingliederung und Berufsbewährung lernbehinderter Sonderschulabgänger,
in: Z.f.Heilpäd. Nienburg 23(1972),H.7,S.461 - 482

Pfeiffer,Roderich: Über die Naturbetrachtung in heutigen
Lesebüchern,
in: Informationen Nr.3 d.Berliner Arbeitskreis
Didaktik,
Berlin 1960

Pielow,Winfried: Nationalistische Muster im Lesebuch (1967),
in: Helmers,Hermann(Hrsg.):Die Diskussion um das
deutsche Lesebuch,
Darmstadt 1969

Preuß-Lausitz,Ulf: Zur speziellen Herkunft von Sonderschülern,
in: Gesamtschulen Informationsdienst Berlin 1970,
H.1,S.31 - 42

Prose,Helge: Über die Bildungschancen von Mädchen in der Bundesrepublik,
in: Die Schulwarte,22 (1969).H.2,S.98 -121;auch
Frankfurt/M. 1969

Rammert,Gerhard: Die Bedeutung von Werkobjekten für den Arbeitslehreunterricht in der Oberstufe der Schule für
Lernbehinderte,
in: Bildung als Existenzsicherung für Behinderte,
Kongressbericht des sonderschulpäd.Kongresses Köln
1970,
Neuburgweier/Karlsruhe 1971

Rebel,Karlheinz: Das deutsche Lesebuch - einst und jetzt(1964),
in: Helmers,Hermann(Hrsg.):Die Diskussion um das
deutsche Lesebuch,
Darmstadt 1969

Richter,Agathe: Die Mädchenbildung an der Berliner Sonderberufsschule,
in: Z.f.Heilpäd. Nienburg 15(1964),S.552 - 558

Ritz-Fröhlich,Gertrud: Weltsicht und Weltverständnis im Lesebuch der Volksschule,
Weinheim 1969

Rommel,Heinz: Das Schulbuch im 18.Jahrhundert,
Diss.d.Phil.Fak.d.Johannes-Gutenberg-Universität Mainz,
Wiesbaden-Dotzheim 1966

Roeder,Peter-Martin: Zur Geschichte und Kritik des Lesebuchs der höheren Schule,
Weinheim 1961

dergl.: Technik und industrielle Arbeit im Lesebuch der höheren Schule,
Sonderdruck aus:Technik als Bildungsaufgabe der Schule,Schroedel-Verlag o.J.

Rössner,Gerhart: Hilfsschüler und Beruf,einmal anders von der Hilfsschule aus gesehen,
in: Z.f.Heilpäd.Nienburg 7 (1956),H.5,S.217-225

Rudat,Karl: Die Arbeitslehre - ein zentrales Anliegen der Oberstufe der Schule für Lernbehinderte,
in: Bildung als Existenzsicherung für Behinderte,
Kongressbericht des sonderschulpäd.Kongresses Köln 1970,
Neuburgweier/Karlsruhe 1971

Sachs,Lothar: Statistische Auswertungsmethoden,
Berlin 1969²

Sander,Alfred: Kriterien für die Auswahl von Lesebüchern für Lernbehindertenschulen,
in: Sonderpädagogik,Berlin 2 (1972),H.3,S.106 - 116
und H.4,S.165 -177

dergl.: Erfahrungen mit der Lektüre von Ganzschriften in der Oberstufe der Lernbehindertenschule,
in: Z.f.Heilpäd.Nienburg 22(1971),S.19 - 36

Schade,Wilhelm: Erhebung über Berufsfindung und Berufsbewährung ehemaliger Hilfsschüler der Entlassungsjahrgänge 1952 und 1955 in der Bundesrepublik,
in: Z.f.Heilpäd.Nienburg 14(1963 a,b),S.620-631

dergl.: Übersicht über die Berufsfindung und Berufsbewährung ehemaliger Hilfsschüler seit 1926,
in: Z.f.Heilpäd. Nienburg 14(1963,c),S.216 - 234

Scharmann,Theodor: Jugend in Arbeit und Beruf,
München 1965

Scheffler,Gerhard: Berufsausbildung von Hilfsschülern(Schüler der Sonderschule für Lernbehinderte),
in: Enzyklopäd.Handbuch der Sonderpäd.u.ihrer Grenzgebiete,Bd.1,Sp.309-311,
Berlin 1969

Schiefelbusch,R.and Copeland,R.: Language and Mental Retardation,
New York 1967

Schindler,Hans: Die ungelernte Arbeiterin.Ein Beitrag zur Erkenntnis der Berufs- ,Berufsschul- und Freizeitsituation 15-18 jähriger Mädchen in ungelernten Berufen,
Diss.d.Phil.Fak.d.Universität München
München 1967

Schlaffke,Winfried: Der Arbeitsplatz - ein Schlachtfeld? Schulbücher dämonisieren die Technik noch immer,
in: Neue Wege zur Unterrichtsgestaltung,Bochum 20 (1969),S.362 - 368

Schlieper,F.: Handwörterbuch der Berufserziehung,
Köln 1964

Schmidt,D.: Der Übergang von der Hilfsschule ins Erwerbsleben. Über den Anpassungsprozeß von Hilfsschülerinnen an das Erwerbsleben,
unveröffentlichte Prüfungsarbeit für das Lehramt an Hilfsschulen,
Marburg 1961

Schnehage,Hans-Joachim: Berufseignung und Berufsreife bei Hilfsschülern(Schülern der Sonderschule für Lernbehinderte),
in: Enzyklopäd.Handbuch d.Sonderpäd.u.ihrer Grenzgebiete,Bd.1,Sp.284 - 285

Schröder,Barbara: Stereotype über fremde Völker und Möglichkeiten zu ihrer Überwindung in deutschen Lesebüchern für das 7. bis 9.Schuljahr(1965),
in: Helmers,Hermann(Hrsg.):Die Diskussion um das deutsche Lesebuch,
Darmstadt 1969

Schröter,Gottfried: Die Beurteilung von Schulbüchern,
in: Döring,Klaus(Hrsg.):Unterricht mit Lehr- und Lernmitteln,
Weinheim 1971

Schulz,Wolfgang: Das Lesebuch als Darstellung der Welt,
in: Informationen Nr.2 d.Berliner Arbeitskreis Didaktik,
Berlin 1960

dergl.: Das Lesebuch und die Welt,
in: Unsere Volksschule,Stuttgart 12 (1961/62),
S.96 - 98

Schulze,Arno: Heilpädag.Aspekte einer Arbeitslehre in Sonderschulen,
in: Dürr Sonderschuldienst,23.Ausgabe,März 1970,S.1-2

Schulze/Vetter/Beyer: Zur Arbeitslehre an Sonderschulen.Bericht über eine Studiengruppe,
unveröffentl.Manuskript,Marburg 1968 (zit.in Laser (1970),S.107 ff

Seidel,Karl: Der Hilfsschüler als Malerlehrling,
in: Die berufsbildende Schule, Wolfenbüttel 17(1965),
S.691 - 696

Seifart,Otto: Statistik der Lebensbewährung ehemaliger Iserlohner Hilfsschüler,
in: Z.f.Heilpäd.Nienburg 10 (1959).S.512 - 517

Senst,Richard: Fremdes oder eigenes Lesegut für die Hilfsschule?
in: Z.f.Heilpäd. Hannover 4 (1955),S.182 - 184

Sollwedel,Inge: Politische Mädchenerziehung im Lesebuch,
in: Gesellschaft,Staat,Erziehung,Stuttgart 13 (1968),S.86 - 88

Stahlecker,Lotar: Occupational Information for the Mentally Retarded,Selected Readings,
Springfield/Ill.,USA 1967

Staude,Lotte: Belange der Mädchen im neunten Schuljahr der Sonder(Hilfs)-schule,
in: Z.f.Heilpäd. Nienburg 13 (1962),S.507 - 516

Stephens,W. and Peck,J.: Success of Young Adult Male Retardates,
CEC Research Monograph,
Washington D.C. 1968

Steinbach,Dietrich: Der literarische Wertbegriff und das Lesebuch,
in: Helmers,Hermann(Hrsg.): Die Diskussion um das deutsche Lesebuch,
Darmstadt 1969

Stooß,Friedemann: Zum Ausbildungsstand der Erwerbstätigen in der Bundesrepublik Deutschland,
in: Mitteilungen aus der Arbeitsmarkt- und Berufsforschung 2(1969),Nr.9,S.734 - 761

Stoppenbrink-Buchholz,Frieda: Leseunterricht der Mittel- und Oberstufe,
in: Enzyklopäd.Handbuch d.Sonderpädag.u.ihrer Grenzgebiete,Bd.1,Sp.518 - 521
Berlin 1969

Straube,H.: Die Eingliederung ehemaliger Sonderschüler in das Berufsleben,
unveröffentl.Prüfungsarbeit f.d.Lehramt an Sonderschulen,
Marburg 1963

Strick,Theresia: Berufsgrundschuljahr für ehemalige Sonderschülerinnen,
in: Bildung als Existenzsicherung für Behinderte,
Kongressbericht des sonderschulpäd.Kongresses Köln 1970,
Neuburgweier/Karlruhe 1971

Strietzel,Horst: Von der "Anthologie zum literaturkundlichen Arbeitsbuch" - Aspekte der Lesebuchentwicklung in der Deutschen Demokratischen Republik(1968),
in: Helmers,Hermann(Hrsg.): Die Diskussion um das deutsche Lesebuch,
Darmstadt 1969

Ströder,M.: Berufswunsch,Berufsfindung und Berufsbewährung bei männlichen Hilfsschülern,
unveröffentlichte Hausarbeit z.staatl.Prüfung für Heilpädagogik(HPI),
Marburg 1955

Teichert,Rose: Schulentlassene Hilfsschüler und Berufsschule,
in: Z.f.Heilpäd.Hannover 3(1952),S.162 - 168

Tischer,Heinz: Geschichte des deutschen Volksschullesebuches,
Diss.d.Phil.Fak.d.Friedrich-Alexander-Universität,
Erlangen - Nürnberg 1969

Tönne,Roland: Erste Erfahrungen mit lernbehinderten Oberstufenschülern über die Konstruktion eines technischen Modells,
in: Bildung als Existenzsicherung für Behinderte,
Kongressbericht des sonderschulpäd.Kongresses
Köln 1970,
Neuburgweier/Karlsruhe 1971

Torbeck,Katharina: Berufsförderungslehrgang für noch nicht ausbildungsfähige Jugendliche - dargestellt am Berufsförderungslehrgang im Jugenddorf Dortmund-Oespel,
in: Bildung als Existenzsicherung für Behinderte,
Kongressbericht des sonderschulpäd.Kongresses
Köln 1970,
Neuburgweier/Karlsruhe 1971

Ulshöfer,Robert: Didaktische Grundsätze zum Aufbau des Lesebuchs,
in: Der Deutschunterricht 18(1966),H.4,S.19-22

Unger,Wolfgang: Berufshinlenkung im System der Arbeitserziehung,
in: Die Sonderschule,Berlin-Ost 10(1965),S.362 -368

Ungermann,Horst: Betriebs- und Sozialpraktikum des 9.Schuljahres einer Lernbehindertenschule,
in: Bildung als Existenzsicherung für Behinderte,
Kongressbericht des sonderschulpäd.Kongresses
Köln 1970,
Neuburgweier/Karlsruhe 1971

Vetter,Karl Friedrich: Rehabilitation durch Arbeitslehre,
in: Z.f.Heilpäd.Nienburg 19(1968),H.12,S.622-633

dergl.: Zum Problem der Lernzielbestimmung in der Arbeitslehre,
in: Z.f.Heilpäd.Nienburg 22(1971),H.7,S.494-500

dergl.: Arbeitslehre: Hinführung zur Arbeitswelt oder Polytechnik?
in: Z.f.Heilpäd.Nienburg 23(1972),H.12,S.847-853

Vonhoff,Hans-Peter: Zur Problematik der Schulbuchzulassung,
in: Börsenblatt f.d.Deutschen Buchhandel,Nr.42,
Mai 1971,S.1218 - 1220

Warnke,Gisela: Lesebuch und Bild,
in: Der Deutschunterricht,Stuttgart 20(1968),
S. 63 - 87

Weber,H.und Steuder,H.: Untersuchung über die Verwendbarkeit von vorwiegend bebilderten Büchern in der Hilfsschule,
in: Z.f.Heilpäd.Nienburg 11 (1960),S.508- 512

Wegener,Hermann: Die Rehabilitation der Schwachbegabten,
München-Basel 1963

Wehnes,Franz-Josef: Die Arbeitswelt in neuen Lesebüchern der DDR und der Bundesrepublik,
in: Päd.u.Schule i.Ost u.West,Paderborn 17(1969),
S.193 - 199

Weiß,Karl: Betriebspraktikum einer Sonderschule für Lernbehinderte,
Frankfurt 1970

Wenzel,Ruth: Arbeitslehre und Betriebspraktikum erleichtern die Berufswahl,
in: Z.f.Heilpäd.Nienburg 19 (1968),H.7,S.373-378

Wiemann,G.: Berufliche Grundbildung für Jungarbeiter,
in: Bach,Heinz: Berufsbildung behinderter Jugendlicher,
Bad Godesberg 1971

Willberg,Hans Peter: Anmerkungen zur falschen Typographie unserer Schulbücher,
in: Börsenblatt f.d.Deutschen Buchhandel,Nr.42,
Mai 1971,S.1250 - 1254

Winter,K. und Zosel,A.: Zur Berufsausbildung der Hilfsschüler,
in: Die Sonderschule,Berlin-Ost 10 (1965),S.103-107

Wirtschafts- und Arbeitswelt im Unterricht.Materialien zur didaktischen Diskussion,
hersg.v.Furck,C.-L.,PZ Veröffentlichungen,Reihe C: Berichte,Bd.9,
Weinheim 1969

Verzeichnis der anerkannten Ausbildungsberufe nach § 30 des Berufsbildungsgesetzes (BBiG) vom 14.August 1969, Stand :1.2.1971, herausg.v.Bundesminister für Arbeit und Sozialordnung, Abt. Berufliche Bildung, Bielefeld o.J.

Vieweger,Georg: Die Arbeitswelt in den Lehr- und Lesebüchern der SBZ, in: Ostpädagogik,Köln 12 (1965),Nr.2,S.52 - 77

Voelmy,Willi: Schule und moderne Arbeitswelt, Bad Harzburg 1964

Vopel,Ursula: Untersuchungen und Vorschläge zur Einrichtung eines 10.Schuljahres an Hilfsschulen, unveröffentlichte wissenschaftl.Hausarbeit zur Zusatzprüfung f.d.Amt d.Lehrers an Sonderschulen, Päd.Hochschule Berlin 1970

Vogeley,Heinrich: Probleme eines neuzeitlichen Lesebuches, in: Päd.Provinz,Frankfurt 20 (1966),S.390 - 396

Voigt,Erwin: Die Darstellung der Arbeitswelt in Lesebüchern der Nachkriegszeit, in: Informationen Nr.2 d.Berliner Arbeitskreis Didaktik, Berlin 1960

Vollmann,Friedhelm: Arbeitsbericht über die Hinführung eines 9.Schuljahres einer Lernbehindertenschule zur Wirtschafts- und Arbeitswelt, in: Kluge/Reinartz/Wittmann(Hrsg.): Das 9.Schuljahr in der Lernbehindertenschule, Berlin 1971

Volks- und Berufszählung vom 6.Juni 1961.Erwerbspersonen in beruflicher Gliederung, herausg.v.Stat.Bundesamt,Heft 13 d.Fachserie A:Bevölkerung und Kultur, Stuttgart 1968

Volks- und Berufszählung in Berlin(West) am 6.Juni 1961.Erwerbspersonen in beruflicher Gliederung, herausg.v.Stat.Landesamt Berlin, in: Berliner Statistik,Sonderheft Nr.5,Berlin 1965

Witte,Karl-Heinz: Werkklassen an der Berufsschule.Das Hamburger Modell,
in: Z.f.Heilpäd. Nienburg 20 (1969),S.572 - 578

Wittmann,Bernhard: Stellung,Aufgabe und Durchführung des 9.Lernbehindertenschuljahres,
in: Kluge/Reinartz/Wittmann(Hrsg.): Das 9.Schuljahr in der Lernbehindertenschule,
Berlin 1971

Wolfenberger,Wolf: Vocational Preparation and Occupation,
in: Baumeister(ed.):Mental Retardation,Appraisal, Education,and Rehabilitation,
Chicago,USA 1970

Wöhlecke,W.: Die Erarbeitung von Berufsbildern für die Berufsausbildung der Hilfsschüler,
in: Die Sonderschule,Berlin-Ost 7 (1962),S.306-308

Wurzbacher,Gerhard: Beruf und Schule als Faktoren soziokultureller und personaler Strukturierung und Veränderung,
in: Scharmann,Th.(Hrsg.):Schule und Beruf als Sozialisationsfaktoren,
Stuttgart 1966

Zapke,Herbert: Deutschunterricht auf der Oberstufe der Sonderschule für Lernbehinderte,
Berlin 1968

Lebenslauf

Ich, Eva Brigitte Preuß, wurde am 26. Juli 1939 in Berlin geboren. Meine Kindheit verlebte ich in Jochberg/Tirol, Österreich. Seit 1948 lebte ich überwiegend in Berlin.

Im März beendete ich die Volksschule und im Februar 1961 legte ich auf der Schulfarm Insel Scharfenberg das Abitur ab.

In den Jahren 1961-64 studierte ich an der Pädagogischen Hochschule Berlin mit den Schwerpunkten Erziehungswissenschaft, Psychologie, Didaktik und Geschichte. Ich beendete mein Studium (6 Semester) im Juli 1964 mit der Ersten Lehrerprüfung. Von 1964-1971 bin ich - mit Unterbrechungen durch Beurlaubungen für das Weiterstudium - Lehrerin an einer Schule für Lernbehinderte gewesen. Dort legte ich auch im September 1966 und im November 1969 die Zweite Lehrerprüfung und die Prüfung zum Sonderschullehrer ab.

Das Studium der Sonderpädagogik und ihrer Grenzgebiete (8 Semester) absolvierte ich an den Pädagogischen Hochschulen Berlin und Ruhr (Dortmund), sowie während des akademischen Jahres 1970/71 als Projekt-Assistentin an der University of Wisconsin/USA im Department of Studies in Behavioral Disabilities.

Im Juli 1971 kehrte ich nach Deutschland zurück und arbeitete wieder als Sonderschullehrerin an einer Lernbehindertenschule. Seit Januar 1972 bin ich wissenschaftlicher Mitarbeiter am Pädagogischen Zentrum Berlin.

Den folgenden akademischen Lehrern verdanke ich besondere Anregungen während meiner Studienzeit: Herrn Prof. Dr. W. Richter, Herrn Prof. Dr. Ch. Friese, Herrn Prof. Dr. G. Scheffler, Herrn Prof. Dr. E. Jorswieck, Herrn Prof. Dr. K. Hartmann, Herrn Prof. Dr. R. Aserlind, USA und Frau Prof. Dr. B. Bloom, Kanada.

In besonderer Weise möchte ich an dieser Stelle Herrn Prof. Dr. A. Reinartz für die Überlassung des Themas und für die vielfältigen individuellen Hilfestellungen während der Betreuung der Arbeit danken. Weiterhin geht mein Dank an Herrn Prof. Dr. K. Josef und Herrn Prof. Dr. H. Langenohl für die Unterstützung dieser Arbeit.

Durch Gespräche und Diskussionen erhielt ich darüberhinaus Ermutigung und wichtige Anregungen für diese Arbeit durch Herrn Prof. Dr. S. Genrecke, Herrn Dr. F. Wellendorf und Frau Prof. Dr. I. Sommerkorn.